This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

E. E. BLOUM. Succ. RENARD

Digitized by Google

II
12257
A

Digitized by Google

Digitized by Google

II
12257
A

Digitized by Google

Digitized by Google

Flandrische

Staats- und Rechtsgeschichte

bis zum Jahr 1305

von

Leopold August Warnkönig.

Zweiten Bandes zweite Abtheilung.

Tübingen,
bey Ludw. Friedr. Fues.
1837.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt
des zweiten Bandes.

Drittes Buch.
Geschichte der einzelnen flandrischen Städte und Chatelenien.
Erstes Capitel.
Die Stadt Gent und ihre Chatelenie.

§. 1. Quellen und Litteratur der Geschichte von Gent.
§. 2. Anfänge der Stadt Gent; Beweise ihres Bestehens im frühen Mittelalter.
§. 3. Grosse Ausdehnung der Stadt im dreizehnten Jahrhundert. Klöster und Wohlthätigkeits-Anstalten derselben.
§. 4. Gents Handelsblüthe und Gewerbe im zwölften und dreizehnten Jahrhundert.
§. 5. Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Gent und ihrer Bewohner im zwölften und dreizehnten Jahrhundert. — Einleitung.
§. 6. Rechte und Privilegien der Stadt Gent, ihrer Schöffen und Bewohner am Ende des zwölften Jahrhunderts.
§. 7. Rechte der Stadt Gent, ihrer Schöffen und Bewohner im dreizehnten Jahrhundert, besonders nach der Keure von 1296.
§. 8. Geschichte des Schöffengerichts von Gent.
§. 9. Von den gräflichen Beamten.
§. 10. Von den Vinders oder Vinderen, und den Halleheeren.
§. 11. Einiges über die Einkünfte des Grafen und der Stadt in Gent; Rechnungswesen.
§. 12. Streitigkeiten über die Besteurung der Geistlichen in Gent.
§. 13. Streitigkeiten über den Gebrauch der französischen Sprache.
§. 14. Allgemeine Bemerkungen über die verschiedenen Quellen des Genter Stadtrechts und das der Chatelenie, im zwölften und dreizehnten Jahrhundert.
§. 15. Die Chatelenie von Gent, genannt Casselrye van der Auderburg (la châtelenie du Vieuxbourg).

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Geschichte der Stadt Brügge.

§. 16. Quellen und Literatur.
§. 16. Blick auf die Geschichte der Stadt Brügge von ihrem Beginn bis zum Anfange des vierzehnten Jahrhunderts.
§. 17. Brügge's Pfarrsprengel und Gerichtsbezirke. Seine Handelsblüthe.
§. 18. Privilegien und Rechte der Stadt Brügge, ihrer Schöffen und ihrer Bürger. Allgemeine Geschichte derselben.
§. 19. Der Stadt Brügge, ihren Schöffen und Bewohnern einzeln ertheilte Privilegien und Freiheiten. In den Jahren 989 oder 1036.
§. 20. Rechte der Schöffen und Bürger von Brügge nach den Keuren von 1281 und 1304.
§. 21. Regierung der Stadt Brügge. Die gräflichen und städtischen Beamten allda.

Drittes Capitel.

Die Chatelenie von Brügge, genannt het Land van den Vryen.

§. 22. Quellen und Literatur der Geschichte dieses Theiles von Flandern.
§. 23. Blicke auf die ältere Geschichte der Chatelenie von Brügge. Chronologische Uebersicht ihrer Privilegien.
§. 23. Umfang und Verfassung des Freiamtes von Brügge.

Viertes Capitel.

Die Stadt Ypern und ihre Chatelenie.

§. 24. Quellen und Literatur ihrer Geschichte.
§. 25. Anfänge und allmählige Ausdehnung der Stadt Ypern. Blick auf ihre älteste Geschichte.
§. 26. Ueber den Anfang der Blüthe und den Untergang der Tuchweberey in Ypern. Handelsprivilegien der Stadt.
§. 27. Allmählige Ausdehnung des städtischen Schöffenthums; andere Gemeinden in der Stadt.
§. 28. Chronologische Uebersicht der von den Grafen von Flandern der Stadt ertheilten Privilegien.
§. 29. Die Chatelenie und Burggrafschaft von Ypern.

Fünftes Capitel.

Kurze Geschichte der Stadt Dam.

§. 30. Ursprung und schnelles Aufblühen dieser Stadt.
§. 31. Chronologische Uebersicht der Dam betreffenden Urkunden von 1180—1304.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Die Städte Ardenburg, Mude, Lambinsvliet und Ostende.

§. 1. Ardenburg.
§. 2. Anfang der Städtchen Mude, jetzt Termeyden, Sainte Anne und Sluis.
§. 3. Ostende.

Siebentes Capitel.

Geschichte der Stadt und Chatelenie von Furnes und der Städte Nieuport und Poperinghen.

§. 1. Blick auf die Geschichte der Stadt und des Landes von Furnes.
§. 2. Verfassung und Regierung der Stadt und des Landes Furnes. Die Privilegien und Keuren derselben.
§. 3. Chronik von Nieuport.
§. 4. Die Stadt Poperingen.

Achtes Capitel.

Die Chatelenieen von Bergh, Bourgbourg, Cassel, Bailleul und ihre Städte.

§. 1. Bergh.
§. 2. Bourbourg.
§. 3. Cassel.
§. 4. Belle oder Bailleul.

Neuntes Capitel.

Die Städte Courtrai und Audenarde nebst ihren Chatelenieen.

§. 1. Courtrai.
§. 2. Audenarde.
§. 3. Renaix.

Zehntes Capitel.

Stadt und Land Aelst, französisch Alost.

§. 1. Vom Lande Aelst überhaupt.
§. 2. Die Stadt Aelst.
§. 3. Die Stadt Grammont.

Eilftes Capitel.

Das Land Waes und die vier Aemter.

§. 1. Das Land Waes.
§. 2. Die vier Aemter.
§. 3. Stadt und Amt Hulst.

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Von einigen Städten und Dörfern an den Grenzen der vier Aemter.

§. 1. Biervliet und Ten Hamerp.
§. 2. Eccloo und Caprik.

Dreizehntes Capitel.

Von den Herrschaften Dendermonde und Bornhem. — Nachtrag von der Stadt Thourout.

§. 1. Dendermonde und Bornhem.
§. 2. Die Stadt Thourout, als Nachtrag zum dritten und vierten Capitel dieses Buches.

Vierzehntes Capitel.

Blicke auf das französische Flandern (La Flandre Gallicante.)

§. 1. Einleitung.
§. 2. Abriss der Geschichte der Stadt Lille und ihrer Verfassung.
§. 3. Anfänge.
§. 4. Lille's erste Mauern; das Stift St. Peter.
§. 5. Richilde, Charles, Wilhelm von der Normandie.
§. 6. Einnahme und Zerstörung der Stadt; der Magistrat.
§. 7. Freiheiten und Privilegien der Stadt.
§. 8. Die Chatelenie von Lille.
§. 9. Seclin.
§. 10. Douai.
§. 11. Orchies.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Kurze Geschichte der Stadt Dam.

§. 30. *Ursprung und schnelles Aufblühen dieser Stadt.*

Unter allen kleineren Städten im Gebiete der Chatelenie von Brügge hat keine eine solche Wichtigkeit erreicht, wie die Stadt Dam, deutsch Damm oder Damme.

Obgleich späten Ursprungs, wurde sie schnell die Hauptstadt des Welthandels, und blieb es beinahe zwei Jahrhunderte lang. Sie verdankt ihr Entstehen der Natur, die auch ihren Untergang herbeiführte. Die Bucht des Swynes gab der Stadt ihr Daseyn; die Versandung derselben brachte sie zum elenden Dorfe herab. Wir haben bereits im ersten Theile (S. 322.) hierüber mehreres mitgetheilt; hier ist der Ort, darauf zurück zu kommen.

Ein gelehrter belgischer Geologe, Herr Ingenieur *Belpaire* zu Antwerpen, hat in seiner 1827 von der Academie in Brüssel gekrönten Preisschrift *sur les Changemens de la Côte d'Anvers à Boulogne, Bruxelles*, 1827. S. 130. u. f. über das Entstehen und Verschwinden jener berühmten Bucht sehr lesenswerthe Untersuchungen angestellt. Nach ihm ist die Bildung des Swynes ziemlich neu, nämlich aus den Zeiten der Römerherrschaft in Gallien. Das Meer hat dieselbe gewaltsam erzeugt; der Torfboden allda zeigt, dafs daselbst vorher ein fester mit Pflanzen bedeckter Boden war, aber durch eine gewaltsame Ueberschwemmung mit Wasser bedeckt wurde, das mit der Mündung der Schelde oder dem Meere in ununterbrochener Verbindung blieb. Allein nachdem diefs geschehen, begann bald auch die allmählige Versandung des Schlupfhafens. Wäre das Swyn die *Tabuda* des Ptolemäus, wie einige glauben, so

Digitized by Google

würde 1213 die Flotte Philipp Augusts darin nicht mehr Platz gefunden haben. (*Belpaire* pag. 131.)

Im siebzehnten Jahrhundert konnte man nur errathen, wo einst der Hafen und die Bucht gewesen, die so viele Schiffe aufnahmen.

Schöne Wiesen, genannt *de Sueghe* [1]), finden sich nun an seiner Stelle, nämlich zwischen den Orten *Sainte Anne ter Muiden*, *Houcke*, *Lapscheure*, und, nach Dam zu, zwischen *Oostkerke* und *Vlienderhage*. Nach den Chronisten verdankt Dam seinen ersten Ursprung einem Damme [2]), welchen 1180 Friesen (d. h. Holländer oder Seeländer), in der Eindeichungskunst bewandert, gegen das gewaltsame Andrängen des Meeres, auf Kosten der Grafen von Flandern erhoben. Schon in demselben Jahre wird die Hauptkirche, unsrer lieben Frauen gewidmet, erbaut, und Graf Philipp vom Elsafs ertheilt den Bürgern des Orts ihre ersten Privilegien. Er mufs also schon bewohnt gewesen, jedoch erst von der Zeit an, wo der Hafen durch regelmäfsige Dämme seine Bildung erhielt, bedeutsam geworden seyn und sich zur Stadt geeignet haben. Als im eilften Jahrhundert Toston in dieser Gegend seine Flotte ausrüstete, war das Swyn noch der Hafen von Brügge.

Von 1180 an haben wir nun eine Menge Zeugnisse und Urkunden über die Wichtigkeit dieser Stadt. Diese Urkunden haben sich auf eine ganz eigene Weise erhalten. Zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts hatte man, nach einer Erklärung des Herzogs Philipp von Burgund und Grafen von Flandern, in Dam selbst kein Originaldiplom mehr. Das Dammer Archiv war ein Raub der Flammen geworden. Allein in den flandrischen Cartularien zu Lille [3]) fanden

1) *Meyerus* sagt 1180: *aggeres eodem anno factos lego ab Hollandis, earum rerum peritissimis; ab Dammes, ab Husam usque Lamensvliet. Tum ductum atque extensum mare quod eum tum tractum invaderat.*

2) Die Stadt heifst daher auch in den französischen Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts gewöhnlich *le Dam*, und das Wort wird declinirt.

3) Die Schliefsung des Archivs der Rechenkammer in Lille seit April 1834, machte es uns unmöglich, die noch fehlenden Abschriften uns zu verschaffen.

Digitized by Google

sich Abschriften, namentlich im dritten; ja mehrere Originalien sind in diesem Archive erhalten: ferner war ein im vierzehnten Jahrhundert geschriebenes Urkundenbuch [4]) der Stadt Damme nach Hamburg gekommen, woraus uns durch die Güte des Herrn Archivars *Lappenberg* theils im Urtexte, theils in Uebersetzungen dort abgeschriebene Diplome mitgetheilt worden sind, die durch andere in den Archiven zu Gent, Brügge und Brüssel vermehrt, uns die ansehnliche Sammlung Dammer Urkunden verschafften, welche wir im Anhange als Grundlage dieser Notiz mittheilen.

Die Flandrischen Schriftsteller wissen nur wenig über den Ursprung und die Geschichte von Dam zu erzählen.

Marchantius [5]) S. 53—54. berührt sie kaum; mehr hat *Gramaye* (in der Löwener Ausgabe S. 113—114.). *Sanderus* zweite Ausgabe Thl. 2. S. 203—207 schreibt lezteren blos ab. Einige Einzelheiten finden sich in *Castis Jaerboeken van Brügge* vom Jahre 1180. Thl. I. S. 193—196. und S. 212. 217. Nach allen uns zu Gebote stehenden Quellen geben wir hier folgendes:

Aus der ältesten lateinischen bis jezt ungedruckten Chronik der Grafen von Flandern [6]) nehmen alle spätern Chronisten die Erzählung, dafs die holländischen Deicharbeiter einen auf dem begonnenen Deich liegenden schreienden Hund in das Loch geworfen hätten, woher das Meer eindrang, weshalb man denselben lange Honts- (Hunds-)

---

4) Herr Archivar *Lappenberg* beschreibt es mit folgenden Worten: Es besteht aus drei Lagen, jede von zwölf Folioblättern von Pergament. Einzelne Ueberschriften, die Anfangsbuchstaben der Sätze und die Zahlen sind mit rother Dinte geschrieben, theilweise verziert. Die Urkunden sind nicht in chronologischer Ordnung. Auf der ersten Seite steht folgende Ueberschrift: *Dit syn de Chaerters en Registers van der Wettelichede ende van der Vryhede van der Stede van den Damme, also hier naer volgt ende beschreven staet.*

5) Er erwähnt der Jahrmärkte Dams, die jedesmal im Mai gehalten wurden.

6) Wir kennen sie erst seit October 1834 aus Handschriften in Lille und Brügge.

Digitized by Google

Damm geheissen [7]. Graf Floris von Holland soll nach der Rückkehr aus seiner Gefangenschaft in Brügge, einem gegebenen Versprechen gemäfs, die Deicharbeiter (*Dyckers*) gesandt haben. Bald nach der Eindeichung erhoben sich schon Prachtgebäude allda. *Gramaye* nennt Dam geradezu eine holländische Handelscolonie.

Die glänzende Schilderung Dams von *Guillelmus Britto* kann man im Anhang zu unserem ersten Bande (S. 75.) lesen. Nach ihm mufs damals (nämlich 1213) dieser Hafen der schönste der Welt gewesen seyn.

Das Niederbrennen der Stadt durch Philipp August, nachdem ihm die Engländer in jenem Hafen seine Flotte genommen, hinderte ihr Aufblühen nicht. *Gramaye* sagt, der Hafen sei ursprünglich ein nach der See laufender Kanal von 2000 Quadratfufs gewesen, umgeben von kleineren Kanälen und einem Walle; drei Eingänge erleichterten das Ein- und Ausfahren der Schiffe. [8]

Im Jahre 1238 begann man die Stadt mit steinernen Mauern zu befestigen; 1270 war die Befestigung vollendet. Eine Halle wurde 1242 erbaut. Im Jahre 1252 zogen dahin die Gentner ihren Canal, so dafs man nun von allen gros-

7) Wir geben die den Ursprung Dams betreffende Stelle im Anhange Nr. CII. Auf die nämliche Weise erzählt *Iperius* diesen Vorfall im *Chron. Scti Bertini Thesaur. Nov. Anecdot.* CIII. pag. 666.

8) Nach der Urkunde Nr. CIV. von 1236 kann man sich den Hafen so vorstellen: Ein Canal von zweitausend Schritten nordwärts in der Länge; dann die grofse Schleufse (*Sas*) mit Thüren, um die Wasserhöhe zu erhalten, und das Ein- und Ausfahren der Schiffe nach der See möglich zu machen; dann östlich oder westlich ein Seitencanal mit einer kleinen Schleusse; südlich zog sich der Canal verengt nach Brügge. Ausserhalb der Schleusse, nördlich, war, in grosser Breite sich stets erweiternd bis zur See, das *Swyn*. Die Stadt war rings um den Hafen herum gebaut, ja selbst noch nördlicher. Auch jetzt noch ist die grofse Schleusse mitten in dem Orte. — Man mufs den jetzigen Canal von Brügge nach Dam nicht mit den frühern verwechseln; jener ziemlich schmale Canal, der in gerader Richtung geht, wurde unter Napoleons Herrschaft von spanischen Gefangenen gegraben.

Digitized by Google

sen Städten Flanderns zu Wasser nach Dam gelangen konnte. Während dieser Zeit entwickelte sich auch die städtische Verfassung. Die Einwohner des Ortes erhielten die sogleich aufzuführenden Privilegien. Jedoch wurde Dam so behandelt, dafs es Brügge nicht schaden konnte.

In den Jahren 1297 und 1300 wird es wieder der Schauplatz des Krieges.

Die Engländer, welche es genommen hatten, wurden daraus von Carl von Valois, dem Bruder des Königs Philipp des Schönen, verdrängt; dieser von Robert, Sohn des Grafen Guido, und Eduard von Wales mit einem ausgesuchten Corps von Gentern; allein 1300 [9]) kam es wieder in französische Hände. Dagegen erklärten sich die Bewohner von Dam 1302 (nach *Meyerus*) zugleich mit Brügge und Ardenburg gegen die Franzosen und erleichterten den 5000 Brügger Auswanderern die Besitznahme dieser Stadt, wo dann alle Franzosen niedergemacht wurden.

Diese und Ardenburgs Eroberung durch die insurgirten Flamänder machte ihnen ihre späteren Siege möglich.

Die politische Wichtigkeit des Orts war also damals grofs, und blieb es bis zu seinem Verfalle.

Wir wollen nun eine gedrängte Darstellung der Privilegien und Freiheiten der Stadt Dam in chronologischer Ordnung, den Urkunden gemäfs, hier mittheilen.

§. 31. *Chronologische Uebersicht der Dam betreffenden Urkunden von* 1180—1304.

Das älteste Privilegium der Bewohner von Dam, das ihnen Graf Philipp vom Elsafs ertheilte (im Anh. Nr. CIII.), enthält zweierlei. Einmal erhalten die innerhalb des Schöffenthums von Dam wohnenden Bürger in ganz Flandern Zollfreiheit. Dadurch wird ihr Handelsverkehr erleichtert, indem es ihnen möglich wurde, alle in ihren Hafen

9) Wir sehen aus zwei unten angeführten Urkunden von 1297 und 1300, dafs auch in Dam damals zwei Parteien waren, eine gräfliche und eine französische. Indefs war die erste die stärkere, wie sich aus der Behandlung Dams durch König Philipp, nach der Urkunde von 1300 schliefsen läfst.

Digitized by Google

einlaufenden Waaren vortheilhafter auszuführen, als die übrigen Bewohner des Landes.

Dann befreit sie der Graf in seinen Staaten von der unter dem Namen der Hanse bekannten Abgabe [10]); daher gestattet er ihnen in allen Städten die Handelsfreiheit, so dafs sie nicht gezwungen werden könnten, die den Mitgliedern der Kaufmannsgilde einer Stadt zu entrichtenden Beiträge zu zahlen. Diese beiden Vorrechte der Bürger Damme's mufsten den dortigen Handel auf das kräftigste befördern.

1236.

Erst im sechs und fünfzigsten Jahre nach dem ersten Privilegium der Dammer beginnen unsere übrigen zahlreichen Urkunden.

Im Jahre 1236 erlassen die Schöffen von Brügge gemeinschaftlich mit denen von Dam die in Nr. CIV. gegebene Verordnung, wovon wir nur einen, aus Hamburg uns mitgetheilten Text besitzen; sie betrifft die zum Aufhalten der See während der Fluth und zum Ablassen des in den Canälen zu stark anschwellenden Wassers angelegten Schleussen im Hafen von Dam, ohne welche das Ein- und Ausfahren der Schiffe nicht möglich gewesen [11]).

Da man zu nahe bei demselben Häuser erbaut hatte, und daraus grofser Schaden entstand, so bestimmen die Schöffen von Brügge und Dam durch wechselseitigen Vertrag: dafs nur in gewifsen, bei jeder Schleufse genau angegebenen Entfernungen gebaut werden dürfe. Die Orte werden, wie in England oft noch jezt geschieht, nach den Häusern und ihren damaligen Herren benannt, und die bereits in Brügge bestehende Anordnung zum Muster genom-

10) Wir sprachen von der verschiedenen Bedeutung des Wortes Hanse bereits im Band I. S. 329.; unsere Erklärung wird durch die flamändische Uebersetzung der Urkunde unterstüzt.

11) Solche Schleufsen hiefsen früher *Speye*, jezt werden sie *Sas* genannt; der Canal und Hafen von Terneuzen ist noch jezt auf diese Art gebaut, wie überhaupt alle andre, um den darin sich findenden Schiffen gegen die andringende Fluth die nöthige Sicherheit zu gewähren.

Digitized by Google

men. Dafs die Schöffen von Brügge an der Verordnung Antheil nahmen, erklärt sich nicht blos daraus, dafs die Stadt Brügge darunter litt, wenn die Schleufsen in Unordnung waren, sondern besonders auch aus dem in der Urkunde erwähnten Umstande, dafs die Unterhaltung der grofsen Schleufsen der Stadt Brügge zur Last fiel.

1238.

In der Urkunde Nr. CV. befiehlt Graf Thomas von Flandern dem Bailli und den Schöffen von Dam: jedem Kläger, besonders aber den Fremden, innerhalb drei Tagen Recht zu sprechen. Man hatte sich über ihre Saumseligkeit bei ihm beschwert, weshalb er diese Verordnung erliefs. Sie beweifst, dafs Dam damals schon einen eigenen Bailli hatte und von fremden Kaufleuten sehr besucht war.

1239.

Es scheint, dafs man in Gent den Bürgern von Dam den Zoll abforderte. Deshalb befiehlt Graf Thomas seinem Bailli allda, er erlaube nicht, dafs man dieselben zur Zahlung des Zolles zwinge, es sey denn, jemand trete mit dem Beweise auf, dafs dieselben dazu gehalten seien. Urkunde Nr. CVI. Dieser Fall und vielleicht andere ähnliche haben ohne Zweifel die nachfolgende Urkunde (Nr. CVII.) veranlafst.

1241.

Graf Thomas und Gräfin Johanna von Flandern erneuern nämlich und bestätigen das vom Grafen Philipp den Bürgern von Dam ertheilte Privilegium. Die Urkunde wiederholt diefs Privilegium wörtlich [12]).

In demselben Jahre 1241 führten Graf Thomas und die Gräfin Johanna in Dam ein jährlich wechselndes Schöffenthum ein, und wiederholten zu diesem Zweck ihre das Jahr vorher für Brügge gegebene [13]) Verordnung (die Urkunde Nr. LIII.), jedoch mit einem Zusatz, den wir in Nr. CVIII. mittheilen.

12) Eine gleiche Bestätigung ertheilte auch die Gräfin Margaretha im Jahre 1270.

13) Es ergibt sich aus dieser Verordnung, dafs Dam zur Hanse von London gehörte.

Digitized by Google

Sie verordnen nämlich, dafs, wenn ein Bürger von Dam vor die Vierschaere der Stadt wegen eines Vergehens geladen sei und nicht erscheine, weil er abwesend, die Schöffen dennoch die Sache zu untersuchen hätten, wenn derselbe eine zur Zahlung der Strafe hinreichende Habe allda hinterlassen, oder ein andrer zahlungsfähiger Bürger für ihn gutgesprochen habe. *Custis* sagt ferner (*Jaerb. von Brügge* Thl. I. S. 229.), Graf Thomas habe ihnen zugleich erlaubt, einen Beffroithurm zu erbauen. Wir haben hierüber keine Urkunden aufgefunden. Von demselben Jahre sind aber die Urkunden Nr. CIX. und CX. Die erste, vom ersten Juli 1241, ist in mehrfacher Rücksicht unsrer Aufmerksamkeit würdig.

Zwischen der Stadt Brügge und Dam war ein Rechtsstreit ausgebrochen über die Frage: in welcher Stadt Gefängnisse bei zwischen Bürgern von beiden Städten ausgebrochenen thätlichen Streitigkeiten die gegebenen Geiseln festzusetzen seien? Der Graf schlug den Städten vor, die Schöffen von Flandern (*Scabini Flandriae* [14]) zu Schiedsrichtern zu wählen, was sie thaten. Der Spruch derselben fiel zu Gunsten der Stadt Brügge aus, wohin jedesmal die Geifseln abzuführen befohlen wurde.

Die andere Urkunde vom September 1241 enthält folgende Verfügungen zu Gunsten der Stadt Dam.

1) Die Bürger sind befreit von der Zahlung eines Jahrzinses, den man *Stallpenning* [15]) (*droit d'etallage*) nennt, das heifst, der Budenzins; *Stalle* ist die Stelle, wo man eine Bude hält.
2) Sie können sich eine Halle bauen [16]).
3) Der Bailli und die Schöffen können alle Raufbolde und Ränkeschmiede auf drei Jahre aus der Stadt verbannen.

---

14) Die Urkunde ist eine der ältesten, worin die *Scabini Flandriae* erwähnt werden. Wir haben im I. Thl. S. 338. gezeigt, dafs sie aus bevollmächtigten Schöffen von Brügge, Gent, Ypern, Lille und Douai bestanden.

15) In Antwerpen heifst noch jezt das Miethgeld für den Platz zu einer Bude *Stallpenning*.

16) Nach *Marchantius* S. 53. errichtete man 1531 eine grofse Kaufhalle für französische Weine.

Digitized by Google

4) Kein Zöllner und kein Bailli kann Wirthschaft treiben, oder Wein maasweise verzapfen.
5) Sind *Treugae* gegeben, und sie werden von einem andern, als der sie gab, gebrochen, so ist der Schuldige mit Leib und Gütern gehalten, den in die Buſse verfallenen von derselben zu befreien.

1242.

Die Stadt Dam gerieth in Streit mit den Eigenthümern des *Broek*[17]) bei Dam über die Unterhaltungskosten eines von den lezteren nach der Damer Schleuſse gerichteten Ablaſsgrabens (*Wateringhe*). Beide Theile wählen den Probst von Douai, (*Gillis van Brügge*) zum Schiedsrichter. Er entschied, die Eigenthümer des *Broek* hätten jedes Jahr den Schöffen und der Gemeinde von Dam fünfzig Solidi fland. Münze zu zahlen, diese dafür die Schleuſse zu unterhalten; zerfiele aber in der Folge die Schleuſse, so hätten sie nichts mehr zu zahlen, könnten aber die Dammer nicht zwingen, eine neue zu errichten. Urkunde Nro. CXI.

1245.

Die Gräfin Margaretha stellt den Schöffen und Bürgern von Dam einen Schein aus, daſs sie von denselben die Erklärung erhalten habe, sie würden denjenigen ihrer Söhne als Herrn und Grafen von Flandern anerkennen, der dafür durch den Urtheilsspruch des Königs von Frankreich und des Bischofs Cardinal Odo von Tusculum sollte erklärt worden sein. Urkunde CXII. Da dieselbe ganz gleichlautend ist mit einer solchen von Ypern (mitgetheilt im I. Bd. Nr. XXIV. S. 51.), so haben wir sie hier nicht abdrucken lassen.

1247.

Im October dieses Jahres ertheilt der Ritter von Oostkerke der Stadt Dam einen Weg durch seine Besitzungen; die darüber ausgefertigte Urkunde (Nr. CXIII.) enthält

17) *Broek* oder *Broech*, deutsch Bruch, also hier Polderland, wovon bei Dam eine groſse Strecke war. Ohne einen Ablaſsgraben des Wassers konnte man die Gegend nicht bebauen. Der Graben gieng ohne Zweifel in den Hafen-Canal, und hatte im Eingang eine Schleuſse.

Digitized by Google

sehr in's einzelne gehende Bestimmungen, die wir nicht für nöthig halten hier zu wiederholen.

1249.

Dafs Dam ein bedeutendes Hospital hatte [18]), ergiebt sich aus der Urkunde Nr. CXIV. Darin erklären die Schöffen von Dam, wie viele Aufseher (genannt *verecundi* und *verecundae*) und wie viele Brüder und Schwestern der Bischof von Tournai in demselben zum Dienste der Kranken ernennen könne. Die Hauptverfügungen sind folgende:

1) Ehe die Zahl dieser Aufseher oder Aufseherinnen auf 4, die der Brüder und Schwestern auf 5 reducirt sind, wird die Stadt keine andere anstellen.
2) Fällt aber dann eine oder einer der vier Aufseher aus, so werden die Schöffen nach gepflogener Berathung zu dieser Präbende eine taugliche Person ernennen. Acht Schöffen müssen wenigstens an der Wahl Antheil nehmen.
3) Fällt ein Bruder oder eine Schwester aus, so hat der jedesmalige Bischof von Tournai die Stelle wieder zu besetzen.
4) Steigen die Einkünfte des Hospitals, so kann, durch gemeinsame Uebereinkunft des Bischofs und der Schöffen, die Zahl der Aufseher, Brüder und Schwestern vermehrt werden, wenn der Krankendienst dieses erfordert.
5) Die Zahl der Kranken ist unbestimmt; sie werden nach dem Ermessen des bischöflichen Commissärs beim Hospitale allda aufgenommen.
6) Jedes Jahr mufs der Magister des Hospitales über die Einnahmen und Ausgaben Rechnung ablegen.

1252.

In diesem Jahre wurde der grofse Zolltarif für Dam ausgefertigt von der Gräfin Margaretha und ihrem Sohne Graf Guido von Flandern. Dieses merkwürdige Actenstück, welches wir in Nr. CXV. blos anführen, füllt im hansischen Urkundenbuch von *Sartorius* und *Lappenberg* eilf grofse Quartseiten, und verdient ein eignes Studium; so lehrreich ist es für den Welthandel jener Zeit. Die Origi-

18) *Marchantius* S. 53. erwähnt nur eines *Xenodochium*.

Digitized by Google

nalien sind noch wohl erhalten in den Archiven von Lübek und Cöln. Im folgenden Jahre

1253.

Ertheilt die Gräfin Margaretha den Kaufleuten des deutschen Reichs, namentlich denen von Cöln, Soest, Cremonia und Münster, so wie ihren Verbündeten, auf Ansuchen ihrer zwei Gesandten, Roger aus Lübek und Jordaens [19]) aus Hamburg, die nachgesuchte Handelsfreiheit in Dam. Die Verfügungen der Urkunde (Nr. CXVI.) sind folgende:

1) Die genannten Kaufleute haben in Dam das Recht zu kaufen und zu verkaufen nach Belieben; jedoch unterliegen sie den festgesezten Zöllen.
2) Weder ihre Person noch ihre Güter können wegen anderswo verübter Vergehen in Dam verhaftet werden; entsteht hierüber Streit, so soll an den Grafen von Flandern Recurs statt finden.
3) Nie darf in Dam ein Zöllner zugleich Bailli, Richter oder Schöffe seyn.
4) Verweigert der Bailli einem Kaufmann den Weg Rechtens, so sollen die Schöffen, sobald dieſs erwiesen ist, sogleich ihr Amt einstellen, bis dem Kaufmann Recht ertheilt wird.
5) Die Gräfin erläſst den fremden Kaufleuten ihre mit der Wage verbundenen Rechte der *Scalae Legitimae* [20]).
6) Sie beruft sich über alles andere auf die in andern Urkunden denselben ertheilten Privilegien, d. h. wohl auf die Zollrolle vom Jahre 1252. Im J. 1265 lieſs Margaretha englische und irländische Wolle, eingeführt von Wilhelm und Pisonier und andern, in Brügge und Dam arretiren, und für 1267 Liv. 5 Sch. 2 den. Sterling durch ihren Bailli verkaufen. *De St. Genois* S. 609. aus dem I. Cart. von Flandern Nr. 59.

---

19) Dieser Gesandte erscheint auch im vorangehenden Diplome, und in *Lappenbergs* Note S. 254. Erwähnung dagegen findet hier der Name Hoire statt Rogerii.

20) Worin diese bestanden, ist nach *Ducange v. Scala* schwer zu sagen; nach Nr. 9. dieses Schriftstellers möchten sie ein Ausladungsrecht gewesen seyn.

Digitized by Google

1266.

Unweit Dam lag das Örtchen Monikerede [21]) (nordwestlich), das auch früher schon anfieng Handel zu treiben, und später d. h. 1331. Privilegien erhielt, die denen von Dam nahe kommen [22]).

Die Schöffen von Dam wufsten aber das Aufblühen des Städtchens zu hemmen.

Sie erlangten im Jahre 1266 von der Gräfin Margaretha und ihrem Sohne Guido, dafs die Schöffen und die Gemeinde Monikerede darauf verzichteten, einen schiffbaren Canal zu haben; sie erklären, dafs sie durch Fallschleusen ihre Wateringhe, d. h. ihren Ablafsgraben, so einengen wollten, dafs weder grofse noch kleine Schiffe auf derselben fahren konnten. Urkunde Nr. CXVII.

1267.

Ein Jahr später verkaufen die Gräfin Margaretha und ihr Sohn Guido der Stadt Dam ihre dortigen Wassermühlen nebst allem Zugehör, und einer Rente von zwei Häusern. Ferner das Wasser und Land zwischen dem alten Deiche und der Schleuse gedachter Mühle, wohin die Dammer auf ihre Kosten einen Fahrweg von ihrer Stadt aus anlegen sollten. Von allen gedachten Einkünften, sowie von denen der Polderlande, erhalten die Dammer die Hälfte, mit Ausnahme des Ertrags der gräflichen Gerichtsbarkeit. Der Neubau der Mühle kann nur auf Kosten der Stadt Dam geschehen; die Müller und Mahlkosten werden vom Grafen zur Hälfte getragen. Die Dammer erhalten ferner den Gebrauch des Wassers, welches von Brügge gegen Reygersvliet läuft, so fern es nicht den Brüggern angewiesen ist. Die Urkunde Nr. CXVIII. in französischer Sprache, enthält ferner Bestimmungen über Mühlen und Mahlzwang. Das neu eingedeichte Land zwischen zwei Häusern der Bäckergafse und der Schleufsengafse sollen dem Weichbilde von Dam anheimfallen; für alle diese Vergünstigungen haben die Verkäufer 1200 Pf. flam. erhalten;

21) Es ist jezt davon keine Spur mehr übrig.

22) *Oudegherst* T. 2. S. 577. *Custis* 1. S. 357.

Digitized by Google

der Besitz ist den Dammern binnen drei Jahre gegen jede Störung gesichert [23]).

1269.

Eustach, Kämmerer von Flandern und Herr von Maerken, verkauft den Schöffen und Bürgern von Dam seinen Antheil an der Wagegerechtigkeit in dieser Stadt und im Swin. Er besafs daran 4 Pennighe und drei Vierlinge flandrischer Münze. Man sieht, dafs sein Recht nicht sehr bedeutend war. Urkunde Nr. CXIX.

In demselben Jahre ertheilen Margaretha und Guido ihrer Lieblings-Stadt eine derselben gewifs sehr erwünschte Gnade, nemlich das Recht, aus ihren Weihern beim Schlofse Male süfses Wasser durch Röhren nach ihrer Stadt zu leiten. Die Entfernung beider Orte beträgt etwa zwei Stunden. Der Graf nimmt die Wasserleitung unter seinen besondern Schutz, und gestattet am Deiche und längs den Röhren bis an die Gränze von Male Winters und Sommers einen fahrbaren Weg.

In derselben Urkunde bewilligt er der Stadt einen Kranen zur leichtern Ausladung fremden Weins und andrer Waaren, die in Dam ankommen. Urkunde Nr. CXX.

1270.

Die Stadt Dam hatte sich über eine von den Schöffen von Flandern gemachte Auflage von neun Pfund Sterling bei der Gräfin Margaretha beklagt. Die Gräfin antwortet ihnen, dafs sie dieselbe zu entrichten hätten, als ihren Antheil an der vom Lande von Flandern für arretirte englische Güter zu zahlende Summe, und für die Loskaufung des Ritters Philippe van den Poele. Allein zugleich erklärt sie, dafs sonst die Schöffen von Flandern ihrer Stadt keine Schazung auflegen könnten (als ihren Antheil bei Unkosten für das gesammte Land von Flandern), es sey denn, ihre Leute wären dabei zu Rathe gezogen worden. Diese Ur-

23) Die hier gegebene Analyse des Deichdammes entnehmen wir aus der Anmerkung des H. *Lappenberg* zu seiner davon gemachten aus dem Hamburger Archive uns mitgetheilten Abschrift des Diploms. — Vom Jahre 1268 sagt *Gramaye: difinitus numerus tribuum in urbe plebejorum et opificum in classes velut distributorum.* Wir haben hierüber keine Urkunde.

Digitized by Google

kunde Nr. CXXI. bezieht sich auf einen bei *Diericx, Mémoires sur les Lois Gantoises* T. I. p. 245. erwähnten Streit zwischen Flandern und England, der, nach ihm 1274, aber, wie wir hier sehen, schon früher zur Folge hatte, dafs Flandern an England eine Entschädigungs-Summe zahlte, die auf das ganze Land ausgeworfen wurde: als *frais pour la paix d'Angleterre.*

1271.

Die Grafen von Flandern bezogen eine Mahlsteuer in Dam, genannt *Maalpenninc;* dieses Einkommen hatten sie zum Lehen gegeben, und im Jahr 1271 besafsen dieses Lehen die Herren Joh. van den Woestyne (mit seiner Frau Isabella) und Wilhelm von Bornhem. Die Abgabe bestand in einem Denar Zoll für jeden Wagen Getreide, der in die Stadt kam. Die Gräfin Margaretha wünschte die Stadt von dieser Abgabe befreit; diese war bereit, dieselbe den Besitzern abzukaufen; sie verstand sich mit Joh. van der Woestyne, der die Hälfte besafs. Der Abkauf hatte statt; die Urkunden hierüber finden sich im dritten Cartular von Flandern, Nr. 170—173. *De St. Genois* S. 635—637. giebt davon den Inhalt an. Wir konnten uns keine Abschriften des Textes verschaffen. Ihr Inhalt ist folgender:

1) Zuerst entsagt der Graf seinem Obereigenthum auf das Lehen, unter der Bedingung, die Stadt vom Maelpenninc zu befreien, und befiehlt J. van den Woestyne vor dem Bailli von Brügge die Uebertragung des Rechts vorzunehmen; vor Ostern 1271.

2) Der Bailli von Brügge überträgt das Geschäft dem Bailli von Dam.

3) Vor diesem erklären Jac. van den Woestyne und seine Frau Isabella, dafs sie ihr Recht auf den Maelpenninc in Dam an diese Stadt verkauft haben, und es defshalb übertragen (*déshériter*); am 24. April, nach Ostern, also im Anfange des Jahres 1272.

Nach *de St. Genois* sind diese Urkunden als Beweis für den Jahreswechsel an Ostern anzuführen.

4) Im Juni 1272 fertigt der Bailli von Dam dieser Stadt die Uebertragungsurkunde aus.

Digitized by Google

1272.

Die Gräfin Margaretha, um der Stadt Dam für verschiedene wegen der Gräfin erlittene Schäden (*griefvances et oppressions*) zu vergüten, überläfst derselben alle ihr allda noch zugehörenden freien Plätze zum vollen Eigenthum. Die Lage derselben ist in der Urkunde Nr. CXXII. beschrieben. Zugleich bestätigt sie den Abkauf des Antheils am Wagerechte, welche die Stadt von Kämmerer Eustach erworben hatte, bedingt sich jedoch für ihre Zustimmung eine an ihre *Receveurs des Brieres* in Brügge zu zahlende jährliche Rente von 5 Solidi aus. Graf Guido bestätigt den ganzen Act.

1280.

Acht Jahre später finden wir einen offnen Brief (Urk. Nr. CXXIII.) des Grafen Guido, gerichtet an seine Zolleinnehmer in Dam (wer sie seyn möchten), worin er ihnen befiehlt, jährlich achtmal zwanzig (also 160) Pfund flandr. Münze an seine Tochter Maria, Gräfin von Jülich, zu zahlen; und zwar in zwei Terminen, auf Allerheiligen Tag und um Christi Himmelfahrt. Maria war des Grafen achtes Kind erster Ehe, und zweimal verheirathet, an Wilhelm, ältesten Sohn des Grafen Wilhelms II. von Jülich, nach seinem gewaltsamen Tode im Jahr 1278 [24]) an Simon von Chateau-Vilain; Maria war demnach Wittwe, als sie von ihrem Vater diese Rente erhielt.

1286.

Graf Guido sichert Huet Blomme die erste Stelle eines Mäklers in Rheinwein zu, die in Dam frei werden sollte, sey es durch den Tod oder zur Strafe eines Mäklers, oder auf was immer für eine Weise. (*De St. Genois* S. 736. aus dem I. Cart. von Fland. Nr. 349.)

1288.

Es war ein Streit zwischen den Städten Brügge und Dam und einigen Grundeigenthümern der Gegend, genannt *Remboudswerf*, über die Reparation der Deiche. Der Graf

24) Er fiel in der Nacht vom 16/17. Mai 1278 in Aachen, als er mit seinem Vater die Stadt durch einen unerwarteten Anfall nehmen wollte. *Art de vérifier les dates* Tom. 4. pag. 272.

Digitized by Google

liefs die Sache untersuchen und entschied mit seinem Rathe zu Gunsten der beiden Städte am 3. April 1288. Die Räthe waren mehrere Grofsvasallen des Grafen, die Parteien waren gegenwärtig. *De St. Genois* pag. 756. I. Cart. von Flandern Nr. 374.

1289.

Dam konnte als eine Ausdehnung der Stadt Brügge angesehen werden, und stand auch zu ihr in einem untergeordneten Verhältnifs. Wir haben bereits Bd. I. pag. 382. bemerkt, dafs ein Zugrecht von den Schöffen von Dam nach denen von Brügge bestand, und dafs Dam zu den *Smaelen Steden* von Brügge gehörte.

Ein Zugrecht hatte in Flandern gewöhnlich die Bedeutung, dafs die Schöffen eines Ortes bei denen des andern das Urtheil einholten, wenn sie eine Rechtsfrage nicht entscheiden konnten, z. B. wenn ihre Keure nicht umfassend genug war.

Die Schöffen von Brügge hatten aber gegen die Dammer ein gröfseres Vorrecht in Anspruch genommen, nämlich das der Appellation von den durch die Schöffen von Dam gefällten Urtheilen, deren Haupt (*Hief, chéf*) sie seyen. Die lezteren hatten diefs geläugnet, aber eingewilligt, die Frage durch den Grafen Guido entscheiden zu lassen. Er that diefs im Februar 1289, sein Urtheil, in der Urkunde Nr. CXXIV. geht dahin:

1) Dafs die Schöffen von Brügge das Haupt der von Dam seyen, und zwar auf folgende Weise. Jeder Kläger könne sich an die ersten wenden, wenn die lezten binnen drei Terminen von drei Gerichtstagen (*respies par trois jours de plaids*) eine bei ihnen anhängig gemachte Sache nicht entschieden hätten; nach dem Ablauf dieses Termins sey ihnen sogar nicht mehr erlaubt, in der anhängigen Sache zu entscheiden.

Während dieser Termine können aber doch die Schöffen von Dam selbst in Brügge sich Raths erholen, d. h. sich ein Urtheil über die streitige Sache ausbitten.

2) Gegen ein innerhalb der gesetzlichen Zeit gefälltes Urtheil könne nur nach Brügge appellirt werden, wenn der Unterlegene, es sey der Graf (*le sire*) oder die Ge-

Digitized by Google

genparthei, es falsch schelten wolle. (*appeler de faux jugement.*)

3) Ueberdiefs können die Schöffen von Brügge denen von Dam Rath und Urtheil (*sens et jugement*) ertheilen nach der Keure des Grafen Philipp (d. h. der von 1190), nicht aber nach der *Dagelyken Keure* (d. h. nach dem Localrechte) von Dam, in welches sie sich nicht zu mischen hätten.

4) Bei dem Allen behält sich der Graf seine Hoheitsrechte, und seine eigene ihm gesetzmässig zustehende Gerichtsbarkeit vor.

Die beiden ersten Punkte scheinen indefs nicht recht verstanden worden zu seyn, oder der Graf wollte in seinem Interefse auf dieselben zurückkommen, namentlich für den Fall, wo er in einem Rechtsstreite selbst Partei wäre.

Er erliefs nemlich am 16. Mai 1290 eine authentische Interpretation des Urtheils. (Urk. Nr. CXXV.)

1) In derselben wiederholt er kurz den ersten Punkt, dafs jedesmal nach Brügge appellirt werden könne, sowohl von Seiten des Grafen, d. h. von ihm selbst oder seinem Stellvertreter, als von der Gegenpartei, wenn binnen der drei Termine die Schöffen von Dam nicht entschieden hätten.

2) Der Graf oder sein Stellvertreter könne auch ein Dammer Urtheil immer falsch schelten, die Gegenparteien aber nur mit seiner, des Grafen, Bewilligung. Der Beweifs müsse aber stets nach der Keure des Grafen Philipp geführt werden. Die beiden Aktenstüke sind demnach lehrreich für die Kenntnifs des Zugrechts in Flandern, indem es darin (besonders in dem ersten) mit grofser Genauigkeit bestimmt wird.

1292.

Graf Guido anerkennt sich als Schuldner einer Summe von 1292 Pfund, welche die Städte Brügge, Ypern, Bergt, Furnes, Nieuport, Dam und Ardenburg vorgeschossen hätten. *St. Genois* S. 807. Das Original ist in Lille.

1296.

Die Verfügung des Grafen vom Jahr 1290 veranlafste sechs Jahre später das Einschreiten des Königs Philipp

Digitized by Google

des Schönen von Frankreich. Ein gewifser Johann Bovin von Dam war, angeklagt durch des Grafen Bailli, von den Schöffen seiner Vaterstadt zum Gefängnifs verurtheilt worden. Er appellirte als *de falso judicio* an die Schöffen von Brügge; diese wollten aber in Gemäfsheit der Verordnung des Grafen, der nicht eingewilligt, die Appellation nicht zulafsen. Bovin wandte sich daher *pro defectu juris* an den König, als Oberlehnsherrn des Grafen. Dieser nahm den Recurs, dem bestehenden Rechte gemäfs, an, und erliefs an den Grafen ein Schreiben (Urkunde Nr. CXXVI.), worin er ihn ersucht, der Appellation nach alter Weise (*secundum priorem consuetudinem*), also gegen die Sentenz von 1290, ihren Lauf zu lassen, wenn ihr sonst nichts im Wege stünde.

Man sieht hieraus, dafs der König die Interpretation Guidos für rechtswidrig hielt, und wir können nicht umhin, hierin ihm beizustimmen. Der König beauftragt auch seinen Bevollmächtigten, Simon Monequin, (*servienti suo*) den er in Brügge hatte, weitere Schritte zu thun, wenn der Graf dem königlichen Befehle nicht willfahren, und Bovin nicht in Freiheit setzen sollte.

Philipp der Schöne hatte also einen *Chargé d'Affaires* in Brügge und gewifs auch noch in andern Städten Flanderns.

Die Erwähnung der *prior consuetudo* in diesem Schreiben bezieht sich auf die Keure des Grafen Philipp, angeführt in den beiden vorhergehenden Urkunden.

Diese Keure galt nemlich in Dam, wie sich aus dem Cartular dieser Stadt im Archive zu Hamburg ergiebt. Herr Archivar *Lappenberg* hat uns aus demselben eine flamändische Keure von Dam mitgetheilt. Wir hielten sie zuerst für späteren Ursprungs, überzeugten uns aber bald, dafs sie nichts anderes ist, als eine Uebersetzung der lateinischen Keure von Brügge, Gent u. s. w., deren Text und Varianten wir im Anhange zu Band I. Nr. XII. mitgetheilt haben.

Man erwähnt darin sogar eines Burggrafen von Dam, der dort doch nicht existirte.

1298.

Graf Guido beauftragt den Ritter von Mortaigne und seine *Receveurs* von Flandern in Dam, eine Untersuchung

Digitized by Google

einzuleiten gegen alle, die für König Philipp gegen den Grafen Partei genommen hätten, und sie zu strafen. *De St. Genois* p. 873. Das Original, vom 14. April 1298, ist in Lille.

1300.

Jaques von Chatillon, Regent der Grafschaft von Flandern für den König, ertheilt den Bürgern von Dam eine Amnestie für ihren Aufstand zu Gunsten des Grafen gegen den König, dem sie beizustehen sich eidlich verpflichtet gehabt hätten.

Er giebt ihnen ihr Vermögen zurück, bestätigt ihr Schöffenthum und ihre Keure, jedoch unter der Bedingung, dafs:

1) der König diese ändern könne nach Belieben, und
2) dafs sie jährlich 5000 Pfd. in zwei Terminen als Abgabe an ihn zahlten.

Die Schöffen sollten das Recht haben, die Häuser derjenigen Bürger zu vermiethen, die sich weigern würden ihren Antheil an der genannten Taxe zu bezahlen.

Auch verbietet er den Damern, ihre Häuser an Fremde zu verkaufen ohne seine Zustimmung. Man vergleiche *de St. Genois* pag. 893. III. Cart. von Flandern Nr. 179.

Das lezte der von uns mitgetheilten Documente Nr. CXXVII., ist vom Jahre

1304.

Es betrifft wieder Streitigkeiten zwischen Brügge und Dam.

1) Die Bürger von Dam hatten denen von Brügge ihre Thore verschlossen, als diese zur Bekämpfung des Feindes nach Sluis (in der Urkunde *Lamminsvliet* genannt) durchziehen wollten.
2) Hatten die Schöffen von Dam wieder das Zugrecht und die Appellations-Befugnifs an die von Brügge geläugnet. Graf Philipp von Tiedi, Guido's Sohn, entschied den Streit, nachdem er die Parteien persönlich vernommen hatte, gegen die Damer dahin:

1) Sie hätten ihre Thore zu jeder Stunde den Brüggern zum Durchziehen offen zu halten.
2) Das Zugrecht habe statt, so dafs die Parteien jedesmal nach Belieben vor gefälltem Urtheile von den Schöffen von Dam an die von Brügge appelliren könnten, und

Digitized by Google

nach demselben, wenn sie es falsch schelten wollten. Endlich könnten die Schöffen von Dam bei denen von Brügge stets Urtheile einholen; die leztern seyen verpflichtet, sie ihnen auszufertigen.

Auf diese Weise erleichterte und vereinfachte der Graf Philipp das Zugrecht nach Brügge sehr, und machte den unangenehmen Zwistigkeiten ein Ende, wozu seines Vaters Verordnuung von 1290 Veranlafsung gegeben hatte.

Aufser den analysirten Urkunden haben wir noch einige zu besprechen, aus welchen die Handelsblüthe der Stadt Dam vorzüglich sich darthun läfst. Sie betreffen den Ertrag des dortigen Zolles. Wir finden nemlich mehrere Ertheilungen von Renten, womit die Grafen ihre dortige Zollkafse belasten. Aufser den 150 Pfd., die Graf Guido seiner Tochter Maria, Gräfin von Jülich, im Jahre 1280 anwies, finden wir noch folgende bei *de St. Genois* aufgeführte meistens in den flandrischen Cartularien im Archiv der Rechenkammer zu Lille verzeichnete, aus dem Damer Zoll zu zahlende Renten [25]).

Die Gräfin Margaretha schenkt 1260 dem Kloster zu Flines eine Rente von 400 Pfd., wovon 200 Pfd. aus der Zollkafse zu Dam. *de St. Genois* pag. 596. I. Cartul. von Flandern Nr. 186.

1273.

Dieselbe weist in ihrem Testamente 1000 Pfd. jährlich dahin an für die Zahlung verschiedner Vermächtnifse. *de St. Genois* pag. 641. IV. Cart. von Flandern Nr. 14.

1275.

Eben so eine Rente von 30 Pfd., zu zahlen an die Äbtifsin oder das Kloster von Marquette. *de St. Genois* p. 655. II. Cart. v. Fl. Nr. 182. und III. Nr. 142.

1280.

Graf Guido befiehlt seinem Zollempfänger in Dam, seiner Gemahlin Isabella jährlich in 3 Terminen 1000 Pfd. zu zahlen. *de St. Genois* pag. 682. IV. Cart. Nr. 49. Das Original ist im Archiv von Namur, *de St. Genois* p. 950. 956.

25) Auch sollen sie schon 1258 das Tonlieu von Dam und andre Domänial-Revenüen für 2000 Pfd. verpfändet haben; *de St. Genois* pag. 590. Der Original-Pfandschein ist in Lille.

Digitized by Google

1285.

Derselbe giebt darauf an Balduin von Dugiele, Sohn Balduins von Henegau, eine Rente von 50 Pfd. *de St. Genois* pag. 732., nach dem Original in Lille.

1291.

Derselbe erhöht um 50 Pfd. eine schon daraus zu zahlende jährliche Rente von 100, an Ritter Ponchars de Pulch aus Florenz; *de St. Genois* pag. 798. IV. Cart. von Flandern Nr. 149. u. d. f.

1300.

König Philipp bestätigt dem Grafen Johann von Namur die ihm zustehende Rente von 200 Pfd. auf den Zoll in Dam; *de St. Genois* pag. 894. III. Cart. von Flandern Nr. 80.

Sind keine Wiederholungen in diesen Concefsionen, so war im Jahre 1300 die Summe von 2980 Pfd. jährlich von dem Damer Zoll an andre zu entrichten. Gewifs erschöpften diese Ausgaben nicht die gesammte Einnahme.

Es ergiebt sich aus allen bisher analysirten Urkunden, dafs Dam im dreizehnten Jahrhundert sich nach und nach vom Dorfe zur Stadt umwandelte, jedoch nicht zu der Selbstständigkeit der grofsen flandrischen Städte gelangte, sondern stets von Brügge abhängig blieb. Seine Verfafsung war der Brügger nachgebildet, daher dieselben gräflichen und städtischen Behörden daselbst, und die Befolgung der Keure von Brügge. Dieses Verhältnifs macht es unnöthig, über die städtische Verfafsung von Dam und die Rechte seiner Bürger etwas näheres zu sagen. Wie berühmt Dam durch sein Seerecht geworden, ist weltbekannt und bereits im Bande I. S. 327. besprochen worden. Sehr richtig bemerkte uns aber Hr. Archivar *Lappenberg*[26]), dafs dessen Redaction in eine Zeit fällt, wo Dam durch Sluys verdunkelt zu werden anfieng (also etwa gegen 1330), indem in den 24 Artikeln jenes Seerechts nicht der Hafen von Dam, sondern der von Sluis genannt ist, ein Beweis, dafs grofse Seeschiffe damals nicht mehr so weit hinaufzugehen pflegten. Indefsen war Dam noch während

26) In den die Zusendung der Hamburger Documente begleitenden Anmerkungen.

Digitized by Google

des 14ten Jahrhunderts sehr blühend, wie mehrere uns aus Hamburg mitgetheilte Urkunden beweisen, die aber hier nicht berücksichtigt werden können. *Gramaye* sezt sogar die hohe Handelsblüthe Dams in dieses Jahrhundert. Dam ist übrigens noch in andrer Rücksicht berühmt. Es ist die Vaterstadt des bekannten flamändischen Dichters *Jacob van Maerlant* [27]), der allda 1300 gestorben ist. Sein Grabmal ist noch in der alten gothischen Kirche dort zu sehen, und hat, da auf demselben eine Eule und ein Spiegel [28]) abgebildet sind, zur Sage Veranlassung gegeben, es sey das des bekannten Tyl Eulenspiegel, der also ein Damer gewesen [29]).

Die Stadt Dam war von den Spaniern noch im 17. Jahrhundert tüchtig befestigt worden. Der Hafen war freilich verschwunden; ein ziemlich schmaler Canal (wie auf dem Plane der Stadt bey *Sanderus* zu sehen ist) theilte sie in zwei Theile. Im J. 1810 liefs Napoleon den Canal gerader ziehen und erweitern. Ein Besuch des Ortes im Frühling 1835 zeigte uns das nachstehende traurige Bild. Die von den Spaniern gezogenen Wälle sind noch zu sehen; die Gräben nur noch zum Theil. Auf der westlichen Seite des Canals stehen noch zwei Gebäude, auf der östlichen etwa hundert; unter denselben die halbabgebrannte Kirche aus dem dreizehnten Jahrhundert, deren Thurm wir bestiegen; das Rathhaus, jezt eine Caserne, defsen gothische Vorderseite ziemlich gut erhalten, allein noch zeigt, was die Stadt einst war; ferner das Hospital, von zehn Schwestern bewohnt, und sehr wohl unterhalten. An einigen Häusern findet man Spuren des Alterthums, sie sind einigen Gebäuden in Brügge nicht unähnlich; sonst sind der einstürzenden Mauren allenthalben viele; dagegen rings um den Ort, von fünfhundert Seelen bewohnt, schöne Wiesen und Felder.

---

27) Bei *Foppens* und *Sanderus* irrig *van Meellant.*

28) Es soll ein Schreibpult seyn.

29) Herr *Delpierre* in Brügge hat, zum Theil defshalb, so eben (im März 1835) eine Prachtausgabe der Legende Eulenspiegels in französischer Sprache (Brügge bei *Bogaert-Demortier*, 1. Vol. 8.) veranstaltet.

Digitized by Google

Von dem Thurme aus überschauten wir die Gegend vier Stunden in der Runde; ein wohl unterrichteter Küster (*Norbert de Bel*) löste fast alle an ihn gerichtete Fragen zu unserer Zufriedenheit.

Wir sahen nordwestlich nahe am Canal, eine halbe Stunde nach Sluis zu, das Dorf Oostkerke, wovon in der Urkunde von 1247 die Rede; etwas weiter Houck, das früher an dem gröfsten Wafserzuge lag; noch ferner in gleicher Richtung ein Haus an der Stelle von Moenikerede; endlich ganz ferne, etwa zwei Stunden links am Canal *Ter Muyden Sanct Anna*, das alte *Muda*, und links gegenüber Sluis. Der jezige Canal endete an den Wällen dieser Stadt. Die beiden lezten Orte sind im Besitze der Holländer.

Ganz nahe bey Dam, nach Ostkerke zu, zeigte man uns Rembaudswerf; östlich von der Kirche, um die Wälle herum, war einst der berühmte Hafen, defsen Umfang sich als sehr bedeutend zeigte durch die Vertiefungen; südlich findet man noch die Fundamente der Mauren, an welchen die nach Brügge zu errichtete kleine Schleufse angebracht war. Südöstlich erblickt man in einer Entfernung von anderthalb Stunden die Reste des Schlosses Male. Der Küster, gefragt über die Wasserleitung dorther, sagte sogleich, dafs man vor etwa zwölf Jahren mehrere bleyerne Röhren nahe bei der Stadt gefunden habe, die in der Richtung von Male gelegt gewesen waren. Die Bauern der Umgegend gruben weiter nach, um das übrige Blei zu finden, wurden aber in ihrer Erwartung getäuscht. Von einer Wassermühle ist in Dam keine Spur mehr: eine kleine Windmühle reicht hin für des Ortes Bedürfnifse. Auf der andern Seite des Hafens zeigte man ein Häuschen, wo einst das Schloss Bornhem, eine kleine Gutsherrschaft, stand, was uns dessen Rechte an der Wage der Stadt erklärte, dessen die Diplome vom Jahr 1271 erwähnen.

Im Osten vom Hafen sieht man noch den von Gent kommenden Canal, jezt die *Gentsche Lieve* genannt; er durchzieht die Gegend, der Brouk (das Bruch) genannt, wovon unser Diplom von 1298 spricht. In dieser Richtung hin sieht man, etwa zwei und eine halbe Stunde entfernt, den Thurm von Ardenburg. Die südliche Gränze der Aussicht

Digitized by Google

vom Thurme bildet die Stadt Brügge, die sich majestätisch von Osten nach Westen dehnt. Zunächst dieser steigen längs des Horizontes eine Menge Thürme auf, unter welchen man die von Ostende und Blankenberg zeigte; dem zunächst an mehreren Stellen Gruppen von weifsschimmernden Dünen zu sehen sind.

Man kann sich nicht enthalten zu sagen: *sic transit gloria mundi*!

Maerlants Grab bedekt ein Steinhaufen. Der freundliche Küster überliefs uns eine bleierne Inschrift, aus der sich ergiebt, dafs Dam im Jahre 1294 zwei Pfarrkirchen hatte, nemlich die jetzige, die St. Marienkirche, und eine der heil. Catharine. Die leztere liegt ferne von der Stadt und hatte bereits im 17. Jahrhundert aufgehört Die Inschrift ist die Grabschrift eines Pfarrers [30]), nemlich folgende:

Hic jacet dominus Petrus dictus outcoren, presbyter parochialis beatae Caterinae in Dam, qui obiit anno domini M°CC°X°CIII° seria tertia post cristofori: orate pro eo.

Sechstes Capitel.

Die Städte Ardenburg [1]), Mude, Lambinsvliet und Ostende.

§. 1. *Ardenburg.*

Neben Brügge und Dam erhob sich, als wetteifernder Handelsplatz, im dreizehnten Jahrhundert die Stadt Ardenburg; weshalb sie hier besonders auszuzeichnen ist.

30) Ein Abdruck derselben erscheint im *Mefsager des Sciences et arts*, tom. III. 1835.

1) Es findet sich wenig über diese Stadt bei *Marchantius* pag. 51. *Gramaye* pag. 115. und *Sanderus* ed. II. tom. 2. pag. 208. Dagegen giebt *Kluit* ihre wichtigsten Urkunden in seiner *historia critica comitatus Hollandiae* tom. II. und eine kurze Analyse derselben tom. 1. pag. 138. u. folg. Der neuste Schriftsteller ist *J. Ab. Utrecht Dresselhuis* in seiner Statistik: *Het distrikt van Sluis in Vlanderen. Middelburg* 1819. 1 Vol. 8. pag. 1—162.

Digitized by Google

Ardenburg, zuerst Reddenburg, häufiger noch Rodenburg, wird in den flandrischen Chroniken sehr früh genannt. Der heil. Eligius predigte 649 das Evangelium und stiftete die Marienkirche allda. St. Ursmar soll ein Kloster da errichtet haben, und St. Amand ein zweites. Im Jahre 840 überträgt Ludwig der Fromme die Kirche des Ortes an den Bischof von Tournai. Vierzig Jahre später (880) wird Ardenburg von den Normannen verwüstet. Im folgenden Jahrhundert wird seine Kirche häufig in Urkunden und in den Chroniken erwähnt [2]). Graf Arnulph der Alte eignete sich 956 die Einkünfte derselben zu; 960 erhob sich dort eine Kirche zur Ehre des heil. Bavo; ein Jahr später giebt derselbe Graf Arnulph dem neu errichteten Stift von St. Donat in Brügge seine Besitzungen in der Pfarrei Reddenburg [3]). Dagegen bestätigt König Lothar von Frankreich 967 der Abtey St. Bavo in Gent den Besitz der *mater ecclesia in Rodenburg cum capella* [4]). Auch im eilften Jahrhundert geschieht der dortigen Kirche Erwähnung, nämlich 1027, 1030, 1089 [5]).

In allen diesen Zeugnissen findet sich indessen noch keine Spur, dafs Ardenburg als Handelsstadt von Bedeutung war. Es ist auch kaum zu glauben, dafs es, wie *Gramaye* angiebt, schon 940 seine Marktprivilegien erhielt; es möchte ihm denn ein blofser Wochenmarkt gestattet worden seyn.

Dagegen finden wir die Schöffen Ardenburgs im Jahre 1127 in *Gualberts* Geschichtserzählung der Ereignisse jener Zeit aufgeführt. Sie nahmen an der grofsen Versammlung zu Brügge Theil, von welcher König Ludwig der Dicke den aufgedrungenen Grafen Wilhelm von der Normandie anerkennen liefs. — Sie wollen ihm nur unter Bedingungen huldigen, nämlich erst nach ihnen zugestandenen Privilegien. Nach der im diplomatischen Theile un-

---

2) Wir verweisen auf *Meyerus, annis* 840. 880. 956. 961.

3) *Miraeus* I, 43., *tota terra in Parochia de Reddenburgh.*

4) *Miraeus* I. 46., aber richtiger in dem nächstens erscheinenden *Cartulaire de Saint Bavon* pag. 7.

5) *Meyerus his annis* und *Miraeus* I, 348. *Foppens* tom. III. p. 566.

Digitized by Google

sers ersten Bandes mitgetheilten Stelle *Gualberts* S. 24. verlangen sie folgendes:

1) Aufhebung des ungerechten, der Stadt von Lambertus von Reddenburg [6]) auferlegten Zolles.
2) Gestattung der Weidgerechtigkeit auf den Moorwiesen im Ardenburger Landesgebiet.
3) Verminderung des beim Tode eines Hausbesitzers von dessen Erben zur Beibehaltung der Wohnung zu entrichtenden Zinses, d. h. wohl des Balphards. Es wurde wirklich von 16 auf 12 Denare heruntergesezt.
4) Endlich drangen sie auf Bestrafung der Mörder des Grafen Carl. König Ludwig und der neue Graf besiegelten nach *Gualbert* die ihnen hierüber von den Ardenburgern bereits ausgefertigte Urkunde.

Von dieser Zeit an bis unter Balduin von Constantinopel schweigt die Geschichte von unserer Stadt [7]). Allein vom Jahr 1201 an besizt man eine nicht geringe Anzahl Urkunden, welche die steigende Wichtigkeit Ardenburgs als Handelsstadt bezeugen. *Kluit* hat seiner *Historia critica* die meisten einverleibt. Wir waren so glücklich dieselben um drei zu vermehren. Eine (Nr. CXL.) ist aus dem Cartular des Bisthums Tournai, zwei (Nr. CXLII. und CXLIII.) aus einer Rolle im Provincialarchiv in Gent, welche dieselbe mit den meisten übrigen der bey *Kluit* abgedruckten Diplomen enthält und bis zum Jahre 1322 geht. — Da *Kluits* Werk selten und theuer ist, so geben wir die bei ihm gedruckten Urkunden wieder. Sie sind für die Geschichte der deutschen Hanse von grofser Wichtigkeit, und bis jezt dafür noch nicht benüzt worden. Unter den bisher ungedruckten Documenten heben wir Nr. CXLVIII. hervor. Es ist nämlich ein in lateinischer Sprache abgefafster Entwurf eines Ardenburger Stadtrechts, offenbar von den Schöffen ausgegangen und dem Grafen zur Genehmigung vorgelegt. Diefs lezte erhellt aus dem öftern *petimus* und der Angabe der Motive.

6) Wohl ein dortiger Dynast. *Sanderus* erwähnt aus einem Diplom von 1067 auch einen Abo de Rodenburch.

7) Graf Philipp gab 1167 den Zehnten in Ardenburg der Abtei St. Bavo in Gent. *Miraeus* II, 972.

Digitized by Google

Der Graf hatte diesen Entwurf einem seiner Räthe zum Begutachten mitgetheilt, und das geprüfte Exemplar ist es, das wir besitzen. Wir finden, dafs fast bei jedem Artikel (und zwar von andrer Hand) bemerkt wird, ob er bestätigt oder verworfen werden solle. Mehrere Verfügungen sind geradezu durchstrichen, ja man hätte dieselben nicht lesen können, wäre die zweite Dinte nicht blasser als die erste.

Der Verfasser des Entwurfs schöpfte offenbar aus der ältesten Keure der Städte Gent, Brügge und Ypern, die ja auch zu Dam galt; manches ist indessen neu, oder aus den spätern Keuren von Brügge genommen, so dafs der Entwurf in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts zu setzen ist, wobei freilich sonderbar bleibt, dafs derselbe lateinisch abgefafst worden, indem damals die flamändische Sprache in den Urkunden schon allgemein üblich war. Wahrscheinlich war das Lateinische dem Redacteur des Entwurfs geläufiger; auch konnte leicht davon eine Uebersetzung als Gesetz sanctionirt werden. Der gräfliche Rath billigt gewöhnlich den aus den ältern Brügger Keuren übertragenen Artikel; verwirft dagegen die meisten andern im Interesse der städtischen Freiheit und des Schöffenthums geschriebenen. Oft sind diese geradezu weggestrichen, oft verändert, bei vielen steht: *non fiet sic*, oder: *fiat, sicut Brugis.*

Es ist uns unbekannt, ob aus diesem Entwurfe wirklich eine Keure für Ardenburg hervorgieng. Wir fanden uns nicht im Stande, aus dieser Stadt uns Documente zu verschaffen.

Ardenburg wurde als Seestadt in den flandrischen Kriegen wichtig. Seine 1296 neu erbaute Stiftskirche [8]) bewahrte die Trophäen der Könige von Frankreich und England; 1302 war die Stadt mit Dam ein Asyl von Peter de Koninck und seinen zahlreichen Anhängern. Später wurde sie stark befestigt, jedoch oft genommen von den Flamändern und den Franzosen.

8) Pabst Bonifacius VIII. bestätigte ihre Errichtung 1293 und 1294. *Miraeus* II. 877.

Digitized by Google

Es bestand schon unter der Gräfin Margaretha in Ardenburg ein Hospital (zum heiligen Johannes). Die Schöffen der Stadt hatten über die Verwaltung desselben Streitigkeiten mit dem Bischof von Tournai, die sie aber 1258 durch einen Vergleich beilegten. Die Urkunde Nr. CXL. enthält diesen Vergleich, aus welchem wir folgende Hauptpunkte herausheben:

1) Die Schöffen von Ardenburg können sieben Arme in das Hospital thun, sie daraus ernähren, aber nicht kleiden; sie müfsen allda arbeiten unter den Verwaltern. Steigen die Einkünfte des Hospitals um 10 Pfund, so kann ein achter Armer beigegeben werden, und so jedesmal, wenn die Anstalt um 10 Pfund jährlicher Revenüen reicher wird.
2) Der Bischof ernennt zwei untadelhafte Männer und zwei die Schöffen, welche die Verwaltung des Hospitals übernehmen, oder sie einem besondern, ihnen verantwortlichen Aufseher übertragen. Diese Verwalter haben eine polizeiliche Gerichtsbarkeit über die von der Stadt ins Hospital gesetzten obgenannten Armen.
3) Es können nur sechs barmherzige Brüder oder Schwestern angestellt werden; der Bischof mufs sie kleiden. Geht einer ab, so wählen die bleibenden mit den vier Verwaltern seinen Nachfolger. Der Bischof und die Schöffen bestätigen die Wahl gemeinschaftlich.
4) Alles geistliche (*spiritualia*) im Hospital steht unter dem Bischof, das zeitliche (*temporalia*) unter den Schöffen.

Betrachten wir nun Ardenburg als Handelsstadt.

Der Name unsers Ortes hat dem Scheine nach mehrmals gewechselt: zuerst Reddenburg, dann Rodenburg, hiefs er später Ardenburg, selbst Ordenburg und Erdenburg. Allein genauer untersucht ist es nur ein Name, der verschiedentlich ausgesprochen und geschrieben wird. Noch jezt klingen die Laute *a*, *e*, *o* in Westflandern wie ein *ae* oder der französische Laut *ai*, dazu die Versetzung des Buchstabens *r* vor oder nach dem *a*, so dafs Rodenburg ist Reddenburg, diefs Erdenburg und Ardenburg: Ist doch Orlando so viel wie Rolando!

Ardenburg war wohl zuerst eine von aufgeworfener

Digitized by Google

Erde befestigte, oder auf durch Roden urbar gemachtem Boden angelegte Burg [9]). Sie lag zuerst unmittelbar am Swyn, ehe die Umgegend durch Eindeichung in festes Land umgewandelt wurde. Ist doch noch jezt um Ardenburg nur Polderland! — Allein um es zur Seestadt zu eignen, zogen die Schöffen von Ardenburg im Jahre 1243 einen Canal in die See, deren Eindringen durch einen Damm mit Schleufsen schon vorgebeugt war; er hiefs zuerst der Seedam, bald aber (nämlich schon 1275) *Slepedam*, auch Slepeldam oder Slependam [10]). Der Canal begann noch südlicher als Ardenburg, bey St. Laurent, und erhielt sein Wasser durch das Bächlein Ee oder Eede, in welches man alle Gräben von Eecloo und Lembeke her, von Capryke und Maldeghem ableitete. Diese Wateringhe, zu deren Unterhaltung von Zeiten der Gräfin Margaretha her bis jezt jene Gemeinden eine Association bilden [11]), hatte defshalb einen doppelten Zweck; sie diente als Abzugs-Canal für die sich zu stark anhäufenden Binnenwasser und hinderte zugleich die Versandung des Canals. Im dreizehnten Jahrhundert war der Canal sehr breit und der Hafen von Ardenburg so geräumig, dafs er, nach *Sanderus*, 600 Schiffe fassen konnte. Allein im vorigen Jahrhundert konnte kein Seeschiff mehr bis Ardenburg vordringen. Im Jahre 1813 schlofs der in Deutschland so bekannte General Van Damme die Mündung, und wandelte den ganzen Canal und Hafen in ein fruchtbares Polderland um; nur ein enger Wasserzug blieb von dem grofsen Canal noch übrig [12]).

Aus den im diplomatischen Theile dieses Bandes abgedruckten Urkunden ergiebt sich folgendes:

---

9) Das Wappen Ardenburgs ist ein breiter Thurm, auf dem ein schmaler hervorragt.

10) Der Slepeldam befindet sich zu beiden Seiten des Canals Sluis, und hat kaum eine halbe Meile Länge; der Canal Ardenburg theilt ihn in zwei ungleiche Hälften, ob er gleich das Eindringen der See abhält.

11) *De St. Genois* pag. 635 und 692.

12) Der Polder von Dam heifst noch heut zu Tage *de Aardenburgsche haven.*

Digitized by Google

Graf Balduin IX. wünschte die Stadt Ardenburg bevölkert; um Fremde dahin zu ziehen, hebt er im Dec. 1201 allda die von fremden Ansiedlern gewöhnlich bei ihrer Ankunft zu leistenden Abgaben (*consuetudo adventus*) auf, und stellt dieselben als freie Leute den ältern Bürgern der Stadt ganz gleich. Es hatte aber die Stadt damals noch mehrere Dynasten; auch diese, drei an der Zahl, entsagen auf jene Steuer und unterzeichnen die hierüber ausgestellte Urkunde (Nr. CXXXII.).

Im Jahre 1226 entsagt Gildolf von Gruthuuse, *Gratarius* in Brügge und Ardenburg, nebst seinem Bruder, seinem Privilegium in lezterer Stadt, so dafs ein jeder innerhalb derselben seine *Gruta* selbst bereiten und frei verkaufen oder kaufen konnte. Verkauft ein Ardenburger ausserhalb der Stadt, so unterliegt er einer Bufse von 10 Pfund, wovon die Hälfte dem Grafen, 50 Sol. dem Grutar und 50 der Stadt Ardenburg anheim fallen. Fernand und Johanna bestätigen als Oberlehensherrn die Cession dieses Rechts. Vgl. die Urkund. Nr. CXXXIII. und CXXXIV.

Worin das Grutrecht bestand, ist bereits im Bande I. S. 359. erörtert worden.

Wie schnell Ardenburg zu einer Handelsstadt heranblühte, ergiebt sich aus einer Verordnung Fernands und Johannas vom Mai 1228 (Urk. Nr. CXXXV.), in welcher die Bewohner von Ardenburg in der Stadt Dam von allem Zolle befreyt werden. Es wird darin ausdrüklich bestimmt, dafs diese Zollfreiheit ihnen verbleiben müsse, wenn der Zoll in Dam wegen eintretender Veränderung des Wasserlaufes an einer andern Stelle allda sollte erhoben werden. Die Gräfin Margaretha bestätigt dieses Privilegium 1244. (Urk. Nr. CXXXVIII.)

Zwey Jahre später 1220 wird das Balphard in Ardenburg gänzlich aufgehoben; die Totalsumme hatte gegen 7 Pfund jährlich betragen (Urk. Nr. CXXXVI.).

Im Jahre 1243 gestattete Graf Thomas und die Gräfin Johanna den Schöffen von Ardenburg, einen Canal in die See (*in corpus maris*) zu ziehen, und ihn mit den nöthigen Schleufsen (*Speüae* und *Slusae*) zu versehen. Der Ort, wo ihn die See aufnahm, wird *ten hoofd-Zeedam* genannt.

Digitized by Google

Als nun zwischen den Schöffen der Stadt und denen des Landes, d. h. des Franc (*Vierscarnia Franca Brugensis*), Streit entstand über die Jurisdiction auf dem Canal und längs desselben, ernannten der Graf und Johanna ihren Bailli von Brügge (Stassinus) zum Schiedsrichter, dessen Entscheidung sie im Januar 1243 sogleich bekannt machten (Urkunde Nr. CXXXVII.).

Es wird darin festgesezt, dafs alle auf dem Canal selbst und unter den Brücken und Schleufsen begangenen Vergehen dem Schöffengericht der Stadt anheim fielen, die auf den Brücken und Schleufsen begangenen aber den Schöffen des Francs.

Wer eine Schleufse beschädige, müfse gleichfalls bei jenen zu Rede stehen.

In derselben Entscheidung wird auch bestimmt, dafs drei Tage nach Erlassung derselben die Unterhaltung der Schleufsen den Schöffen von Ardenburg zur Last liege, so dafs, wenn durch ihre Nachlässigkeit das Meer die Gegend allda überschwämme, der Graf sie in Untersuchung ziehen werde.

Zugleich gestattet er den Landbewohnern, ihre überflüssigen Wasser in den Canal abzuleiten, und erklärt, die Ardenburger Schöffen könnten die Bewohner der Gegend von Slepedam nicht besteuren, jedoch ihre alldort die Schleusse durchziehenden Schiffe.

Im Jahre 1252 stellt die Gräfin Margaretha das Dorf Lancardenburgh unter die Gerichtsbarkeit der Schöffen Ardenburgs (Urk. Nr. CXXXIX.). Wo jenes Dorf gelegen, haben wir nicht ausmitteln können, da es auf keiner Karte verzeichnet ist.

Ein Hauptbeweis für Ardenburgs frühe Handelsblüthe ergibt sich aus dem der Stadt von König Heinrich III. von England im Jahre 1261 zugestandenen ausgedehnten Handelsprivilegium in seinem Reiche. *Kluit* hat die ziemlich lange Urkunde aus den zwei im Stadtarchiv zu Ardenburg erhaltenen Originalien mitgetheilt. *Cod. Diplom.* tom. II. Pars II. pag. 759—762. Dieselbe ist in der neusten Ausgabe von *Rymers foedera* noch nicht zu finden.

Noch weiter gieng 1298 (am 13. Nov.) König Eduard I.,

Digitized by Google

indem er den Kaufleuten von Ardenburg alle Privilegien der Brügger Kaufleute gestattete. Diefs erklärt sich daher, dafs Ardenburg damals noch dem Grafen gehörte, und von Eduard vertheidigt wurde, während Brügge in den Händen der Franzosen war.

Im Jahre 1268 ertheilte die Gräfin Margaretha unsrer Stadt eine freie Jahresmesse (*franche feste*) von 14 Tagen, vom Montag nach Dreifaltigkeits-Sonntag an. Sie soll gehalten werden wie die in Lille, so dafs 4 Tage nach derselben alle Zahlungen und Lieferungen zu machen sind. Während ihrer Dauer sind die Zölle aller Art suspendirt. (Urk. Nr. CXLI.)

Um diese Messe zu begünstigen, erliefs 1289 Graf Guido an die Städte Gent, Ypern, Douai, Poperinghen, Baillioeul, Grammont, Alost und Audenarde, sämmtlich Städte, in welchen Tücher gemacht wurden, ein Schreiben, worin er ihnen die Marktfreiheiten Ardenburgs ankündigt, und sie auffordert, dieselbe zu begünstigen, indem die Tuchhändler derselben sie bezögen. Die drei ersten Tage findet ein Pferdemarkt statt; die folgenden sollen Tücher feilgeboten werden.

Im Jahre 1275 erklären die Gräfin Margaretha und ihr Sohn Guido, dafs die Bewohner von Slepeldam, so wie die der Bannmeile von Ardenburg, zwar unter dem Schöffenthum dieser Stadt stehen, jedoch nicht gehalten seyen, die dortigen Zölle zu zahlen.

Im Jahr 1279 dehnt Graf Guido die Gerichtsbarkeit der Schöffen auf die Bewohner der Umgegend Ardenburgs, *der Moere* genannt, aus. (Urk. Nr. CXLIII.)

In demselben Jahre erlaubt der Graf den Schöffen, ihren Canal auf beiden Seiten der Ee bis Slepeldam mit Dämmen zu befestigen, zu welchem Zwecke er ihre Jurisdiction an dieser Strecke erweitert, und die der Schöffen des Franc von Brügge beschränkt. Vgl. die Urkunde Nr. CLIV.

Besonders wichtig ist für Ardenburg das Jahr 1280.

Die in Brügge damals ausgebrochenen Unruhen mufsten den deutschen Kaufleuten sowohl als allen andern grofsen Nachtheil gebracht haben. Ihre Sicherheit war

Digitized by Google

gefährdet, und daher beschlofs die Hanse, in Ardenburg ihre Hauptniederlage zu machen. Wir finden im hanseatischen Urkundenbuch die Acte [13]), in welchen mehrere deutsche Städte die Verlegung des Hauptcomptoirs in Flandern gutheissen, z. B. die Sädte Stendal und Halle.

Graf Guido, der so eine gute Gelegenheit hatte, die Brügger zu demüthigen, mit denen er 1280 sehr unzufrieden war, versäumte nicht, die Verlegung des Stapels nach Ardenburg zu bekräftigen und zu begünstigen.

Er ertheilte der Stadt Ardenburg für die sich allda niederlassenden spanischen und deutschen Kaufleute am 26. August 1280 ein ausgedehntes Privilegium, welches wir in Nr. CXLV. aus Kluit (S. 828—831.) mittheilen. Wir wundern uns, dafs dasselbe der Aufmerksamkeit von *Sartorius* und *Lappenberg* entging. Dasselbe giebt über die damalige Organisation der deutschen Hanse in Flandern interefsante Aufschlüsse. Seiner Länge wegen haben wir es in Artikel abgetheilt, und deren XXII. unterschieden.

Genau bestimmt wird in denselben, wie das Abwägen der Waaren geschehen müfse (Art. 1). Ferner wird den fremden Kaufleuten gestattet, vier *Syndici* (*Procureurs*) zu haben, welche über alle ihnen zugefügten Beeinträchtigungen und Schäden bei den Schöffen von Ardenburg oder dem Grafen klagend auftreten können, jedoch auf Kosten ihrer Mandanten (Art. 3). Ferner sollten die Fremden in Flandern nicht arretirt werden können, aufser für eigene Schulden, oder für Bürgschaften oder Vergehen (Art. 4). Andre Verfügungen betreffen die Wechsler allda, den Zoll und das zu zahlende Schleussengeld. Auch wird ihnen erlaubt, ihre eigenen Siegel zu haben. Wir verweisen über alle genauern Einzelbestimmungen auf den Text der Urkunde.

Die Stadt Ardenburg mufs indefs den fremden Kaufleuten nicht so grofsen Vortheil geboten haben, wie Brügge; denn bereits 1282 kehrten sie mit ihren Comptoiren in die

13) *Lappenberg* Th. II. S. 117—158. Nr. XLII und XLIII. Unsere Stadt heifst hier Ordenburg.

Digitized by Google

leztere Stadt zurück, und verliefsen sie nur wieder 1309, wo abermalige Unruhen sie zum Auswandern zwangen [14]).

Im Jahre 1299 entsagt Graf Guido zu Gunsten der Stadt Ardenburg, zur Belohnung ihrer Treue, jedoch gegen eine ihm gezahlte Summe von 1000 Pfund, seinem dortigen Wechselmonopol, so dafs von nun an jeder Bürger dieser Stadt selbst ein Wechselbüreau halten, und alle Wechselgeschäfte treiben konnte. Jedem Fremden (mit Ausnahme Rogiers von Harschberg [15]), dem dieſs vorher bereits gestattet) ist untersagt bei 20 Pfund Buſse, in Ardenburg Wechselgeschäfte zu machen. Es steht übrigens den Schöffen frei, die Wechselgerechtigkeit Einzelnen pachtweise oder käuflich zu überlassen.

Zur Bekräftigung dieser Uebertragung auf die Stadt Ardenburg läſst Graf Guido die Urkunde (CXLVII) von seinem Sohne Robert bestätigen.

So war demnach Ardenburg am Ende des dreizehnten Jahrhunderts die zweite Handelsstadt Flanderns. Ihre Lage sicherte sie vor einem schnellen Ueberfall von Seiten Frankreichs, und unterhielt den Handel mit England und dem Norden. Indeſsen kam die Stadt dennoch 1300 in die Hände der Franzosen.

Die Verfassung Ardenburgs war der von Brügge nachgebildet. Aus Diplomen von 1319 und 1324 auf dem Provinzialarchiv zu Gent ergiebt sich, dafs sie zwei Bürgermeister hatte, Schöffen (dreizehn an der Zahl), Räthe, selbst Vinders und mit politischem Rechte ausgestattete Decane der Zünfte. Aus dem angeführten Entwurf einer Keure von Ardenburg ist zu ersehen, dafs in früheren Zeiten zwei erbliche Schultheiſse da waren (Art. 8). Ferner ein Bailli mit einem Sergeanten (*famulus*) Art. 2. 3. Die Schöffen werden jährlich erneuert, und wählen dann die Bürgermeister, Räthe und die städtischen Beamten. (Art. 7.)

---

14) *Sartorius* und *Lappenberg* Th. I. S. 225.

15) Dieser mufs kurz vorher mit einer Wechselgerechtigkeit in Ardenburg belehnt worden seyn. Das Concept der Urkunde hierüber, geschrieben gegen 1299, befindet sich, jedoch ohne Datum, im Provincial-Archiv zu Gent.

Digitized by Google

§. 2. *Anfang der Städtchen Mude, jetzt Termuyden Sainteanne und Sluis.*

Nahe bei seiner Ausströmung in die See war das Swyn sehr breit, so dafs rings um das Ufer desselben, westlich und östlich, Ansiedelungen und Dörfer entstanden, die, ihre vortheilhafte Lage benuzend, bald Niederlagen für den Handel wurden. Die allmähliche Versandung des Hafens von Dam war dem Aufblühen der neuen Stapelpläze sehr günstig; wir nennen längs des Canals von Dam die Orte Hoek und Moenikereede, bei der Mündung aber Mude, und über alle Sluis, französisch *Ecluse*. Auch Ostburg östlich von Ardenburg ist anzuführen. Das Aufblühen dieser Orte fällt in das vierzehnte Jahrhundert; der Anfang der Städte Mude und Sluis dagegen bereits in die von uns behandelte Periode.

Mude [16]), Muyde, ist ein aus dem Wasser auftauchender Hügel. Ein solcher erhob sich etwa zwei Stunden abwärts von Dam, am linken Ufer des Swyns, der Stadt Sluis gegenüber. Im Jahr 1241 war derselbe schon von einer handeltreibenden Bevölkerung bewohnt, so dafs Thomas und Johanna allda ein freies Schöffenthum errichteten, und auf die neue freie Stadt (*villa franca*) die Verfafsung von Brügge übertrugen. Die Urkunde (Nr. CXLIX) ist in mancher Hinsicht interefsant, indem sie uns das Entstehen einer Stadt auf das klarste vor Augen stellt. Hier ein Auszug derselben.

1) Der Graf liefs vier Kreuze sezen theils zu Lande, theils im Wasser, nach der Richtung der vier Weltgegenden; diese Kreuze begreifen das Weichbild der neuen Stadt.
2) Der Bailli derselben mufs ein Fremder seyn, und keine im Orte geborene zur Frau haben.
3) Alle Geisel (*obsides pacis*) sind im Gefängnifs des Ortes selbst festzusezen.
4) Den Schultheifsen oder Amman (praeco) ernennt der Graf selbst.

16) *Tumulum aquis emergentem hac voce significant nostrates. Sanderus* II. pag. 214.

Digitized by Google

5) Die Bewohner von Mude sind zollfrei in Dam, und namentlich in dem Hafen, der *Cincvall* [17]) heifst, in Nieuport und in Dünkirchen.

Margaretha und Guido bestätigen im Jahr 1275 diesen Act. (Urk. Nr. CL.)

Gegenwärtig ist Mude das erste holländische Dorf zunächst der belgischen Gränze; keine Spur der alten Blüthe ist mehr übrig.

Houke [18]) (eine Ecke) soll auch vom Grafen Guido seine Stadtrechte erhalten haben, so wie das schon sehr alte Ostburg eine Jahres-Mefse [19]).

Wichtiger als diese Orte ist aber Sluis.

Der ursprüngliche Name dieser Stadt ist *Lambinsvliet*; eigentlich waren es ursprünglich zwei verschiedene Ansiedlungen, die eine in *Lambinsvliet*, die andere an der Schleufse, die östlich lag. Der lezte Name wurde vorherrschend seit 1331, der erste verschwand gänzlich. Der Hafen von Sluis wird vorzugsweise (und zwar noch jezt) der des Swyns genannt [20]).

Nicht wahrscheinlich ist es, dafs er bereits 1132 von Wilhelm von Ypern angelegt wurde, obgleich derselbe sich dort eine Zeitlang festgesezt hatte, bis ihn Graf Diedrich von Elsass zum Abzug zwang.

Nach *Gramaye* und *Sanderus* ertheilte die Gräfin Margaretha dem Orte ein Stadtrecht; allein erst Graf Guido bestimmte es genauer im Jahr 1293, wie diefs aus dem Akte selbst (Nr. CLII) erhellt, dessen Inhalt hier folgt.

1) Zwischen dem Weichbild von Muyden und *Lambinsvliet* bestanden keine feste Gränzen. Die Schöffen der lezten Stadt beklagen sich über die Eingriffe der ersten; der

17) *Kluit, Excursus* VII. pag. 168—169, macht daraus die äufserste Grenze Hollands, d. h. des ältesten Frieslands.

18) Vor uns liegt eine Urkunde der Bürgermeister, Schöffen und Räthe der Stadt Houke vom Jahr 1328, aus dem Provincial-Archiv in Gent.

19) *Sanderus,* tom. II. pag. 211.

20) *Sanderus* sagt pag. 252.: *Promebat autem haec velut cataracta fauces Oceano inhiantis fluenti a Lamberto, possessore anglico Lambins-Vliet apellati.*

Digitized by Google

Graf befiehlt defshalb das Pflanzen von vier Gränzpfälen rings um *Lambinsvliet*, zwei im Wasser westwärts gegen Muyde zu. Innerhalb dieser Gränzen haben die Schöffen des Ortes ihre Gerichtsbarkeit Tag und Nacht, über alle Fälle, die nicht vor des Grafen besonderes Gericht gehören.

2) Diese Gerichtsbarkeit erstreckt sich selbst über die Gränzpfäle im Wasser nach Muyde zu hinaus auf der Scorren, d. h. dem angeworfenen Lande (*regies, rejets* in der Urk.) während der Ebbe, wenn die Scorren nicht mit Wasser bedeckt sind; zur Zeit der Fluth hingegen haben die Schöffen von Muyde allda zu richten. Eben so ist zu verfahren, wenn ein Fall mit der Fluth oder der Ebbe beginnt, und während derselben zu Ende geht.

3) Die Bewohner von *Lambinsvliet* haben dieselben Zollfreiheiten, wie die von Dam.

4) Der Graf behält sich, seiner Gemahlin Isabelle und, nach beider Tode, seinem Sohne Johann, Grafen von Namur, in dieser Stadt dieselbe Abgabe auf die eingehenden Weine vor, die er in Dam hat.

5) Für jene Zollfreiheit zahlen die Bewohner von *Lambinsvliet* an eben diesen Johann von Namur jährlich 24 Pfund, als ihren Antheil an den 1000 Pfd., die ihm auf die Zollkafse in Dam angewiesen sind [21]).

Diese Urkunde liefs Guido zugleich von seinem Sohne bestätigen.

Die Bürger von *Lambinsvliet* waren sehr erfreut über diese Privilegien, und stellten daher auch in demselben Jahre 1293, Sonnabends nach St. Martinstag im Winter, von ihrer Seite eine Urkunde aus (Nr. CLII), in welcher sie dem Grafen Guy, seiner Gemahlin Isabelle und Johann von Namur, dem Sluis heimfallen sollte, folgende Rechte zusichern [22]):

21) Diefs war billig, denn die an Sluis ertheilten Privilegien mufsten den Ertrag des Damer Zolles sehr vermindern.

22) Wir theilen die bisher ungedruckte Urkunde mit, aus dem im Reichsarchiv zu Brüssel aufbewahrten Cartulaire von Namur fol. 51.

Digitized by Google

1) Sie versprechen die Zahlung der erwähnten 24 Pfunde flandrischer Münze;

2) Die der Weinabgabe (*forage des vins*).

3) Sie sichern ihrem Herrn zugleich die Mahlsteuer in ihrer Stadt zu (*octrions le mosnage*), d. h. die Zahlung von 6 Denaren, wenn sie anderswo als in der gräflichen Mühle mahlen lassen sollten. Die Mahlsteuer zahlen sie auch für jede Ladung Mehl (*chacun heut de farine*), die eingehen sollte. Dagegen soll jeder Betrug des gräflichen Müllers auf ihren Antrag bestraft werden.

Die sonderbare Bestimmung über die wechselnde Gerichtsbarkeit der Schöffen von Muyde und Sluis auf den Scorren scheint Collisionen herbeigeführt zu haben, welche Graf Robert am 14. März 1316 dadurch entscheidet, dafs er die Urkunden von 1241, 1275 und vom Mai 1293 aufs neue bestätigte und wörtlich wiederholte. Mit dieser Bestätigung liefs *Kluit* S. 1030 bis 1038 sie abdrucken [23]).

Sluis ist noch jezt eine, freilich nicht sehr bedeutende holländische Handelsstadt.

§. 3. *Ostende* [24]).

Wir verlassen die nördlichen Grenzen des Landes der Vryen, um einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit einem Orte zuzuwenden, der erst dann einen Namen unter Europa's Seestädten erhielt, als die einst berühmten Nachbarstädte in Vergessenheit geriethen. Wir frägen: was war Ostende im dreizehnten Jahrhundert?

Die flandrischen Chronisten und Statistiker wifsen vor dem vierzehnten Jahrhundert von dem Orte nichts zu sagen, als dafs derselbe einst Ostende [25]) *te Strep* geheifsen habe: ein Doppeldorf, dessen westlicher Theil *te*

23) Sein Text ist nicht ohne Fehler. Wahrscheinlich war die von Godefroi in Lille ihm zugesandte Abschrift nicht leserlich genug für den Drucker. Unser Abdruck wird deutlicher seyn.

24) *Marchantius* pag. 79. *Sanderus* tom. II. pag. 220. *Bouwens*, *Beschryving van Oostende.* 1792. 2 Voll. 4.

25) Man schreibt auch Oostende und Osthende. Etwas südlicher nach Nieuport zu liegt das Dorf Westende.

Digitized by Google

Strep ein Opfer der anströmenden Fluthen des Weltmeeres geworden. Wir waren so glücklich, in einem im Archiv der Stadt Ostende aufbewahrten Copialbuch, geschrieben im fünfzehnten Jahrhundert, drei bis jezt ungedruckte Urkunden, (Nr. CLIII. CLIV. CLV.) aus den Jahren 1267 1270 und 1303 aufzufinden, deren Inhalt wir hier mit kurzen Worten angeben.

Zuvor bemerken wir, dafs Ostende einen Historiographen besafs, in J. J. Bouwens, Schöffen der Stadt und zulezt Postmeister allda; er gab im Jahre 1792 heraus eine:

Naukeurige Beschryving der oude en beroende zeestad Oostende, gelegen in Oosterykschen Vlaenderen; van haeren oorsprong, gelegentheid, haven, van de vroegste tyden af tot het jaer 1787; *tot Brugge by Josef de Busscher* 1792 in 2 Bänden in 4 von 167 und 242 Seiten.

Der Verfafser kennt die von uns mitgetheilten Documente, läfst davon aber nur das älteste, und zwar nicht correct abdrucken. Was er über frühere Zeiten sagt, ist nicht auf Zeugnifse gegründet, so dafs wir die eigentliche Stadtgeschichte Ostende's erst beginnen mit dem Jahre

1267.

Es erhellt aus der Urkunde Nr. CLIII. so wie aus der folgenden, dafs bis zu dieser Zeit Ostende ein Dorf gewesen, in welchem die Gräfin einen Schultheifsen hatte, der sein Amt als erbliches Lehen besass.

Margaretha, gemeinschaftlich mit ihrem Sohn Guido, erklärte Ostende für eine freie Stadt, durch mehrere ihrer Clercs und einige Ritter, nämlich: Wilhelm, früher Probst von Mons, Ritter Philippin du Poel, Bailli von Brügge, Ritter Michael von Lembeke, Meister Johann von St. Eloi, clerc. Darüber erliess sie im Juni den Tag vor St. Peter und Paul die vorliegende Urkunde, welche die Rechte und Obliegenheiten der neuen Stadt und ihrer Bürger bestimmt.

1) Die Wohnungen allda sollen ihren Besitzern unter Leistung jährlicher Grundrenten, wie dieselben in dem gräflichen Briefregister aufgezeichnet sind, verbleiben, oder künftigen Ansiedlern, die sich in dasselbe eintragen lassen, übergeben werden.

Digitized by Google

Jede Wohnung soll 21 Quadrat-Ruthen umfassen, 3 in der Breite, 7 in der Länge; jede Ruthe zahlt 3 Deniers jährlich, also das Haus 7 Sols. Der Zahlungstermin ist St. Martinstag im Winter.

2) Die Gräfin giebt der Stadt unentgeldlich einen freien Plaz für einen Markt; ferner
3) Den Schöffen und der Gemeinde einen andern Platz, acht Ruthen lang und sechs tief, worauf zwei Häuser stehen; allda ist eine Halle zu bauen.
4) Sollte irgend einem Einwohner sein Vieh durchgehen, und auf den gräflichen Dünen weiden, so verfällt er in keine Strafe; geschieht diess aber öfter und aus schlechter Gewohnheit, so zahlt er Busse.

Die Erhebung Ostende's zur Stadt musste die Lage des dortigen Schultheissen (*amman*) ändern. Der Besitzer des Amtes war damals Ritter Watreman oder Watremans von Gent. Da über ihn ein Bailli gesezt wurde, so mussten seine Amtsgewalt beengt und seine Einkünfte geschmälert werden.

Margaretha, seine erworbenen Rechte heilig achtend, bestimmte durch freie Uebereinkunft mit ihm dieselben auf folgende Weise.

1) Ritter Watreman oder seine erblichen Nachfolger in der Ammanie, erhalten von jedem Proceſs, auch wenn er friedlich endet, 12 Deniers.
2) Ebenso von jeder Pfändung oder Festsetzung in der Stadt, es sey Mann oder Frau.
3) Er kann keinen Fremden in Ostende arretiren oder einsperren, ohne Befehl des zu ernennenden Bailli's der Stadt. Eingeseſsene der Stadt kann er aber selbst festsetzen; jedoch muſs er sie, so wie im ersten Falle der Bailli, sofort vor das Schöffengericht stellen. Der Bailli hat auf des Ammans Verlangen Verhaftungen zu befehlen.
4) Für jede Vorladung vor Gericht erhält der Amman 4 Deniers.

So begann die neue Stadt, wie man sieht, sehr klein und unbedeutend. Sie scheint indeſs am Ende des dreizehnten Jahrhunderts den Grafen nicht sehr dankbar ge-

Digitized by Google

wesen zu seyn. Ihre Bewohner ergriffen ohne Zweifel die Parthey Philipps des Schönen; daher liefs Graf Philipp von Tiedi in Gegenwart seiner Brüder Johann von Namur und Guido, damals sich Grafen von Seeland betitelnd, das städtische Siegel in Brügge zerstören. Im Anfange Novembers 1303 erliefs er eine Verordnung (Urkunde Nr. CLV.), worin er nach Erwähnung des Geschehenen der Stadt ein neues Siegel ertheilt.

Siebentes Capitel.

Geschichte der Stadt und Châtelenie von Furnes und der Städte Nieuport und Poperinghen.

§. 1. *Blick auf die Geschichte der Stadt und des Landes von Furnes* [1].

Südlich von Ostende, längs der Küste bis in die Gegend von Dünkirchen, begrenzt von den Châtelenieen von Brügge, Ypern, Bergh und Cafsel, liegt das Land von Veurne, bekannter unter dem französischen Namen Furnes. Es erhielt seine Benennung von der Stadt gleichen Namens, und hat ausser ihr nur noch eine Stadt, nemlich Nieuport. Beide Städte besitzen noch ihre reichen Archive. Das Nieuporter ist sehr gut geordnet und wohlerhalten.

Das Furner dagegen war in einer Art von Keller, als wir es besuchten, (1832) und keine Original-Urkunde aufzufinden; wir bedienten uns daher der dortigen, im 17ten Jahrhundert geschriebenen Lagerbücher [2]. Seitdem entdeckte Hr. Reichsarchivar *Gachard* in Brüssel (im Sept. 1834) einige Originalien in einem Schranke, der seit 40 Jahren nicht geöffnet worden war. Der Bürgermeister von Furnes, Herr Dubois, der bereits 1832 uns zu allem den Zugang

1) *Marchantius* pag. 58. *Gramaye* pag. 139. *Sanderus* ed. I. tom. 2. pag. 477. ed. II. tom. 3. pag. 118.

2) Es sind zwei hier zu nennen, das der Stadt, und das der Chatelenie.

Digitized by Google

gestattete, und unsere Nachforschungen erleichterte, hatte die Güte, uns auch die aufgefundenen Original-Urkunden zuzustellen, die wir also verglichen haben.

Ihm verdanken wir zugleich die Mittheilung einer gegen 1686 geschriebenen flamändischen Kronik der Stadt Furnes, aus der wir das Nachstehende über die älteste Geschichte dieser Gegend übertragen.

Der Anfang des Ortes Veurne [3]) wird in das Jahr 634 gesetzt, wo der heilige Eligius allda das Christenthum predigte. Die erste Kirche entstand 649. Im Jahre 663 kommt der heil. Audomarus in diese Gegend. 690 soll der heil. Willebrord in Wulpen (halbwegs zwischen Nieuport und Furnes) eine Kapelle errichtet haben, die ihm noch jezt gewidmet ist. Seit 692 bedient man sich zur Feuerung des Seetorfs, genannt Daeyrink.

Im Jahre 870 erbaute man in dem von Balduin I. befestigten Mittelpunkte der nachherigen Stadt ein Kloster, welches, 1030 erneuert, die noch jezt bestehende Kirche von St. Walburgis wurde.

879 zerstören die Normannen den Ort. 906 wird derselbe, d. h. das Burggebiet allda, wieder befestigt; 958 bildet sich um dasselbe, vertheidigt durch Wälle und Gräben, die eigentliche Stadt; auch sezte man an die Stelle der allda lebenden Benedictiner ein Stift von *Canonici regulares*, die sich später (nach *Gramaye* schon vor 1100) in *saeculares* verwandelten [4]).

Im Jahre 1120 begann die Prämonstratenser Abtei *Sanct Nicolai*, über welche bei *Miraeus* t. I—III. vierzehn Diplome stehen, von 1120 bis 1296. Die Kirche der Abtei wurde Pfarrkirche, und besteht noch gegenwärtig. Auch finden wir schon 1181 die Priorei eines Prämonstratenser-Frauenklosters allda.

Erst sehr spät (1390) erhielt Furnes Festungsmauern und Thürme.

Sehr berühmt wurde die ganz nahe bei Furnes gegen

3) Woher der Name kommt, lafsen wir dahin gestellt.

4) Bei *Miraeus* sind 6 Diplome über dieselben von 1070 bis 1236 abgedruckt.

Digitized by Google

das Jahr 1137 beginnende Cisterzienser Abtey der Dünen. Aufser ihr findet man die Klöster Eversham 1091 und Roesbrugge.

Furnes hatte sehr früh seine Burggrafen. Schon im Jahre 964 kommt in Urkunden vor ein *Heribertus Furnensis* und defsen Gemahlin *Adela Castellana Ardensis;* ferner wird genannt 1120, Florentius Castellanus Furnensis, dann 1142 und 1168 ein Rodulphus [5]) u. s. f. Der lezte Castellanus ist vom Jahr 1265; später nennen sich die Burggrafen *Vicecomites* [6]) (*Vicomtes*).

Sanderus (pag. 123) führt auch die Bailli's von Furnes auf, aber erst seit dem Jahre 1251. Die Namen ihrer Vorgänger sind ihm unbekannt.

Die Stadt und das Land um Furnes sind seit dem 11ten März 1586 einem gemeinsamen Schöffenthum unterworfen, in Gemäfsheit einer Verordnung Philipps II., die Union genannt. Diese Veränderung erschwert sehr die Kenntnifs der älteren Verfafsung beider.

Die Burggrafschaft begreift 50 Dörfer, wovon 42 der Landeshoheit der Grafen unmittelbar unterworfen waren, und das *Veurneambacht* bildeten; acht hatten eigene Dynasten.

Jene standen nun seit 1240, und wohl schon früher, unter demselben Gerichte und denselben Verwaltungsbehörden, deren Organisation wir weiter unten auseinandersezen werden.

Die Geschichte von Furnes hat in der von uns bearbeiteten Periode eine bereits berührte [7]) Episode, die gerade jezt wieder, seit der Herausgabe der berühmten Thierfabeln von Reinhart dem Fuchs, ein gewifses Interefse gewonnen hat, nemlich die Kriege zwischen den Ingrekins oder Isengrins und den Blauvotins.

Meyerus sezt deren Anfang in das Jahr 1144, und läfst sie dann heftig wieder ausbrechen gegen 1201.

Die Furner Chronik kennt nur den lezten Krieg.

---

5) *De St. Genois* pag. 478 u. 479.

6) *Sanderus* t. III. pag. 122. giebt eine Liste der Castellani und Vicecomites von Furnes.

7) Thl. I. S. 146. und 162.

Digitized by Google

Wir lesen hier folgendes (Jahr 1201): Die Königin Mathilde (die Wittwe des Grafen Philipps vom Elsafs) hielt ihren Hof mit so viel Pracht in Furnes, dafs sie sich beständig in Geldverlegenheiten befand. Sie begehrte desshalb von allen Städten und Dörfern der zu ihrem Unterhalt angewiesenen Châtelenieen bedeutende Summen, angeblich, um Graf Balduin IX. in seinem Zuge nach Palästina zu unterstüzen. Die Bewohner des Furner Amtes wurden mürrisch, weil sie wohl wussten, dass die Gelder am Hofe der Prinzessin verprasst, und den vielen fremden Hofleuten zur Beute wurden. Mathilde sezte sich hierüber weg, und schrieb stets neue Auflagen aus.

Allein ein Aufstand brach aus; man schlug die Häscher (*Conestablers*) der Gräfin todt, oder verjagte sie. Es gelang ihr jedoch, einige der Aufrührer zu ergreifen, namentlich den reichen Ritter Rickwaert Blauvoet (Blaufuss), den sie nun in der Burg zu Furnes gefangen hielt. Seine zahlreichen Freunde und Verwandte, d. h. fast alle adelichen Familien der Châtelenie, verbanden sich nun, stellten Heinrich von Wulverdingen [8]), Blauvoets Schwager, den reichsten Edelmann der Gegend, an ihre Spitze, und überfielen am 16ten November 1201 unversehens die Stadt.

Die Bürgerschaft, mit Sigebert Ingeryk [9]) an ihrer Spitze, erhob sich zur Gegenwehr; sie unterlag aber im Kampfe, ihr Anführer fiel. Heribert von Wulverdingen belagerte alsbald das Gefängniss oder die Burg. Er nahm sie leicht, da die bewaffnete Mannschaft zum Schutze Mathildens nach dem Palaste eilte. Blauvoet mit vielen andern wird befreit, die Burg in Brand gesteckt, Wulverdingen kehrte in sein festes Schloss zurück. Die Stelle, wo Ingeryk fiel, hiess noch im 14ten Jahrhundert Ingeryks-hoek, später Engelenhoek.

Von nun an erhalten die streitenden Partheyen ihre Namen; die einen hiessen Blauvotinen (Blaufüssler), die

8) Unrichtig wird von uns Bd. I. S. 146. Note ** der Ritter von Wulverdingen zum Haupte der Ysegrins gemacht; auch war er nicht schon im Jahre 1144 zu nennen.

9) Aus Ingeryk wurde Ysengrim oder Ysengrin.

Digitized by Google

andern Ingerekins. Die Gräfin gab nicht nach, sie stüzte sich auf eine Parthey, nemlich die Verwandten des gefallenen Ingeryk, welche seinen Tod rächen wollten. Unter ihnen war Thomas van Praet, Bailli von Bergh; Graf Balduin IX. unterstüzte sie mit Truppen. Wulverdingen und sein Anhang verliessen Flandern, und wurden verbannt.

Indefsen zog Balduin nach Constantinopel, und schon 1204 kam Wulverdingen auf seine Burg zurück.

Da die Bedrückungen Mathildens fortdauerten, so brach ein neuer Aufstand aus. Mathilde floh nach Bergh (fünf Stunden von Furnes).

Die Blauvoetins erobern nun die lezte Stadt, plündern und verbrennen Mathildens Palast und die Wohnungen ihrer Räthe und der Häupter der Ingrekins.

Mathilde sucht Schutz beim König von Frankreich, und sammelt ein Heer von Wallonen. Es kommt beim Schlosse Wulverdingen zur Schlacht; die Bleauvotins unterlagen; viele versanken in den nahen Morastgegenden. Mathilde belagert jene Veste. Allein das Landvolk eilte zu deren Entsatz herbei, und vertrieb die Ingerekins gänzlich. Mit Mühe entkam Mathilde nach Bergh. Der Bürgerkrieg dauerte nun fort in den Jahren 1204 und 1205, und glich ganz den Familienkriegen in Corsica, oder denen der Clans in Schottland. Wo sich Gegner fanden, fielen sie übereinander her, und verbrannten sich wechselseitig ihre Schlösser und Landwohnungen, wo sie konnten [10]).

Der Aufruhr griff auch in der benachbarten Châtelenie von Bergh um sich, wo Mathilde gleichfalls durch ihre Erpreſsungen sich verhaſst gemacht hatte. Der ganze Landadel hielt zu den Blauvotins, und 1206 wurde Bergh von ihnen belagert. Die Furner hatten 4000 Mann, angeführt vom Ritter Heribert von Wulverdingen; der berghische Adel 2000 Mann, befehligt von Ritter Wouter von Hondschot. Alle Ingerekins hatten sich in die ebengenannte Stadt zurückgezogen. Christian van Praet, Bailli von Bergh, lei-

10) Die Furner Chronik führt mehrere adeliche Familien auf, deren Häupter von der Hand der Ingerekins fielen.

Digitized by Google

tete mit dem dortigen Burggrafen die Vertheidigung. Unter ihrem Obersten Gerard Fay thaten die Belagerten einen Ausfall, und schlugen die Blauvotins gänzlich in die Flucht, so dafs der Tag seitdem, des vielen vergofsenen Blutes wegen, der rothe Montag genannt wurde. Allein dieser Sieg gab blos Mathilden ein Mittel zur Flucht; sie verliefs Bergh, und suchte Hülfe beim benachbarten Grafen Raulph von Guines. Als dieser auch mit grosser Macht heranrückte, verlangten die Blauvotins zu unterhandeln; ihre Häupter flohen und wurden verbannt, das Schloss Wulverdingen geschleift.

Im Jahre 1208 kommt Mathilde mit ihrem Hofe nach Furnes zurück.

Als 1213 der Krieg ausbrach zwischen Philipp August und Graf Ferrand, waren die beiden Partheyen versöhnt, und leisteten den Franzosen tapfern Widerstand. Der Burggraf war Heribert (nicht wohl der von Wulverdingen); er nahm mit den Vasallen der Châtelenie an der Schlacht von Bouvines Theil.

Mathilde starb 1218 und Furnes sank alsbald zu einer unbedeutenden Landstadt herab, die es noch ist.

Die Gegend um dasselbe ist durch die herrlichsten Viehweiden berühmt, und in dieser Hinsicht für Flandern, was Nordholland für Holland ist.

Am Ende des dreizehnten Jahrhunderts wird Furnes in der Geschichte wieder genannt: als Philipp der Schöne 1297 gegen Graf Guy zu Felde zog, drang das eine seiner Heere längs der Küste gegen Furnes vor. Die Gegend war vertheidigt durch deutsche Truppen unter dem Befehl der jungen Grafen von Cleve, Jülich und Catzenellenbogen.

Bei Bulscamp kam es zum Treffen; die Deutschen blieben Meister vom Schlachtfeld. Allein nach dem Siege wurden sie verrathen. Der Bischof von Teruanne, die Aebte der Dünen, von St. Nicolaus in Furnes, von Clairmaretz, von St. Winoq und von Loo waren Lilianen, und reizten das Landvolk gegen die deutschen Truppen auf, welche sie so lange hatten ernähren müfsen.

Am 15. August 1297 machte der Graf von Artois ei-

Digitized by Google

nen neuen Angriff bei Bulscamp. Die Flamänder, mit ihm einverstanden, gingen über auf dem Schlachtfelde.

Die Deutschen, meistens Reuterei, retteten sich nach Ypern in gröfster Eile. Die Stadt war dem Grafen treu geblieben, wurde aber erstürmt, geplündert und niedergebrannt.

Ihre Bewohner wurden auf das grausamste mifshandelt, ein Raub des Schwertes und des Feuers.

Aber auch das Land [11]) wurde nicht geschont; eine Menge Dörfer wurde geplündert und niedergebrannt.

Der Furner Chronist sagt, dafs er voll Schaam den Verrath seiner Landsleute aufgezeichnet habe, die aber ihren verdienten Lohn dafür geärntet hätten.

Erst im Jahr 1301 gab der König Philipp August der Stadt Furnes ihre Privilegien und alle Freiheiten zurück [12]).

Ein Jahr später trat die Reaction ein; die Furner hielten sogleich zu den insurgirten Brüggern, verjagten die Franzosen und ihre dortigen Freunde, die Lilianen.

In der Schlacht von Courtrai fochten sie unter ihrem Capitän Ustaed (Eustach) Sporkin, der zugleich mit Peter de Koning auf dem Schlachtfelde vom Grafen von Namur zum Ritter geschlagen wurde.

§. 2. *Verfassung und Regierung der Stadt und des Landes Furnes. Die Privilegien und Keuren derselben.*

Wir bemerkten bereits, dafs es schwer ist, genau zu bestimmen, wie die Verfafsung und Regierung der Stadt und des Landes Furnes vor 1586 gewesen, indem die Verschmelzung der städtischen Behörden mit denen des Landamtes es unmöglich macht, genau den frühern Zustand zu kennen. Nur einiges läfst sich aus den Art. 22. und 23. der Unionsacte oder aus der 1615 homologirten Coutume von Furnes Tit. I. [13]) erschliessen.

11) Lilianen erhielten indefs in der Châtelenie bedeutende Lehen, nach vielen Urkunden im Archiv der Rechenkammer zu Lille. *De St. Genois* pag. 847.

12) S. die Chronik. Wir finden indefs, dafs bereits 1298 Raoul von Clermont sie bestättigt hatte. Siehe die Urk. Nr. CLXVI.

13) Man hat darin den Act der Union fast ganz aufgenommen.

Digitized by Google

Die von uns mitgetheilten Urkunden aus dem 13ten Jahrhundert sind nicht zahlreich genug, um daraus alles zu ersehen. Namentlich besizen wir keine Keure der Stadt, und wissen nicht, ob die 1240 eingeführte blos das Land angeht, oder auch die Stadt.

Schon im ersten Bande wurde erwähnt, dass Furnes die erste geschriebene Keure in Flandern hatte. Die Gräfin Gertrude, welche dort ihr Witthum zog, hatte dieselbe im Jahr 1109 ertheilt. Allein schon unser Chronist sagt, die Urkunde sei verloren; wir trafen nirgends davon eine Abschrift. War nun dieselbe für die Stadt oder für das Land? hob die neuere Keure von 1240 sie auf oder nicht? Das wird stets zweifelhaft bleiben. Sie hatte als Muster gedient für die Keuren von Poperinghen von 1147 und für Arkes von 1188. Da in diesen beiden Gesetzen mehrere gleichlautende Verfügungen vorkommen, die auch in einer zweiten Keure von Poperinghen von 1232 und in der neuen Landeskeure von Furnes von 1240 sich finden, so können wir schliessen, dass dieselben aus jener alten Keure genommen sind. Dass nun diese eine städtische gewesen, dafür spricht Folgendes. Einmal ist schwer zu glauben, dass in jener frühern Zeit ein Landstrich zur freien Gemeinde organisirt worden. Die Emancipation der Städte gehört jener Periode an, und so war es am natürlichsten, die Stadt zu organisiren und mit eigenem Rechte zu versehen. Ferner wurde diese Keure Quelle der genannten Stadtrechte von Poperinghen und Arkes; ein Zugrecht nach Furnes wurde sogar in beiden bestimmt; die Keure dieses Ortes war demnach wahrscheinlich eine städtische.

Gegen diese Annahme kann aber ein Zeugniss aus dem Jahre 1161 angeführt werden, nemlich die Urkunde Nr. CLVI., welche das Dorf Reninghen von dem Gerichte und der Gerichtsbarkeit (*legibus sive justitiis*) der *Communia Furnensis, quae vulgo cora dicitur*, befreit. Dieſs von Furnes weit entfernte Dorf kann nicht wohl unter dem Stadtgerichte gestanden haben, sondern unter der Landkeure; *Communia Furnensis* wäre demnach die Landgemeinde von Furnes. Man kann jedoch hierauf erwiedern, dass Keure hier nicht das Gesetz, sondern die Gerichtsbehörde be-

Digitized by Google

nicht das Gesetz, sondern die Gerichtsbehörde bedeutet. Dagegen ist auch das Ende der Urkunde auf eine Weise abgefafst, die zeigt, der Graf habe das Dorf von dem dortigen Landrechte eximiren wollen.

Wie dem nun sey — wir finden im 12ten und 13ten Jahrhundert die Stadt mit ihrem Schöffenthum, und wenigstens 1240 das Land mit dem seinigen. Die von uns zu besprechenden Urkunden beziehen sich theils auf die Stadt, theils auf das Land.

In den folgenden Bemerkungen geben wir eine Analyse ihres Inhaltes, und beschliefsen den Paragraphen mit einem Blicke auf die Verfafsung beider Gemeinden.

Das älteste Diplom, welches wir besitzen, ist vom Jahre

1176.

Graf Philipp vom Elsafs, im Begriffe nach dem heiligen Lande zu ziehen, entheilt darin den Bürgern der Stadt Furnes die Zollfreiheit in Sandhove, d. h. in Nieuport, und zwar zu Wafser und zu Land. Siehe die Urk. Nr. CLVII.

1237.

Aus einem Briefe der Schöffen von Antwerpen an die von Furnes von diesem Jahre, erhellt, dafs die Bewohner der letztern Stadt, sowie alle Flamänder, in Antwerpen zollfrei waren. (Urkunde Nr. CLVIII.)

Wichtig für die Stadt und das Land Furnes sind die Jahre 1240 und 1241. Im ersten (Urk. Nr. CLIX.) erhält das Land eine neue sehr ausgedehnte Keure; 1241 erlassen Graf Thomas und Gräfin Johanna für die Stadt folgende Verordnung (Urk. Nr. CLX.):

1) Sollen in Furnes Schöffen ernannt werden, und kann der Graf nicht gegenwärtig seyn, so wird er hiezu einen Bevollmächtigten schicken.

2) Ist ein für die Strafe von 60 Pfund Verbannter vor dem Bailli und zwei Schöffen erschienen und nicht festgesetzt worden, so kann ihn jeder Fürner straflos beherbergen.

3) Kein Fürner oder von Fürner Eltern Geborner, kann allda Bailli seyn.

Digitized by Google

4) Die Buſse für das Vergehen der übeln Nachrede (*Waendale*) ist von 60 auf 10 Solidi herabgesetzt.

Die im Juli 1240 erlassene Landkeure von Furnes haben wir in 66 Artikel abgetheilt. Wir geben davon den bisher ungedruckten lateinischen Urtext nach einer Abschrift aus dem Ende des 13ten Jahrhunderts, aufbewahrt im Provincialarchiv zu Gent, aus dem von Rupelmonde kommend. In Furnes selbst sind nur noch einige Fragmente des Originals vorhanden, ein anderes Original in Lille fand sich nicht vor. Bei *de St. Genois* pag. 543. bis 546. steht eine abgekürzte französische Uebersetzung, vom letzten *Godefroi* gemacht.

Wir heben folgende Punkte heraus:

1) Das Amt der Schöffen wird ausgeübt von den Keurmanen oder Keurheeren (lateinisch *coratores*, französisch *keurieurs* genannt). Der Graf ernennt und entläſst sie nach seinem Belieben. Art. 1.
2) Der Graf behält sich für sein eigenes Gericht vor die Verbrechen von Mord, Brand bei Tag, jedes in seiner Gegenwart verübte Verbrechen, Vergehen an den Festungswerken, Verbrechen in Kirchen begangen und die Beraubung eines Leichnams (Flam. *Beroſh.*) Art. 2.
3) Ein wegen eines Mordes Angeklagter kann sich durch fünf Keurmanen (die ihn unschuldig erklären) reinigen. Thun sie es nicht, so verliert er sein Haupt, und sein Vermögen verfällt an den Grafen. Art. 3.
4) Der Graf allein kann Auflagen im Lande erheben, entweder allgemeine oder besondere. Sollte ein anderer dieſs wagen, so zahlt er dem Grafen zehn Pfund. Art. 31.
5) Jedes Jahr sollen drei Sitzungen der *Dorghinga* statt haben, für alle Vergehen, die einer Strafe von 3 Pfund unterliegen. Aufserdem kann der Graf eine General-Untersuchung (*veritas libera*) über alle Verbrechen und Vergehen abhalten. Art. 46.
6) Zwischen dem Monat August und dem Allerheiligsten Feste müssen die Canäle untersucht werden. Findet sich, dass sie jemand beschädigt hat, so zahlt

Digitized by Google

er dem Grafen 3 Pfund, und geschah dieſs nach der Inspection, so zahlt er 6 Pfund. Art. 35. [14]).

Eine Verordnung des Grafen Guido vom Jahre 1269 sezt die Breite der Canäle und Wateringhen im Fürner Amte fest. Als wenig wichtig, übergehen wir sie.

7) Es können Befestigungen angelegt werden, von 6 Fuſs hohen Wällen und 40 Fuſs breiten Gräben. Art. 60.

8) Das Balphard ist in dem Fürnerlande allgemein aufgehoben; die welche es zu zahlen hatten, müssen übrigens dem Grafen bei etwaigem Festungsbau Hülfe leisten. Art. 66.

9) Sollen Veränderungen in der Keure gemacht werden, so muſs dieſs auf den Rath des Grafen, der Schöffen, Keurheeren, und der ausgezeichneteren Bewohner des Landes (*proborum virorum terrae*) geschehen. Art. 65.

10) Jeder Keurbruder (d. h. jeder in dem Fürner Amte Angesessene) kann bewaffnet aus- und eingehen, wenn er nur kein Verbrechen mit der Waffe begeht. Art. 62.

Die übrigen Dispositionen der Keure von 1240 enthalten blos criminalrechtliche und proceſsualische Verfügungen; nämlich die Art. 4—19., ferner die Art. 22. 32. 33. 44. 48. bis 50. 56. 58. 60. 61. 63. criminalrechtliche oder polizeiliche, die Art. 20. 21. 23. 24—30. 34—43. 45. 51. processualische, oftmals beides zugleich. Da dieselben im Ganzen mit den in den übrigen Keuren Flanderns vorkommenden Grundsätzen übereinstimmen, so heben wir dieselben hier nicht besonders hervor.

Wir machen jedoch auf den Art. 45. aufmerksam. In demselben wird das Spielen mit Würfeln und Hölzchen bei einer Buſse von 20 Solidi verboten, und der Herr des Spielhauses mit 3 Pfund bestraft; das Bret- und Schachspiel dagegen ist erlaubt.

1266.

Wir sahen, daſs 1240 die Schöffen in der Stadt Furnes noch nicht, wie in den gröſseren Städten Flanderns, jährlich erneuert wurden.

Die Stadt verlangte diese Einrichtung. Graf Guido ertheilt sie ihr im Juli 1266 (Urk. Nr. CLXI.), indem er die

14) Auf diese Inspection bezieht sich ein Diplom von 1244 bei *de St. Genois* p. 555.

Digitized by Google

im J. 1240 für Brügge erlassene Verordnung mit Auslassung einiger Sätze, nämlich derer, die sich auf die Handwerker und die Hanse von London beziehen, für Furnes wiederholt. Wir haben also nicht nöthig, den Inhalt der Urkunde näher anzugeben. Sie spricht blos von den Schöffen, und thut der Koremanni keine Erwähnung; sie bezieht sich daher blos auf die Stadt Furnes.

1267.

Ein Jahr später erläfst Graf Guido eine Verordnung zur Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens in der Stadt Furnes (Urk. Nr. CLXII.). Er befiehlt, dafs die Schöffen bei ausbrechenden Streitigkeiten nach ihrem Gutdünken von den streitenden Theilen *treugae* zu nehmen hätten. Wer sie nicht geben will, oder dieselben bricht, verfällt in die Strafe von 60 Pfund. Drei Jahre später, nämlich

1270.

verordnet Graf Guido, dafs niemand in der Stadt Furnes Schöffe oder Burgemeister seyn könne, der nicht im Stande wäre, ein Pferd, 100 Sous Fländerischer Münze werth, zu halten. Wer den Amtseid geleistet, ehe er noch ein Pferd besefsen, oder wer sein Pferd verlor oder veräusserte, mufs binnen einem Monat es sich verschaffen, bei 10 Pfund Strafe.

Auch kann kein Bastard Burgemeister oder Schöffe seyn (Urkunde Nr. CLXIII) [15]).

1274.

In diesem Jahre erläfst Graf Guido eine Verordnung, welche mehrere Artikel der Landkeure von 1240 verändert, nämlich die Art. 4. 10. 28. 29.

Ueberdiefs überläfst der Graf das Vermögen eines erblos sterbenden Bastards [15]), das er für sich einzuziehen pflegte, den Schöffen des Landes (Art 4). Sie allein haben das Recht, solche Verlassenschaften in Sequester zu legen, und zu confisciren.

---

15) Unsere Urkunde ist die älteste, in welcher der Ausdruck *Avendtronk* für *Spurius* vorkömmt. Man streitet über die Bedeutung des Wortes, dessen die Coutumen öfters erwähnen. Es ist eigentlich Avetronk, d. h. ein entarteter Sprösling, und bezeichnet namentlich im Ehebruch erzeugte Kinder.

Digitized by Google

1290.

Es bestand ein Streit [16]) zwischen den Keurheeren des Landes und den Schöffen der Stadt Furnes über die Frage, ob die erstern die im Landamte gelegenen Grundbesitzungen der Furner Bürger als Utland zu besteuern das Recht hätten?

Vor den Grafen gezogen, entsagten aber die erstern eidlich dem Besteurungsrecht, und erklärten, dafs sie jene Besitzungen nicht als Utland ansehen würden. (Urkunde Nr. CLXIV.).

1297.

Raoul von Clermont, Herr von Nesle, Verwalter der Grafschaft Flandern, bestätigt im Namen des Königs von Frankreich den Schöffen und Bürgern von Furnes ihre Rechte und Privilegien, unter der Bedingung, dafs sie dem Könige treu und gehorsam bleiben sollten.

Es bleibt nun noch übrig, einen Blick auf die Verfassung der Stadt und des Landes von Furnes zu werfen.

Der älteste gräfliche Beamte in der Stadt und dem Landesgebiet ist der Burggraf (*Castellanus* und *Vicecomes*). Er befiehlt nicht blos den Bürgern und gräflichen Unterthanen, sondern auch den Dynasten und Vasallen im Gebiete der Châtelenie. Ueber seine Rechte giebt *Gramaye* pag. 143. folgenden Aufschlufs:

Zur Zeit der Königin Mathilde, und schon früher, vertrat der Burggraf ganz die Stelle des Grafen, er sezte Keuren fest, ernannte die Schöffen, und erliefs die ihm verfallenen Strafgelder nach Belieben. Nach Mathildens Tod zogen die Grafen jene Rechte an sich, der Burggraf war nur Anführer des Heerbanns der Stadt und Châtelenie, hatte das Stadtgefängnifs unter sich, und mahnte die Schöffen zum Rechte. Was das Land betrifft, war er noch höchster Richter. Allein seit 1240 richteten auch hier Schöffen, nemlich die Keurheeren, unter dem Vorsitze eines Bailli. Der Burggraf ist nur noch Haupt des Lehen-

16) Bereits im Jahr 1287 hatte Graf Guy eine Entscheidung erlassen über einen ähnlichen Streit zwischen den Keurheeren und den Dienstmannen im Amte Furnes. *de St. Genois* pag. 751. 752.

Digitized by Google

hofes der Burggrafschaft. Neben dem Châtelain steht der Bailli. Es begreift die Châtelenie daher drei verschiedene Klassen von Bewohnern:

1) Die Bürger der Städte, nemlich von Furnes, Nieuport und Dixmude.
2) Die Laeten der gräflichen Dörfer, d. h. der 42 Pfarreien. Sie bilden, gewifs seit 1240 [17]), eine Landgemeinde, stehen unter einem Gericht, unter derselben Landkeure, und werden daher Keurbroeders und Keursustern, d. h. Keurgenossen genannt. Diese 42 Pfarreien bilden das Veurneambacht, welches, mit den 8 Pfarreien der Dynasten, die Châtelenie ausmacht.
3) Die Dynasten der 8 Dörfer und ihre Laeten. Diese sind Unterthanen ihrer Herren, und stehen nur in militairischer und finanzieller Rücksicht unter den gräflichen Beamten [18]).

Der Bailli hat sowohl die Stadt als das Amt unter sich, und steht den Gerichten beider vor. Da er aber nicht stets in eigener Person den Sitzungen dieser Behörden beiwohnen kann, so hat er für die Stadt einen Poortbailli [19]). Er selbst ist daher Obervogt, Hooghbailli. Der Poortbailli war nicht Lieutenant des Leztern, sondern ein unabhängiger Beamte [20]), der eigene Sergeanten, *Colventragers* genannt, befehligte. Für das Landamt stand dem Bailli ein Crickhouder zur Seite. Dieser wurde auch 1586 beibehalten, und hat, nach dem Art. 23. der Union und Art. 31. des ersten Titels der Coutume von 1615, das Recht, die Vierscare zu bannen, und schon von alter Zeit her die Pupillensachen unter seiner Aufsicht.

---

17) *Meyerus* sagt, schon im Jahre 1100, die Bewohner dieses Theiles von Flandern seien *homines secundum consuetudinem ejus regionis liberi, mediocriter locupletes.*

18) d. h. Sie waren Contribuenten im Antheil des Transports der Châtelenie. Coutume tit. I. Art. 4. 5.

19) Diese Stellen wurden 1586 durch den Art. 21. des Acts der Union aufgehoben. Dieser Artikel ging dann in die homologirte Coutume von 1615 Tit. I. Art. 30. über.

20) Wir glauben, dass er aus dem frühern *Villicus* hervorgegangen ist.

Digitized by Google

Die städtischen Behörden waren nun, nach *Gramaye* S. 143—144.:

Zwölf Schöffen,

Zwölf Geschworene oder Räthe,

Zwei Burgemeister, einer von der Wet und ein andrer der Commune. Es ist jedoch zweifelhaft, ob der leztere vor der Union schon bestanden; nach der Analogie der übrigen Städte in Westflandern mufs es indefs so gewesen sein. Die Landgemeinde stand unter einem grofsen Collegium, dessen Mitglieder zugleich Schöffen und Räthe waren, und, wie bereits bemerkt, den Namen Keurheeren, oder Keurmanen, lateinisch Coratores, französisch Keuriers, führten. Sie sind das Haupt der Keure, d. h. der demselben Rechte untergebenen freien Bewohner des Landes, und haben allda dieselben Rechte, wie die Schöffen des Landes von den Vreyen in ihrem Gebiete. Wie viele Keurheeren waren, konnten wir nicht finden. *Sanderus* nennt einmal neunzehn. Seit der Union waren sie gewöhnlich 20 an der Zahl, oft aber auch nur 16 bis 19., und bildeten zugleich das Schöffenthum der Stadt [21]).

Im Jahre 1789 finden wir nur noch zwölf. Das Amtsgebiet war, wie auch schon bemerkt, in Ammanieen abgetheilt, die jedoch in zwei Vierscaeren zerfielen, nemlich der Noord und Zuidvierscaere [22]). Wir vermuthen aber, dafs diese Eintheilung erst 1332 vom Grafen Ludwig I. gemacht wurde, der auch das Gebiet des Franc auf ähnliche Weise organisirte. Die Ammans waren des Crikhouders Stellvertreter [23]).

Sowohl der Stadtmagistrat als der des Landes hatten eine Menge angestellter Pensionäre, Greffiers und Einnehmer unter sich, wie diefs allenthalben in Flandern der Fall war.

---

21) An ihrer Spitze waren, statt der Burgemeister, zwei Landhouder, d. h. Landhüter (nemlich die zwei ersten Keurheeren), weshalb seit 1587 die gemeinsamen Burgemeister der Stadt und des Landes den Titel Burgemeister und Landhouder führen.

22) Coutume Tit. 1. Art. 8. und folgende.

23) Die Dörfer sind nach diesen Vierscaeren aufgezählt in Tit. 1. Art. 2. der Coutume.

Digitized by Google

Unsere Furner Chronik enthält über den Ursprung des ländlichen Magistrats Folgendes: vor dem Jahre 1240 seien blos Schöffen im Veurneambacht gewesen, welche aber nur die bürgerliche Gerichtsbarkeit geübt hatten. Die peinliche Gerichtsbarkeit und die Verwaltung, sowie das Besteurungsrecht, habe dem Mannengerichte der Châtelenie zugestanden; dieses bildeten aber zuerst nur die bedeutenderen Lehensträger, später auch andere.

Der Graf habe dieſs geändert durch die Einsetzung der Keurheeren und die Keure von 1240.

Aufser dem Gerichte und Collegium der Keurheeren war in der Châtelenie Furnes noch ein Lehenhof, gebildet von einer Anzahl Vasallen, deren Lehen von der Burg in Furnes relevirten [24]).

Der gräfliche Bailli war ihr Vorsitzer, und forderte sie zum Richten auf. Nach unserer Chronik war es dieses Gericht, durch welches der Graf die im Art. 2. der Keure reservirten Verbrechen richten liefs. Nach der Coutume von 1615 war dieſs nicht mehr der Fall. Damals war dieſs Gericht blos noch für Lehensachen zuständig.

§. 3. *Chronik von Nieuport* [25]).

Das Städtchen Nieuport, mit dem wir uns zu beschäftigen haben, erfreut sich einer literarischen Berühmtheit, die es seiner ganz besonders alten Keure verdankt. Im Jahr 1163 gegeben, und früh bekannt, hatte dieselbe schon die Aufmerksamkeit des grofsen Cujacius auf sich gezogen [26]). Auch im vorigen Jahrhundert machte sie Auf-

---

24) Nach der Coutume dieses Lehenhofes, homologirt im Jahre 1615., tit. 1. Art. 1. mufsten wenigstens fünf Vasallen gegenwärtig sein.

25) *Marchantius* pag. 55. *Gramaye* pag. 121—123. *Sanderus* tom. 3. pag. 339. *Costumen ende Usantien der stede ende port van Nieuwpoort. Gendt* 1774. pag. 71. flg. — *Mémoire sur la situation, l'importance et la salubrité de l'air de Nieuport en Flandre, par F. L. de Brouwere, ancien bourgmestre etc. Gand* 1790. Broschüre von 16 S. 8. Ueber die geologische Lage Nieuports ist zu vgl. *Belpaire* p. 140.

26) Nach *Marchantius*. Er kannte wohl diese Keure blos aus den Auszügen bei *Meyerus*.

Digitized by Google

sehen, als ein Alterthumsfreund aus Nieuport, nemlich *F. L. de Brouwere*, dieses alte Gesetz mit andern Urkunden in der in Note 25. genannten Ausgabe der Coutume seiner Vaterstadt aus dem noch jezt wohl erhaltenen Original abdrucken liefs. *Lesbroussart* hängte dieselbe dem 2ten Bande von *Oudegherst* an. Das Stadtarchiv in Nieuport ist reich an Documenten; sie sind alle gut aufbewahrt, von genanntem *de Brouwere* schön geordnet und in Inventarien eingetragen. Es war uns also leicht, als wir im September 1832 Nieuport besuchten, uns die zur nachfolgenden Notiz verarbeiteten Materialien zu verschaffen. Besonders aber erleichterte unsere Arbeit eine von unserem Collegen, Herrn Professor *Kestelot* in Gent, uns freundschaftlich mitgetheilte kurze Chronik dieser seiner Vaterstadt, angehängt einem Calender des Jahres 1681, wovon nur noch ein Exemplar, das seinige, übrig ist. Der Titel dieser Chronik, die wir sogleich abschreiben liefsen, ist Folgender:

Chronycke ende oprecht Verhael van den Oorsprongh, ende Geschiedenissen van de Stad von Nieuport, te Vooren genannt Santhovete of Santhove: benevens alle de remarquabeleste Geschiedenissen von dese end andere Landen, tot den Jare 1680.

Nebstdem nennen wir noch ein in der Note (25) angeführtes, freilich sehr kurzes Memoire, das den genannten *de Brouwere* zum Verfasser hat.

Wir heben aus dieser Chronik und den Urkunden, deren vorzüglichste wir abdrucken lafsen, (Nr. CLVII. bis CLXXVII.) Folgendes heraus:

Nieuport erhielt seinen Namen im Jahr 1163, als es vom Grafen Philipp, genannt vom Elsafs, zur Stadt erhoben, und mit seinem neuen Rechte versehen wurde. Vorher (und zuweilen auch noch nachher) hiefs der Ort Sandhove oder Sandhovete, weil er auf einem Sandhügel der Dünen lag, etwa eine kleine Stunde von der See entfernt, zwei Stunden nördlich von Furnes und sechs südlich von Ostende. Die Einwohner von Sandhove waren rüstige Fischer, und schon früh berühmt in der Kunst Häringe einzusalzen, lange ehe Beukels aus Biervliet dieselbe so

Digitized by Google

vervollkommnete, dafs nun Holland, wo man seine Methode befolgt, das Handelsmonopol in diesen Fischen erlangte.

Der Ausfluss des Flüfschens Yser machte es möglich, Nieuport mit einem bequemen Hafen zu versehen.

Es waren übrigens lombardische Kaufleute, welche zuerst Sandhove zum Stapelplatze machten, indem sie lange vor 1163 neben dem Orte eine Niederlage errichteten mit einem Hafen, welcher noch jezt Lombartside [27]), lateinisch *Longobardorum ida*, genannt wird.

Sie waren es ohne Zweifel, welche die gesalzenen Häringe nach dem Süden verfuhren, und von dorther andere Waaren einführten. Die Nähe der Fabrikstadt Ypern, woher die canalisirte Yperleet in die Yser ging, dann Thourout, machten es möglich, dafs damals aus Nieuport eine Seehandelstadt emporblühte. Gegenwärtig ist es unbedeutend, weil die Fischer von Nieuport die Häringe nicht nach holländischer Art einpökeln, und defshalb keinen so grofsen Absatz finden. Indefs ist die Fischerei noch die Haupterwerbsquelle des Ortes.

Nach unserer kleinen Chronik stand bei Sandhove früh eine befestigte Burg, bewohnt von einem gräflichen Castellan. Darin befand sich eine Kapelle; in der Mitte der Stadt stand ein Hospital für Pilgrime und arme Reisende, die wenigstens drei Tage allda frei beherbergt wurden.

Die Sicherheit des Ortes zog die Kaufleute von Lombartside in denselben hinein, und diefs bewog den Grafen Philipp, Nieuport mit städtischen Immunitäten zu versehen.

Die *secundae leges novi portus* (man kennt keine primae) enthalten folgende, hier hervor zu hebende Bestimmungen:

1) Der Graf ertheilt den Einwohnern ein eigenes Gericht und Recht (*legis justitiam*), d. h. ein Schöffenthum, defsen peinliche Gerichtsbarkeit in den Art. I—VII. der Keure bestimmt wird. Wir finden die Strafe der Talion und zweimal die Feuerprobe des glühenden Eisens, in Art. II. und VI. bei Verwundungen und Diebstahl. In den übrigen Fällen kann der Angeklagte durch den Eid von Compurgatores frei werden.

27) Seite (côte) oder Heide der Lombarden (?).

Digitized by Google

2) Die Schöffen haben auch die Civilgerichtsbarkeit, und müssen das Vermögen eines überwiesenen Schuldners seinem Gläubiger überlaſsen, sowie seine Person, wenn er insolvent ist. Art. VII.

3) Die Schöffen können Niemand verurtheilen, als nach dem Zeugniſse guter Leute (*homines legitimi*), die nicht zum Hause des Beklagten gehören. Art. VIII.

4) Der Gerichtsbeamte hat die Aufsicht über das Laden der Schiffe, und läſst hängen, Hand abhauen, Augen ausreissen, u. s. w. Art. IX.

5) Wer Jahr und Tag in Nieuport verbleibt, wird frei.

6) Den Tag nach St. Martin kann der Beamte drei Tage lang *Placitum*, d. h. wohl die General-Jahrwahrheit, abhalten. Art. XI.

7) Wer ein von den auf ihren Bänken sitzenden (d. h. die Vierschaere abhaltenden) Schöffen gesprochenes Urtheil falsch schilt, verfällt in die Strafe von 3 Pfund, und zahlt 10 Sol. den Beamten. Art. X.

8) Wer eine gestohlene Sache kauft, und mit zwei Zeugen eidlich versichert, dass er sie redlich erworben, behält dieselbe. Art. XI.

9) Erlassen der Beamte und die Stadt ein Strafgebot, so theilen sie die verfallenden Buſsgelder. Art. XII.

10) Jeder Bewohner von Nieuport, wenn er jährlich auf den Tag des heil. Bricius 4 Denare dem Zöllner entrichtet, ist von allem Zolle frei, mit Ausnahme des Land- und Federnzolles (*excepto teloneo de terra et de plumis.*).

In ganz Flandern haben die Nieuporter die Handelsfreiheiten der Bürger von Dixmude (Art. XIII. XIV.).

11) Die Artikel XV. XVI. bis XXV. bestimmen den zu zahlenden Zoll von Bier, Brod, Wein, Bettfedern, Tüchern, Garn, Wolle, u. s. w.

Der Art. XXVI. bestimmt den Schiffzoll, verschieden nach der Gröſse der aufgeführten Schiffe.

12) Der Art. XXVII. enthält den Zolltarif für alle auf Schiffen eingeführte Waaren, als Leder, Wolle, englische und flandrische Käse, Butter, Blei, Eisen,

Digitized by Google

Kupfer, Zinn, gesalzenes Schweinefleisch, Fett, Thran, Wachs, Pfeffer, Färbholz (*bresili*)[28], Kümmel, Ingwer, Garn aus England, Honig, Häring, Seefische aller Art, Mühlsteine, Schleifsteine, Felle, Pelz u. s. w.

Von 1163 an bis 1315 folgen nun Privilegien auf Privilegien; die Stadt ist beständig im Steigen. Im Jahr 1168 befreit Graf Philipp die Einwohner Nieuports von allen Zöllen in ganz Flandern, sowie von der Zahlung der Hanse (Urk. Nr. CLXVIII.). Gräfin Margarethe bestätigt diefs Privilegium 1260, und da man es zu restrictiv erklärte, erliefs sie 1270 und nochmals 1274 mit ihrem Sohne Guido eine den Nieuportern durchaus günstige authentische Interpretation desselben, welche Graf Robert III. im Jahre 1315 bestätigte. S. die Urkunden Nr. CLXXI., CLXXIII., CLXXIV., CLXXVII.

Zwischen den Jahren 1165 und 1236 fehlen mehrere Urkunden über den Fisch - und besonders über den Häringzehnten in Nieuport. Die Grafen hatten ihn, wie es scheint, seit alten Zeiten bezogen, und zum Theil darüber verfügt. Nach der Erhebung Nieuports zur Stadt überliefsen sie den Häringzehnten der Pfarrei als Hauptquelle ihres Unterhalts. 1165 ertheilt Graf Philipp ihn derselben unter folgenden Bedingungen: 1/3tel sollte dem Pfarrer gehören, 1/3tel der Fabrik der Kirche, 1/3tel den Armen.

Dagegen gab er 1183 gleichfalls 1/3 des Häringzehnten (nach einer Urkunde in Lille, *de S. Genois* pag. 484.) der Kirche S. Nicolai in Furnes, welche Schenkung Pabst Lucius III. 1184 bestätigte. Auch die Abtey von S. Walburg in Furnes sprach ein Drittheil an.

Es kam hierüber zwischen der leztern und den Bürgern von Furnes einmal zum Streit, ja zu Thätlichkeiten; zwei Priester wurden ermordet, und einer schwer verwundet. Ein erstes schiedsrichterliches Urtheil von 1216[29] (wenn das Datum richtig ist) verurtheilt die Bürger zur

28) Oder Holzkohlen?

29) *Foppens, diplomata belgica* t. 5. pag. 79.

Digitized by Google

Zahlung des Zehntens. Die Sache kam aber vor den Pabst und den Grafen. Die Bürger von Nieuport schrieben an den Pabst 1235 und erklärten ihm, dafs der Häringzehnten der Kirche gehöre, und nach der bestehenden Weise geleistet werde. (Urkunde Nro. CLXIX.)

Der Pabst liefs die Sache untersuchen, und machte 1236 die von den gewählten Schiedsrichtern erlassene Entscheidung bekannt. Die Zehntenleistung an die Abtey wird erlassen, dagegen schwere Geld - und Kirchenstrafen der Stadt auferlegt; 30 notable Bürger zu Pilgerfahrten verurtheilt bis nach Palästina, Processionen befohlen, und die Zahlung einer bedeutenden Summe zum Festungsbau an den Grafen. Das sehr ausführliche Actenstück giebt *Foppens, Dipl. Belg.* t. III. pag. 79—81., ganz vereinzelt, so dafs man Mühe hat, es zu begreifen. Es ist für die Kenntniss des practischen Kirchenrechts jener Zeit sehr lehrreich.

Im Jahre 1241 bestätigen Thomas und Johanna diefs Urtheil (*de S. Genois* pag. 538.). Sie hatten vorher auch die Wahl der Schiedsrichter gebilligt. (Ebendas. S. 537.)

Im Jahr 1246 gestattete die Gräfin Margarethe Ansiedlungen längs der Küste an einem Orte, Vloetgad genannt, vorher zur Pfarrei Ostdünkerken gehörend. Das neue Dorf wird dem Schöffenthum der Stadt Nieuport einverleibt, und unter ihre Keure gestellt. (Man vergl. die Urkunde Nr. CLXX., worin die Anordnungen über die Vertheilung der Plätze und den zu leistenden Bodenzins zwei Behörden übertragen ist.)

Aehnliche Ansiedlungen wurden 1248 an einem andern Orte bei Nieuport, genannt Oroc, gestattet. (*de S. Genois* pag. 470.)

Im Jahre 1253 gewann Nieuport durch die Canalisirung der Yperleet eine Wasserstrafse nach Ypern.

1269 wird Lombartside mit Nieuport vereint. Lombartside steht unter den Schöffen der Stadt, sein Hafen gehört lezterer an; seine Bewohner haben für den Häringfang gleiche Rechte mit den Bürgern Nieuports. Machen die leztern Keuren, so haben sie dieselben in Lombartside bekannt zu machen; jedoch bleiben sonst beide Orte ge-

Digitized by Google

trennt; die Bewohner derselben können sich wechselseitig nur im Falle der Heyrathen und der *Formorture* niederlassen. Es ist ferner bestimmt, wie bei thätlichen Streitigkeiten zwischen Einwohnern der beiden Orte zu verfahren, welche Zeugen zu hören, und Geiseln zu stellen seien. Urkunde Nr. CLXXII., *de S. Genois* pag. 620.

Im Jahre 1284 liefs Graf Guido längs des Hafens zwei Leuchtthürme bauen, welche noch stehen. Sie waren lange Zeit die einzigen in Flandern, daher zur Ehre von Nieuport diefs Distichon:

Clara pharo et portu, puppes statione receptas
Fide rego errantes, per mare luce rego.

Im Jahre 1287 wurde das Stadtgebiet erweitert; die Befestigungen verstärkt. Indefs erhielt die Stadt erst 1380 steinerne Mauern und Thürme. In jenem Jahre wird auch ein jährlich wechselndes Schöffenthum eingeführt. (Urk. Nr. CLXXV.) Es ist erlaubt, vier der alten Schöffen beizubehalten; jedoch kann Niemand länger als zwei Jahre Schöffe sein.

Auch 1293 wurden die Befestigungen vermehrt, besonders durch das Nordthor. Der Graf ertheilt Plätze zur Anlegung neuer Schleufsen. *de S. Genois* pag. 826.

1296.

Graf Guido bestätigt einen Vertrag zwischen den Schöffen von Nieuport und den Keurheeren des Landes von Furnes über ihre gegenseitigen Verhältnisse.

1) Wenn die Châtelenie von Furnes an den Grafen 1000 Pfund Steuer zahlt, so tragen die Einwohner von Nieuport wegen ihrer Besitzungen in derselben $11\frac{1}{2}$ Pfd.
2) Die Bewohner der Châtelenie können nach Belieben in Nieuport sich niederlassen, und umgekehrt; es findet bei Erbfällen und Heyrathen kein wechselseitiges Abzugsrecht (*droit d'Yssue*) statt [30].

Während dieser steigenden Blüthe der Stadt veränderten sich auch die kirchlichen Verhältnisse. Aus der

30) *De S. Genois* pag. 857. Inhaltsangabe einer Abschrift der Urkunde vom 11ten Mai 1332 im Archiv der Rechenkammer zu Lille.

Digitized by Google

Burgkapelle wird eine neue Pfarrkirche gebaut, und eingeweiht 1283. Neun Jahre später weihte man die neugebaute S. Laurentius-Kirche, welche 1438 ein Stift erhielt. (S. unsre Chronik von Furnes. Bei *Sanderus* p. 343. und 344. steht eine polemisirende Erzählung, die von unserer Chronik etwas abweicht; die Marien-Kirche bestand darnach bereits 1163, die von S. Laurentius 1202. Indess sind wohl beide Behauptungen richtig, indem die Chronik von den neuen Kirchengebäuden spricht.)

Ueber die Verfassung Nieuports ist wenig zu sagen; der Bailli [31]) war zugleich Burggraf oder vielmehr Burgwart. Im Jahr 1615, als die *Coutume* [32]) der Stadt bestätigt wurde, hatte sie neun Schöffen und zwei Burgemeister. Nach *Gramaye* waren es schon 1287 so viele, was aber aus der Urkunde Nr. CLXXV. nicht nothwendig folgt. Unter den Pensionaren der Stadt finden wir 1788 drei *Deelmanen*. Lombartside stand 1615 unter den Schöffen der Stadt. Von Räthen finden wir keine Spur. Nach *Gramaye* soll man in Nieuport einst auch Wollentücher gemacht haben.

§. 4. *Die Stadt Poperingen.*

Auf den Gränzen der Châtelenieen von Furnes und Cassel, nahe am Fuſse des Berges dieses Namens, zwei Stunden südlich von Ypern, liegt das noch belgische Städtchen Poperingen, über dessen älteste Rechtsgeschichte wir mehrere sehr unterrichtende Urkunden mitzutheilen haben.

Auf welche Weise die meisten dieser Urkunden sich erhalten haben, ist bereits im ersten Theile unsres Werkes erzählt worden. Seitdem hat das Provincialarchiv von Ostflandern alle in Gent gefundenen an sich gebracht. Wir verschafften uns die Abschriften mehrerer anderer aus dem von *Dom. de Wit* gegen 1780 geschriebenen, auf der Stadtbibliothek in St. Omer aufbewahrten groſsen Car-

31) Im Jahre 1275 war der Bailli von Ypern es auch in Furnes. S. Urkunde von diesem Jahre, *de S. Genois* p. 650.

32) *Coutume Rubr. I.*, auch abgedruckt bei *Sanderus* l. c. p. 338. Vergl. auch *Gramaye* p. 123.

Digitized by Google

tular[33]) der ehemaligen Abtey St. Bertin, und ein für unsere Untersuchungen höchst wichtiges Diplom, nämlich die zweite verloren geglaubte Keure von Poperingen (vom Jahre 1233), aus dem Archiv dieser Stadt selbst. Herr Reichsarchivar *Gachard* aus Brüssel fand sie allda im Herbste 1834, und hatte die Güte, das Diplom uns zur Abschrift mitzutheilen.

Sind nun unsere handschriftlichen Quellen reich, so haben wir über Armuth an gedruckten zu klagen. Die Unbedeutendheit des Oertchens seit einigen Jahrhunderten liefs seine Geschichte in Vergessenheit gerathen. Wir fanden es kaum genannt in der Chronik von S. Bertin[34]). *Malbranc, de Morinis* giebt über Poperingen nur wenige, jedoch schätzbare Notizen, die beweisen, dafs er das Archiv von S. Bertin hierzu benüzt hatte. *Marchantius* hat nur 18 Zeilen darüber (pag. 91.). *Gramaye*, (p. 128.) den *Sanderus* (t. 3. p. 352.) ausschreibt, ist sehr ungenügend. Bei *Foppens* ist nur eine Urkunde abgedruckt, deren wir zu erwähnen haben. Wir geben die Geschichte des Städtchens nur in einigen Zügen, heben dagegen den Inhalt seiner Rechtsdenkmäler heraus.

Nach *Marchantius*, *Malbranc* und andern kam die *Villa Pupurningahem* mit ausgedehntem Gebiete bereits unter den Merovingern an das Kloster Sithin, nemlich 658 oder 668, als diesem ein Graf Walbert aus dem königlichen Hause seine Besitzungen in jener Gegend, nemlich Arkes (*villa Arcarum*), zu dem Poperingen gehört haben soll, überliefs[35]).

Die Villa lag an der grofsen Römerstrafse, und war von bedeutenden Waldungen umgeben. Wir finden den

---

33) Die Zahl der darin abgeschriebenen Urkunden von 1107 bis 1293 beträgt einunddreyfsig. Davon sind die meisten Originalien nun im Provincialarchiv zu Gent.

34) Zweimal im Jahre 1208, dann 1232 und 1291.

35) *Marchantius* l. c. *Meyerus annis* 668 und 1290. *Malbranc* t. 1. pag. 59. t. 2. pag. 2. pag. 349. 60. t. 3. pag. 672. Unsere Urkunde von 1190 Nr. CLXXXIV. schreibt diesem Grafen blos die Schenkung von Arkes zu.

Digitized by Google

Besitz von *Rapringahem* der Abtey, mit allen andern Besitzungen, bestätigt im Jahr 877 durch Carl den Kahlen (*Foppens* tom. IV. pag. 174). Drei Jahre später verwüsten es die Normänner.

In unsern Urkunden, die mit dem Jahre 1107 beginnen, und bei den Schriftstellern, wird das Eigenthum der Abtey über den Ort *Poperingahem*, später *Poperingehem*, der Liberalität verschiedener Grafen zugeschrieben. Balduin VII. (1197), ja schon Philipp vom Elsafs (1190), nennen Arnulph den Alten als den Schenker; Robert habe dann das Recht der Abtey bestätigt (*Miraeus* t. 3. p. 1333). Die Chronik von St. Bertin (p. 577.) anno 1056 sagt dagegen: Balduin VII. von Lille sey der erste Graf von Flandern gewesen, der jener Abtey Privilegien oder Rechte ertheilt habe. Nach *Marchantius* war es Graf Balduin VII. (Hapkin), der den Besitz Poperingens ihr zugesichert. Es lafsen sich aber alle diese Nachrichten vereinen. Balduin II., sein Sohn Arnulph, und vorher sein Bruder, hatten die Abtey selbst besefsen [36]). Arnulph stellte aber 944 ihre Unabhängigkeit wieder her, und gab ihr wohl (sowie 939 der von Blandinium bei Gent) ihre ursprünglichen Besitzungen zurück, welche dann die genannten folgenden Grafen bestätigen.

Wie dem nun sey, die Abtei von St. Bertin hatte sehr früh über die Villa Poperingen die Landeshoheit, und wurde im ungestörten Genufse derselben seit 944 von den flandrischen Grafen geschüzt.

Die von uns mitgetheilten Urkunden sind zu dem Zwecke ausgewählt worden, um die bürgerlichen Verhältnifse des Oertchens in ihrer allmähligen Entwicklung kennen zu lernen. Sie beziehen sich auf drei verschiedene Punkte, die wir besonders hervorheben, nämlich auf das Verhältnifs des Abtes zum Grafen, auf die Rechte des äbtlichen Ministerialis in Poperingen, und auf die Rechte der Bewohner des Ortes.

---

36) *Chronicon Soti Bertini* pag. 527. seq. *Gallia Christiana* t. 3. pag. 493.

Digitized by Google

Die Aebte von St. Bertin hatten in Poperingen eine eigene Probstey errichtet: der Probst war Stellvertreter des Abtes, und tritt daher oft in Acten für ihn auf, jedoch nie in wichtigen Angelegenheiten, wie bei Veräusserungen von Gerechtsamen oder beim Ertheilen von Keuren. Der Abt (mit dem Convent) allein ist Herr, der *Praepositus* blos *Procurator*.

Die Villa Poperingahem gedieh schnell zu einer Stadt. Sie war es schon 1147, als sie ihre erste, 1208 aufs neue bestätigte, Keure erhielt (Urk. Nr. CXC.). Im Jahre 1187 bekam sie vom Grafen Philipp Markt- und Schifffahrtsprivilegien; Kanäle wurden angelegt [37]; die Stadt wurde handeltreibend, und blühte so sehr auf, dafs 1290 statt einer Pfarrei drei errichtet werden mufsten [38]; Poperingen wetteiferte in der Tuchfabrikation mit dem nahen Ypern, dem es sogar, jedoch erst im vierzehnten Jahrhundert, grofsen Nachtheil brachte; Poperingen gehörte zur flandrischen Hanse [39].

Das Verhältnifs der Aebte von S. Bertin als Grundherrn von Poperingen, zu den Grafen von Flandern ist in unsern Urkunden nicht mit einem Worte bezeichnet. Wir finden namentlich nicht gesagt, dafs es das der Vogtei gewesen; indefs hat es damit die gröfste Aehnlichkeit. Wir heben hierüber Folgendes heraus:

1) Graf Robert II. bestimmt seine und des Abtes Rechte in Poperingen in einer Urkunde vom Jahre 1110 (Nr. CXXIX.) dahin: die in Poperingen wohnenden Ritter müssen dem Aufgebot des Grafen folgen; bleiben sie aus, so verfällt der Abt in eine Busse. Diejenigen von ihnen, welche zum Banwerk, d. h. zum Heerbann-

37) Im Jahre 1187 ist schon von *Overdraeghen* die Rede, (Urk. Nr. CXXXIII.) und 1197 ertheilt Rodulphus von Ringels eine freie Schifffahrt von Poperingen bis zu seinem Dorfe, mit dem Recht, *Overdraeghen* zu machen. Dadurch kam Poperingen in directe Verbindung mit Nieuport.

38) *Chron. S. Bertini* p. 773. und die hierher gehörenden, von uns nicht mitgetheilten Diplome.

39) Band I. Urkunde Nr. XL. c. S. 86.

Digitized by Google

dienst bestimmt sind, haben blos Auslands-Banwerk und Landwehre[40]) zu leisten. Der Abt kann sie hierüber vor Gericht ziehen. Derselbe hat die hohe Criminalgerichtsbarkeit in Poperingen, mit Ausnahme der nach *Curerhet* [41]), d. h. nach der Keure zu richtenden Fälle; folglich hat er das Confiscationsrecht; jedoch fallen zwei Drittel der fahrenden Habe eines Verurtheilten dem Grafen zu.

Stirbt ein gräflicher Leibeigener in Poperingen, so fällt seine ganze Habe an den Grafen zurück.

Diese Rechte bestätigen 1130 Graf Dieterich, und 1190 sein Sohn Philipp [42]), so wie 1263 Gräfin Margaretha und 1271 Graf Guy. *Grand Cart.* t. 1. p. 90. t. 2. p. 662. 687. *Miraeus* t. IV. p. 1333. Der Letzte verlangt 1292 vom Abte, er solle die bewaffnete Mannschaft von Poperingen nach *Saint Amand* beim Ausbruche eines Krieges gegen Frankreich schicken. *Grand Cartulaire* t. 3. p. 753. Und als er 1280 eine *franche verité* gegen einige Theilnehmer am Aufstand in Ypern in Poperingen halten liefs, und sie bestrafte, erklärt er, diefs geschehe *salvo jure abbatis.*

2) Die Grafen von Flandern treten als Schiedsrichter auf zwischen dem Abte und seinem erblichen Gerichtsbeamten in Poperingen, dem Herrn von Rinigels, nämlich die Grafen Dieterich 1151 (Urkunde Nr. CLXXXI.) und Philipp 1179 (Urkunde Nr. CLXXXII.).

3) Graf Dieterich garantirt den Bewohnern von Poperingen

40) *Banwerc*, *opus banni*, d. h. zum Dienste des Bannes; dieser Bann ist der Heerbann. Nach *Ducange* ist *Banwerc*, *admonitio ad opus banni seu Corveius faciendas.* Allein in unserm Artikel muss das Wort einen andern Sinn haben, da es *Utlandes banwerc* und *Landwere* begreift.

41) *Curerhet*, von *Cure* und *rhet*, d. h. Recht, also *Keurrecht* S. *Diecange* t. 2. p. 1246. v. *Curerhet.* Er führt noch ein Diplom von 1201. an: *In villa et terra de Poperinghem Chureregth, sicut charta ejusdem aevi nostri testatur, et forum et consuetudines.*

42) Philipp bestimmt sie genau und sagt, der Abt müfse in Poperingen *Landredders* halten für die gräflichen *Expeditionen*, jedoch nicht für allgemeine Kriege.

Digitized by Google

1147 den Frieden, d. h. die Rechte und Freiheiten der Bürger von Furnes, und zwar so, dafs man glauben könnte, diese Rechte seyen von ihm ausgegangen. Allein er war blos der Vermittler und Bürge zwischen dem Abte und seinen Unterthanen in Poperingen, die gegen ihn aufgestanden waren, um zu einer Gemeindeverfafsung zu gelangen. Defshalb gelobt er die Aufrechthaltung dieser Verfafsung gegen Alle. (Urkunde Nr. CLXXX.)

4) Graf Philipp gestattet 1187 dem Abte von S. Bertin und den Bürgern von Poperingen, jeden Freitag einen Wochenmarkt zu halten, gleich dem in Ypern.

Er gestattet ihnen ferner den Ankauf von Ländereien (*Landcop*), und schiffbare Canäle mit *Overdraeghe* anzulegen, (Urkunde Nr. CLXXXIII.); gleichfalls *more Yprensium*.

5) Graf Balduin IX. erklärt 1201, dafs es allen seinen Unterthanen freistehe, gegen die Zahlung des gewöhnlichen Kopfzinses sich unter dem Schutz der Abtey St. Bertin in Poperingen niederzulassen, und dafs er sich verpflichte, alle der Abtey gehörenden Leute, die in Flandern wohnen, gegen alle und jede treu zu beschützen. (Urkunde Nro. CLXXXVII.)

Es geht aus allen diesen Urkunden hervor, dafs die Grafen gleich den Schirmvögten die Aebte als Dynasten von Poperingen schüzten, und dafür einige Rechte, namentlich das der *Expeditio* oder des Heerbannes, allda besafsen.

II. Sehr unterrichtend sind die Urkunden über die Rechte des erblichen Gerichtsbeamten in Poperingen. Zuerst blos *Ministerialis Abbatis in Poperingahem*, nemlich 1107, 1151, 1179, heifst er 1190, 1206 — 1208 und 1233 *justiciarius*, und 1285 *bailli iretaule*, d. h. *hereditaire*. Er war also mehr als ein gewöhnlicher *Villicus* oder *Scultetus*, hatte seinen Amman [43]), und konnte sich so den Bailli's gleichstellen. Er ist indefs das einzige uns bekannte Beispiel eines erblichen Bailli, weshalb wir glauben, dafs

43) *Rogerius Aman* in der Urkunde Nr. CLXXXI. von 1151; ferner den *Prasco* in den Keuren v. 1147 und 1233 und in der Urkunde Nr. CLXXXVI. von 1192.

Digitized by Google

er ursprünglich blos *Villicus* gewesen, und sein Amt zu Lehen hatte. Uebrigens besafs er noch andere Lehen von S. Bertin (sowie auch vom Grafen von Flandern); weshalb in den Urkunden sein *Ministerium* und das *Feodum* genau unterschieden worden.

Wir kennen aus unsern Urkunden die Namen der Besitzer des Amtes, vom Jahr 1107 bis 1285, so dass wir einen Stammbaum der Familie zu geben im Stande sind.

Wir finden nemlich

von 1107 *Odo von Riningels* [44]), welcher das Amt erhielt, aber sich Gewaltstreiche zu Schulden kommen liefs. (Urkunde Nro. CLXXVIII. im Anfange.)

Dann

1107.

seinen Sohn Lambert, der blos widerruflicher *Ministerialis* wurde.

1147 und 1151.

finden wir aber Rodulph von Riningels (auch Michael Rodulphus, *Vos, Vulpes,* der Fuchs genannt), Lamberts Sohn. Ferner seinen Bruder Balduin. (Urkunde Nro. CLXXX.)

1192.

kömmt noch ein Rodulphus vor, entweder derselbe oder defsen Sohn. (Urkunde Nr. CLXXXV.)

Derselbe erscheint 1197 wieder, auch als Vasall des Grafen Balduin IX. von Flandern. (Urk. Nr. CLXXXVI.)

1208.

dessen Sohn Lambert, genannt der Fuchs, Lamberts I. Enkel.

1226.

ist Daniel von Riningels *Justiciarius* in Poperingen, dessen Sohn Lambert als künftiger Erbe genannt wird. (Urkunde Nr. CLXXXIX.)

Dann Gerart von Riningels. (Urkunde Nro. CXCI.)

Endlich 1285 Beatrix, wohl des vorgenannten Tochter, dessen Mutter, die Gemahlin Lamberts, gleichfalls Bea-

---

44) Der Name ist *Riningels, Reningels, Reninghelst,* also nicht Reningben. S. *Sanderus* t. 3. p. 126. und 130. Es sind noch jetzt zwei verschiedene, von einander entfernte Dörfer.

Digitized by Google

trix hiefs. Sie brachte das Erbamt an Balduin von Brabant, ihren Gemahl (Urkunde Nro. CXCIII.).

Beide überliefsen das Amt, d. h. dessen Einkünfte, auf zehn Jahre an die Abtei gegen eine Summe von 500 Pfund, und garantiren durch die ebengenannte Urkunde 1285 der Abtey diesen Besitz. Die Rechte und Einkünfte der Ministerialen oder Erbbailli's in Poperingen waren nach unsern Urkunden folgende:

1107.

Der Bailli kann den Bewohnern von Poperingen keine Bede auflegen; er kann ohne die Genehmigung der Schöffen, niemanden seines Eigenthums berauben, und kein *Placitum*, das dem Abte gehört, sich aneignen. Verbrecher kann er nicht im geheim, sondern nur vor dem Probst und den Schöffen verfolgen, und keine Sühnung ohne des Probstes Zustimmung vornehmen. Ohne Bewilligung des Abtes kann er in der Stadt kein Grundeigenthum kaufen (weil sein Vater für seine Besitzungen allda den Zins zu verweigern pflegte). Auch kann er für seine Pferde am Hofe des Abts kein Stroh verlangen.

Folgen die Ritter des Ortes dem gräflichen Aufgebot, so hat er nur vier Denare, wenn ein Armer mit des Probstes, seiner und der Schöffen Erlaubnifs für 5 Solidi sich freikauft. Der Ertrag aller übrigen Freikäufe gehört dem Abte.

Ein genommenes Pfand mufs am Hofe des Abts aufbewahrt werden.

Ueberhaupt kann er sich nur mit der Person oder der Habe der äbtlichen Hintersafsen befafsen, wenn er vom Probste dazu aufgefordet wurde [45]).

1151 und 1179.

Von allen Straf- und Gerichtsgebühren in Poperingen, die nicht Lehensachen betreffen, erhält der *Ministerialis* nur den zehnten Denar; darf also nicht mehr nehmen, und sich keine Erpreſsungen erlauben.

1190.

Er kann keinen Ritter von dem Heergefolge befreien.

45) Viele dieser Verfügungen gingen in die Keuren von Poperingen über.

Digitized by Google

Thut er es für Geld, so ist dies an den Abt zu zahlen; und wer sich loskaufte, verfällt dennoch in Buſse (Urkunde Nr. CLXXXIV. am Ende).

1102.

Ein Vergleich zwischen dem Abte und dem erblichen Gerichtsbeamten enthält über die Rechte des letztern folgende Bestimmungen:

1) Wird der *Ministerialis* zum Zehntsammeln vom Mönche (d. h. dem Probste) berufen, so erscheint er wenigstens mit drei Pferden; ruft man ihn mit mehr auf, so erhält er für jedes Pferd zwei Scheffel [46]) Haber.
2) Kömmt er mit seinem Gefolge um der Kirche von St. Bertin beizustehen, so beherbergt der Abt ihn und die seinigen.
3) Für das Einsammeln des Braumalzes (*Brasia*[47]) erhält er 2 Simmern (*Baseria*) Malz.
4) Für die Aufrechthaltung der Ruhe während des Kirchfestes in Poperingen erhält er 12 Hühner; sein Amman aber nichts.
5) Ad *Botas* (?) erhält er 18 Denare [48]).
6) Er hat zinsfreie Wohnung neben dem Kirchhofe.
7) Statt des Strohs auf das Fest von Mariae Reinigung erhält er 20 Solidi.
8) Verlangen Mündel einen Vormund, so hat der *Ministerialis* oder sein Stellvertreter ihn zu ernennen, ohne Zänkereien und Streit, aber in Gegenwart des Probsts, und ist dieser nicht da, allein.
9) Nimmt der Abt in Folge seiner Hoheitsrechte (*juribus comitatus*) in Poperingen Vermögenseinziehungen vor, so erhält der Ministerialis keine Gebühren; geschieht dieſs aber in Gemäſsheit des Stadtrechts, so sind diese ihm zu zahlen.

---

46) Die Urkunde hat *Manipulum*, was wohl hier ein Gefäſs bedeutet, womit man den Haber austheilt. *Ducange v. Manipulum* t. 4. p. 419.

47) *Ducange v. Brace* und *Bracia* und *Brasia*.

48) *Bota* ist Buſse, aber auch Büschel, z. B. Stroh, ferner Stiefel. Siehe *Ducange* h. v.

Digitized by Google

10) Von zurückgelaſsener Habe eines Fremden oder gefundenem Gute erhält er nichts: beide gehören dem Abte als Landesherrn.

11) Dagegen bekommt der *Ministerialis* 4 Denare von jedem Kauf eines Grundstückes, für die Erlaubniſs hierzu, und zwar so vielmal 4 Denare, als Käufer sind. Er selbst kann kein Grundeigenthum in Poperingen kaufen.

12) Gehen die Leute von Poperingen auf Befehl des Abtes in den Krieg, so fordert sie der *Ministerialis* auf, und führt sie an. Fallen Verbrechen vor, so haben der Abt und er an der Buſse zugleich Antheil.

13) Kein anderer kann in Poperingen Gerichtsbarkeit üben, als der *Ministerialis*.

In den Jahren 1147 und 1208 beschwor derselbe die Keuren auf Befehl der Aebte.

Im Jahre 1226 entsagt Daniel von Riningels verschiedenen im Vergleiche von 1192 ihm zugesicherten Vortheilen, als ihm 50 Pfund vom Abte geliehen wurden, die er nicht zurückzahlen konnte: nämlich seiner Jahresrente von 20 Sol. und 18 Denaren, sowie den zwei *Raseria* (Simmern) Braumalz, und den 12 Hühnern. Er verspricht dagegen, seine Amtspflichten, wofür er diese Einkünfte bezog, nach wie vor, getreu zu erfüllen; auch erläſst er das homagium einem Vasallen.

III. Die Rechte der Bürger von Poperinghen, als Unterthanen des Abts von St. Bertin, sind in den zwei Keuren von 1147 (neu bestätigt 1208) und von 1233 genau festgesezt. Die erste ist aus der uralten Keure von Furnes entnommen, theils weil das Poperinger Gebiet an dieses Land gränzte, und von Menschen gleicher Abstammung bewohnt war; theils weil der Abt Leonius, welcher die erste Keure redigiren lieſs, ein geborner Furner war.

Da wir durch das Vergleichen beider Gesetze genau sehen können, wie ältere germanische Rechtsgrundsätze im Laufe eines so wichtigen Jahrhunderts, wie das von 1140 bis 1240 gewesen, sich umgestalteten, so stellen wir die Verfügungen beider (als Nr. I. und II.)[49]) hier nebeneinander.

Digitized by Google

Der Abt gestattet seinen Leuten von Poperinghen, dafs

1) Jeder im ruhigen, sicheren Genufse seines Rechtes geschüzt sey, unbeschadet der Hoheitsrechte des Abts von St. Bertin. I. 1. II. 1.

2) Der Amman (*praeco*) kann Niemanden pfänden, ehe das Gericht diefs gestattet. I. 2. II. 2. Die ältere Keure sagt: nisi *cora* et *jurati* prius judicaverint; die spätere sagt blos *Cora*. Thut es der *Praeco* allein, so zahlt er III Pfund als Bufse, und verliert sein Amt.

3) Jeder Eingefangene ist vor den Hof des Abtes zu stellen, und allda nach dem Urtheil der Geschwornen zu behandeln, auch nur in so fern fest zu halten, als der Abt oder sein Probst es wollen. I. 3. II. 3.

4) Auch jedes vom Praeco genommene Pfand ist im Hofe des Abtes zu bewahren und zu behalten, bis das Urtheil der Geschwornen es freigibt. I. 4. II. 4.

5) Schöffen und Geschworne können nur im Hofe (*curia*) des Abtes eine Klage anhören. Niemand kann aufser dem Hofe Halin [50]) von Grund und Boden machen, d. h. Grundeigenthum übertragen. I. 5. II. 5.

6) Streiten sich zwei, so mufs der angreifende Theil die Bufse beider zahlen. I. 6. und II. 6.

7) Wer einen andern tödtet, wird selbst getödtet. I. 7. II. 7.

8) Ist Jemand des Todtschlags angeschuldigt, und wagt es, im Gerichtshofe zu erscheinen, und die Keure (d. h. das Gericht) spricht ihn los, so kann er frei ausgehen. Spricht sie nicht frei, so besteht er die Feuerprobe, und erleidet den Tod, wenn er unterliegt; wird aber frei, wenn er sie besteht. So die Keure von 1147.

Im Jahre 1232 wird der Angeschuldigte frei, wenn fünf Choremanni ihn für unschuldig erklären. Halten sie ihn für schuldig, so erleidet er die Todesstrafe. Erklä-

---

49) Wir haben beide Keuren zur leichteren Uebersicht in Artikel abgetheilt.

50) *Halin* steht wohl für *Haling*, und kommt von *Hael-latio*, Uebertragung, nach *Kilian* und Hrn. *Willems*.

Digitized by Google

ren neun von ihnen eidlich, sie seyen weder von seiner Schuld, noch von seiner Unschuld überzeugt, während die That dennoch klar ist, so hat sich der Angeschuldigte mit 8 *Compurgatores* [51]) zu reinigen. Hat einer derselben falsch geschworen, so trifft die Todesstrafe den Angeklagten dennoch. Kann er keinen Beistand zum Schwören finden, so schwört er selbst, so viel ihm fehlt bis zu neun Eiden, und schwur er einmal falsch, so trifft ihn die Todesstrafe. II. 8. Auf diese Weise hat man also die Feuerprobe ersetzt.

9) Wer angeschuldigt wird, Jemanden verwundet zu haben, und von der Keure nicht sogleich freigesprochen wurde, hat gleichfalls nach der Keure I. Art. 9. die Feuerprobe zu bestehen, und zahlt 3 Pfund. Nach der Keure II. Art. 10. tritt für die Feuerprobe gleichfalls der Reinigungseid, auf ähnliche Weise wie beim Morde, ein; jedoch enthält dieselbe über die Schadloshaltung des Verwundeten verschiedene Verfügungen, auf die wir, der Kürze halber, verweisen.

10) Ebenso setzt diese Keure Art. 9. den Reinigungseid fest für den, der ein oder zweimal wegen Diebstahls angeklagt ist. Sonst fand auch hier die Feuerprobe statt. K. I. Art. 20.

11) Ganz gleichlautend sind in beiden Keuren die Strafverfügungen gegen Verläumder; ferner gegen solche, die aus Rache gegeneinander geschliffene Waffen tragen; die ihren Beistand einem von einem Fremden verfolgten und Hülfe rufenden Bürger versagen; gegen solche, die Verbannte beherbergen; ferner über *Hussokinghe* (Hauseinbruch) *Dontslaghen, Haeropen* und Würfelspiel. K. I. 10—14. K. II. 11—14.

Diese Verfügungen finden sich in der Keure von Furnes des Jahres 1240 wieder. Gleichlautend sind auch die Art. 15 beider Gesetze, die sagen, dafs eine Frau, die mit einer andern sich gerauft habe, doppelte Strafe

51) Diefs Wort steht nicht in der Keure, sondern blos: *legitimorum hominum juramento se purgabit.*

Digitized by Google

zahlen müsse, jedoch nie mehr als 3 Pfund; das Maximum aller Strafen in Poperingen.

12) Dagegen stehen die Art. 16 und 17 der Keure II. nicht in der älteren, deren erster bestimmt, dafs Processirende über Habe (*de Catallo*), wenn sie sich vergleichen, dem Landesherren 2 Solidi zu zahlen haben, ehe sie den Friedenseid im Gericht ablegen, u. s. w. und der letzte, dafs jeder Angeklagte während der Gerichtssitzung erwartet wird, es sey denn, er entziehe sich böslicher Weise dem Gericht.

13) Gleichlautend sind K. I. Art. 16—19. und K. II. 18—21., die gleichfalls processualische Verfügungen enthalten.

14) Der Art. 20. in der K. I. enthält Verfügungen über den Beweis des Diebstahls. Zum erstenmal angeklagt, reinigt der Angeschuldigte sich mit 5 *Compurgatores*; zum zweitenmal besteht er die Feuerprobe, und wird gehangen, wenn er unterliegt. Dieser Artikel ist, wie bereits bemerkt, in der Keure II. 9. dahin geändert, dafs die Feuerprobe aufgehoben wurde.

15) Der Art. 21. K. I. und 21. K. II. sind gleichlautend, und bestimmen, dafs ein Fremder, der ein Jahr in der Stadt gewohnt, die Keure beschwören müfse: thut er es nicht, so zahlt er eine Bufse von 10 Sol. an den Landesherrn, und mufs dennoch die Keure beschwören. Ebenso, der *extra praebendam ponitur*, d. h. wohl einer, der vorher vom Almosen lebte, und zu Vermögen kommt [52]). Die Keure II. hat aber einen Zusatz, der bestimmt, dafs, wer die Keure beschworen, von jeder Mark seiner Habe 2 Denare in die Stadtkafse zahlen mufs. Die Schöffen und Keurmannen haben jedes Jahr diese Zahlungen einzukafsiren, und Verrechnern zum Besten der Stadt zu überantworten.

16) Die Art. 22. in K. I. und 23. in K. II. betreffen die *franches veritès*. Die ältere Keure erlaubt drei im Jahre, die Keure II. dagegen drei für kleinere Vergehen; aber nur eine von grofsen Verbrechen, wie Diebstahl, Raub, Brand, Mordthat und dergleichen.

52) Siehe *Ducange v. Praebenda.* t. V. p. 729. 730.

Digitized by Google

17) Die Art. 24. und 25. der Keure II. bestimmen die Gebühren des Gerichtsbeamten und der Schöffen, wenn in Furnes ein Urtheil eingeholt wird, so wie bei Theilungen.

18) Der letzte Artikel K. I. 25. und K. II. 26. schreibt das Zugrecht nach Furnes vor.

Wir schliefsen diesen Paragraphen mit einigen Bemerkungen über die Verfafsung der Stadt Poperingen.

Sie weicht von der Verfafsung der anderen flandrischen Gemeinden in einzelnen Punkten ab.

Die landesherrlichen Beamten sind der erbliche Bailli, ursprünglich blos *Ministerialis*, dann *Justiciarius*, und der Amman (*praeco*). Die städtischen Behörden sind sowohl in den Jahren 1147, 1208 als 1233 Schöffen [53]), Geschworne und *Choremanni*, d. h. Keurmannen oder Keurheeren.

Ob die Letztern wirklich von den Geschwornen unterschieden sind, oder dieselben, weil diese Benennung in der alten fürnischen Keure vorkam, ist schwer zu ermitteln. Auf jeden Fall sind die Keurmannen von den Schöffen unterschieden, und haben wohl dafselbe Amt, wie in Arkes, defsen gleichfalls von Furnes entlehnte Keure sagt:

Scabini judicent de iis, quae pertinent ad Scabinos. Choremanni de pace tractent et de utilitate communitatis villae et de forisfactorum emendatione. [54])

Sie hatten also in Poperingen und Arkes dieselben Amtsgeschäfte, wie die *Conseillers* oder Räthe, später *Échevins des Parchons*, in Gent. Gab es nun aufser ihnen noch Geschworne, so können wir diese etwa mit den *Vinders* oder *Hallheeren* in Gent vergleichen.

Dafs die Verfafsung Poperingens wahrscheinlich das Resultat einer *Insurrection* war, haben wir mehrmals bemerkt. Graf Dieterich von Flandern intervenirte hierbei,

53) Es unterzeichnen deren sechs die Urkunde von 1110 (Nr. CLXXIX.) mit dem Titel *Judex*.

54) Vor 1240 war es also auch im Furnambacht so, und erst die neue Keure verordnete, die Schöffen sollten zugleich Keurheeren seyn.

Digitized by Google

wie Ludwig der Dicke in Frankreich, und schlofs sich so des Ortes Bewohner enger an.

Wir finden über die Verfafsung der Stadt Poperingen im ersten Titel ihrer 1620 homologirten Coutume (*Le Grand Cout. de Fland.* tom. 3) folgende, auch bei *Gramaye* und *Sanderus* wiederholte Angaben.

Der Abt und die Mönche von St. Bertin sind Landesherrn, und haben alle Hoheitsrechte in dieser Stadt. Sie lafsen sie regieren durch einen Bailli, einen Amman, zwei jährlich ernannte Burgemeister und zehn Schöffen. Nach ihrer Beeidigung wählen die letztern zwölf Räthe und 24 notable Bürger. Alle Angestellte der Stadt (*Pensionarissen*) werden gleichfalls von der Abtey ernannt, unter deren hohen Aufsicht alle öffentliche Anstalten des Ortes stehen. Art. 1—6. Auch hatte der Abt einen Lehnhof allda.

Die Hoheitsrechte der Abtey sind im Art. 7. mit folgenden Worten (in der französischen Uebersetzung) bezeichnet:

Droits de Halle, d'Estalage, Terrage, des mesures, Poids, Péage, Calmage, Afforage sur les vins et bières consommés dans les hôtelleries ou caparets, les droits de confiscation des biens vacants, Espaces, et de Bastards.

Achtes Capitel.

Die Châtelenieen von Bergh, Bourgbourg, Cassel, Bailleul und ihre Städte.

§. 1. *Bergh.*

Die Ausführlichkeit, mit welcher wir die Stadt und Châtelenie von Furnes behandelt haben, macht es uns möglich, die Nachbar-Châtelenieen von Bergh und Bourbourg kurz abzuhandeln, indem sie im Jahre 1240 mit jener dieselben Keuren erhielten, und auf ähnliche Weise organisirt waren.

Aufser *Malbranc*, *de Morinis*, *Mabillon Acta SS. ord.*

Digitized by Google

St. Bened. t. 2. p. 301. *Marchantius* p. 64. *Gramaye* p. 148. und *Sanderus* t. 3. p. 295. haben wir über die Geschichte der Stadt Bergh eine Monographie von Herrn Bibliothekar *H. Piers* in Saint Omer. [1])

Die Stadt Bergh auch Bergh S. Winoc, lateinisch *Winocibergum* genannt, liegt auf morinischem Gebiete, im Beginn der Erhöhung des Terrains nach Cassel zu, etwa 2 Stunden von der See. Sie wird früh in der flandrischen Geschichte genannt, nämlich vor 716, indem allda und in dem nahen Wormhout ein brittischer Apostel, der heilige Winoc, von Sythiu ausgehend, das Christenthum predigte, und ein Kloster an letzterem Orte, ein Bethaus aber auf der Anhöhe des Grönenberghs, wie damals der Hügel hiefs, errichtete.

Wormhout wurde 881 von den Normännern zerstört, dagegen jener Hügel mit einem Schlosse befestigt, durch Balduin II. den Kahlen. Dann zogen die Eremiten von Wormhout sich dahin. Winocs Betstaete wurde zur Stiftskirche, dem heiligem Martin geweiht, und 902 jenes Heiligen Reliquien in ihr niedergelegt. Es bildete sich um dieselbe alsbald ein besuchter Ort, den Mauern und Wälle gegen feindliche Angriffe schützten. Man findet bereits 932 allda einen Burggrafen, der es gegen die Einfälle der Dänen vertheidigt. Es war unter Balduin III. gegen 958, als der Ort schon eine Stadt genannt werden konnte. Dieser Graf starb dort 961. Sechzig Jahre später 1020 legte Balduin IV. (der Schönbart) eine festere Burg an, und 1028 ersetzte er die in Ueppigkeit schwelgenden Stiftsherrn durch Benedictiner-Mönche. Vom Jahre 1069 an kennt man die Castellane. [2]) Damals bekleidete ein Herr von Ardres diese Stelle; 1070 liefs Robert der Friese eine zweite Kirche dem heiligen Petrus aufserhalb der ältesten Stadt erbauen, in deren Nähe die Abtey von S. Winoc, wie sie nun hiefs, versetzt wurde, während die Martins-Kirche zur Pfarrkirche wurde.

1) Nämlich *Histoire de la ville de Bergh S. Winoc* u. s. w. S. Omer. 1833. S. 1—153.

2) *Sanderus* führt die Castellane in Bergh auf S. 317.

Digitized by Google

Auf dem Plane bei *Sanderus* bildet die älteste Stadt einen vollkommenen Kreis, dessen Mittelpunkt die zuletzt genannte Kirche ist. Dreimal wurde sie durch das Feuer heimgesucht, nämlich 1083, 1123, und 1215. Im Jahre 1205 erlitt sie die Belagerung durch die Blauvoetinen, wovon oben die Rede gewesen; 1208 wurde sie von den Franzosen erobert, ging aber bald wieder an Joh. von Namur, den Sohn des gefangenen Grafen Guido, über, 1302.[3])

Aufser den beiden Pfarrkirchen und der Benedictiner-Abtey, war in Bergh noch seit 1240 ein Dominikaner-Kloster, und seit 1248 ein Frauenstift der heiligen *Victoire* gewidmet.

Bergh war Hauptstadt einer Châtelenie von 38 Dörfern, deren 26 dem Grafen von Flandern gehörten, und eine Amtsgemeinde bildeten, während 7 ihre eigenen Dynasten[4]) hatten. Bis zum Jahre 1586 hatte die Stadt und die Châtelenie ihre eigene Regierung: in diesem Jahr fand aber eine Union statt, wie in Furnes, so dafs nun beide denselben Schöffen, 12 an der Zahl und 2 Pensionären, unterworfen waren. Es ist daher auch hier die frühere Verfafsung nicht leicht ganz zu entziffern.[5]) Aus der Coûtume von Bergh, homologirt von Albert und Isabelle im Jahre 1617, ist wenig zu ersehen. Die Keure war ohne Zweifel der Stadt und der Châtelenie gemeinsam.

Die Urkunden über Bergh im Archive zu Lille sind folgende:

1273.

Graf Guido entsagt seinem Rechte auf die Bastardgüter, sowohl in der Stadt, als in der Châtelenie, für eine Summe Geldes, welche die Gemeinde des Amtes ihm zahlte. *de S. Genois* pag. 639.

1287.

Derselbe Graf verbietet, auf das Ansuchen der Keur-

3) *Sanderus* l. c. *Piers* pag. 20.

4) Sie hatten im 12ten Jahrhundert jedes seine Coûtume. Die Haupthorrschaft war die der Probstei von S. Donas zu Brügge. Der Probst hatte seinen Bailli und 12 Schöffen.

5) *Piers* S. 65. Nach *Gramaye* waren 12 Schöffen in der Stadt und 12 Keurheeren auf dem Lande.

Digitized by Google

herrn des Landes von Bergh, Bufsgelder für die in den Canälen gefundenen Gegenstände zu erheben, wenn solche die Schiffahrt nicht hinderten. *de St. Genois* pag. 751.

1288 und 1293.

Ein Urtheil über einen Rechtsstreit zwischen dem Grafen und der Châtelenie über den Antheil der letztern an den Strafgeldern, die von dem in einer *franche verité* Verurtheilten bezahlt wurden. *de S. Genois* S. 891.

Die Beamten der Châtelenie waren der Castellan oder Burggraf, bald auch *Vicecomes* genannt; ein Bailli, die Keurheeren; ein Lehnhof ist im Peron von Bergh. Man findet ferner in dieser Châtelenie einen Watergnave, defsen Amt aber 1587 an das Schöffenthum überging. Die drei Canäle und die Nähe der See erheischen eine besondere Aufsicht [6]).

Im Gebiete der Châtelenie von Bergh liegen die Städte Hondeschote [7]) (schon vor dem Jahre 1000 genannt, nördlich nach Furnes zu, und südlich an der Küste Märdik), das römischen Ursprunges seyn soll, und Dünkirchen, das in *Faulconier* einen eigenen Historiographen gefunden hat, aus defsen zwei Folianten wir das Nachfolgende ausziehen.

Der Titel des Werkes ist:

Déscription historique de Dunkerque, Ville Maritime et Port de Mer tres fameux dans la Flandre occidentale etc. par M. Pierre Faulconier, grandbailli héréditaire de la ville et territoire de Dunkerque. à Bruges en Flandres 1730. 2 Vol.

Der Anfang von Dünkirchen soll eine vom heiligen Eligius [8]) an dieser Stelle der Dünen errichtete Capelle gewesen seyn. Es siedelten sich Fischer um dieselbe an, und Balduin III. soll bereits 960 eine Mauer um das so entstandene Dorf gezogen haben. Eine von der Natur

6) Man trifft im Gebiete der Châtelenie auch Polderland, nämlich die hinter den Dünen eingedeichten Morastgegenden. S. Karte von *Sanderus*.

7) *Sanderus* p. 320. *Piers* p. 87. Es erhielt eine eigene Contume von 21 Rubriken, aus deren beiden erstern man des Ortes Verfafsung leicht ersehen kann.

8) Nach *Gramaye* pag. 124. hat der heilige *Willibrord* diese Capelle errichtet.

Digitized by Google

gebildete Bucht, in welche sich ein Flüsschen verliert, war der erste Hafen des Ortes [9]). Im Jahr 961 besuchte ihn jener Balduin, starb aber auf der Reise in dem nahen Bergh. Die Geschichte schweigt von nun an von dem Örtchen, bis unter dem Grafen Philipp von Elsafs, der einen Theil seiner Flotte gegen die Seeräuber dort 1186 ausrüstete, und das älteste bekannte Privilegium gab, wovon wir eine alte Abschrift im Stadtarchiv in Gent fanden [10]).

Auch für seinen Kreuzzug liefs er von da 1190 mehrere Schiffe auslaufen. Die Pfarrkirche von Dünkirchen wurde der Abtei von Bergh ertheilt, mit der Erhebung des Zehntrechts. Nach Philipps Tode gehörte Dünkirchen zum Witthum seiner Wittwe, der Gräfin Mathilde, und wurde so bei dem Kriege der Ingerkins und Blauvoetins verwüstet. Im Jahr 1218 erneuerte die Gräfin Johanna das vom Grafen Philipp der Stadt ertheilte Privilegium [11]). Bald darauf gab Graf Fernand die Stadt seinem Vetter Dom Laurens, der sich im Kriege für ihn hervorgethan hatte; dieser verkaufte sie wieder 1232 an den Bischof von Cambray zum lebenslänglichen Genusse. Dieser neue Herr trug viel zur Verschönerung der Stadt bei. Er liefs das Rathhaus aufführen. Bei seinem Tode erhielten sie des Bischofs Erben, namentlich Johann von Avesnes, nachheriger Graf von Hennegau, jedoch mit Johannas Zustimmung, zurück. Im Jahre 1248 ging vor der Stadt ein für König Ludwigs II. Zug bestimmtes Schiff unter, dessen Mannschaft in den Wellen den Tod fand. Erst im Jahre 1288 kaufte Graf Guy die Stadt aus den Händen ihres Besitzers Balduin von Avesnes, der sie zu Lehen hatte, gegen eine jährliche an ihn oder an seine Wittwe Felicitas zu zahlende Rente [12]). Eilf Jahre nachher eroberte

9) Die beiden Kärtchen von *Faulconier* geben davon ein getreues Bild.

10) Uebereinstimmend damit ist eine Uebersetzung bei *Faulconier* S. 12.

11) *Faulconier* theilt davon die Uebersetzung mit S. 12.

12) Derselbe gibt S. 14. das in französischer Sprache ausgestellte Diplom. Bei *De St. Genois* S. 772. 777. 788. 820. 826. sind vom

Digitized by Google

sie König Philipp der Schöne. Aber 1300 nahm die Stadt am Aufstande Westflanderns gegen die Franzosen Antheil.

Nach der Schlacht von Courtrai und des Grafen Guido Tod gab sein Nachfolger, Robert III., die Einkünfte derselben seinem zweitgebornen Sohn, als Apanagium, mit Cassel und andern Theilen von Westflandern.

Nach *Gramaye* hatte Dünkirchen zwei Burgemeister und neun Schöffen. Im dreizehnten Jahrhundert war die Häringfischerei ihr vorzüglichster Handlungszweig.

Im Jahre 1241 war Dünkirchen ein so bedeutender Hafen, dafs unter den Städten, wo die Bewohner von Mude die Zollfreiheit erhielten, auch sie genannt wird [13]). Später, nemlich 1253, entscheidet die Gräfin Margarethe einen Conflict der Gerichtsbarkeit zwischen den Schöffen von Bergh und Dünkirchen [14]).

Die Stadt Dünkirchen ist jezt eine der reichen Seestädte Frankreichs, deren von Schiffen stets gefüllter Hafen die Häfen der Nachbarstädte Nieuport und Ostende ganz verdunkelt hat.

§. 2. *Bourbourg.*

Am äufsersten Ende Flanderns an der Küste, begrenzt vom Agnio, liegt die kleine Châtelenie von Bourbourg. Der ursprüngliche Name ist Broek- oder Brouc-bourg, d. h. Burg im Bruchlande.

Wir haben über die Stadt und der nach ihr benannten Châtelenie mehrere Urkunden, und die nöthigen Notitzen bei *Marchantius* pag. 69., *Gramaye* pag. 153. und *Sanderus* tom. 3. p. 324., ferner in der genealogischen Geschichte des Hauses Guines S. 29. u. 153. und in *Galland Mémoires sur la Navarre et la Flandre*, endlich die Coutume vom Jahre 1615.

Stadt und Land stehen im unmittelbaren Eigenthum des Grafen. Die Burg soll so alt sein, wie Oudenburg, Rodenburg und andere der ältesten flandrischen Seestädte;

Jahre 1287 an mehrere Quittungen dieser Felicitas angegeben im Betrage von 852 Liv. 12 Sol. und 7 Den.

13) *De St. Genois* S. 549.

14) *De St. Genois* S. 579.

Digitized by Google

sie soll ganz früh *Morinorum castrum* geheifsen haben, und dann von Balduin II. befestigt, und von Balduin III. gegen 958 zur Stadt erhoben worden seyn. *Piers* a. a. O. pag. 123.

Im Jahr 1112 errichtete allda die Gräfin Clementia eine nachher sehr reich gewordene Abtei von Benedictinerinnen [15]). Der Agnio (oder Aa) ist zum schiffbaren Canal geworden, und kam durch das gleichfalls canalisirte Flüfschen Calwe mit der kleinen Stadt in Verbindung.

Der älteste Burggraf von Bourbourg, den man mit Gewifsheit kennt, ist Demar oder Tankmar, dessen Sohn Heinrich die Erbin des Grafen von Guines heirathete, gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts. *Lambert*, der Chronist von Ardres, gibt eine Genealogie des Hauses dieser Burggrafen (bei *Duchesne*, pag. 199.) in aufsteigender und absteigender Linie. Die Châtelenie kam durch seine Enkelin Beatrix mit der Grafschaft Guines an die Herrn von Ardres.

Die Châtelenie erhielt 1240 mit Furnes und Bergh dieselbe Keure, und folglich die gleiche Organisation ihres Magistrates (der Keurheeren).

Fünf Dörfer waren des Grafen Eigenthum, und bildeten ein *Ambacht*; 14 Dynasten besafsen sonst noch Dörfer oder Theile von Dörfern in der Châtelenie. *Sanderus* pag. 326—327. Im Jahre 1194 wurde in dieser Châtelenie das Cistercienser Frauenkloster von Ravensberghe gestiftet. *Sanderus* p. 328. — Aufser der Stadt Bourbourg, ist in dieser Châtelenie noch Gravelingen zu nennen. Sie wurde von diesem Grafen 1161 zur *Villa franca* erhoben, und durch ihren Seehafen wichtig für die Städte [16]) St. Omer und Bourbourg, welcher lezten die in der Urkunde Nr. CXCIII. enthaltenen Handelsprivilegien allda ertheilt wurden vom Grafen Philipp 1164 und 1183; dieser nennt den Ort ein *novum portum*. Zu gleicher Zeit erhielt Bourbourg gleiche Privilegien in St. Omer (nemlich 1183) [17]).

Im Jahre 1262 schenkte Margaretha das Gerichtshaus

15) 1244 verlieren die Abtissinnen das Recht Deiche anzulegen. *De St. Genois* pag. 555.

16) *Sanderus* pag. 357.

17) *De St. Genois* pag. 475. und 483.

Digitized by Google

der Châtelenie der Stadt Bourbourg, um daraus ein Gefängnifs zu machen. *De St. Genois* pag. 597.

Im Jahre 1275 erliefs Margaretha den Einwohnern von Bourbourg die Jahresrente des Banwerk's (Urkunde Nr. CXCVI.), d. h. der statt dieser Dienste zu zahlenden Summe.

In demselben Jahre macht Graf Guy in der Keure von Bourbourg dieselben Veränderungen, die er auch an denen von Furnes und Bergh um jene Zeit bewerkstelligte. *De St. Genois* pag. 662.

1298 bestätigt Philipp der Schöne die Privilegien und Freiheiten der Stadt. (Urk. Nr. CXCVII.) *De St. Genois* pag. 878.

Zur Châtelenie von Bourbourg gehörte einst das kleine Ländchen, *le Pays de l'Angle* genannt; allein es wurde 1241 an die Grafen von Artois abgetreten, welche ihm 1248 eine im Archiv zu Lille aufbewahrte Keure gaben. *De St. Genois* pag. 549. und 570.

§. 3. *Cassel.*

Wir nennen über Cassel:

Schayes, sur la vraie situation du Castellum Menapiorum, capitale des Menapiens im 5. Bande der *Archives historiques des Pays-bas* des Herrn von Reiffenberg [18]) (1830) pag. 345.

Topographie historique, physique, statistique et medicale de la ville et des environs de Cassel, par P. I. E. De Smythere, Paris 1828. (1 Vol. 8. mit 3 lithographirten Tafeln.)

Der, durch seine romantische Lage so berühmte, sonst aber unbedeutende Ort Cassel wird schon in der römischen Periode genannt: es ist das auf der Peutingerischen Tafel sowohl als im *Itinerarium Antonini* vorkommende *Castellum Menapiorum*, wie kürzlich ein junger belgischer Gelehrter, Herr *Schayes*, in der angeführten Zeitschrift dargethan hat [19]). Sonst hielt man es für das *Castellum Morinorum*, da Cassel in der Diöcese von Teruanne, d. h.

18) Ferner *Sanderus* t. 3. pag. 61 — 71. und *De Bast, Recueil des Antiquités* pag. 241.

19) Ein gleiches sucht auch zu zeigen Herr *Brun* in der *Revue du Nord* Thl. III. 1835.

Digitized by Google

des *Episcopus Morinorum* [20]), gelegen ist. Allein an der äufsersten Grenze des Menapierlandes kann es recht wohl zu diesem gerechnet werden, und es war denn auch der Vertheidigungspunct der Menapier gegen die Moriner. Der Berg von Cassel, 510 Fufs hoch über der ganz nahen Meeresfläche [21]) erhaben, in einem sonst platten Lande, und nur von einer Circumferenz von 2000 französischen Métres, ist eine eigene um so mehr überraschende Erscheinung, da man von seinem Gipfel aus ganz Flandern und einen Theil von Artois zu seinen Füfsen erblickt, und gegen Westen hinter den Dünen die See.

Der Berg war, soweit man in der Geschichte zurückgehen kann, befestigt. Man schreibt die im Mittelalter sich dort findende Burg dem lezten Waldgrafen Odoacer zu. *De Smythere* pag. 7.

Im Jahre 928 wurde Cassel von den Dänen zerstört. Arnulph der Alte stellte die Burg wieder her. Im Jahre 1071 war die Stadt durch dicke Mauern und Thürme geschüzt; sie zählte 5 Thore [22]).

In den meisten Kriegen der Franzosen mit den Flammändern diente sie diesen als Stützpunct für ihr Heer. Drei berühmte Schlachten hatten allda statt; 1071 zwischen Robert dem Friesen und König Philipp I. von Frankreich; 1328 zwichen Philipp VI. und den empörten Flandrern, angeführt von einem gewissen Zannekin; und 1677 zwischen dem Herzog Philipp von Orleans und Wilhelm III. von Oranien. *De Smythere* S. 18—31. gibt genaue Notizen über diese drei berühmten Schlachten.

Philipp August befestigte den Ort wieder im Jahre 1213.

Die Stadt war nie von grofsem Umfange; bis 1290 hatte sie nur eine Pfarrey; seit diesem Jahre zwey.

Robert der Friese errichtete 1082 ein Collegial-Stift von 6 Canonici in der älteren Kirche [23]). Er machte sich und seine Nachfolger zu dessen Schutzvogt.

---

20) *De Smythere* nimmt es auch dafür.

21) Er ist 7 Stunden von Dünkirchen.

22) Bergh-, Ypern-, Aire-, St. Omer- und die Westpforte.

23) *Sanderus* pag. 65.

Digitized by Google

Seit 1077 kennt man drei Burggrafen von Cassel.

Im Jahre 1218 kaufte die Gräfin Johanna dem damaligen Besitzer sein Amt ab [24]); von nun an gab es in Cassel nur noch Baillis. Um jene Zeit begann auch das Schöffenamt jährlich zu wechseln, so dass die acht Schöffen am 2ten October vier notable Bürger wählen, die dann einen neuen Bürgermeister und 5 Schöffen für das folgende Jahr ernennen.

Unter den merkwürdigern Orten der Châtelenie nennen wir *Estaires — Minariacum* römischen Ursprungs; (*Sanderus* pag. 97.) *Steenvorde*, dessen Herren in der alten flandrischen Geschichte oft als treue Vasallen ihrer Grafen genannt werden (derselbe pag. 77. und dazu die Karte 1—91.).

Nahe an Cassel liegt der Wald von *Nieppe*, dessen oft in den Urkunden der Grafen Erwähnung geschieht; ferner die Abteien *Clairmont*, gestiftet 1140, und *Wattenes* schon 1085; wir erwähnten beider in den Angaben der Quellen der Geschichte Flanderns.

Cassel hatte eine freie Messe erhalten, und versprach defshalb 1279 den Grafen für die dadurch verminderte Einnahme seines Zolles zu entschädigen. *De St. Genois* pag. 668.

Im Jahre 1287 hatte allda eine *franche Verité* statt, wo sieben Einwohner wegen verschiedener Verbrechen verurtheilt wurden. Eine Namenliste derselben mit den Strafen, steht bei *De St. Genois* S. 748.

§. 4. *Belle oder Bailleul* [25]).

Das Städtchen Belle, französisch *Bail'eul*, lateinisch *Baliolum*, soll nach *Mayerus* und *Gramaye* ursprünglich *Belgiolum* geheifsen haben, und schon zu Cäsars Zeiten ein befestigter Ort gewesen seyn. *Gramaye* zweifelt aber selbst an der Richtigkeit dieser Erklärung des Namens.

---

24) Anh. Urkunde Nr. CXCVIII.

25) *Marchantius* pag. 92. *Sanderus* t. 3. pag. 285. *Les Coutumes de ville et châtelenie de Bailleul* bey *Le Grand* t. 3.

Digitized by Google

Nach der St. Bertinischen Chronik wurde übrigens Belle schon von den Normännern zerstört, aber von Arnulph dem Alten, und nachmals besser von Robert dem Friesen befestigt. Im Jahre 1213 eroberte es Philipp August.

Die Herrn von Balliolo, de Bella und Bailleul kommen früh in Diplomen vor. *Mayerus* nennt einen 1084, *Sanderus* einen 1096; sie sind häufig als Zeugen aufgeführt. Auch gehörte die Stadt wohl als Lehen an einzelne Familien, z. B. 1287 an den jüngeren Guido, des Grafen Guido Sohn (*Sanderus* pag. 286.). Er hatte sie von seinem Vetter Johann von Dampierre, Herrn von S. Dizier, dessen Vater Bailleul als Ausstattung erhalten hatte, gekauft. *Ondegherst* ch. 27. t. 2. pag. 239. Sohier von Bailleul, Marschall von Flandern, war gegenwärtig.

Wir besitzen über die Stadt Bailleul im zwölften und dreizehnten Jahrhundert keine Urkunden. Aus der 1632 abgefassten Coutume der Stadt und der Châtelenie ergibt sich, dafs jene wie Ypern organisirt war. Wir finden nemlich einen Bailli und Unterbailli, einen Schultheifsen, einen Vogt als Burgemeister und neun Schöffen. Nach *Gramaye* und *Sanderus* waren deren vorher nur sieben. Wir finden ferner vier Friedensrichter und einen Schatzmeister.

Wir besitzen aber aus der Châtelenie Bailleul eines der ältesten Dorfrechte Flanderns, nemlich die, freilich sehr kurze, Keure von Berkin und Steenwerk, zwey Orte nicht fern von Bailleul (Anh. Urk. Nr. CXCIX.). Wir sehen aus dem Eingange des Diploms vom Jahre 1160, dafs bereits Robert der Friese den Bewohnern dieser Dörfer, die jährlich eine Korn-Rente entrichteten, diese Freiheit ertheilt hatte, welche der Graf, Theodor genannt, vom Elsafs, bestätigte. — Die Bewohner der Orte sollen von allen Leibeigenschaftsdiensten frei, und nicht zur Heerfahrt verpflichtet seyn; kein gräflicher Beamter (*ministerialis*), er sey Praeco oder Forectarius, auch nicht der Castellan, sollen Abgaben erpressen können.

Sie erhalten das Recht sich selbst einen Beamten (*ministrum*) zu wählen, der sie schüzt, und in Gegenwart

Digitized by Google

des gräflichen Dapifer [26]) oder seines Boten (*nuntius*) in Rechtssachen mahnt. Mifsbraucht derselbe seine Gewalt, so können sie ihn absetzen, und einen anderen statt seiner ernennen. Erlaubt sich der Castellan oder ein anderer gräflicher Beamter Erpreſsungen, so können sie an den Grafen appelliren.

Die Bewohner zahlen eine Holzsteuer und können dann im gräflichen Walde das ihnen nöthige Brennholz sammeln, auch für das Weidegeld ihre Schweine in dem Wald weiden lafsen.

Für Vergehen nimmt ihr Beamter Bürgen und stellt sie vor dem Dapifer oder einem gräflichen Boten zu Gericht; die Buſse fällt dem Grafen anheim. Beeinträchtigt sie ein Fremder, so ist er nach dem gemeinen flandrischen Rechte zu richten.

Das hier ganz ausgezogene Diplom ist für die Kenntnifs des ältesten flandrischen Rechts von gröfster Wichtigkeit, denn wir zweifeln gar nicht, dafs Graf Theodor das Privilegium Roberts des Friesen darin blos wiederholt.

Neuntes Capitel.

Die Städte Courtrai und Audenarde nebst ihren Châtelenien.

§. 1. *Courtrai.*

Wir besitzen über die Stadt Courtrai im 12ten und 13ten Jahrhundert nur drei Urkunden, dagegen aber eine auch für diese Zeit wichtige aus dem 14ten, nämlich die Keure von Courtrai vom Jahre 1324. *Gramaye* und *Sanderus* (Thl. 3. S. 1. und folgende) geben ausgedehnte Nachrichten über das Emporkommen dieser Stadt. Aufserdem standen uns die handschriftlichen Notitzen, die der überaus gefällige Herr *Goethaels-Vercruysse* in Courtrai seit

26) Wohl der dem Act als Zeuge beiwohnende Gislebert, Dapifer von Aire. Diese Stadt ist nahe bei Belle.

Digitized by Google

fast 50 Jahren sammelte und in 17 Quart-Bänden äufserst reinlich abschrieb. Der erste Band seiner Sammlung enthält eine kurze Geschichte seiner Vaterstadt, grofsentheils entnommen aus einem andern handschriftlichen Werke, nämlich eines Herrn *Surmont*, *Curtracum ejusque Annales*, geschrieben im Anfange des vorigen Jahrhunderts.

Die geringe Zahl der Urkunden in Courtrai erklärt sich leicht: die Stadt wurde mehrmals niedergebrannt und 1540 confiscirte Carl der Fünfte ihre Privilegien, weil ihre Bewohner an dem Aufstande der Genter vom Jahre 1539 Antheil genommen hatten.

Courtrai, *Corturiacum* auch *Curtracum*, ist römischen Ursprungs; die *Corturiacenses* kommen in der *Notitia Dignitatum* vor. Ob der Name von *Cort* (kurz, schmal) und *Trect*, so viel als *trajectum*, herkommt, oder von *Curia Trajani* (wie ein Diplom des 12. Jahrhunderts bemerkt), lafsen wir dahingestellt. Der heilige Amandus errichtete allda eine Capelle, aus der später die dortige Probstei oder Priorei von St. Amand hervorging; die Errichtung der St. Martins-Kirche schreibt man dem heiligen Eligius zu.

Unter Carl dem Kahlen prägte man dort silberne Denare, die auf der einen Seite Courtrai und auf der andern das Monogram dieses Königs haben.

Man schreibt dem lezten Waldgrafen von Harlebeke Odoaker die Erbauung der ersten Burg (das *Castellum Curtracense*) zu; nach anderen Nachrichten entstand es erst unter Balduin II. oder unter Arnulph I. Es lag in einer Ecke auf dem rechten Ufer der Lys am Einfluſs eines Bächleins, Beke genannt. In den Jahren 1199 bis 1203 nennt es Balduin IX. seine Curia, in defsen Capelle er Präbenden für 12 Canonici stiftete, deren Dotirung und Beschützung er noch von Constantinopel aus dem Könige von Frankreich und seinem Bruder Philipp von Namur dem Verwalter der Grafschaft, durch Briefe anempfiehlt [1].

1) Die meisten Diplome hierüber sind theils im Originale, theils in einem guten im 14ten Jahrhundert geschriebenen Cartular der Marienkirche wohl erhalten. Wir besahen sie am 2ten November 1835.

Digitized by Google

Es entstand aus dieser Capelle die nachherige Pfarrkirche der heiligen Jungfrau (*Sanctae Mariae*). Diefs Castellum war noch von Wohnungen umgeben, die innerhalb der Befestigungen standen. Im Jahre 1411 wurde später das Schlofs den Canonicis von St. Maria vom Herzoge von Burgund und Grafen von Flandern überlafsen. In uns mitgetheilten Urkunden hierüber wird zugleich der Platz beschrieben, wo die Vierschaere des Grafen vor dem Schlofse lag[2]).

Diese Burg, bereits 1317 eine Ruine, war der Mittelpunkt der ganz germanischen Stadt Courtrai, die 958 ihr erstes Marktprivilegium erhalten haben soll, und im Jahre 1000 ein städtisches Schöffenthum.

Gewifs ist es, dafs mächtige Castellane in Courtrai residirten, deren einer, Eilbodo, gegen 989 sich unabhängig zu machen versuchte (Band I. S. 116.). Einer seiner Nachkommen soll sich 1099 bei der Eroberung von Jerusalem ausgezeichnet haben. Man kennt die Namen der Burggrafen von 1080 bis 1275; in diesem Jahr brachte der Graf von Flandern das Burglehn an sich.

Im Jahre 1385 erbaute man ein anderes festes Schlofs am südlichen Ende der Stadt, hart an der Lys. Aus dem alten Pagus wurde eine Châtelenie. Die *Villa Curtracensis* blieb lange sehr klein, und auf das rechte Lysufer beschränkt, wie man aus dem Plane bei *Sanderus* und dem der Schlacht von Courtrai (im *Messager des Sciences et Arts* Theil II. S. 317.) sehen kann. Erst 1386 kam das kleine nördliche Quartier auf dem linken Ufer des Flusses hinzu, und erst 1577 aufserhalb diesem das Quartier von Overleye und das östliche von Overbeke, die man auf dem Plane bei *Sanderus* genau geschieden sieht. Im J. 1453 wurde die Stadt stärker befestigt. — Ueberhaupt hat dieselbe ihrer Lage wegen an der Grenze Frankreichs, sehr viele strategische Veränderungen erlitten. Gegenwärtig ist sie

2) Es ist folgende: *Pour ce qui est devant la place du vies chastel desoubs un arbre appelé tilleul à un banes, que en flameine l'on nomme Viershaere, ou les hommes de fief de nostre chostel et les franc Echevins de nostre Chastelenie de Courtrai sont escoutumez d'ancienneté de tenir plaiz et eux assambler toutes et quantes fois, que bon leur semble.*

Digitized by Google

gänzlich unbefestigt. Sie soll indefs bereits im Jahre 1386 25,000 Einwohner gezählt haben, eine Bevölkerung die sie auch gegenwärtig hat.

Beweise des langsamen Aufblühens der Stadt Courtrai enthalten unsere Urkunden (Nr. CCI., CCII. u. CCIII.) von 1190, 1216 und 1224. Im Jahre 1190 macht Graf Philipp seine *servi* in Courtrai frei, d. h. er überläfst sie der Marienkirche in Tournay als *personae tributariae* [3]), erklärt auch diejenigen seiner Leibeignen frei, welche sich dort niederlafsen wollten. Bis zu jener Zeit waren also nicht alle Bewohner von Courtrai freie Leute. In den Jahren 1216 und 1224 sucht die Gräfin Johanna das Tuchmachergewerbe in Aufnahme zu bringen, indem sie in den Urkunden aus diesen Jahren [4]) Schutz und Freiheit allen Fremden verspricht, die um jenes Gewerbe zu üben, sich in Courtrai niederlieſsen.

Nach *Gramaye* blüht es auch allda auf gegen 1268.

Wir finden ferner, dafs bis 1320 das Amt der Bailli erblich gewesen, bis 1339 das des Aman und bis 1348 das des Schultetus [5]). Auch hatte der Ort während der von uns behandelten Periode nur sieben Schöffen.

Die Kirchen von Courtrai sind: seit 1190 die Frauenkirche, dann die St. Martinskirche und die Probstei von St. Amand.

Vor der Stadt seit 1238 die Frauen-Abtey Gröningen, wo Beatrix von Brabant, Wilhelm von Dampierre's Wittwe, sich aufhielt.

Man findet ferner in Courtrai 1210 das Hospital von *Notre Dame* und das *Beginagium* seit 1241; ferner ein *Lazarushuys* seit 1297.

Das Rathhaus ist vom Jahre 1414, die Halle von 1348, vergröfsert 1377, abgebrannt 1383, neu erbaut 1411, der Beffroithurm von 1513.

Ueber die städtische Verfafsung Courtrais und die

3) Die Urkunde ist den vielen andern dieser Art ganz ähnlich.

4) Urk. Nr. CCII. und CIII.

5) Es wird ein Rogerus Schultetus de Cortrik erwähnt in der Schenkungsurkunde der Gildhalle zu S. Omer v. 1151. Bd. I. Urkunde Nr. XI. *Duchesne Fam. de Gand* P. 2. p. 203.

Digitized by Google

Rechte seiner Bürger haben wir nur bestimmte Angaben aus dem Jahre 1324. Die Keure [6]) nämlich, die damals der Stadt gegeben wurde, enthält hierüber die genauesten Bestimmungen. Da aber in derselben jedesmal gesagt wird, man erneure darin nur das längst bestehende: so tragen wir kein Bedenken, das meiste dort verordnete als schon aus dem 13ten Jahrhundert stammend anzunehmen. Wir heben aus den 28 Artikeln dieses Gesetzes folgende Eigenthümlichkeiten hervor:

1) Die Stadt Courtrai hat sieben Schöffen [7]), die jedes Jahr am 6ten Januar durch gräfliche Commiſsäre erneuert werden. (Art. 2.) Ferner 24 Geschworne oder Räthe (*jarés* oder *consaulx*), die lebenslänglich ihre Stellen bekleiden. (Art. 3.) Aus ihrer Mitte wurden jährlich von ihnen und den Schöffen zwei Prevóts ernannt (die in Courtrai die Stelle der Burgemeister zu vertreten scheinen). (Art. 3.)
2) Der Graf kann in Courtrai (so wie in Ypern) nur drei mit der exekutiven Gewalt beauftragte Beamte (*prendeurs*) haben, nämlich den Bailli, den Sousbailli und den Schultheiſsen. Wen sie um Beistand anrufen in der Ausübung ihres Amtes, der muss unter Strafe ihnen helfen. (Art. 12.)
3) Wer sich in Courtrai niederlässt, kann von den Schöffen, er sey Freier oder Leibeigner, zum Bürger erklärt werden; der Herr des letztern kann ihn nicht mehr verfolgen nach 40 Tagen, wenn er im Lande war, und in einem Jahre, wenn er ausser Landes sich befand. (Artikel 17.) Diese Bestimmung ist aus der Urkunde von 1190 übertragen. Es giebt indess auch Aussenbürger, die aber unter der Strafe von 100 Sol. alle 40 Tage im Schöffenthum sich aufhalten müssen, wenigstens drei Tage, wenn sie vom Prevóts und den Schöffen dazu gemahnt werden. (Art. 18.)
4) Zieht ein Heerbannpflichtiger mit dem Gefolge der Stadt Courtrai auf des Grafen Befehl aus, so kann er

6) Sie ist französisch abgefaſst. Urkunde Nr. CCV.
7) Seit dem Jahre 1540 hatte sie neun.

Digitized by Google

nirgends sonst wo dazu angehalten werden, selbst nicht von seinem Lehnsherrn. (Art. 22.)

5) Fügt ein Bürger von Courtrai einem andern aus Rache ein Uebel zu; so hat letzter nur zu rufen „*Commune*“ [8]) — und sogleich müssen seine Mitbürger ihm zum Schutze herbeieilen, unter 50 Pfund Strafe. Schreit er aber ohne Noth, so wird er auf sieben Jahre aus der Stadt und der Châtelenie von Courtrai verbannt. (Art. 5.)

6) Tödtet oder verwundet ein Fremder einen Bürger von Courtrai, oder läfst ihn tödten und verwunden, so kann, wenn er in der Châtelenie von Courtrai ein Haus besitzt, dafselbe niedergebrannt werden „*on doit faire justice de feu et de flamme.*“ [9])

7) Die Schöffen von Courtrai sind die Richter aller Bürger auch für Vergehen, die in oder aufser der Châtelenie von den letztern begangen werden, es seye denn es stünden die Ortsprivilegien aufser der Châtelenie entgegen. Desgleichen in Rechtsverfolgung gegen das Mobiliar-Vermögen eines Bürgers von Courtrai. (Art. 8. 9. 10.)

8) Ein Bürger von Courtrai hat das Recht, sich auf jede Weise zu bewaffnen, um einem Verwandten in Gefahr beizustehen. (Art. 11.)

9) Jedes Jahr 8 Tage vor Pfingsten hat in Courtrai eine freie Mefse statt, während der Niemand wegen Schulden festgesetzt werden, und Niemand in die Strafe von 60 Pfund verfallen kann. (Art. 15.)

10) Jedes Jahr mufs der Graf einen *franche verité* mit den Schöffen in Courtrai abhalten über alle Verbrechen, die während des Jahres nicht gerügt worden. (Art. 16.)

Andere Verfügungen, die auch in den übrigen flandrischen Keuren vorkommen, übergehen wir, sowie die über die Gütergemeinschaft und das Erbrecht.

Es bestand auch in Courtrai ein Untergericht, näm-

---

8) *Communque.* Gleiches gilt in mehreren französischen Communen.

9) Es existirt also in Courtrai das Brandrecht, eben so war es in Lille.

Digitized by Google

lich das auch noch in der Coutume erhaltene der Poysirders. Es ist ein polizeiliches Friedensgericht, von dem man an die Schöffen appellirt.

Die Stadt Courtrai verlor 1540 die meisten dieser ihrer Freiheiten, und erhielt ihre Verfaſsung verändert zurück, durch eine sogenannte *Concession Caroline*, weil sie am Genter Aufstande von 1539 gegen Carl den Fünften Antheil genommen hatte.

Die Châtelenie von Courtrai hat ein doppeltes Regierungs-Collegium, nämlich sieben Schöffen, ernannt vom Grafen, den Baillis und Räthen der Stadt, oder den vorzüglichsten Dynasten derselben, und jährlich erneuert. Sie haben die Gerichtsbarkeit.

Dann das Collegium der *Hooghpointers*, mit der Verwaltung beauftragt. Es wurde gebildet von den Vasallen oder *Pairs* des Lehnhofs von Courtrai, und setzte mit den Schöffen die Repartition der Steuern fest. Früher administrirten die Vasallen allein die Châtelenie.

Uebrigens wird das Gesammtgebiet der Châtelenie in fünf Ruthen (*verges*) eingetheilt, d. h. in fünf Districte: sie sind die von Harlebeke, die von Menin [10]), die von Doinze, die von Tielt und die der dreizehn Pfarreien. [11]) Die vier ersten haben ihren Namen von den vier Städten, in welchen die Baillis der Districte ihren Sitz hatten, die letzte hat ihren Namen daher, daſs sie nur 13 Dörfer in sich begreift. Wann diese Ordnung der Verwaltung eingeführt worden, wiſsen *Gramaye* (S. 21.) und *Sanderus* nicht anzugeben.

Es werden 12 *Pairs* der Châtelenie genannt, unter ihnen der Graf; die übrigen sind Dynasten. (*Sanderus* S. 21.)

Die gräflichen Dörfer in den Districten bilden eine Gemeinde, oder ein Metier (ein Ambacht), die vier ersten der Dörfer sind dem Bailli der Stadt untergeben, woraus

---

10) Ueber Menin haben wir nur die Urkunde Nr. CCVI., eine Rolle des Ertrages des Lehens enthaltend.

11) Man sehe ihre Grenzen auf der Karte bei *Sanderus*. Eine sehr schöne in Oel gemahlte Karte der Châtelenie Courtrai wird im Rathhause zu Tielt aufbewahrt.

Digitized by Google

der Name jeder Ruthe sich erklärt. (*Sanderus* S. 21.) Der Bailli hat die Verfolgung der Verbrecher im Gebiete seiner Ruthe vor den Schöffen der Châtelenie oder denen der Dörfer, nach der ihnen zustehenden Competenz.

Was die Ruthe, d. h. das Baillage von Harlebeke betrifft, so ist alles gräfliche Land darinnen einem Schöffenthum in der Stadt Harlebeke unterworfen. Die Dörfer der Geistlichen oder weltlichen Dynasten haben ihre eigenen Schöffen, einige sogar einen Lehnhof von 12 Vasallen, wie Halle und Francx. *Sanderus* S. 30—37.

Die Stadt Harlebeke soll schon im 11ten Jahrhundert ein eigenes städtisches Schöffenthum, und besondere Privilegien gehabt haben.

Tielt, die Stadt, soll von Wilhelm von der Normandie ihre Privilegien erhalten haben, nämlich die von Harlebeke. Sie hatte Schöffenthum, Keure und Lehnhof.

1105 hatte Tielt seine Hauptkirche,

1172 seine Festungswerke und das Recht eine Halle zu bauen.

1220 Marktrechte, einen Kornmarkt im Jahre 1294. (*Sanderus* nach *Gramaye*. S. 37.)

Wir fanden in den Büchern der Stadt blos Fragmente eines Copialbuches der Privilegien, aus dem wir ein älteres, nämlich der Urkunde (Nr. CCV.) von 1275 auszogen, worin Beatrix von Courtrai Wilhelm von Dampierre's Wittwe, die damals den Nieſsbrauch der Châtelenie hatte, den Bürgern von Tielt erlaubte, eine Halle zu bauen. Die Reste dieser Halle bilden das jetzige Rathhaus, dieses durch seinen Leinwand-Markt nun reichen Ortes.

§. 2. *Audenarde.*

Wir haben nur wenig zu sagen über die kleine Stadt Audenarde und ihre Châtelenie. Der Ort ist nie von groſser Bedeutung gewesen, und nur einige Urkunden erläutern seine ältere Geschichte. Am ausführlichsten spricht von ihm *Sanderus* Liber IV. t. 3. pag. 265. und folg. indem er zu *Marchantius* (S. 45.) und *Gramaye's* (p. 48.) Notizen bedeutende Zusätze liefert. Die Dynasten von Pamele hat-

Digitized by Google

ten eine Hauschronik und ein Urkundenbuch; daraus schrieben viele verschiedene Nachrichten ab. [12]) Die Originalurkunden der Stadt nahm 1539 Carl der Fünfte hinweg; sie kamen nicht (wie die der Genter) wieder zurück. Noch hat man indefs auf dem dortigen Archiv ein Register der Bürger seit dem zwölften Jahrhundert, betitelt: Register der Comanen, geschrieben 1343. Dagegen hat das Archiv des Hospitals zu Audenarde seine zahlreichen Originalurkunden seit 1212 wohl erhalten und wohl geordnet. Obgleich sich unter ihnen ein Diplom von 1252, enthaltend Margarethas Verordnung über die Milderung der Leibeigenschaft in Flandern, befindet, gibt indessen die Sammlung nur wenig Aufschlüfse über den Ursprung und Fortgang der Stadt. Auch das im Archiv der Rechenkammer zu Lille bewahrte *Cartulaire Rouge*, welches der ganzen Gegend angehört, hat fast nichts über die Stadt Audenarde; es betrifft die Abteyen und Klöster dieses Distrikts.

In dem von *de St. Genois* herausgegebenen Inventar der flandrischen Urkunden zu Lille, werden über die Stadt wenige aufgeführt, dagegen eine grofse Menge über die Burggrafen von Audenarde, so dafs man fast daraus allein eine genealogische Geschichte derselben schreiben könnte.

Nach den angeführten Schriftstellern hat Audenarde, flamänd. Oudenarde, lateinisch *Aldenarda*, seinen Namen von Ald, Oud, d. h. Alt und Narde [13]) einer Corruption des Wortes Nerviens (?). Es soll aus einem alten Schlofs der Nervier hervorgegangen seyn. Dieselben Schriftsteller nehmen ferner an, dafs die Gothen (zur Zeit als die Vandalen in Gent sich eine Feste erbauten) die alte Burg Audenarde gegen 411 erbaut haben (?), weil man 1558, als ein

---

12) Zu bemerken ist besonders die zwischen 1590 und 1620 geschriebene Chronik von Pamele und Audenarde, welche einen gewifsen *Van den Broek* zum Verfafser hat; daraus floss eine andere, im Stadtarchiv zu Audenarde, von welcher wir eine, freilich sehr schlechte, Abschrift vor uns liegen haben.

13) Eine viel natürlichere Erklärung ist, dafs Alden-Aerde so viel heifst als alter Kai, der Kaufplaz; Aerde ist eine längs eines Flufses erhabene Erde. So sagt man noch Korenaerde, für Getreide-Markt längs eines Wafsers.

Digitized by Google

neuer Herr von Pamele den alten Thurm niederriefs, eine Inschrift in unleserlicher (also in gothischer!) Sprache allda gefunden habe. [14]) Nach *Sanderus* erbaute auch 857 der Waldgraf Odoaker daselbst ein festes Schlofs.

Wie dem sey, — eine uralte Burg ist die Wiege des Orts. Dieser wird nach *Sanderus* (p. 266) in einem Diplome Ludwig des Frommen bereits 840 genannt [15]); und ein *Miles de Pamele* kommt nach *Gramaye* unter Carl dem Kahlen in einer St. Bertinischen Urkunde als Zeuge vor. Seit 920 findet man *Castellani de Pamella* oder *de Aldenarda*, und letzteres führt früh den Namen Oppidum. [16])

Die Burg von Audenarde lag hart an der Schelde, auf dem rechten Ufer, und diente als Vertheidigungspunkt der Grenzen gegen Brabant, nachdem die brabantische Grenzfeste Eenham von den flandrischen Grafen zerstört worden war. Auf dem linken Ufer lag die Burg Pamele [17]), deren Herrn, wie es scheint durch Heirath mit einer Erbtochter der Castellanen von Audenarde, selbst Burggrafen von Audenarde wurden, und seit dem Ende des zwölften Jahrhunderts sich sogar *domini* (*Sires*) von Audenarde nannten, obgleich die Stadt den Grafen als freies Eigenthum gehörte.

Der Reichstage in Audenarde in den Jahren 1030 und 1062 ist mehrmals Erwähnung geschehen. (Band I. S. 117., 120. und 307.) Der Plan von Audenarde bei *Sanderus* (S. 365.) zeigt uns eine kleinere, die Feste umgebende Stadt, die als die ältere allda das Burgquartier bildete, wie dieſs in Gent und Brügge der Fall war, die Krümmung der Schelde umfloſs sie zur Hälfte; nördlicher zog man einen Graben um diese Burgstadt, befestigt 1053 von Balduin von Lille; um dieselbe bildete sich wohl nach und nach die neue, die jedoch (aufser Pamele) stets nur eine Pfar-

14) *Sanderus* S. 269. Col. II.

15) *Mayerus* h. anno.

16) Z. B. im *Auctarium afflighemense* anno 1155 edid. *Miraeus* pag. 212.

17) Zur Zeit von *Sanderus* war das Schlofs eine siebeneckige, grofse gebaute Feste. Man sehe defsen Bild im 3. Theil S. 182. Fig. I.

Digitized by Google

rei hatte. Graf Philipp vom Elsafs soll diese neue Stadt im Jahre 80 befestigt haben. [18])

Unter diesem Grafen erhielten die Bewohner ihre städtischen Rechte und Freiheiten; er hob die Leibeigenschaft allda auf, und gab Audenarde das Stadtrecht von Gent. (Urkunde Nr. CCVII.)

Die Herrn von Pamele ertheilten den Einwohnern ihres Dorfes alsbald, nämlich 1225, dieselben Rechte, so dafs nun die bereits durch gemeinsame Befestigung verbundene Orte nur eine Stadt bildeten. Ja nach unserer Urkunde Nr. CCVIII. standen die beiden Theile der Stadt unter einem Schöffenthum. Im Jahr 1234 begann der Bau einer schönen Pfarrkirche in Pamele, die noch steht. [19]) In der obgenannten Chronik findet sich die Abschrift einer Urkunde vom Jahre 1166, worin [20]) der Herr von Pamele die *manus mortua* in dieser seiner villa aufhebt. Allein dieselbe trägt zu sichtbarliche Spuren von Unächtheit, als dafs wir auf sie Rücksicht nehmen könnten. Es ist auch nicht wahrscheinlich, dafs der Ritter von Pamele 23 Jahre vor dem Grafen die Leibeigenschaft in seinem Theile des Ortes aufgehoben habe, während 30 Jahre verstrichen, ehe seine Leute den Bürgern von Audenarde gleichgestellt wurden.

Von 1189 bis 1225 war also die Stadt in derselben Lage wie Gent. Wir finden auch, dafs Graf Balduin 1202 das Edikt *de vino Comitis* allda publicirte, was Arnulph für Pamele 1226 wiederholt.

Im Jahre 1241 bestimmen Thomas und Johanna: der Bailli von Audenarde müfse nothwendig ein Fremder seyn, und eine Fremde zur Frau haben. Im Jahr 1277 führt Margaretha ein jährlich wechselndes Schöffenthum allda

18) Im Jahre 1242 überliefsen Thomas und Johanna grofse Strecken Landes an Audenarde, wahrscheinlich zur Erweiterung der Stadt.

19) Wir verweisen über sie auf eine sehr genügende Notiz im *Messager de Sciences et Arts* vom Jahre 1825, welche Herrn Dr. *van der Mersch* in Audenarde zum Verfafser hat.

20) Wir finden eine unverbürgte Notiz bei *Gramaye*, dafs die Leibeigenschaft in Audenarde 1172 aufgehoben worden sey.

Digitized by Google

ein; kurz, alle Einrichtungen der gröfsern flandrischen Städte finden sich, jedoch in kleinerem Maafsstabe, in Audenarde wieder. Auch bestätigte Philipp der Schöne im Jahre 1301 die Privilegien seiner Bürger, und König Heinrich III. von England gab denselben 1263 sogar ein Handelsprivilegium in seinem Reiche. Indefsen gehörte Audenarde nicht zu der Hanse von London. — Seine Tuchfabriken sind, obgleich nicht unbedeutend, nie berühmt geworden, wohl aber seine Tapetenwirkereien [21]), die erst vor etwa 60 Jahren nach Tournai und Paris auswanderten und in lezter Stadt noch jezt die Bewunderung der Welt auf sich ziehen.

Da die ältere städtische Verfafsung von Audenarde von Carl dem Fünften im Jahre 1540 nach einem Aufstande, durch eine neue, die alten Freiheiten fast gänzlich aufhebende, ersezt wurde, so fehlen uns genauere Angaben über jenen früheren Zustand. Allein es ergiebt sich aus der neuen (*Concession Caroline* genannt, wie in Gent und Courtrai), dafs zuvor in dieser Stadt Schöffen und Räthe (oder Geschworne) waren, die jährlich erneuert wurden; dann ein Hooghbailli, unter welchem Stadt und Land standen, ferner ein Portbailli und Amman für die Stadt allein.

Auch hatten die in Gent unter dem Namen von *Collaces* bekannten Versammlungen allda statt. — Carl V. hob diese, sowie die Räthe auf. — Die städtische Regierung wurde nun von gräflichen Commissären ernannten Schöffen anvertraut. Die 1619 homologirte Coutume von Audenarde bestätigte diese Anordnung [22]).

Aufser den zwei eben angeführten Urkunden haben wir aus Audenarde noch ein in seiner Art sehr interessantes Rechtsdenkmal, nämlich die unter (Nr. CCX.) abgedruckte Zoenkeure (Sühnköre), welche nach einer Notiz auf dem sie enthaltenden Fragmentblättchen im Stadt-

21) *Messager de Sciences et Arts* alte Sammlung, t. 6. S. 77.

22) Man vergleiche die erste Rubrik der Coutume von Audenarde. Gent bei *de Goesin* 1773 S. 1—8.; ferner die *Concession Caroline* ebendaselbst S. 183. Art. 1. 8. 9. 10. u. s. w.

Digitized by Google

archiv allda, im Jahr 1300 gemacht worden seyn soll. Sie bestimmt den Antheil, welchen jeder Verwandte eines Ermordeten hat, an dem von dem Tödter oder den Seinigen gezahlten Sühngelde.

In den sechs ersten Artikeln wird genau angegeben, welchen Antheil am Sühngelde die Verwandten erhalten, von des Ermordeten ältestem Bruder an, bis zu den Onkeln, Neffen und Geschwisterkindern; in den vier darauf folgenden, wird folgende Anwendung der Sühnordnung gegeben: Von 100 Pfund Sühngeld erhält der älteste Bruder 33 Pfund 6 Sol. und 8 Den.; sie sind binnen 40 Tage zu zahlen. Ferner theilt er mit den Brüdern 16 Pfd. 13 Sol. 4 Den. Die Neffen sowohl väterlicher als mütterlicher Seits, wenn welche da sind, erhalten beide 16 Pfd. 13 Sol. und 4 Den. Geschwisterkinder von beiden Seiten 5 Pfd. 3 Sol. 3 Den. Vettern im dritten Grade 5 Pfd. 6 Den. [23] — Niemand kann gewaltsamer Weise das Sühngeld eintreiben; thut er es, so trifft ihn eine Strafe von 50 Pfd. (Art. 1.)

Die Châtelenie von Audenarde unterscheidet sich von den bisher genannten, besonders darin, dafs sie kein Landgericht, keine Landschöffen, und folglich keine Landkeure hat, sondern blos ein Regierungskollegium, gebildet von eigends durch die vornehmsten Dynasten der Châtelenie dazu ernannten Beamten, welche den Namen Hooghpointers führen (d. h. hohe Verrechner). [24] Ihr Amt bestand ursprünglich im Repartiren des von der Châtelenie zu tragenden Antheils an den Landesabgaben, d. h. des sogenannten Transportes.

In Gemäfsheit defsen ward ihnen bald die Verwaltung des gesammten Distrikts übertragen. Es waren sieben solcher Hooghpointers, gestellt durch die Herrn von Peteghem,

23) Wir gestehen indefs aufrichtig, dafs wir die Summe von 100 Pfd. durch Addition der in den einzelnen Artikeln enthaltenen Zahlenbestimmungen, nicht herauszubringen wifsen. Wir finden zu wenig oder zu viel.

24) Wir bemerken zur Erklärung dieser Eigenthümlichkeit, dafs es keinen *Pagus Audenardensis* gab, also keinen Gauverband; dafs die Gegend fast ganz an Dynasten gehörte, und dafs die Bildung der Châtelenie als Regierungsdistrikt ziemlich neu ist.

Digitized by Google

Avelghem, Hemsrode, Creufshautem, Eyne, Aspere und Synghem.

In früherer Zeit, d. h. noch 1753, zerfiel die Châtelenie in zwey Regierungsdistricte, die erst später zu einem vereint wurden, nemlich die hohe und niedere Châtelenie von Audenarde.

Die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit wurde von den Dorfgerichten, d. h. ihren Baillis und Schöffen geübt. Für die Feudalsachen war zu Audenarde ein im Gebäude, der Steenman genannt, sitzender Lehnhof. In neuerer Zeit gehörte die höhere Polizei und die Jurisdiction über Vagabunden u. dgl. vor die Hooghpointers [25]).

§. 3. *Renaix* [26]).

Eine der äufsersten Grenzstädte Flanderns in der Richtung nach Tournai, ist das Städtchen Renaix, lateinisch schon sehr frühe *Rotonacum* oder *Rotnacum*, flammändisch *Ronse*, altfranzösisch *Rosnay* genannt. Balderich in seiner Chronik nennt sie *Rotnasce*, *villa Brachbantensis*. Die dortige Peterskirche erhielt schon von Carl dem Grofsen und Ludwig dem Frommen Schenkungen.

Der Ort gehörte bis 1280 der Abtei Corneli-Münster bei Aachen.

In diesem Jahre verkaufte sie aber der Abt und der Convent des Klosters mit allen ihren flandrischen Besitzungen an den Grafen Guido von Flandern, der dieselbe seinem Sohn Guy als Theil seiner Apanage überliefs, jedoch sich und seiner Frau Isabelle, desselben Guy Mutter, den Nutzbrauch vorbehielt [27]).

Es hatte Renaix im Jahre 1240 eine in französischer Sprache abgefafste Keure erhalten vom Ritter von Waudripont. Wir wissen nicht, ob er Miteigenthümer des Ortes war, oder Untervogt; der Herr von Audenarde [28])

25) *Sanderus* t. 3. pag. 278. *Raepsaet Analyse* t. 2. pag. 365. *Costumen van Audenarde* pag. 250. und die *Placcaeten van Vlaenderen* Thl. 3. pag. 353. Thl. 5. pag. 498. Thl. 8. pag. 528.

26) *Renaix*, *Rosnay* hat ohne Zweifel von dem dort fliefsenden Bache *Rosne* seinen Namen.

27) *Miraeus* t. 2. pag. 1007. *De St. Genois* pag. 680.

28) Nach Urkunden war er der Vogt. Anh. Urk. Nr. CCIX.

Digitized by Google

hatte denselben bestätigt. Sie findet sich im Provinzialarchiv zu Gent, ferner in Lille und daher im Auszuge bei *de St. Genois* pag. 586.

Graf Gui bestätigt und erweitert dieselbe. Wir theilen sie nach einem Original mit in Nr. CCIX. Obgleich mit den flandrischen Keuren im Allgemeinen übereinstimmend, hat sie doch mehrere Eigenthümlichkeiten, namentlich rücksichtlich der Criminalprocedur. Im Eingang der Keure (sowohl im Texte von 1240 als in dem von 1280) werden die *tailles* und Frohndienste abgeschafft, jedoch eine Abgabe für die Heirathen festgesetzt, nämlich 12 Den. von einem Mann und 6 Den. von einer Frau. Das Schöffenthum wird jährlich erneuert. Sonst hat der Graf seine Polizey-Beamten neben denen der Schöffen, und in schweren Straffällen richtet er, und nicht die Schöffen.

Zehntes Capitel.

Stadt und Land Aelst, französisch *Alost* [1].

§. 1. *Vom Lande Alost überhaupt.*

Wären wir im Besitz eines eignen rechtsgeschichtlichen Werkes über die Stadt Aelst, das einer ihrer Bürger, *Romanus de Visschere*, ein Zeitgenosse von *Gramaye* und *Sanderus*, geschrieben, so würden wir die Rechtsalterthümer des Landes und der Stadt Aelst mit grofser Genauigkeit hier aufzeichnen können; allein das Buch erschien nicht im Drucke, und aller Nachforschungen ungeachtet konnten wir auch keine Spur [2] einer Abschrift

1) *De Bast*, *Antiquités* pag. 428.

2) *Sanderus* t. 3. S. 150. Wir fanden in der nun mit der burgundischen vereinigten Bibliothek des Herrn *Lecandele* zu Ghyseghem ein *Chronicon Alostanum*. Allein darin ist fast gar nichts juristisches verzeichnet. Es ist abgeschrieben aus einer Handschrift im Stadtarchiv zu Brüssel. Siehe *Mascges de Sciences et Arts* von 1824 S. 522.

Digitized by Google

desselben auffinden. Glücklicher Weise haben die eben genannten Statistiker Flanderns sich seiner Arbeiten bedient, auch sind in den Copialbüchern der Stadt, nemlich dem *Boek van Privilegien, Sentenzien ende Costumen*, auch genannt *het Boek met den Haire* (das hährne Buch), viele Ausführungen enthalten, die von *Romanus de Visschere* herzurühren scheinen. Einige derselben sind sogar hinter dem Aelster Stadtrecht abgedruckt, wie z. B. das Reglement über das Abhalten der allgemeinen Jahrwahrheiten in dem dortigen Lande [3]).

Die ganze Strecke Landes von der nunmehrigen Grenze Brabants an bis zur Schelde bei Gent und bei Audenarde, südlich vom Hennegau begrenzt, nördlich von Antwerpen bildete einst einen der wichtigsten Gauen des alten *Brachantum*, dem er sogar, wie man annehmen darf, den Namen gab. Die Feste Eeham war der Sitz der Grafen des Gaues. Nach der Eroberung des Gentgaues durch die Grafen von Flandern und der gewaltsamen Zerstörung dieser Veste durch sie, zogen sich die Grafen von Gent nach der Burg Aelst an der Dender zurück.

Sie wird nach *Gramaye* (S. 33.) bereits 870 genannt, wo neben ihr auch eine Kirche, unseren Lieben Frauen geweiht, bestand. Der heilige Amandus hatte vor 713 das Christenthum allda gepredigt, und früher war ihm zu Ehren eine Zelle erbaut worden.

André Duchesne hat, nach Urkunden und den flandrischen Chronisten, im 2ten und 4ten Buche seiner genealogischen Geschichte der Häuser Guines und Gent dargethan, dass die Herrn von Aelst Abkömmlinge der Grafen von Gent, und unmittelbare oder mittelbare Lehnsträger des deutschen Reiches gewesen. Sie besafsen zugleich das Waasland.

Wir finden nämlich im Jahre

1038

Raoul von Gent, Herrn von Aelst, der Gisela, eine Tochter Balduins des Bärtigen, zur Frau hatte, dann

1046 bis 1080

seinen Sohn Balduin I. von Gent, Herrn von Aelst, ferner von

3) Er hat dafselbe mit unterzeichnet.

Digitized by Google

1088 bis 1096
Balduin II., Sohn des vorhergehenden,
1115 bis 1127
Balduin III. und Iwan, Söhne des so eben genannten.

Dieser Iwan, der seine Nichte Beatrix, Balduins III. Tochter, von der Erbfolge im Aelster-Lehen verdrängte, spielte eine grofse Rolle in den Jahren 1127 und 1128, bei Gelegenheit der Successions-Verträge zwischen den Grafen Wilhelm von der Normandie und Thiery von Elsafs, indem er zur Herbeirufung des leztern am meisten beitrug. Auch wurde er Gemahl von Thierys Tochter Lauretta, der Schwester Philipps von Elsafs, aus welcher Ehe er 1146 einen Sohn Thiery als Nachfolger in der Herrschaft hinterliefs, der aber im Jahr 1166 ohne Erben mit Tod abging, so dafs nun Philipp von Elsafs das Land Aelst mit Ausschlufs anderer Prätendenten, namentlich Wilhelms von Beveren, Castellan's von Dixmude, an sich brachte; seit dem blieb das Land stets mit Flandern [4]) vereint, als der wichtigste Theil von Reichsflandern.

Die Herrschaft erhielt bald den Ehrennamen einer Grafschaft, und wurde gewöhnlich z. B. in der 1618 homologirten Coûtume das Land und Grafschaft Aelst genannt.

Sie bestand aus zwei Städten, nämlich Aelst und Gerardsberghe (*Alost* und *Grammont*) und einer Menge Pfarrdörfer, deren wir in einem Aloster Almanach von 1704 nicht weniger als 138 gezählt haben [5]). Hier ein Umrifs der Bestandtheile des Landes, und eine kurze Statistik seiner Städte:

Die Dörfer des Landes Aelst hatten entweder besondere Dynasten, oder gehörten dem Grafen. Unter jenen Dynasten sind besonders fünf ausgezeichnet, welche als die vorzüglichsten Vasallen des Grafen in diesem Landestheile an defsen Verwaltung Antheil nahmen:

4) Im Jahre 1209 stellte Philipp von Namur über die Erbfolge in demselben die Urkunde Nr. CCXIV. aus, woraus erhellt, dafs Margaretha von Elsafs, und Balduin ihn damit belehnt hatten. Im Jahr 1231 entsagte Balduin von Guines defsen Besitz, was Robert von Bethune bestätigt. Urk. Nr. CCXV.

5) *Sanderus* S. 151. nennt 178, zählt aber nur 134 auf.

Digitized by Google

nämlich die Herrn (später Marquis) von Rode, die Herrn von Sotteghem, die Herrn (später Fürsten) von Gavere, die Herrn von Boulaere, und die Herrn von Scornisse (französich *Escornaix*). Es scheinen ihre Besitzungen früher fünf kleine Pagi gewesen zu seyn, wie die Benennung Land von Rode, Gavere, Sotteghem, Boulaere und Scornisse bezeugen. Ja wir erkennen im *Pagus Rodinensis* in der Praestarie von 839 das Land von Rode wieder, in welchem das dort genannte Wielingahem, jezt Wielighem, noch jezt gelegen ist. Später hatte jedes dieser Ländchen seinen Lehnshof für die dem Hauptlehen untergebenen Vasallen. Die Bewohner der dem Grafen eigenen Dörfer waren Leibeigene, und sind als solche noch in der Aelster Coutume behandelt. Rubrik I. Art. 2. 3. 4. 6. 7.

Die Leibeigenschaft ist strenge und mit dem *Droit d'aubaine* verbunden. (Art. 5.) Alle Bewohner dieser Dörfer, nämlich die, welche nicht Bürger von Aelst und Grammont sind, unterliegen der Verpflichtung zum Besthaupt. Wandern sie aus, so kann der Graf bei ihrem Tode ihre ganze Habe in Beschlag nehmen, wo sie immer in seinem Lande, in Flandern, Brabant oder Hennegau seyn mögen. Auch kann der Graf seine Aloster Leibeigenen verfolgen, wo sie sich auch in seinem Lande niederlassen, ausgenommen in denhier gegen privilegirten Städten. (Art. 7.) Als Fremde werden nicht blos alle Ausländer (nicht-Flanderer), sondern selbst die vom linken Scheldе-Ufer kommenden Flanderer behandelt (jedoch mit Ausnahme der Bewohner von Gent und Audenarde), weshalb auch Unterthanen des Grafen im Aelster Lande dem *Droit d'aubaine* unterliegen (Art. 5.); ein Beweis, dafs dieser Theil Flanderns mit dem unter der Krone nichts gemein hatte. Das Aelster Land war einem Lehnhof, den *Steen van Aelst*, untergeben, an defsen Spitze ein gräflicher Hooghbailli stand, welcher mit dem Bailli der oben genannten fünf ersten Barone und den Burgemeistern der zwei Städte die höchste Landesregierung führte, und zwar auf dieselbe Weise, wie diefs in der Châtelenie Oudenburg von Gent der Fall war.

Die sämmtliche Beamten des Aelster Landes sind in

Digitized by Google

der Rubrik II. der Coûtume aufgeführt mit ihren Atributen.

Der Lehnshof heifst der Hof des Grafen. Er wird gebildet von den Lehnmannen des Landes, unter welchen die fünf genannten Barone die ersten sind. An seiner Spitze steht der Hooghbailli. Die Mahnung zum Richter geht aus von einem *Maenheere* (*Semoncœur*), nämlich dem jedesmaligen Portbailli der Stadt Aelst. Der Hof ist für Lehnssachen, jedoch zugleich das Criminalgericht [6]) im ganzen Lande, die Aufsenbürger der Städte ausgenommen, ferner für alle auf den Landstrafsen begangenen Verbrechen, daher mufs der Grofsbailli mit den Lehnmannen eine jährliche Strafsen-Inspektion vornehmen. Ferner hält jener Bailli die Souveraine Jahrwahrheiten ab, und verfolgt vor den Patrimonial-Gerichten der Dynasten die von dem Bailli derselben binnen Jahrsfrist nicht verfolgten Verbrecher. Endlich ist es dieser Bailli, der in den gräflichen Dörfern im Namen des Grafen die Richter einsezt, welche daselbst alle Gerichtsbarkeit gleich anderen Patrimonialrichtern üben. Rubr. II. Art. 1 bis 8.

Was jene Jahrwahrheiten betrifft, von welchen bisher bei verschiedenen Gelegenheiten die Rede war, so haben wir für das Aelster-Land über das Abhalten derselben genauere Nachrichten. Sie bestehen in dem oben erwähnten Reglement, das nichts anderes ist, als ein im Jahr 1619 aufgezeichnetes Weisthum, das *Romanus de Visschere* geschrieben zu haben scheint, die Herrn der Landesverwaltung aber bestätigt haben. [7])

Die Abhaltung dieses eigenen Gerichtstages wurde nicht für das ganze Land an einem Orte vorgenommen, sondern nach der Lage der Dörfer in 15 verschiedenen Localitäten. Die Kosten trägt der Graf oder der Dynast, defsen Unterthanen bei dem Gerichte die Mehrzahl bilden. Der gräfliche Bailli beruft, wenn seit lange keine

6) Diese Gerichtsbarkeit stand dem Lehnhof durch Uebereinkunft mit den einzelnen Vasallen zu.

7) Wir werden diefs Aktenstück im dritten Bande unseres Werkes mittheilen.

Digitized by Google

Jahrwahrheit abgehalten worden, nach Aelst eine Commiſsion von fünf Lehnmannen ein, die dann mit ihm an alle Vasallen ein Rundschreiben erlaſsen, mit der Anzeige, daſs die Gerichtsversammlungen statt haben würden. Die Vasallen laſsen sie in allen Kirchen verkünden, und laden dazu alle Bewohner der Distrikte von 15 bis 60 Jahr ein, welche dabei zu erscheinen pflegen. Die Ausbleibenden unterliegen einer Strafe von 3 Pfd. Parisis. Die fünf Lehnmannen führen mit dem gräflichen Bailli den Vorsitz bei der Versammlung. Dieser fordert sie auf, über alle Vergehen zu untersuchen, welche des Grafen Hoheitsrechte angehen, dabei steht es ihm frei, welche Fälle er ausnehmen will. Hierauf laſsen die Sergeanten alle Anwesende jedesmal in vier Bänken zum Antworten zu. Die Mannen hören die Leute ab, und werden dann vom Bailli ersucht, unter einander über das Erfahrne zu conferiren. Den Sonntag darauf wird bekannt gemacht, welche Vergehen die Mannen beim Abhalten der Jahrwahrheiten entdeckt hätten, sowie welche Strafgelder dafür zu zahlen, nämlich von 60 Pfd., 11 Pfd. und 3 Pfd. Was andere Vergehen und Buſsen betrifft, so bleibt deren Verfolgung dem Bailli vorbehalten, wofür er einen Gerichtstag festsezt; die Buſsgelder der Ausgebliebenen kann er jedoch sogleich einklagen. Vierzehn Tage nachher sizt der Bailli mit 4 Lehnmannen zu Gericht, und fordert die Verurtheilten auf, zu erscheinen, und ihre Buſsgelder zu zahlen, oder die körperliche Strafe auszuhalten. Es ist ihnen aber erlaubt, Opposition einzulegen. Wie aber in diesem Fall der Proceſs zu Ende ging, gibt unser Weisthum nicht an, es geschah wohl auf die gewöhnliche Weise, so daſs noch ein Endurtheil nach neuer Untersuchung gemacht wurde. Bei einer andern Gelegenheit werden wir auf diese Gerichtssitzung zurückkommen. Auſser diesem Weisthum besitzen wir noch andere, nämlich folgende:

Hoe men zoendt naer de Costume van Aelst. Ueber Vrede.
Eine Angabe der Pilgerfahrten.
Usancie van Bannen.

§. 2. *Die Stadt Aelst.*

Die Burg mit der Stadt Aelst soll nach *Meyerus, Mar-*

Digitized by Google

chantius und *Sanderus* von den Gothen oder Vandalen auf ihren Durchzügen gebaut worden seyn, wie Gent und Audenarde. *Gramaye* hält sich an die erste Angabe, nach Urkunden von 870. Die Gegend war übrigens früher von den Römern bewohnt, wie viele allda gefundenen Münzen beweisen [8]). Ja man fand mehrere gallische Geldmünzen und Schlachtbeile von harten Kieselblöckchen verfertigt.

Die Feste mufs im eilften Jahrhundert wichtig gewesen seyn, indem sich die Herren des ganzen Landstriches davon benannten. Im Jahre 1128 war sie so bedeutend, dafs, wie wir sahen, Diedrich von Elsafs nach der gegen Wilhelm von der Normandie verlornen Schlacht bei Axpoele darin Sicherheit fand. Dieselbe lag an der Dender, die dort eine Krümmung macht, und daher geeignet war, ganz um die Burg herum gezogen zu werden. Noch jezt ist ein erhöhter Ort zu sehen, wo einst am östlichen Ende der Stadt das Schlofs der Burg lag. Es ist dieses als Sitz der Burggrafschaft auf der Karte bei *Sanderus*, als mit einem besonderen Graben umgeben bezeichnet. Auch ist das ganze Burggebiet von der eigentlichen Stadt unterschieden; leztere mit der Kirche, die bereits 1185 ein Stift in sich schlofs [9]), und dem Rathhause u. s. w. — Auf dem Beffroithurm steht noch jezt die Jahreszahl 1200, aber in arabischen Ziffern; derselbe ist 1487 umgebaut worden. Was den Aelster Handel betrifft, so nennt *Sanderus* die Tuchmacherzunft. Auch ist der Ort noch gegenwärtig durch seinen Hopfenmarkt, dem ersten in Belgien, berühmt.

Wir gehen zur Analyse der von uns mitgetheilten, die Stadt Aelst betreffenden Urkunden über.

Die älteste (Urk. Nr. CCXI.) ist vom Jahre 1174, entnommen aus *Duchesne, histoire génealogique de la Maison de Gand etc. Preuves* pag. 228. 229. und enthält eine Erneuerung der

8) *De Bast, Recueil des Antiquités* pag. 122. und 427. 428.

9) Das St. Martins-Stift mit einem Praepositus. *Sanderus* S. 145. Aufserdem bestand neben der Stadt das seit 1239 in Moorsele errichtete Cistercienser-Frauenkloster zur Rose (*Abbatia beatae Mariae de Rosis*).

Digitized by Google

Emancipationsacte der Bewohner der Stadt. Sie war vom lezten eignen Grafen des Orts, also vor 1166 ertheilt worden. Diedrich von Elsafs, wohl um sich seine neuen Unterthanen geneigt zu machen, bestätigt denselben ihre Freiheit. Sie besteht in folgendem:

1) Jeder der in der Burg Aelst sich niederläfst, wird mit den Seinigen frey, gleich den übrigen Bewohnern des Orts. Art. 1.
2) Der lezte Herr nahm kein Besthaupt in dem Umkreis der Burg. Auf Ansuchen der Einwohner gewährt Philipp dieselbe Freiheit, Art. 2.; setzt aber hinzu:
3) Die Bürger von Aelst dürfen keinen der Advokatie eines andern Herrn untergebenen Hörigen, der sich in die Burg begebe, da zurückhalten. Hätte sich indefs ohne Wissen der Bürger ein fremder Höriger nach Aelst zurückgezogen, so könne er binnen einem Jahr von seinem Herrn zurückgefordert werden.

Eine günstige Auslegung des ersten Artikels der Urkunde hat der Stadt Aelst das Privilegium Aufsenbürger zu haben, verschafft. Nemlich jeder Fremde, besonders jeder Dorfbewohner des Aelster Landes, wenn er in der Stadt Domicil nahm, die gewöhnliche Kopfsteuer von 6 Groschen zahlte, und den Bürgereid leistete, genofs alle bürgerliche Rechte der Stadt. Da diese nicht gefoltert, ihre Güter aufser der Stadt nicht festgenommen oder confiszirt werden konnten, so war die Zahl dieser Aufsenbürger stets beträchtlich. Die Rubrik IV. der Coutume von Aelst Art. 1. bis 16. enthält über die Rechte der *Buitenborgers* in Aelst und Grammont, und die Erwerbung derselben ausführliche Bestimmungen, die *Sanderus* [10]) in folgenden Worten begreift:

Duorum civium genera agnoscit ipsa civitas. Primum eorum, quos forenses vocant, qui certa annua praestatione jus civitatis acquirunt, sub solennitatibus ad hoc requisitis et inprimis sub juramento, quo et fidelitatem civitati promittunt, et ejus Principisque jurisdictioni se suaque mobilia, exclusis omnibus, subjiciunt, ita ut nulli Vassalorum quicquam in ip-

10) *Sanderus* pag. 141—142.

Digitized by Google

sorum corpora aut mobilia juris reservetur, sed immediate jurisdictioni civitatis subjiciantur, nec quisquam eos alibi evocare possit, absque consensu ipsius magistratus, seu magni Baillivi, ejusque locum tenentis, non obstante quod interdictum est omnibus Principis officiariis quenquam civium apprehendere, aut ejus bona detinere ob quodcumque delictum, nisi de eo sit convictus, et in muletam condemnatus. Praeterea adversus dictos cives non licuit sine expresso Principis indulto ad torturam procedere, intra ipsam urbem et ejus familiam. Illud etiam longa consuetudine invaluit, ne quis civium, sive forensis, sive indegena, concivem suum aut ejus bona apud exteros possit sistere sive arrestare. Quod si fieri contigerit, mulctabatur sistens mulcta sexaginta librarum Parisiensium in commodum Principis, arrestumque declarabatur nullum. Nullas de capite ejus cognoscere, neque judicare potest, nisi magistratus ipsius civitatis: ita ut si apud superiorem judicem delineatur captivus, soleat remitti et judicio magistratus urbis committi.

Im Jahre 1200 finden wir einen Zolltarif für die Dender Schifffahrt (Urkunde Nr. CCXII.). Er ist festgesezt vom Grafen Balduin IX. von Flandern und Wilhelm, Herrn von Dendermonde, um den zwischen Aelst, auch Grammont [11]) und Dendermonde zu zahlenden Zoll zu bestimmen. Man unterscheidet zwei Arten von Schiffe, gröfsere und kleinere, erwähnt aber nur folgender Handelsprodukte, die in denselben verfahren wurden, nämlich Torf, Holz, Wein, Honig und Eisen; die übrigen Bestimmungen betreffen die Art der Zollerhebung, die Defraudationsstrafen u. s. w., weshalb wir sie hier übergehen.

Bis 1242 besitzen wir keine, die Stadt Aelst betreffende, Urkunde, allein von diesem Jahre ist das Diplom N. CCXVI., worin die Schöffen und die Gemeinde erklären, dafs sie die Kornhalle dem städtischen Hospital, seiner grofsen Armuth wegen, abgetreten, mit denselben Prärogativen, unter denen der Graf und die Gräfin von Flandern dieselbe

11) Wir bemerkten bereits im Bande I., dafs 1285 ein Canal zwischen Aelst und Grammont gezogen wurde. *De St. Genois* S. 732. Er bestand in der Canalisirung der Dender. (Mündliche Mittheilung)

Digitized by Google

der Stadt überlaſsen hatten, nämlich daſs keine andere Halle dieser Art zum Getraidehandel in Aelst dürfe erbaut werden [12]).

Endlich erwähnen wir die Urkunde Nr. CCXVII. vom Jahre 1276., die, in französischer Sprache abgefaſst, in Aelst ein jährlich wechselndes Schöffenthum einführt.

Die städtische Verfassung Aelst's war folgende [13]): Der Hooghbailli als Stadhauder des Grafen; ein Portbailli, beide gräflichen Beamten; ein Burgemeister; neun Schöffen (1794 nur acht). Unter ihnen standen 1794 ein Einnehmer, ein Rathspensionär, zwei Greffiers, drei Schreiber (Clercs) und ein Kammerbote der Stadt. Der Burgemeister und ein eigener Greffier führten das Amt der Obervormundschaft, und hatten zwei Schreiber und einen Kammerboten. Unter den beiden Baillis standen zwei *Procureurs d'office*, zwei gräfliche Offiziere und vier oder fünf Diener oder Sergeanten, darunter ein Kolbenträger und ein Schwerdtträger. Cout. Rub. 2. Art. 10. 11.

Die Rechte und Pflichten dieser Beamten bestimmt die Coûtume. Rubrik 2. Art. 13—17. Es bestanden in Aelst noch kleinere Untergerichte, die auch durch die Coutume Rub. 3. bestätigt sind: nämlich das der Tuchhalle, besezt von 6 Geschwornen, jedes Jahr neu ernannt vom Bailli, dem Burgemeister und den Schöffen. Man appellirt von ihnen an die lezten. Art. 1. Das der Freischiffer genannt des Herrn Dekanen und Geschwornen, gewählt wie das so eben erwähnte. Art. 2., das der Dekanen und Geschwornen der Kornhalle. (*Coorenhuyse*) Art. 3—5.; endlich hatten alle freie Zünfte ihre Geschwornengerichte.

§. 3. *Die Stadt Grammont.*

Wir gehen zur Geschichte von Grammont über, die

12) Diese Kornhalle besteht noch heut zu Tage.

13) Nach der Coutume und dem Almanach von 1794. Allein die Angaben beider Quellen sind in mehreren Punkten von einander abweichend, zwischen 1618 und 1794 waren Veränderungen vorgegangen. Ferner erscheint in der Coutume, aber nicht mehr 1794, ein *Mayor* (*Villicus*), der seine Meierey vom Hofe des Steen zu Aelst zum Lehn trägt, und die gewöhnlichen Rechte der Schultheiſsen hat.

Digitized by Google

in dem Jesuiten *Waesberghe* einen eigenen Historiographen gefunden hat. Sein Buch *Geraldi Montium* erschien 1627. Die Stadt Gerardsberghe, *Gerardi Montes*, und defshalb französisch durch Contraction Grammont genannt, hat eine gewisse Berühmtheit ihrer Keure wegen, die, wenn sie so alt ist wie man annimmt, das älteste bis jezt bekannte Stadtrecht in Europa sein würde: man sezt sie nämlich in das Jahr 1068 oder 1086. [14])

Wir kennen allerdings den Anfang der Stadt sehr genau. Sie wurde erbaut durch Graf Balduin VI. (von Mons) der in dem Ort Huneghem [15]) ein grosses Allodialgut von einem gewissen Geraldus oder Gerardus käuflich an sich brachte, um darauf, als auf der Grenze von Flandern, Brabant und des Hennegau gelegen, eine Stadt, also eine Art von Colonie zu gründen. Der Ort liegt auf einer bedeutenden Anhöhe, und erhielt so den Namen *Gerardi mons*. Diesen Anfang der Stadt erzählt uns Balduin IX. im Eingange einer Urkunde vom Jahre 1200, in welcher er die 1190 vom Grafen Philipp von Elsass erneuerte Keure der Stadt bestätigte. Der Herr von Boulaer, dem der Ort zum Lehen gegeben wurde, gab, da die Strecke zu klein war, noch Busemont dazu nebst Waidegerechtigkeiten und Ländereien längs der Dender.

Um der neuen Stadt schnell Bewohner zu verschaffen, hat jener Balduin VI. (so sagt nämlich Balduin IX.) sehr ausgedehnte Freiheiten und Privilegien ihren Bürgern ertheilt, mit Zustimmung der Barone von Brabant (wohl des Aelster-Landes), von Hennegau und Flandern. [16])

Diese Freiheiten, welche Balduin IX. aufführt, sind Folgende:

---

14) *De Bast.* pag. LX. LXI.

15) Es soll den Hunnen als Aufenthalt gedient haben. Siehe das Document Nr. CCXIII. A.

16) Die Keure von Grammont ist seit 1627 mehrmals abgedruckt, bei *Gramaye* S. 41. *Sanderus* S. 167. und *Miraeus* Thl. I. S. 291—292. aber hier mit bedeutenden Auslafsungen, wefshalb wir aus *Waesberghe* den Text wieder geben. Urkunde CCXIII. B.

Digitized by Google

1) Wer in Grammont Grundeigenthum erwirbt, und der Stadt Gesetz sich unterwirft, nach Verordnung der Schöffen, wird frey, wenn er auch vorher Leibeigner oder Höriger gewesen. Art. 1.
2) Der Bürger von Grammont hat aber auch freies Abzugsrecht. Art. 2.
3) Er kann weder zum gerichtlichen Zweikampf gezwungen, noch der Feuerprobe unterworfen werden. Art. 3.
4) Ein Laye kann wegen Geldsachen von einem andern Layen ohne seine Zustimmung nie vor das Gericht des Decans gezogen werden, sondern blos vor die Schöffen. Art. 4.
5) Wer ohne Erben stirbt, kann sein bewegliches oder unbewegliches Vermögen Kirchen oder Armen als Almosen hinterlassen. Art. 5. Ein zu Almosen gegebenes Grundstück kehrt nach einem Jahr an das Schöffenthum zurück. Art. 6.
6) Das ehlich geborne Kind beerbt seine Eltern, wenn es auch nur einen Augenblick gelebt hat. Art. 6.
7) Bei Erbtheilungen haben Kinder das von ihren Eltern zur Lebzeit Empfangene zu conferiren. Art. 7.
8) Ein Allodium freien Leuten (*francis hominibus*) von einem Bürger verpfändet, ist von den Schöffen als gültiges Pfand (*vadium*) zu erklären. Art. 8.
9) Wer einem Bürger, was er ihm schuldet, zu zahlen weigert, wird, wenn dieses den Schöffen bekannt ist, durch des Grafen Hülfe und Gewalt dazu gezwungen. Art. 9.
10) In zweifelhaften Fällen haben die Schöffen von Grammont bei denen von Gent sich Raths (*inquisitionem suam*) zu erholen. Übrigens haben sie nach dem bisher bestehenden Recht zu verfahren (*Scabini autem eandem legem et eadem judicia, quae hucusque* [17]) *tenuerunt, deinceps teneant*). Art. 10.

Die drei lezten Artikel bestimmen die Strafen der Wiedervergeltung für Mord und Gliederverstümmlung,

17) Es kann also diese Keure nicht die erste Verfassungsurkunde der erst gestifteten Stadt seyn.

Digitized by Google

und die von 60 Sol. beim Schlagen, Stofsen u. s. w. und für Beleidigungen gegen die Schöffen.

Dies Recht trägt offenbar Spuren des Alterthums an sich; die Freisprechung vom gerichtlichen Zweikampfe und der Feuerprobe beweisen dies, indem es 1190 und 1200 nicht mehr nöthig gewesen, solch ein Privilegium zu ertheilen. Allein andere Verfügungen, wie die Pflicht der Kinder zur Collation, ferner der Befehl, die Schöffen von Grammont sollen nach ihrem bereits bestehenden Gesetz verfahren, können nicht schon 1067 oder 1081 gemacht worden seyn. Es ist sehr wahrscheinlich, dafs der vor uns liegende Text der Keure von Philipp vom Elsafs ausgegangen [18]), der älteres und neueres miteinander zu einem Ganzen verschmolz, und so sind wir geneigt, dies Gesetz in das Jahr 1190 zu setzen.

Die Stadt Grammont hat dieselben Beamten, wie Aelst, und zwar denselben Hooghbailli, ferner einen Portbailli, einen erblichen Meyer [19]); ferner zwei Officiere, nemlich einen Schwert- und einen Kolbenträger, ferner sieben Schöffen, deren erster Bürgermeister ist (ebenso noch 1794), der zweite Schöffe ist aber Vorschöffe.

Ihnen untergeordnet sind ein Pensionär, ein Greffier, ein Einnehmer und ein Kammerbote.

Endlich haben auch in Grammont die Tuchweber und andere Zünfte ihre Decane und Geschwornen-Gerichte. *Concession Caroline* Rub. III. Art. 7. Auch in Grammont hatte man Aufsenbürger. Cout. Rub. IV. Art. 4.

Im Jahr 1540 wurden die alten Privilegien und Freiheiten der Stadt Grammont, wegen ihres Antheils am Genter Aufstande, durch eine *Concession Caroline* beschränkt, jedoch weniger als in Gent. Dieses Edict findet sich hinter der Coutume, z. B. bei *Le Grand* pag. 87.

In Grammont war auch die reiche Benedictinerabtey von St. Adrian, zuerst bei *Dikelvenne* (*Ticlivinium*) er-

18) Auch die Bestätigungsclausel Balduins IX. berechtigt uns zu dieser Annahme.

19) Cout. Rub. II. Art. 12—26. *Waesberghe* bei *Sanderus* Seite 171—173.

Digitized by Google

richtet 1067, dann 1087 nach Grammont versetzt. Ihr an alten Urkunden reiches Archiv wird in dem der Provinz Ostflandern zu Gent aufbewahrt.

Eine dritte Stadt in Reichsflandern war Ninove, lateinisch *Ninive*, wohl ursprünglich Nineve. Man schreibt der Stadt ein hohes Alterthum zu. Sie gehörte sonst dem Herrn von Greinberghen und wurde erst 1295 flandrisch, wo Graf Guido sie kaufte, und seinem Sohn Johann von Namur überliefs. (Siehe die Urk. Nro. CCVIII. A. und B.)

Die dortige Prämonstratenser-Abtey seit 1137 war wichtig. Ihre Urkunden, wichtig für die genealogische Geschichte einiger flandrischen Dynasten, z. B. der Herrn von Gavere, sind im Provincialarchiv zu Gent; eine im 13. Jahrhundert geschriebene befindet sich in der erzbischöflichen Bibliothek zu Mecheln [20]). Die Stadt hatte ein Schöffenthum und einen Lehnhof.

Eilftes Capitel.

Das Land Waes und die vier Aemter.

§. 1. *Das Land Waes.*

Zwischen Gent und Antwerpen in einer Ausdehnung von etwa vier Stunden Breite, längs dem linken Ufer der Schelde, liegt Flanderns reichster, fruchtbarster Distrikt, seit Jahrhunderten bekannt als das herrliche Land Waes (spreche Waas); Dörfer von 10,000 bis 15,000 Einwohner, wie Lokeren, St. Nicolas und Beveren, sind seine Zierde; sein Getraide und besonders sein herrlicher Flachs geben ihm einen seltenen Wohlstand. Dieſs Ländchen, von einigen Quadratmeilen, hat seine Geschichte, und ist also hier zu besprechen. Es hat in den neusten Zeiten einen ausgezeichneten Historiographen gefunden in seinem Distrikts-Commissär Herrn *A. J. L. Van den Bogaerden*, seit

20) Man sehe über Ninove *Miraeus* t. I.; *Sanderus* t. III. S. 184. u. d. folg.; die Coutume von Ninove von 1363 bei *La Grand* t. 3. am Ende.

Digitized by Google

mehreren Jahren Gouverneur der Provinz Nordbrabant im Königreiche der Niederlande. Dieser gelehrte und gewandte Verwaltungs-Beamte schrieb eine Statistik und Geschichte des Landes unter dem bescheidenen Titel: *Het District St. Nicolaas, voorhen Land van Waes, Provincie van Oostvlaenderen, beschaud met Betrekking tot desselben Natuur-, Staat- en Geschiedekunde. T. St. Nicolaas* 1825. 3 Bände S. [1])

Aufser diesem Schriftsteller sind *Marchantius* und *Sanderus* zu vergleichen. Auch *De Bast* hat in seinem *Recueil d'Antiquités trouvées dans la Flandre* S. 378., durch eine Menge in der Gegend von St. Nicolas, Temseke und Beveren gefundener Münzen und Bruchstücke von Statuen nachgewiesen, dafs das Land Waes einst von den Römern besucht und zum Theil von ihnen bewohnt war, und somit die Behauptung von *Des Roches* widerlegt, diese Gegend sey zu den Zeiten der Römer noch von der See bedeckt gewesen. Auch war sie im achten Jahrhundert bewohnt, indem die heilige Amalberga im Jahr 770 in Temseka (Tamisia) starb, wie ein Schenkungs-Diplom dieses Ortes an das Kloster Blandinium in Gent von Carl dem Kahlen, ausgestellt 870, und ein anderes von Arnulph dem Alten von 937 beweisen. *Miraeus* t. I. S. 384. *Sanderus* S. 201.

Auch 821 ist der Ort in einer Urkunde des Kaisers Ludwig zu Gunsten der Kirche von Utrecht erwähnt. *Gramaye* S. 88. *De Bast* S. 375.

Im zehnten Jahrhundert wurde das Land Waes vom Kaiser Otto I. (941) dem Grafen von Gent zu Lehen gegeben, und blieb später auch noch 1007 bei Alost, weshalb die Besitzer sich Herrn von Alost und Waes nannten. Es blieb nun stets ein Theil von Reichsflandern, und bildete später eine gräfliche Herrschaft von 18 bis 20 Dörfern; an sie stiefs die Herrschaft Beveren, aus 4 Dörfern bestehend; ferner 5 andere Dörfer, welche den Abteyen gehörten; endlich das gräfliche Schlofs Rüpelmonde u. s. w.

1) Der zweite Theil des Werkes enthält eine chronologische Uebersicht der Geschichte des Waeslandes; der dritte genauere Notizen über die einzelnen Dörfer und Schlösser desselben; der lezte Band ist mit vielen Kupfertafeln und Steinzeichnungen geschmückt.

Digitized by Google

Im Jahre 1062 gab es Balduin VI. seinem Sohne Robert dem Friesen zu Lehen, aber wohl nur die Oberlehnsherrlichkeit; es sey denn, die Herrn von Aelst seyen keine Besitzer des Landes mehr gewesen.

Das Land wird im obigen Diplom von 937 (bei *Miraeus* I. 33. und richtiger bei *Kluit*, *Codex Diplom.* Nr. 4. S. 18.) *Pagus Waasia* genannt. Ob der *forestum Wasda*, den Ludwig der Deutsche 868 dem Grafen Theodor von Holland gegeben, dieser Distrikt war, wird stets eine Streitfrage bleiben [3]).

Das Land Waes gehörte dem Grafen Wichmann von Gent seit Otto's I. Schenkung 941 bis 961, wo derselbe starb (*Kluit* p. 177.). Sein Schwiegersohn Theodor II. der auch Graf von Holland war, besafs es im Jahre 985. Ihm gab das *forestum Wasda* der König Lothar im Jahre 969.

Auf Theodor II. folgt Arnulph in diesen Besitzungen.

Diesem sein Sohn Adelbert, Graf von Gent, der Hermengarde, Tochter Balduins des Bärtigen zur Frau hatte. 988 erhielt Balduin selbst die Oberlehnsherrlichkeit über Waes. (*Kluit* p. 179. und daselbst die Stammtafel p. 184.) Das Land Waes [4]) bildete eine den Grafen gehörende ausgedehnte Herrschaft von 20 Dörfern, genannt Waes die Keure, zum Unterschied der einzelnen Dynasten gehörenden Strecken desselben.

Wir gehen zur Analyse der das Land Waes betreffenden Urkunden über, und geben zugleich defsen Organisation an. Die erste und wichtigste dieser Urkunden ist Nr. CCXX., d. h. die im Juni 1241 vom Grafen Thomas und der Gräfin Johanna dem Lande Waes ertheilte Keure [5]). Abgefafst in lateinischer Sprache, mit der gröfsten Bestimmtheit und Klarheit, kann sie als ein Muster dieser Art Urkunden angeführt, und einem Landrech-

3) Siehe darüber *Kluit Excursus* VII. p. 174. *Van den Bogaerden* t. 2. pag. 43. *Te Water*, Vorrede zu *Burmanni Utrechtsche Suarboeken* t. 3.

4) Sollte Waes nicht Wasen seyn, der Wasen, d. h. das Wiesenland?

5) *Van den Bogaerden* a. a. O. Bd. 2. S. 342. giebt eine flandrische Uebersetzung dieser Keure. Man findet deren schon in Cartularien des 14. Jahrhunderts.

Digitized by Google

te gleichgestellt werden. Wir haben, der leichtern Uebersicht wegen, dieselbe in 47 Artikel abgetheilt.

Sie hat zwar vieles mit den übrigen flandrischen Keuren gemein, von welchen sie aber auch in vielen Punkten sehr abweicht, namentlich was den Betrag der Bufsgelder betrifft, welche bei weitem geringer sind, als die der Städte.

Die Keure beginnt mit der Einsetzung von sieben Haupt- oder Oberschöffen [5]), die das höchste Gericht und Verwaltungskollegium des Landes bilden. (Art. 1.) Sie versammeln sich sechsmal im Jahre, d. h. alle zwei Monate, in St. Nicolas (*apud sanctum Nicolaum*), nach der Einberufung des Bailli (Art. 2.). Sie sind lebenslänglich ernannt, und werden beim Tode eines Abgehenden ergänzt durch den Bailli, nach dem Rathe der sechs Uebrigen (Art. 3.). Das Schöffencollegium und der Bailli setzen im Lande Waes, wo sie es für nöthig erachten, Unterschöffen ein, und ernennen an die Stelle der Abgehenden Neue. So viel Vierschaeren sind zu errichten, als der Graf oder der Bailli mit den sieben Hauptschöffen bestimmen. (Art. 4. 5.).

Die Unterschöffen bilden Dorfgerichte, welche in zweifelhaften Fällen bei den Hauptschöffen sich Raths zu erholen haben, unter Beobachtung der im Art. 6. angegebenen Formalitäten. Wer die Ober- oder Hauptschöffen der Parteylichkeit beschuldigt, oder sie sonst beleidiget, zahlt jedem derselben 3 Pfund, und dem Grafen 10 (Art. 7.).

Gleiche Vergehen gegen die Unterschöffen ziehen eine Bufse von 20 Solidi für jeden, und an den Grafen so viel, als allen zusammen gezahlt wird, nach sich (Art. 8.). Dagegen zahlen die Unterschöffen im Falle eines *falsum judicium* jeder 3 Pfund an den Grafen (Art. 8.).

Auf diese Bestimmungen über die Bildung der Schöffengerichte folgen mehrere Artikel über die Vorladungen und die Prozedur vor denselben (Art. 9—13.). Dabei wird gesagt, dafs die Unterschöffen nur vor dem Gerichte der Hauptschöffen zu St. Nicolas belangbar sind.

5) *Scabini principales, Hoofd.* oder *Hoogschepenen*, französisch *Hauts-Echevins* oder *Chefs-Echevins.*

Digitized by Google

Die Artikel 14. bis 29., ferner Art. 33. 40. und 44. enthalten strafrechtliche Verfügungen, unter welchen wir folgende auszeichnen:

Art. 21. Wer mit anderem, als dem Genter Maas, Getreide, Wein, Bier u. dgl. mifst, verfällt in Strafe.

Art. 22. Wer wegen Mord, Brand, Diebstahl über 5 Solidi, oder wegen Raub, Nothzucht oder Friedensbruch durch die Schöffen verurtheilt ist, verfällt mit Leib und Habe an den Grafen. Können die Schöffen in diesen sechs Fällen nicht zu Beweisen gelangen, so ist es ihnen erlaubt, eine stille Wahrheit darüber abhalten zu lafsen. Diese Untersuchung wird genannt *occulta* und *tacita veritas*, und ist nur für die genannten sechs Verbrechen erlaubt (Art. 22.). Niemand kann im Lande Waes einen anderen zum gerichtlichen Zweikampfe fordern (Art. 29.).

Die Art. 30. 34. 38. bis 46. enthalten privatrechtliche Bestimmungen über Eigenthum, Ackerbau, Wafserleitungen und die Erbfolge.

Die Artikel 33. 35. 36. sind polizeilichen Inhalts.

Wir heben folgende Punkte heraus:

Art. 42. Fremde Ansiedler im Lande Waes ändern ihren persönlichen Stand nicht; freie bleiben freie, Kirchenleute ihren Kirchen, und Leibeigne ihren Herrn. Bei leztern steht jedoch der Zusatz: *vel si possunt libertati restitui, magis utantur.*

Art. 30. Wer ein Grundstück ein Jahr und länger ruhig besafs, in defsen Besitz er durch die Schöffen rechtmäfsig gesezt worden war, darf von Niemand beunruhigt werden; die ihn stören, zahlen 10 Sol. dem Grafen.

Art. 31. Wer einem Fremden sein Grundeigenthum verkaufen will, mufs diefs drei Sonntage nach einander in der Kirche bekannt machen, damit seine Verwandte ihr Vorkaufsrecht ausüben können. Sie haben es bis zur *exfestucatio*, nachher aber keinen Retract.

Art. 36. Ein Gastwirth (*tabernarius*) darf von Niemand ein Pfand nehmen, aufser bei Tag, und in Gegenwart von zwei Zeugen.

Art. 41. Wird jemand durch das Scheuwerden und Davonrennen von Pferden oder Ochsen, die einen Wagen

Digitized by Google

ziehen, oder durch den Einsturz einer Mühle oder eines Hauses verwundet, so zahlt der Eigenthümer, wenn der Verwundete nicht zu den Seinigen gehört, Entschädigung, aber keine Strafe an den Grafen [7]).

In den Artikeln 45. 46. 47. ist bestimmt, dafs in der Keure nicht berührte Fälle nach der Analogie (*secundum similia*) zu entscheiden seyen; dafs jeder Bailli beim Antritte seines Amtes die Keure beschwören müsse, und dafs der Graf an derselben nichts abändern könne, ohne die Zustimmung der Hauptschöffen und derjenigen, die es ihnen beliebt habe sich beizuordnen (*quos secum dignum duxerint assumendos*).

Die Keure des Landes Waes erhielt bei Gelegenheit einer Bestätigung vom Grafen Guido und seinem Sohne Robert 1275 einige Zusätze, und wurde später bestätigt 1453 von Philipp dem Guten, Herzog von Burgund und Grafen von Flandern, und 1531 von Carl dem Fünften [8]).

Ein Herr von Gavere unterwarf der Keure und den Hauptschöffen von Waes seine in demselben Lande liegende Herrschaft Cruybeke, den 25ten April 1283 (*de St. Genois* pag. 710. Urkunde Nro. CCXXVI.).

Mehrere Verfügungen der Keure finden sich selbst in der Coûtume des Waeslandes vom Jahre 1618 wieder.

Soviel von dieser Keure.

Um nun nicht zusehr in's Einzelne einzugehen, beschränken wir uns auf eine blose Inhaltsangabe der von uns mitgetheilten übrigen, das Waesland betreffenden, Urkunden.

Die Urkunde Nro. CCXXI. von 1241 enthält ein von Thomas und Johanna bestätigtes Compromissurtheil zwischen ihnen und dem Bischof von Tournay, über ihre Respectivgerichtsbarkeit im Orte Waesmünster (*Wasmoustier*

---

7) Diese Bestimmung steht auch in der Cap. 11. §. 2. zu besprechenden Keure der vier Aemter.

8) Die Bestätigungsurkunden, gedruckt mit unserer Keure im Jahre 1787, liegen vor uns; die von 1453 steht auch bei *Van den Bogaerden* Th. 2. S. 351.

Digitized by Google

oder *Waesmonstre*). Der Vergleich ist durch sich selbst verständlich [9]).

In der Urkunde Nro. CCXXVII. vom 16ten Mai 1287 verordnet Graf Guido, dass alle der Taille unterliegende Besitzungen im Lande Waes derselben Taille unterworfen bleiben, in welche Hände sie auch gerathen möchten.

Wir bemerken über des Landes Verwaltung noch folgendes.

Die Hauptschöffen, als Regierungscollegium, haben auch die Aufsicht über die nicht gräflichen Orte des Landes [10]).

Es bestand auch ein Lehnhof im Lande Waes. Dieser nahm mit den Hauptschöffen an der Landesverwaltung Antheil. Er hatte die höhere Criminaljurisdiction im Lande. Später mussten 7 Mannen einen Criminalgerichtshof bilden. Cout. Art. 13—15.

Alle der Keure von Waes Untergebene werden *Keurbroeders* und *Keursisteren* (d. h. Keurgenossen) genannt.

Van den Bogaerden gibt im zweiten Bande seines Werkes eine genaue Darstellung der ältern Regierungsorganisation des Landes. S. 376 - 377.

Die wichtigste Gutsherrschaft im Waeslande ist Beveren, Antwerpen gegenüber, am Ende des Landes gelegen. *Sanderus* gibt von derselben eine umfafsende Beschreibung. S. 208. ff.

Die Herrn von Beveren kommen als mächtige Vasallen der Grafen von Flandern schon im zehnten und eilften Jahrhundert vor [11]); sie waren mit den Burggrafen von Gent und den Grafen von Aelst verwandt, weshalb einer ihrer Nachkommen Châtelain von Dixmuiden, gegen 1174, wie wir sahen, die Grafschaft Aelst in Anspruch nahm. *Sanderus* S. 212—215.

Das Ländchen Beveren war nach dem Muster des Waeslandes organisirt. Es hatte einen Lehnhof, sieben

---

9) Ueber den sehr alten Ort Waesmünster kann verglichen werden *Sanderus* S. 207. *De Bast* pag. 14. 363. 370. *Van den Bogaerden* Th. 3. S. 339.

10) Cout. Rub. I. Art. 4.

11) *De Bast Antiquités* pag. 377.

Digitized by Google

Hauptschöffen, Unterschöffen in den einzelnen Dörfern Verrebroek, Kildrecht, Calloo, Doel, Haesdonk etc.

Im Jahre 1440 wurde die Herrschaft Beveren, welche öfter im unmittelbaren Besitze der Grafen von Flandern war, einem natürlichen Sohne Philipps des Guten (*Corneille, Bastard* von Burgund) zu Lehen gegeben. *Sanderus* pag. 216.

§. 2. *Die vier Aemter* [12]).

Es ist eigen, dafs vier von einander getrennte Districte, gebildet durch die Urbarmachung bedeutender Gemarkungen eben so vieler Hauptvillae, stets als ein Ganzes, als ein besonderer Landestheil in der flandrischen Geschichte und Geographie aufgeführt werden. Allein die Verbindung dieser Territorien, deren jedes ursprünglich einem eignen *Ministerialis*, d. h. einem eignen *Villicus*, untergeben war, ist uralt, und die sonderbare Benennung *quatremétiers* ist nur darum auf den ersten Anblick unverständlich, weil das Wort *métier* gewöhnlich eine andere Bedeutung hat. Der lateinische Name *quatuor Officia* veranlafste den flammändischen *Vier Ambachten*, den wir durch vier Ämter übersezt, sogleich verstehen. Dafs diese vier getrennten Ämter dennoch einen Landesdistrict ausmachten, kommt daher, dafs sie von den Grafen von Gent, und später von den Grafen von Flandern als ein besonderes Lehen besessen, und defsfalls als ein Ganzes von ihnen behandelt wurden. Sie waren daher auch alle vier, nemlich *Assenede*, *Bochout*, *Hulst* und *Axel*, dem Castellan von Gent untergeben, der allda viele Lehen und bedeutende Vorrechte besafs, so dafs seine Zustimmung bei dieselben betreffenden Verordnungen nöthig war.

Philipp vom Elsafs hatte ihnen gegen das Jahr 1180 ihre erste Keure gegeben, die aber durch eine zweite, von Thomas und Johanna, vom Jahre 1242, verdrängt wurde; obgleich sie noch zehn Jahre vorher (1232) von Ode, Ca-

12) *Gramaye* l. c. *Sanderus* t. 3. S. 256 folg. giebt die Beschreibung von Hulst ganz nach *Gramaye*.

Digitized by Google

stellanin von Gent, noch mehr bestätigt worden. Urk. Nro. CCXV. B. Es hatte dieselbe auch gelobt, die Keure von ihrem Sohne, wenn er grofsjährig geworden, bestätigen zu lassen — wofür sie ihren Gemahl, Robert von Bethune, zum Bürgen stellte.

Zum näheren Verstehen der Documente über die vier Ämter bemerken wir, dafs drei der vier Hauptvillae, nemlich Assenede, Hulst und Axel sich zu Städten erhoben, und als solche ihre besonderen Rechte und Freiheiten hatten, aber demohngeachtet als Theil des Landes der vier Ämter behandelt wurden.

Wir sprechen defshalb zuerst vom Lande im Ganzen, dann von den einzelnen Ämtern, und insbesondere von den genannten Städten.

Die Keure der vier Ämter ist das ausführlichste aller flandrischen Gesetze im dreizehnten Jahrhundert. Sie ist ausgedehnter, als die von Furnes. Wir haben sie in 77 Artikel abgetheilt.

Sie unterscheidet sich von allen anderen noch besonders durch die sorgfältige Anordnung der in derselben behandelten Gegenstände. Zu diesem Zwecke ist sie ein wahres, für die Zeit jener Abfassung höchstmerkwürdiges Landrecht — in Absätze getheilt, welche mit Rubriken überschrieben sind, die genau den Inhalt jedes Absatzes anzeigen. Es sind deren vier und zwanzig. Die früheren Keuren Flanderns, nemlich die von Gent und des Waeslandes, dienten der Keure von 1242 als Quelle; jedoch sind die Bestimmungen dieser lezten überhaupt viel genauer und umständlicher, als die der obengenannten. Irren wir nicht, so lassen sich Spuren des römischen Rechts in derselben erblicken, obgleich die Terminologie nicht die des römischen Rechts ist: das Wort *evictio* kommt indessen im Art. 50. vor: ferner *confessus habetur pro convicto*, statt *judicato* u. s. w.

Die Ordnung der Verfügungen unserer Keure ist folgende:

1) Zuerst wird von den Verpflichtungen und Lasten der Einwohner der vier Ämter gegen den Grafen gehandelt. (C. I.)

Digitized by Google

2) Dann von den gräflichen Beamten. (C. II.) Darauf

3) Vom jährlich wechselnden Schöffenthum. (C. III.) Von der Zahl und den Amtspflichten der Schöffen. (C. IV.) Von ihrem Eide und dem Oberhof (*de Capite Scabinorum*). Cap. V. (Es war dieser das Schöffengericht von Gent.) Dann folgt der Befehl, ihr Amt zu suspendiren, wenn der Bailli etwas unrechtmäfsiges thun oder befehlen sollte. — Endlich wird im Cap. VII. *de generibus placitorum* angegeben, dafs die Sitzungen der Schöffen jedes der vier Ämter von dreifacher Art seyen, nemlich:

1) *De lege* oder *van der Core.*

2) *De hereditate, et*

3) *De necessitatibus terrae*, d. h. die Sitzungen sind entweder zum Behufe der Criminalgerichtsbarkeit, oder civilrechtlich, oder betreffen die Landespolizey und Verwaltung. Nach diesen Bestimmungen zerfällt die Keure nun in drei Theile: die erste vom 18. bis zum 59. Artikel enthält die Civil- und Criminalprocefs-Ordnung und das peinliche Gesetzbuch der vier Ämter, nemlich:

Cap. VIII. Über die Zeit der Gerichtsverhandlung (*de temporibus placitandi*).

Cap. IX. Über Vorladungen (*de citatione ad placitum*).

Cap. X. Von den Strafen der *Contumacia* und deren Aufhebung — über den Umritt zum Aufsuchen der Verbannten (*de citatis non comparentibus ad placitum, et de diversitate et equitatione bannitorum*).

Cap. XI. Von dem Verfahren bei dem Erscheinen der Vorgeladenen und Zeugen (*de citatis comparentibus ad placitum et de testibus*), endlich

Cap. XII. *De fixatione treugarum.*

Nun folgen die criminalrechtlichen Verfügungen.

Cap. XIII. Vom Todtschlag und Verwundung. Art. 40—46.

Cap. XIV. Vom Hauseinbruch (*de assultu domus*).

Cap. XV. Von Brandstiftungen.

Cap. XVI. Von Entführungen.

Cap. XVII. Vom Diebstahl, Raub und dem Kauf ge-

Digitized by Google

raubter Sachen. Es werden also zuerst die 6 grofsen Verbrechen abgehandelt.

Hierauf folgen einige polizeiliche Verfügungen.

Cap. XVIII. Über Verfälschungen von Maafs und Gewicht.

Cap. XIX. Über die Pfandungen von Schweinen (*de scuitatione porcorum.*)

Cap. XX. *De negatione Pandi*, über Verweigerung der vom *Praeco* geforderten Pfänder.

Cap. XXI. Von den Delicten der Frauen. Sie zahlen von allen Delicten nur die Hälfte der gewöhnlichen Buſse. Art. 59.

Das 22. Capitel ist civilrechtlich. Es handelt nemlich vom Verkauf von Grundeigenthum, von der Erbfolge und der Vormundschaft. Art. 60—62.

Das 23. und 24. Capitel, mit welchem der dritte Theil der Keure beginnt, enthält die Verfügungen *de neccessitatibus terrae*, d. h. über Teiche, Canäle, Heerstrafsen, und über Beschädigung des Seeufers.

Endlich zählt ein leztes Capitel (*de libertatibus quatuor officiorum*) die Freiheiten und Vorrechte der Bewohner der vier Ämter mit grofser Genauigkeit auf.

Indem wir die nähere Entwicklung der proceſsualischen, criminalrechtlichen und civilrechtlichen Verfügungen unserer Keure für einen folgenden Band aufsparen, wo wir diese Gegenstände für ganz Flandern besonders behandeln werden, gehen wir nun hier zur Darstellung der Landes-Organisation der vier Ämter über, und heben von den übrigen Bestimmungen der Keure nur die wichtigsten heraus.

1) Es ist dem Grafen in den vier Ämtern derselbe freie Grundzins (*liber census terrae*) zu zahlen, wie unter dem Grafen Philipp.

Wer in seinem Boden Salzerde [13]) (*Zel*) gräbt, um daraus ordentliches Salz zu bereiten, zahlt von einer *mensura terrae* einmal drei Loth (*lode*).

---

13) Es waren also Salzbänke in diesen Gegenden, d. h. wohl feine salzige Erde, entstanden durch das Zurückziehen der See. Was ist aber *mensura terrae*, was *lode?*

Digitized by Google

2) Die Eingesessenen der vier Ämter sind dem Grafen zum Heerbann verpflichtet; der Castellan führt sie an. Das Amt Assenede muſs bei Seefahrten dienen mit zwey *Heercogghen*, d. h. wohl, mit zwey Heerbarken. Bochout mit einer; Boterzande mit einer *Zeilcoude* (Segelboot); Axel mit zwey *Heercogghen*; der Ort Samslacht [14]) mit einer; Hulst mit einer und einem *Zeilcoude*. Nur das Ausbleiben in den zuletzt angegebenen Fällen zieht den Einwohnern Strafe zu. Ist der fehlende ein Landmann (*Lantman*), d. h. Grundbesitzer, so zahlt er 3 Pfund; ist er *Cossatus*, d. h. wohnt er da, und hat keine Besitzungen in den vier Ämtern, 20 Sol. Art. 2. 3. 69.

3) Die Ammans (*praecones*), ferner die Schöffen und andere Beamte aus den vier Ämtern, welche auf Befehl des Grafen aufserhalb den 4 Aemtern reisen, stehen unter dem Frieden des Grafen und des Castellans, wenn sie auf der Reise kein Vergehen sich zu Schulden kommen lassen. Art. 4.

4) Kein in den 4 Aemtern geborener oder der eine dort geborene zur Frau hat, kann allda Bailli, Unterbailli oder dessen Stellvertreter [15]) seyn. Art. 5. Der Bailli von Gent kann übrigens allda einen Unterbailli haben. Beide müssen bei ihrem Amtsantritt die Keure beschwören.

5) Jedes Jahr am Tage vor Johannes Enthauptung oder in den acht darauf folgenden Tagen, wird der Graf die Schöffen ernennen. Jedes Amt sendet dann zu diesem Zwecke vierzehn Tage vorher einen Abgeordneten zum Grafen, er sey nun in Flandern oder in Hennegau; und diese vier Abgeordneten schlagen nach ihrem Eide und guten Gewissen die als Schöffen vor, welche sie für die geeignetsten halten.

Der Graf ernennt die Vorgeschlagenen oder andere, wenn es ihm beliebt. Art. 7. Ist der Graf abwesend, so sendet er einen Bevollmächtigten, der auf dieselbe Weise das Wahlgeschäft vornimmt. Art. 8.

14) *Samslacht* war 1285 eine Commanderie der Tempelherren.

15) Er ist stets Hooghbailli der vier Aemter.

Digitized by Google

Wer ein Jahr Schöffe war, kann es im folgenden nicht seyn; ebenso, wer in einem Jahr Wähler war. Art. 9. 10.

6) In jedem Amte müssen 7 Schöffen seyn, und nicht mehr. Der ernannte Schöffe mufs in seinem Amtseide zugleich schwören, dafs er nichts gegeben habe oder geben werde, um Schöffe zu werden. Wer überwiesen wird durch drei Schöffen oder mehr, dafs er sein Schöffenamt gekauft habe, zahlt dem Grafen zehn Pfund, und kann nie mehr Schöffe werden. Art. 13. 14.

7) Die Schöffen jedes Amtes haben in demselben die gesammte Gerichtsbarkeit. Haben sie in versammelter Vierschaere einen zweifelhaften Punct zu entscheiden, so müssen die Schöffen der vier Aemter zusammentreten, und sich berathen. Kommen sie dann über irgend einen neuen Fall nicht überein, so müssen sie bei den Schöffen von Gent, jedoch unbeschadet des Rechtes des deutschen Reichs (*salvo jure imperii* [16]) ein Urtheil einholen. Sie dürfen aber nur 2 Schöffen zu diesem Zwecke nach Gent senden auf eigene Kosten, und nur dann, wann wenigstens drei Schöffen es verlangt haben. Art. 14.

8) Hat der Bailli jemanden verweigert, dafs er vor den Schöffen sein Recht verfolge, so stellen diese sogleich ihr Amt ein; ja diefs können sogar die Schöffen der vier Aemter zusammen, wenn die Weigerung des Bailli sie alle interessirt. Art. 16.

9) Das Balphard ist im ganzen Gebiete der vier Aemter für immer aufgehoben. Ebenso ist den Eingesessenen von Assenede und Bochout der Wagendienst, den sie jeden Montag zu leisten hatten, erlassen. Art. 70.

10) Jeder hat freies Baurecht auf seinem Grund und Boden, sowie die Erlaubnifs, sich Pfändungen geben zu lassen, ohne den Amman und die Schöffen. Art. 71.

11) Ferner kann sich jeder, der einen Notar bedarf, in

16) Diese Clausel erklärt sich daraus, dafs die vier Aemter in Reichsflandern waren, Gent aber in Flandern unter der Krone.

Digitized by Google

den vier Aemtern eines jeden bedienen, den er will. Art. 72. [17])

12) Zwischen Volmonde oder Ulmonde und Ottinghe [18]) kann Niemanden in den vier Aemtern ein Geleit bis zur See abgenöthigt werden. Art. 73.

13) Nach Jahr und Tag kann kein Vergehen mehr in den vier Aemtern verfolgt werden, weſshalb jeder Beschädigte binnen dieser Zeit vom Bailli zur Anbringung seiner Klage aufzufordern ist. Art. 74.

14) In Angelegenheiten von Deichen (*diken*), Gräben (*dilven*), Straſsen (*herstraten*), Schleuſsen (*Slusen*), Canälen (*Waterganghen*), *Huutseten* und *Inseten*, d. h. wohl Umpfählungen, kann vor den Schöffen und dem Amman ohne den Grafen und Castellan gerichtlich verhandelt werden, wo dieſs nöthig ist. Art. 63.

Wer ohne des Ammans Ermächtigung seine Deiche, Schleuſsen, Canäle u. s. w. vernachläſsigt, zahlt dem Amman das Doppelte dessen, was dieser den Schöffen deſshalb bezahlt. Der Amman kann mit 3 Schöffen deſshalb pfänden auf das Doppelte u. s. w. Findet er nichts vor beim Schuldigen, so halten ihn der Graf und der Castellan schadlos. Art. 64.

15) Auf wessen Grund und Boden ein Canal angelegt wird, der hat allda bei Tag und Nacht freien Fischfang. Art. 66.

16) Alle, deren Ländereien von einem Deich, einer Schleusse oder einem Canal Vortheil ziehen, müssen zu deren Anlage und Unterhaltung beitragen. Art. 67.

Wer einen Wasserlauf oder eine Straſse obstruirt ohne Noth, zahlt dem Grafen und dem Castellan 24 Sol. und dem Amman drei. Art. 68.

Bei Landesüberschwemmungen vom Meere müssen die *Cossati*, d. h., die keinen Grundbesitz in den vier Aemtern haben, auf Kosten der Grundeigenthümer drei Tage und länger in jedem Jahr arbeiten.

Soviel von der Keure des Jahrs 1242.

17) In Scharps Geschichte von Axel, wo ein flamändischer Text unserer Keure abgedruckt ist, sind beide Art. miteinander vermengt.

18) Wo diese Orte lagen, ist nicht genau auszumitteln.

Digitized by Google

Wir haben noch eine Verordnung für die vier Aemter anzuführen, welche die Gräfin Margaretha von Flandern und ihr Sohn im Jahr 1261 über die damals in diesem Landestheile so häufigen Brandstiftungen erlassen haben. In derselben wird festgesezt:

1) Wer in einem der vier Aemter durch eine Brandstiftung Schaden erlitten hat, reicht seine Klage bei dem Bailli und den Schöffen seines Amtes oder seiner Vierschaere ein, und schwört, dafs durch fremdes Feuer (*ignis foraneus*) seine Habe verbrannt worden. Art. 1.
2) Hierauf fordert der Bailli die Schöffen auf, dafs sie fünf unverdächtige Leute dieser Vierschaere zur Untersuchung ernennen. Art. 2.
3) Stellt diese Untersuchung heraus, dafs die Feuersbrunst von fremder Hand veranlafst worden, so beginnt eine neue Untersuchung, um den Betrag des Schadens abzuschätzen, und den Thäter oder die Urheber zu erforschen. Art. 3.
4) Sind diese gefunden, so werden die Schuldigen aus Flandern verbannt, ohne dafs sie je zur Sühnung zugelassen werden können, und aus ihrem zurückgelassenen Vermögen wird der abgeschäzte Schaden vergütet. Art. 4.
5) Bleibt nach dessen Zahlung etwas übrig, so verfällt diefs dem Grafen und dem Castellan; reicht dagegen dasselbe nicht aus, so haben die Gemeinden des gesammten Amtes die Entschädigung zu leisten [18]). Art. 5.

Schliefslich ist noch einer Verordnung des Grafen Guido vom 12. Juni 1289 (Urkunde Nro. CCXXVIII.) zu erwähnen, in welcher er befiehlt, dafs es jedem Moorbewohner in den vier Aemtern erlaubt sein soll, gegen Schadloshaltung sein Wasser auf des Nachbars Moor ablaufen, oder seinen Torf daselbst trocknen zu lassen, es wäre denn, dieser gebrauche sein Gebiet zum eigenen Torf-

18) Wir finden hier also der Gesammt-Bürgschaft ähnliche Grundsätze, welche auch das französische Gesetz vom *Vendemiaire* bei Plünderungen in Städten und Dörfern festsezt. Die Gemeinde hat die Vergütung zu gewähren.

Digitized by Google

trocknen. Der Schaden ist abzuschätzen durch zwey *Preudhommes*, welche der Aufseher (*Rnward*) und die *Vinders* der gräflichen *Moere* zu ernennen hatten. Bekanntlich hatte der Graf seinen Watergraeven in diesen Gegenden, der einem Deich- oder Watergericht, von Geschwornen besezt, präsidirte [19]).

Wir gehen nun zur Beleuchtung der einzelnen Aemter und ihrer Städte über.

Leider haben wir nur sehr wenig mitzutheilen. Die Notizen bei *Gramaye* und *Sanderus* sind unbedeutend. *Scharpe's* Werk über Axel enthält nur Nachrichten über Flandern überhaupt, und für Axel nur aus den spätern Zeiten. Ueber die Stadt Hulst besitzen wir aber Aufschlüfse, da sie einen eigenen Historiographen gefunden hat. Wir geben defshalb einen besondern Paragraphen über sie.

Die Lage der vier Aemter im äufsersten Norden Flanderns auf dem linken Scheldeufer ist so, dafs Axel und Hulst oberhalb der beiden andern und dem Waesland in den Poldergegenden sich befinden, wie ein Blick auf die achte und neunte Karte des Atlas von *Ferraris* (neue Ausgabe vom Jahr 1832) zeigt.

Bochout und Assenede liegen südlich. Jenes ist Buchholz, dieses vielleicht soviel als Hassel oder gar Hasenheide, da es früher Hassenede geschrieben wurde [20]).

Ein Theil des Gebietes ist noch festes altes Land; nur nördlich sind Polder.

Assenede ist eine Stadt zunächst dem Sas (der Schleufse) von Gent: das Gebiet des Amtes umfafst nur sieben Dörfer.

Zu dem Amt Bochout gehören eben so viele Dörfer. Vor 1377 war es bedeutender, indem damals mehrere Orte vom Meere verschlungen wurden.

Das Amt Axel hat mehrere Dörfer.

Über seine Hauptstadt haben wir folgendes mitzutheilen.

---

19) Bei *De St. Genois* steht *Venders* statt *Vinders*.

20) Man schreibt es auch *Hasnethe*, *Asneise*.

Digitized by Google

Im Archiv derselben finden sich nachstehende, seine Geschichte betreffende, Handschriften [21]):

Eine Chronik von Flandern aus dem fünfzehnten Jahrhundert in flamändischer Sprache, geschrieben auf Pergament.

Tagregister der merkwürdigen Ereignisse in der Stadt und dem Amt von Axel, geschrieben im 16ten Jahrhundert von *Johann van Cadsant.*

Mehrere Namenlisten des Magistrats von Axel, eine derselben auf Pergament bis 1500 in Verbindung mit einer Chronik.

Merkwürdige Ereignisse in Axel.

Erzählung der Stiftung der Kirche von Axel.

Resolutionen der Schöffen von Axel.

Ballynkboek van Axel, d. h. Buch der Verbannten aus Axel, Stadt und Amt.

Ballynkboek der drei übrigen Aemter.

Darstellung der Unruhen Flanderns unter Kaiser Maximilian.

Documente über die Polder und Wateringhen des dortigen Landes.

Documente über *Sas van Gent.*

Ein alter Plan der Stadt Axel.

Gegen hundert Jahrregister.

Ein *Placaetboek.*

Die alten Diplome.

Geschichte der Kriege in Seeland, auf Pergament.

Ein *Missale* mit Miniaturen.

Ein Schöffenbuch mit Miniaturmalereien.

Die Reise des Ritters *von Ghistelles* auf Pergament.

Leben des Kaisers Carl auf Pergament.

Darstellung der Schlacht von Courtrai.

Würde uns diese reiche Sammlung von Handschriften und Urkunden zugänglich gewesen seyn, so wäre eine diplomatische Darstellung der dortigen Rechtsverhältnisse im 13ten Jahrhundert eine leichte Aufgabe gewesen. So aber beschränken wir uns auf die einzige Urkunde über

21) Das Verzeichniss wurde uns von dem nun (1835) verstorbenen Herrn *van Hoerebeke* mitgetheilt, der sie aus Axel vor mehreren Jahren erhalten hatte.

Digitized by Google

Axel, die uns aus dem kaiserlich-königlichen Archiv in Wien durch die Güte des Herrn Ritters *Chmel* mitgetheilt worden (Nro. CCXX.). Sie enthält einen Zolltarif vom Jahre 1235, nemlich des Zolles, welchen der Ritter Wilhelm von Beveren in Axel erhob [22]). Der sehr lange, in das einzelne gehende Zolltarif, den wir wörtlich nach der uns mitgetheilten Abschrift abdrucken lassen, beweifst, dafs Axel, zu welchem man damals einen noch leichteren Zugang von der Schelde her hatte, ein besuchter Handelsort war, auf dessen Markte die Grofs- und Kleinhändler ihre Buden (*stalle*) hatten. Es ist in dem Tarif die Rede von Wolle, die man in Säcken verkauft, von gesponnener Wolle, die im Kleinen ausgewogen wird, von Häuten, Schaafen, Pferden, Wein in Fudern, rothem Wein in Fudern, Meth, Bier, Getreide, Holz, Betten u. s. w. Auch die blos Durchfahrenden zahlen Zoll.

Man sieht, dafs es der Herr von Beveren recht darauf angelegt hatte, sein Zoll-Bureau so einträglich wie möglich zu machen.

Zusatz. Die Keure der vier Aemter und die des Waeslandes diente dem Abt von St. Peter als Quelle einer Keure, die er 1264 sowohl in lateinischer, als in flamändischer Sprache seinem Dorf Saffelaere, im Gebiete der Châtelenie von Gent, bei Loochristi gelegen, ertheilte, und die wir blos deshalb nicht abdrucken lassen, weil sie in *Diericx* letztem Werke: *Het Gents Charterboekje* (1823) S. 143—167., in 64 Artikeln genau mitgetheilt worden ist.

2. *Stadt und Amt Hulst.*

Seitdem dieser Theil der vier Aemter unter die Souverainetät von Holland kam, fand auch das Städtchen Hulst seinen Monographen [23]), in der Person seines Bürgermeisters *Jacob van Lansberghe*, im Jahre 1692. Der Titel des sehr seltenen Büchleins ist:

---

22) Dieser Wilhelm von Beveren sowie sein dem Acte als Zeuge beiwohnender Bruder Theodor, nehmen 1235 Antheil an dem Kreuzzuge gegen die Stadinger. *Sanderus* tom. 3. S. 214. lit. B.

23) Siehe sonst *Gramaye* pag. 28., und den ihm folgenden *Sanderus* pag. 616.

Digitized by Google

Beschryvinghe van de Stadt Hulst, behelgende haer oude Opkomst, aenwachs, tegenwordigen Toestandt en vielvuldige gedenkwaerdige Saeken etc., door Jacob van Lansberghe, Borgermaester der selver Stadt. Te Rotterdaem 1692. 1 Vol. in 12. von 349 Seiten.

Der Verfasser, der aus den Archiven der Stadt schöpfte, und einige Diplome, theils im Original, theils in flamändischer Uebersetzung mittheilt, gibt über Hulst folgende Nachrichten:

Der Anfang des Ortes war ein *Castrum Hulust* [24]), das von den Hunnen angelegt, und Hunnenlust geheifsen haben soll (pag. 2—3.). Insofern geht der Anfang der Stadt in sehr alte Zeiten zurück. Ihr altes Wappen hat eine Stechpalme (französisch *le houx*, flamändisch *Hulst*). Dies erklärt den Ursprung des Ortes ganz natürlich; denn es mag diese Pflanze einst sehr häufig da gewesen seyn. — Die Häuser, welche nach und nach die Stadt bildeten, lagen um die Burg herum, und müssen schon zahlreich gewesen seyn, da Graf Philipp von Elsafs (gegen 1156) Hulst bereits ein Oppidum nennt, in einem Diplom, das indessen der Verfasser nicht mittheilt. — Auch soll früher der Ort Wälle und Gräben gehabt haben, so dafs das Recht der Befestigung, welches ihm Johann, Herzog von Burgund, 1413 ertheilte, auf besondere Veranlassung mufste verlangt worden seyn, (siehe das Diplom bei *Lansberghe* pag. 8—13.) oder vielmehr: Johann machte eine starke Kriegsfeste aus der Stadt [25]). Späterhin, z. B. 1453, litt die Stadt von den Gentern durch Belagerungen. Sie hatte vier Thore, und früher, z. B. 1358, einen Hafen, in den man sonst einfuhr. In diesem Jahre sezte Graf Ludwig von Maele ein Hafengeld fest (siehe pag. 29—33. des Diploms). Auch die *Moervaert* endete im Hafen; man führte darauf Torf herbei, sowie das Wasser von Kieldrecht.

24) Auch wohl *Hulsta*, später *Hulstum*.

25) Jezt von vielen Poldern umgeben, ist wenig Wasser mehr zu sehen bei Hulst. Man vergleiche die Charte bei *Sanderus* pag. 618—619.

Digitized by Google

Die Hulster nennen ihre Stadt früher eine kaiserliche, weil sie in Reichsflandern lag. Sie war 1692 in 22 Wyken oder Blocken vertheilt, hatte einen grofsen Marktplatz und 4 kleinere. Die St. Peters-Capelle [26]) hat Robert I. im Jahr 1070 wiederhergestellt. Die ehemalige Franziskanerkirche wurde Pfarrkirche der Stadt und der 7 Landquartiere, umfassend 12 verschiedene Polder oder Höfe.

Die Stadt hatte ihr Hospital, Waisenhaus und andere fromme Stiftungen; ihre Halle, zugleich Schöffenhaus; ihre Wage u. s. w. (*v. Lansberghe* pag. 64. 84. 106.)

Im Vorsaale der Halle wurde die Vierschaere der Schöffen der Stadt sowohl in Criminal- als in Civilsachen gehalten (*v. Lansberghe* pag. 107.).

Die Vierschaere des Landes oder des Amtes von Hulst fand in einem andern Gebäude, dem Landhuys vom Hulster Ambacht, statt (*v. Lansberghe* p. 110.). Ein Vertrag zwischen den beiden Gerichten beugte Competenz-Streitigkeiten vor. *Lansberghe* S. 111—114. führt eine solche Urkunde vom 16. März 1652 auf, die aber nicht die älteste dieser Art ist.

Das Regierungs-Personal der Stadt bestand aus einem Bailli, einem Schout (Schultheifsen), sieben Schöffen, einem Greffier, und einem Schatzmeister.

Der Bailli verfolgt alle Criminalsachen, bezieht für sich einen Theil der Bufsgelder, läfst Criminalurtheile wie auch Entscheidungen in Civilsachen vollziehen. — Ueberdem hat er die Oberpolizey-Gewalt in der Stadt, läfst verdächtige Fremde festsetzen; hat endlich in der Sitzung der Schöffen über Verwaltungsangelegenheiten eine Stimme (*v. Lansberghe* S. 117–119.).

Das städtische Schultheifsenamt war früher eins mit dem des Landes, und ein gräfliches Lehen, relevirend vom Lehnhofe der alten Burg zu Gent (*v. Lansberghe* S. 119.)

Der Schultheifs hat das Gefängnifs (den *Steen* oder die *Cipieragie*) unter sich, und wie der Bailli die Vier-

26) Das Christenthum wurde in Hulst gepredigt durch den heiligen Wilibrord, den Stifter des Bisthums von Utrecht, zu dem es vor 1559 gehörte. *V. Lansberghe* a. a. O. pag. 62.

Digitized by Google

schaere bannt, so mahnt er zum Urtheilen in Civilsachen; er hatte defswegen früher die Rolle der anhängigen Rechtsstreite zu führen, was später der Greffier that. Er nahm auch allen neu-angestellten Beamten den Eid ab (*v. Lansberghe* pag. 20.), und hatte die Aufsicht über den grossen Markt, den Fischmarkt, und das Fleischerhaus. Zweimal im Jahr zahlt ihm jedes Hauses Gesinde (*Huysgesinne*) einen silbernen Pfenning, *Schouteten preuve* genannt [27]).

Später warf man das Schultheifsenamt mit dem des Bailli zusammen, nemlich 1645. Von den sieben Schöffen führte der erste den Titel des Burgemeisters. Erst 1350 scheint das Schöffenthum mit Bewilligung des Grafen jährlich wechselnd geworden zu seyn. Der Graf liefs durch Commifsäre jährlich im Mai (später im Juni oder Juli) die Schöffenwahl vornehmen. Sie hatten hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit innerhalb des Stadtgebiets, und auf vier Poldern. Nur seit 1400 hat man regelmäfsige Verzeichnisse der Schöffen. Jedoch sind die Namen der Sieben vom Jahr 1300 bekannt; sie finden sich noch (oder wieder) 1326 (*v. Lansberghe* pag. 123—128.).

Der Greffier war ein von den Schöffen ernannter Beamte. Den Schatzmeister liefs aber der Graf ernennen (*v. Lansberghe* pag. 159. 162.).

Nur Bürger können in die Innungen aufgenommen werden: man wird Bürger durch Geburt, durch Aufnahme, durch Einheirathung; der Magistrat nimmt auf; jede Heirath mit einem Bürger oder einer Bürgerin gibt das Bürgerrecht (*v. Lansberghe* p. 169. 170.). Das älteste Privilegium der Stadt, welches der Verfasser anführt, ist die der Stadt Hulst ertheilte Zollfreiheit, vom Grafen Philipp vom Elsafs. Da das ursprüngliche Diplom dieses Privilegiums verbrannt ist, so erneuert es 1270 die Gräfin Margaretha. *Van Lansberghe* giebt von diesem im Archiv von Hulst bewahrten Brief eine Uebersetzung (pag. 171. 173.). Der Anfang dieses Briefes vom

27) Diese Rechte sind im Lehenbuch der alten Burg von Gent vom 18. Juli 1558 verzeichnet.

Digitized by Google

Grafen Philipp ist darin wiederholt[28]; die unnöthig gewordene Ausnahme von St. Omer findet sich aber in dem Zusatze von Margaretha nicht.

Auch sind die Hulster in Antwerpen zollfrei, jedoch unter der Bedingung, alle 30 Jahre die Summe von 144 Nobels zur Unterhaltung des Burggrabens von Antwerpen zu zahlen (*v. Lansberghe* pag. 174.).

Ferner sind sie vom gräflich-seeländischen Zoll befreit: der Freibrief hierüber war aber 1692 verloren. Dieser Zoll heifst *Yersickervart*, und wurde in Middelburg erhoben.

Im Jahre 1350 gab Graf Ludwig von Flandern, genannt von Maele, der Stadt eine eigene Keure. *Van Lansberghe* pag. 175—189. theilt sie aus dem Originale mit. Sie beginnt mit den Worten: *Dat es de Wet Privilegie ende Vryheit, die wy Lodewek geven onseren Poorters van Hulst*, und hat 52 Artikel oder Absätze, den Eingang und Schlufs abgerechnet. Man findet auf den ersten Blick das den meisten andern Städten und Landestheilen Flanderns eigne Recht, und besonders mehrere Verfügungen der Keure von Philipp vom Elsafs (*Haec est lex et consuetudo*) wiederholt.

Art. 1—22. ist criminalrechtlich: von den Verbannten für 60 Pfd. Mifshandlung.

Art. 23. 24. Verbot, Waffen zu tragen in der Stadt.

Art. 25. Der Graf theilt mit der Stadt alle Einnahmen.

Art. 26. Einem Fremden mufs binnen drei, wenigstens binnen 8 Tagen Recht gesprochen werden.

Art. 27. 28. verfügt über Verfälschung und falsche Urtheile der Schöffen.

Art. 29. Der Bailli oder sein Geschworner können Fremde wegen Verbrechen festsetzen, ehe sie vor die Schöffen gestellt werden.

Art. 30. 35. Ueber die Ernennung des Bailli, seine Macht und Amtspflicht.

Art. 36. Ueber die Ausdehnung der Pfändungen.

Art. 37. 38. Ueber das Tragen von Messern und andern verbotenen Waffen.

---

28) *Sanderus* pag. 616. hat ihn auch.

Digitized by Google

Art. 40—48. proceſsualisch.
Art. 44—48. Ueber die Schöffenwahl.
Art. 49. 50. Ueber das Bürgerrecht und seine Lasten.
Art. 52. Hulst hat zwei Jahrmärkte.

Seitdem, und namentlich von 1408 bis 1665, erhielt die Stadt verschiedene andere Privilegien, die *v. Lansberghe* (pag. 189. 195.) in chronologischer Ordnung aufzählt. Es bestanden in Hulst seit sehr alten Zeiten drei Schüzenbrüderschaften oder Triumphgilden (pag. 196. seq.), nemlich:

Voetboog (Fuſsbogen - Schützen), *arbaletriers;*
Handboog (Handbogen - Schützen), *tireurs à l'arc;*
Bussche (Büchsen - Schützen), *Arguebusciers.*

Die erste besteht schon 1213; ihr Patron war der Ritter St. Georg, daher wird sie auch St. Joris Gulde genannt; die zweite, unter dem Schutze des heil. Sebastian, kommt 1300 vor; die lezte, der Büchsen-Schützen, entstand unter Carl V., kurz vor 1530; sie wurde von ihm privilegirt, und erhielt auch von ihm Statuten (die Texte beider Documente stehen bei *v. Lansberghe* p. 203. 209. 210. 215.).

Zünfte kommen auch schon frühe vor: die Tuchweber erhielten 1321 ihre Statuten (*v. Lansberghe* pag. 221.). Im Jahre 1692 waren 18 Zunftinnungen da (*v. Lansberghe* pag. 224.).

Zwölftes Capitel.

Von einigen Städten und Dörfern an den Grenzen der vier Aemter.

§. 1. *Biervliet und Ten Hamere.*

Zwischen den vier Aemtern und den Grenzen des Landes der Freien liegen mehrere Orte, die schon im dreizehnten Jahrhundert von solcher Bedeutung waren, daſs sie viele Privilegien und eigene Localrechte erhielten.

Wir zeichnen unter ihnen fünf aus, über welche wir Urkunden abdrucken laſsen, nemlich die Stadt Biervliet

Digitized by Google

mit dem ihr zunächst liegenden Flecken Ten Hamere, das Dorf Piet, die Städte Caprik und Eccloo.

Biervliet hat eine eigene Berühmtheit in der Geschichte. Seine Söhne zeichneten sich nach dem Zeugnifs von *Nicetas* und *Zonaras* [1]) bei der Eroberung von Constantinopel aus, und im vierzehnten Jahrhundert gab der Ort dem bekannten *Benkels* [2]) das Leben, der die noch jezt unübertroffene Methode die Häringe einzusalzen, erfand, welcher die holländischen Häringe ihre Superiorität über die anderer Länder verdanken.

Wir besitzen das älteste Privilegium von Biervliet. Es ist vom Grafen Philipp vom Elsafs ertheilt zu Gent, in Gegenwart der Schöffen dieser Stadt, im Jahre 1183; es enthält nichts anderes, als die drei Jahre vorher der Stadt Dam ertheilte Zoll- und Hansefreiheit. (Urk. Nr. CCXXIX.)

Im Jahre 1224 war Biervliet bereits eine befestigte Stadt, in welcher Fernand und Johanna ein jährlich wechselndes Schöffenthum einführten. Die Wahl der Schöffen geschah so, dafs jährlich zwei Wähler in jeder ihrer zwei Pfarreien von den Bürgern ernannt wurden; diese ernennen dann sieben Schöffen, vier in der Pfarrei zu unserer lieben Frauen, und drei in der Nicolauspfarrei. Können sie nicht übereinkommen, so entscheidet der gräfliche Bevollmächtigte (Urk. Nr. CCXXXI.). Balduin's VIII. und Margaretha's I. Sohn, Heinrich, nachheriger Kaiser von Constantinopel, besafs zunächst der damals ihm gehörenden Stadt Biervliet eine Strecke Landes, und namentlich ein Oertchen, unserer lieben Frauen zum Hammer (*Ten Hamere*), oder schlechtweg zum Hammer genannt [3]).

Diese Besitzungen gab er 1193 mehreren Rittern zu Lehen, und ertheilte bei dieser Gelegenheit den Einwohnern dieses Oertchens die Rechte und Freiheiten der Bürger von Biervliet, bestimmte aber zugleich mit grofser Genauigkeit ihre rechtlichen Verhältnifse.

1) Nach *Marchantius* pag. 50.

2) *Raepsaet* schrieb über ihn eine eigene Brochüre.

3) Er besafs auch Watervliet, wo er 1218 den Habbekinspolder, von Constantinopel aus, erkaufte. (Nach einer Urkunde im Archiv von St. Peter in Gent.)

Digitized by Google

Die von Herrn *H. Gheldolf* entdeckte und uns mitgetheilte Urkunde (Nr. CCXXX.) ist eine ziemlich ausführliche Keure, welche ihres hohen Alters und des Umstandes wegen verdient gekannt zu werden, weil sie zeigt, dafs in Flandern, selbst in kleinen Oertchen, grofse bürgerliche Freiheiten ertheilt zu werden pflegten. Sie enthält übrigens fast ausschliefslich strafrechtliche Bestimmungen, und erinnert an die Keure der drei grofsen flandrischen Städte, nur dafs die Bufsgelder bei weitem geringer sind. Auch ist der Styl ein anderer. Wir können annehmen, dafs in der Stadt Biervliet, welche demselben Herrn gehörte, damals das gleiche Recht galt; denn man wird für ein Oertchen [4]), das vielleicht nur eine Vorstadt von jener war, nicht ein abweichendes Recht eingeführt haben.

Graf Balduin bestätigt den Act im Jahre 1200. Sonst besitzen wir über Biervliet nur noch eine neue, sehr ausgedehnte, 50 Artikel enthaltende, Keure, die Graf Ludwig I. von Flandern im Jahre 1358 [5]) ertheilte, weil die früheren Privilegien theils verloren, theils verbrannt waren. Sie enthält fast dieselben Bestimmungen, welche in den flandrischen Stadtrechten des 12. und 13. Jahrhunderts vorkommen, jedoch mehr Einzelnheiten.

§. 2. *Eccloo und Caprik* [6]).

Nordwestlich von Gent in einer Entfernung von vier Stunden nach Brügge zu, nächst dem Gebiete der vier Aemter, liegen die Orte Eccloo und Caprik, deren erster als Stadt gilt. Sie bildeten mit ihren Gebieten eigne Herrschaften, welche im dreizehnten Jahrhundert Eigenthum der Grafen von Flandern waren. Thomas und Johanna

4) Auf der alten Charte von 1288, auf dem Provincialarchiv zu Gent, liegt der Ort *Onser Frouwen ten Hamere* etwa eine halbe Stunde südlich von Biervliet.

5) Sie findet sich im Tagregister des Grafen Ludwig I., aufbewahrt im Provincialarchiv zu Gent, 1 Vol. Aus demselben ist auch die Keure des Fleckens *Ten Hamere* abgeschrieben.

6) *Sanderus* t. 2. pag. 248. 249. sezt Eccloo und Caprik in das Land der Vreyen; sie waren aber blos Contribuenten.

Digitized by Google

gaben ihnen Keuren, d. h. beiden eine und dieselbe Keure, da beider Gebiete an einander grenzten.

Wir theilen dieses Dorfrecht [7]) (denn es ist ein solches) mit, so dafs wir die Keure von Eccloo als Grundlage nehmen, und in den Varianten die Abweichungen des Textes für Caprik angeben. (Nr. CCXXXII.)

Hier eine kurze Skizze derselben.

Die Gesetze beginnen mit Grenzbezeichnungen der Gebiete beider Orte, und setzen fest, dafs die Bewohner derselben weder in Brügge, noch in Gent vor Gericht gezogen werden können, sondern ihren eignen Bailli und ihre Schöffen haben. Art. 1.

Hierauf folgen Verfügungen über die gerichtlichen Verfolgungen, nemlich über die Vorladungen, die Strafen des Ausbleibens u. s. w. Art. 2. 3. 4. Ferner über Schuldverfolgungen, Pfändungen u. s. w. Art. 5. 6. 7. Ueber die zu beobachtenden Förmlichkeiten beim Verkaufen von Grundeigenthum, um das Näherrecht auszuschliefsen. Art. 8.

Die Artikel 17—28 enthalten das peinliche Gesetzbuch der Orte, und wiederholen die in fast allen andern flandrischen Keuren vorkommenden Bestimmungen; nur ist die Bufstaxe geringer, als die in den gröfsern Städten. Eigenthümliches finden wir dagegen in den Art. 9. u. d. ff.

Im Art. 9. wird verordnet, dafs ein Bächlein, die Hee genannt, zum Abfluss des Wassers an beiden Orten frei bleiben müfse. Es wird den Leuten von Eccloo gestattet Anlagen zu machen, fremdes Wasser abzuhalten, und ihr Wasser nach Caprik abfliefsen zu lassen, jedoch ohne den Bewohnern dieses Ortes zu schaden. Aus diesen Bestimmungen entwickelte sich zwischen beiden Orten und andern Nachbardörfern [8]) eine sogenannte Wateringhe, d. h. eine Gesellschaft für die Wasserleitungen, über welche bereits die Gräfinnen Johanna und Margaretha

7) Die Keure soll jedoch ein Stadtrecht seyn, da dem Ort ein Bailli gegeben wurde. Wir besitzen davon auch eine flamändische Uebersetzung aus dem 14. Jahrhundert, uns mitgetheilt im Jahre 1833 von Herrn *Willems*, damals in Eccloo.

8) Im 13. Jahrhundert waren in diesem Verband die Dörfer Bouchaut, Lembeke u. a. Siehe *De St. Genois* pag. 692. Nr. 1.

Digitized by Google

Verordnungen erliefsen, welche sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben.

1) Die zur Wateringhe verbundenen Dörfer müfsen jährlich ihren, jedem derselben angewiesenen Beitrag, zahlen, ihre Aufseher stellen, und in allem einem Director der Wateringhe die Leitung des Ganzen überlassen. Da der Abfluſs des Wassers nach der Schelde zu geschieht gegen Ardenburg hin, oder die vier Aemter, so ist seit dem belgischen Aufstande das Grundeigenthum dieser Gegenden oft gefährdet gewesen, indem die im holländischen Gebiete liegenden Schleufsen oft gesperrt blieben, wodurch die belgischen Ländereien überschwemmt wurden.
2) Die Bewohner von Eccloo und Caprik haben das Recht, eine Straſse nach Brügge und nach Gent anzulegen. Noch jezt besteht dieselbe, was Eccloo betrifft, neben der alten, die zugleich einen Arm nach Antwerpen hatte; der Graf befahl auch, dafs alle Bewohner zum Schliefsen ihrer Besitzungen (*clausurae*) verpflichtet seyen; sie werden dazu in bestimmten Perioden aufgefordert, und wenn sie nicht Folge leisten, zu doppelten Kosten verurtheilt. Defshalb werden jährliche Inspectionen gehalten. Art. 10.
3) Ueber das Wegführen von Vieh, das auf fremdem Grundeigenthum weidet, handelt Art. 11.
4) Ist etwas für die Gemeinde nützliches zu verfügen, so haben die Schöffen diefs nach gepflogener Berathung der Wasserbewohner des Ortes zu thun. Art. 12.
5) Auch können die Schöffen Auflagen über feil zu bietende Kauf- und Efswaaren-Artikel u. s. w. festsetzen, und der Bailli mufs sie genehmigen. Art. 13.
6) Der Bailli des Grafen mufs die Keure beschwören, und thut er nicht jedem sein Recht an ohne Zögern, so stellen die Schöffen sofort ihr Amt ein, bis dem Kläger recht geschehen ist. Art. 14.
7) Die Bewohner von Eccloo und Caprik haben Weidegerechtigkeiten in den gräflichen Triften im Gehölze von Aelscholt. Art. 15. [9])

9) Ausser den Pferden, Ochsen und Schaafen werden auch die

Digitized by Google

8) Sie sind von willkührlicher Besteuerung (*taille*) befreit; es sey denn, sie vergiengen sich gegen den Grafen, oder kämen nicht zur gräflichen Heerfahrt. Art 16.

9) Es ist in den Orten ein Diebsregister (*actefurum*) zu halten, und jeder Dieb darauf zu verzeichnen. Giebt er zwei Bürgen, dafs er nicht mehr stehlen werde, so wird er nicht verbannt. Art. 21.

Im Jahre 1271 erliefs Graf Guido eine die Keure von Eccloo und Caprik betreffende Verordnung; sie enthält zwei Abänderungen derselben, nemlich:

1) Wer wegen nächtlichen Einbruchs oder Friedesbruchs zu 60 Pfd. verurtheilt ist, verfällt mit Leben und Vermögen der Hand des Grafen.

2) Ist es nöthig, so können bei der am 1. Februar zu machenden Erneuerung der Schöffen, die des vorigen Jahres wieder ernannt werden. (Wohl defshalb, weil es in den kleinen Orten nicht leicht war, eine doppelte Zahl zum Schöffenamt fähiger Männer zu finden.)

Schliefslich bemerken wir, dafs die Keure von Eccloo im Jahre 1265 vom Abt zu St. Peter einem seiner Dörfer, *Ter Piet* genannt, mit den durch die Oertlichkeit nöthigen Veränderungen ins Flamändische übertragen, ertheilt worden ist. Eine alte Abschrift dieser Keure findet sich im Provincialarchiv zu Gent.

Das Dorf Ter Piet, nächst Bochout gelegen, gieng durch die Ueberschwemmung von 1377 zu Grunde.

Margaretha bestätigt 1245 die Keure von Caprik. *De St. Genois* S. 560.

Bienen und Gänse genannt. Ein Diplom über Aelscholt von 1233 ist in Lille. *De St. Genois* pag. 529.

Digitized by Google

Dreizehntes Capitel.

Von den Herrschaften Dendermonde und Bornhem. — Nachtrag von der Stadt Thourout.

§. 1. *Dendermonde und Bornhem.*

Die lezten Landesgebiete in Reichsflandern sind die Herrschaften Dendermonde, französisch *Termonde*, und Bornhem, beide von ungleicher Ausdehnung, da die erste aus einer Stadt und vielen Dörfern, zu beiden Seiten der Schelde, besteht, die lezte fast auf den Ort Bornhem beschränkt ist.

Sie waren beide Allodien des deutschen Reiches, und haben in *David van der Linden* aus Gent (*Lindanus*) einen gründlichen Topographen gefunden. Die Originalausgabe seines Buches erschien zu Antwerpen im Jahre 1612 unter dem Titel:

Davidis Lindani Gandavensis de Teneramunda libri tres.

1 Band von 246 Seiten in quarto.

Das Werk wurde von *Sanderus* seiner *Flandria illustrata* einverleibt, und vom Löwener Herausgeber den *Antiquitatibus belgicis* von *J. B. Gramaye.* Später schrieb *Mastertius* ein unbedeutendes Werk über Termonde; über den Ursprung der Herrn von Termonde dagegen gründlich *Duchesne*, in seiner *Histoire des Comtes de Guines et de Gand.* Endlich findet sich Einiges in dem *Recueil des Antiquités* von *de Bast*, Seite 406.

Man will schon im Jahr 800 einen Grafen von Dendermonde kennen.

Duchesne hat aber nachgewiesen, dafs die seit 1052 in Diplomen genannten Herrn von Dendermonde von den Grafen von Gent abstammen, und so mit den Grafen von Alost verwandt waren. Wir finden 1052, 1061, 1067 Raingot von Gent, dann 1095 Raingotus de Teneramunda, dann Gualterus. In der vierten Generation Daniel (1123 und 1127); in der fünften Walterus II. (1151—1173); in der sechsten Walter III. (gegen 1205); dann Mathilde (Mahaut) (von 1223—1232), durch deren Verheirathung die Herrschaft an die Herrn von Bethune, Vögte von Arras, kam,

Digitized by Google

unter Robert, durch dessen Enkelin aber, die Gemahlin des Grafen Guido, an die Grafen von Flandern übergieng, und nun stets zu Flandern gehörte.

Die Herrschaft bestand

1) Aus der am Ausfluſs der Dender in die Schelde gelegenen Stadt Dendermonde, welcher 1233 die Keure von Gent angepaſst wurde. Siehe die Urk. Nr. CCXXXV.
2) Aus eilf den Herrn von Dendermonde unmittelbar gehörenden Pfarreien oder Dörfern, unter welchen das Dorf Basserode im Jahre 1266 die in der Urkunde Nro. CCXXXIX. a) mitgetheilte Keure hatte.
3) Aus fünf Pfarreien, welche andere Dynasten von den Herrn von Dendermonde zu Lehen trugen.

Die sämmtlichen Dörfer wurden von sieben Hauptschöffen regiert, wie etwa das Waesland.

4) Auſserdem galten als zur Herrschaft gehörig (nach *Lindanus* lib. III. cap. 6.) das Lehen der Herrn Appels; Odenghem, jezt Oudeghem, den Herrn von Dendermonde gemeinschaftlich mit dem Bischof von Cambrai gehörig, und Eeghem; Oudeghem erhielt gleichfalls von seinem Herrn eine Keure im Jahre 1245 (Urkunde Nro. CCXXXVI.).

Endlich

5) werden zu dem Lande von Dendermonde noch gerechnet drei Dörfer 1), welche dem Capitel der Marienkirche in Dendermonde, unter der Vogtey des Landesherren, gehörten. Sie erhielten gleichfalls eine Keure im Jahr 1264 (Urkunde Nro. CCXXXVIII.)

Bornhem ertheilte Graf Guido eine Keure im Jahre 1257 (Urkunde Nro. CCXXXVII.). Es war die, welche 1228 der Castellan Hugo I. von Gent seinen Leuten in Marienkerke (einem Dorfe längs des Landes von Gent nach Brügge, zunächst jener Stadt gelegen) ertheilt hatte.

Soviel von diesen Herrschaften, deren wir nur deſshalb erwähnen, um das Vaterland der fünf so eben angeführten Keuren zu bezeichnen.

---

1) Wise, Morbele und Gheverghem.

Digitized by Google

§. 2. *Die Stadt Thourout* [2], *als Nachtrag zum dritten und vierten Capitel dieses Buches.*

Gerne hätten wir eine genauere Geschichte der bereits im ersten Bande unseres Werkes S. 99. genannten alten Stadt Thourout gegeben; allein der Mangel an Urkunden hielt uns davon ab. Keine Spur alter Archive war daselbst aufzufinden. Da der Ort einen ausländischen Fürsten (aus dem Hause Baiern) zum Herrn hatte, so sind wahrscheinlich die älteren Urkunden längst nicht mehr in Flandern. Schon früh wird (in der Urkunde des Priesters Felix vom Jahr 745) *Thorwaldo Luga* genannt; dann der *Pagus Thoraltensis* (*Acta Sanctor. Februarii* t. 1. pag. 396.). Ludwig der Fromme hatte 833 *quandam cellam in Gallia Thorhalt vocatam*, dem Bisthum Hamburg gegeben [3]. Der heilige Ansgarius, Bischof in Hamburg, hatte allda den heiligen Rimbertus gefunden, und sich zum Nachfolger erzogen. Unter Carl dem Kahlen kam dieſs Obereigenthum des Ortes an die westfränkischen Könige zurück, und gieng an die flandrischen Grafen über.

Thourout lag mitten in der damals so ausgedehnten Grafschaft, fast an den Grenzen der germanischen und gallicanischen Landestheile, und so geschah es, daſs die Grafen nächst der zum Handelsplatze emporblühenden Stadt, ihre Residenz im Schloſse Winendale aufschlugen, das neben Thourout im alten Thorwalde [4] lag.

Die Jahresmeſse war sehr alt in der Stadt Thourout, die verschiedentlich benannt wird [5]. Wir gaben darüber das interesante Statut unter den Urkunden im ersten Bande Nro. XXXVIII.

Die Tuchmeſse dauerte sechs Wochen.

---

2) *Marchantius* S. 83. *Sanderus* t. 2. pag 234. *De Bast Recueil* pag. 312.

3) *Vita St. Rimberti* bey *Pertz* t. II. pag. 766.

4) Er wurde im Jahr 1832, als wir die Ruinen des Schloſses Winendale besuchten, niedergehauen. Die Herrn *Le Febre*, Banquiers in Tournai, hätten diesen noch einzigen Urwald in Flandern zum Ausroden gekauft.

5) Nemlich *Thorhaltum*, *Thorholtum*, *Thoraltum*, *Thorontum*, *Turaltum*, *Thorhalt*, *Turhalt*, *Turuet*, jezt *Thorout* und *Thourout*.

Digitized by Google

Robert der Friese stiftete zu Thourout ein Collegialstift zur Ehre seines Lieblingsapostels, des heiligen Petrus [6]), im Jahre 1073.

Der Graf Philipp vom Elsafs soll der Stadt eine Keure ertheilt haben [7]).

Zur Beleuchtung der wenigen Urkunden über Thourout, welche wir mitzutheilen im Stande sind, möge folgendes genügen.

Die Urkunde Nr. CCXLIII. enthält einen Zolltarif von Thourout, der von dem im hanseatischen Urkundenbuche enthaltenen verschieden ist. Er ist gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben und findet sich im Provincialarchiv zu Gent. Die Zolleinnahme in Thourout (*le tonlieu de Thourout*) gehörte einem Herrn von Nieppe, der sie aber 1290 an den Grafen Guido verkaufte, jedoch als Apanage seines Sohnes Johann von Namur. Die Urkunde Nr. CCXLII. enthält das Uebertragungsdocument (*Werpitio*) dieser Zolleinnahme, und ist als Rechtsgeschäft dieser Art bemerkenswerth. Das Französische, in dem sie geschrieben ist, ist freilich äufserst barbarisch.

Thourout gehörte zu den Besitzungen des Grafen Guido, die er 1278—1280 als Witthum seiner Frau Isabelle und als Hausdomäne deren Söhnen, wie z. B. Johann von Namur, verschrieb [8]) (weshalb er auch obigen Zoll an sich brachte). Auch das Schlofs Winendale und etwa 40 Dörfer oder Höfe [9]) gehörten dazu, und man bildete deshalb aus denselben ein grofses Amt, dessen Mittelpunkt Winendale war. Ueber die Uebertragung dieser Besitzungen (und der bei Dam, im Polderlande der vier Aemter u. s. w.) wurden mehrere Urkunden ausgefertigt, die in dem im Reichsarchiv zu Brüssel aufbewahrten Cartulaire von Namur [10]) abgeschrieben sind. Auch viele Originalien dieser Urkunden sind dort.

6) *Miraeus* 1. pag. 561.

7) *Sanderus* S. 235.

8) Urkunden Nro. CCXXXVII. bis CCXLI.

9) *Sanderus* S. 236.

10) Ein gleiches Cartulaire von Namur ist auch im Archiv der Rechenkammer zu Lille.

Digitized by Google

Auf die Bildung jenes Amtes (*mestier*) von Winendale bezieht sich auch die Urkunde Nro. CCXLI. vom Juni 1280, durch welche der Graf die Orte Werkin und Thouroutshoek aus dem Freiamte Brügge ausscheidet, und mit dem von Winendale vereint. Der Graf hatte erst 1278 dem Ritter von Mertaigne den Ort Werkin abgekauft [11]). Thouroutshoec hatte er im Sept. 1278 seinem Sohne Johann von Namur überlassen. (Urkunde Nr. CCXL.)

Um jene Zeit wurden auch Roulers und Renaix vom Grafen für seinen Sohn Johann erworben [12]); und dessen Descendenten brachten es durch Heirath an das Haus Baiern.

Vierzehntes Capitel.

Blicke auf das französische Flandern (*La Flandre Gallicante*).

§. 1. *Einleitung.*

Es lag nicht im ursprünglichen Plane unseres Werkes, auf die wallonischen Landestheile Flanderns Rücksicht zu nehmen, theils, weil sie, nicht von Germanen bewohnt, zum Theil andere Einrichtungen hatten, als die flamändischen, theils weil es uns an Quellen über diese jezt französische Provinzen fehlte. In diesem Augenblicke wird in diesen Gegenden viel für die Landesgeschichte gethan; wir rühmen wiederholt die Bemühungen des Herrn *Lebon*, des Herrn Dr. *Le Glay*, Archivdirectors des Norddepartements, des Herrn *Brun - Lavainne*, Archivisten der Stadt Lille, des Herrn *Tailliar*, Rathes des Gerichtshofes, und des Herrn *De Tilleul*, Bibliothecars von Douai, und anderer Freunde. Ja wir erwarten von ihrer Thätigkeit die Eröffnung bisher unbenüzter Quellen.

Unsere jetzige Entfernung [1]) von jenen Gegenden er-

11) *De St. Genois* S. 950. 12) *De St. Genois* S. 951.

1) Geschrieben zu Freiburg im Dec. 1836.

Digitized by Google

schwert uns den Zugang zu jenen Quellen, daher wir uns auf einige allgemeine Angaben über die Geschichte dieses Theiles von Flandern und die Mittheilung einiger Urkunden beschränken müfsen.

Wir haben bereits in der literarischen Einleitung unseres Werkes (Bd. I. S. 76.) erwähnt, dafs die *Flandre Gallicante* im Jesuiten *Joannes Buzelin* von Cambrai einen tüchtigen Geschichtschreiber und Statistiker hatte. Seine *Annales Galloflandriae, Duaci* 1624 in 12 Büchern, bilden einen Folioband von 628 Seiten, auf den 1625 die *Galloflandria sacra et profana* von 544 Seiten, gleichfalls in Folio, folgte.

Marchantius (pag. 157.) und *Gramaye* (pag. 201.) haben wenig, *Sanderus* gar nichts über diesen Theil von Flandern.

Das wallonische Flandern bildete einst drei Distrikte nach drei Städten benannt: die Châtelenie von Lille, die von Douai und die von Orchies.

Jeder dieser Distrikte, besonders aber ihre Städte, haben eigene Geschichtschreiber. Wir handeln daher zuerst von Lille.

Van der Haer schrieb eine schon im ersten Theile unseres Werkes erwähnte Geschichte der Châtelains von Lille. Andere Schriftsteller folgten später, aus denen der neuste Historiker, Herr *Brun*, sein Prachtwerk, *Atlas historique de la ville de Lille*, der nun (1836) vollendet seyn wird, zum Theil geschöpft hat.

Seitdem hat Herr *Brun* den Plan gefafst, die wichtigste Quelle für die Verfafsungs- und Rechtsgeschichte seiner Vaterstadt zu eröffnen; nemlich ein von einem berühmten Liller Rechtsgelehrten im fünfzehnten Jahrhundert geschriebenes, zwar in mehreren Handschriften noch in Lille vorhandenes, aber nie gedrucktes Rechtsbuch; ein Plan, dessen Ausführung freilich schwierig ist, da das Interefse für ein solches Buch nur von wenig Lesern getheilt wird.

Aus Herrn *Brun's* vor uns liegendem Prospectus heben wir Folgendes heraus.

Digitized by Google

Das Werk ist unter dem Namen des Verfassers, der *Roisin* hiefs, bekannt und von Herrn *Brun* betitelt:

Lois, Coutumes et franchises de la ville de Lille, avec un grand nombre de chartes historiques concernant la Flandre.

Das Werk zerfällt in zwei Theile.

Der erste handelt von den auf das Recht sich beziehenden Gebräuchen und andern die städtischen Verhältnisse betreffenden Gegenständen, deren Inhaltsanzeige wir aus dem Prospectus hier folgen lassen.

Der zweite enthält ein vollständiges Cartular der Stadt, aus dem wir die vor dem Jahre 1300 stammenden Urkunden gleichfalls anführen. Herr *Brun* wird den Text aus den Originalien, deren fast alle wohl erhalten sind, abdrucken lassen.

Einige wenige Urkunden sind bey *St. Genois* angegeben, und daraus einige von uns mitgetheilt; andere, besonders die das Stift St. Peter [2]) allda betreffenden, bei *Miraeus* und *Foppens* abgedruckt.

Extrait de la Table des chapitres de Roisin.

Que nul justicier quelqu'il soit dans la châtellenie de Lille n'a à juger les corps ni cateux des bourgeois, des bourgeoises, ni des enfans des bourgeois de cette ville fors, qu' echevins de Lille et comment on doit user pour les requérir.

Comment on doit user de l'Arsin [3]) et des circonstances qui s'en peuvent suivre.

Combien un chevalier doit pour ses dépens s'il demeure en la prison de Rewart [4]) quand il vient à l'amende de la Ville.

---

2) Ein schönes Cartular dieses Stiftes kam, mit dessen Handschriften, auf die Stadtbibliothek zu Lille, wo es noch aufbewahrt wird.

3) *Privilège qu'avait la commune d'aller dans la châtellinerie incendier la maison de celui qui avait tué, blessé ou seulement battu un bourgeois de Lille, quand le coupable refusait de se soumettre à la justice de la ville.*

4) *Principal magistrat chargé de la police de la ville.*

Digitized by Google

Comment on doit recevoir nouveau bourgeois.

Qu'on ne peut Bourgeois ni enfant de bourgeois arrêter en cette ville, s'il n'est avant jugé par les echevins.

Comment on doit un bourgeois aider, s'il est ajourné en la cour d'aucun seigneur en la châtellenie.

Comment on doit user de celui qui emmene fille de bourgeois non mariée.

Comment on doit user d'un manoir, s'il echet a portager; et ici commence le chapitre des heritages.

Qu'on ne peut accroître rente sur son heritage plus que le fond de la terre ne vaut à dire d'échevins.

Qu'on ne peut héritage mettre en mains de personne, qui ne soit taillable, et que nul n'entre en héritage s'il n'est justiciable des echevins.

Comment on doit user, si aucun était banni de Lille qui teint maison à loyer.

Quelles choses sont meubles catels par la loi de la Ville, et quelles choses doivent demeurer avec le fond comme heritage.

Le chapitre comment on doit user des gens fugitifs pour dettes et le jugement qu'echevins en doivent dire.

Qu'un homme peut aider sa femme sans forfait [5] *et la femme son mari et l'enfant son pere ou sa mere.*

Que tous ceux qui porteront fausse verité devant echevins doivent être bannis.

Le chapitre des ravestissemens [6].

Que si homme veuf ou femme veuve se marient ensemble, s'ils ont enfans de leur premier mariage ils ne peuvent se ravestir l'un l'autre s'ils n'ont auparavant fait parchon à leurs enfans.

Sur quelles choses on ne peut prêter ni tenir en gage par la loi de la Ville.

Touchant l'office du Rewart.

En quelle peine on tombe de dedire echevins et comment on en doit user.

Comment le conseil de la Ville doit demeurer en exercice s'il n'etait renouvellé au jour de Toussaint.

---

5) *Dans une rixe ou combat.*

6) *Donations entre époux.*

Digitized by Google

Le chapitre des trèves; et premierement, comment on doit user de prendre trève.

En quelle peine on tombe pour trèves briser.

Que si trèves sont prises à homme navré et qu'il meure de la navrure, pour ce ne demeure que les trèves ne soient bonnes.

Comment on peut trèves renoncer.

Quel ban on doit faire pour bannir ceux, qui ont trèves renoncé contre Bourgeois.

Qu'on ne peut renoncer trèves bourgeois contre bourgeois.

Le chapitre de l'office des appaiseurs et de tout ce qui à cet office peut appartenir.

Qu'on ne peut prendre vengeance de nul fait, fors à ceux qui se sont trouvés dans la mélei.

Que chaque bourgeois est tenu d'aider autre bourgeois s'il entend crier: Bourgeoisie!

Le chapitre de tous homicides.

Comment on doit user de ceux qui ont fait homicide ou qui soupçonnés en sont.

Quelle peine encourt celui qui fait meurtre.

Comment on doit user de celui qui se pend, se noie ou s'occit.

Comment on doit user de ceux qui font rapt.

Comment on doit user des faux monnoyeurs.

Le chapitre de tous les sermens, en commençant par celui que le Sire de Flandre doit faire à la Ville et quel serment la Ville doit faire au seigneur de Flandre.

Quelle chose le Châtelain de Lille doit faire à la Ville et quel serment il doit jurer.

Le serment que le lieutenant du Châtelain doit faire mener la commune en Ost [7]).

Quelles villes doivent aller à l'Ost avec la Ville et quel bon on fait pour aller en Ost.

Les noms des Dix sept villes de la Hanze.

Quelles choses un homme et une femme doivent avoir pour leur droit de veuf ou veuve.

Une ordonnance de la comtesse Margueritte sur les fêtes de Flandre.

Mémoire d'un bourgeois qui mit mains à Pierre Vretet

---

7) *En corps à la guerre.*

Digitized by Google

prevot de Lille, dont les gens du roi rendirent à eschevins la connaissance.

Un statut du mois de Juin 1364. *touchant les finances de la Ville, le Rewart, le Roi des Ribauds et autres choses curieuses.*

Ordonnance touchant la réception des bourgeois.

Bans et ordonnances pour les couvertures pour le péril du feu, punition des manans se voulant exempter de la judicature d'echevins par clergie et autrement.

Ordonnance sur les hôpitaux.

Une exécution faite à Tournai sur Commission d'échevins de Lille pour une taxe de dépens.

Verzeichniss der bei *Roisin* abgeschriebenen Urkunden der Stadt Lille.

Que le Roi de France donna à Bauduin de Flandre la terre de Mortagne 1195.

Une ordonance de paix faite entre le Roi Philippe de France et le comte Bauduin de Flandre 1199.

Une lettre comment le comte Bauduin quitta par toute Flandre à avoir vin pour trois deniers le lot [8]).

Une lettre de l'assurance que la ville fit au Roi de France par li commandement de la comtesse Jehanne 1226.

Que nul s'il n'est bourgeois ou bourgeoise, ou enfant de bourgeois ou de bourgeoise, ne soit reçu dans la maison des maludes [9]) 1033 *ou* 1233.

Copie du privilège de la création d'échevins et de toute la loi qui à a ville peut appartenir donné de la comtesse Jehanne 1235.

Une lettre de ce que les nefs [10]) *allant par la Lys doivent au comte de Flandre* 1236.

Une confirmation faite par la comtesse Marguerite d'un accord fait entre le Roi Loys de France et la comtesse Jehanne de Flandre et le comte Thomas son mari 1244.

Une lettre du compromis fait pour accorder Jehan et Bauduin d'Avesnes, Guillaume Guy et Jehan de Dampierre, enfans de la comtesse Marguerite pour les terres de Flandre et de Hainaut 1245.

Une lettre de la comtesse Margueritte de ce que chacun avoir, venant por la rivière de la Déule, doit de longuet 1269.

---

8) Es ist die *Constitutio de Comitis:* abgedruckt in der *Revue du Nord.* Thl. II.

9) *Maladrerie pour les lépreux bourgeois de Lille.* 10) *bateaux.*

Digitized by Google

Une lettre de fondation première de la rivière qui vient de La Bassée à Lille 1271.

Une lettre de la franche fête de chevaux, octroyée à la ville par la comtesse Margueritte 1271.

Une lettre de frère Watiers de Villers, Commandeur des maisons de la chevalerie du Temple en Flandre, de ne prendre aucune winage ni autre coutume et exaction sur la dite rivière 1273.

Une lettre de la comtesse Marguerite que la ville fasse serment aux messagers du Roi de France au sujet du traité conclu entre le comte Guy et le Roi Philippe 1275.

Une lettre qu'il ne peut porter praejudice que le Chatelain Jehan ne mena la Ville en l'Ost contre l'évêque de Liége 1276.

Une lettre touchant l'aumone de 100 livres parisis de rente par an, que Jakemon Louchart d'Arras, donna aux pauvres honteux et disetteux de la ville de Lille 1284.

Un accord fait au Cardinal Jehan legat pour la Croisade prêcher quand on alla en Arragon, à cause de quelques excès faits contre les prédicateurs 1285.

Une lettre du comte Guy que l'exécution de Pierre Margeret et Hiernoul son frère ne puisse porter préjudice à la Ville 1287.

Une lettre comment la justice et seigneurie que le chapitre St. Pierre avait sur la paroisse de St. Maurice fut mise au jugement d'eschevins et à la loy de la Ville 1288.

Le don des rivières entour la ville et des places de la fête de Lille, fait à la ville par le comte Guy de Flandre et aussi des autres places 1291.

Un mandement du Roi à tous les justiciers du Royaume que les biens des Bourgeois de Lille ni leurs cateux ne soient molestés pour la désobéissance de leur signeur 1293.

Un mandement du Roi au Bailli d'Amiens pour qu'il restaurat envers les marchands des dix-sept ville (de la Honee) le dommage des marchandises arrêtées à Arras par ledit Bailli 1296.

Une sauve garde spéciale pour tout le corps de la Ville et les habitans d'icelle 1296.

Une défense que les cinq bonnes villes de Flandre (Bruges, Gand, Ypres, Douai et Lille) n'aillent en Ost hors du Royaume sans le consentement expres du Roi 1296.

Une lettre que si le Roi avait reçu de la Ville subvention ou aide, c'était sauf les coutumes de la ville et sans porter préjudice au temps avenir, et par ces dittes lettres approuve les lois, ûs et coutums et franchises de la dite Ville 1297.

Un mandement fait à la Ville par la comtesse Margueritte que la Ville assurât ceux de Hollande de tenir un accord fait entre ceux de Flandre et de Hollande.

Digitized by Google

§. 2. *Abriss der Geschichte der Stadt Lille und seiner Verfassung.*

Auszug aus dem seit 1830 erscheinenden Prachtwerke:

Atlas topographique et historique de la ville de Lille, accompagné d'une histoire abregée de cette ville et de notes explicatives des Cartes, vues etc. par M. Brun-Lavainne, Archiviste de la Mairie de Lille. Lille 1830. Liv. I—VII. in Folio maximo.

Diess bis über die Hälfte vorgerückte Werk ist bestimmt, die Entstehung, Vergrösserung und die Geschichte der Stadt Lille und seiner Municipalverfassung, durch Beschreibungen in Karten und Plänen mitzutheilen, zugleich die vorzüglichsten Monumente derselben, die Kleidungen u. s. w. im Mittelalter durch die Lithographie in's Andenken der Gegenwart zurück zu rufen und der Nachwelt zu erhalten. Die lithographischen Ausführungen, ohne gerade sehr vollendet zu seyn, sind doch gelungen, besonders was die Stadtpläne und die Gebäude betrifft. Wir sehen in der ersten den Beginn und das Wachsthum der Stadt, wie diese war etwa um die Jahre 1000, 1066, 1145, 1243, 1304, 1450. Diese Pläne sind theils nach historischen Nachrichten über den Anfang der verschiedenen Quartiere der Stadt, theils aus alten Plänen entnommen.

Die Vorgänger des Verfassers in dieser Geschichte von Lille waren folgende, neben welchen übrigens derselbe sehr fleissig die Chronisten und andere Geschichtsquellen von Flandern benüzt hat:

Histoire de Lille et de sa chatelenie par Thiroux [11]) 1730. 12°.

Histoire de la ville de Lille par M. D. M. C. D. S. P. (*Monthelinot Chanoine de S. Pierre à Lille*). Lille 1764. 12°.

Dieudonné, Statistique du Departement du Nord. 3 Vol. Douai 1804.

Guide des étranges à Lille par Emile Dubos.

Wir folgen hier dem Verfasser in seiner Darstellung so genau als möglich, mit Auslassung der Notizen, welche für unsern Zweck von keiner Bedeutung sind.

11) Er war Canonicus in Lille.

Digitized by Google

§. 3. *Anfänge.*

Die ersten Bewohner des rechten Ufers der Lys, in der Gegend, wo nun die Stadt Lille sich befindet, waren nach dem Verfasser (pag. 3.) nordische Flüchtlinge, die, als Caesar ihr Vaterland besiegte, in diesen sumpfigen Gegenden, in dem Gebiete der Moriner und Cimbern, ein Asyl suchten und fanden. Ihre erste Veste war das Schloss Buc, wo nachher die ersten Waldgrafen von Flandern hausten. Das Wort *Buc, Bucque, buquet, bequet, bequeret,* welches in der altromanischen Sprache einen mit Wasser umgebenen Ort bezeichnet, führt natürlich zu diesem Ursprunge. Im Jahre 1071 scheint diese Veste, wo die Gräfin Richilde mehrere Grofse Flanderns enthaupten liefs, noch bestanden zu haben, und *Guicciardin* sah davon noch Ruinen; es scheint auf der Stelle gestanden zu haben, die man nachher *la Motte Madame* nannte. Sie bildet eine wahre Insel, welche der nachherigen Stadt ihren Namen *Insula, Isla, Isle, L'île* gab, woraus Lille geworden. Nach den Chroniken sollen die römischen Befehlshaber diese von der *Silva Carbonaria* umgebene Veste besezt gehabt haben. Nachher lässt die traditionelle Legende die wunderbare Geschichte des Riesen Phinaert, Lydericus I. und seiner gefangenen Mutter dort vorfallen, der desshalb Lyderic de Buc genannt wird [12]).

Indess erscheint in der Geschichte der Ort Lille erst spät, etwa gegen das Jahr Tausend, wo daselbst nebst der festen Burg eine Villa bestand, (*Pankouke* p. 32.) in der Markt gehalten wurde, und eine Münze sich befand. Auch wird von einem Gebiete gesprochen in Diplomen von 1066, wodurch die Capitelskirche von St. Peter gestiftet wurde [13]). Nur eine Kirche ist älter als diese, nehmlich die von St. Stephan. Der Plan der Stadt Lille vom Jahre 1000 ist fast ganz Conjectur des Herrn *Brun.*

---

12) Herr *Brun Lavainne* behandelt den fabelhaften Theil der Geschichte Flanderns, wie wir selbst im Eingang des Buches thaten; er verwirft sie nicht geradezu, und sucht in ihr den historischen Faden für die nachfolgenden Zeiten.

13) Siehe über die Stiftung von St. Peter *Buselinus* S. 305.

Digitized by Google

§. 4. *Lille's erste Mauern, das Stift St. Peter.*

Man schreibt die erste Befestigung der Stadt Balduin dem IV. (*à la belle Barbe*) zu, und sezt sie ins Jahr 1030. Nach *Oudegherst* gebührt dieselbe Ehre Balduin V., der von dieser Stadt, die er besonders liebte, benannt ist. Er liefs ein *Castrum*, die *sala — la salle* — erbauen, wo der Lehnhof der nachherigen Châtelenie seine Sitzungen hielt. Auf die Bitte seiner Gemahlin Adela errichtete er das Stift von St. Peter, das er reich mit Gütern und Privilegien ausstattete. Im Jahre 1066 wurde die Stiftskirche vom Bischof von Therouane geweiht, gerade als Wilhelm, Graf der Normandie, mit Balduins V. Hülfe, England eroberte. Seit 1022 befand sich noch eine Kirche daselbst, dem heiligen Mauritius gewidmet. Das *castrum Illense* und ein *forum Illense* werden in Urkunden jener Zeit oft genannt.

§. 5. *Richilde, Charles, Wilhelm von der Normandie.*

Als Richilde die Gesandten von Ypres ermorden liefs (1072), rettete der Burggraf von Lille mehrere derselben. Er übergiebt auch bald an Robert den Friesen die Burg. Nach dem Morde Carl's des Guten kam Ludwig der Dicke nach Lille, wo Borsiard, einer der Mörder, hingerichtet wurde. In Lille war der erste Aufstand gegen Wilhelm von der Normandie [15]). Die Stadt erklärte sich eine der ersten 1128 für Diederich vom Elsafs, und dieser wurde von König Ludwig in Lille, jedoch vergebens, belagert. Es existirt nun bereits ein bewohnter Ort *extra muros* der Stadt, wo die Kirchen St. Mauritius und St. Salvator stehen; die lezte wird schon 1144 genannt; in demselben Jahrhundert mufs auch die von St. Catharina erbaut worden seyn.

Die Mauern der Stadt sind mit Gräben umgeben, über welche Brücken ziehen.

§. 6. *Einnahme und Zerstörung der Stadt; der Magistrat.*

Man schreibt die Einsetzung des städtischen Magi-

14) Es ist im I. Bd. davon die Rede gewesen.

Digitized by Google

strates, der Schöffen, Margaretha vom Elsafs zu 1195 (*Pankouke* pag. 122.), führt indess keine Beweise dafür an [15]).

Der König Philipp August in seinem Kriegszuge gegen Ferrand, besezte alsbald Lille, und liefs daselbst eine starke Veste anlegen, das Fort *Darnel*, *Dergniaux* oder *Reignaux*, in dem sein Sohn Ludwig commandirte; er musste es aber bald den Einwohnern, die Ferrand nach Philipps Rückzug aufnahm, übergeben.

Indess zerstörte 1215, vor der Schlacht von Bouvines, Philipp die Stadt von Grund aus, und übergab viele bereits durch den Handel reich gewordene Bürger den Flammen. Guill. Brito nennt die Stadt *Insula, quae nitidis se mercatoribus ornat* (Lib. II.).

Doch erhob sich während Ferrands Gefangenschaft Lille aus seinen Ruinen. Der Aufenthalt Joanna's daselbst trug viel dazu bei; sie vergrösserte die Stadt, besonders das Pfarrgebiet von St. Salvator, und stiftete allda mehrere Hospitäler (1233 und 1236). Dennoch wurde von den Einwohnern der Betrüger, der sich für Balduin von Constantinopel ausgab, als Graf von Flandern anerkannt.

Im Jahre 1235 gab Johanna Lille seine Verfassung, welche es bis zur französischen Revolution behielt [16]) (*Pankouke* pag. 140.). Es waren nämlich 12 *Échevins* (deren erster der Mayeur ist), *prudhommes et loyoux*, ferner 8 Bürger aus den vier Pfarreien zu wählen, zur Erhebung der *tailles* und der Controle der Rechnungen; ferner 8 *Jurés*, 4 *Voir-Jurés*, und der *Reward* [17]) *de l'amitié*, ernannt durch die Schöffen. Die Pfarrer ernannten ferner fünf *Appaiseurs*, Friedensrichter, die sich fast in allen Städten Flanderns finden (in Gent *Paisirers* oder *Vinders*).

---

15) Wahrscheinlich ist die erste geschriebene Keure aus dieser Zeit.

16) Wir theilen diefs Actenstück mit in dem diplomatischen Theile unseres Buches Nro. CCXLVII. — Die städtische Verfassung ist genau beschrieben bei *Thiroux* S. 105. 122. und in *Buzelinus Galloflandria* pag. 510.

17) *Respector amicitiae, i. e. communiae juratae. Thiroux* pag. 105. Es ist das flamändische *Ruwart*. S. *Ducange s. v. Respector.* Er scheint aus dem *Schultetus* hervorgegangen.

Digitized by Google

Die Schöffen wählten ferner Hansegraven (*Comites de Hanse*) oder Schatzmeister, *Tresoriers*. Dieses ganze Beamtenpersonal kommt in dem Diplom von 1235 vor; indess werden die Functionen derselben dort nicht erklärt.

Des Grafen Vertreter war der Bailli. In dieser Zeit bestanden also 4 Pfarreien in Lille (*quatuor presbyteria* oder *parochialia*), *St. Etienne, St. Maurice, St. Sauveur, St. Pierre* [18]). Im Jahre 1216 liefs Johanna das Hospital von St. Sauveur erbauen, und 1227 das Hospital Comtesse [19]) zuerst in der nahen Abtey Markette.

§. 7. *Freiheiten und Privilegien der Stadt.*

Der Verfasser des Atlas bemerkt sehr richtig, dafs die Communalverfassungen der flandrischen Städte viel früher bestanden haben, als die über dieselben erlassenen Chartes erschienen sind. Die lezten bestimmen oder verändern eigentlich nur die Formen des öffentlichen Wesens. Bereits vor dem Acte von 1235 werden der Stadt Seclin die *leges*, *libertates* und *consuetudines* von Lille ertheilt, nämlich 1218 [20]). Worin diese Freiheiten bestanden, läfst sich leicht sagen; allein auf welche Weise die Bewohner von Lille sie erworben, kann historisch nicht nachgewiesen werden.

Man kann im 13ten und 14ten Jahrhundert die Einwohner der Stadt in vier Klassen theilen:

1) Adelige [21]), indefs in geringer Zahl, da diejenigen, welche nicht im Dienste der Grafen standen, gewöhnlich in ihren Herrschaften auf dem Lande residirten.
2) Der Clerus mit den Mönchen. Sie hatten an den Vorrechten der Bürger keinen Antheil, nur das Capitel von St. Pierre hatte gutsherrliche Rechte auf dem ihm angehörigen Grundgebiet, und desshalb allda über seine Leute hohe und niedere Gerichtsbarkeit [22]).

---

18) *Thiroux* beschreibt diese Pfarreien S. 9. u. f.

19) Diese herrliche Anstalt besteht noch jezt.

20) *Roisin* fol. 140. und 407.

21) Es sind hierunter die gräflichen Dienstleute und die in der Stadt wohnenden Dynasten zu verstehen.

22) Die Stiftungsurkunde vom Jahre 1065 bei *Miraeus* I. 65. und

Digitized by Google

3) Die eigentlichen Bürger, eine Art niederen städtischen Adels (patricische Familien), welchen allein die der Stadt ertheilten Privilegien zustanden.

4) „*Les manans,*“ d. h. die ärmere Klasse der Handwerker.

Das Bürgerrecht gehörte seit unvordenklichen Zeiten einer grofsen Anzahl von Familien; indefs erstand man es auch käuflich von den Schöffen in dem Rath für 40 *sous d'Artois* und unter Stellung einer Caution von 5 Marcs Silber oder Grundbesitz für die richtige Zahlung der *tailles*, *amendes* und anderer durch die Coutume festgesezten Abgaben (*Roisin* Fol. 14.).

Bei der Uebertragung des Bürgerrechts sagte man dem Aufzunehmenden, dass er, wenn man entdecken würde, er sey *bâtard*, *serf* oder *clerc*, keinen Schutz von der Stadt erhalten würde, *fors de prière.*

Ein wichtiges Privilegium der Bürger von Lille war nach *Roisin*, *que nul de la Chatellenie de Lille ne pouvoit juger leurs corps, meubles et cateux si non les Echevins de Lille, au jugement de qui tout devoit être recu.*

Sobald ein Bürger festgesezt war von irgend einem Unberechtigten, mufsten die Schöffen seine Auslieferung verlangen, und der Ruwart mufste, wenn Gefahr für dessen Leib oder Gut war, die Commune durch die Glocke zusammenrufen, und mit der bewaffneten Bürgerschaft und fliegenden Fahne ausziehen *pour elargir le bourgeois ou son bien en peril* [23]).

War ein Bürger vor das Gericht eines Gutsherrn (*Seigneur*) in der Chatellenie geladen, es sey Lehen, Land oder anderer Ursache wegen, und er fürchtete Gewaltthätigkeiten, so mufste der Bailli oder der Chatelain von Lille oder der Ruwart ihn mit bewaffneter Hand und der Fahne begleiten, um ihn sicher hin und zurück zu bringen (Ibid. Fol. 29.).

Alle Bürger und Manans waren zum Kriegsdienste

besser III. 691. enthält hierüber die genausten Vorschriften, welche (wie wir schon einmal bemerkten) über die gutsherrlichen Rechte der ältesten flandrischen Stifter helles Licht verbreiten.

23) *Roisin* fol. 2.

Digitized by Google

ausser der Stadt dem Grafen verpflichtet, allein nur für 40 Tage. Der Chatelain führte sie an, und alle Theilnehmer des Heerzugs waren von gerichtlicher Verfolgung, auch wegen Geldschulden, während dieser Zeit befreit, und noch acht Tage nach der Beendigung des Feldzuges (*Roisin* Fol. 111.). Die Schöffen mufsten an der Expedition nothwendig Antheil nehmen; diefs mufs häufig geschehen seyn, weil jeder Schöffe verpflichtet war, ein Reitpferd zu halten. Davon werden sie erst 1328, und vom Heerbann erst 1508 losgesagt.

Die Vermögenseinziehung war wegen keines Verbrechens gegen die Bürger Lille's möglich: „*encore que par despération un bourgeois se nugât, ou pendit, qui sunt les plus enormes et vilains crimes, qui peuvent être. Se ne doivent y être ses biens confisquez au seigneur mais remenent et doivent demourer à sa femme à ses enfans ou à ses droits hoirs*“ (*Roisin* Fol. 200.).

Diess Privilegium bestand bis 1790.

Kein Bürger konnte gerichtlich verfolgt oder gefangen gesezt werden während 13 Tagen um Weihnacht, 8 Tagen der Osternwoche, 8 Tagen der Pfingstwoche, an den grossen Festtagen (*franches fêtes*) der Stadt, dem Sonntag, 5 Marienfesttagen, *les nuits d'Apotres et de la Magdelaine* „Tag und Nacht“ Allerheiligen und Christi Himmelfahrt (*Roisin* Fol. 16.).

Wer einen Bürger Schuldenhalber gefangen hielt, musste ihm täglich für einen Denar Brod und Wasser reichen, *plus git de peune* (ein Federbett), alle 14 Tage reine Leinwand oder einen Teppich, gegen die Kälte; Feuer, Licht, Tisch, Tischtuch, Handtuch und Kissen (*kaiere*) zum Sitzen, und ihn im Gefängniss des Grafen festhalten lassen: *ou il put aller de jour aux fenêtres sur rue ou chemin.*

Wenn ein Fremder (*forain*) einen Bürger schlägt oder stösst, und lezterer rief *bourgeoisie*! mussten alle Bürger, die ihn hörten, zur Hülfe eilen, ohne strafbar zu seyn. Thaten sie es nicht, so traf sie eine Geldstrafe von 40 *sous* und der Verlust des Bürgerrechts. Eines der verschrieensten Privilegien der Bürger zu Lille ist das sogenannte *privilège des Ar-*

Digitized by Google

sins, d. i. das Recht des Hausbrandes. Wenn nämlich ein Fremder, der im Gebiete der Chatelenie [24]) ein Haus besafs, einen Bürger von Lille getödtet, verwundet, oder blos geschlagen hatte, und der Schuldige am bestimmten Tage nicht vor dem Gericht erschien, so versammelte der Ruwart das Volk unter den Fahnen durch die Glocke. Die Gemeinde, geführt vom Chatelain und vom Bailli, zog vor das Haus des Thäters [25]), und lud ihn nochmals feierlich vor das Gericht und zur Unterwerfung unter den Spruch der Schöffen. Erschien er nicht, so nahm der Bailli eine Fackel aus den Händen des *Roi des Ribauds*, und zündete das Haus an. So barbarisch dieses Mittel war sich Recht zu verschaffen, so war es doch heilig, und wurde als ein Recht der Bürger von den Grafen von Flandern und nachher von den Königen von Frankreich beschworen (von Philipp dem Schönen an bis auf Carl IV.), ja selbst durch die Parlamentsbeschlüsse von 1344, 1348, 1350 und 1352 feierlich anerkannt.

Wir theilen im diplomatischen Anhange Nr. CCLII. u. CCLIII. Auszüge aus *Buzelinus* und *Tiroux* über den Charakter dieses Brandrechts mit [26]).

Endlich bestand in Lille auch eine Art von grofsem Rath, wie man solches aus den Formeln lesen kann: *Par le conseil de plusieurs boins gens dou commun de la dicte ville, des plus sages et discrés à chou requis et appiellés*, oder: *Il est ordonnet à tousjours par Eschevins, par wit hommes et par grant-pleuté dou commun de cheste ville.*

Die Grafen von Flandern und nachher die Könige von Frankreich, selbst Ludwig XIV., beschworen jedesmal beim ersten Eintritt in die Stadt ihre Privilegien, und dann erst leisteten die Schöffen den Eid [27]).

Und dieſs war keine eitle Ceremonie; denn z. B. Philipp der Gute, Herzog von Burgund, nahm ein Edikt zurück, weil

---

24) Der Umfang der Chatelenie von Lille war ungefähr derselbe des jetzigen Arrondissement; indefs war die Stadt und ihre Banlieue nicht mit darin begriffen.

25) In der Stadt selbst fand dieſs Privilegium nicht statt.

26) Es ist eine Art von Kriegsrecht, das auch in Courtrai stattfand.

27) Die Formeln giebt *Roisin* fol. 11. und 12. 96.

Digitized by Google

es gegen eine Polizeyordnung der Schöffen war, die verboten hatten, die Häuser mit Stroh zu bedecken. *Archives de Lille, registre* E. Fol. 212.

Anmerkung. Unter die historischen Merkwürdigkeiten der Stadt Lille gehört der nun zur Aufbewahrung der Archive dienende alte Palast von Rihour, in welchem die Grafen von Flandern seit dem Ende des 14. Jahrhunderts residirten. Herr *Brun Lavainne* giebt davon eine historische Beschreibung und Abbildung in der *Revue du Nord* Thl. III. S. 145. 217. 313. 401. Thl. IV. S. 145. 378.

§. 8. *Die Châtelenie von Lille.*

Die Châtelenie von Lille zerfiel in sieben Distrikte: den von Carembault von 11 Dörfern; den von Weppes von 32; den von Pevele von 26; den von Melanthois von 21; den von Ferrain von 28; den von Oberschelde von 7; und die s.g. Grafschaft von 12 Dörfern; also im Ganzen 137 Dörfer[28]).

Unter ihnen ist Seclin, der Hauptort von Melanthois, über welchen wir im §. 9. einige besondere Nachrichten und eine Urkunde vom Jahre 1218 mittheilen.

Auch die in der flandrischen Geschichte oft genannten Orte Wavrin, Roubais, Armentieres, Cisoing, Croy, Commines, aus denen berühmte Heldenfamilien stammten, lagen in dieser Chatelenie. Auch waren in ihrem Gebiete die reichen Abteien von Flines, Marquette, Cisoing, Loos[29]) (*a Laude*), Marchiennes und Phalempin. Bei *Roisin* findet sich über den militärischen Verband der Châtelenie von Lille folgende lesenswerthe Stelle[30]).

Che sunt les villes de le Castelerie qui doivent venir en ost avoec le ville, que li Castellains doit amener.
Li Bassei.
Li Plois.

Che sunt les advoeries que li Castelains doit amener en ost avoec le ville.

Ayvelins.
Bauvins.

---

28) *Marchantius* pag. 159. *Buzelinus* pag. 52. Auf der von diesem Schriftsteller gegebenen Carte sind die sieben Distrikte zum Theil als Nebengaue genau gezeichnet.

29) Nachrichten über Loos mit Abbildungen stehen in der *Revue du Nord* pag. 17—30.

30) Mitgetheilt in der *Revue du Nord* Thl. II. S. 95.

Digitized by Google

La noef vielle en coste le ploiche.
Walaignies.
Ostricourt.
Astiches.
Seclins pour le raison de chou que li Castelains en est advoes pour le tierc qu'il a esfanses contre le conte la endroit.
Martinssars. } *Lequel est de*
Watierssars. } *l'eskevinage de Seclin.*
Prouvins.
Camphins et Anecourt tout d'une Parroche.
Mons en Puële.
Anetieres en Weppes.
Senghiens en Miellentois.

Li cris que on fait, quant li ville doit aller en ost.

Nous vos faisons assavoir de par le roi de Franche no signeur, de par le Castelain, de par le bailliu et de par le Consel de le ville, que toutes manieres de gens quelque, il soient hoste sour hoste. Et per a per bourgois et manant in cheste ville soient a pliet en armes et en chevaux, ensi que a eaus appartenra pour aler avoec le roi le Castelain le reward et eschevins et leurs banieres, quant li bancloque et li escalette sonnera. Et que toutes manieres de gens ont boin respir de toutes dettes et de tous ensignemens d'eschevins puis maintenant en avant jusques à tans, que les os seront rassises et huit jours apries.

§. 9. *Seclin* [31]).

Zwischen Lille und Arras, zwei Stunden [32]) von ersterer Stadt, liegt der nun unbedeutende Ort Seclin, im Mittelalter *Seclinium*, ursprünglich *Sacelinium*. Im Jahre 299 soll nach den flandrischen Martyrlegenden der heil. Piatus sein Leben allda geendet haben, nach seinem Märtyrerthum in Tournai. Ein *Sacellum* stand auf seiner Grabstätte, welchem das nachherige Dorf und die daraus hervorgegangene Stadt ihren Ursprung verdanken.

Im Jahre 659 liefs der König Dagobert die alte Ca-

31) *Revue du Nord, Seconde Année* t. IV. Lille im September 1835. pag. 367. seq.

32) Im *Pagus Medelentensis, Melanthois.*

Digitized by Google

pelle abreissen und eine Kirche an deren Stelle errichten; eine wunderwirkende Quelle befand sich neben des Heiligen Grab. Im Chor der Kirche von Seclin befindet sich noch ein uralter Grabstein, worauf der Heilige abgebildet, und wovon in der *Revue du Nord* a. a. O. eine Zeichnung gegeben ist; auch hat man dort noch *Deniers de S. Piat*, von welchen einer ebendaselbst abgebildet ist.

Das Stift der Kirche von Seclin ist in einer Bulle des Papstes Clemens III. vom Jahre 1187 erwähnt.

Im Jahre 1214 wurde der Ort durch das Heer Philipp Augusts zerstört, so wie 1297 aufs Neue durch das von Philipp dem Schönen.

Im Jahre 1214 ertheilte die Gräfin Johanna den Einwohnern Seclins die Rechte der Bürger von Lille. (Urkunde Nr. CCXLV.)

Margaretha von Dampierre, damals Besitzerin des Ortes, bestätigte diese Privilegien am Palmsonntage desselben Jahres. Sie war es auch, welche in Seclin ein vielgerühmtes Hospital errichtete.

Die Stiftskirche des heil. Piatus, mit 20 Canonicis, bestand bis zur französischen Revolution, und wurde in der damaligen Zerstörungswuth niedergerissen.

§. 10. *Douai*.

Wir finden uns nicht im Stande, über die Geschichte der Stadt Douai in der von uns behandelten Periode genügende Aufschlüsse zu geben, da uns eine eigentliche geschichtliche Beschreibung derselben nicht bekannt geworden ist. *Marchantius* ist überaus kurz (p. 160.); *Buzelinus* (pag. 166 u. f.) und *Gramaye* geben planlos allerlei Notizen, aus welchen es eben so schwer ist, eine zusammenhängende Uebersicht zu erlangen, als aus der 1822 in Douai erschienenen Schrift: *Souvenirs à l'usage des habitans de Douai, ou notes pour servir à l'histoire de cette ville, jusqu' en* 1821. (800 Seiten in 8.) Hierin, sowie in den daraus 1828 wieder abgedruckten *Ephémérides historiques de la ville de Douai*, stehen unter den verschiedensten Rubriken chronologische oder statistische Tabellen über Personen und Verhältnisse dieser Stadt,

Digitized by Google

welche schon der jetzigen Generation oft schwer zu begreifen seyn müfsen.

Wir wünschen daher von Herzen, dafs Herr *du Tilleul* seinen Vorsatz, eine Geschichte von Douai zu schreiben, bald möglichst ausführen möge, und beschränken uns hier auf einige sehr allgemeine Angaben.

Die älteren genannten Schriftsteller schreiben Douai ein hohes Alter zu; nach einer Meinung bestand an der Scarpe, wo die jetzige Stadt liegt, ein bewohnter Ort, schon als Cäsar in diese Gegenden kam. Nach andern beginnt die Geschichte der Stadt mit den Franken. Nach einer Chronik des Klosters von S. Amatus war der Vater der heiligen Gertrude Herzog von Douai, und wurde 496 mit dem König Chlodwig getauft [33]). Im Jahre 538 soll Theobald, Herzog von Douai, die rothe Capelle haben erbauen lassen, woraus nachher die Marienkirche wurde, die noch später den Namen der heil. Amatus-Kirche erhielt. Im Jahre 611 wird das Castrum von Douai [34]) erbaut vom Herzog Adabald. Seine Wittwe war die heil. Rictrude. Ihr Sohn, der heil. Maurandus, errichtete das Benedictiner-Kloster Merville, dem der 689 gestorbene heil. Amatus vorstand. Aus Furcht vor den Normannen verlegten diese Mönche im Jahre 873 ihren Sitz nach Douai [35]), mit Erlaubnifs des Bischofs und Balduins I. Sie erhielten die Marienkirche, und legten darin die Reliquien des heiligen Amatus nieder, weshalb diese Kirche nun diesem Heiligen gewidmet wurde. Im Jahre 880 flüchteten sich die Mönche mit diesen Reliquien nach Soifsons, um den Zerstörungen der Normannen zu entgehen, und kehrten 896 wieder nach Douai zurück. Die Amatuskirche ist

---

33) *Souvenirs* pag. 11.

34) In den *Annales Galloflandriae* pag. 15. wird *Duacum* unter den Römern genannt; ferner 640 als *Castrum vel Oppidum Duacense* (Ebendas. p. 58.). Unter Balduin I. soll bei Douai eine Schlacht zwischen ihm und Carl dem Kahlen stattgehabt haben (Ebendas. pag. 119.), deren Andenken durch die *Pierres d'Aques* verewigt wird.

35) *Annales Gallofl.* pag. 127.

Digitized by Google

also die älteste in Douai; statt Benedictinern erhielt sie später *Canonici Saeculares* (1170).

Im Jahre 930 eroberten die Lothariuger Douai von dem Grafen Arnulph. Er erhielt es 941 zurück [36]).

Im Jahre 1100 hatte das Capitel von S. Amatus die Pfarrkirche von St. Albin gestiftet. Als die Mönche nach Douai kamen, war diess ein Castrum, sein Gebiet die *Villa Sancti Amati*, und defshalb hatten die Stiftsherrn daselbst auch nachher ein eigenes Schöffenthum [37]). Auch dieses Pfarrgebiet von St. Albin bildete eine eigene Gemeinde mit besonderem Schöffenthum und hiefs Kleindouai (*Duacellum*) [38]).

Ein anderer Theil der Stadt war die *Villa Sancti Petri*. In der Chronik von St. Bertin wird bereits nach dem Abzuge der Normannen die *Villa Sancti Petri apud Duacum Castrum* genannt [39]). Graf Robert I. (der Friese) erhob die Peterskirche zu einem Collegiatstift im Jahre 1072, das von nun an sehr begünstigt wurde, wie aus vielen Urkunden bei *Miraeus* zu ersehen ist [40]). Im Jahre 1105 war auch diese eine Pfarrkirche der Stadt. Die Canonici von St. Peter erhielten bald noch andere Pfarreien in dem stets mehr aufblühenden Douai, nemlich 1225 die von St. Jacob, 1228 die von St. Nicolaus, und 1257 die, welche in der schon 1131 erbauten Marienkirche (*Notre Dame*) ihren Sitz hatte [41]). Es waren demnach sechs Pfarrsprengel, die, bei *Buzelinus* genannt, bis zum 6. Febr. 1791 bestanden. Dafs die Stadt von Klöstern, von Refugien naheliegender Abteien, und von frommen Stiftungen aller Art bald überfüllt wurde, wird man leicht begreifen; sowohl *Buzelinus*, als der Verfasser der *Souvenirs* (S. 34—78.) führen sie einzeln auf.

---

36) *Annales Gallofl.* pag. 139. a.

37) *Gramaye* pag. 203. Ed. II. und pag. 209.

38) Derselbe pag. 204. und 209. Doch scheint dieses Schöffenthum schon im Jahre 1228 mit dem der Stadt vereint gewesen zu seyn.

39) *Gramaye* pag. 204.

40) *Souvenirs* pag. 16.

41) Ebend. S. 21—26.

Digitized by Google

Es war in Douai das Schöffenthum der Stadt und das von St. Amatus. Jenes bestand schon 1175, als Graf Philipp vom Elsafs der Stadt ihr Gemeinderecht gab, oder anerkannte [42]).

Dafs die Stadt Douai vom Grafen Philipp ein Stadtrecht erhalten hatte, beweist folgende von *Gramaye* S. 207. mitgetheilte Urkunde des Königs Philipp August von Frankreich, gegeben im August 1213:

Nos Burgenses de Duaco tenebimus ad bonas consuetudines, ad quas Philippus Flandriae Comes nos tenuit, et quod sine illis cum comite Fernando nullam pacem faciemus, et si viderimus forteritium in villa Duaci, quae nobis placeat, quamquam possimus aut velimus tenere, nos ei reddemus hostagios suos, etc. Actum in Castris apud Insulam.

Im Jahre 1228 erliefsen der Graf Ferrand und die Gräfin Johanna eine Verordnung über die alle 13 Monate zu haltende Erneuerung des Schöffenthums, welche ihrer Eigenthümlichkeiten wegen bemerkenswerthe Urkunde wir aus *Nicolaus Burgundus* [43]) *De jurisdictione Flandriae* S. 44. im diplomatischen Theile unseres Werkes mittheilen (Nr. CCXLVI.). Die Zahl der Schöffen der Stadt war zwölf. Diese ernannten vier Schöffen für Kleindouai, auf dem linken Ufer der Scarpe gelegen. Der Stellvertreter des Grafen in Douai war der Bailli. Neben den Schöffen nennt *Burgundus* das Collegium der *sex viri*, ferner zwey Räthe, und dann verschiedene Unterbeamten.

Im Jahre 1268 errichtete die Gräfin Margaretha das Gericht der sieben *Pacificateurs*, dergleichen wir in Lille und in andern flandrischen Städten fanden.

Die Stadt Douai erhielt, gleich andern Städten, von den Grafen verschiedene Privilegien [44]) und Concessionen.

---

42) In den *Souvenirs* heifst es S. 111.: *Philippe d'Alsace avoit accordé en 1175 à la ville de Douai le droit d'avoir une Commune.* Das ist eine französische Vorstellungsart über die ältesten Statute der Stadt.

43) Er analysirt die Urkunde, und nach ihm *Buzelinus* l. c. pag. 517.

44) Es war auch eine Münze in Douai; der *Denarius Duacensis* war nur auf einer Seite geprägt; man hat deren vom Jahr 1232. *Souvenirs* pag. 132.

Digitized by Google

In den *Souvenirs de Douai* befindet sich S. 558 u. f. ein Verzeichnifs derselben. Wir führen einige daraus hier an, darunter die, von denen wir die Urkunden mitzutheilen im Stande sind.

Im Jahre 1241 vertheilten Thomas und Margaretha die um die Stadt liegenden Wiesen und Moorgegenden, und regulirten deren Benutzung. Wir haben nur die Uebersetzung dieses Privilegiums aufgefunden. (Urkunde Nro. CCXLVIII.)

Im Jahre 1250 wurde ein neuer Zolltarif festgesezt, dessen Inhalt uns aber nicht bekannt ist.

1261 erhielten die Kaufleute von Douai Handelsprivilegien in England [45]).

Im Jahre 1265 erhielt die Stadt von der Gräfin Margaretha eine privilegirte Jahresmesse [46]) (Urkunde Nro. CCXLIX.). Das Privilegium ist in den *Souvenirs* S. 523. genannt, jedoch sind die in der Urkunde Nr. CCLI. vom Grafen Guido 1290 den Schöffen von Douai ertheilten Ermächtigungen übergangen worden.

Dagegen ist eine vom Könige von Frankreich im Jahre 1296 erlassene Bestätigung der städtischen Privilegien allda erwähnt (S. 561.).

Douai gehörte vor den Jahren 1103 oder 1107 mehrmals zur Grafschaft Hennegau, verblieb aber von jenem Jahre an den Grafen von Flandern für immer [47]).

In der Châtelenie von Douai nennt *Buzelinus* [48]) einige bedeutende Dörfer, und die Abteien von *des Prés*

45) Wir sandten an die Recordcommission in London Abschriften von dreizehn Urkunden englischer Könige aus dem Archive zu Douai.

46) Sie währte vom Sonntag vor Christi Himmelfahrt, bis zum Sonnabend vor Pfingsten.

47) Diese Geschichte ist dunkel; nach den *Annales Gallofl.* pag. 144. kam Douai 965 an die Grafen von Hennegau oder Herrn von Ostrevaut. Im Jahre 1072 wird das Land zurückgegeben ohne die Stadt, welche Richilde behielt; 1091 soll Robert I. Douai Richilden überlassen haben. u. s. w. *Annales* pag. 181. 184. 205. und *Art de vérifier les dates* t. 4. pag. 99.

48) Lib. I. cap. 39—41. S. 194.

Digitized by Google

(*Monasterium Pratense*), ein Cistercienser-Frauenkloster; ferner Sin (*Senium nobile*) mit dem Frauenstift von Beaulieu, an die Stadt Douai grenzend, und das Kloster Marchennes oder Marchiennes, (*Marcianense Coenobium*) das bereits der heil. Amandus gestiftet hatte [49]). Die reiche Handschriften-Sammlung dieses Klosters befindet sich jezt in der Stadtbibliothek zu Douai, wo auch die Handschriften der Abtei Anchin (*Aquicinctum*) aufbewahrt werden.

Zum Schlusse dieser Notiz über Douai bemerken wir, dafs diese Stadt in der Geschichte der Buchdruckerkunst berühmt wurde, da seit 1563, wo ihre Universität gestiftet ward, eine Menge bedeutender Werke daselbst erschienen sind: weshalb ein Werk des Herrn *Du Tilleul*, nemlich dessen *Bibliographie Douaisienne. Paris chez Techener.* 1835. 1 Vol. von 292 Seiten 8°. hier angeführt zu werden verdient. Die Zahl der gedruckten Werke bis 1791 ist 1195.

Anmerkung 1. Aus einem Diplom vom Jahr 1291, übersezt bei *De St. Genois* pag. 799—800., ergiebt sich, dafs die Tempelherrn einen Hof und Besitzungen in Douai hatten. Sie sprachen die Gerichtsbarkeit darauf an, entsagten ihr dann zu Gunsten der Stadt in eben dieser Urkunde, deren Inhalt, der Einzelnheiten wegen, lesenswerth ist.

2. Die Grafen erhoben in der Umgegend von Douai die Abgabe der Gavenne, welche sie in Cambrai auch besafsen. Im Jahre 1269 ertheilte Graf Guy darauf der Abtei Flines eine Rente. *De St. Genois* pag. 854.

§. 11. *Orchies* [50]).

Die dritte Stadt des gallicanischen Flanderns ist Orchies, *Orchiacum.* Das *Castrum Orca*, von einem Bächlein gleichen Namens benannt, wird als Hauptort im *Pagus Pabula* in einer Urkunde Ludwigs des Frommen (*anno VI regni*) genannt [51]). Im Jahre 1175 hatte sich um die alte Veste eine Villa gebildet, die vom Grafen Phi-

49) *Buzelinus* pag. 203.

50) *Buzelinus* pag. 229. *Gramaye* pag. 213.

51) *Gramaye* l. c.

Digitized by Google

lipp zur Stadt erhoben, das Stadtrecht von Douai erhielt (Urkunde Nro. CCXLIV.). König Philipp August bestätigte ihr dieſs Privilegium im Jahre 1207. Graf Guido organisirte die Magistratswahlen, und ertheilte dem Orte verschiedene Vorrechte. Seine Mutter, Margaretha II., hatte 1234 zunächst der Stadt die Frauen-Abtei Flines (*Flinae*, auch *Felinae* und *Felinium*) gestiftet. Die Kirche wurde am 27. May 1279 geweiht und ihre Stifterin im Februar darauf allda begraben.

Orchies war das Haupt einer kleinen Châtelenie von drei Dörfern [52]).

52) *Buzelinus* pag. 231.

Digitized by Google

Urkundenbuch

der

Stadt Dam.

Digitized by Google

Digitized by Google

CIII.

Auszug der ältesten grossen lateinischen Chronik von Flandern, über den Ursprung von Dam, vom Jahre 1179 und 1180 [1]).

Recessit comes Hollandiae ad propria cum sodalibus suis, mittit taxatos sibi florenos dandos, ac amplius quam mille aggeratores de Hollandia et Zeelandia (Dyckers) ad gurgites juxta Dam et Brugis obstruendos. Conveniunt aggeratores juxta Dam obstruere quendam gurgitem; quidquid vel quantum de terra intus jaciebatur minime proficiebat, quousque aggeratores Hollandiae et Zeelandiae venirent, qui quendam canem super quemdam collem jacentem et terribiliter ululantem et latrantem acciperent, ipsumque in gurgitem projicientes ibidem submerserunt, et totam terram collis in gurgitem portantes, ubi canem projecerant. Hollandrini in uno anteprandio gurgitem obstruxerunt. Ea propter locus ille vocatus *Hontsdam*. Praedicti operarii Hollandiae et Zeelandiae ibidem mansiones et aedificia eis facientes ac commorantes, ut paulatim tota terra submersa posset recuperari [2]). Fecerunt a Dam usque Lammensvliete et usque Rodenburg promontoria. Successive homines in Hondsdam moram facientes et notabilia aedificia construentes, mercantias ibidem facientes, idcirco mercatores ibidem confluebant. Infra triennium opidum satis nobile fecerunt et quod ibidem portus maris posset esse, adoptaverunt et statuerunt. Philippus vero comes Flandriae hoc percipiens voluit, quod oppidum et villa vocaretur, ordinans ibidem *Vierscariam* ac ponens duos legales burgimagistros et scabinos, ac dedit eis scutum rubeum cum ponte argenteo, ac canem rubrum currentem super pontem argenteum et privilegia multa dedit eis. Ordinans, quod ibidem volentes stare pro perpetuo burgenses et Dammenses cives vocarentur, et quod per totam Flandriam de passagiis, vectigalibus, theloneis liberi essent. Haec peracta sunt anno Domini MCLXXX. Dammenses tandem prosperantes de die in diem ec-

1) Nach einer Handschrift in der Stadtbibliothek zu Lille, verglichen mit einer andern, Herrn *Vermeire* in Brügge angehörend. 2) Cod. Brug. contra mare lucrari.

Digitized by Google

clesiam notabilem construxerunt, quam in honorem beatae Mariae Dei genetricis consecrari fecerunt; insuper *Slusas et Sp-yas* fecerunt, ne mare eis vel Brugensibus de facili noceret.

CIV.

Das älteste Privilegium der Stadt Dam, gegeben vom Grafen Philipp, genannt vom Elsass. Im Jahre 1180 [1]).

In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Ego Philippus Flandriae et Viromandiae comes, notum esse volo tam praesentibus quam futuris quod burgensibus meis de Dam omnibus, infra scabinatum ejusdem villae manentibus, concesserim, ut quocumque in Flandria se diverterint, ab omni theloneo et transverso liberi sint in perpetuum. Praecipio itaque: ne quis per totam Flandriam potestatem super eos habere vel onerosa exactione de cetero eos vexare praesumat. Voluntas etiam mea est, ut consuetudini quam negotiatores mei *hansam* vocant nusquam subjaceant, unde et omnibus mercatoribus et burgensibus terrae nostrae arctius inhibeo, ne quis eorum [3]) burgensibus meis de Dam ubicunque terrarum eos invenerit hansam exigat. Ut autem hujus libertatis haec mea concessio rata habeatur in perpetuum nec ab aliquo successorum meorum [4]) infirmetur, praesentis cartulae paginam sigilli mei auctoritate et testium subnotatione muniri praecepi.

S. Gerardi de Mecinis notarii et sigillarii mei.
Eustachii camerarii mei.
S. Rogeri Cortracensis castellani.
S. Henrici de Morcela.
S. Josep clerici mei.
S. Roberti [5]) de Roya et [6]) Rolini clerici mei.
S. Walterii filii Berthonis.
S. Theod. de Spicario.
S. Theodorici de Pelethebem.

1) Wir geben von den ältesten dieser Urkunden einen doppelten Text, einen lateinischen nach den Cartularien von Flandern im Archiv der Rechenkammer in Lille; einen flamändischen, der sich im Archiv der Stadt Hamburg befindet.
2) Drittes Cart. von Flandern, geschrieben auf Baumwollenpapier, Nr. 163. Dieselbe Urkunde steht auch im ersten Cartular von Flandern Nr. 112. Daraus machte Gherbode eine vom Herzoge von Burgund, Philipp dem Kühnen, bestätigte Abschrift, die sich im Provincialarchiv von Westflandern zu Brügge befindet. 3) *praefatis* im Texte der confirmirten Abschrift von Philipp, Herzog von Burgund. 4) *in posterum infringatur.* Ibidem. 5) *Lamberti.* Ibidem. 6) fehlt.

Digitized by Google

Actum autem est hoc Maleae presentibus scabinis Brugensibus [7]), anno verbi incarnati millesimo centesimo octogesimo.

Flamändischer Text desselben Privilegiums.

In die name des vader, des zoens ende des helighes gheests. Ic Philips, grave van Vlaendre ende van Vermendois, doe te wetene alle den ghuenen die nu ziin ende worden zullen, dat ic hebbe ghegheven alle mine porters van den Damme wonende bin den schependomme, so ware waret so zie varen binnen Vlaendre vry van alre toolne ende van allen traversen nu ende eewnlike voortan. Ende gebiede dat niemene hemlieden bin al des Vlaenders macht voortwaert mee toolne no travers eeschet, no doet eeschen. Voort meer es myn wille, dat zi te diere costume, die onse boden hanse heeten, in negheene stede onderhorich zyn. Voort verbied ic allen coopmannen ende poorters bestendelike, dat niemen van minen voorseiden porters van den Damme, so waer so zie se vynden, hanze eeschen. Voort meer dat mine ghifte van deser vryhede tallen daghen vast ende ghestade blive, no te broken wesen mach hier naer van eenighen van minen oyre, so hebbe ic dese ieghenwordighe lettre ghedaen zeghelen met minen zeghele bi der auctoriteit ende kennesse van oroonden.

Gheraerds zeghele van Meensine myns notaris ende myns zeghelaers; den zeghel Eustaes myns camerlincx, den zeghele Rogiers borchgrave van Cortrike; den zegle Heinryx van Morcele: den zeghel Josep myns clercx; de zeghel Roberts van Roye; den zeghel Roelins myns clercx; den zeghel Wouter f. Bertoens, den zeghele Diederycx van den Spikere; den zeghele Diederycx van Pelethem.

Dit was ghedaen te Male voor scepen van Brueghe int jaer ons heeren.

CV.

Verordnung der Schöffen von Brügge und Dam, über die zwischen den Häusern in Dam und den Schleussen zu lassenden freien Räume. Im Jahre 1236 [1]).

Alle den ghuenen die dese lettren zullen zien, Scepenen ende al die ghemeente van *Brueghe* ende van den *Damme*, saluut in onsen Heren. Wy doen weten uwer universiteit, dat die poort

7) Im andern Cart. steht: praesentibus Maleae burgensibus, ebenso auch in dem von dem Herzoge confirmirten Text.

1) Es findet sich von dieser Verordnung kein lateinischer Text in den Cartularien von Flandern zu Lille. — *Speye* ist französisch *un bassin pour les navires avec ecluses*, oder auch *un sas*.

Digitized by Google

van Brucghe heeft ghedoghet grote vreeze, anxt ende scade: omme dat die husen zo naer die speyen staen van den Damme, ende om dit te bewachtene ende te zyne zonder anxt ende vreze, onder ons es ghesproken ende gheordineert; dat die huzinghen an beden zyden van den speyen, also verre alse die poort van Brucghe te houdene ende te makene hevet, also verre bliven zullen ende niet naerre zyn gheset. Ende ware dat zake dat zie verberneden, dat God verhoeden moete, het es besproken, dat men niet naerre husen moet. Ende het es te wetene claerlike, hoe verre het es schuldich te zyne verscheden tusschen husinghen ende der speyen bi voeten ghemeten. Van der groter speye westwert toten utersten houque van *Christiaens* huse, also men gaeter *Monekereede* waerd, es schuldich te zyne verscheden XIX roeten; ne waer an beden zyden van der groter speye noord ende zuud es schuldich te zyne verscheden XXXIX roeten; voort vander deinre speye oostwaerd, daer die boom van der toolne leghet, van der speyen toten husen noordwert es schuldich te zyne verscheden XXXI voeten, ende zuud XXVIII voeten. Voort of ander zyde van der speye tote *Jan Maercolf* huse, XXII voeten ende of ander zyde over, van der speye tote *Weytins* huse van *Dudzeele*[2]) XVI voeten. Voort eeist te wetene, so wie so enich goed of husinghe leide up tland tusschen speyen, die moet dat goed of doen bin den derden daghe ten vermanene van procurers van Brucghe of van den Damme. Ende die poort van Brucghe es sculdich te houdene die grote speye zuudwert XXXIII voeten, ende an dander zyde over LXXXVIII voeten. Voort die clene speye ter mate LIII voeten zuudwaerd, ende noordwaerd zyn zy se sculdich te makene ende te stalbobene[3]) LI voeten eewelike. Eende dat dese dinghen vast ende gestade bliven hebben wi dese lettren bezeghellet met onsen zeghelen int Jaer ons Heeren M.C.C. en XXXVI in Wedemaend.

CVI.

Graf Thomas befiehlt den Schöffen und dem Bailli von Dam, jedem Kläger innerhalb drei Tagen Recht zu sprechen. Im Jahre 1238 [1]).

Thomas, Flandriae et Hainoniae comes dilectis suis scabinis et ballivo de Dam salutem et dilectionem. Quoniam multi propter

2) Dudzele, ein Dorf westlich von Dam gelegen.

3) Muss wohl heissen Stalbome, ein Schlagbaum.

1) Drittes Cartular von Flandern. Nr. 166. Zu vergl. de St. Genois pag. 540.

Digitized by Google

defectum vestrum, moram in portu nostro apud Dam ultra voluntatem suam faciant, de quibus saepius querimoniam audivimus, mandamus vobis et firmiter praecipimus, quatenus omni conquerenti et praecipue extraneis, infra triduum justiciam plenariam et legem scabinorum faciatis, quod si non feceritis, sciatis quod offensam nostram graviter incurratis. Datum Insulis anno domini millesimo ducentesimo trigesimo octavo, feria sexta ante omnium sanctorum festum.

Flamändischer Text.

Thomaes, grave van Vlandre ende van Henegauwe, te zynen vrienden, baillu ende scepenen van den Damme saluut ende minne. Na dien dat vele lieden omme de faute van wetten, bettinghe doen in onse havene van den Damme jeghen haren wille ende daer of dat wij dickent claghe hebben ghehoort: Vy ombieden u ende vastelike ghebieden, dat ghi allen dien claghers ende zonderlanghe den vreemden lieden bin den iij daghen doet vul recht ende scepenen wet; ende ne doedys niet, ic doe u te weten, dat ghi beiaghet daer an zwaerlike onsen evelmoet. Dit was ghedaen te Rysele int Jaer ons Heren, M.CC. ende ..... [2]) Smaendages voor alre helighen dach.

CVII.

Graf Thomas von Flandern verbietet dem Bailli von Gent, von den Bewohnern der Stadt Dam in Gent Zoll zu erheben. Im Jahr 1239 [1]).

Thomas Flandriae et Hainoniae comes dilecto suo ballivo Gandensi salutem et sinceram dilectionem. Mandamus tibi qualiter non permittas burgensibus nostris [2]) de Dam ..... [3]) persolvere aliquod theloneum in villa Gandensi; donec aliquis se ad probationem obtulerit et probaverit, quod ad solutionem thelonei praedicti praefati nostri burgenses teneantur, cum judicatum sit, quod solvere non tenentur. Datum anno gratiae m. cc. xxxix feria sexta post Barnab. Apost.

Flamändischer Text.

Thomaes, grave van Vlaendre ende van Henegauwe, te sinen vriend, den baillu van Ghend, saluut ende minne. Wie ombieden u, dat ghi niet

---

2) Unleserlich.

1) Drittes Cartular von Flandern Nr. 165. Sehr schwer zu lesen. 2) Muſs wohl heissen burgenses nostros. 3) Das Wort war unleserlich.

Digitized by Google

ne ghedoghet, dat onse poorters van den Damme eenighe toolne ghelden in die stede van Ghend, toter tyd dat yemene biet te proeuene ende gheproevet heeft, dat onse poorters voorscreven dien voorscreuen toolne souldich zyn te gheldene, na dien dat ghewyst es, dat zies niet souldich ziin te gheldene. Dit was ghedaen int Jaer ons Heren M.CC. ende XXXIX, des vridaghes na sinte Barnabas dach apostel.

CVIII.

Graf Thomas bestätigt das vom Grafen Philipp der Stadt Dam ertheilte Privilegium. Im April 1241.

Thomas Flandriae et Hainoniae comes et Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis salutem in domino. (Noverit) universitas vestra quod nos bonae memoriae privilegium Philippi Flandriae et Viromandiae comes inspeximus in haec verba.

„Ego Philippus; etc. (sicut in priori carta").

Et nos autem praedictam libertatem dictis burgensibus nostris de Dam concessam etc. etc.

Flamändischer Text.

Thomaes grave van Vlaendre ende van Henegauwe ende Jehane grafenede van Vlaendre ende van Henegauwe; alle den ghuenen die dese letren zullen zien iof horen lesen, onbieden wie saluut in onsen Here. Wi doen te wetene uwer universitet, dat wi hebben ghesien met goeder memorie Philips privilegie grave van Vlaendre ende van Vermendois, die aldus sprect:

„In die name des Vader etc. (ut supra.)

Eende dese gheghevene vryede houden wy ghestade met onsen zeghele int Jaer ons Heren M.CC.XLI. ghedaen in April.

Digitized by Google

CIX.

Graf Thomas und Gräfin Johanna von Flandern führen in Dam ein jährlich wechselndes Schöffenthum ein. Im Mai 1241 [1]).

Die Urkunde ist wörtlich gleichlautend mit der über das jährlich wechselnde Schöffenthum in Brügge; am Ende findet sich indessen noch folgender Zusatz:

Praeterea statuimus per praedictos nostros scabinos de Dam et concessimus iis [1]) et communitati villae predictae [2]), perpetuo: ut, si aliquis burgensis de Dam citatus fuerit ad virscarniam de Dam, et tempore citationis in villa de Dam non fuerit, et hoc testimonio proborum virorum scabinis constiterit [3]), super quocumque forefacto clamor factus sit [4]); super illo inquiretur veritas a scabinis tamquam, si praesens esset ad virscarniam, si bona ejus suffecerint ad dictam emendam solvendam [5]), de quo fuerit adjornatus [6]). Si etiam bona ejus ad dictam emendam solvendam non suffecerint et aliquis burgensis [7]), cujus bona ad dictam emendam suffecerint, pro illo stare et cavere velit, similiter inquiretur veritas a scabinis super illo forefacto, de quo adjornatus fuerit, tamquam ad virscarniam personaliter compareret. Et ut haec omnia rata et firma permaneant, praesentem paginam sigillorum nostrorum munimine duximus roborandam. Actum anno domini M. CC. XLI, mense mayo.

CX.

Graf Thomas von Flandern erklärt, dass er den Streit zwischen den Städten Brügge und Dam darüber: wo die von Bewohnern von Dam zu gebenden Geiseln gefangen gehalten werden müssten, von den Schöffen von Flandern habe entscheiden lassen, und dass diese entschieden: die Geiseln seyen in Brügge festzuhalten [1]). Im Juli 1241 (am 1. Juli).

Thomas, Flandriae et Hainoniae comes, universis presentes litteras inspecturis salutem. Noverit universitas vestra, quod cum

1) Im dritten Cartular von Flandr. Nro. 124. Auch im Archiv von Hamburg Nr. VII. III Cartul. Fland. Nr. 68. 2) in hamburgensi exemplar *ipsis*. 3) ibid. *de Dam* add. 3) ibid. add. *quod*. 4) ibid. add. *super eum*. 5) ibid. *persolvendam*. 6) ibid. desunt haec quatuor verba. 7) add. *de Dam*.

1) Viertes Cartular von Flandern Nr. 75.

Digitized by Google

controversia verteretur inter scabinos et burgenses nostros de Brugis ex una parte, et scabinos et burgenses nostros de Dam ex altera, super eo videlicet, quo obsides pacis accepti vel accipiendi super discordia mota vel movenda inter quoscumque burgenses dictarum villarum jacere deberent de jure; tandem partibus in nostra praesentia constitutis, de consensu nostro voluntarie sese subjecerunt *Scabinorum flandrensium* judicio de dicta controversia ad nostram submonitionem tenendo, quod utique dicti *Scabini flandrenses* in se susceperunt, et in dicta causa legitime procedentes ad submonitionem nostram nobis praesentibus judicaverunt: quod obsides de Dam jacere debent Brugis in obsidio, quotiens tanta fuerit discordia inter aliquos dictarum villarum, quod scabinis de Brugis vel de Dam, obsides accipi de dicta discordia utile visum fuerit et necesse. Actum Curtraci anno domini M. CC. XLI prima die Julii.

CXI.

Graf Thomas von Flandern erlässt der Stadt Dam die Zahlung des Stallpfenning, und ertheilt ihr noch einige Privilegien [1]). Am 1. Sept. 1241.

Thomas Flandriae et Hainoniae comes et Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa, universis praesentes litteras inspecturis salutem. Noverint universi, quod nos dilectis scabinis et burgensibus nostris de Dam quitamus perpetue de quodam censu annuo, qui vocatur *stallpenenghe*, ita, ut possint habere Hallam ad utilitatem villae, et quod vexantes et calumpniantes, qui in villa sua manent, bannire possent usque ad triennium, si scabinis et ballivo visum fuerit expedire. Praeterea concessimus eisdem: ut nullus ballivus vel theloncarius tabernam teneat vel vinum vendat ad *brocam* [2]). Praeterea cum ille, qui treugas concessit, teneatur ad emendam LX librarum, si infractae fuerint ab aliquo ex parte sua, concedimus: ut, si alius quam ipse, qui treugas dedit, ipsas infregerit, compellatur ad illum de dicta emenda quittandum, per corporis et bonorum suorum arrestationem. In cujus rei testimonium praesentes litteras scribi fecimus, etc. Actum anno domini m. cc. xl. primo, mense septembri.

Flamändischer Text.

Thomaes, grave van Vlaendre ende van Henegauwe, en Jehane, grafenede van Vlaendre ende van Henegauwe, doe te wetene allen, die dese

1) Drittes Cartular von Flandern Nr. 169. 2) *Vendere ad Brocum*, *vendre à la broche*, verzapfen. 3) So im Codex.

Digitized by Google

lettren zullen zien, saluut. Wy doen te weten uwer universiteit dat wy hebben quite ghescouden onsen lieven schepenen ende poorters van den Damme van eene iaerliken theinze, die men heet Stalpenenghe, ende hebben hem ghehorlovet te makene eene halle in hare poort ten hoorbare van der poort. Voort dat zy striders ende vechters, die in hare poort wonen, moghen bannen tote III iaren, up dat het alsoo goed dynct onsen baillu ende scepenen. Hier boven hebben wy hem ghegheven, dat gheen baillu of toolnare taverne moet houden of wyn vercoopen te tappe. Voort na dien, dat die ghuene, die verde gheeft es ghehouden van LX lib., up dat die verde te broken es van yemene van zyre zyde: Wy ghehorloven, breket ander man die verde, dan die se gaf, dat hi ghehouden zy den ghuenen te quitene, die de verde gaf van zyre boete, ende daer over zal men houden zyn goed ende zyne lichame. In kennessen van deser dinc, daden wii scriven dese lettren ende zeghelen met onsen zeglen int jaer ons Heren M.CC. ende XLI in pietmaend.

CXII.

Uebereinkunft zwischen der Stadt Dam und denen von Broucke, über den Beitrag zu den Wateringhen, nach dem Zeugniss des Probstes von Douai [1]). Im August 1242.

Alle den ghuenen, die dese lettren zullen zien, Gillis van Brucghe, provost van Douay, saluut in onsen Heren. Uwe universitet moet weten; dat een discort was tusschen scepenen ende der meentucht van den Damme of eene ziide ende tusschen den goeden lieden uten *Broucke* of ander ziide ende dat was omme eene wateringhe. Hier of was vele handelinghen. Ten laetsten omme alle goeden pays so beloveden bede partien up eene pine van C lb te houdene minen zech ende dat icker of ordineren zoude. Ende bi den wille van den partien hebb ic't up mi ghenomen ende mi beraden met vroeden lieden ende zeide aldus ende ordineerde; dat die van den Broucke den scepenen ende der meentucht van den Damme elx iaers sinte Jans baptiste zullen gheven L st. vlaemsche ende dar bi zullen zii hebben haren waterganc dor die sluus van den Damme also langhe, als die sluus mach dueren ende goed bliven. Ware ooc dat zake, dat die sluus namaels te niete worde, die van der Broucke zullen quite zyn van dien L st. vlaemsche voorschreven ende scepenen ende die meentucht voorscreven zyn vry

1) Nach der Abschrift im Archiv von Hamburg.

Digitized by Google

ende quite van den waterganghe voorscreven. In kennessen van deser dync hebbic dese lettren beseghelt met minen zeghele. Dit was ghedaen int jaer ons Heren MCCXLII in den Oust.

CXIII.

Die Schöffen und die Gemeinde von Dam versprechen, denjenigen der Söhne Margaretha's als künftigen Grafen von Flandern anzuerkennen, welchen der König von Frankreich und Bischof Odo von Tusculum dafür erklären würden [1]). Im Jahre 1245.

Margaretha Flandriae et Hainoniae comitissa etc. Noverint universi quod dilecti nostri scabini et communitas villae de Dam a voluntate nostra et filiorum nostrorum suas patentes litteras dederunt, sub forma quae inferius continetur. etc. etc.

wie in andern Acten dieser Art von Ypern, Brügge u. s. w. Siehe den Anhang zu Band I. Nro. XXIV. S. 51.

CXIV.

Der Ritter Wilhelm von Oostkerke bezeugt, dass er den Schöffen und Bürgern von Dam einen Weg durch seine Besitzungen (mit angegebener Breite) gestattet habe [2]). Im October 1247.

Alle den ghuenen, die dese lettren sullen zien, ic Willem van Oostkercke, riddere, saluut in den behoudere van allen creaturen. Ic doe u weten, dat ic minen vrienden, scepenen ende allen porters van den Damme hebbe ghegheven eenen wech, also wyt dat II gheladen waghene hem onder moetende die een den andre liden mach met payse ende met ruste. Ende dats te wetene ende te verstane van den oesthouke in Boneem, daer Tolpaerd wilen woende, nevens den dike up myn land, darewter dat die caldroeninghe woenden tote binder poort van den Damme. Voort hebbic hem ghegheven, dat zy met waghenen met iiij wielen, met ij wielen, met carren ende met zolen, propre, gheleende ende ghehuurt,

1) Drittes Cartular von Flandern. Nr. 174. Zu vr I. de St. Genois pag. 561.

2) Im Archiv zu Hamburg.

Digitized by Google

met allen goede up myn land in den polre, die mi behoord van den Dam me varen moghen ende heeren vry ende quite. so waer dat het es onghewonnen. Voort hebb ic hem ghegheven mit alre hande goede ende instrumente te vaerne in minen polre te Boneem ende elre up myn land; daer eenich waghen vooren heeft ghevaren daer moghen zii vaeren ende liden zonder yemens weder zeech. Voort eeist te wetene dat niemen van mine weghe of myns hoirs die voorscreven scepenen ende poorters van den Damme voor dien voorseiden weghe up myn land wederstaen ne mach, no weder zeeghen bi ghere zake, ne ooc eenighe andre weghe gaende van den Damme up miin land in eenigher manieren moghen stoppen of updelven jeghen die van den Damme voorscreven. In kenessen van deser dinc hebb ic beseghelt dese lettren met minen zeghele. Dit was ghedaen int Jaer ons Heren m. cc. xlvij in October.

CXV.

Erklärung der Schöffen von Dam, dass der Bischof von Tournai im Hospital zu Dam fünf Brüder und fünf Schwestern zum Dienste der Kranken ernennen könne [1]). Im July 1249.

Nos scabini et tota communitas villae de Dam notum facimus universis Christi fidelibus praesens scriptum inspecturis, quod nos pariter congregati pro statu domus beatae Mariae meliorando, attendentes bona domus satis modica et respectu illorum expensas illius graviores et supra modum intollerabiles praecipue propter multitudinem sanorum, qui quotidie de bonis domus sustentantur, volentes providere domui, ne supra modum gravaretur, imo ne succumberet in posterum pro utilitate ipsius domus et totius villae. De communi consilio villae et consensu ordinamus et statuimus, ac eidem domui firmiter promisimus: quod nullus verecundus vel verecunda auctoritate nostra imponetur de cetero in dicta domo; nullus etiam frater vel soror auctoritate nostra recipietur, donec numerus verecundorum et verecundarum usque ad quatuor, numerus vero fratrum et sororum usque ad quinque redigatur. Praedictis vero verecundis ad quatuor, fratribus vero et sororibus ad quinque redactis, si postea contingat, aliquem de praedictis verecundis

1) Aus einem Copialbuche des 15ten Jahrhunderts aus dem bischöfl. Archiv von Tournai Nr. 1508, jezt im Reichsarchiv zu Brüssel. pag 43. Auch das Original dieser Urkunde wird nun daselbst aufbewahrt; es war aber augenblicklich nicht aufzufinden.

Digitized by Google

decedere, loco illius aliam personam, quam eligemus de nostro communi consilio, ad illam praebendam admittemus, nec illa vacans praebenda alienae personae conferetur, nisi prius in illam personam octo scabini vel plures in unum congregati concorditer consenserunt. Fratre vero vel sorore decedente, alter vel altera loco illius, quae expediat dictae domui, auctoritate episcopi Tornacensis, qui pro tempore fuerit, vel ejus, cui vices suas commiserit in hac parte, et non de nostra auctoritate substituetur; ita tamen quod numerus verecundorum et verecundarum quaternarium, numerus vero fratrum et sororum quinarium numerum non excedat, nisi excrescentibus redditibus et bonis ultra ea, quae necessaria erunt debilibus et infirmis ibidem decumbentibus, pluribus sanis de ipsis bonis commode poterit provideri; et tantum dictum numerum verecundorum fratrum et sororum de communi consilio episcopus et scabini poterunt ampliare secundum quod eis visum fuerit expedire. Infirmis vero non ponitur numerus eo quod veniunt et recedunt, sed secundum necessitatem ipsorum et possibilitatem domus, prout videbitur procuratori ad hoc specialiter a domino Tornacensi vel ejus vices in hoc gerente deputato, benigne et amicabiliter colligentur. Ad hoc ad singulas curtes domus a magistro et fratribus ponetur, et sollicitus procurator, qui fideliter procurabit bona illius curtis, dum dictam domum curtem vel curtes habere contingat; et singulis annis in mense Majo vel pluries, si expediat, super datis et receptis illius anni diligenter coram episcopo Tornacensi, vel vices ejus gerente in hac parte, et consilio villae et fratribus et sororibus domus in ipsa beatae Mariae reddet rationem suae administrationis; simili modo faciet magister domus de proventibus illius anni, vel alius, qui loco magistri bona domus specialiter procurabit.

In cujus rei testimonium et munimen praesentes litteras communi sigillo villae nostrae fecimus roborari.

Actum anno Domini MCCIL mense Julio.

CXVI.

Der Zolltarif für die fremden Kaufleute in Dam, vom Jahre 1252.

Er findet sich im hanseatischen Urkundenbuche von *Sartorius* und *Lappenberg*. S. 54—56.

Digitized by Google

CXVII.

Die von der Gräfin Margaretha von Flandern den Kaufleuten des deutschen Reiches in Dam ertheilten Privilegien [1]). Im Jahre 1253.

Margaretha Flandriae et Hainoniae comitissa viris probatis et honestis universis mercatoribus et civitatibus Romani imperii, Coloniae, Cremoniae, Sosato et Monasterio et aliis cum iisdem concordantibus salutem. Noverit universitas vestra, quod nos ad instantiam mercatorum Romani Imperii et eorum nunciorum ad hoc missorum Hermanni dicti Rogeri de Lubecka et magistri Jordani de Hammenburg, requisitionem, omnibus vobis in villa nostra de Dam commorari volentibus vel quae est vel quae erit, tales concedimus libertates ibidem, quod quivis mercator possit emere et vendere ab alio ad thelonea statuta et ordinata. Et concedimus eis, quod nullus mercator vel ejus bona in ipsa villa de Dam possint teneri vel arrestari pro aliqua injuria facta in partibus aliis, nisi malefactor personaliter inventus fuerit ibidem vel ejus bona. Et si super hiis contentio oriatur quod absit, ad nos et ad successores nostros comites Flandriae pro hujusmodi contentione terminanda semper habeatur recursus. Volumus insuper, quod nullus thelonearius in eadem villa nostra possit esse simul et simul judex et ballivus vel etiam scabinus. Et si ballivus alicui mercatori in placito justitiam denegaverit, scabinis hoc cognoscentibus, scabini cessare debebunt a scabinagio, quousque mercatori fiat justitia et emenda. *Scalas* [2]) etiam nostras legitimas cum pondere nostro legitimo mercatoribus praedictis trademus ibidem. Cetera in privilegiis super his confectis lucidius videbuntur expressa. Datum Valentinis anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo tertio, die lunae post dominicam *misericordiae*.

---

1) Nach einer alten Copie im Archiv der Rechenkammer zu Lille. 2) *Scalae?* Das Wort hat so viele Bedeutungen, dafs es schwer ist zu bestimmen, welche hier gemeint ist. Man vergl. *Ducange* v. *Scala* t. IV. besonders pag. 177. n. 9.: *Scala, portus minor seu proprie trajectus vel πέραμα in majori portu.*

Digitized by Google

CXVIII.

Die Schöffen und die Gemeinde von Monikereede erklären denen von Dam, auf Vermittlung der Gräfin Margaretha und des Grafen Guido von Flandern, dass sie ihren Canal mit Pfosten, Holz und anderm Material so enge machen wollen, dass er weder grossen noch kleinen Schiffen zur Fahrt und Führung von Waaren dienen könne [1]). Im Juli 1266.

Alle den ghuenen, die dese lettren zullen zien, scepenen ende meente van der Monekereede, saluut in onsen Here: wie doen v te wetene, dat van den conteste, dat heeft gheziin tussehen ons lieden of een ziide, ende scepenen ende der wet van den Damme of ander zyde, om die ordinanche van onser sluus, die wy micken te makene bin onsen scependomme van der Monekereede, in die ieghenwordighe eere edelre onser vrauwe Magrieten, Grafenede van Vlaendre ende van Henegauwe, ende eens edels ons heren Guys, Graue van Vlaendre ende Maerkys van Namur, ende waer of dat bede middelaers waren, mynvrauwe ende mynchere voórscreuen, metten voorscreven scepenen ende meente van den Damme: hebben wy laten ordineren van onsen vryen wille, dat die voorseide sluus dus ghedaen wort ende bliuen moet, dat die waterganc van diere sluus met posten ende met houte ende met andren dinghe also nauwe moet zyn ghemaect, dat ghene grote scepe no clene der duere moghen liden, no dar ne mach ooc nemmermeere scepinghe zyn no voeringhe van goede. Ende dat dese ordinanchie vast ende ghestade van alre calaenge bliuen mach, so hebben wy dese presente lettren met onsen zeghele ghedaen zeghelen int jaer ons Heren M. CC. LXVI in Hoymaend.

CXIX.

Die Gräfin Margaretha von Flandern und ihr Sohn Guido verkaufen den Schöffen und der Gemeinde von Dam ihre Mühle [2]). Im Juni 1267.

Nous Marghriete contesse de Flandres et de Haynaut, et nous Guis ses fius, cuens de Flandres et marchis de Namur, faisons sa-

1) Aus dem Cartular von Dam im Archive zu Hamburg.

2) Erstes Cartular von Flandern Nr. 69. und drittes Cartular Nr. 176. Es findet sich auch in Hamburg.

Digitized by Google

voir a touz, ke pour le proufit de nous et de nous hoirs et de pour le proufit de nostre vile du Dam, nous avons fayt vendage et conventes à noz bonz amiiz, les eschevins et le communité du Dam, qui tel sont. Nous avons ottroyé et otroyons à noz eschevins et le communité devantdite nostre molin du Dam perpetuement. C'est assavoir le siege et le treffons et le suerfait et les appertinanches du molin et le rente de onze maisons, qui gient devant le molin, dont on nous doit per an six livres et dix souls de la monnoye de Flandres, et dix soulx de rente d'autre part. Et si leur avons ottrye, et ottrionz le yeauwe [1]) et le terre, qui sont entre le viez Dam et l'escluse de nostre molin devant dit, si avant que li terre et nostre yeauwe vont par devers le vile du Dam et entre les II dics, qui sont d'une part et d'autre et ce qui là dedens est. En tel maniere: que li deuantdit escheuins et communs doivent faire entrer sur leur coust de le rue des bouchers, dusquez à le rue de l'espee et par tout dedens, le polre, si com mestiers sera, si com puist schevaucher et schariier parmi les ruez sur le polre, sauf le cours del yeauwe dou moulin, ensi, con puist sur cel polre soufficiaument masonner. Et de touz lez proufiz du molin et des partenanchez devant dites, est assauoir six liures et demie et dix soulx de rente, et des proufis aussi, qui de celle novelle terre ischeront, quelque il soient et en quel maniere que ce soit, li devant dit escheuins et communs doivent avoir l'une moytié et nous et nostre hoir, singneur de Flandres, doivent avoir l'autre moitie, sans riens mettre sauve nostre justice, qui demuere tout à nouz et à nos hoirs devant diz en celle novelle terre et en II dicz. Si avant que nous l'avons ailluers en le vile du Dam, et sans ce que li devandiz eschevins et communs doivent le molin réfaire et tenir perpetuement à luer coust. Mais du coust des molniers et des chevauz qui apporteront le bleyt et reporteront le farine et de chandaeilles et d'oint et de seur, nouz et nostre hoir devant dit doiuent payer l'une moytié et li echeuins et communs devant-dits l'autre moytié. Et si doivent avoir cil du Dam le yeauwe, qui vient de Brugez vers *Reyngheersvliete* à ces de molin devandit et à ces noveauz molin, se il les faisoient, sauf ce que il en doivent laisier avoir à ceaulz de Bruges, souffisamment parmi censaigne qui sera mise au vies dam. Et si cil du Dam faisoient novel molin ou noveulx molins dedans l'eschevinage du Dam ou dedans le pourpris devandit, nous et nostre hoir devant nommés devons avoir le moitié de tous les proufiz, sans rien mettre, et cil du Dam l'autre moitie en le maniere et en le condicion, que est dit du viez molin. Et tout cil, qui mainent et manront dedans l'escheuinage

1) für *eau*, Wasser.

Digitized by Google

de le vile du Dam, doivent venir par ban moure as molins devant-diz; sauf ce que li molin les puisont delivrer, et cil qui par ban meuront, doivent estre quite de le molture pour siix deniers du hoet.

Et si est assavoir, que pour ce que li polre devant diz et tout ce que gist, y si comme il s'estent en loing entre le vies dam et l'escluse de notre molin du Dam devant dit, et si comme il s'estent en leit entre les II dics et le rue des bouchers et le rue de l'espeye sont de nostre franche heritage et de nostre pure seigneurie, nous l'avons aiont et aurons a l'escheuinage du Dam en tel maniere et en tel franchise, que nous volons et ottrions, ordinons et establisons, que tout cil, qui seront manant, couchant et levant en celle terre novelle et el purpries devant dit, nous de eaus nes de luer maisines ne puissent y estre méné en ostages, fors que en l'escheuinage du Dam, et de toutes autres condicions doivent il estre, et volons qu'il soient à nules autres franchises et coustumes, comme cil de le vile du Dam.

Et si est assei, que toutes les choses devant dites nous avons faites et convenencies pour nostre proufit et pour le proufit de noz hoirs parmi les condicions devant-dites et par mi XII lib. de la monnoye de Flandres, que li devant diz escheuins et communs en ont fait delivrer à nostre commandement, dont nous tenons bien à paye en boine monnaye et boin contée. Et est asei, que se aucuns mesist debat en le yauwe, qui va de *Bruges* à *Reighersvliete* qui droit i demandast, nous en devons connoitre du droit et atemprer le debat ensi qu'il nous samblera que boin est, dedans les trois ans après ce, qu'il aurait commencé à faire le convenance devant dite. Et se dedens ces III ans n'en estoit niens debas, il en doivent demourer à toujours en luer tenure paisievlement. Et en tesmoingnage et en suerte de toutes ces convenencez devant dites, nous avons donné ces présentes lettres as escheuins et à le communité du Dam devant-nomméz, salez de nos seyaulx, qui furent donné en l'an de l'incarnation nostre seigneur Jhesu Christ. mil. CC^{o} et LXVII le dimanche apres la nativité Saint Jehan Baptiste.

Digitized by Google

CXX.

Eustaes, Kämmerer von Flandern und Herr von Maerkene, verkauft den Schöffen und Bürgern von Dam seine Rechte an den Maassen in Dam und im Zwyn, woran er 4 Pfd. und drei Sterl. besass [1]). Im Mai 1269.

Alle den ghenen, die dese lettren zullen zien, Eustaes, camerlync van Vlaendre, ende die Here van Maerken, saluust in onsen Here. Wy doen u te wetene, dat wy onsen lieven scepenen ende poorters van den Damme onse recht vercocht hebben, dat wy hadden in die mate van den *Damme* ende int *Zweyn* met al dat daer an hanghet ende toebehoord, in welke mate wy hadden iiij peneghe vlaemsche ende iij vierlinghe; van welken coopmanscepe wy hebben halm gegheven onser vrouwen grafenede van Vlaendre ende van Henegauwe, te scepenen bouf ende poorters van den Damme. Ende welken coop wel ende wettelik ghedaen wy beloven, scepenen ende poorters voorscreven te warandeerne tieghen elken man, ende den coop ghestade te houdene over ons ende over onse hoir, die na ons comen zullen t'allen daghen. Ende binden onsen hoir ende alle, die na ons comen zullen, van ons of van den onsen te warandeerne scepenen ende poorters voorseid desen coop jeghen elken man, dat hier namaels jeghen desen coop nemmermere niet ne mach zyn ghedaen no gesproken. Ende omme dat alle dese voorseide dinghe over ons ende over onse heir vast ende ghestade bliven, so hebben wy scepenen ende poorters voorscreven dese lettren beseghelt metter cracht van onsen zeglen. Dit was ghedaen int Jaer ons Heren M.CC.LXIX. in de maend van Meye.

1) Aus dem Archiv in Hamburg.

Digitized by Google

CXXI.

Die Gräfin Margaretha von Flandern und ihr Sohn Guido bewilligen den Schöffen und der Gemeinde von Dam, aus dem gräflichen Teiche bey Maele süsses Wasser in Wasserleitungen nach Dam zu führen [1]). Im Mai 1269.

Je Marghriete contesse de Flandres et de Haynaut, et Je Guys ses fius, cuens de Flandres et marchis de Namur, faisons savoir à tous, que nous pour la grant necessite et la grant deffaulte, que nous veimes et seumes, que nostre bon amiz, li eschevins et li communs de nostre ville du Dam avoient de douce eauwe, et pour l'amendement perpetueil de cele ville, nous avons donné et ottroié as eschevins et a le communité devant diz, le usage del yauwe de nostre vivier de Male, en le maniere que cy-apres est devisee. Est assavoir, que il poent le yauwe de celui vivier faire venir, par conduis desoubz le terre, au Dam paisiblement et sans debat perpetuelment tout ainsi, comme il leur samblent mieux au pourfuit et a l'aise de le ville du Dam pour douce eauwe a avoir et cel vivier il pourront faire fouir et esbraier et netteir, tout a leur volenté, sauf ce qu'il ne destourbent à ceulx de nostre ville de Male, lor usage, quil y ont. Et avons encore donné et ottroié a noz eschevins et ou commun du Dam devant diz une voie france et paisible de V verges de lé tres celui vivier dusques au lieu, ou li pars de Male s'estent, vers la ville du Dam pour le conservacion et le rapareillement des devant diz conduis, et cele voie si devant diz eschevins et commis doivent faire et retenir a leur coust perpetuelment, tele que on y puist charier par esté et par yver, et doit estre commune a tous ceulx qui passer y vaulront. Et si retenons en notre garde et en nostre protection, les conduits devant diz, et le voie tres le vivier devant dit, jusques à la ville du Dam. Et volons encore et ottroions, que nostre eschevin et li communs devant diz aient perpetuelment ung siege pour asseoir ung instrument que ont appelle communement *Crane*, pour l'ouvrage des vins estrainges et d'aultres choses qui arrivent à nostre port du Dam, Et en tesmoingnage et en confermance de ce que deseure est dit et devisé, nous avons fait mettre noz seaulx à ces presentes lettres, qui furent données en lan del incarnation Nostre seigneur Jesus Christ mil deus cens soixante noef el mois de may.

1) Aus einem *Vidimus des Bourgmestre et Echevins de Meunikerede d'une charte de confirmation des privileges de Damme par Philipp le Hardi duc de Bourgogne.* Archiv von Westflandern in Brügge. Es findet sich auch in Hamburg und im III. *Cart. de Flandres.* Nr. 177.

Digitized by Google

CXXII.

Die Gräfin Margaretha entbietet den Schöffen von Dam, dass sie die neun Pfund Englisch, welche die Schöffen von Flandern der Stadt Dam auferlegt, zu zahlen haben, erklärt aber zugleich, dass diese keine Satzungen ihnen auflegen können, ohne dass sie in ihren Rath berufen worden [1]). Im Juni 1270.

Margriete, grafenede van Vlaendre ende van Henegauwe, te haren lieven vrienden, scepenen van den Damme, saluut ende minne. Wie onbieden u, dat ghi gheldet die IX lb. Ingelsch die onse scepenen van Vlaendre hebben gheset up u ende up die poort van den Damme, ende om die cost van den arreste van Ingheland ende gedelivrert Philippe van den Poele, onsen ruddre. Ende wy kennen u bi der oorcondscepe van desen jeghenwoordighen lettren, dat onse scepenen van Vlaendre, om ghene cost, die men voort doet over t'land van Vlaendre, no moghen no zyn sculdich eenighe zettinghe te makene up u, het ne ware dat zake, dat ghi waerd gheroupen in rade met hemlieden. In kennessen van welker dinc wy zenden u dese presente lettren ghezeghelt met onsen zeghelen, die waeren ghemaect int Jaer ons Heeren MCCLXX, Sinte Pieters ende Sinte Pauwels daghe.

CXXIII.

Die Gräfin Margaretha ertheilt den Schöffen und Bürgern von Dam, um sie für den, der Gräfin wegen, erlittenen Schaden zu belohnen, das Recht, alle freien in einer angegebenen Begränzung gelegenen Plätze nach Willkühr zu benützen etc. [2]). Im Juli 1272.

Nous Margriete contesse de Flandres et de Haynau, faisons savoir à tous, que nous a nos bons amys, les eschevins et la communiteit de nostre vile du Dam, en nom de restitucion de gravance et des opressions, quil ont eues et souffertes pour l'ocquoison de

---

1) Aus dem Archiv in Hamburg.

2) Ill. *Cartul. de Flandres* nro. 178. und in der von Herzog Philipp von Burgund bestätigten Urkunde der Privilegien der Stadt Dam, im Provincialarchiv zu Brügge. Auch in Hamburg.

Digitized by Google

nous et des nostres, avons danné et ottrié franchement et quitement pour faire luer volentei et le proufit de nostre vile du Dam devant dite en toutes les manieres, qui leurs samblera mieux pour l'avanchement de la dite vile du Dam, tout le vuit[2]), qui gist de le cor del espeye deviers le Monekereede iusques au cor du marchie vers le moustier de nostre Dame du Dam devers occident; et du cor de cel leis du vuit devant dit iusquas a le maison Jehan le fil *Chrestien* vers septemtrion; et de la endroit iusques a le maison, qui fu *Gautier de le mait* par devers orient. Et dela en droit alant a ligne iusques audit cor del espey de Gant devant dite par devers midi tout le vuit, qui endroit est dedens le bousties devant dites, sauf le cours del yauwe du havene, qui passe et doit passer par un tel vuit. Et sans ce que nous avons donné et ottryé Guillame del Espeye, nostre cher bourgeois du Dam, dedens cel vuit, tout si avant quil est continue en nous autres lettres, qu'il en a saielees de nostre sayael, nostre cher fil Guion, conte de Flandres et Marchiis de Namur, qui de celui don parolent.

Encore volons nous, que tout sachent, que comme nostre eschevin et la communitei de nostre vile du Dam devant dite aient achatei et aquis par nostre assens les droitures de toutes les mesures du havene du Dam, que nostre chers foyables chambrelens de Flandres et aucun autre de nos hommes avoient en le vile du Dam: nous laquest de ces droitures loons et greons et confirmons as devant dis eschevins et communitei par mi chinc sous de la monnoye de Flandres, quil en doivent cascun an payer as bries de nostre espiier de Bruges a la saint Remi perpetuelment pour recongnisance de nostre assens et de nostre confirmance des droitures devant dites. En tesmoignage et pour suerte del quel cose nous avons danné as eschevins et a le communitei du Dam souvent nomées ces presentes lettres saielées de nostre saiel. Et nous Guis, fieux a la noble contesse devant dite, cuens de Flandres et marchis de Namur, volons que tout sachent, que nous de nostre esponge volentei ce don et cest ottroi et la confiermance des droitures devant dites loons, greons, et approvons et promettons pour nous et pour nous hoirs singneur de Flandres a tenir et a grandir as eschevins et a la communitei de la vile du Dam devant nommees tout si avant que si deseure est devisei. En tesmoingnage et en seeurtei de laquel chose nous avons fait mettre nostre saiel a ces presentes lettres, qui furent donnees en lan del incarnacion nostre singneur M.CC. soisante et douze ou mois de Julie.

---

4) *Vuit* d. h. *vide*, freier, offner Platz.

Digitized by Google

CXXIV.

Graf Guido von Flandern schreibt an den Zolleinnehmer in Dam, er habe seiner geliebten Tochter Marie, Gräfin von Jülich, 160 Pfund aus der Zollkasse allda zu zahlen [1]). Im Jahr 1280.

Guis etc., au recheveur de nostre tonlieu dou Dom kiquonque le soit, salut et amitié. Nous vous faisons savoir: ke nous asserons et avons asseroi nostre chiere et amée fille Marie comtesse de Juliers, de wiit-vins lib. de nostre monnoie de Flandre, sour nostre tonlieu dou Dam devant dit, à prendre et à rechevoir ses devant dis wiit vins lib. chascun an, à deus paiemens c'est à savoir à le fieste de tous sains quatre vins lib. de le devant dite monnoie, et à le ascension nostre seigneur aprés suivant, quatre vins lib. de la dite monnoie. Si vous mandons et commandons, ke vous à nostre fille devant dite paier et delivrer chascun an, le wiit vins lib. de la dite monnoie as termes et as paiemens devant noumeis, sans attendre autre commandement de nous, dusques a nostre volontés, et de tant vous acuitereis vous à nous à vostre conte, ke vous fereis à nous de nostre tonlieu devant dit, par le tesmoingnage de ces lettres saielées de nostre saeil, l'an del incarnation mil deus cens quatre vins.

CXXV.

Graf Guido entscheidet einen Rechtsstreit zwischen den Bürgern von Brügge und Dam einerseits, und den Eigenthümern von Remboudswerf andererseits, betreffend die Unterhaltungskosten des Flüsschens Reye [2]). Am 5. April 1288. [3])

Nous Guis cuens de Flandre et marchis de Namur faisons savoir à tous, ke come debas et descors fut et eust entre les eskevins et le commun de notre vile de Bruges d'une part et les boines gens, ki ont leurs tieres de *Remboudwerfs*, nord de le *Roie* [4]) ki ceurt entre *Bruges* et *Dam* d'autre part, d'endroit ce ke ils demanderent et disent ke cil de Bruges devaient et estaient tenut de warder et tenir tous

1) IV. Cartul. von Flandern in Lille. Nr. 49.
2) Aus dem Archiv der Rechenkammer in Lille.
3) Ostern fiel auf den 30. März.
4) Die Reye ist ein von Brügge gegen Dam strömendes Flüsschen.

Digitized by Google

les dis de lor tieres de *Remboudwerfs* devant encontre le *Reie* par le raison de ce ke cil de Bruges faisaient, quand il leur plaisait, monter et avaler l'eawe de le dite *Reye* par leur espoie dou *Dam* parmener et remener leur marchandise a nef, ainsi come il leur plaisait et cil de Bruges respondissent à eaus, ke il n'en estaient mie tenut de warder et tenir le dich devant dit par cele raison, ke cil, ki avaient et ont les tieres deseure-dites avaient fait tenir et warder le dich devant dit a leur coust si longhement si grant tant, kil n'en puet nului souvenir ki vivent. Et oies ces raisons et plusieurs autres des parties devant dites, Nous de nostre offisse et par nostre signerie et por bien de pays envoiames gens de notre consel au lieu et fesimes enquerre diligamment, coment on avait usé des choses deseure dites chaquun an arrière, en le presence des dites parties, ki i furent apielees, et raporter a nous de nos gens de notre conseil devant dis veritablement: ke les gens, ki ont les dites tieres des *Remboudwerfs* nord dou dich devant dit, avaient reconnut par devant eaus et en le presence de ceaus de Bruges, ke il et leur devanciers avaient le dich avant-dit warde et tenut, si come il est contenut en le requeste de cheaus de Bruges deseure dite. Nous faite le relation des choses devant dites par devant nous des gens de notre conseil devant dis, ki nous creons par le conseil des boines gens, condempnames et condempnons les gens, ki ont et aront les tieres deseure-dites a chou, ke ils sont tenut et seront a warder et a tenir le dich deseure-dit perpetuelement à leur cous, en le presence des dites parties por ce par devant nous appielees en le présense Monsieur Willaume de Mortagne, monsigneur Sohuer de Balluel, W. de Cakelers, chevaliers et pluseurs autres. Ce fut fait a Male en l'an de grace mil deus cens quatre vins et wit le samedi devant close paske.

CXXVI.

Graf Guido von Flandern entscheidet als Schiedsrichter einen Streit zwischen den Schöffen von Dam und den von Brügge, über das Zugrecht der erstern Stadt nach der leztern, und bestimmt genau, in welchen Fällen dasselbe stattfinde [1]). Im Febr. 1289.

Nous Guis cuens de Flandres et marchis de Namur faisons savoir a tous: ke, comme debas et content fust entre les eskevins et

1) Aus dem Originaldiplom in Lille. *De St. Genois* pag. 778.

Digitized by Google

communitei de no vile de Bruges d'une part, et les eskievins et le communitei de no vile dou Dam d'autre part, sour ce ke cil de Bruges disoient „kil estoient kief de ceaus dou Dam" et ke on pooit apieler devant jugement de ceaus dou Dam a ceaus de Bruges, comme a leur kief et cil dou Dam le noioient, et disoient: ke cil de Bruges n'estoient de riens lor kief et ce debat par l'assens des parties, ki en nous s'en misent et promisent a tenir nostre dit, et nostre ordenance de haut et de bas, nous aiens pris sour nous premiers sour ce en grant consel et deliberation disons no dit en tel maniere: ke cil de Bruges de ce jour en avant soient kief de ceaus dou Dam en tel maniere, ke de tous jugemens, dont eskievin dou Dam seront conjurei, il poront prendre trois respis par trois jours de plait continuels [2]), et les trois jours passeis se la dedens il n'ont rendu jugement, apieler les puet li sires ou li partie à leur kief à Bruges et autrement on ne peut de eaus apieler devant jugement. Et ne puent cil dou Dam apres le tiert jour de plait passé nul jugement rendre dont il sont coniure, sil ne l'aportent de lor kief de Bruges. Et est a savoir ke Eskievin dou Dam apres le tiert jour de leur respit et devant puis, kil avont estei coniuré, poront sans apiel traire a leur kief a Bruges pour avoir sens et jugement de ce dont il seront coniuré. Et se il avient ke li eskievin dou Dam dedens les trois jours de plait rendent jugement, se li sires ou li partie i sentent leur droit, apieler les puent de faus jugement a leur kief a Bruges. Et est encore a savoir ke cil de Bruges doivent a ceaus dou Dam donner sens et jugement, quant il en seront requis et selonc le keure de conte Phelippe, sauve le dagelicsche keure, a ceaus dou Dam dont cil de Bruges ne se doivent mesler. Et ce dit nous disons sauve no seignerie et no droit en toutes coses et en tel maniere ke se aucune cose i avoit de oscur nous le retenons a esclarcir par nous ou par nos hoirs seigneurs de Flandres. Ce fu fait et dit a Male, le sammedi procain apres le jour Saint Mathiu l'apostle en l'an de grace mil deus cens quatrevins et nuef, el mois de fevrier.

---

2) *Respies par trois jour de plaits continuels.* Aufschub oder Termin (*delai*) von drei Gerichtstagen.

Digitized by Google

CXXVII.

Nachtrag und Bestätigung zur vorhergehenden Entscheidung über das Zugrecht der Schöffen von Dam nach Brügge, gegeben vom Grafen Guido [1]). Im Mai 1290.

Nous Goùis cuens de Flandres et marchis de namur, faisons savoir a tous que dou debat qui a este entre les eskievins et le communitei de nostre ville de Bruges d'une part et les eskievins et le communitei de nostre ville dou Dam dautre part, nous avons alet avant et dit nostre dit ensi comme il est contenu en nostre lettre seelée de nostre seel dont li teneurs est chi apries escris: „Nous Guys Coens de Flandres, etc.

(Die Urkunde Nro. CXXVI. ist wiederholt.)

Et nous ki es coses devant dittes puis nostre dit avons ja veu debat entre les parties et i pierchevons obscurté declarons nostre entente en le fourme, qui chi apries s'en suit: premiers les devant dittes paroles contenues es lettres desoure escrites ki sont telles: „Et ne „pueent cil dou Dam apres le tierch jour de plait passet nul juge- „ment rendre dont il soit conjuré se il ne l'aportent de leur kief „de Bruges", Nous declarons que il soit ensi: s'il est ensi, que li sires ou chius, ki est en son liu ou li partie les apiele a leur kief, pour cou ou apres cou quil n'avont dit jugement devant les devant dis trois jour de plait et les autres paroles desoure dittes dou droit „l'apiel apres le jugement." Nous declarons ensi, que li sires ou cils ki est en son liu, puet de liu mesme ou a le requeste de partie les eskievins dou Dam de leur jugement pourfausser, se il l'ont fait mauvais pour suivroir et convaincre selonc le fourme de le keure le conte Phelippe, non mie li partie a par lui sans le signeur, et declarons, que ce souffisse et valle pour apiel. Et est a savoir que dou debat devant dit nous desimes nostre dit sans faire prejudice à le keure telle, que cil dou Dam l'ont dou Conte Felippe et ensi declarons nostre entendement es coses devant dittes. En tiesmoignage des quelles coses nous avons ces lettres faites sceler de postre saiel ki furent faites et données en lan de grasce mil dous cens quatrevins et dis, le iour de le assension.

1) Aus dem Provinzialarchiv zu Gent.

Digitized by Google

CXXVIII.

Graf Guido sichert dem Hugo Bartholomé die erste für den Weinhandel frei werdende Mäklerstelle in Dam zu [1]). Im Juni 1261.

Nous Guis Cuens de Flandres et marchis de Namur faisons savoir a tous ke nous a *Huet Bartholomé* avons donne et donnons le premiere courretiere des vins de Rin, ki eskerra en notre vile dou Dam en quelquonques maniere ke le eskerra de ceaus, ki ore les tienent, soit par mort ou par meffait ou par autre maniere si mandons a notre balliu dou Dam, kiquonques le soit et sera du tans a venir, kil en le premiere, ki eskerra mete le dit *Huet* sans autre commandement ke celui.

Ce fu fait a Winendale le jeusdi prochain après le jour de pentecouste en l'an de grace MCC qtre vins et siis, el mois de jung.

CXXIX.

König Philipp der Schöne schreibt an den Grafen von Flandern, er möge der von einem Joh. Bonin zu Dam gegen ein Urtheil der Schöffen allda bei den Schöffen von Brügge eingelegten Appellation ihren Lauf lassen, und Bonin der Haft entlassen [2]). Im October 1296.

Philippus dei gratia, francorum rex, dilecto et fideli suo Comiti Flandrensi vel ejus locum tenenti salutem et dilectionem. Ex parte Johannis Bonin de Dâmo in Flandria, nobis extitit conquirendo monstratum, quod cum ab audientia Scabinorum de Damo a quodam judicio contra ipsum lato tanquam a pravo et falso ad Scabinos villae Brugensis, secundum priorem consuetudinem appellasset, ac appellationis ab eodem interpositae persecutioni continue fere per biennium institisset, vos Comes predicte seu gentes vestrae, vobis ratum habentibus, in prejudicium superioritatis nostrae et contra legem priorem, indebite sic teneas eumdem carceri mancipatum, quod prosequendi causam appellationis prae-

1) Aus dem Archiv der Rechenkammer in Lille.
2) Nach dem Original im Provincialarchiv in Gent, sonst in Rüppelmonde.

Digitized by Google

dictae facultas eidem penitus est ablata. Quocirca mandamus vobis, quod, si est ita, et aliud rationabile non obsistat, dictum Johannem, de carcere hujusmodi extrahi facientes, ipsum appellationem suam coram scabinis Brugensibus persequi permittatis, taliter exhibentes et exhiberi facientes eidem mature ac debite justitiae complementum, quod in vestrum aut gentium vestrarum defectum circa hoc nos non oporteat apponere manum nostram: sciturí, quod nos Symoni Monequin Servienti nostro in villa brugensi, damus per alias nostras litteras in mandatis, ut si, quod absit, vos vel gentes vestras in defectu faciendi premissa reppererit, ex tunc ea faciat et fieri faciat, et vos et gentes vestras ad id compellat, ut fuerit rationis. Actum Parisiis die ultima Octobris, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo sexto.

CXXX.

Graf Guido bestellt den Ritter von Mortaigne, um gegen diejenigen Bewohner von Dam peinlich zu verfahren, welche dem Könige von Frankreich angehangen [1]). Den 7. April 1298.

Nous Guys Cuens de Flandre Marchis de Namur faisons savoir a tous que nous nos chers et foiables monseigneur *Willaume de Mortaigne* et nostre recheveur de Flandre avons mis et metons pour nous et en nostre lieu pour aprendre, enquerre et savoir de par nous cheaus, qui contre nous ont estei en la guerre que li roys de France a meute contre nous, qui furent ou sont dedans la ville dou *Dam* et leur donnons plain povir de enquerre sour eaus de eaus punir de coregier et de amendes taxer selonch les quantités de leur meffais et che que fait sera par eaus ou par l'un deaus nous le tenons et tenrons ferme et estable par le temoing de ches lettres scelees de no scel faites et donnees à Peteghem l'an de grace mil deux cens quatre vins et dis et wit le lundi après Paques close.

1) Aus dem Archiv der Rechenkammer in Lille.

Digitized by Google

CXXXI.

Der Graf Jaques von Châtillon vergibt den Bürgern von Dam ihre Anhänglichkeit an ihren Grafen, und bestätigt, jedoch unter Beschränkungen, ihre städtischen Privilegien [1]). Am 23. Dec. 1300.

Nous Jaques de Chastillon Sires de Leuze et de Condé garde le Conté de Flandre de por notre sire le roi de France faisons assavoir à tous. Come li Bourgeois de la Commune dou Dam que en caus de la guerre mené entre tres haut prince et tres puissant messire le roi de France et monsieur Guy de Dampierre jadis Conte de Flandre puis qu'il eurent proumis et por leur foy et leur sairement en convent à la gent messire le roy devant dit de aus aidier et de aus conforter en celle guerre encontre Monsieur Guy de Dampierre devant dit et encontre les enemis du roy et dou roiame de leur poir se ils fussent commis en varde doudit Monsieur Guy de Dampierre et de sa gent et des enemis du roy et pour si grant meffait et si desconvenable ils eussent fourfait cors et avoir des quels il avaient omis messire le roy notre signeur, nous eussent requis plusieurs fois et fait requerre, comme il fuissent (*peinés*?) et repentant dou mesfait, quil avaient fait et desirant de venir à le grace et l'amour et au service dou roy notre signeur devant dit et offrissent a aucuns si grandement, q'uil pourroient souffrir en monstrant que ce quil en avaient fait il l'avoient fait por la force et por le contrainte monsieur Guy de Dampierre devant dit et de sa gent et nenis por le franche volente; Nous reswardans la bonne volente doudit commune qu'il monstrent envers nostre signeur le roy et de la grande repantanche de leur mesfait regardant a tout ce que li roy nostre chier signeur devant dit ne veut mie no ne desire mie la destruction de la gent de son roiame, que loiaument je voelent porter envers lui ains en veut et desire le sauvement et l'avanchement tant comme a lui appartient; por le bien d'aus et pour le grand pourfit, meus de pitié et de misericorde, les avons recheus a la merchi notre signeur le roy et à la grace en la fourme et en la manière que s'ensuit. Premièrement nous volons et otrions que li Bourgeois et chil de la Commune devant dite reviengnent et puissent revenir a leurs maisons a leurs hiretage, quil avoient en le vile dou Dam devant dite et dehors ou tans de le dite guerre et quil en joissent paisiblement aussi comme ils faisaient ou tans Monsieur Guy de Dampierre. Item nous leur otrions, qu'ils aient echevins en la vile

1) Aus dem Archiv der Rechenkammer in Lille.

Digitized by Google

du Dam ainsi comme ils avaient anchiennement, lesquels eschevins li rois en ses Commandemens fera chascun ansi comme on solait faire et volons et otroions qu'il puissent user de leur lois et de leur coustumes, comme il solaient sauf ce que li rois notre signeur les porra muer, cangier et amender selon ce que il li plaira et que pourfitable sera pour lui et pour le commun pourfit dela dite vile dou Dam. Et pour ce que nous leur avons rendu lor maisons leur hiretages et leur biens et sauf leur cors lesquels il avaient fourfait, si comme deseure est dit, pour leur hiretages, que nous leur avons rendu et leur maisons a leur requeste et a leur prière de leur volenté le vile dou Dam devant dite rendra et paiera a nostre signeur le roy et a ses hoirs rois de France ou a leur commandement chascun an perpetuelement et hiretavlement chinq mile livres Parisis a deux termes, c'est assavoir le moitié a le St. Jehan Baptiste que nous attendons prochainement et l'autre moitié au novel an ensuivant et ainsi cascun an desore en avant et paieront outre che toutes les rentes et tous les deniers que la dite vile payait au tems de monsieur Guy de Dampierre. Et se il avenait chose que aucuns ou aucunes de la cuere de la dite vile dou Dam ne vausist retourner en la dite vile dou Dam et prendre ses hiretages ou il ne pleust mie au roy nostre signeur qu'il retournassent, nous volons et otrions que li commune de le dite vile dou Dam puisse prendre et joïr de ces hiretages et faire son pourfit en payant ce que li heritage donnent et ce dont ils seraient cargies et est assavoir que nous avons rendu et delivrons les hiretages devant dit a cheus de la dite vile du Dam por cel condition que doreenavant il ne les puissent vendre ne aliener a autrui que a chiaus de le dite vile du Dam, sans le congie de notre signeur le rois en temoignage de la quelle chose nous avons donné ces lettres scelées de notre scel qui furent faites l'an de grace mil trois cens le jour de novel.

Digitized by Google

CXXXII.

Graf Philipp von Tiedi, Sohn Guido's, zum Schiedsrichter erwählt von den Schöffen von Brügge und Dam über verschiedene Streitigkeiten, betreffend das Offenhalten der Thore der Stadt Dam zum freien Durchzug der von Brügge, ferner das Zugrecht ersterer Stadt nach der leztern, entscheidet, die Thore müssten stets den Brüggern geöffnet werden, und das Zugrecht stehe dieser Stadt zu [1]). Im April 1304.

Nous Philippes, fils au conte de Flandres, Cuens de Thiette et de Sauret, faisons savoir à tous, que comme debas et contins fust entre les Eschevins et communité de le vile de Bruges d'une part, et les Eschevins et le communite de le ville du Dam d'autre part, sour plusieurs articles. C'est à savoir: que cil de Bruges, se dolent, que cil du Dam avaient fait fremer leurs portes et ne vaurent souffrir, que cil de Bruges passaissent parmi leur vile, quand il se traisent efforchiement a Laminsvliete, pour le pays deffendre, en contre les enemis, qui a grant forche la étaient arrivé, dont cil du Dam s'escuserent et disoient, que ce n'avait nient esté fait par eaulx, ne de leur volenté. Item du debat et content qui jadix fust entre les dictes parties sour ce que cil de Bruges disoient que il estaient kief de ceaux du Dam, et que on pooit appeller devant jugement, et aprez, des eschevins du Dam as eschevins de Bruges, comme a leur kief, et cil du Dam le nooent, et disoient, que cil de Bruges n'estaient de riens leur kief. Et du debat et plusieurs autres articles, dont il n'est besoings à espandre et esclarir, Et de tous ces debats et contens, les dictes parties se misent en nous et promisent a tenir et à remplir nostre dit et nostre ordonnance de hault et de bas, et a ce s'obligerent il communaument par leurs lettres scellées de leurs scels de l'une partie et de l'autre. Et nous tous ces debas et contens ayent pris sour nous, premiers sur ce eu boin conseil et grant deliberation, les parties souffisamment present par devant nous, Disons no dit et prononchons nostre ordonnanche en tel maniere: que cil du Dam tiegnent et tenront desore en avant perpetuelment leurs portes ouvertes pour ceaux de Bruges entrer et passer toutes les eures [2]), quil y vauront entrer et passer. Item di-

1) Im Roodenboek im Archiv zu Brügge Pars II. fol. 61. und im Archiv zu Hamburg.
2) „so oft."

Digitized by Google

sons encore no dit et prononchons notre ordonnance: ke cil de Bruges soient et demourent kief de ceaux du Dam en tel maniere; ke quant li eschevin du Dam seront ou soient conjuré, li sires ou li partie les puet appieller toutes les eures, qui leur plaira, avant jugement, as eschevins de Bruges comme à leur kief; et ne pueent cil du Dam nul jugement rendre dont il seront appielle, se il ne laportent de leur kief de ceaulx de Bruges; et que apriez jugement rendu li sires ou li parties, sil y sentent leur droit, les puet appieller de faux jugement a ceaux de Bruges, comme à leur kief. Et est a savoir que eschevin du Dam puis kil aront este conjurei, porront sans appiel, sil veulent, traire a leur kief à Bruges, pour avoir sens et jugemens de ce dont il seront conjurei; Et quant cil du Dam en teil maniere vienent a ceaux de Bruges comme à leur kief, soit par appiel, ou autrement, cil de Bruges leur doivent donner sens et jugement. Et ces dis et autres que nous avons dit sur les articles qui chi ens ni sont escriptes, nous avons dit et disons sauve no droiture et no seignourie en toutes choses. En tesmoignage et en muniment perpetuel, que toutes ces choses en le fourme, que diseure est ordenei, soient bien tenues et emplies delune partie et del autre, avons fait mettre no scel a ces presentes lettres a le requeste et priere vel une partie et del autre. Ce fu fait a Male, le venredi devant les pasques flories en l'an de grace mil trois cens et trois.

Digitized by Google

Urkundenbuch

der Städte

Ardenburg, Muda, Sluis, Ostende.

Digitized by Google

Digitized by Google

CXXXIII.

Balduin IX. Graf von Flandern und Henegau ertheilt der Stadt Ardenburg das Privilegium, dass die sich daselbst niederlassenden Fremden die Rechte der Bürger allda haben sollen [1]).

Ego Balduinus Flandriae et Hainoniae Comes. Notum fieri volo tam futuris quam praesentibus, quod omnes homines advenas, qui apud Ardenborg manent, et qui in posterum causa manendi apud Ardenborg venient, pro salute animae meae, et Mariae comitissae uxoris meae et antecessorum meorum, ac deinceps successorum meorum ab omni consuetudine advenatus liberos penitus et quitos dimisi, et eandem eis prorsus libertatem concessi, quam habent burgenses mei de Ardenborg. Balduinus etiam de Prath et Lamsinus de Ursebroch et Willelmus Dants guerpiverunt et liberum omnino et quitum clamaverunt, quidquid juris habebant, vel habere videbantur in eis.

Verum ne ego vel successores mei, vel etiam successores Balduini de Prath, et Lamberti de Ursebroch et Willelmi Dants, quidquam juris exigere vel clamare possimus in advenis illis in posterum, presentem super hoc cartam conscribi feci, et tam sigilli mei appensione, quam testium annotatione muniri.

Signum Bernardi de Rosbais.
Arnulfi de Orscamp.
Willelmi Gonele.
Balduini de Ronflo.
Franconis de Prath.
Reineri de Ostkerca.
Wulvini notarii mei.

Actum Malae. Anno domini millesimo ducentesimo primo mense Decembri.

1) Nach dem Original im Archiv zu Ardenburg nro. 78., abgedruckt in *Kluit Codex Diplomaticus* seiner *Historia critica comitatus Hollandiae et Zeelandiae.* Middelburg 1780. tom. II. Pars I. pag. 255.

Digitized by Google

CXXXIV.

Gildolf, Grutarius der Stadt Ardenburg, überlässt dieser Stadt käuflich sein Grutrecht allda [1]). Im Januar 1226.

Nos Gildulfus grutarius Castellaniae Brugensis et Wilgelmus frater suus: omnibus notum facimus praesentes litteras inspecturis: quod omne jus illud, quod habebamus vel videbamur habere infra scabinagium de Rodenburg prohibendi vel defendendi, ne quis infra scabinagium oppidi de Rodenburg manens grutam faceret, quitum clamamus. pro nobis et pro successoribus nostris; et liberaliter et benigne concessimus: quod quicumque infra scabinagium dicti oppidi grutam facere voluerit, libere et sine contradictione eam faciat: Ita quod cuilibet infra scabinagium manenti vendere ei liceat, hoc apposito, quod nec vendens nec emens aliquod damnum incurrat. Si vero aliquis infra scabinagium manens alicui extra scabinagium manenti grutam vendere praesumeret, poenam decem librarum incurreret; ita quod quinque librae illarum decem librarum erunt Comitis et quinquaginta solidi erunt grutarii et quinquaginta residui solidi erunt oppidi de Rodenburg. Et dum grutarius vel certus nuntius ejus conqueretur sibi injuriam inferri de praedicta gruta, scabini ad submonitionem ipsius grutarii vel certi nuntii ejus veritatem inquirere debent sine dilatione; nisi manifestum haberent impedimentum, et qui inde convictus fuerit, poenam decem librarum incurreret, ut praedictum est.

Ut autem hoc ratum et firmum permaneat et ne de cetero super hoc aliqua oriatur calumnia, praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine fecimus communiri.

Actum Curtraci anno domini M°CCXX sexto, mense Januario.

CXXXV.

Graf Fernand und Gräfin Johanna von Flandern bestätigen den Verkauf des Grutrechts an die Stadt Ardenburg vom Grutarius Gildolf [2]). Im Januar 1226.

Nos Fernandus, Comes Flandriae et Hainoniae et dilecta uxor nostra Johanna, notum esse volumus universis praesentes litteras

1) Nach dem Original Nr. 55. im Stadtarchiv zu Ardenburg, abgedruckt bei *Kluit* l. c. pag. 455.

2) Nach dem Original Nr. 79. im Stadtarchiv von Ardenburg, bei *Kluit* l. c. pag. 457.

Digitized by Google

inspecturis, quod Gildulfus Grutarius Castellaniae Brugensis fidelis noster et Willelmus frater ejus in praesentia nostra constituti et hominum nostrorum quitum clamaverunt pro se et pro successoribus suis omne jus illud, quod habebant vel videbantur habere infra scabinagium oppidi de Rodenburg prohibendi et defendendi, ne quis infra dictum scabinagium manens grutam faceret, et liberaliter et benigne concesserunt, quod quicumque infra scabinagium de Rodenburg grutam facere vellet, libere et absque aliqua contradictione eam faceret, ita quod nec emens nec vendens aliquod damnum inde incurreret. Si vero aliquis infra scabinagium manens alicui extra scabinagium manenti grutam vendere presumeret penam decem librarum incurreret, ita quod quinque librae illarum decem librarum erunt Comitis et quinquaginta solidi grutarii et quinquaginta residui solidi erunt opidi de Rodenburg; et dum grutarius vel certus nuntius eis conquereetur sibi injuriam super praedicta gruta inferri, scabini ad summotionem ipsius grutarii vel certi nuntii ipsius veritatem inquirere debent sine dilatione nisi manifestum haberent impedimentum; et qui inde convictus fuerit penam decem librarum incurret, ut praedictum est. Et quia praedictus grutarius saepedictam grutam a nobis tenet in feodum et sine nostro consensu hoc firmum et stabile esse non potest, praedictum ipsius grutarii et Willelmi fratris sui factum approbamus et sigillorum nostrorum munimine roboramus.

Actum Curtraci anno domini MCCXX sexto, feria quinta ante festum beati Vincentii.

CXXXVI.

Graf Fernand und Gräfin Johanna von Flandern erklären die Bürger von Ardenburg zollfrei in Dam [1]). Im Mai 1228.

Fernandus Flandriae et Hannoniae comes, et Johanna uxor nostra, Flandriae et Hannoniae comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis salutem.

Noverint universi, quod nos dilectos burgenses nostros de Rodenburgh quitamus et quitos clamamus pro nobis et successoribus nostris ab omni theloneo, quod ab eis accipi solebat hactenus apud Dam, ab instanti festo nativitatis domini in perpetuum. Et si forte contingeret, quod ad usque modo apud Dam accipi solebat, alibi

1) Nach einem *Vidimus* im Cartular zu Ardenburg, abgedruckt bei *Kluit*, pag. 471.

Digitized by Google

acciperetur propter loci permutationem vel aquae interclusionem, volumus, ut dicti burgenses nostri de Rodenburgh eandem semper obtineant libertatem super dicti thelonei solutionem.

Et ut hoc ratum sit, et firmum et stabile permaneat, praesens scriptum sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari.

Actum anno domini MCCXX octavo, mense Mayo.

CXXXVII.

Graf Fernand und Gräfin Johanna von Flandern erlassen der Stadt Ardenburg den jährlich ihnen von den Häusern allda zu entrichtenden Zins[1]). Im Januar 1230.

Fernandus Flandriae et Hainoniae Comes et Johanna, uxor ejus, Flandriae et Hainoniae Comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis in domino salutem. Noverit universitas vestra, quod nos dilectos nostros scabinos et burgenses nostros de Rodenborg quitamus et quitos clamamus in perpetuum de septem libris annui redditus de denariis mansurarum [2]) parum plus vel parum minus, quibus nobis annuatim tenebantur; et quas ad brevia fidelis nostri Balduini de Ersbroch solvere consueverunt.

In cujus rei testimonium praesentem paginam sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari.

Actum anno domini M°CC. tricesimo, mense Januario.

CXXXVIII.

Graf Thomas und Gräfin Johanna von Flandern gestatten der Stadt Ardenburg das Recht, sich einen Canal bis in die See zu graben [3]). Im Januar 1243.

Thomas Flandriae et Hannoniae Comes, et Johanna uxor ejus, Comitissa. Universis praesentes litteras inspecturis salutem. Noverint universi quod cum scabini de Rodenburgh aquaeductum fieri petiissent a nobis, qui dirigeretur a villa de Rodenburgh usque in

1) Nach dem Original Nr. 38. im Archiv von Ardenburg, bey *Kluit* l. c. pag. 473.

2) Dieser Zins ist wohl nichts anderes als das Balphard.

3) Aus einem Cartular des Archivs von Ardenburg, abgedruckt bei *Kluit* pag. 486.

Digitized by Google

corpus maris, hominibus quoque foris manentibus super hoc prebentibus assensum, tandem ex mandato nostro *Stasfinus* baillivus noster Brugensis ex consensu scabinorum de Rodenburgh et hominum foris manentium causamque tam super aquaeductu quam super Speia et Slusa inter scabinos praedictos et homines foris manentes vertebatur, arbitrio suscepit terminandam, ita, quod quidquid idem baillivus super hoc arbitrio proferret, ratum haberent et firmum, quodquod arbitrium suum esset, deberet ab eis inviolabiliter observari unde dictus baillivus sic arbitrium suum protulit, et pronunciavit inter scabinos de Rodenburgh et homines foris manentes antedictos: quod scabini et communitas villae de Rodenburgh usque in corpus maris, quod *ten hoofde* dicitur *Zeedam*, aquaeductum faciant et habeant in scabinagio suo; forefacta autem, quae in dicto aquaeductu ubique vel sub pontibus vel sub Slusa fieri contigerit, per scabinos de Rodenburgh habeant judicari; forefacta autem, quae supra pontes aquaeductus et Slusam fieri contigerit in virscarnia franca Brugensis habebunt judicari; hoc tamen excepto, quod si aliquis dictam slusam aliter, quam eundo vel equitando, seu cum curru transeundo maliciose laeserit, ita quod inde asserem vel lignum asportaverit, hujusmodi forefactum per dictos scabinos de Rodenburgh debet judicari.

Item quotiescumque praefati scabini aquaeductum profundius fodere vellent, ex utraque parte lutum sive terram ejici et deportari cum suo custu facient, nullo contradicente, et si ad opus slusae vel alicubi in aquaeductu praedicto terra indigeant ad legem virscarniae praedictae illam sibi acquirent. Siquis speiam vel slusam fregerit vel lignum inde tulerit, forefactum inde per scabinos de Rodenburgh debet judicari. Item tanta debet esse latitudo inter juga pilarum pontium, quanta erit inter postes slusae, ut naves per slusam transeuntes ad pontes non impediantur.

Praeterea arbitratus est idem baillivus, quod aquaeductus et slusa post tertium diem arbitrii sui prolati, sunt in custodia et procuratione scabinorum de Rodenburgh, qui de eadem slusa pro commodo villae facient, quod eis visum fuerit expedire, et si per negligentiam vel defectum custodiae, quam ipsi scabini habere debent, ad dictam slusam mare inundaverit ita, quod sine violenta fluctuum tempestate terra circumjacens submersa fuerit et pejorata nos super hoc audita querimonia ab hominibus foris manentibus et responsione audita a scabinis de Rodenburgh faciemus de re gesta inquirere veritatem, et dijudicare, quod visum fuerit esse justum. Item si homines foris manentes exaquationem habere voluerit per aquaeductum praedictum pro aquis de terra sua educendis eis non poterit contradici.

Digitized by Google

Item super illos, qui manent apud Slepeldam non licet scabinis de Rodenburgh facere talliam vel duram, nisi per slusam navigio voluerit transire.

Et ut praedicta rata maneant et inconcussa, praesentibus litteris sigilla nostra duximus apponenda.

Actum anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo tertio, mense Januario.

CXXXIX.

Gräfin Margaretha bestätigt die den Bürgern von Ardenburg in Dam ertheilte Zollfreiheit [1]).

Im Februar 1244.

Margareta Flandriae et Haynoniae comitissa dilectis suis theloneariis de Dam salutem et dilectionem.

Intelleximus per cartam piae memoriae Fernandi, comitis Flandriae et Haynoniae, quod burgenses de Rodenburgh, tam praesentes quam futuri exempti sunt a theloneo apud Dam in perpetuum. Unde nobis mandamus et volumus, quatenus dictos burgenses, tam praesentes quam futuros, super eodem theloneo quitetis, et si quid ab eis pro dicto theloneo accepistis, eisdem restituatis; volumus enim suam libertatem plenius observari.

Datum Insulis anno domini MCCXL. quarto mense Februario.

CXL.

Gräfin Margaretha von Flandern ertheilt den Bewohnern von Lang-Ardenburg das Privilegium, vor den Schöffen von Ardenburg zu Recht und zu Gericht zu stehen [2]).

Margareta Flandriae et Hannoniae Comitissa dilectis suis scabinis de Ardenburgh salutem et dilectionem. Vobis significamus, quod nos ponimus vos loco nostri pro jure et lege faciendis illis de Lancardenburgh quotiescumque ab eis fueritis requisiti, et quidquid eisdem per vos factum vel judicatum fuerit secundum legem

1) Aus einem *Vidimus* vom Jahr 1309 im Cartular der Stadt Ardenburg, abgedruckt bei *Kluit* l. c. pag. 493.

2) Nach einem Cartular im Archiv zu Ardenburg, fol. XIII. bei *Kluit* l. c. P. II. p. 635.

Digitized by Google

et consuetudinem villae vestrae ratum habebimus et gratum praesentium testimonio litterarum.

Datum Brugis anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo, dominica post festum beati Lucae.

CXLI.

Uebereinkunft zwischen dem Bischof von Tournay und den Schöffen von Ardenburg (Rodenburg), betreffend die Ernennung von vier Verwaltern im Hospitale dieser Stadt [1]). Im Juni 1258.

Walterus Dei gratia Tornacensis episcopus, et scabini de Rodemburch universis praesentes litteras visuris salutem in domino sempiternam.

Noverit universitas vestra quod cum inter nos episcopum et scabinos praedictos adinvicem esset dissentio super statu et administratione hospitalis sancti Johannis in Rodemburch, ac quibusdam aliis rebus et causis ad ipsum hospitale spectantibus, prout inferius sequetur. Conventum est et consensum: quod scabini de Rodemburch possint ponere septem personas utriusque sexus tantum, qui in hospitali sancti Johannis ejusdem loci de bonis domus ejusdem victum habeant absque vestitu, et conteneantur agere negotia domus pro sua possibilitate, secundum quod eis fuerit injunctum ab administratoribus domus. Et quandocumque bona ejusdem hospitalis fuerint augmentata usque ad valorem decem librarum annui redditus, et hoc constiterit domino episcopo Tornacensi vel illi, cui commiserit quantum ad hoc vices suas vel per scabinos ejusdem loci vel per litteras eorumdem, poterunt dicti scabini addere unum pauperem dictis septem personis, et in hunc modum poterunt semper addere numero praedicto unum pauperem, augmentatis bonis dictae domus usque ad summam decem librarum annui redditus memoratam.

Item consensum est: quod dominus episcopus debet ponere duos probos viros sive clericos sive laïcos, et scabini similiter duos, qui habebunt administrationem temporalium dicti hospitalis, et etiam eandem administrationem poterunt committere alii, cui viderunt expedire, et illi quatuor simul, quandocumque voluerint, audient computationem bonorum et statum domus in temporalibus,

1) Aus einem Copialbuch des bischöflichen Archivs von Tournay, aus dem 15ten Jahrhundert, jezt im Reichsarchiv zu Brüssel Nro. 1508. pag. 44. 45.

Digitized by Google

et poterunt corrigere, quod viderint corrigendum circa dictam administrationem temporalium, et amovere illum, cui commiserint dictam administrationem, et alium loco ejus subrogare, quandocumque hoc viderint expedire. Positos etiam pauperes per scabinos, si deliquerint, poterunt dicti quatuor punire secundum quantitatem excessuum suorum, sive ejiciendo eos a domo imperpetuum sive ad tempus, vel aliam poenam infligendo, prout viderint expedire.

Item consensum est, quod tantum sex personae, sive fratres sive sorores recipiantur in dicta domo sub habitu religioso, quae vestiri debent per dominum episcopum Tornacensem vel ejus vices gerentem in spiritualibus dictae domus et professionem ibidem facere, et debent eligi fratres et sorores per fratres et sorores dictae domus, qui pro tempore fuerint, et per illos quatuor, qui ponentur per dominum episcopum et per scabinos de Rodemburch ad procurandum bona temporalia ipsius domus. Et si dicti quatuor cum fratribus et sororibus non possent in electione alicujus fratris vel sororis concordare; dicta discordia sopiri debet per decem scabinos, qui ad hoc eligentur a scabinis de Rodemburch et per illum, quem dominus episcopus ponet loco sui, ita quod dicti undecim sub suo juramento debeant nāle personam eligere in fratrem vel sororem ejusdem domus. Et si essent discordes dicti undecim in electione alicujus personae, standum erit finaliter majori numero dictorum undecim.

Item administrator dictae domus, positus a dictis quatuor, non poterit contrahere debitum, sive simul sive per partes, excedens summam quadraginta solidorum, nec vendere de bonis dictae domus ultra summam memoratam, nisi de consensu dictorum quatuor. Immobilia autem sive hereditates dictae domus nec ipsi quatuor nec alius vendere poterunt nec alienare sine licentia domini episcopi speciali.

Omnia autem spiritualia dictae domus ad dominum episcopum solum pertinebunt. Si qua autem discordia circa administrationem temporalium inter dictos quatuor administratores orta fuerit, terminabitur per dictos decem scabinos et illum, qui vices gerit domini episcopi, vel per majorem partem eorumdem.

Et ut haec omnia in posterum inviolabiliter observentur, praesentes litteras sigillorum nostrorum immuniminibus duximus roborandas.

Datum et actum anno Domini MCCLVIII feria tertia ante nativitatem beati Johannis Baptistae.

Digitized by Google

CXLII.

Gräfin Margaretha von Flandern ertheilt der Stadt Ardenburg eine freie Jahresmesse [1]). Am 11. Aug. 1268.

Nous Margherite, Contesse de Flandres et de Haynau faison a savoir a tous: ke nous a nos boens amis les eschevins et le communitei de nostre vile de Rodenbourg avons otrye et otrions une franche feste en l'an, ki doit commencier lendemain de la Trinitei, ki prochainement vient, et doit durer franche par quinze jours continues. Et li paiemens par les quatre jours suivans apres; as usages et as costumes, ke li feste est a Lille, et ensi chascun an perpetuement. Sauf tou ke li tonsnieu [2]), le wienage et toutes autres droitures et coustumes demeurent dedens le vile [3]) de Rodembourg, et doivent demorer des ore en avant, hors de le feste et dou paiement devant dis, en autel point comme il ont estei devant lotroi de ceste feste.

En tesmoignage et en seurtei de la quel chose, nous avons dounei a nos eschevins et au commun de Rodenbourg devant dis, ces presentes letres seelees de nostre seel. Ki furent donnees en l'an del incarnation nostre Jhu Crist, M.CC. soissante et wit lendemain dou jour S. Leurent.

CXLIII.

Gräfin Margaretha von Flandern erklärt die Bewohner von Slepeldamme aller Handelsvorrechte der Stadt Ardenburg für theilhaftig [4]). Im Mai 1275.

Nous Margherite Contesse de Flandres et de Haynau, et Guis ses fils, cuens de Flandres et Marchis de Namur faisons savoir à tous, que nous volons et otroions, ke cil de Slepedamme et ki mainent et manront en apres entre Ardenburgh et Slepeldamme, ki sont adiostei a le bānliewe de Ardenburgh, soient d'en droit le

---

1) Nach dem Original Nr. 95. im Archiv von Ardenburg: abgedruckt bei *Kluit* l. c. pag. 774.

2) li tonlieu.

3) la ville.

4) Ungedruckt, nach einer alten Abschrift im Provincialarchiv von Gent, überschrieben: Sequitur aliud privilegium per quod illi de Slepeldamme pertinent ad scabinatum Ardenburg et inspecta necessitate.

Digitized by Google

tonlieu a le meiseme franchise, ki cil sunt ki anchiennement ont estei de le ville d' Ardenburgh. Encore otroions nous a ceaus de Ardenburgh et de Slepeldamme et as autres, qui sont de le banliewe de Ardenburgh, ke se aucune terre voisine ou loingtaine, ki ne soit du roalme de France u d' Engleterre leur tolt de leur u fait des raison de lor avoir, il le deveront monstreir au segneur de Flandres, quiconques ce soit et se cil, qui aront fait le tolte et le deraison ne rendent les dommages a le requeste de seigneur de Flandres cil ki aront ent le domage porront arrester et clamer sour ceaus des terroirs dont on lor ara fait *domage* dusque a dont, ke tout lor dommage leur seront restorei souffisament. Et en ce faisant, cil de Ardenburgh et de Slepeldamme et li autre, ki sont dele Banliewe de Ardenburgh ne meffont rien envers lor segneur de Flandres.

En tesmoignage et en seurtei de ces choses nous avons fait ces presentes lettres saileir de nos seils qui furent fait et donnes lan del incarnation notre seigneur. Jhesus Christ, mil CC sissante quinze el moys de Mai.

CXLIV.

Graf Guido unterwirft die Bewohner des Moer um Ardenburg den Schöffen dieser Stadt als Oberrichtern [1]). Am 3. Juni 1279.

Nous Guis Cuens de Flandres et Marchis de Namur faisons savoir a tous, ke a nos foiables Eschevins dou muer d'Ardemborg auons donne et otroie, ke de lor jugemens dont il ne seront sage, kil dorent en avant envoisent a lor kief a nos... Eschevins de nostre vile d'Ardemborg. En tesmoignage de la quele chose nous avons as ... Eschevins devant dis donnei ces presentes lettres saielees de nostre sael ki furent donnees a Male, l'an del Incarn. MCC sissante dis et nuef le samedi apres le trinite.

1) Aus *Kluit* l. c. pag. 820—821.

Digitized by Google

CXLV.

Graf Guido von Flandern erlaubt der Stadt Ardenburg, ihren Canal auf beiden Seiten der Eede bis Slepeldamm zu erweitern [1]). Am 4. Juni 1279.

Nous .... Guys .... Cuens de Flandres, et Marchis de Namur faisons savoir a tous, ke nous a nos chiers et foiables Eschevins et Communaute de nostre ville *d'Ardenburgh* avons ottroie pour la commun profiit de ladite ville, kil puissent prendre terre a l'un leis et à l'autre del eauwe con apeele *Ee*, ki cuerd entre Ardenburgh et Slepeldamme, si avant, ke leur Eschevigne [2]) sestent tant comme il verront, ke pourfis lor sera par l'acort et l'asent de nostre bailliu de Bruges pour eaus et pour la ville pour faire dich [3]) al en leis et al autre dele dicte eawe con apeele, *Hée* par si ke a cheaus, qui terre il prenderont il le restorront par le dit [4]) ..... bailliu de Bruges et de nous Eschevins d'Ardenburgh devant dis.

En teismoignage de laquelle cose, leur nous avons donne ces presentes lettres seeleis de no seeil, qui furent faites l'an del incarnation MCC sissante disneuf; le dymanche apres le triniteit.

CXLVI.

Handelsprivilegien der deutschen und spanischen Kaufleute in Ardenburg, ertheilt vom Grafen Guido [1]). Den 26. Aug. 1280.

Guis Cuens de Flandres et Marchis de Namur a tous chiaus ki ces presentes lettres verront et orront salus en nostre segneur.

Sachent tous ke nous reuuardé et consideré le coumun proufit, et le utiliteit de nostre terre de Flandres, et des marchans, antans et repairans en celi terre pour leur marchandises, a tous marchans d'Espaigne et de Alemaigne, et a tous autres marchans d'autres terres ki a ces marchans desceure dis acompaign se verront pour antrer et repartier en nostre vile de Ardembourgh et leur marchandises amener, et ki alover se vorront, a ces marchans pour venir a nostre

---

1) Aus dem Cartular des Archivs von Ardenburg; bey *Kluit* l. c. pag. 321.

2) Eskevinages.

3) dyc.

4) *Kluit* glaubt, es sey hier eine Lücke; allein in unserer alten Abschrift steht nicht mehr, und ist keine Lücke freigelassen.

5) Nach dem Original in Ardenburg, abgedruckt bey *Kluit* l. c. S. 828—836.

Digitized by Google

vile deseure dite, Nous leur otroions et avons otroiet toutes les francises, ki ci apres sunt escrites.

I. C'est a savoir ke li marchant aient pois de lanches, et ke li peseres poise tout en fin, et ke il oste ses mains dou pois, et ke li marchans v autres fire les balanches de le main en la moinne de la balanche, parquoi ele ne voise plus d'une part ke d'autre, et ke i marchans puet contredire le peseur sans riens mesfaire.

II. Et cil ki achatera lavoir doit paier le pois. Et cil ki le vendera sera cuites sans riens paier; mais ki liverra lavoir a la balanche. et se aucuns estoit trouueis ki pois eust v pesast sans le peseur le Conte, il seroit en fourfait de cuincquante. lib. envers le Conte.

III. Dautre part ke li marchans puissent achater et revendre toutes marchandises ausi frankement, coume li Bourgois en gros en la vile sans nul fourfait, sans paier assise. Sans les Lombars.

IV. Dautre part ke li marchant d'Espaigne d'Alemaigne, et de toutes autres terres ki a ceste compaignie sacorderont, puissent avoir quatre procureurs, et ke ci quatre procureur v li doien des quatre v li vns diaus puissent demander les tors et les outrages kon feroit a iaus v a aucun de leur compaignons et dou despens ke cil quatre procureur feront v si vns diaus pour les besoignes des marchans deseure dis poursuiuir et auanchier en quel maniere ke ce soit reprendre doivent ces coust et ces frais as marchans deseure dis si avant, ke li marchant et li procureur s'acorderont entraus, et se aucuns voloit estre encontre de paier ces coust et ces frais deseure dis venir doit devant le Segneur dele terre et chou kil en ordenera et ces consaus en droit sera tenus. et ces procureurs puent oster et remetre li communs des marchans, toutes les fois ke boen lor samblera. En apres de toutes demandes v de tous plais ki soient entre les marchans v entre autres gens en quele maniere kil trouve as marchans v a autres deleur gens kil soit jugies par quatre Eskevins et par les quatre procureurs, et non par autres. Et se il ne puent concorder chou ke li Cuens en dira par droit sour sen mieus sera tenus. Et si puet enuoier li Cuens pour liu, sil vient, l.... houme en sen liu pour dire le dit.

V. Dautre part ke nus hom estranges ne soit pris ne mis emprison ne arresteis, il ne se sauoirs pour nule chose en la terre de Flandres se ce nest v soit se propre dettre v pour plegerie, kil ait faite, v pour autre chose ke ses cors propres ait fait en la terre de Flandres sil ne fust einsi kon eust fait arrest aucun sour nous v sour nostre gent.

VI. Dautre part ke non hom estranges en toute la segnorie de Flandres ne soit pris ne arrestes pour tant ke il puist donner pleges

Digitized by Google

v warandises, destre adroit cinsi coume lois aporte se ce nest de vilain fait, sauves les droitures et les francises des boines viles de Flandres.

VII. En apres ke li Bourgois de la vile d'Ardembourgh ne autres hom ne soit si hardis de batre ne de faire batre ne laudure a nul houme estrange ne de faire faire. mais se li estranges hom li fait tort ke le monstre par devant les Eschevins. Et si tost ke il lara monstreit ke il mandent pour lui ki estranges est, et ke il li fachent si hautement amender ke boen soit. Et sil i a aucun ki ne le veille tenir kil soit en fourfait de vint lib' etautel dou Bourgois ki aroit mesfait au Marchant. Et li estrange porront ausi bien tesmoigner sour les bourgois coume si Bourgois sour aus. Et sil avient, ke marchans v bourgois meffait li vns envers lautre si coume de batre v de mettre main a li, ke puis ke cis fais cela clers ke on tiegne emprison le maufaiteur jusques atant kil lait amendeit par les .... Eschevins et les procureurs. sauues les Amandes au Conte.

VIII. Dautre part ke nus couretiers ne peust estre en la ville ne faire couretage, sil nest pris par le volenteit des Eschevins et des procureurs devant dis et se par aventure aucuns couretier faisoit fauseteit a aucun marchant et ke on le seust par boine veritei ke il tantost fust mis hors de couretage a tous jours et ke il ne fust couretiers jamais en la vile et ke cil ki seront couretiers soient en escrit esrosles de la vile et esrosles des procureurs. Et si autre prendoient couretage fors cil ki seroient escrit il seroient en fourfait de vint. lib' et le couretage ke li couretier aroient seroit establis pour les eschevins et les procureurs.

IX. Dautre part ke nul marchant ne nul Bourgois naient compagnie avec nul couretier sour le fourfait de vint lib' et li couretier perderoit son mestier de couretage I. an, et se il dedens l'an faisoit couretage ne prendoit il seroit en fourfait de vint. lib' et ke jamais ne seroit couretiers en la vile sour le fourfait deuant dit.

X. Dautre part se nus Bourgois v nus hom estranges paioit plus de courent, ke tant ke li Eschevins et li procureurs devant dit aroient establit, il seroit en fourfait de sissante sols la premiere fois, et a toutes les autres fois a quatre lib' a chascune fois, et se li couretiers prent plus, il sera en fourfait de sissante sols, la premiere fois, la seconde fois a sis lib' et a la tierce fois a dis lib' et seroit banis hors de la vile .1. an. et se il revenoit en la vile dedens cel an, il seroit banis hors de la vile dis ans, sour vn membre. et se il apres lan prendroit plus, il seroit en fourfait de vint lib' et ke jamais ne seroit couretiers en la vile.

XI. Et ke nus bourgois ne estranges hom ne face present a nul couretier sour le fourfait de sissante sols, et ce plaidera on

Digitized by Google

trois fois en l'an deuant les Eschevins et les procureurs deuant dis, et de tous ces fourfais ara li Cuens le moitie, li vile la quarte partie et li marchant la quarte partie pour paier leur despens et dou fourfait deuant nommei son faisoit present au couretier, ara li cuens le moitie, la vile et li marchant lautre moitie, et tout li autre fourfait seroient au conte.

XII. Dautre part ke en la ville foit autels tonlius kil est a Bruges fors des dras de la vile, deus deniers de la piece et de vaire ocure, dermines, de lourres, de Gorghes, de ventreskes, de Mercerie, et de especerie, et de toute peleterie et de ce paiera on ki le achatera, trois deniers dou marc, se il le met hors de la ville a Tonliu.

XIII. Et tel tonlieu kon prent au Dam prendera on a lespoe de Slipendam v la v li espoe d'Ardemburgh sera. et le tonliu d'Ardemburgh prendera on en tel maniere kon le prent a Bruges et cel de Slipendam en tel maniere kon le prent au Dam.

XIV. Dautre part ke nus estranges hom ne paie assise en la vile se il ne tenoit taverne de vin a broke; mais sil paioit assise il porroit vendre vin v autre buverage a broke; einsi comme li bourgois. Et ke li Marchant puissent vins v autre buverage entraus vendre et donner lun a lautre pour leur argent sans paier assise. mais ke ce ne soit taverne criee ne a baniere et se il le vendent par les hors de lor hostel, il paieront assise.

XV. Dautre part ke li marchant puent louer v achater hosteus en la vile et puent demorer par aus. et puent rechevoir compaignons tant com il vorront. Et del couretage ke li couretier gaagneront a leur compaignons k'il aient les deus parties et li couretier la tierce partie.

XVI. Dautre part se nus hom estranges faisoit chose par quoi ses cors et ses avoirs fust en fourfait et se il tenoit avoir de segneur v dautre. ke autrui avoirs ne fust fourfais. Et ke li sires des avoirs le puet fauuer per veritei souffissant. Et ke se li sires nestoit au pais ke li Eschevin et li procureur le puissent delivrer par veritei souffissant.

XVII. Dautre part se nus hom estranges juast v mefist en mal usage le avoir de son segneur par fame v par autre mauuaisteit ke li sires, li..... Eschevin et li procureur devant dit, aient pooir de prendre tout lavoir kil auroit. Et ke il le gardent tant ke li sires del avoir sera venus v ses coumans.

XVIII. Dautre part ke li hostelage ke li marchant paieront soient establi par les Eschevins et les .... procureurs deuant dis, et ke nus bourgois ne puist loer celier plus haut ke quatre sols le sesmaine.

Digitized by Google

XIX. Dautre part et ke nus Marchans estranges ne doit avoir lavantage ne ces franchises, sil ne vieut estre en le compaignie de ces marchans devant dis.

XX. Et se aucuns tue v plaie homme et estrange gent v autre le puent arrester v prendre, ke il le rengent ant segneur sans riens mesfaire. Et se nus hom fiert en le vile v fors de le vile tant coume li Eschievinages dure aucun houme de coutel v de glavie v darme mortel et cil ki sera plaits ne muert ke cil ki le plaie li fist perge le main de quoi il le plaia v paiera sissante lib' et le amende au plaiet, par le dit des Eschevins et des Procureurs devant dis, se il ne lauoit fait sour son cors deffendant.

XXI. Et li vile metera pour warder chascune nuit tant coume li Eschevin et li procureur deviseront pour le vile warder.

XXII. Et sil avenoit kil eust aucun debat entre le ville et les Marchans, ke li debas fust termineis par les Eschevins et les Procureurs, et se il ne puent concorder; li Cuens v chil kil i met en est souverains et chou kil en dira et fera pour le droit sour son mieus, sera tenut. Et toutes ces franchises soient pour nous et pour toutes estranges gens, ki en la vile venront a tous jours, et ke nule coustume nouviele ne soit faite ne mise sour les devant dis marchans de ce jour en avant des choses deseure dites.

XXIII. Et se aucuns sacointe a feme kil en ait se volentei sauf ce kil ne le bate v tolle le sien, v face force, kil nen puist estre a amende.

XXIV. Et puent li marchant deseure dit avoir un saiel de commun, pour saieler leur lettres et leur procureur dou commun et pour envoier as boine viles par tout la v il leur plaira. Sauf ce ke li saiauls ne soit en le prejudice en le grevance dou Segneur de le tiere.

Et a toutes ces franchises et ces convenees et a toutes ces choses ci desus escrites bien loiaument et feirmement tenir et faire tenir as marchans deseure dis et a tous autres einsi ke deseure est dit obligons nous nous et nos hoirs Contes et Contes de Flandres. En tesmóignage et en scurte des quels choses nous leur en avons ces presentes lettres dounees saielees de nostre propre saiel, el an del incarnation nostre segneur, mil, deus cens, quatre vins le Lundi apres le fieste saint Berthermiu lapostle.

Digitized by Google

CXLVII.

Graf Guido von Flandern bestätigt der Stadt Ardenburg ihre freie Jahresmesse von vierzehn Tagen, und ladet die Schöffen der flandrischen Städte, in welchen Tücher gemacht werden, ein, die Messe zu begünstigen [1]). Am 25. April 1289.

Guis Cuens de Flandr et Marchis de Namur a ses chiers et foiaules, les Eschevins de nostres villes de Gand, de Ypre, de Douway, de Pouperinghes, de Bailleul, de Granmond, de Alost, de Audenarde, et a tous autres Escevinages, sougis a nous es quels on fait et maintient draperie, salus et amour. Ainsei nous soumes et accordei par notre consel, ke en le ville d'Ardenbourg pour le pourfit et lavancement de le ville dessus ditte une feste soit, et otroie auons a nos Eschevins de le ville dessus ditte ke ele commence che lundi prochain apries le trinitei et doit durer par quinze jours, des quels quinze jours les trois premerains jours marchies doilliestre de chevaus, et les autres trois continuelment ensuians monstre et vente de dras, et des le commencement de le feste d'usques au daerain jour cest par tout le quinsaine dure paiemens de feste, si vous prions et requerons, ke vous pour l'avancement de nó ville voelle, che signifier, as boines gens et lius ov vous jestes Eschevins et eaus enort pourcacier et faire ke leur dras et leur marcheandises il mainent a no ditte ville de Ardembourch, et tant en faites ke Eschevin d'Ardembourch se sentent ke pour l'amour nous leur ville soit avancie quant a che, et ke nous vous en sachieins grei.

Donnei a Pethenghem ce jour de le Penthecoste en lan de gracie M°CC° quatrevins et diis noef.

CXLVIII.

Graf Guido überlässt käuflich an die Stadt Ardenburg seinen Wechseltisch allda [2]). Den 8. Aug. 1299.

Nous Guys Cuens de Flandres et Marchis de Namur faisons savoir: que pour la bontei, et la tres grand loiautei que nous avons trouvée et trouvons en nos Borjois de nostre ville d'Ardembourch et pour une some de deniers de mil livres de la monnoie de Flandres, que il nous ont paie et delivree en bons deniers bien conteis et en bone monnoie, dont nous nos tenoms bien apaie, nous avoms vendu

1) Nach dem Original Nr. 82. im Archiv von Ardenburg, bei *Kluit* a. a. O. p. 1004—1005.
2) Nach dem Original im Archiv von Ardenburg Nr. 56., bei *Kluit* a. a. O. S. 1011.

Digitized by Google

otrie et otrions desorenavant perpetuelment a eaus et a chascun d'eaus ausi bien cheaus, qui ore sont, comme cheaus avenir enapres, le cange de Ardenbourch: chest assavoir, que il et chascun deaus puistent cangier et tenir cange dedans la ville d'Ardembourch, et faire toutes chozes et marchandizes, qui a cange loial appartient. Et ne volons ne devons souffrir, que nuls qui borgois d'Ardembourch ne soit puist en la ditte ville cangier ne cange tenir. Et quicomques le feroit ou fera, qui borjois d'Ardembourch ne soit mie, il serait ou sera encheus en amende de vint livres dela monnoie de Flandres toutes les fois et autant de fois, quil en sera pour crais ou quil sera pris en present fait; de la quel amende de vint livres les deus pars seront a nous et l'autre tierche pars a la dite ville, horsmis Rogier de Harscheberghe et son hoir, au queil nous le aviemes otrie, avant que nous leusciemes vendu et otrie as desus dis borjois. Et est a savoir que li Eschevin et li consaus de la dite ville pour eaus et pour lor commun pueent et porront toutes les fois, que il lor plaira le dit cange accensir et donner a cense ou a ferme a une persone ou a plusieurs qui depar eaus pora ou poront le dit cange tenir en la dite ville tout ensi, com il lor samblera pourfitable a eaus pour la dite ville et a tel terme com il lor plaira, par si que tousjours li canges soit loiaument maintenus. Et chou avoms nous otrie et otrioms et vendu as desus dis bourjois perpetuelment a tous jours pour nous et pour nos hoirs et nos successeurs Contes de Flandres. Et lor prometons et avons enconvent a tenir loiaument en bone foi et a warandir a tous jours perpetuelment. Et volons, que nos chiers et ames fiels Roberts de Flandres tout en la maniere, com nous avoms le dit vendage fait et otrie a eaus et promis et encouvent a warandir le otroiethe, le promathe et ait encouvent a warandir et son assens i mathe et son consent. Et a ches presentes lettres mathe son seel avoec le nostre en temongnage des quels chozes nous lor avoms ches presentes lettres baillees seelees de no seel faites et donnees a Gand el an de grace mil deus cens quatre vins et dis et noef le Samedi devant le feste saint Laurent. Et nous Roberts aisnes fiels au conte de Flandres advoes d'Aarras, sires de Bethune et de Tenremonde a le requeste de nostre chier et amei Seigneur et pere toutes les chozes desus dites looms greoms prometoms et avoms enconvent a warandir et tenir as desusdis borjois perpetuelment de tant com il nous touche et puet touchier et nostre assent i metoms et no consent. Et a ches presentes lettres avons mis nostre seel avoec le seel nostre chier et amei seigneur et pere le conte desusnomei. Che fu fait et donnei el an el jour et au liu desusdis.

Digitized by Google

CXLIX.

Entwurf einer Keure für die Stadt Ardenburg, mit beigefügten Anmerkungen eines Bevollmächtigten des Grafen von Flandern. Aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts, beginnend mit der Aufschrift [1]):

Anmerkungen des gräflichen Bevollmächtigten.

Haec est consuetudo Ardenburgensium.

§. 1.

Jurabit sicut Brugis.

Inprimis Dominus noster comes Flandriae jurare debet consuetudines nostras et privilegia observare.

§. 2.

Item quod nullus natus de villa Ardenburg vel uxoratus in ea, in Ballivum eligatur vel constituatur nec Bastardus neque de territorio Brugensi natus; et si talis fiat, removebitur sine dilatione.

§. 3.

Ponendi videntur duo.

Item dictus Ballivus nisi unum solum famulum juratum habere debet, qui expresso signo cognosci possit: nec talis sit bastardus neque natus de villa: solus enim sufficit; quia qui manum violenter in Ballivum vel in juratum famulum injicit, vel in *scoltetum:* manum sibi debet amputari: locum enim domini tenent. Si plures essent, grave esset omnes dignosci et poena est satis magna.

§. 4.

Emendetur.

Item dictus famulus juratus salarium suum a Ballivo habeat et non a captis: quia sic daretur sibi causa malignandi, et quia jam sibi usurpat de quolibet capto accipere duos solidos; petimus hoc tanquam iniquum et male introductum removeri.

§. 5.

Fiat, sicuti Brugis.

Item quotiescumque Ballivus injuriam in dicta villa fecerit: et hoc notum sit majori parti scabinorum, et fuerit a dictis scabinis requisitus, nec desistere velit: quod amplius in dicta balivia non persistat.

§. 6.

Item quod dictus ballivus nullam executionem juris

1) Im Provincialarchiv zu Gent, früher im gräflichen Archiv zu Rüppelmonde.

Digitized by Google

faciat corporalem vel pecuniariam, nisi a Scabinis sibi a debito *scolteta* monitus fuerit judicatum et si ballivus aliquem captum teneat de facto, justitiam petit secundum leges vel consuetudines. Sibi fiat justitia in praetorio infra tertium diem vel saltem infra nonum, quibus praetorium est apertum vel jurisdictio; et si ballivo aliquis judicatur vel parti, teneatur quousque satis fecerit; etsi constiterit per sententiam scabinorum aliquem injuste esse captum; ballivus vel ps (pars) hoc pptns (perpetrans) ipsum indempnem observent; antequam (?) amplius forum (?) possit aperiri, tunc alia justitia fiat.

Vel nisi casus pertineat ad nobilitatem domini.

§. 7.

Item Triduum scabini debent in anno eligi in festo purificationis secundum privilegia *noviter* a nostro comite concessa. Hoc privilegium continet: quod nullus sit scabinus in perpetuum, qui erat contra villam nostram ab exteris (?) tempore quo villa nostra erat obsessa ab illis de Brugis et de franco, et si talis eligatur, cum ad notitiam domini comitis veniat, removeatur, et alter loco illius fiat electione domini nec aliter. Item dicti scabini cum electi fuerint, eligant sibi burgimagistros, consiliarios officiales ad utilitatem villae secundum juramenta.

Numerus est nimis magnus: bene, si duo, sicut Brugis.

§. 8.

Item ab antiquo duo *scoltetae* fuerunt hereditarii, qui dictos scabinos monere habebant in *Virscarnia* et nullus alter videlicet *Gherardus Moer* et *Nicholaus de Baerke*: quorum dominus Gherardus abest: petimus unum loco sui substitui, ut omnibus justitiam petentibus legitime satisfiat.

Loco domini Comitis ponatur ballivus, et in objectis ejus locum teneat.

§. 9.

Item si scoltetae absentes et in domibus propriis requisiti inveniri non possint: scabini habeant potestatem unum scoltetam faciendi pro necessitatibus et utilitatibus domini comitis et villae, salvo jure cujuslibet.

§. 10.

Item si ballivus aliquem burgensem de Ardenburg pro quacumque causa captivum teneat, ipsum liberet antequam praetorium aperiatur sive antequam sententia aliqua feratur pro delicto vel statuto quocumque; et postea, si delictum vel infractionem statuti sibi vo-

Tollatur, et fiat, sicut Brugis.

Digitized by Google

lit imputare, ipsum in praetorio coram scabinis vocet, et legitime petat, ut quilibet alter, et semper stet sine ligamine pensionis. Januas et viam apertas habeat ut respondeat de sibi imputatis: et si per sententiam scabinorum de delicto vel statuto conveniatur, sententia executatoria per ballivum demandetur ipsum capiendo vel bona sua arestando usque ad summam judicatam. Et si aliquem banniri contingat pro delicto quocunque, bannitus moveat, sed bona remaneant prout ab antiquo fuit observatum, scilicet quod bannito bona remaneant ac si praesens in villa esset.

§. 11.

Declaretur, sicut Brugis, vel dicatur: ut hic est, et add. sequentem artic., quod satis est bene.

Item si quis alteri vulnus intulerit et legitimo die procedendi adjurnatus fuerit per scabinos et justitiam comitis, et se non praesentaverit in virscarnia, banniri debet de sexaginta libris Paris. extra scabinatum villae Ardenburgensis: de qua poena Dominus Comes quinquaginta quatuor libras, vulneratus vel conquerens sexaginta solidos, villa sexaginta sol. Et si venerit ad virscarniam et convictus fuerit per legitimos testes: solvat tantidem, partificandum ut prius, Comiti, laeso et villae. Et si scabini cognoscant dictum adjurnatum illud vulnus non fecisse maneat liber et in pace.

§. 12.

Vide Brugis, licet satis videatur bonum, quod est hic.

Et si quis domum alterius insultaverit per se vel cum comitiva, dictus insultans et socii ad virscarniam citari debent et si scabini cognoscant vulnus vel insultum factum fuisse, solvat emendam sexaginta libr. paris. (partifaciendas domino Comiti conquerenti et villae ut prius dictum est de vulnere).

§. 13.

Bonum est.

Item si quis aliquem invaserit, nec invasus aliter evadere possit, nisi se defendat, quaecunque invadenti fecerit, nullo tenetur forefacto, dummodo debito moderamine se defendat et hoc legitimo testimonio cognoscatur [1]).

§. 14.

Item si quis alterum armis molutis fugaverit, si legitimo testimonio conveniatur forefactus LX lib. teneatur, de qua poena laesus vel fugatus habebit LX solid. residuum comes et villa [2]).

1) Keure von Gent, Brügge u. s. w. Art. 4. 2) Ibid. Art. 5.

Digitized by Google

§. 15.

Item qui bannitum de LX lib. infra terminos villae occiderit, in nulla teneatur emenda [1]).

§. 16.

Item quicumque violenter bona alterius abstulerit, et de hoc convictus fuerit per scabinos, reddat ablatum, et solvat emendam sex lib. paris. domino Comiti, LX solid., conquerenti tantum, dum tamen convictus fuerit in vircarnia per partem conquerentem.

§. 17.

Item qui rapinam comiserit, judicetur secundum quantitatem delicti, prout scabinis videbitur expedire et applicabitur emenda secundum quod eis videbitur faciendum.

Durior poena imponatur, sicut Brugis.

§. 18.

Item qualemcunque concordiam bannitus domino Comiti faciat, bannitus tamen maneat, quousque villae de juro suo satisfaciat [2]).

§. 19.

Item qui bannitum scienter in hospitio suo susceperit et de hoc veritate scabinorum convictus sit, solvat sexaginta libr. totum domino Comiti [3]).

§. 20.

Item si quis alterum fusto vel baculo percusserit, si convictus fuerit, solvat decem libr. comiti centum solidos, villae XL solid. et percusso LX sol. [4]).

§. 21.

Item qui pugno vel palma aliquem percusserit, seu per capillos acceperit, si convictus fuerit, solvat sexaginta solid. Comiti triginta novem, laeso XV, villae quinque et scultetae XII denar. [5]).

§. 22.

Item qui aliquem per capillos traxerit ad terram sive per lectum pedibus conculcaverit, solvat undecim lib. cum dimidio, X lib. domino, male tractato XV sol. villae XV solid. [6]).

§. 23.

Item qui alteri convitia dixerit, si testimonio legitimo vel testimonio duorum scabinorum conveniatur,

1) Ibid. art. 5. 2) Ibid. art. 7. 3) Ibid. art. 8.
4) Ibid. art. 9. 5) Ibid. art. 10. 6) Ibid. art. 11.

Digitized by Google

emendet secundum quantitatem delicti, prout videbitur scabinis expedire, et applicabitur emenda comiti, injuriato, villae et scultetae [1]).

§. 24.

Item qui duobus vel pluribus scabinis inducias vel treugas de quacumque discordia denegaverit, vel dare noluerit, sexaginta lib. puniatur, totum comiti [2]).

§. 25.

Vide privilegium Brugis.

Item si dissentiones, discordiae aut guerrae vel aliud malum inter probos viros villae oriantur, unde ad aures scabinorum clamor perveniat, salvo jure domini comitis, scabini illud componere et pacificare possunt. Qui vero compositionem vel pacem, quam super hoc scabini ordinaverint, sequi noluerit, forefactum sexaginta lib. incurrat [3]).

§. 26.

Iste punctus (*sic*) videatur in quadam litera; sed hic determinandus est et determinabitur.

Item qui scabinis contradixerit vel eorum testimonio, si convincatur per scabinos; qui in vituperium eorum hoc fecerit, solvat Comiti sexag. lib. et cuilibet scabinorum, cui contradixit, decem libr. [4]).

§. 27.

Quicumque per vim feminam rapuerit si de hoc veritate scabinorum vel alio legitimo testimonio convincatur, eadem poena dampnabitur, qua a praedecessoribus comitis hujusmodi *delicti* malefactores damnari solent in Flandria [5]).

§. 28.

Altior pecunia VI libr. imponenda.

Item qui manum violenter in scabinum injecerit, tempore, quo justitiae interest, vel pro justitia missus est, extra vel intra villam, vel si scabinus laesionem vel injuriam aliquam passus fuerit pro sententia ferenda, tempore, quo fert sententiam vel post, et hoc probari possit occasione dictae sententiae factum esse, solvat sexaginta lib. Comiti triginta, cuilibet injuriatorum tantundem [6]).

§. 29.

Item sciant omnes quod ille qui de oppido Ardenburgensi, cujuscunque forisfacti delictum comiserit, nil amplius quam sexaginta lib. amittere potest, *nisi le-*

1) Ibid. art. 12. 2) Ibid. art. 13. 3) Ganz gleichlautend mit dem art. 14. ibid.
4) Ibid. art. 15. 5) Fast gleichlautend mit art. 17. ibid. 6) Der Art. 16. jener Keure erweitert.

Digitized by Google

gitime per scabinos convictus sit de raptu, ut dictum est, vel de falsitate, vel nisi hominem occiderit. Quodsi hominem occiderit, capite puniatur [1]).

§. 30.

Item nemo in illa armatus incedat, nisi sit mercator transiens, *cui gratia negotii sui in villa portare* licet: si quis vero villam intrare voluerit, ut ibi moram faciat, aliquatenus arma in suburbio dimittat, quod si non fecerit, sexaginta sol. et arma amittet; totum Comiti erit: justitiariis vero et ipsorum ministris arma portare licebit; quia pacem ville nocte et die observare et custodire debent. Burgensibus etiam gladium portare et reportare licebit, si de villa exeant festinanter et sine mora [2]).

§. 31.

Quod nulla nisi consensu ballivi temporanee per III menses. Durantia per unum annum vel II per dominum confirmanda.

Item si scabini gratia necessitatis vel emendationis villae, de assensu justitiae Comitis, statutum in pane vino et aliis victualibus ac ceteris mercibus constituerint, medietas eorum ex statuto proveniens Comitis erit, alia medietas villae [3]). Et si secundum diversitatem temporum scabinis utile videatur, diminuere, emendare et omnino adnihilare; possunt, prout eis utile videbitur. Et omni tempore habeant dicti potestatem faciendi, ballivo tamen requisito, et revocare semper quando scabinis videbitur expedire, quia secundum diversitatem temporum diversa sunt utilia villae, et sufficiat cum majori parte scabinorum dicta statuta revocare.

§. 32.

Item si mercator vel alius quicunque extraneus coram scabinis justitiae causa venerit, si illi, de quibus conqueritur, praesentes sint, vel conveniri possint, infra tertium diem vel saltem infra octavum diem, plenariam ei justitiam faciant scabini secundum leges villae [4]).

§. 33.

Item quando aliquis de scabinis decedat, alius ei substituetur electione Comitis nec aliter [5]).

---

1) Fast gleichlautend mit Art. 18. 2) Ebenso Art. 19. 3) Ebenso Art. 20. Das folgende ist aus spätern Keuren Gents und Brügge's genommen. 4) Art. 21. ibid. 5) Wörtlich aus Art. 24.

Digitized by Google

§. 34.

Et si scabinus testimonio scabinorum parium suorum de falsitate convictus fuerit, ipse et ejus bona in potestate Comitis erunt [1]).

§. 35.

Item petimus, quod nullus extraneus undecunque natus sit, si delictum in villa comittat, vel alias quocunque modo pugnam vel injuriam aliquam infra terminos villae committat; in eadem villa judicium suum capiat et executio in corpore et bonis suis fiat per ballivum dictae villae: ubicunque moram traxerit, sive in villis, sive in *franco*, sive in quocunque alio territorio Flandriae, dum tamen legitime fuerit adjurnatus (*et ibi fuerit detentus vel alias repertus et detentus*).

§. 36.

Ordinetur de hoc.

Item petimus, cum termini villae nostrae sint multum stricti, et multi malefactores juxta nos habitent, in locis multum suspectis, quatenus termini villae nostrae extendantur, ut malefactores possint removeri: et si aliquis pertineat ad praepositum Brugensem, vel canonicos, idem fiat, prout est possibile: petimus hoc in jurisdictione praepositi et canonicorum, quia aquaeductus noster salvari non potest, sine extensione terrarum, quae est necessario ut salvetur ne ex aqua maris terrae constantes invadentur, unde dampna et pericula magna oriri possunt.

§. 37.

Ordinetur.

Item si de aliqua discordia partes coram scabinis venientes, ad caput Brugense appellare velint, non concedatur nisi prius trina dilatione habita, et post trinam dilationem si scabini dictae villae sententiam non tulerint *tunc* quilibet appellare possit. Et si aliquis appellaret de illis vel super illis consuetudinibus et juribus nobis expresse datis, habeant scabini nostri potestatem sententiandi seu judicandi, illam appellationem, procedere non posse nec debere, cum facta sit super expresso jure nobis a domino nostro Comite Flandriae dato: quodsi de quolibet puncto appellare liceret tum leges nobis datae parum valerent et etiam homines ad invicem sumptibus et expensis nimis gravarentur et multoties sine causa. Unde, si placet, poenam decem

1) Wörtlich aus Art. 25.

Digitized by Google

lib. apponatur contra illum qui ab expresso statuto nobis a domino dato appellabit, pro media parte domino pro alia media villae.

§. 38.

Item cum in anno generalis purgatio malefactorum fiat, quae vocatur *duerginghe Waeride,* flamminge: unde plures poenae pecuniariae et banni orirentur, et ab antiquo extra territorium Brugense bannire consueverimus, petimus, quatenus omnes banniti tali tempore extra Flandriam teneantur, et si infra tempus bannitionis in Flandria vel infra terminos bannitionis venerint et hoc notum sit duobus scabinis, quod tempus bannitionis prius assignatum ab illa hora integretur, ac si eo die banniti essent. Ordinetur.

§. 39.

Item petimus, quod nullus in dicta villa Burgensis reputetur, nisi ter in anno quadraginta diebus continuis moram in eadem villa traxerit et hoc scabinis constet, ipsum ignem et candelas combusisse. Et si talis villa exeat sine computatione et satisfactione cum scabinis, poena LX libr. puniatur pro media parte Comiti pro alia media parte villae applicandat, et in quocumque loco dicto burgensis inveniri possit, vel ejus bona capiantur pro emenda supra dicta. Ordinetur, ut Brugis.

§. 40.

Item de omnibus causis, in quibus dominus Comes jus vel poenam pecuniariam habere potest, infra annum secundum legem villae persequatur: alioquin omnino evanescat. Non fiet.

§. 41.

Item si quis Burgensis de Ardenburg tempore absentiae suae ad virscarniam vocatus fuerit, et scabinis constet, testimonio proborum virorum ipsum absentem esse, sibi justitia fiat veritate super hoc inquisita ac si praesens esset: dum tamen bona sua sufficiant ad emendam illius super quo vocatus est, vel si alter, cujus bona sufficiant, pro ipso stare velit vel cavere. Ordinetur, ut in Franco.

§. 42.

Item quod ballivus nullum ad virscarniam vel ad judicium vocare vel inquietare nisi sit super pugna vel super dicto et expresso statuto; vel nisi de illo forefacto scabinis constet. Non fiet.

Digitized by Google

§. 43.

Ordinetur. Item supplicant Burgenses antiqui, quibus ante guerram villa Ardenburgensis in pace et tranquillitate gubernabatur et qui domino Flandriae semper fuerunt obedientes, quod cum tempore pacis et bonae regiminis fuerint in possessione pacifica a tempore, quo memoria non existit, quod nullus pannos extensos vel tractos vendere poterat, nec vinum ad brocam, nec etiam in scabinum eligi nisi hansam londinensem (*habuerit*) vel eorum successores quam possessionem tempore guerrae communitas fullones, textores et alii manu operarii violenter removerunt: quatenus non obstante dicta violentia nec literis quibuscunque tempore violentiae in contrarium impetratis: ipsos burgenses supradictos in antiqua possessione observetis, ne amplius dictos fullones textores et alios operarios sic contingat in praejudicium domini Comitis et aliorum proborum virorum elevari.

CL.

Graf Thomas und Gräfin Johanna von Flandern erheben den Ort Muda *(ter Muyden)* zur freien Stadt mit eignem Schöffenthum [1]). Im März 1241.

Thomas Flandriae et Hainoniae comes et Joanna uxor ejus, Flandriae et Hannoniae comitissa, universis praesentes litteras inspecturis, salutem. In vero salutari universis notum facimus: quod apud Mudam fecimus francam villam et concessimus omnibus de Muda scabinagium et legem villae Brugensis, infra IV cruces, quas poni fecimus tam in terra, quam in aqua occidentali directo tramite per medium aquae versus Lapscuere, secundum quam villa se extendit versus orientem et septentrionem. Et concessimus eisdem, quod nullus sit ballivus in dicta villa ex parte nostra, qui de dicta villa sit oriundus, vel qui uxorem habuerit de ipsa villa oriundam. Et quod obsides pacis, qui in praedicta villa capientur per scabinos, in ipsa villa servabuntur. Et quod nullus sit praeco in villa, nisi quem nos posuerimus ex parte nostra. Quitamus

1) Diese Urkunde findet sich abgeschrieben im Rodenboek auf dem Stadtarchiv zu Brügge, auch mehrmals auf einzelnen Pergamentblättern im Provincialarchiv zu Gent. Sie steht gedruckt in *Kluit hist. crit. Cod. diplom.* pag. 1031.

Digitized by Google

etiam praesentium testimonio litterarum penitus et absolvimus universos infra dictum scabinagium de Muda manentes cum bonis eorum, ab omni theloneo infra villam nostram de Dam, et undique infra partem, qui vulgariter appellatur *Zincvall*, apud Novum portum similiter, et apud Dunkerkam; volentes ut praedicti universi de Muda a modo usque in perpetuum, sine aliqua contradictione ab omni theolonei impetitione quieti sint et absoluti in omnibus locis superius nominatis, ubi praedictos sive bona eorum venire contigerit.

Hanc autem legem, consuetudinem et libertatem ipsis bona fide juravimus observandam.

Actum anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo primo mense martio.

CLI.

Gräfin Margaretha von Flandern bestätigt die Gerechtigkeiten der Stadt Muda [1]). Im Mai 1275.

Nachdem die Gräfin die Urkunde vom Jahr 1240 wiederholt, sezt sie folgendes bei:

Cum igitur ex parte illorum de Muda nobis sit humiliter supplicatum, ut ipsis cartam superscriptam innovare et contentis in ea consentire vellemus, nos ipsorum precibus inclinati, tenore praesentium cartam innovantes praedictam et contenta in ipsa carta rata habentes, ea praefatis Mudensibus perpetuae confirmationis munimine roboramus. Et ob praedecessorum et successorum nostrorum animarum remedium et emendationem eorum in quibus ipsis forsan tenemur obnoxii volumus ut superscripta omnia et singula tam a nobis quam a successoribus nostris perpetuo et inviolabiliter observentur. In quorum omnium testimonium et munimen sigilla nostra praesentibus litteris sunt appensa. Datum Insulis anno incarnationis dominicae millesimo ducentesimo septuagesimo quinto, mense mayo.

1) Nach einer Abschrift aus dem 15. Jahrhundert im Provincialarchiv zu Gent.

Digitized by Google

CLII.

Graf Guido von Flandern erhebt den Ort Lamminsvliet (oder Sluis) zur Stadt, und ertheilt ihm Privilegien. Sein Sohn Robert bestätigt diesen Act [1]). Im Mai und Juni 1293.

Nos Robers aisnes fils au Comte de Flandres, Cuens de Nevers faisons savoir a tous ciaus, qui ces présentes lettres verront et oiront, que nous avont veuwes les lettres notres chier Seigneur et pere Guy Comte de Flandres et Marchis de Namur entieres nient [2]) cancellées ne en nulle partie de elles hormis le fourme et les choses, qui sensiouwent de mot en mot contenant:

Nous Guy Cuens de Flandres et Marchis de Namur faisons savoir a tous, que comme Eschiewins et communautees de notre ville de Lamminsvliete nous aient souvent requis et prie, que nous frankise leur donnissiemes et bonnes [3]) feissiemes mettre en tour le ditte ville dedens lesqueles leur frankise et jurisdictions courrist; nous par commun proffit en ce veu et ensi [4]) que trouvé l'avons par bon conseil que faire le poions.

§. 1. Ja soit il ensi que cil de le *Mue* [5]) meissent avant, que leur frankise s'estendit jusques a le terre de *Laminsvliete*, laquelle cose il n'ont mie par privileges, qu'il aient; quatre bonnes, avons fait mettre en tour la ditte ville de Laminsvliete, desquels deus sont assis en le mer devers le Mue et deus à l'autre les, devers le tiere dedens lesquelles bonnes le ditte ville est enclose et cele frankise. Nous donnons et avons donne as Eschieveins et communauté de Lamminsvliete devant dit, que a toujours mais en avant tout ce, que dedens les dittes bonnes est et y ert [6]) enclose a le connissance et au jugement des Echevins de le ditte ville appartenra et tous cas et fourfais, qu'el qu'il seront, qui dedens les dittes bonnes avenront, soit par jour ou par nouit appartenront, et seront ensi a leur congnoissance et jugement: hormis ciaus, qui a nos Seigneuries appartiennent, que nous retenons a nous et a nos successeurs Seigneur de le ditte ville a jugier.

§. 2. Et comme outre les deus dittes bonnes de Lamminsvliete assises en le meir uns regies [7]) soit en le mer devers le Mue, nous

1) Nach einer Abschrift im Rodenboek des Archivs von Brügge, und bei *Kluit* tom. 2. S. 1034. Zwei Copien dieser Urkunden finden sich im Provincialarchiv zu Gent. Die Urkunde findet sich auch in Lille. I. Cart. von Flandern nro. 536. und im Archiv von Namur. 2) nient für non. 3) Der Text hat überall *bonnes* für *bornes*. 4) ensi für ainsi. 5) Die Stadt Muda, Termuyden. 6) *y ert* für y sera, *ibi erit*. 7) regies d. h. rejet oder relais de mer: angeworfenes Land, d. h. Scorren.

Digitized by Google

tous cas qui sur le regiés avenront, toutes les fois qu'il sera de le mer descouvers et si avant kon le peut et porra diekier, mettons aussy au jugement et a le connoissance desdits Eschevins de Lamminsvliete hors mis ciaus, que nous avons a nous et a nos successeurs, Seigneur en le ditte ville rètenu à jugier si comme descure dit est, à no Signorie appartenans. Et toutes les fois que lidis regiés y est couviers de meir li cas que sous avenront, seront et demoront a jugier et a cognoistre as Eschevins de le Mue dusques as dites bonnes de Lamminsvliete en le meir scant. Mais s'il advenoit que aucuns cas commencha sour ledit regiet entrens [8]) qui seroit de le meir descouvers et en cel cas avenant li meir le couvrist comment que la en avenist apres, se demoroit il au jugement et a le connissance des Eschevins de Lamminsvliete, et sel commenchoit entrens qui seroit couvert de mer, il demorroit et serait a le connoissance et au jugement de ciaus de le Mue comment que la après en avenist, mais [9]) que li cas a no Segnorie n'apartenist apres nous.

§. 3. A tous ciaus de Lamminsvliete, qui bourgois sont et seront de la ditte ville manant et demourant en celi ville, otrions encore celle frankise, qu'il quité soient perpetuellement de tonlieu ausi avant comme notre Bourgeois du Dam sont;

§. 4. Et parmi chou nous et Isabiaus notre chiere compaigne Comtesse de Flandres et de Namur le forage arons et leverons des vins en le ditte ville de Lamminsvliete tout le cours de nos vie et Jehan de Namur notre fils et si successeurs iretaulement aprés nos déces ensi et en la maniere que nous et notre successeur signeur de Flandres l'avons et devons avoir au Dam.

§. 5. Et en recompensation de celi quittance de tonlieu as Bourgeois de Lamminsvliete on rabatera par an vingt et quatre livres parisis, des mil Livres parisis des quels Jean de Namur notre fils est *ayretés* [10]) par an a prendre a notre tonlieu du Dam.

Et par ce que tout ce que deseure dit est, soit fermement tenu et perpetuellement avons nous a ces presentes lettres fait mettre no seel, ce fu fait en l'an de Grace mil deus cens quatre vins et treize el mois de may.

Et nous Robers aisnes fils au Comte de Flandres devant dit toutes les choses devantdites et cascune d'elles, loons greons et approuvons et les avons encouvent a fair tenir sans aller encontre de riens, s'il avieni que par escheance la conteit de Flandres parvint a nous, et en tesmoignage de ce nous avons mis notre seel

8) entrens, für pendant. für investimes en possession. 9) mais für pourvu. 10) ayretes (herités).

Digitized by Google

a ces presentes lettres qui furent faites et données en l'an de Grace mil CC quatre vins et treize, le jour St. Pierre et St. Pol el mois de Juin.

CLIII.

Erklärung der Schöffen von Lamminsvliet (Sluis), dass sie das der Gräfin Isabelle von Flandern und ihrem Sohn, Johann von Namur, daselbst zustehende Verzollungsrecht des Weins, ebenso wie in Dam, ferner auch das Recht auf die Mahlsteuer in ihrer Stadt anerkennen [1]). Im Nov. 1293.

Nous Eskevin et toute li communités de le vile de Lambinsvliete faisons por nous et por tous nos successeurs savoir a tous cheaus ki sunt et ki a venir sunt. Comme tres haus et tres nobles princes nos tres chiers sires Guys Cuens de Flandres et Marchis de Namur ait por le bien, l'utilitei et lacroiscement de le vile de Lambinsvliete devant dite, octroye et donne, ke nous et no successeur borgois de le dite vile serons a tous jours perpetuelment quitte de toute maniere de tonliu par toute Flandres en le fourme et en le maniere, ke chil du Dam en sunt quittei; si comme il est plainement contenut ès letres de no chier Signeur le Conte deseuredit, seur chou faites, et tres haute et tres noble dame no treschiere dame Yzabiaus femme a no treschier signeur le conte deseuredit et Jehans de Namur leur fius, por che ke li tonlius dou Dam por le raison de le dite quitance, par tiesmognages sour chou ois soufiscamment, estoit et estre pooit adamagies et amenusies de XX lib. par an aient en reconpensation dou dit ameurissement otreijet kapries le decies de no treschier Signeur le conte devandit des mil lib. par an, ke no treschiere dame li contesse devant dite apres le decies no treschier Signeur le Conte devant dit doit tenir et avoir tout le cours de se vie sour le tonliu dou Dam et des queles mil lib. Jehans de Namur devant dis est hyretiers et tenir les doit hyretaulement il et ses hoirs apres le decies no treschier signeur conte de Flandres et no treschiere dame le Contesse devant dis on rabate cascun an XXIIII lib. de le monoie de Flandres Nous ki rewardons le bien l'avantage et le profit, ki a nous et a nos successeurs borgois de le deseure dite vile de Lambinsvliete, est fais par le quitance devant dite et por le bien et l'utilite, ke nous esperons en-

1) Aus dem Cartulaire von Namur, im Reichsarchiv zu Brüssel Nr. 48. fol. 51. v.—55. v. Auch das Original findet sich daselbst. Nr. D. 26.

Digitized by Google

core a Avoir de no treschier signeur et de no treschiere dame et de Jehan de Namur deseuredis eu consel et déliberation entre Nous par le commune volenté et le commun assens de nous et de toute le communité de le dite vile de Lambinsvliete, leyons otroijet et otroions sour nous et sour nos successeurs a no treschier signeur le conte et a no treschiere dame le contesse deseure dis tout le cours de leur vies et a Jehan de Namur apries eaus et a ses hoirs hyretaulement le forage de tous vins en le dite vile de Lambinsvliete a preadre et lever ausi plainement et en teile maniere, com on le prent et lieve en le vile dou Dain.

Et est a savoir: ke nous por le bien et le profit de nous et de nos successeurs domorans en le ditte vile de Lambinsvlieté et por pais et amitié avoir et tenir a nos voisins, avons otroyet et otroions a tous jours por nous et por nos successeurs a no treschier signeur et a no treschiere dame devant dis, tout le cours de leur vies et apries leur deches a Jehan de Namur et a ses hoirs hyritaulement le mosnage de nous et de tonte le Communité de le vile de Lambinsvliete. C'est a savoir, ke à autres moelins ke as leur, les quels il doivent delivrer soufisoamment por le dite vile nous ne no successeur ne autre demorant en le dite vile de Lambinsvliete ne miurons ne miure ferons, ne deverons ne porons, sauve che, ke nous ne deveront, ke VI d' de mosnage de cascun heut, ke nous i miurrons et miurre ferons; et si ne porons nous ne ho successeur par nule fraude por eskiver a paijer por cascun heut les VI d. de mosnage devantdis, acater farine ne faire acater, se ce nest en phiant por cascun heut [1]) de farine VI. d. aussi com por le molnage. Et si est a savoir ke sil avenoit ke li mosnier (de) nostre chier signeur et nostre chiere dame de Jehan de Namur et de ses hoirs devantdis fuseent trouvé en aucune vilaine defaute u provei en aucun meffait, ke a no complainte, on les doit roster et remetre et doivent autres, sensi navenoit con peust savoir, ke nous u no successeur fesissiens la plainte u l'encusement par enire et sans cause raisnable.

Et por chou ke toutes ches choses soient en memoire permanable, et keles soient de nous et de nos successeurs de le dite vile de Lambinsvliete bien tenues et fermement wardees, en confirmiance et tiesmognage de toutes, nous eschevins de Lambinsvliete deseuredit et toute li communites de le dite vile, por nous et por nos successeurs, avons ches presentes letres donnees saelee dou sael de no communite de le dite vile de Lambinsvliete. Che fu fait et donnei en lan de grasse mil deus cent quatre vins et traize le Samedi après le jour Saint Martin en yver.

1) Ladung.

Digitized by Google

CLIV.

Markt- und Hallenprivilegium der Stadt Ostende, ertheilt von der Gräfin Margaretha von Flandern und ihrem Sohne Guido [1]), Im Juni 1267.

Nous Margherite Contesse de Flandres et de Haynau et nous Guis ses fuis Cuens de Flandres et Marchis de Namur faisons a savoir a tous ke nous a nos Eschevins et au commun de nostre vile de Oosthende, le quele nous avons fait franchir par Willaume jadiz Prevost de Mons nostre chier clerc et foiable, par Phelipon de Poul adonc nostre Bailli de Bruges, par Michiel de Lembeke Chevaliers, et par maistre Jehan du Mont St. Eloi nostre foiable clerc, si comme ele est ensegnie et bousnie ale banlieue entour.

Avons donne es dunes masures a rente en cele vile a ceaus, ki en sunt mis en brief de nos rentes, ki de ce est fais; et a ceaus, ki encore y venront manoir et se feront mettre en celui brief et ki orendroit y sunt manant; ensi ki ci apres est devisez. C'est a savoir: ke chascune masure contient de front trois verges de leit et seit verges de lonc, c'est en chascune masure vingt et une verges, dont chascune doit quatre desniers: c'est la masure seit sols de la monnoie de Flandres de rente a paier chascun an a nos bries devant dis a le saint Martin en yver.

Et si lor avons donne une plache pour lor marché tenir franchement sans rente, de quatorze verges de lonc et de onze verges de leit.

Et avons encore otroyé as Echevins et au commun de la vile devant dite une plache, ki contient vit verges de lonc de front et sis verges aval de leit [2]); c'est deus masures, u il doivent faire une hale et retenir a lor coust dont nous devons avoir l'une moitié des preufiz et li devant dis Eschevins et communs l'autre moitié.

Et si lors avons ottroyé et otrions: ke se il avient, ke lor bestes eschapent par non provir u par defaute de garde en nos dunes, ke on ne les pringe mie pour ce a fourfait, se il n'avenoit, ke il le fesissent par usage ou par costume, ou ke il les y laissassent trop longhement, or se il ensi le faisoient, nous en vorriemes avoir le fourfait.

En tesmoignaige et en confermance de toutes ces choses devant dites, nous avons donnei as Echevins et au commun de le

1) Aus einem Copialbuch im Stadtarchiv von Ostende (geschrieben im fünfzehnten Jahrhundert) fol. 1. Nicht richtig abgedruckt bey *Bowens, Beschryving von Ostende*, Thl. I. pag. 9.

2) *aval de leit*, d. h. *en bas de largeur*, in der Breite abwärts.

vile de Oosthende devant dite ces présentes lettres scelees de nos sceaus, ki furent donees en lan del incarnation nostre seigneur Jesus Christ MCC seyssante et seit, en la vigile saint Pierre et saint Pol Aposteles.

Soubz les scaulx de la dite Dame et du dit conte, en laz de soye et cyre vert.

CLV.

Verfügung über die Gerechtsame des Ritters Watermans von Gent, als Amman von Ostende [1]. Im Juni 1270.

Nous Margherite Contesse de Flandres et de Haynau faisons savoir a tous: ke ceile ordenance est faite entre nous d'une part et nostre chier et foiable *Watremans* de Ghent chevalier d'autre part, dendroit les droitures, ke li devant dis chevaliers avoient a Oosthende enchois, ke la vile fust franchie et misse à loi: ke de chascun fourfait, ki escheira en la vile de Ostende devant dite, ki sera jusgiés, u dont on fera pais devant jugement a nostre balliu u a celui, ki de par nous y sera, il doit avoir douse deniers.

Et de chascun homme u femme, ke on pandera u arrestera dedans la ville de Ostende, doit il aussi avoir douse deniers.

Et se ne puet li devant dis *Watermans* nul estrange homme arrester ne les biens de estrange homme par claim detenir dedens le devant dite vile de Ostende, se ce nest par le commant de celuy cui nous u nos ballius y aurons mis de par nous. Mais les bourgeois de le dite vile de Ostende et lor biens puet il pander et arrester par loi, sans le commant de nous u de celuy, cui nous u nos ballius y aurons mis de par nous. Et li doit nos ballius u cil, ki de par nous y sera, dessous li faire avoir eschevins apparelliement, et sans delai a son povir, pour faire les choses desseur escriptes toutes les fois, qu'il *Watermans* chevaliers u ses hoirs l'en requerra aussi bien pour son proufit comme pour le nostre.

Et de chascune pan, sour cuy on fera commandiser devant la loi, doit li devant dit *Watermans* chevaliers et ses hoirs apres luy, avoir quatres deniers.

En le tesmoignage de la queles choses, nous avons donnei ces

1) Aus demselben Copialbuch, fol. 55. verso.

Digitized by Google

presentes letres au devant dit Waterman chevalier saielier de nos saul, li furent donneer l'an del Incarnation MCC Soissante dis, le jour Saint Pierre et Saint Pol.

Scellé en double queue et cyre jaulne.

CLVI.

Philipp von Tiedi, Sohn des Grafen Guy von Flandern, gestattet den Einwohnern von Ostende, deren Siegel auf seinen Befehl in seiner Gegenwart war zerbrochen worden, ein neues Siegel anzunehmen [1]). Im December 1303.

Nous Phelippe filsz au Comte de Flandres cuens de Thiette et de Laurete faisons savoir a tous: ke comme les sayaus et li contresayaus dil vile d'Oostenghe par nostre commant fust brisiés a Bruges, en le presence denous et denos chiers freres monsr. de Namur, et notre Sr. de Zelande, nous volons et otroyons et est bien nos greis: ke le vile d'Ostenghe devant dite faiche faire un sayel et contresayel noveil par le tesmoignage de ces presentes lettres ouvertes sayelees de nostre sayel, ki furent faites et donnees en l'an de grace MCCC et trois le mardi apres le jour Saint Nicolay.

Soubs le scel dudit Conte en simples queues et cire vert.

1) Aus dem Copialbuch des Stadtarchivs von Ostende, fol. IV.

Digitized by Google

Urkundenbuch

der Städte

Furnes, Nieuport und Poperingen.

Digitized by Google

Digitized by Google

CLVII.

Altes Dorfrecht von Reningen, jezt Rhengeneshem, bey Ypern, ertheilt vom Grafen Theodor von Flandern und seinem Sohne Philipp. Im Jahre 1161 [1]).

Ego Theodoricus Dei gratia Flandrensis Comes et Philippus una filius meus solitudinem Reningensem, victui nostro specialiter deputantes, sub annuali censu agricolis excolendam donavimus. Quoniam igitur de nostro existit dominicatu, et ad nullam ab aeterno spectans parochiam, in ea ecclesiam fundari facientes, subsidibus nostris proprium providebimus sacerdotem. Itaque ad nullam aliam pertinebunt parochiam. Quicunque in ea manere voluerint, si alio obligati tenentur dominio, licentiam ad nos veniendi impetrari curabimus. Notum sit igitur, tam praesentibus, quam futuris, quoniam non solum eis, qui ad praesens, sed et omnibus qui postmodum in ea mansuri fuerint, hanc in perpetuum concedimus et donavimus libertatem, *quod legibus sive Justitiis seu etiam causis communiae Furnensis,* quae vulgo chora dicitur, nullatenus subjacebunt; sed ab omnibus servitiis, petitionibus, talliis, sive quibuslibet aliis exactionibus quibus alii incolae terrae nostrae obligati tenentur, liberi et absoluti perpetuo habeantur; nisi forte pro communi terrae defensione in exercitum evocentur, de nulla usquam querela ab aliquo hominum in causam ducentur, nisi in nostra praesentia, vel ejus, qui Ypris ministerium victualium nostrorum tenuerit. Temporibus constitutis censum nostrum Ipris persolvent, videlicet in nativitate Scti Johannis denarios, inter festum Seti Bavonis et purificationis Beatae Mariae avenam et Gallinas. Si autem praedictis temporibus non persolverint, a ministris pandantur, tamen absque ulla culpabili emendatione, ne libertas eorum frangatur. Quod ut ratum et inconvulsum mancat, praesentis paginae attestatione et sigillorum nostrorum auctoritate roboravimus praesentibus his: Desiderio, praeposito et Cancellario; Rogero de Naimme dapifero; Eustachio Camerario, Rassone cubiculario; Michaele Constabulario; Balduino Castellano; Gulielmo de Passchendaele; Galtero Savilla, Henrico de Morstede; Galtero

1) Aus *Gramaye* ed. Lovan. p. 146. Bei *Sanderus* tom. 1. pag. 486.

Digitized by Google

de Fourmelles; Hugone de Meninghen; Balduino de Cominis; Balduino de Mechlinia; Drogone de Elverdinghem et aliis, quam plurimis. Actum anno dominicae incarnationis M°C°LXI. Ipris in die Sancti Laurentii.

CLVIII.

Graf Philipp von Flandern und Viromandien ertheilt den Einwohnern von Furnes Zollfreiheit in der neuen Stadt Sandhove (d. h. Nieuport) [1]). Im Jahre 1176.

Ego Philippus dei gratia Flandriae et Viromandiae Comes, notum facio: tam modernis, quam futuris: quod ego iturus ad sepulcrum domini, Burgensibus meis de Furnis, quicumque infra banleugam habitant, propria liberalitate mea donaverim: eos apud novam villam Zandhove ab omni teloneo, sive in terra sive in mari, liberos in perpetuum permanere. Ut autem traditio ista rata absque omni calumpnia permaneat, auctoritate sigilli mei, subscriptorum testimonio, eam confirmavi.

Signum Gerardi notarii mei.
Lambini notarii de Bruges.
Reynani Blotvots.
Eustacii Cameracensis.
Walteri de Cominis.
Radulfi Furnensis Castellani.

Actum anno Dm. MCLXXVI°.

CLIX.

Brief der Schöffen von Antwerpen, worin sie den Schöffen von Furnes erklären, dass die Einwohner dieser Stadt, so wie alle Bewohner Flanderns, in Antwerpen zollfrei seyen [2]). Im Dec. 1237.

Viris discretis Scabinis de Veurnes: schulthetus et scabini Antwerpienses salutem. Notum facimus vobis, quod omnes ibi de Veur-

1) Nach einem auf Pergament geschriebenen Cartular aus dem 16. Jahrhundert, im Stadtarchiv zu Furnes.

2) Nach Abschriften in einem Cartular des Archivs von Furnes.

Digitized by Google

nes liberi sunt et exempti a solutione thelonei in Antwerpia sicut et omnes illi de Flandria, in cujus testimonio has litteras nostras vobis transmittimus.

Datum VI feria ante festum Thomae Apostoli anno MCCXXX septimo.

CLX.

Die vom Grafen Thomas und Gräfin Johanna den Bewohnern des Landes von Furnes (Veurne) ertheilte Keure [1]). Im Juli 1240.

In nomine patris et filii et spiritus sancti.

Anno domini MCC. quadragesimo, mense Julio facta est haec lex et consuetudo, quae *Cora* vocatur, in terra Furnensi a Thoma comite et Johanna Flandriae et Hannoniae comitissa.

I. Ordinatum est inprimis, quod qui scabini erunt, erunt et *Coratores*, et illos jam instituit comes usque ad voluntatem suam; eos facit jurare scabinagium et *coram*.

II. Dominus comes retinet sibi ad justificandum per curiam suam murdrifactionem, i. e. *mordaht*; retinet etiam sibi combustionem de die factam, i. e. *dachbrant*; praeterea retinet sibi malum, quod fit in praesentia sua. Item retinet forisfacta *dunarum* et forteritiarum. Item retinet sibi rapinam mortui, i. e. *reroft*. [2]) Item retinet sibi justificandum de vi facta in ecclesiis, et quaedam retinet sibi, quae inferius exprimentur.

III. De homicidio ita statutum est, quod nullus se purgare possit, nisi per quinque *coratores*, et si deficeret in tali purgatione, caput amittet, et omnia sua bona erunt in gratia comitis.

IV. Quicumque aliquem vulneraverit cum defensis armis, et inde convictus fuerit, omnia bona sua erunt in gratia comitis, nisi sit puer, qui non habeat annos suos. Ex vulnere penetrativo, i. e. *doreghinga*, in capite vel in corpore, dimidia sona [3]) debetur laeso et de residuo erit in gratia comitis malefactor. Vulnus, quod tegi non potest, tres libras vulnerato, et comiti sex libras emendari debetur. Vulnus, quod tegi potest, vulnerato quadraginta solidos et comiti tres libras.

V. Si quis canipulum portaverit, emendabit comiti tres libras, super quem eum baillivus innoverit, decem libras. Si super ali-

1) Nach einer Abschrift des 15ten Jahrhunderts aus dem gräflichen Archiv zu Rüpelmonde, jezt im Prov.Archiv zu Gent. 2) So in der Urkunde. 3) d. i. Sühne.

Digitized by Google

quem traxerit, viginti libras; et si aliquem inde vulneraverit, manum amittet: et si aliquem inde occiderit, ei in perpetuum responsio denegetur, et omnia bona sua erunt in gratia comitis; nec unquam poterit reconciliari. Et per totum erit similiter de *machna torcoisa*.

VI. Qui aliquem *bloetreset* [1]) sine canipulo, aut sanguinem traxerit, emendabit comiti tres libras et laeso XX solidos.

VII. Convictus ex *Donslac* et *harop* emendabit comiti tres libras et ei, qui maletractus est, XX solidos. Idem convictus ex *Wapeldrinc* [2]) comiti tres libras et ei, cui factum est XX solidos.

VIII. Qui mulierem verberaverit vel jactaverit, emendabit comiti tres libras et mulieri XX solidos.

IX. Protracti ex omni vi non specificata inferius emendabunt comiti tres libras, et ei, cui facta est violentia, quidquid cora judicabit.

X. Quicumque fur cum proventia captus fuerit, debet in virscara adduci et ibi debent audiri allegationes et *tala, wedertala* [3]), et manu ipsius, qui eum cepit, et quatuor bonorum virorum super sacrosancta convinci potest sine interceptione.

XI. In quacumque villa combustio facta fuerit occulte, tota villa statim solvat damnum per illos, quos eligent *coratores:* quod si malefactor sciri poterit, bannietur perpetuo, et solvetur damnum de bonis ejus; residuum vero cedat comiti. Qui vero de *Naebrahnt* [4]) acclamatus fuerit, per quinque *coratores* purgare se poterit, alioquin suspendetur; omnia bona sua erunt in gratia comitis, restituto prius damno illi, qui damnum habuit: si prius tamen querimoniam fecit.

XII. Si quis apud justitiam de latrocinio acclamatus fuerit, primo poterit se purgare cum quatuor bonis viris de genere suo, aut per quinque *coratores* in *virscara*; si secundo acclamatus fuerit, solummodo purgabit se per quinque *coratores;* si tertio, nihil dicet de eo cora, sed dominus de eo faciet justitiam pro voluntate sua.

XIII. Qui convictus fuerit per quinque coratores ex *Houssoec*, emendabit illi, super quem factus est *Houssoec* XX solidos et damnum suum ei dupliciter restituet; et quidquid de bonis suis residuum fuerit, erit in gratia comitis.

XIV. Quicumque homicidam, postquam per legem convictus fuerit, receptaverit, et super hoc per veritatem comitis convictus fuerit, emendabit comiti LX libras; nisi domum ejus intravit per vim homicida.

---

1) *Bloetreset*, d. h. blutrizet. 2) *Wapeldrinc* d. i. Eintauchen einer Person ins Wasser, so dafs man sie zu ersäufen droht, und dann wieder auftauchen läfst. Der so Gemifshandelte wurde an einer Stange festgebunden. 3) D. i. Anklage und Vertheidigung (*tale* ist niederdeutsch, und heifst Sprache). 4) Nachtbrand, d. h. ein Brand bei Nacht.

Digitized by Google

XV. Qui oculum vel membrum perdiderit, dimidium *sonam* debet habere; et de residuo bonorum suorum erit in gratia comitis malefactor.

XVI. Quicumque pugnaverit in *pirscara* vel *harop* vel *donslac*, emendabit comiti XX libras et adversario suo tres libras.

XVII. Quicumque convictus fuerit de lite in ecclesia i. e. *Kerc-storum* [1]), emendabit comiti III libras.

XVIII. In cujuscumque domo canipulum sive *machna torcoisa* inventa fuerit ex camera vel cistâ, emendabit comiti tres libras.

XIX. Quicumque arma defensa portaverit infra coram, emendabit comiti tres libras: licet tamen scabinis, coratoribus, militibus et filiis militum gladios portare et hominibus errantibus. Et praeterea concedit comes usque ad voluntatem suam, quod quicumque eques incedit et sellatus, gladium deferat. Quicumque vero gladium ad ecclesiam tulerit, emendabit comiti tres libras, et si extraxerit pro malo faciendo, sex libras.

XX. Nullus debet placitare in ecclesia vel in alicujus domo de eis, quae spectant ad *coram*, et qui de eo convictus fuerit, emendabit comiti tres libras.

XXI. Quicumque per fraudem vel per dolum causam suam, quae ad caput vel ad membra spectat, infra quindenam post maleficium ad minus duobus coratoribus non monstraverit, clamorem suum amittet.

XXII. Quicumque receperit bannitum [2]), emendabit comiti LX libras, et qui receptus fuit X libras.

XXIII. Nulla veritas potest accipi, nisi per *coratores* de his, quae spectant ad coram.

XXIV. Protractores III librarum antequam *Breve* suum reddant ballivo, ostendant ballivo *breve* suum, et ballivus ostendet similiter *breve* suum protractoribus per coratores, et si quid corrigendum fuerit, corrigatur. Quod si quis per coratores corrigere se noluerit, per legem producatur.

XXV. Ministri non possunt domum vel bona alicujus saisire, nisi per judicium coratorum, si autem saisierunt sine judicio coratorum, ille, cujus bona erunt, hoc monstrabit coratoribus, et cora cessabit, quo usque per coratores hoc fuerit emendatum, et damnum, quod fecerant, fuerit restitutum.

XXVI. Comes nec justitiarius suus potest convenire aliquem de contradicto, nisi per juramentum super sacrosancta. Praeco et ministri juramentum facient et confirmabunt cum duobus testibus in *pirscara* illum citatum, cui contradictum imponit.

1) Von *Kerk* und *storen*, d. h. Kirchenstörung. 2) Das Manuscript hat: *Hanet-naht* (?).

Digitized by Google

XXVII. Ubicumque pandatur et *padia* accipiuntur, ministri de primo pro medio debent habere unum denarium; de quolibet aliorum vadiorum praeco habebit octo denarios. Nullus debet pandare, nisi per coratores: qui pandatori contradicit, emendabit comiti tres libras.

XXVIII. Quicumque in *virscara bannita* tumultum vel clamorem fecerit, tres solidos emendabit: et qui extra *virscaram* in domo tumultum fecerit, emendabit duos solidos. Quicumque in *virscara* uni coratori contradixerit, cuilibet coratori ibidem praesenti emendabit XVIII solidos et comiti tres libras.

XXIX. Quicumque per judicium coratorum in obsidium veniunt, debent jacere per tres quadragenas in domo comitis, vel ubi ponuntur; vel ipse vel *Wissel* pro eis, sine ferro et compedibus; datis etiam tam a *Wissel*, quam obsidibus bonis plegiis quatuor pro quolibet, et non licet eis metas transire ipsis praefixas, nisi domus incendatur. Et si interim non fecerint pacem, non poterunt reconciliari, nisi per comitem; et post hoc potest comes ducere et ponere, ubicumque voluerit inter *Leiam* et *mare*, sine ferro et compedibus; et hoc dico per bonos plegios.

XXX. Si autem unus obsidum velit reconciliari per coratores, et adversarius suus noluerit, debet exire per bonos plegios, et adversarius suus remanebit; et si obses fugitivus fuerit, erit in gratia comitis de corpore et averio [1]), relicta parte bonorum uxori et filiis. Et praeterea quilibet plegius fugitivi emendabit comiti tres libras, et quicumque obsidum probare potuit per *coram*, insultum in eum factum fuisse, i. e. *iestoc* [2]), exire debet per plegios, et alter remanebit.

XXXI. Nullus debet facere assisiam vel precariam in terra, privatam vel generalem, nisi comes; et qui inde protractus fuerit, reddet, quod accepit, et emendabit comiti X libras.

XXXII. Quidquid aliquis se defendente fecerit, vel *nohtwers*, nisi cum canipulo se defenderit, liber erit a forisfacto, et insultor pro utroque emendabit.

XXXIII. Quicumque bannitus recesserit a terra, ante quam redire vel reconciliari comiti poterit, prius reconciliabitur adversario suo, si de malo suo rationabilem ei obtulerit emendam. Si bannitus reconciliari voluerit et alter non, *cora* debet eos accordare, si comes id patiatur. Notarius autem debet habere decem solidos de bannito et praeco decem.

XXXIV. Qui bannitum receptaverit in domo sua, et super hoc convictus fuerit per coratores vel per *liberam* veritatem, domus

1) *averium*, von *avoir*, haben, d. h. Vermögen. 2) *iestoc* für *gestoc*.

Digitized by Google

sua comburetur, et emendabit comiti LX libras. Si domus banniti prius fuerit combusta, ita est, si domum habuerit, idem erit tam de uxore quam filiis.

XXXV. Si quis de villa, qui non pertinet ad coram, contra aliquem, qui pertinet ad coram, pugnaverit extra banleucam, et de eo justitiam habere voluerit, debet venire in cora et ibi petere justitiam de adversario suo; similiter si aliquis de foris contra aliquem de intus infra banleucam de adversario suo per scabinos villa justitiam habebit.

XXXVI. De omni causa, quae pertinet ad coram, poterit se homo melius et rationabilius defendere, quam aliquis super eum ire. Ex quacumque causa aliquis per justitiam detentus fuerit, nisi aliquis veniat et eum infra tertium diem accusaverit; detentus quarta die abibit, vel justitia solvet expensas detenti usque ad primum diem placiti.

XXXVII. Quicumque plegios, quos *cora* dicit esse bonos, dare voluerit de his, quae pertinet ad coram, per justitiam teneri non poterit.

XXXVIII. De his vero, quae in cora exprimuntur ad justificandum per curiam comitis, malefactores retradentur per plegios, quos homines comitis dicent esse sufficientes, exceptis his, quae in praesentia comitis vel in conspectu ballivi evenient: hoc notato, quod qui deliquerint in conspectu ballivi, in prisione ducentur, et statim per bonos plegios ad dictum hominum comitis retradentur.

XXXIX. Quicumque clamorem suum super aliquem fecerit in *virscara* et ipse se firmaverit habiturum auxilium coratorum, et defecerit, emendabit comiti tres libras.

XL. Quicumque plegios dederit de prosequendo clamore suo, et non fuerit prosecutus, emendabit comiti tres libras et amittet clamorem suum.

XLI. Quamvis aliquis clamorem suum facere noluerit vel perdiderit, justitiarius tamen jus suum habebit.

XLII. Quicumque concordiam celatam, i. e. *halesona* (fecerit), emendabit comiti tres libras.

XLIII. Justitiarius non potest aliquem de cora submonere ad placitum ad veniendum ad aliquem locum, nisi ad coram de his, quae pertinent ad coram.

XLIV. Si quis extraneus, qui non pertinet ad coram, assilierit aliquem, qui ad coram pertinet, qui illum de cora adjuverit, de forefacto liber erit.

XLV. Protracti de ludo talorum XX solidos emendabunt comiti; sed licet cum tabulis et scaceis ludere. Protracti ex *Hout-*

Digitized by Google

ohen [1]) emendabunt comiti tres libras, domus in qua ludetur cum talis et *Hutchen* [1]) tres libras.

XLVI. Tres veritates generales, i. e. *dorghinga*, debent quolibet anno fieri de omnibus forefactis trium librarum. Praeterea quolibet anno fiet veritas libera, si comes vult habere, de omnibus forefactis.

XLVII. Qui extra oppidum Furnense tabernam habuerit, emendabit comiti tres libras et domus ejus comburetur: nec potest justitiarius dare licentiam de taberna tenenda extra, nisi per coratores.

XLVIII. Quicumque in sua warda [2]) puerum habuerit, qui fuit infra annos et ipsum maritaverit sine concilio parentum propinquorum et inde convictus fuerit per coram, omnia bona sua erunt in gratia comitis.

XLIX. Quicumque praemium acceperit pro nuptiis faciendis, et qui convictus fuerit, emendabit comiti XX libras.

L. Qui signum levaverit vel levari fecerit, nisi pro necessitate vel de nocte, cum clamor auditur, vel de die, cum quis assidetur in domo sua vel pro aqua, si super his convictus fuerit, emendabit comiti LX libras.

LI. Quicumque loricam, i. e. *halberghul* (?) vel pileum ferreum tulerit, si convictus fuerit, perdet ea et emendabit comiti tres libras.

LII. Quicumque arrestatus fuerit pro forisfacto, quod fecit infra coram, emendabit, ubi forisfactum factum fuerit: etsi arrestatus et convictus fuerit de forefacto ibi perpetrato, ubicumque inventus fuerit, arrestabitur infra terram comitis Flandriae.

LIII. Quicumque adjornatus fuerit, et prima die non venerit, readjornari debet ad secundam diem, et si tunc non venerit, attinctus est. Si autem venerit et legitimum impedimentum ostenderit, petendo sacrosancta et devisorem juramenti, h. e. *stavera*, stabit in placito suo. Et si ita non fuerit, attinctus est.

LIV. Qui in alterius aqua captus fuerit piscando, emendabit comiti tres libras, et debet conduci ad justitiam et retia et omnia instrumenta ejus erunt illius, qui eum cepit: et inde debet fieri veritas in communi veritate de hiis, qui capti non fuerint.

LV. Qui viam ecclesiae, i. e. *Kerkestrata*, foderit vel arctaverit et super his convictus fuerit per veritatem, emendabit comiti tres libras. Viae equitari et perspici debent semel in anno, et debet fieri edictum dominica praecedente, ut illa hebdomada emendentur viae, et sequenti hebdomada *debent* videri et equitari: et qui convictus fuerit, quod vias artaverit, emendabit comiti tres libras.

---

1) Hölzchen. 2) Vormundschaft.

Digitized by Google

LVI. Inter Augustum et festum omnium sanctorum vel alio tempore, si tum commode fieri non poterit, debet fieri inspectio aquarum currentium, et qui aquaeductum pejoraese, convictus fuerit, emendabit comiti tres libras. Qui vero post inspectionem aquaeductum artaverit, emendabit comiti sex libras: in moro comitis, ubicumque aqua est, erunt comitis et pisces et aves.

LVII. Si quis rapinam fecerit aut in via aut in *Heerstrata* super mercatores vel quoscumque alios, et in hoc maleficio captus fuerit, suspendetur; si quis de hoc maleficio occasione Flandrensis [1]) acclamatus fuerit et convictus, emendabit comiti LX libras, et duplum restaurabit, et occasione cujusque alterius extra Flandriam fuerit acclamatus, comes justificare poterit per curiam suam.

LVIII. Qui de raptu mulieris accusatus fuerit, justitia debet eum arrestare et mulierem, si inveniantur, et debet eos tenere et eos adjornare ad tertium diem; et si venerint, debet esse vir ex una parte et mulier ex altera cum parentibus; et dicetur mulieri, quod eat cum illo, si voluerit, et si cum illo ierit, liber erit ille, cui raptus imputabitur, et eam debet ducere in uxorem. Si autem cum eo ire noluerit, et de raptu conqueratur, fiet de eo justitia; si super hoc fuerit convictus. Praeterea si ad primam diem citationis non venerit, attinctus judicetur ad hoc.

LIX. Si quis mulieri vim intulerit, et clamor a vicinis fuerit auditus, convictus super hoc per veritatem, quem comes vel justitia capiet, de concilio coratorum damnabitur.

LX. Item forteretiae fieri possunt sex pedum in altitudinem; et fossata quadraginta pedum in latitudine ad plus, ita quod fractae in latitudine ad minus contineant decem pedes.

LXI. Qui bannitum fugat vel interficit cum defensis armis, nisi cum canipulo vel *torcoisa*, liber erit a forisfacto.

LXII. Quicumque *Corafrater* extra *officium* Furnense cum armis exierit, vel infra redierit, nihil forefecerit, nisi cum armis aliquid mali fecerit, si hoc cognoverint coratores.

LXIII. Qui de nocte ad *Helprop* cum armis venerit, excepto canipulo et torcoisa, nil emendabit, nisi cum armis alio modo forefecerit. Similiter qui de die venerit ad *Helprop* contra bannitos vel latrones.

LXIV. Qui ad domus alicujus cum armis venerit, quum *Hussoeo*, de quo timetur, non forefacit, nisi cum armis ipsis aliter forefecerit.

LXV. Si quid autem addendum vel corrigendum fuerit in praedictis, consilio comitis, scabinorum - coratorum et aliorum proborum virorum terrae poterit emendari.

1) d. h. eines Flandrers.

Digitized by Google

LXVI. Praeterea nos Thomas et Johanna comitissa praedicti *Balphardum* nostrum in terra Furnensi perpetuo quittamus et quittum clamamus in futurum; hoc solum nobis retento, quod si forte retias novas facere vellemus in terra Furnensi, vel veteres reparare, illi nobis facere tenerentur, qui *Balphardum* solvere consueverant.

In cujus rei testimonium et cet....

CLXI.

Graf Thomas und Gräfin Johanna von Flandern ertheilen der Stadt Furnes verschiedene die Wahl der Schöffen und des dortigen Bailli betreffende Rechte [1]). Am 1ten Juni 1241.

Thomas Flandriae et Haynoniae comes et Johanna uxor ejus Flandriae et Haynoniae comitissa universis praesentes litteras visuris in domino salutem.

Noverit universitas vestra, quod nos dilectis nostris scabinis et burgensibus nostris de villa Furnensi concessimus, quod cum scabinos in dicta villa facere voluerimus, si praesentes esse non poterimus, unus de concilio nostro per patentes litteras nostras ad hoc missus eos facere debet.

Praeterea de illo, qui pro emenda LX libr. bannitus sit in villa praedicta, concessimus, ut si coram duobus scabinis ballivo ostensus fuerit, et illum capere non temptaverit vel voluerit, qui postmodum illum in hospitio suo receperit, in nullo forisfacto erit.

Item concedimus, quod nullus in villa Furnensi ballivus esse possit, qui fuerit burgensis, vel qui ex patre vel matre ex dicta villa fuerit oriundus.

Item emendam de *Wantaele* [2]), quae esse solebat LX solidorum, volumus esse X solidos.

Quae omnia ut rata et firma permaneant, praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari.

Actum anno domini MCCXL primo, mense Junio.

1) Nach dem angeführten Cartular des Stadtarchivs in Furnes. 2) *Wantaele*, d. h. Verläumdung, üble Nachrede.

Digitized by Google

CLXI.

Graf Guido ertheilt der Stadt Furnes ein jährliches zu ernennendes Schöffenthum. Im Juli 1266. 1)

Nos Guido, Comes Flandrensis et Marchio Namurcensis, notum facimus universis praesentes litteras inspecturis, quod cum ex parte scabinorum nostrorum et communitatis villae Furnensis essemus multoties requisiti, ut eis scabinagium de anno in annum concederamus, nos utilitatem villae praedictae in hoc considerantes, petitionibus praedictorum scabinorum et communitatis duximus admittendam: ita videlicet, quod nos et successores nostri in die purificationis beatae virginis quolibet anno de cetero eligemus vel per aliquem de nostro concilio jurato per nostras patentes litteras, si praesentes non fuerimus, eligi faciemus, ita quod quemcumque unum scabinum elegerimus, ad minus per annum proximo sequentem non poterit esse scabinus.

Duo fratres simul, pater et filius simul, avunculus sive patruus et nepos simul, duo consanguinei nec germani simul, duo habentes duas sorores vel aliquis cum aliquo, cujus sororem habet in uxorem simul, socer et gener simul, eligi non poterunt in scabinos: nisi forte contingat, quod alter tempore scabinatus sui filiam vel sororem uxoris sibi duxerit in uxorem.

Praeterea, qui in carta furum villae Furnensis ob furtum scripti sunt, vel qui de monetae falsificatione convicti, aut de manifesto perjurio aut alio enormi crimine notati aut manifesti usurarii fuerunt, a nobis praefici non poterunt in scabinos. Et secundum quod si praedicta die purificationis beatae virginis praesentes in villa Furnensi non fuerimus, vel aliquem, ut dictum est, miserimus pro scabinis eligendis, scabini, qui praecedenti tempore fuerunt scabini, fungentur officio scabinatus, donec alii sunt electi: tunc ad hoc tantummodo ut treugas accipiant et obsides, et ut debita coram eis recognoscantur, et ut judicent super quibuscumque debitis et etiam forefactis.

Quae ut rata firmaque permaneant praesentes litteras dictis scabinis et communitati villae Furnensis concessimus sigilli nostri munimine roboratas.

Datum Insulis anno MCCLXVI Sabbato post Octavam Apostolorum Petri et Pauli.

1) Aus demselben Cartular.

Digitized by Google

CLXII.

Graf Guido ermächtigt die Schöffen von Furnes von Allen in dieser Stadt Anwesenden Theugae zu nehmen, wenn sie diess zur Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens für nöthig halten sollten.

Im Juli 1267 [1]).

Nous Guis cuens de Flandre et Marchis de Namur faisons savoir a tous, ke nos à nos Eschevins et à le communauté de nostre ville de Furnes pour bien de pais avons ottroyé et otroyons, que li Eschevin de nostre ville de Furnes avandite pour tous les contens et les desordres, ki avenues sont, dont pais n'est encoire faicte et pour ceux, qui evenront dore enavant, dont mals poroit venir à nostre ville et à bourgeois de le dite ville, puissent prendre dore enavant de par nous boenes trieuves et loiaus de tous ceaux, qu'il pourront trouver dedans l'eschevinage de le ville de Furnes, dont ke ils soient: si comme il lor samblera boin pour tenir en paix nostre vile devant dite et nos bourgeois de le dite ville, et ke nos Baillius soit tenus de conjurer et de semonre nos Eschevins de le dite ville a prendre ces trieuves à le requeste de ceux qui le requerront et à le requeste des Echevins devendit, ke il lor semble mestier ke ces trieuves soient prises. Et en tel maniere, si nos baillius n'estoit presens, ke li eschevin devant dit et li dei de ceaus puistent prendre ces trieuves, si com il lor samblera boin pour tous male abatre et ke cil, à cui on demandera ces trieuves soient tenu de donner trieuves au dit des Eschevins et de tenir bien et loyaument ces trieuves, sans enfraindre, jusques au jour ki mis sera pour le fourfait de soissante libres de nostre monnoie de Flandre. Et est à savoir ke ki ces trieuves escondirait, il serait envers nous a forfait de soissante livres de nostre monnoie devandite a chascune fois, qu'il les escondiroit et le peut on tenir pour le fourfaiet et pour les fourfaits dusque tant, qu'il aura finei à nostre Bailliu et qu'il aura les trieuves donnees. En tesmoignage de la quele chose et pour la perpetuele paix de nostre ville de Furnes, Nous avons données ces présentes lettres scelées de notre scel as Eschevins et le Communitei de nostre vile de Furnes devandite, ki furent données l'an del Incarnation mil CC et soissante sept, le deluns après la feste de Saint Pierre et St. Paul.

1) Nach einer Copie in dem Copialbuch der Stadt Furnes.

Digitized by Google

CLXIII.

Graf Guido verordnet, dass niemand in der Stadt Furnes Schöffe oder Bürgermeister seyn könne, der kein Pferd, 100 flandr. Sol. werth, besitze, ferner, dass kein Bastard Schöffe und Bürgermeister seyn könne u. s. w. [1]). Im März 1270.

Nous Guis cuens de Flandres et Marchis de Namur, fáisons savoir a tous que nous avons establi et ordone, ke dore enavant nul ne soit ne puist estre Eskevin ne Burchmaistre dedens nostre ville de Furnes, sil ne tient *keval* [2]) por faire ses besognes et les nostres, de le valour de cent sol de le monoye de Flandres. Et sil ne l'avoit a l'heur, k'il jurroit Eskevinasge u Burgmaistrie, il convenroit k'il le euist dedens le mois, k'il aroit juré Eskevinasge u Burgmaistrie, sor forfait de dys libres de le monoie de Flandre. Et sil avenoit cose: ke auchun des Eskevins u des Burghmaistres par auchune meskaurge son keval perdist, u kil le vendist, il convenroit kil euist un autre de le valoir de cent sol de le monoye de Flandre, dedens le mois, qu'il aroit perdu et vendu son keval, ensi comme est dit devant sor forfait de dyse libres de le monoye de Flandre.

Apres nous avons ordene, ke ez le vile de Furnes devant dite Bastars nul ne puist estre Eskevin ou Burchmaistre ne Eskevisnage ou Burchmaistrie jurer, et s'il le juroit, et il fut apres prouves Bastars, il seroit escheus envers nous de cors et d'avoir. Et volons ke es dys libres devant dites de forfait cil ayent leur part, ki les font a nostres forfaits. Par le teamoing de ces lettres, saielees de nostre sael, ki furent donnees à Lille lan del Incarnation mil CC sissante dis et seits le mardy apres le annunciation nostre dame el mois de Mars.

CLXIV.

Graf Guido von Flandern bestätigt und verändert theilweise die Keure von Furnes [3]). Im Oct. 1274.

Wy Wyd, Grave van Vlaenderen ende Maerck-Gráve van Namen, dven te wetene allen lieden, dat, omme dat de scepenen, cor-

1) Aus dem rothen Buch des Stadtarchivs zu Furnes. 2) für chevak

3) Nach einer Abschrift des verstorb. Herrn *Raepsaet* in Audenarde, verfertigt von *Gerard* aus Brüssel. Der Anfang des französischen Textes dieses Ediktes steht auch bei *Ducange*. Glossar. lat. t. 2. pag. 1061. V. *Cora*.

Digitized by Google

hers, ende t'ghemeene van onsen lande van Veurneambacht versochten, dat wi eenighe pointen, die syn in den brief van hare core, zouden vermeeren ende ammoyeren, wi, te hären verzoucke, omme God ende om den pays van onse landen vorscreven die pointen en articlen, die hier boven zyn ghebediet, wi octroyeren hem ende amoyeren alsoet voorsreven es, dats te wetene:

I. Om dat in hare core es onthouden [1]), dat wi dat eenen andren dorghghe wonde gheeft, dat hy sy te halve zoene ieghen den ghewonden, ende ieghen ons in ghenade van al zinen goede; wie octroyeren hem: dat dustanich maufayt als ieghen ons van nu voorwaert zy te LX lib., van onser munte van Vlaenderen, ende nemmeer; behouden te zoene ieghen den ghequetsten, alsoet vorscreven. Ende die dustanich maufayt sal hebben ghedaen, ende LX lib. niet sal moghen betalen, dat hi verliest sine vuust.

II. Voort, omme dat hy in hare core es [2]): dat, als wi, of onse Bailliughe, calingiere yemene van hären corebroeders van dieften, dat hi hem es schuldigh te purgierne by vier goede lieden van zinen geslachte, of by vyf corhers; ende eist dat wine calingieren anderwerf, dat hi hem es sculdich te purgierem by vyf corehers; ende eist dat wine calingieren derdenwerf, van dieften, dat die core niet van hem segghen sal, ende dat wy moghen doen onzen wille, ende justicie, ende onze ghevouch; wi octroyeren hem: dat voort meer, als wi hare corebroeders sullen hebben ghecallingiert; si moghen hem purgieren alre eerst bi vier goede lieden van hare lignaghe, of bi vyf corhers. Ende calingieren wi so meer, dat also menich waerf als wise calengieren van dieften, also menich werf zy moghen hem purgierne by vyf corhers, eist niet alsoo dat zi willen ghedoghen up hemonze hulpe van der wet van corhers; ende voert an wi ne moghen niet doen ieghen dit octroy.

III. Voert, omme dat in hare core es [3]): dat zyn dat eene corebroeder te ghisel leghet iegen eenen andren, ende yemene, die hem bestaet ten derden of naerdere, doet uploep ieghen yemene, die bestaet alsoe aen d'andre zyde, omme t'okisoen daer of dat zy te ghisel ligghen, dat die ghene, diere ligghet, ware in mesdaeden van live, ende van goede ieghen ons, ende die ghene, die up loep soude hebben ghedaen, newaere maer te LX lib.; wi octroieren hem van nu voert meer, dat die ghene, die leghet te ghisele, omme dustane zake dat zy, si ne mogen mesdoen omme t'okusoen van hem, dat hy zy te LX lib. van onser munte van Vlaenderen, en-

1) Siehe die Keure von 1240. Art. 4. 2) Ebendaselbst Art. 10. 3) Art. 28. 29.

Digitized by Google

de nemmeer; ende die ghene, die tuploep sal hebben ghedaen zyn mesdadech van zyn hovede zyt dat hi zi verwonnen bi de wet vanden Lande.

IV. Voert omme dat wy hebben gheuseert in onze land van Veurneambacht vorscreven, dat wi de erfachticheide ende 'tgoed van bestaerden, die storven sonder loyael hoir om haren lichame, tonswaert te trecken over onse wile omme gode over ons, ende over ons hoer, naer ons Grave van Vlaenderen, alle de cateillen van den bastaerden ende van den aventronken die, als dit gheseit es, storven sonder hoer, alle comen opden Grave wient es seuldich te comene bi der wet vander lande, ende dat nemmermeer niet. Wi moghen no zyn seuldich te heesschene; ende ghevielt so dat een bastart of *aventronc* [1]) storve, die gheen hoir hadde, die hoestede datter blive; wi octroyeren ende willen dat de scepenen ende corhers van den lande van Veurneambacht daer an hantslaen, ende moghent trecken te hem, omme te besteden in 'tgemeene profyt vanden lande vorscreven. En al dese octroien ende muniment, de quittanche vanden catteilen van bastaerden ende van aventroncken hebben wi ghedaen ende doen te scepenen, ten corhers, ende ten commune van den lande van Veurneambacht, over ons ende onse hoer, naer ons Heeren van Vlaendren.

Ende wi beloven hem vastelike telcken dage, sonder alle d'andre pointen ende de articlen van haren core, in alle andren zaken, alsoe si se hebben van giften ende van octroyen, van onse vorsaten, Grave van Vlaenderen.

In orconscepe van der welken zake, wi hebben gegeven te scepenen, te corhers ende ten gemeenen van den lande van Veurneambacht, deze vorscreven lettren, gezegelt met onzen zeghelen, die waren ghegeven int jaer van den incarnatioene ons heere M.CC sestich ende viertiene, in de maend van october.

---

1) *Aventronc* oder *Avtronc*, ein aus dem Stamm der Familie entarteter Abkömmling.

CLXV.

Erklärung des Grafen Gui von Flandern über einen Rechtsstreit zwischen den Schöffen der Stadt und den Keurmannen des Landes Furnes, betreffend die Steuerfreiheit der Fürner Bürger in ihren im Gebiete des Landamtes gelegenen Besitzungen [1]). Am 17. April 1290.

Nous Guis cuens de Flandre, et Marchis de Namur, faisons savoir a tous, que comme debas fust entre les *Keuriers* du terroir de Furnes d' une part, et les *Eschevins*, et les Bourgois de la ville de Furnes d' aultre part, sour ce que le Keurier devantdit par ung otroy, quil ont de nous dont ils ont nos lettres, voloient les terres, que cil de la ville de Furnes ont au terroir de Furnes, taillier com *Uutelant*, et disoient, que il le povoient bien faire, et li Eskevin, et li Borgois devant dit disoient, que ce ne pooient il mie faire, ne me devoient; Ez le fin les parties s' accorderent ensi: que si le *Keuriers*, qui avoient pourcachet l' otroy devandit: c'est a savoir Messire *Jehans Reinfius*, *Jehans Lenoirs*, *Lambert Kemaere* et *Giles Veyse* disoient par leur serment: que au tans, quil pourchachirent le dit otroy leur entente ne fust mie, qu'on deust tenir les dites terres pour *Uutlant* a taillier par les *Kueriers*, cil de la vile de Furnes devant dite seroient et demouroient tousjours quite et delivre de le taille devandite, lequel *Keurier* devant nommes firent lors serment, et disent sour leur serment; que au tans, qu'il pourchachirent le dit otroy, lor entente ne fust mie, comme devant tenir les dites terres pour *Uutlant* à taillir par les Kueriers. Et que pour tailler les terres de ceux de la Vile de Furnes, il n'avoient mie pourcachie l'octroy devandit. En tesmoignage de la quel chose nous avons ces lettres donnees as Eskevins, et as bourgois de le devandite vile de Furnes scellees de nostre scel, qui furent faictes et donnees lan de grace mil deus cens quatre vins et dix, le mardy apres le jour des Pasques flory el mois d'Avril.

1) Aus dem rothen Buch der Stadt Furnes. Es steht auch im I. Cartular von Flandern Nr. 599. *de St. Genois* pag. 780.

Digitized by Google

CLXVI.

Raoul von Clermont, Connetable von Frankreich, Herr von Nesle, bestätigt im Namen des Königs den Schöffen und Einwohnern der Stadt Furnes, die sich dem Könige unterworfen hatte, ihre Rechte und Privilegien [1]). Im Juli 1298.

A tous ceus qui ces presentes lettres verront. Raous de Clermont, Connestables de France, Sire *de Nesle* salut. Nous faisons a savoir; que nous par le povir, commis de par nostre seigneur le Roy de France a nous es parties de Flandres, aus Eskevins et aus Bourgois de la Ville de Furnes, si queil sont sougis et obeissant au dit nostre seigneur le Roy de France, octroyons et voulons, que tous leurs privileges, loys, bonnes coustumes et usages approuvés selont devoir et selont droit, lesqueils il ont eus, usez et maintenuz de part les seigneurs qui ont este de Flandres duskes [2]) a ore, leur soient mainteneus et gardez en Flandres par tous les sougis et obeissans de nostre seigneur le Roy desus dit, sauve la souvraineté du Roy. Donne a Bruges le samedy devant la Magdalene l'an de grace mil deux cens quatre vinz dix et huict.

CLXVII.

Die älteste bekannte Keure der Stadt Nieuport [3]). Vom Jahr 1163.

Notum sit tam futuris quam praesentibus, quod ego Philippus Dei gratia Flandrorum Comes hanc legis justiciam opidanis meis habitantibus in novo opido concesserim.

I. Ut si quis aliquem occiderit, caput det pro capite; unde nec reconciliationem habebit, nisi per parentes et per justificatorem.

II. Si quis vulnus in nocte acceptum alii imputaverit, si scabinis dignum videatur, ferro candenti se excusabit accusatus; si arsus fuerit, manum perdet.

III. Si quis alii vulnus imputaverit, et ille negaverit, jura-

---

1) Nach dem Original im Stadtarchiv von Furnes. 2) *duskes* statt *jusque*. In der Handschrift steht übrigens *duikes*.

3) Nach dem genauen Abdruck der Originalurkunde im Archiv zu Nieuport, hinter der von *de Brouwere* besorgten Ausgabe der *Costumen van Nieuport*. Gent 1774. S. 71—75. Auf der Rükseite des Diplomes steht *secundae leges Noviportus a Comite Philippo, Scabinorum Noviportus. De Brauweres* Abschrift wurde collationirt am 17. Oct. 1765. Der Anfang des Diploms mit dem Druck verglichen im Sept. 1853.

Digitized by Google

mento quinque hominum se excusabit; si male juraverit, tres libras dabit; et si accusator in accusatione juramento defecerit; accusatus liber erit.

IV. Si quis verberatus justiciario conquestus fuerit; et hoc opidani cognoverint, et scabini cognoscant, quod ille conquestus sit; justiciarius monebit cognitores cum testibus in vespere, ut mane cum juramento reum accusent; et si hoc scabini vel opidani non cognoverint; conquerens cum juramento querelam suam sequetur, et alter se excusabit juramento quinque hominum; si conquerens in accusatione juramento defecerit, accusatus liber erit; et si quis de quinque jurantibus defecerit; accusatus debet tres libras et percusso decem solidos.

V. Si quis aliquem turpiter increpaverit; et ille a legitimis hominibus protractus fuerit, tres solidos debet justiciario et duos increpato. Si protractus a legitimis hominibus non fuerit; accusator cum accusatione juramento querelam suam sequetur; et accusatus se excuset juramento quinque hominum; si unus de his quinque defecerit; tres solidos justiciario et duos accusatori debet.

VI. Si fur cum probatione captus fuerit, qui cepit eum, dabit illum justiciario, et justiciarius tractabit eum secundum judicium scabinorum. Si fur ille fidejussorem habere non poterit, justiciarius eum tenebit, donec judicium scabinorum fecerit. Si fur vocatus accusatus fuerit, candenti ferro se excusabit, si culpabilis permanserit, suspendetur; et si accusans in accusatione juramento defecerit; accusatus liber erit de hac accusatione.

VII. Qui alicui aliquid coram scabinis debet, et diem solvendi non tenuerit; justiciarius cum scabinis illum, cui res debetur faciet potentem super omnia, quae debitor habet; et si debitor nihil habuerit, ipse debitor in potentiam illius, cui res debetur; de hoc forisfacto duodecim denarios justiciario debet et duos solidos illi, cui res debetur.

VIII. Justiciario non licet aliquem opidanum implacitare; nisi cum hominibus legitimis, et ad domum suam non pertinentibus; et oportet, ut scabini eos legitimos dicant.

IX. Lastinga [1]) navium justiciarii est; et qui eam habuerit, fures suspendet, manus abscidet, oculos eruet.

X. Quicumque hic per annum unum et diem unum manserit, liber erit.

XI. Post diem sancti Martini praecipiet justiciarius opidanis, si voluerit, placitare diebus tribus.

XII. Si scabini in scamno suo sederint; quicumque judicium

1) Dies Wort steht nicht bei *Ducange*, wohl aber *Lactagium*.

Digitized by Google

eorum falsam dixerit, debet cuique scabinorum tres libras et justiciario decem solidos.

XIII. Si quis opidanus aliquid emerit et alius sciud furatum esse dixerit, si emptor juramento duorum hominum constare sine reprehensione fecerit, quod legitime illud emerit, catallum suum habebit.

XIV. Si justiciarius et opidani statutum fecerint, unde aliquod forisfactum esse debet; dimidium forisfacti erit justiciarii et dimidium erit opidi.

XV. Concessi etiam opidanis meis de novo portu, quod quicunque ibi manserit, ab omni theloneo, nisi sit de terra vel de plumis liber erit si theloneario in die sancti Briccii singulis annis quatuor denarios dabit.

XVI. Concessi etiam eis per totam Flandriam eandem libertatem, quam habent opidani de Divasmuth ibi.

XVII. Quicumque cervisiam fecerit; de una cervisia duos denarios debet; et quicumque extraneam cervisiam vel extraneum medonem vendiderit, de vase uno denariatam unam debet. Qui extraneus medonem vel cervisiam adduxerit, de vase uno denarium unum dabit.

XVIII. Quicumque panes venales fecerit, in die Sabbati panem de obolo dabit.

XIX. Si de theloneo panis vel cervisiae aliquis accusatus fuerit; juramento sine reprehensione se excusabit.

XX. Quicumque vinum vendiderit more tabernael, sextarium vini dabit de uno vase, et qui extraneus vinum adduxerit, de uno vase quatuor denarios dabit.

XXI. Lectum vendens duos dabit denarios; emens duos.

XXII. Qui emit pelu obolum dabit, et qui vendit, obolum.

XXIII. Qui terram vendiderit, quatuor denarios dabit; et qui emerit, quatuor.

XXIV. Qui extraneus lectum sine plumis vendiderit, unum denarium dabit et qui emerit, unum.

XXV. Quicumque pannos ad opus suum vel uxoris vel filiorum vel familiae emerit, de theloneo liber erit, si fide sua confirmaverit.

XXVI. De filis quinque solidorum unum denarium, de filis infra quinque solidos obolum unum.

XXVII. Quicumque extraneus in die fori lanam vendiderit, obolum dabit. Qui extraneus lanam vendit, de pensa una duos dabit denarios; et qui emerit, duos.

XXVIII. Omnis [1] extraneus de stabulo dabit obolum in die

1) Zur Erklärung des Tarifes verweisen wir auf den trefflichen Commentar des Zolltarifes von Dam im Hanseschen Urkundenbuch.

Digitized by Google

fori, de uno porco obolum, de una ove obolum, de vacca unum denarium, de palefrido duos denarios emens, et vendens duos; de pelle recenti vendens obolum, emens obolum; de nave, quae vocatur *scuta*, unum denarium; de una domo, si extraneus eam emerit, quatuor denarios; de nave, quae est *Clincboiet*, duodecim denarios; de nave, quae dicitur *Envara*, quatuor denarios; de nave, quae dicitur *Losboiet*, octo denarios; de *Cogga* octo denarios.

XXIX. Si navis intraverit, nullus inde aliquid emet, donec navis sedeat; forisfactum inde tres librarum; de Dacara coriorum, vendens duos denarios, emens duos, et qui detulerit, denarium unum. De pensa lanae vendens duos denarios emens duos; de pensa caseorum Anglicorum qui detulerit, denarium unum; qui vendiderit, duos denarios; qui emerit, duos denarios; de pensa caseorum Flandrorum, unum denarium; de pensa butyri unum denarium; de pensa plumbi unum denarium; de millario stagni quatuor denarios; de plaustrata aeris quatuor denarios; de plaustrata ferri quatuor denarios; de stagno, aere et ferro, quicumque vendiderit, de marca una sex denarios; de bacone obolum; de pensa uncti vel sebi, unum denarium qui detulerit, qui vendiderit duos denarios, et qui emerit duos denarios; de pensa cerae quatuor denarios, qui vendiderit, et qui emerit, quatuor denarios; similiter de una marca vendens sex denarios; de Kerca piperis quatuor denarios; de Kerca aluni quatuor denarios; de Kerca brisili quatuor denarios; de Kerca Cumini quatuor denarios; de Kerca Ginne (*gombris*) quatuor denarios de istis quinque quicumque vendiderit, sex debet denarios de marca; de frumento vendens de marca sex denarios; de Ferthelo duos denarios; de nave, quae vocatur scuta, si non est bordata, unum denarium; de Torsello cordato quatuor denarios; de torsello non cordato duos denarios; de pensa filorum, quae defertur ab Anglia, duos denarios; de Gebenna mellis quatuor denarios; de gebenna cinerum duos denarios; de Gebenna calibis quatuor denarios; mille alleciae recentes unum denarium; de buza, adducente recens allec, octo denarios; centum Salmones quatuor denarios; mille Macarelli duos denarios; centum Cabellawi duos denarios; centum *Schelvisc* unum denarium; centum *Plathiz* unum denarium; centum de Zebattis unum obolum; de pensa anguillarum quatuor denarios; de pensa Flottarum, si abierit, unum denarium, qui vendiderit duos denarios. Repa Caldariorum quatuor denarios; repa pelvium quatuor denarios; repa patellarum quatuor denarios; de plaustro abeunte quatuor denarios, de veniente plaustro unum denarium; de biga abeunte duos denarios; de biga intrante obulum; quaecumque res per opidum transierit, si deposita non fuerit, liber erit. Quicumque extraneus partem

Digitized by Google

ceti emerit, de marca una sex denarios dabit; de lapide molendinario duos denarios; de magno lapide molendini quatuor denarios, de uno molare obulum; de lapide, qui dicitur Slipesten, quatuor denarios; de buna variarum pellium quatuor denarios. Si navis advenerit, pecuniam portans; non licet alicui extraneo quidquam in ea emere de his quae adducit; antequam viderint Burgenses et emerint, si voluerint; si vero opidani hoc modo aliquas res emerint, scabini inde partem habebunt, si voluerint, etiam si praesentes non fuerint; similiter et duo testes inde partem habebunt, si voluerint, et sciendum, quod scabini omnes, et praescripti duo testes hujus opidi ex toto liberi sunt.

Ut autem haec omnia stabilia et indivulsa permaneant, et nullius rei perturbatione infrigantur; sigilli mei auctoritate confirmavi coram his testibus: Matheo, Comite Boloniae; Roberto Advocato Betuniae; Everardo de Tornaco; Heinrico Castellano Broburgense et filiis suis; Wilelmo Castellano de sancto Audomaro; Wicione Castellano de Bergis; Wilelmo Broon; Waltero de Locre, Baldwino Paldinc; Gerardo de Someringen et Bernardo; Balduino de Hundescot; Waltero de Bevera; Goswino Craucas; Waltero de Ipra; Waltero de Formesela;

Actum hoc Dominicae incarnationis anno millesimo centesimo sexagesimo tertio; et sigillatum est in cera rubra.

CLXVIII.

Graf Philipp von Flandern und Viromandien ertheilt den Einwohnern von Nieuport die Zollfreiheit in ganz Flandern, und befreit sie überall von der Abgabe, die Hanse genannt [1]). Im Jahr 1168.

Philippus, Flandriae et Viromandiae Comes; omnibus amicis et fidelibus suis ad Comitatum Flandriae pertinentibus cum dilectione salutem. Vobis omnibus notum esse volo, quod Burgenses meos de Sandesbovetha hac libertate donaverim; ut quocumque se in Flandria diverterint, ab omni theloneo et traverso liberi sint in perpetuum. Volo igitur, ut eis haec libertas per totam Flandriae potestatem permanenter conservetur. Voluntas etiam mea est et praecipio, ut consuetudini, quam negotiatores mei *hansam* vocant, non subjaceant, et ubicumque Burgenses mei eos invenerint, ab

1) Nach dem Abdruck des Originals, gegeben von *de Brouwere*, im angeführten Werke pag. 88. 89.

Digitized by Google

eis hansam non exigant. Ut autem hujus libertatis donatio eis in perpetuum rata permaneat; sigilli mei auctoritate et subscriptorum testimonio eam communivi. Signum Roberti Thyronensis thesaurarii et Flandriae Cancellarii; signum Haketi Brugensis Decani; signum Galteri de Locren; signum Eustachii Camerarii; signum Balduini de Hunscoth; signum Rigwardi Blaevoth; signum Rembaldi Notarii; signum Radulfi Furnensis Castellani; signum galteri de Formesela. Actum est hoc Furnis in conspectu scabinorum et juratorum Furnensium anno M°C°L°X°VIII°.

Sigillatum in cera flava.

CLXIX.

Schreiben der Einwohner von Nieuport an den Pabst, worin sie die Leistung des Häringszehnten aufs neue angeloben und über die Vertheilung desselben Erklärungen geben[1]). Im Jahr 1183 nach einem Vidimus von 1235.

Nos J. decanus cristianitatis Furnensis. Omnibus presentes litteras. etc. etc.

Item significamus universitati vestrae nos litteras universorum parochianorum de *Novo portu* sanas, integras nec in aliqua sua parte vitiatas sigillo predictae villae sigillatas vidisse et diligenter inspexisse in haec verba: Sanctissimo patri ac domino dei gratia summo pontifici universi parochiani de Novo portu pedum oscula beatorum. Noverit vestra veneranda sanctitas, quod nos elemosinam quandam, quae vulgariter *decima allecium* nuncupatur, ex pia devotione statutam ab antiquo, tripliciter divisam, unam partem scilicet personae parochialis ecclesiae nostrae, secundam fabricae ejusdem ecclesiae, et tertiam pauperibus a sexaginta annis et amplius elapsis eisdem videlicet personae, fabricae et pauperibus solvimus, tam liberaliter quam libenter et solvere volumus, in futurum.

In cujus rei testimonium praesentes litteras scribi et sigillo villae nostrae fecimus sigillari.

Haec autem facta sunt anno domini millesimo centesimo octuagesimo tertio indictione prima.

Datum anno domini M°CC tricesimo quinto in crastino beati Clementis.

1) Nach dem II. Cartular von Flandern, im Archiv der Rechenkammer zu Lille. Nr. 55.

Digitized by Google

CLXX.

Die Gräfin Margaretha verordnet, dass die Einwohner des Gerichtens Vloetgad bei Ostdunkerke unter dem Schöffenthum von Nieuport stehen, und bestimmt deren Rechte [1]). Im Jahre 1246.

Margareta Flandriae et Haynoniae Comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis salutem.

Noverint universi, quod nos Rainerum, Ballivum nostrum Furnensem, ponimus loco nostri et ei damus potestatem conferendi ex parte nostra secundum quod viderit expedire in longum et in latum fundos seu mansuras in loco, qui dicitur *Vloedgad*, juxta mare, sito in parrochia de Ostdunkercka, omnibus ibidem manere volentibus. Quos omnes in dicto loco manentes et mansuros pertinere volumus ad legem, scabinagium et libertatem villae nostrae de *Novo-portu*. Ita quod ipsi de omnibus ad scabinagium pertinentibus justificentur per scabinos nostros de Novo portu: hoc salvo quod si multitudo populi ibidem venientis et manentis, superexcresceret in tantum, quod per se judgeant scabinagio, eos separare possumus, si volumus, ab illis de Novo portu, et in dicto loco de *Vloedgad*, ipsis per se scabinagium appropriare ad legem, consuetudines et libertatem villae *Novi-portus* praedictae. Debitam vero censu dictorum fundorum aut mansuarum ordinando et taxando credere debemus fideli nostro domino Balduino de Balliolo et alii vel aliis, quos cum eo per litteras nostras patentes ibidem propter hoc duximus transmittendos; ratum habentes et firmum, quidquid ipsi vel ipse Balduinus solus, si alium vel alios cum eo ad hoc interesse non contingat, decreverint super hoc ordinandum.

In cujus rei testimonium et munimentum praesentes litteras scribi fecimus et sigilli nostri appensione roborari.

Actum apud Gandavum anno domini M°C°C°XL° sexto, die lunae ante festum beati Laurentii.

---

2) Nach dem Original im Stadtarchiv von Nieuport. Case R, Nro. 2.

Digitized by Google

CLXXI.

Die Gräfin Margaretha bestätigt die vom Grafen Philipp im Jahr 1168 ertheilten Privilegien [1]). 1260.

Nos Margareta Flandriae et Haynoniae Comitissa notum facimus universis, quod nos Litteras bonae memoriae Philippi quondam Flandriae et Viromandiae Comitis vidimus in haec verba: *Philippus Flandriae et Viromandiae Comes omnibus amicis et fidelibus* etc. Nos vero Margareta Flandriae et Haynoniae Comitissa praedicta volumus, ut secundum continentiam litterarum Comitis supradicti, memorata gaudeant libertate Burgenses nostri superius nominati.

In cujus rei testimonium praesentes litteras sigilli nostri munimine fecimus communiri.

Actum anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo in crastino beati Remigii, et sigillatum in cera viridi.

CLXXII.

Concordat, die Rechtspflege betreffend, zwischen den Einwohnern von Lombardside und der Stadt Nieuport [2]). Im April 1269.

Je Margherite Contesse de Flandres et de Haynau et je Guis ses fius cuens de Flandres et Marchis de Namur faisons a savoir a tous: ke par le consel de nos hommes et d'autres boenes gens de religion et autres por bien du pais et por tous contens abatre perpetuement entre nos boens gens de Noefport et de Lombardie nous avons atournei et ordonei en tel maniere.

§. 1. Ke cil de Noefport doivent estre chies [3]) de ceaus de Lombardie, et doivent estre desous le Bailliu de Furnes.

§. 2. Et si ne puet mis Noefport venir manoir a Lombardie ne de Lombardie a Noefport senon par mariage, u par escheance de fourmorture.

§. 3. Et si ne puet home de Noefport arrêter home de Lombardie a Noefport ne home de Lombardie home de Noefport a Lombardie, se ce n'est pour dête, ke Eschevin conaisteront, u pour

1) Aus derselben Quelle. ib. pag. 89.
2) Nach dem Original im Stadtarchiv zu Nieuport, Schrank und Fach R 5. 2. N. 4.
3) Chies, d. h. Chefs.

Digitized by Google

arrece de chaude mellee. Et si il ne sunt arrectie en chaude mellee, chascuns sera a justitier par le loi de la vile u il manra.

§. 4. Se nueune teile mellee u descors avenoit entre ceaux des devant dites viles, ke il en conveniest prendre ostages, li vile en lequele li descors ou li mellee seroit commencie, doit par leure serement prendre hostages souffisans. Et doit faire savoir al autre, ke ele prenge ausi hostages souffisans en contre.

§. 5. Et doit cil a cui on aura meffait prendre trois preudhomes de se vile et cil, qui meffait aura, en doit prendre deux de ce vile et alcuine auront pooir de faire paix entre ceux de tous descors et de chascune hostage gesir en ce vile u il sera reconnus.

§. 6. Se cil de Noefport font Heure pourle proufit du commun et il le font savoir a ceaux de Lombardie, cil de Lombardie deveront tenir ces Heures.

§. 7. Et si doit tous li avenes demorer entierement à la vile de Noefport tout aussi come il lont marye et tenu juskes au jourdui, si ne puet en vendre ne acheter se dedens le toulebeem, non mois cil de la vile de Lombardie porront de ce, qu'il prenderont de herens es neis de la vile de Lombardie soit a compaignie u en lor neis propres, sans achat, faire lor volentei, si comme pour convier en lor hostiers u ailleurs en la vile de Lombardie.

Et de quiconkes il enprendront en une neif soit petite u grande juskes a un millier, il les porront vendres tous fuers la u il vorront, sauf ce ke li neis sont de la vile de Lombardie.

§. 8. Et se chose advenist, ke cil de Lombardie peskassent hors de le saisons de Heringhisons a naules, ke on apele *kekres*, cequil prendront à ces naules, il le porrent vendre et achetter ensi comme il ont fait juskes a ore.

§. 9. Cil de Lombardie doivent en toutes choses tenir la loi de Noefport: sauf ce ke hom de Lombardie ki feroit sans a aucun mis de cautel a pointe, il seroit a soissante libres de fourfait a nous et a nos hoirs seigneurs de Flandres et a dix libres au navrei.

§. 10. Et si doviet cil de Lombardie pair a nous et a nos hoirs seignieurs de Flandres en nom de cousnieu, forage, estalage et autres droitures en la vile de Lombardie, comme li bourgois de Noefport paient en la vile de Noefport.

§. 11. Et tout ce ke divisei est en ceste chartre est fait et divisei sauve la chartre et la franchise en autres choses a ceaus de la vile de Noefport. Ceste atirance et ceste ordenance deseure escrite avons nous faite, ensi ke divisei est, sauf ce ke nous i retenons, ke nous il poons ajoucter u osteir u amender u esclairier a nostre volenté, selonc ce quil nos semblera ke boen est, des la nativitei S. Jehan Baptiste ki pourchoinement vient en deux ans continuement

Digitized by Google

suivans, en maniere ke se nos dedans ce terme ni changeons riens es manières devant dites ke ceste atirance et ceste ordenance tout ensi comme eles sunt deseure escrites demourent, apres perpetuement firmes et estables.

En tesmoignage et en confirmance de laquel chose nous avons mis nos saieaus a ces presentes letres. Ki furent donees en lan del incarnation nostre segneur Jehu Crist M.CC. soissante et neif ou mois de Avril.

CLXXIII.

Die Gräfin Margaretha wiederholt die von ihren Vorfahrern, den Grafen von Flandern, ertheilten Privilegien der Zollfreiheit und des Winagium [1]. Im Jahre 1271.

Margareta Flandriae et Haynoniae Comitissa, universis ballivis suis Flandriae salutem. Mandamus vobis et volumus, quatenus Burgenses nostros de Novo-portu ubique per terram nostram ab omni theloneo Winageo seu pedagio quitos et liberos faciatis observari secundum tenorem Privilegiorum eis a nostris antecessoribus concessorum; maxime, ut secundum ipsa Privilegia ab hujusmodi Thelonei Winagii seu traversi exactione sint et esse debeant liberi et immunes, non sustinentes, quod contra dicta Privilegia indebite molestentur, et tantum inde facientes, quod ob hoc ad nos per vestri defectum aliquatenus non recurrant.

Datum anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo primo, Sabbato post laetare Jerusalem.

---

1) Aus derselben Quelle pag. 89.

Digitized by Google

CLXXIV.

Gräfin Margaretha erneuert die den Einwohnern von Nieuport in ganz Flandern ertheilten Zoll- und Handelsfreiheiten, und lässt dieselben durch ihre Söhne, Guido, Graf von Flandern, und Balduin von Avesnes, bekräftigen [1]). Im April 1274.

Nos Margareta Flandriae et Haynoniae Comitissa: Notum facimus universis, quod cum Scabinis et Communitati villae Noviportus, quae antiquo nomine dicebatur Sandeshoveta, a nostris praedecessoribus sit concessum, quod ipsi quocumque se divertant in Flandria, liberi sint ab omni theloneo et traverso, sicut in privilegio super hoc confecto plenius continetur; et postmodum per receptores conductuum et winagiorum nostrorum eis calumpnia moveretur super eo, quod ipsi receptores dicebant dictos scabinos et communitatem liberos non esse debere a solutione winagiorum et conductuum: Nos, habito diligenti tractatu de consilio carissimorum meorum filiorum Guidonis Comitis Flandriae et Marchionis Namurcensis, et Baldwini de Avesnis, Dòmini Bellimontis, duximus declarandum et etiam declaramus, quod praedicti scabini et communitas secundum tenorem dicti Privilegii liberi esse debeant per totam Flandriae potestatem ab omni theloneo, traverso, winagio, pedagio et conductu et alia consuetudine quacumque; mandantes tenore praesentium universis ballivis nostris et receptoribus dictorum jurium et conductuum, quatenus praedictos scabinos, communitatem et burgenses Noviportus liberos teneant et permittant ab omni theloneo, traverso, winagio, pedagio conductu et alia consuetudine quacumque; et si quae pignora ab eis ratione jurium hujusmodi sint exacta etiam, seu detenta, ea ipsis reddant et restituant ac restitui faciant indilate.

In cujus rei testimonium nos Margareta Comitissa praedicta praesentibus sigillum nostrum duximus apponendum.

Et ego Guido Comes Flandriae et Marchio Namurcensis, praemissis omnibus, sicut carissima Domina et Mater mea praedicta ea declaravit, de meo et carissimi fratris mei domini Baldwini de Avesnis, domini Bellimontis consilio tenenda, meum consensum adhibeo, et volo ac mando libertatem hujusmodi scabinis, communitati et burgensibus villae meae de Novoportu in perpetuum observari.

In cujus rei testimonium et munimen sigillum meum una cum

1) Aus derselben Quelle pag. 91.

Digitized by Google

sigillo carissimae dominae et matris meae praedictae duxi praesentibus apponendum.

Datum anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo quarto, mense Aprilis die veneris post Misericordiam domini.

CLXXV.

Verordnung über die Einführung jährlich wechselnder Schöffen in der Stadt Nieuport, erlassen vom Grafen Guido von Flandern [1]). Im Dec. 1287.

Nous Guis Cuens de Flandres et Marchis de Namur, faisons savoir a tous, ke comme nostre chier et foiable Eskevin et communiteit de nostre vile de Nuefport nous aient plusieurs fois requis, ke nous chascun an remuissiens Eskievins en le dite ville; Nous rewardei le commun proufit, a leur priere descendant, lor avons octroie et octroions cascun an avenir, puis cest jour en avant a remuer Eskievins en le ditte ville de Neufport par Nous ou par celui ou ceaus, ke nous i envoierons; et c'est le jours de remuer cascun an au jour de le fieste de le purification notre Dame. Et si li jours passoit ke nous ni alissiens ou envoissiens pour ce, ne demoiroit mie ke par les Eskievins, ki a cel jour istivient de Eskievinage, on ne poroit bien ostages et trives prendre, et pander et connissances de dettes faire devant eaus, dusques au jour ke nous ou autre de par nous i auriens nouviaus Eskievins fais. Et est a savoir ke nous ou cil, ki depar nous envoie i seront pour Eskievins faire cascun an, poront des vies Eskievins reprendre quatre et faire nouviaus Eskievins autre an, et ceaus ke nous et cil ki de par nous i seront prenderont novielement et al quatre ke on reprendera cascun an, ne poront estre Eskievins, ke les deus ans ensanle, et ce ferons Nous ou cil ki de par nous envoie i seront, se lon nous sanle, et se nous volons et l'on nous sanle, on prendera tous les Eskievins noveilement sans nul reprendre des vies, et toutes les coses descure dites, nous lor avons encouvent avenir pour nous et pour nos hons Seigneurs de Flandres par le tiesmoignage de ces lettres saelies de nostre sael, ki furent faites le vigile du Noel en l'an de grace mil deus cens quatre vins et seit.

1) Aus einem Copialbuch im Stadtarchive zu Nieuport, R. Nr. 5. pag. 2.

Digitized by Google

CLXXVI.

Graf Guido ertheilt den Bürgern von Nieuport das Privilegium, dass nur ihre Schöffen das Recht der Grute haben sollten. Auf Kreuzerfindung 1289.

Nous Guis Cuens de Flandre et Marchis de Namur faisons savoir à tous: ke comme il fust de coustume en nostre ville de Nieuport, que chascuns brassères de ciervoise et autres, ki ke ce fust, pooit faire grute sans fourfait et sans amende: Nous le rewarde le utilitei et le pourfit de le dite ville à le requeste de nos Eschevins et des boenes gens de le vile, et pour le miens avons donnei et ottroiié a notre dite vile: que nus en le dite vile, ne puist faire grute ne faire faire, fors ke li Eschievin..... Es ce avons nous donnei par nous et por nos hoirs perpetuelment à le vile de Nuesport devant dite: par le tesmoing de ces lettres saielées de notre saiel faites et données en l'an de grace mil deux cens quatre vins et nuef, li jour de le invention sainte crois.

CLXXVII.

Graf Robert von Flandern bestätigt die Zollfreiheiten der Einwohner von Nieuport. [1]) Im Jahre 1315.

Robertus Comes Flandriae universis ballivis suis Flandriae salutem.

Mandamus vobis et volumus, quatenus Burgenses nostros de Novoportu ubique per terram nostram ab omni theloneo, winagio seu pedagio quitos et liberos faciatis observari secundum tenorem privilegiorum a nostris antecessoribus concessorum; maxime, cum secundum ipsa privilegia ab hujusmodi thelonei, winagii seu traversi exactione sint et esse debent liberi et immunes; non sustinentes, quod contra dicta privilegia indebite molestentur et tantum inde facientes, quod ab hoc ad nos per vestri defectum aliquatenus non recurrant.

Datum anno millesimo trecentesimo quinto decimo feria secunda post Trinitatem.

1) Aus derselben Quelle. pag. 91.

Digitized by Google

CLXXVIII.

Uebereinkunft des Abtes und des Klosters von St. Bertin und des Ministerialis von Poperinghen über die Amtsgewalt und Rechte des leztern. [1]) Vom Jahre 1107.

Notum sit omnibus, quod villa Poperinghem, quam comes Arnulphus St. Bertino tradidit cum comitatu ipsius villae pro redemptione animae suae et tam successorum suorum videlicet comitum quam predecessorum, in magna pace fuit ad tempus, quo Odo de Rinigelles ministerium obtinuit, qui pravas consuetudines in eadem villa elevavit, unde mortuo Odone haec conventio facta est inter Lambertum filium ejus et abbatem St. Bertini, Lambertum nomine.

Post mortem si quidem Odonis, Lambertus filius ejus venit ad abbatem Lambertum, rogans: ut eum, quod pater suus ab eo tenuerat, scilicet quoddam feodum in terris et ministerium de Poperinghem ei redderet, offerens pecuniam pro ministerio; Abbas vero communicato consilio cum capitulo ecclesiae et hominibus suis, feodum quidem terrae ei concedens, ministerium reddere noluit propter magnas injustitias et forisfacturas, quas pater ejus fecerat, videlicet depraedando homines sancti [2]) contra justitiam et voluntatem monachi, procurationem villae habentis et sine judicio scabinorum, et coactas petitiones faciendo: et cum ad eum nisi decimus nummus de placitis pertineret, reliquos novem et cetera, quae de placitis ad abbatem pertinebant, abbati et ecclesiae violenter auferebat; timens vero abbas et fratres ne filius similes injustitias faceret, sub testimonio et praesentia fratrum et militum suorum eidem Lamberto ministerium ad custodiendum tantummodo commendavit et nullum donum ei aliquatenus inde fecit, ita tamen: ut tamdiu hanc custodiam haberet, quamdiu abbati placeret. Idem tamen Lambertus omnino promisit et in conventionem habuit abbati coram praedictis testibus, quod nullam coactam petitionem in eadem villa faceret, neque sine assensu praepositi et judicio scabinorum quemquam in villa depraedaret, nec ea, quae de placitis ad abbatem pertinent, ad se quolibet modo traheret et si quaerimonia de aliqua forisfactura ministeriali fuerit facta, nullatenus admissam causam, nisi publico placito coram praeposito et judicibus determinaret, nec quemlibet post factum clamorem sine praeposito reconciliaret; neque terram in villa sine voluntate et licentia abbatis emeret, pro eo, quod pater suus censum terrae suae

1) Nach dem Originale im Prov.Archiv zu Gent. 2) Hier fehlt: Bertini.

Digitized by Google

semper retinuerat; neque stramen equorum nisi cum voluntate abbatis in curia haberet. Cum vero milites villae in expeditionem comitis moniti proficisci deberent, praepositus cum concilio ministerialis et scabinorum de uno pauperiore milite redemptionem accipiens V solidos et quatuor nummos ministeriali ad expensas suas in hostem comitis in auxilium daret; reliquae vero militum redemptiones, si quae fuerint, non ad ministerialem, sed ad abbatem pertinerent, postremo nullam injuriam in praedicta villa faceret; et si in eadem villa, quod homines *pand* vocant, accipitur, nusquam nisi in curia abbatis deponetur et de omnibus submanentibus seu hospitibus abbatis vel de rebus eorum, qui in burgo vel in villa manent ministerialis nisi monitus a praeposito nullatenus se intromittat. Haec conventio facta est anno MCVII in camera abbatis sub his testibus, quorum nomina subscripta sunt, Elembertus de Kelmes, Alardus de Menteka, Wido de Crumbeke, Heremarus Garetir, et Robertus filius ejus, Meingerus filius Bovonis, Almarus et Scinelinus, Winredus et Hagebarnus clericus, Ascelinus et Fulbertus; postremo hujus conventionis totum capitulum est testis.

CLXXIX.

Graf Robert II. von Flandern erklärt, dass ein Streit zwischen ihm und den Aebten von St. Bertin, betreffend die Rechte des Grafen in Poperinghen, auf die in der Urkunde angegebene Weise beigelegt worden sey [1]). Im Jahre 1110.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Robertus Marchio Flandrensium omnem contentionem et controversiam inter me et successores meos et abbates sancti Bertini de villa, quae dicitur de *Popringehem*, penitus dissipare volens, scriptis in posterum mansuris, tam praesentibus quam et futuris notificari curavimus, quod ad jus comitis attineat de eadem villa. Itaque equites in supra dicta villa de Popringehem habitantes in expeditione comitis proficisci debent. Et ni porrexerint, comes super abbatem placitando emendationem vel *Bot* [2]) accipiet ab ipso abbate, quod remanserint. Illi vero qui in praedicta villa ad *Banwerc* [3]) constituti sunt, debent

1) Nach dem Originale im Prov.-Archiv zu Gent, wo sich auch die wörtlich gleichlautende Bestätigung dieses Diplomes von Diederich von Elsafs findet, ohne Datum.
2) *Bot* ist Bufse. 3) d. h. Heerbannsdienst.

Digitized by Google

comiti tantum *Utlandes-banwerc* et *landwere* et placitum inde erit abbatis. Praeterea quicumque in praefata villa Popringehem de furto aut falsis nummis vel de alio crimine praeter quod pertinet ad *Curerhet* [4]), convicti fuerint, ad abbatem tota terra ipsius et tertia pars substantiae devolvatur; ad comitem vero duae partes substantiae redibunt. Porro abbas placitabit et justitiam faciet in supradicta villa. Ad hoc etiam si servus comitis et confitens obierit, terram et omnem substantiam ejus comes possidebit. Redditus autem terrae ipsius comes persolvet abbati. Testes:

Bertulfus praepositus.
Adam de Formeseeles.
Rheinardus Castell.
Florentinus Castell.
Theodoricus de Dichesmudha.
Rodulfus frater ejus.
Guido frater domini abbatis.
Odulfus de Furna.
Everolfus judex.
Littera judex.
Elbodo judex.
Erembaldus judex.
Everolfus de Stafala judex.

Actum in villa Furnensi anno Domini M°C°X.

CLXXX.

Graf Diederich von Flandern erklärt, dass er den Einwohnern von Poperinghen, Leuten des Klosters von St. Bertin, auf die Bitte ihres Herrn, des Abtes Leonius, denselben Stadtfrieden ertheilt habe, dessen die Bewohner von Furnes geniessen [1]). Im Jahre 1147.

In nomine patris et filii et spiritus sancti.

Ut omnis in posterum perturbationis, praesumptionis sive discordiae evellatur occasio; ego Theodoricus, dei gratia Flandrensium comes tam futuris, quam praesentibus scripto notificari curavi, quod precibus venerabilis Abbatis monasterii beati *Bertini Leo-*

4) Für *Cure-regt*, *Keurrecht*, d. h. das Localrecht in Poperingen.

1) Nach dem Originale im Prov. Archiv von Ostflandern, sonst in der Priorei in Poperingen.

Digitized by Google

nii et amici nostri annuens, concesserim hominibus sancti Bertini ad Poperingehem pertinentibus ejusdem pacis securitatem, qua Furnenses fruuntur, quam conjuraverunt, in qua et confirmati sunt. Quam pacem qui infregerit, constituta lege multetur. Si vero dives vel quaelibet praepotens persona eam dirimere conetur, a principe terrae bonis suis privetur: et pax a nobis statuta et confirmata, sicut jam decretum est, perpetuo intemerata conservetur.

Testes: Walterus Castellanus sancti Andomarensis:
Giselbertus Castellanus Bergensis.
Henricus Castellanus Brucburgensis.
Rodulfus Castellanus Furnensis.
Anselmus dapifer de Ipres.
Michael Rodulfus Vos.
Balduinus frater ejus.

Actum anno verbi incarnati M°CXLVII.

CLXXXI.

Diederich vom Elsass, Graf von Flandern, erklärt, dass ein Rechtsstreit zwischen dem Abt von St. Bertin und dessen Ministerialis in Poperinghen, über die Gerechtsame des leztern, in seiner Gegenwart auf die in der Urkunde angegebene Weise entschieden worden sey [1]). Im Jahre 1151.

Ego Theodoricus, dei gratia Flandrensium comes et marchio rerum mundanarum varios considerans eventus, omnibus tam praesentibus, quam futuris notum facio, controversiam quae inter *Leonem* venerabilem beati Bertini abbatem et *Rodulphum Vulpem* de Poperingehem versabatur, apud sanctum Audomarum in praesentia mea certo fine terminatam. Praedictus si quidem Rodulphus compositionem super hoc factam, inter patrem suum Lambertum et Lambertum felicis memoriae praedictae ecclesiae abbatem infringere nitebatur. Allegatis igitur hinc inde rationibus, utriusque partis consensu, judicio Baronum meorum data sententia, tandem hac fine totam controversiam sepelivi: ut videlicet in omnibus forisfactis, quae apud Poperingehem absque feodis juris ecclesiae fuissent, praedictus Rodulphus decimum tantum accipiat denarium et cetera omnia praedictae ecclesiae cedant. Ut autem ratum et inconvulsum hoc permaneat, praedictum compositionem tam sigilli mei impressio

1) Nach dem Originale im Prov. Archiv zu Gent.

Digitized by Google

ne quam Baronum meorum testimonio roboravi. Praeterea ibidem viscariam quae a *Mera* per *Inwerled* et *Holingenhamerled* extenditur usque ad arabilem terram, totam et integram in praesentia Baronum meorum eidem ecclesiae confirmavi. Testes:

Milo Episcopus Taruanensis.
Sibilla Comitissa.
Philippus Archidiaconus.
Walterus Castellanus sancti Audomari.
Walterus d'Eina.
Hugo de Ravenesberga.
Osto miles templi.
Rogerius Aman.

Actum est hoc anno dominicae incarnationis M°C°L°I°.

CLXXXII.

Philipp vom Elsass, Graf von Flandern und Viromandien, bestätigt die Rechte des Abtes von St. Bertin in Poperinghen, sowie die Amtspflichten seines Ministerialis allda, wie diese 1151 bestimmt worden [1]). Im Jahre 1179.

In nomine patris et filii et Spiritus Sancti Amen. Ego Philippus Dei gratia Flandrensium ac Viromandorum Comes, notum fieri volo praesentibus et futuris, me ad petitionem Symonis Abbatis et fratrum Coenobii Sancti Bertini ea, quae ab antiquis temporibus pro quiete et securitate praenominatae ecclesiae patrata sunt; sed et Theodorici Patris mei et aliorum praedecessorum meorum privilegiis confirmata, de recenti confirmasse, et ea prout dominus dederit vivo Comite, velle modis omnibus conservare. Unde quum ministeriales villae de Poperingehem, quam ecclesia Sancti Bertini antiquo jure possidere dignoscitur, multas et magnas injustitias saepius ex suis ministeriis faciunt, homines depraedando contra voluntatem monachi procurationem villae habentis et sine judicio Scabinorum coactas petitiones faciendo et plus quam decimum nummum de placitis, quae ad Abbatem pertinent, ecclesiae violenter auferendo: ratam et inconcussam decernimus conventionem, olim inter Lambertum abbatem et Lambertum mini-

1) Nach dem Originale im Prov.Archiv zu Gent.

Digitized by Google

sterialem de Poperingehem teste capitulo, coram ecclesiae hominibus carta et sigillo Sancti Bertini confirmatam eandemque legem de ceteris ministerialibus ecclesiae tenendam autorizamus, ut scilicet nullus eorum vel per hereditariam successionem vel in feodum habeat suum ministerium, nec alio modo quam abbati vel ecclesiae dare placuerit. Et ministerialis de Poperingehem decimum nummum tantum secundum praefatam conventionem de placitis jure suo accipiat. Hujus confirmationis testes subscripti aderant praesentes.

Desiderius Episcopus Taruanensis.
Robertus frater ejus praepositus Insulanus.
Gherardus de Menscines. } notarii Comitis.
Willelmus de Menscines. }
Eustachius Camerarius.
Rogerius Castellanus Cortracensis.
Walterus de Locres.

Actum est hoc Ariae anno MCLXXIX.

CLXXXIII.

Graf Philipp von Flandern ertheilt den Einwohnern von Poperinghen Markt- und andere Handelsprivilegien [1]). 1187.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Ego Philippus Dei gratia Flandriae et Viromandiae comes notum facio tam praesentibus quam futuris, quod abbati et ecclesiae Scti Bertini forum in villa sua Poparingahem sexta feria in ebdomate semper tenendum concessi: et eandem libertatem et justitiam, quae in foro villae meae *Yprae* habetur, ibidem observari decrevi. Navigium etiam quando Abbati et hominibus suis placuerit, in eadem villa facere licebit: et ad hoc faciendum legitimam emtionem terrae, quae vulgo dicitur *Landcoop* infra villam et extra, ut ecclesia habeat, praecepi. Sane ubi naves ad praedictam villam transeuntes ad mea vel meorum hominum *Overdraghe* communi navigantium more vectigal persolvent. Ubi vero ecclesia et homines sui in terra, quam emerint nova Overdraghe constituerint: more Yprensium vectigal ibidem persolvendum erit.

1) Nach dem Originale im Prov.Archiv von Gent, sonst in der Priorei von Poperingen. Ein Vidimus dieses Privilegiums vom *Mayeur* und den Schöffen von Sct. Omer findet sich im Stadtarchiv zu Poperingen.

Digitized by Google

Ut autem hoc ratum et inconvulsum permaneat, sigilli mei auctoritate confirmandum et subscriptorum testium annotatione corroborandum esse decerno. Testes

Mathildis regina, filia regis Portugaliae, uxor mea.
Gerardus Brugensis et Scti Audomari praepositus et Flandriae Cancellarius.
Gerardus praepositus Insulensis.
Johannes Castellanus Bergensis.
Sygerus de Gant.

Actum est hoc anno domini M°CXXX septimo apud Buchout.

CLXXXIV.

Graf Philipp von Flandern und Viromandien bestätigt die Besitzungen des Abtes von Sct. Bertin in Arkes und Poperinghen und dessen Gerechtsame im leztern Orte, so wie die Verpflichtungen seiner Bewohner gegen die Grafen von Flandern [1]). Im August 1190.

Philippus Flandriae et Viromandiae comes, omnibus ad quos praesentium notitia pervenerit, in domino salutem. Notum sit praesentibus et futuris, quod cum crucem pro peccatis meis assumpsissem et in procinctu essem proficiscendi ad terram sanctam, in qua dominus noster Jesus Christus nostram operatus est salutem, considerans: quod omnia temporalia transitoria sunt et caduca, humilibus precibus abbatis Johannis et conventus ecclesiae St. Bertini inclinatus privilegia, quae a predecessoribus meis et a me habebant, causa dei et pro salute animae meae renovanda duxi et confirmanda.

Imprimis itaque villam de Arkes, quam St. Walbertus dinoscitur dedisse Bertino, ecclesiae sancti Bertini confirmo libere et integre perpetuo possidendam sicut in privilegio Roberti incliti comitis Flandriae, praedecessoris mei continetur, villam etiam de Poperinghem, quam praedecessor meus nobilis comes Arnulphus praedictae ecclesiae St. Bertini in elemosinam dedit, eidem ecclesiae confirmo, libere in perpetuo possidendam. Sciendum tamen,

1) Eine fehlerhafte Abschrift dieser Urkunde findet sich im Archive des Tribunals zu Gent. Die Urkunde ist abgedruckt bei *Miraeus* tom. II. pag. 1333.

Digitized by Google

quod in praedicta villa de Popringhem debet comes habere equites, qui *Landridders* vocantur, in auxilium suum ad expeditionem suam secundum praeteriti temporis morem et patriae consuetudinem et cum necesse fuerit et comes hoc abbati significaverit, si summoniti non venerint, abbas comiti emendabit, accepturus emendam ab hominibus suis. Illi etiam, qui in praedicta villa ad *banwere* sunt constituti, debent comiti tantum *Utlandes-banwero* et *landwere* et placitum de hoc et justitia erit abbatis; sicut est de omnibus causis. Ad generalem vero expeditionem vel mihi vel successoribus meis illos de Poperinghem recognosco et statuo de jure non teneri. Sed si comes in magna necessitate auxilio hominum de Poperinghem indiguerit pro defensione corporis vel honoris sui et terrae et ab abbate St. Bertini per certum nuntium et per litteras auxilium hominum suorum requiescerit, ad mandatum abbatis in expeditionem proficiscent; ita quod in nullo tenebuntur comiti, qui remanserint nec etiam ipse abbas; sed emenda inde erit abbatis, licet enim aliquando mihi in necessitatibus meis succurerint, licentia tamen et voluntate abbatis ad preces meas id fecerunt, ac per hoc volo, ut ea, quae mihi amicabiliter facta sunt ecclesiae praejudicium non faciant in posterum.

Ille autem qui justitiarius abbatis fuerit apud Poperinghem, neminem poterit ab expeditione remittere vel quitare nisi per abbatem vel ejus praepositum et si nummos vel aliud aliquid ab aliquo acceperit ut remaneat, ipse, si de hoc convictus fuerit, et quod acceperit, reddet abbati et de cetero non admittetur ad ducendum homines St. Bertini in expeditionem. Ille vero qui dederit nihilominus tenebitur in emenda abbati, quod remansit. Praefata itaque ecclesia St. Bertini debet habere in Poperinghem omnia placita et omnem justitiam secularem, quae antiquo jure et longissimi temporis praescriptione obtinuit; possessiones praeterea et libertates, quas vel a me vel a praedecessoribus meis vel ab hominibus meis per cartas autenticas praedicti abbas et ecclesia St. Bertini concessas habent et confirmatas, ipsius praesentis paginae auctoritate confirmo, jure perpetuo possidendas. Ipsi autem pro me et pro dilecta uxore mea Mathilde regina debent cotidie missam unam perpetuo celebrare et anniversaria nostra solempniter celebrare et procurare, sicut fit in anniversario comitis Balduini, qui in eorum ecclesia requiescit. Ut igitur haec omnia in perpetuum rata et inconvulsa permaneant, praesentem cartam subscriptarum testimonio personarum et sigilli mei feci munimine roborari. Actum est hoc apud Alost coram his testibus, Gerardo Brugensi et St. Audomari praeposito et Flandriae cancellario, Gerardo Abbati St. Petri Gandensis, Geraldo praeposito Insulensi. Roberto advocato Atreba-

Digitized by Google

tensi et domino Bethuniae, Willelmo Castellano St. Audomari, Olivero de Makelines et Willelmo de Lockes. Anno domini Incarnationis MCXC exeunte Augusto.

CLXXXV.

Uebereinkunft des Abtes von Sct. Bertin und seines Ministerialis in Poperinghen, Radulph von Riningels, wodurch die Rechte des leztern allda festgesezt werden [1]). Im Jahre 1192.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Notum sit tam praesentibus quam futuris, quod cum Johannes abbas St. Bertini et homo ejus Radulphus de Rinengels, discordarent super quibusdam capitulis in villa de Poperinghem, tandem communi consilio compromiserunt in arbitros, quorum arbitrio ad pacem in hunc modum reducti sunt. Si monachus de Poperinghem vocet Rodulfum in collectione decimarum, ipse veniet ad ejus auxilium cum tribus equis, vel cum pluribus; si cum pluribus vocatus sit, singulis equis dabuntur duo manupuli avenae ad pabulum. Si vero ad St. Bertinum pro necessitate ecclesiae veniet cum privata familia, sibi et suis providebit abbas necessaria. In collectione brasii habebit idem Radulfus duas parvas raseras brasii et XII gallinas pro eo, quod festum dedicationis de Poperinghem a perturbationibus et bellis custodiet. Sed minister, scilicet *amman* ejus, nihil habebit. Ad *botas* habebit idem Radulphus XVIII denarios. Mansionem suam juxta cymiterium liberum sine censu tenebit, salvo comitatu St. Bertini. Pro stramine quod petebat idem Radulphus, habebit in purificatione sanctae Mariae, XX solidos. Si pupilli tutorem petant, Radulphus dabit eum vel minister ejus sine calumnia vel praelio coram monacho de Poperinghem; si vero alter eorum interesse neglexerit, reliquus dabit tutorem sine calumnia vel praelio vel contradictione. Si abbas juribus sui comitatus aliquid fecerit vel abstulerit in villa de Poperinghem, Radulphus inde nihil habebit, si vero ad legem villae redeat, Radulfus habebit partem suam, sicut in aliis forefactis; de rebus autem quae vocantur *straiere* [2]) et de invento nihil habebit eo, quod omnino ad abbatem pertinent jure comitatus sui. Si vero aliquis emat terram in praedicta villa, Radulfus habebit IV denarios pro licentia; non licebit

1) Aus dem grossen Cartular von St. Bertin in Saint Omer tom. I. pag. 520.

2) Statt estraiere, Gut eines Fremden, *estranges. Ducange Gloss. v. Estraiere.*

Digitized by Google

ei plus exigere, et quot erunt emptores, totiens habebit quatuor denarios. Ipse vero Radulfus nullam terram poterit emere in villa de Poperinghem. Si fortassis contingat, quod homines de Poperinghem jussu abbatis eant ad expeditionem, Radulfus eos citabit et ducat, ita tamen quod ecclesiam semper servabit indempnem; quod si forefactum inde eveniat, tam abbas quam Radulfus ex eo partem suam habebit. Abbas autem nullum alium ad justitiam faciendam in villa de Poperinghem vocare poterit, quamdiu praedictus Radulfus eam facere voluerit. Hoc autem arbitrio omnis controversia, quae fuit inter abbatem et Radulfum et ejus heredes sopita est, ut autem inconvulsum permaneat, sigillorum appensione et cyrographi partitione confirmatum est. Actum anno domini MCXCII°. Testes David prior, Simon subprior, Folcardus, Daniel, Arnoldus, Monachi, Gerardus de Keuvenschuere, Eustachius de Hanlines, Marsilius de Bochous, milites et alii plures.

CLXXXVI.

Graf Balduin IX. bezeugt, dass dem Abte von St. Bertin vom Ritter von Rininghels das Recht, einen Canal nach Poperinghen durch des leztern Grund und Boden zu ziehen, und eine Overdraeghe zu erbauen, gestattet worden sei [1]). Im Jahre 1197.

Ego Balduinus Flandriae et Hannoniae Comes notum fieri volo praesentibus et futuris, quod Radulfus de Rininghe, homo meus, coram me recognovit, se concessisse abbati et ecclesiae S. Bertini liberum conductum navigii ad villam suam de Poprenghem per totum dominium suum perpetuo libere habendum. Insuper super *Stancam* Molendini sui concessit ut abbas *overdrach* [2]) faceret et liberum haberet, ita quod de teloneo aedificium *overdrach* retineret et perpetuo sustentaret, et si aliquid post sumptus aedificii superesset, de theloneo communiter tam abbas quam praedictus Radulfus partirentur. Ut igitur hoc perpetuo ratum et inconvulsum permaneat, conventionem hanc per manum meam factam sigilli mei auctoritate confirmo et hominum meorum testimonio roborandam esse decerno. Testes Gerardus Brugensis et S. Audomari praepositus et Flandriae Cancellarius Gerardus de Belle, Willelmus de Hontscote, Henricus de Belle, Walbertus de Rosbeca et Lambertus filius ejus. Actum anno domini MCXCVII°.

1) Nach dem Originale.

2) Ueber die Bedeutung von *Overdraege* ist zu vergl. Bd. I. S. 522.

Digitized by Google

CLXXXVII.

Graf Balduin IX. von Flandern erklärt, dass es allen seinen Unterthanen erlaubt sey, sich unter den Schutz und die Vogtey von St. Bertin zu begeben, vermittelst der Zahlung des Kopfzinses [1]). Im Januar 1201.

In nomine Patris et filii et Spiritus sancti. Amen. Ego Balduinus Comes Flandriae et Haynoniae notum esse volo tam praesentibus quam futuris, quod pro salute animae meae et antecessorum meorum in praesentia nobilium hominum meorum ecclesiae S. Bertini concedo et volo ut quicumque hominum meorum promiscui sexus in tota terra mea Flandrensi manentium se voluerint transferre ad advocatiam et protectionem ecclesiae praefatae, libere et absque omni calumpnia et contradictione per capitalem censum annualem se poterunt transferre. Insuper per praesens scriptum me obligo erga ecclesiam memoratam, quod homines in praenominata terra Flandrensi manentes ad ecclesiam saepedictam pertinentes cum omni posteritate sua contra quoslibet malefactores et injuriatores terrae meae propter aeternam a Deo remunerationem fideliter protegam et defendam. Ne autem aliquis in posterum heredum meorum ecclesiam S. Bertini super hoc factum meum molestare praesumat et ut omnia supra dicta perpetuae pacis et stabilitatis robur habeant cartam hanc sigilli mei appensione confirmari praecepi. Actum anno Domini MCCI^{0} mense Januario, sub testimonio hominum meorum, quorum subscripta sunt nomina: Signum carissimi fratris et fidelis mei Philippi Comitis Namurcensis, Signum Gerardi praepositi Brugensis, et Flandriae Cancellarii, avunculi mei. Signum Balduini Comitis Gisnensis, Signum Arnulfi de Ardea castellani de Broburgh, S. castellani Gandensis, S. Theodorici de Beverne castellani de Dickemue, S. Willelmi advocati Atrebatensis, Bethuniae et Tenremundae domini, S. Bernardi de Robais, S. Willelmi de Gonela, S. Alardi Makerelli, S. Philippi de Aria, S. Radulphi de Fleternes, S. Gerardi de Wastina, canonici S. Audomari.

1) Nach dem Originale.

Digitized by Google

CLXXXVIII.

Abt Johann von St. Bertin bestätigt und erneuert die Urkunde der der Stadt Poperinghen vom Abt Leonius (gegen 1147) ertheilten Keure. [1]) Im Juni 1208.

Ego Johannes Dei gratia abbas sancti Bertini et conventus. Notum esse volumus omnibus haec inspicientibus, quod cum lex curiae, quam homines nostri de Poperingehem tempore Leonii, Abbatis, indulgentia et concessione inclyti Flandriae Comitis Theodorici juraverunt [2]), valde deperisset; nos *eandem* legem innovari volentes, omnes homines nostros ejusdem villae eam jurare fecimus. Quam legem Lambertus Vulpes homo noster sicut justitiarius se observaturum jurabit; quia avus suus simili modo olim hoc juraverat. Haec autem lex, sicut ex scriptis nostris et seniorum virorum relatibus edocti sumus, talis est.

§. I. Unusquisque rebus suis et possessionibus gaudeat et libere sine omni oppressione et calumpnia perfruatur, salvo in omnibus et per omnia Abbatis sancti Bertini comitatu et jure.

§. II. Praeco neminem pandare debet nec potest et nullam facere jussionem nisi cora et jurati prius judicaverunt. Quodsi praesumpserit et a cora convictus fuerit, tres libras abbati emendans, sine praeconatu suo in perpetuum remanebit.

§. III. Si aliquis capiendus vel arrestandus fuerit, in curia Abbatis ducendus erit et ibi tractandus judicio juratorum; nec est extra coram a judice deducendus, nec tenendus est in curia, nisi voluntate abbatis vel ejus praepositi.

§. IV. Si praeco aliquem pandaverit, panda debent afferri in curia et ibi servari, donec juratorum judicio fuerint liberata.

§. V. Scabini et jurati nullum clamorem audire debent, nisi in curia. Nemo *Halin* de terra facere debet nisi in curia.

§. VI. Quicumque pugnaverit, ille per quem pugna incepit, utriusque emendationem persolvet.

§. VII. Si quis aliquem occiderit, occidetur.

§. VIII. Si quis alicui homicidium imposuerit, et ille super quem impositum fuerit, in curia ausus fuerit comparere, si cora eum liberaverit, liber erit. Sin autem, judicium ignitum subibit, quod si inciderit, subire debet sententiam capitalem, si vero non inciderit, liber erit.

§. IX. Si alicui imponatur, quod aliquem vulneraverit, et

---

1) Nach dem Original ebendaselbst.

2) Man vergleiche das Diplom Nr. CLXXX. vom Jahr 1147.

Digitized by Google

cora eum non liberaverit, sed vulnus judicaverit, ignitum judicium subibit: quod si inciderit manum amittet et III libras emendabit.

§. X. Si quis alium injuste calumniaverit et a cora injustum cognitum fuerit, tres libras emendabit et injuste calumniatus liber erit.

§. XI. Si quis super alium irato animo arma molata portaverit, et veritas eum protraxerit, III libras emendabit.

§. XII. Si quis extraneus aliquem de cora injuriaverit, et injuriatus adjutorium clamaverit, illi, qui ad ejus adjutorium non venerint, si a cora protracti fuerint; quisque protractus X solidos emendabit.

§. XIII. Qui protractus fuerit, quod bannitum hospitio receperit, tres libras emendabit.

§. XIV. Protractus de *Hussokinghe* [1]) III libras emendabit, *duntslaghen* X solidos; *harropen* X solidos, ludus talorum X solidos; domus in qua luditur III libras.

§. XV. Si femina de pugna protracta fuerit a cora, duplicem emendationem usque ad tres libras persolvet. Nulla enim emendatio ultra tres libras procedet.

§. XVI. Jurati neminem extra Comitatum sequi debent, nisi praecepto Abbatis vel ejus praepositi.

§. XVII. Justitiarius super neminem de cora debet placitare nec aliquam petitionem secrete vel aperte facere.

§. XVIII. Si inter juratos aliqua discordia orta fuerit, justitiarius coram coremannis debet pacem exigere: quae si negata fuerit, coramanni hostagia capiant et tamdiu teneant, quamdiu cognoverint oportere.

§. XIX. Cora debet de jure disponere utilitati villae in cotidianis per consilium abbatis, salvo ejus per omnia comitatu.

§. XX. Si quis alii furtum imposuerit, ille cui impositum fuerit prima vice se debet juramento V hominum excusare; secunda autem si ei imponatur calido judicio se purgabit, et si inciderit, suspendetur.

§. XXI. Si quis extraneus in villam venerit, et in ea per annum manserit, jurabit coram; quod si non fecerit X solidos domino emendabit et coram jurabit, si in villa remanere voluerit. Si quis extra praebendam ponitur, juret coram infra XV dies, quod si non fecerit, X solidos emendabit.

§. XXII. Abbas autem ter in anno, et non amplius, debet habere veritatem in Poperingehem.

§. XXIII. Et quia longum est, singulas leges et eventus corae

1) Haussuchung, d. h. Hausbestürmung.

Digitized by Google

describere: sciendum est, quod praedictis omnibus bene observandis, de aliis, qui evenire poterunt eventibus et dubitationibus, ad peritos corae Furnensis semper erit recurrendum, consilio Abbatis et voluntate vel ejus praepositi per emendationem semper lege servanda.

Actum anno domini M°C°C°VIII mense junio.

CLXXXIX.

Daniel von Riningels, Gerichtsvorsteher von Poperinghen, entsagt für eine ihm zuerst als Darlehn gegebene Summe, verschiedenen mit seinem Amte verbundenen Vortheilen [1]). Im Mai 1226.

Ego Daniel de Rininghels justitiarius de Poperinghe, notum facio praesentibus et futuris: quod, quum dominus Johannes abbas sancti Bertini et conuentus mutuari mihi fecerunt quinquaginta libras flandrensium in magnis necessitatibus meis, ego cum sine magno gravamine meo easdem libras soluere non possem, annuum redditum, quem habebam apud Poperinghe in curia abbatis viginti solidorum et decem et octo denariorum, qui praedecessoribus meis datus fuerat per concordiam pro stramine et botis, quae petebant, remisi ecclesiae sancti Bertini simul et in elemosinam dedi; et insuper duas Raseras brasii et duodecim gallinas, quae praedecessoribus meis data fuerunt pro eo, quod festum dedicationis de Poperinghe a perturbationibus et bellis custodirent similiter in elemosinam dedi, uxore mea Beatrice et filio meo Lamberto, gratanter consentientibus et manus apponentibus ad donationem et elemosinam omnium praedictorum, ea conditione apposita: quod ad custodiendum festum dedicationis ego et heredes mei remanebimus obligati, sicut praedecessores nostri hactenus extiterunt, et ea, pro quibus denarii praedicti dati fuerunt antecessoribus meis, me et successores meos nichilominus, cum requisiti fuerimus, nos gratis facere oportebit. Homagium etiam Johannis Folkeri ego et predicti uxor mea et filius meus ecclesiae predictae in elemosinam dedimus, fide interposita jurantes: quod de praedictis omnibus nullam in posterum ei faciemus injuriam vel grauamen. Ut igitur haec omnia perpetuo rata permaneant, cartam hanc sigilli mei caractere communivi.

Actum Anno domini. M°CC° vicesimo, sexto-mense Maio. apud

1) Nach der Originalurkunde im Prov. Archiv zu Gent.

Digitized by Google

Poperinghe, coram hiis testibus. Jacobo praeposito de Poperinghe. Balduino Johanne et Simone monachis sancti Bertini. Gerardo de Lens milite genero meo. Boidino Meirie et Hugone Scinkel et aliis pluribus.

CXC.

Keure von Poperinghen, gegeben im Jahre 1233 [1]).

A tous cheulx qui ces présentes lettres verront ou orront, maieurs et eschevins de le ville de Saint Omer salut. Savoir faisons, que nous avons veu a jour duy unez lettres patentes seellees de deux scaulx a double keue, sainez et entierez es scaulx et escripturez, comme par l'inspection d'icellez il nous est apparu, dont le teneur s'ensuist:

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen.

Ego Jacobus divina permissione ecclesiae sancti Bertini abbas licet indignus et ejusdem ecclesiae conventus, notum esse volumus omnibus praesentibus et futuris: quod, cum lex chorae quam homines nostri de *Poperinghe* a tempore domini Leonii abbatis praedecessoris nostri et Theodorici comitis Flandriae habuerant, temporibus bonae memoriae domini Johannis praedecessoris nostri, plurimum deperisset, idem Johannes abbas de conventus sui consilio et assensu eandem legem fecit innovari et ab hominibus ejusdem villae jurari et sigillo ecclesiae confirmari anno dominicae incarnationis MCC octavo, mense Junio, quam legem Lambertus Vulpes, tunc homo ecclesiae sancti Bertini et justiciarius ejusdem villae se observaturum juravit, sicut olim fecerat avus suus; nos autem considerantes, quod genus hominum pronum sit ad malum et mundus semper ad deteriora labatur, paci et quieti hominum nostrorum in posterum providere volentes in praedicta lege quaedam, quae hiis temporibus oportune nequeunt observari, duximus corrigenda.

I. Inprimis itaque hominibus nostris de Poperingehem generaliter concedemus, ut unusquisque rebus suis et possessionibus pacifice gaudeat et libere ac sine omni oppositione et calumnia perfruatur salvo in omnibus et per omnia abbatis sancti Bertini comitatu ac jure.

II. Praeco neminem pandare debet nec potest sive aliquam facere jussionem, nisi chora prius judicaverit et juraverit; quod si praesumpserit et a chora convictus fuerit, tres libras abbati emendans sine praeconatu imperpetuum remanebit.

1) Nach einem Vidimus der Schöffen von St. Omer, ausgestellt 1423., im Archiv der Stadt Poperinghen.

Digitized by Google

III. Si aliquis capiendus vel arrestandus fuerit, in curiam abbatis ducendus erit et ibi tractandus judicio juratorum, nec est extra choram ducendus, neque tenendus in curia, nisi de abbatis vel ejus praepositi voluntate.

IV. Cum praeco aliquem pandaverit, panda debet afferre in curiam, et ibi servare, donec juratorum judicio fuerint liberata.

V. Scabini vel jurati nullum clamorem audire debent nisi in curia; nemo *halin* [1]) de terra facere debet nisi in curia.

VI. De duobus pugnantibus ille, per quem pugna inceperit, utriusque solvet emendam.

VII. Qui hominem occiderit, occidetur.

VIII. Si alicui impositum fuerit homicidium et ille ausus fuerit comparere in jure, si quinque de choremannis eum liberaverint, liber erit, si vero quinque illum cognoverint illius homicidii esse reum, subire debet sententiam capitalem. Quod si novem choremanni omnes sub sacramento suo dixerint, se nescire, utrum reus sit vel non, et homicidium nihilominus fuerit manifestum, purgabit se accusatus suo et aliorum octo legitimorum hominum juramentis; si omnes bene juraverint, liberabitur; si vero aliquis eorum male juraverit, accusatus capite punietur. Quod si forte non potuerit habere auxilia ad jurandum, istam impossibilitatem ipse primo jurabit, deinde supplebit propria manu, quae ei defuerint juramenta usque ad novem et si in aliquo male juraverit, capite punietur.

IX. Si furtum alicui impositum fuerit, prima vice poterit se purgare quinque hominum juramentis, nisi per choram liberatus fuerit vel condemnatus, secunda vice si fuerit accusatus, fiet per omnia, sicut supra dictum est de homicidio; tertia vice suspendetur, si fuerit accusatus, nisi alium chora de illo furto culpabilem poterit invenire vel nisi manifestum esset, quod contra eum esset conspiratum.

X. Si alicui impositum fuerit, quod aliquem vulneraverit, et vulnus a chora cognitum fuerit et judicatum, si chora eum non liberaverit et vulnus tantum in carne fuerit, accusatus poterit se purgare, ut supra dictum est de homicidio, novem hominum juramentis; si inciderit, tres libras emendabit et vulnerato dabit viginti solidos et impensas in medicum sine dolo computandas, si tamen hoc reus recognoverit antequam se obligaverit ad jurandum; si autem negaverit, reddet quadraginta solidos vulnerato et impensas in medicum et si plura vulnera fuerint, de singulis ità erit. Si vero

1) Für *Haling*, von *Hal* oder *Hael*, nach *Kilian latio*, also wohl Uebertragung von Grundeigenthum.

Digitized by Google

vulnus cum canipulo esset factum, manum amitteret et tres libras nihilominus emendaret. Quod si vulnus excedat testam capitis vel parietem corporis, erit liberatio vel condemnatio sine purgatione, ut supra dictum est de homicidio; qui autem inciderit tres libras emendabit, et vulnerato sex libras solvet et impensas in medicum: si autem membrum fuerit amputatum vel mutile factum, reus simile membrum amittet cum emenda trium librarum.

XI. Si quis alium injuste calumniaverit et a chora injustum cognitum fuerit, tres libras emendabit et injuste calumniatus liber erit.

XII. Si quis super alium irato animo arma moluta portaverit, et veritas eum protraxerit, tres libras emendabit.

XIII. Si quis extraneus alicui de chora injuriam fecerit et ille adjutorium clamaverit super choram, qui eum non adjuverit, si de hoc protractus fuerit, decem solidos emendabit.

XIV. Qui banitum hospitio receperit, tres libras emendabit; de *hussokinghe* tres libras, *dontslaghen* decem solidos, *haropen* decem solidos, de ludo talorum decem solidos, et qui permittet hujusmodi ludum fieri in domo sua vel intra clausuram suam, tres libras emendabit.

XV. Si femina de pugna protracta fuerit, vel qui feminam percusserit, duplicem emendam solvet usque ad tres libras; quia nulla emenda ultra tres libras procedit.

XVI. Si quis super aliquem clamaverit de catallo, et partes inter se pacem fecerint, antequam in jure se obligent ad jurandum, duos solidos habebit dominus et non amplius a parte rei; de pugnis vero et violentiis erit sicut hactenus extitit observatum.

XVII. Citatus ad judicium exspectabitur, quamdiu chora sederit, nisi subtrahat se per dolum.

XVIII. Jurati neminem extra comitatum sequi debent, nisi praecepto abbatis vel ejus praepositi.

XIX. Justitiarius super neminem de chora debet placitare nec aliquam petitionem secrete vel aperte facere.

XX. Si inter juratos aliqua discordia orta fuerit, justitiarius coram coremannis debet pacem exigere; quae si negata fuerit, coremanni hostiagia capiant et tamdiu teneant, quamdiu cognoverint oportere.

XXI. Chora debet de jure disponere utilitati villae in quotidianis per consilium abbatis, salvo ejus per omnia comitatu.

XXII. Si quis extraneus in villam venerit et in ea per annum manserit, jurabit choram. Quod si non fecerit, decem solidos domino emendabit et choram jurabit, si in villa manere voluerit. Si quis extra praebendam ponitur, juret choram infra quindecim dies,

Digitized by Google

quod si non fecerit, decem solidos emendabit. Qui autem choram juraverit, de valore cujuslibet marchae rerum suarum mobilium dabit duos denarios ad communitatem villae per juramentum suum simpliciter. Et isti denarii per scabinos et choremannos committentur colligendi et servandi duobus bonis viris de anno in annum, et expendentur ad utilitatem villae, et fiet de hiis computatio singulis annis coram praeposito, et nihil de hiis poterit fieri, quod sit aliquomodo contra abbatem vel ecclesiam sancti Bertini.

XXIII. Abbas autem ter in anno et non amplius debet habere veritatem in Poperinghem de minoribus forefactis; de magnis vero scilicet de furtis, rapinis, incendiis, *mordat* et hujusmodi habebit semel in anno, si voluerit, veritatem, sicut expressum est in alia carta.

XXIV. In inquisitionibus [1]), quae faciendae sunt apud *Furnez*, habebit justitiarius sex solidos et quilibet scabinorum vel choremannorum de singulis vicibus tres solidos et non ultra pro expensis et hoc solvet, qui in causa succubuerit, de qua fit inquisitio.

XXV. In partitionibus vero faciendis in villa de Poperinghem, quae vulgo dicuntur *delhan* [2]), habebit justitiarius duos solidos et quilibet scabinorum duodecim denarios et non ultra.

XXVI. Et quia longum est singulas leges et eventus chorae describere, sciendum est, quod praemissa omnia diligenter debent observari. Et de aliis, quae evenire poterunt eventibus et dubitationibus, ad peritos chorae Furnensis erit, si necesse fuerit, recurrendum, consilio tamen et voluntate abbatis vel ejus praepositi requirendis, et per emendationem super lege observanda.

Actum anno dominicae incarnationis millesimo ducentesimo tricesimo tertio mense Septembri.

En tesmoingnage de ce nous avons mis à ces presentes le scel as causez de le dicte ville de saint Aumer le quatrisme jour de Septembre l'an de grace mil quatre cens et vintetrois.

---

1) D. h. wenn man die Schöffen von Furnes, wohin das Zugrecht gieng, befragte. Siehe Art. 26. 2) *Delhan*, Theilen.

Digitized by Google

CXCI.

Graf Guido von Flandern erklärt, dass er eine Generaluntersuchung (*Verité*) in Poperinghen wegen des in Ypern stattgehabten Aufstandes angeordnet habe, ohne dadurch die Hoheitsrechte des Abtes von St. Bertin beinträchtigen zu wollen [1]). Am zweiten April $12^{80}/_{81}$.

Nous Guis Cuens de Flandre et marchis de Namur faissons savoir à tous ceaus, ki ces presentes lettres verront et orront, ke nous mettons et envoions en nostre liu nostre chier et foiauble chevalier, Monseigneur Sohier de Baillueil pour une veriteit vir a Popringhes, et tenons pour ferme et pour estable chou, k'il en fera de par nous: ne ne volons mie, ke ce puist estre ne soit contre le eglise de S. Bertin, ne le abbeit, ne le couvent de cele eglize, ne en nuisement de leur francizes. En tesmoignage de ces choses nous avons ces présentes lettres saieelées de nostre saiéel, faites et données à Ypres l'an del Incarnation nostre Seigneur MCCLXXX le second jour de Avril.

CXCII.

Beatrix, Dame von Reningheles, erbliche Baillie in Poperinghen, und ihr Gemahl, garantiren der Abtey von St. Bertin den ihr überlassenen Niesbrauch ihres Amtes auf zehn Jahre, gegen die Summe von fünfhundert Pfund [2]). Mittwoch vor Magdalenentag 1285.

Jou Beatris dame de Reningheles, bailliwe iretaule de Popperinghes et Jou Baudouin de Brabant maris et avoes a me tres chiere feme Beatris devant dite, faisons savoir à tous ciaus, ki ces presentes lettres verront et orront, ke com nous aions donnei à cense à nostre tres chiere Signeur l'abei de l'eglise S. Bertin, Seg-

1) Aus dem grofsen Cartular von St. Bertin in der Stadtbibliothek zu St. Omer Thl. II. pag. 712.

2) Aus dem grofsen Cartular von St. Bertin in der Stadtbibliothek zu St. Omer.

Digitized by Google

neur de Poperinghes et au couvent de le dite eglise des orendroit trossi a dis ans continuels ensuivans no baillie et no mairie de Poperinghes et tout quanke nous, li hoirs de mi Beatris avons et poons et devons avoir en le vile de Poperinghes, si com nous les tenons de l'eglise de S. Bertin, formis sans plus le partie ke me dame Jehanne, qui fut feme Monsegneur Gherart de Reningheles, en tient pur raison de son doaire et no partie de le maison u on soloit tenir les prisons en le vile de Poperinghes, en tel manière ke les choses acensies devant dites li abes et li couvens de le dite glise par aus ou par le commandement doivent les fruis et les pourfis maniier, lever et avoir et entierement par ses dis ans bien et en pais pour *cint cent livres* de Parisis, dont il nous ont fait plain paiement. Et com il soient mis en ces choses acensies bien et à loi tant com à ces dis ans par jugement des hommes de la dite eglise, ki sour ce peurent et durent jugier, si com ces choses aperent plus plainement par les lettres, qui sour ce sont faites scelees de nos seaus et des seaus des hommes devant dit, nous a plous grant seurtei del abei et del couvent devant dis par nos serement et par nos fois prometons ke se il fussent destourbei u empechie u emplaidie, par quoi ils ne peussent joir des choses acensies devant dites par aus u par leur commandement bien et en pais, fust pour l'ocoison del testament monsegneur Gherart de Reningheles devant dit, ki mors est, u par autre ocoison quele ke le fust, ke nous le destourbier, l'empechement et le plais devant dis procurrons et ferons oster et cesser del tout et leur ferons les choses devant dites delivrer sans leur coust et sans leur damage. Et s'il avenist kil's en eussent cous [1]) u damage en quel maniere que ce fust, par no defaute u par no ocoison, nous Beatris et Bauduin et cascuns de nous et no oir leur seriemes tenu à rendre tous ces cous et ces damages entirement au simple dit del abei u del prieus u de le plus grant personne de le dite eglise, kiquonkes ele soit, sans avoir provance. Et a tous ces choses tenir et acomplir loiaument, obligeons nous Beatris et Bauduins nous et cascun de nous et nos hoirs et tous nos biens muebles et non muebles, présens et avenir ke nous avons et poons avoir c'est a savoir a Poperinghes, a Reningheles, a Sohier capelle et ailleurs u ke ce soit, pur nos fois et par nos seremens, ke on les puist saisir lever et delivrer al abei et au couvent devant dis u a leur commandement par quelconques seigneur u par quelconques justice, tant k'il en raient les cous et les damages devant dis, et ke les convenanches devant dites leur soient acomplies, et si renonchons en nom de nous et de nos hoirs tant

a) Für *coust*, *custus*, Kosten.

Digitized by Google

com a ses convenances a tout privilége de drois prise et a prendre a toute aiwe droit de Crestientei et de loi mondaine, a tous privilege, et a toutes lettres empetrees, et a empetrer d'apostoile, de roi, de legat u de quelconkes autre personne et a toutes choses qui nous u nos hoirs povoient aidier a venir contre ces convenances en tout ou en partie et grever a l'abei et au couvent de la dite eglise. Et pour ce ke ces choses soient fermes et estaules nous Beatris et Bauduins avons donnei a l'abei et au couvent de le dite eglise lettres sceléés de nos propres sceaux en l'an de l'incarnation nostre Seigneur MCGLXXXV le mercredi devant la magdelaine.

Digitized by Google

Urkundenbuch

der Städte

Bourbourg, Cassel und Bailleul.

Digitized by Google

Digitized by Google

CXCIII.

Graf Philipp von Flandern und Viromandien ertheilt den Bewohnern von Bourbourg Zoll- und Handelsfreiheit im neuen Hafen von Greveninghe [1]). Im Jahre 1183.

In nomine Sanctae et Individuae trinitatis. Cum transitu temporis transiret memoria actionis, nisi eam tenax memoriae littera ab interitu oblivionis redimeret: et propterea Ego Philippus Dei gratia Flandriae et Viromandiae comes scripto meo significo, tam praesentibus quam futuris in perpetuum: quod burgenses meos de Broburgh liberos esse feci in novo portu, quod dicitur Greveningh in emptionibus et venditionibus omnibus et mercibus suis, undecunque eos adduxerint infra terminum excrescentis fluminis absque violenta maris irruptione. Mercibus autem suis super terminum fluminis positis vel undecunque in villam adductis, si eas non vendiderint, liberi veniant, liberi recedant. Si vero vendiderint, lege et instituto ipsius villae teneantur. Porro si quis de Borborgh in praenominatâ villa aliquid in proprios usus emerit fide media absque theloneo libere recedat. Actum est hoc Brugis anno ab incarnatione Domini millesimo centesimo octogesimo tertio, testibus his, Gerardo de Mencinis, Riguardo Blavoth, Heustatio Camerario, Galtero de Locris, Willelmo et Galtero filiis ejus, Guydone Castellano et Ghiselberto filio ejus; Galtero de Formeseles, Henrico fratre ejus, Radulfo Waltero, Simone filio Helemanni, Salomone piscatore, Jurdano monechario, Simone filio Gamech, Gerewaldo, Guado.

CXCIV.

Graf Philipp von Flandern und Viromandien ertheilt den Einwohnern von Bourbourg Zollfreiheit in Saint Omer [2]). Im Jahre 1183.

Sciant Universi tam praesentes quam futuri, quod Burgenses de Borbrugh apud Sanctum Audomarum nullum debeant theloneum,

1) Aus einem Vidimus vom Jahre 1528 im Archive der Rechenkammer zu Lille.
2) Fehlerhafte Abschrift aus derselben Quelle.

Digitized by Google

nisi solum denarium, quem de navi eorum debent, cum villam exeunt et ibi aliquid emunt vel vendunt et de lectis plumatis et de melle et de animalibus vivis. Si forte aliqua querela inter nos emerserit, judicio Scabinorum Sancti Audomari determinetur et sic liberi ab omni theloneo erunt hoc dicto (*quod*) scripto commisimus et sigillo tam Millonis Episcopi Taruanensis quam totius capituli Audomari praepositi, filii Comitis Theodorici Flandriae et fratris Comitis Philippi confirmari fecimus, et ne posteros lateret, quia perpetratae rei saepè succederit multoties oblivio; istud signari. Si quis, invidus vel pacis inimicus quod absit, id infirmare vel divellere laboraverit, anathema sit. Factum est hoc coram his testibus: Milone Dei patientia Morinorum episcopo, Petro Dei gratia Audomari praeposito, Jake Decano Canonicorum Petri Teruanensi David Radulfo filio Castellani Burburghensis, Rogero Denauri, Gunfrido magistro, Guidone item Gunfrido Juniore Garraudo fratre Rogeri, Thoma, Stephano fratribus, Guillelmo et caeteris pluribus tam clericis quam laïcis et ut aliorum nomina breviter referam; totius capituli parte saniori et laïcis tam medio nobis quam scabinis Lamberto filio Gerberti, Willelmo Dectins; Willelmo Welpe, Eustasio Lusco, Willelmo Vaca, Thoma filio Almardi; Philippo filio Huberti, Henfride Cavenach, Wasselino.

CXCV.

Weinhandelsstatuten von Gravelingen, gegeben durch die Gräfin Margaretha von Flandern [1]). Im Jahre 1262.

Nous Margherite contesse de Flandres et de Haynau faisons à savoir à tous ceaus, ki ces lettres verront et orront, ke nous pour le pourfit et pour l'acroissement de nostre vile de Gravelinghes et dou port de celui liu avons donné et ostrié franchises teles, come ci après sont escrites.

1. A nos amez as maires et as coumuns de la vile de la *Rochele* de la vile de *Saint Jehan d'Angeli* et de la vile de *Niort* et à lor marcheans et à tous autres marcheans de *Poitous* de *Gascoigne* et de aillors de ces parties de la ki sunt ou seront de lor compaingnie et ki à la dite vile de Gravelinghes et au dit port vindront pour marcheander et pour besoignier de lor marchandises. Tout au coumencement les devant dit marcheans, lor vallès et lor sergeans et

1) Nach dem Originale im Archiv der Rechenkammer in Lille.

Digitized by Google

les gardeurs de leur avoirs et de leure marcheandises, nous recevons en nostre garde et en nostre deffense par toute nostre terre et par tout nostre pooir.

2. Après nous volons et otrions, ke li devant dit marcheans et lor vallet et lor sergeant puissent ès lius devantdis venir et aler, amener et aporter lor marcheandises et marcheander franchement et delivrement lor droites coustumes paiant, et puissent vendre et achater, eschangier l'uns marcheans à l'autre et à toutes autres manieres de gens à leur volenté de toutes lor marcheandises, queles ke eles soient et mettre lor avoirs en coumandise tout la, u il lor semblera, ke bon soit. Et quil puissent garder, et tenir lor avoirs et lor marcheandises tant longhement, cum il voldront, faire compaignies de lor avoirs, à ceaus de nostre terre et de nostre pooir u daillors, se il voelent par si, ke cil ki sera compains de la marcheandise as devant dis marcheans puist esploiter l'avoir de son compaignon ou de ses compaignons tels coustumes come il deveront de lor parties et de la soe partie ce ke a lui en affera.

3. Après nous volons et ottrions ke ce aucuns des devant dis marcheans ou de lor sergeans ou des wardeurs de lor avoir convenait plaidier à Gravelinghes ou aillors en nostre terre ou en nostre pooir, ke la justice dou liu le livre consel et amparlier en bonne foi à toutes les fois, ke on len requerra au coûst resnable de celui pour cui il parlerait, et volons, ke se il par aventure avenait ke li marcheans u ses sergans ou li gardeurs de son avoir monstroit sa plainte u sa besoingne devant nostre justice, ke on ne li voist a nule souspresure descouvenable ne a nul mal engien de sa parole.

4. Après nous volons et ottrions, ke li regars des vins ne puist estre fais par nous ne par nos baillius ne par eskevins ne par nostre justice de Gravelinghes, ne par autrue de par nous fors une fois en l'an: c'est assavoir après ce ke li moust nouvel seront premièrement venu à Gravelinghes. Ne pour la raison dou regart des vins ne des autres avoirs as marcheans nostre baillius ne eskevin ne justice ne pucent ne doivent cloire ne fermer les celiers ne les maisons ou seront li vin et li autre avoir as marcheans devant dis ains lor doit on laissier les eles ou a leur sergeans ou à lor coumandement, et se on y trouvait vin ki ne fust loie, il conviendrait, ke li marcheans cui tels vins seroit ou ses coumandemens l'on fesist porter ou mener fors de nostre terre dedens vint jours après le regart fait, ou ke il l'effondiast ou fesist effondrer par le seu dou bailliu ou de la justice et des eskevins dou liu et par tant s'on puet passer et li remandra quites li fus dou tonel, et se li marcheans ou ses coumans ne le fesait, nostre justice le feroit faire, puis les vint jours devant dis et seroit adont li fus dou tounel.

Digitized by Google

5. Et se il y avoit aucun vin dont on fust en doutance, s'il porroit revenir en point ou non, on doit le tounel saieler, dou saiel d'Eskevins juskes à certain termes convenable, pour savoir coment li vins se prouvera, et sil dedens le dit terme revenoit en bon point, faire en puet li marcheans son esploit à sa volente, et se il ne revenoit en bon point on en ferait comme de mauvais en la maniere devant dite; mais pour foiblece de vin ne pour ajoster blanc aveuc vermel, se dont ni avoit autre mauvestiéi on nen puet faire justice ne le tonel effondrer; et sil avenoit par aventure, ke devant et après le terme dou regart des vins devant dit plainte venist à nostre justice ou as eskevins, ke aucuns marcheans usast de mauvais vins on les eust regarder ou savoir le porroit on et amender en la manière qui devant est dite des mauvais vins.

6. Après nous volons et otrions, ke se aucuns achate vins ou autres avoirs as devant dis marcheans ou à lor commandement, et aucuns de la vile de Gravelinghes y voloit avoir part ou compaignie, il convient ke cil ki part y voldroit avoir, paye tantost sa partie au marcheant vendeur en deniers comtans. Et se la marcheandise est vendue à paier contans et se ele estoit vendue à créance ou à terme, nus ni porroit avoir ne clamer part aveuc l'achateur.

7. Après nous volons et otrions, ke se aucuns achate vins ou autres avoirs des marcheans devant dis ou de lor comant, ke li marchies soit estables puis ke li deniers due en sera baillies et ke li achateres d'iluekes en avant, ne s'en puist resortir ni aler arriere.

8. Après nous volons et otrions, ke pour le meffait dou vallet ou dou sergeant au marcheant ou dou gardeur de son avoir, ne puist li avoirs dou marcheant estre arrestés ne encombrés.

9. Encore nous volons et otrions, ke se aucuns ajornemens estoit fais sour marcheant ou sour son valet ou sour son sergeant, ki ne fust presens en la vile de Gravelinghes au jour et à lore, ke li ajornemens seroit fais, ke cil ajornemens ne li puist nuire ni grever et se on li metoit seure, ke il adont i eust este presens: nous volons k'il s'en puist escondire et passer par son sairement, se il n'estoit prouvé par connissance d'eskevins, ki eussent este à faire l'ajornement à sa personne.

10. Après se aucuns des marcheans ou de lor gens, voloient loer ou achater ostens en la vile de Gravelinghes faire le pueent, et atraire aveuc eaus tant de compaignons et d'autre gent com il voldront et porront.

11. Après nous volons et otrions, ke les escutes ne puissent venir à la nef, quant ele sera venue devant la havene de Gravelinghen, pour alegier, fors tant seulement celes, ki li marcheans ou ses coumandemens ou li maitres de la nef atenera et comendera à ve-

Digitized by Google

nir et chargera la premiere escure, ki ensi seroit coumandée à venir tout arroureement sa charge avant cautres escutes puissent riens commencier à chargier et ensi et en tel forme seront les autres après, tant come li marcheans ou ses commandemens ou li maistres de la nef voldra.

12. Après nous volons et otrions ke nus escutemans ne puist estre compains à l'autre ne estre deschargieres de vins.

13. Encore nous volons et otrions, ke li marchans ou ses coumans puist faire arrester le cors et l'avoir de son detteur selonc les coustumes dou liu ou la dette ou la counissance sera faite. Et se aucuns des detteurs estoit fuités, nous le devons faire arrester, ou ke il soit trouvés en nostre terre et en nostre pooir et son cors faire ramener en prison, dou liu dont il seroit defuis, à la requeste dou marcheant ou de son coumandement et doivent tenir li bien et tous li avoirs dou detteur et de sa femme estre mis et baillies en paiement au marcheant ou as marcheans, à cui on deveroit la dette.

14. Après nous volons et otrions, ke li marcheant et lor coumans puissent paier delivrement les frais as maistres de nés ou leur coumandement de lor avoirs et de lor marcheandises, ke li maistre ou lor comant s'en tiegnent à paier.

15. Encore nous volons et octrions, ke pour content, ki soursist entre nous et cels de Gravelinghes ne pour guerre ne pour oist ne por tans de messons ne de hareng hisons ne remaingne mie, ke on ne face tous tans droit et loi as marcheans et à lor gens et à lor comandement.

16. Après pour ce ke nous volons, ke li marcheant devant dit et lor gens et lor comans soient certain des coustumes de Gravelinghes et dou port, combien li vendere et li acheteres y paieront: nous faisons à savoir à tous, ke li venderes i doit paier de chascun tonel de vin, ki vendus sera en liauwe doudit port, quatre tornois et de celui, c'onvendera à terre seche ou en la vile de Gravelinghes, soit en celiers ou de fors, quatre deniers de le monoie de Flandres de chascun tonel et li achateres en paiera autretant ce il nen estoit frans ou cuites par privilege ou autrement. Et des autres avoirs et des autres marcheandises paieront li vendere et li achateres selonc l'usage et les coustumes des devant dis lius et si doit on savoir, ke nule autre coustume ne establiment nous ne poons ne ne devons a lever sour les marcheans devant dis ne sour lor gens ne sour lor marcheandises especiaument en lor aggravance. Et ces coustumes devant dites paiant et rendant pueent et porront li marcheant devant dit, lor sergeant, lor gent et lor comandement aporter au devant dit port et à la vile de Gravelinghes lor avoir et lor marcheandi-

Digitized by Google

ses et renporter et retraire fors, à lor volenté, quant il voldront et la ou il voldront sans nul encombrement de nous ne d'autrui de par nous, sauf tant ke se il venoient au devant dit port à tout leur avoir, de ce ki la endroit ne seroit deschargié ou vendu il paieroient tel coustume come on a usé juskes à ore.

17. Après on doit savoir, ke li eskevin de Gravelinghes doivent oir les chartres, les cyrographes et les conaissances des dettes as marcheans à toutes les fois, quil en seront requis des marcheans ou de lor coumant et doivent recevoir en lor garde les contreparties des cyrographes et des chartres devant dites à garder au pourfit des marcheans sans rien coustant. Encore doit on savoir, ke li bromant doivent deschargier arrourement les vins as marcheans ensi cum ils vendront premier et mettre ès celiers et ès voltes si ke par leur defaute ne par leur negligence li marcheant n'en aient damage: car un tel damage, ke il ensi en averoient, cil lor seroient tenu de rendre plainement.

18. Après nous devons faire mettre fuer loial et convenable sour les voltes par notre bailliu et par les eskevins dou liu et se il ne le faisoient nous le ferions.

19. Après nous volons et établissons, ke li bromant deschargent chascun tonel de vin des aligemens et des escutes et le chargent sour le char et deschargent du char et mettent et assicent ès voltes et ès celiers pour dis deniers de la monoie de Flandres, et le tonel de vin, ki sera guindés sour le char, il deschargeront et metteront et asserront ès voltes et ès celiers, pour six deniers et trairont chascun tounel fors des voltes et des celiers, et chargeront sour le char et deschargeront et rechargeront ès escoutes pour dis deniers et trairont encore fors des voltes et des celiers et chargeront sour le char chascun tounel pour sis deniers.

20. Après nous volons encore et establissons, ke li char ke li marcheant voldront ki chargent entre l'ecluse portent chascun tonel de vin à Gravelinghes la ou li marcheant voldront pour dis deniers et de par de ça l'escluse près dou fosse pour set deniers et devant le vile pour cinc deniers, tout de le monoie de Flandres, devant dite. Et si volons et otrions ke, se par le defaute des bromans, ou de lor aydes ou de lor cordes ou de lor autres estrumens ou par le defaute des charterons, cui li char seroient ou ki les menroient ou par la defaute des chars ou des tonniaux loier, il y avoit tounel brisie et vin espandu, cil deaus par cui défaute li damages seroit venus, renderoit et seroit tenu de rendre au marcheant ou a son comant le damage fait, plainement et entirement.

21. Après nous volons et otrions ke les celiers les voltes ou les maisons ke li marcheant loeront par semaines à Gravelinghes, ke il les

Digitized by Google

puissent avoir et tenir an et jour se il voelent, par celui fuer ou laissier quant il voldront, paiant dou tans ke l'aroient tenu.

22. Encore doit on savoir ke li gaugieres doit gaugier et vergier les vins à le droite verge de Bruges et doit avoir de chascun tonel, ke il gaugera deus deniers, et li correctiers des vins doit avoir douze deniers de chascun tonel de vin, ke il fera vendre et si ne peut demander corretage ne avoir, se il n'avait été presens au marchier faire et au denier du bailliu, ou ke il li fust venu par le comandement dou vendeur ou de l'acheteur.

23. Après doit on savoir, ke correticrs ne puet estre compains li uns à l'autre de sa correterie, ne estre herbegieres de vendeurs ne d'achateurs de vins ne estre marcheans ne compains de marcheandises tant cum il maintendra la correterie et li doivent estre correticr et gangeur juré et sairmenté de faire loiaument lor offices et se il en estoient repris et prouvé, oster les endoit on et autres remettre par autel forme et par autel condicion.

24. Après nous volons et otrions as devant dis marcheans à lor sergant et à lor vallés, ke se aucuns d'eaus, laquels chose i n'avieyne, estoit par aventure tenus de la franche verité à Gravelinghes, ke nostre baillius ne nostre justice ne puet ne ne doit celui punir dou cors ne de l'avoir; ains le doit en amener en nostre présence ou de nos successeurs contes et contesses de Flandres et nous i devons regarder toute equité et toute droit et tout barat delloiauté et fauseté mises arriere nous devons celui traitier selon raison come bons sires.

25. Après nous volons et otrions as marcheans devant dis et à lor gens, ke toutes autres bones coûtumes lor vaillent en nostre terre partout et par nostre pooir en autel maniere, come eles sont a autres marcheans estranges de lor cors et de lor avoirs, li seront present es lius de nostre terre, as us et as coustumes de chascun liu.

Et toutes ces franchises et ces choses devant divisees avons nous proumis pour nous pour nos hoirs et pour nos successeurs à tenir et a faire tenir et garder en bone foi loiaument et garantir et faire plain gariment as marcheans devant dis et à lor gens perpetuelement.

En tiesmoignage et en seurté de la quelle chose nous leur avons donne ces lettres saielées de nostre saiel.

Et nous Guies cuens de Flandres fils à madame la contesse devant nommée toutes les choses devant dites et divisees gréons et otrions et prometons à tenir et à faire tenir et garder perpetuelement loaument en bone foi et sans aler encontre, et a ce obligons nous et nos hoirs et tous nos successors et en tesmoignagne et en perdurable fermeté de ceste chose nous avons fait mettre à ces lettres nostre saiel aveuc le saiel de nostre chiere dame et mere devant dite. Ce fut fait en l'an

Digitized by Google

de l'incarnation nostre seigneur mil deus cens et sixante et deus el mois de Juin.

CXCVI.

Die Gräfin Margaretha von Flandern und ihr Sohn Guido erlassen den Einwohnern von Bourbourg die von ihnen für das Banwerk zu zahlende Rente [1]). Im Mai 1275.

Nous Marguerite Comtesse de Flandre et de Hainaut faisons savoir a tous, que comme il soit ainsi que nous aiens mis en le ville de Bourbourgh une rente, que on apele *Banwarec* [2]), la quele on nous soloit payer cascun an, nous par Diu et pour restoir et en bon d'amendement de toutes coses, en que nous et nos tres chiers fils Guys, Cuens de Flandre et marchis de Namur, avons ou poons avoir mespris dusques au jour dessus dit envers cheaus de le devant dite ville de Bourbrogh, le rente dessus dite et le droit que nous avons en celle rente, quitons et clamons quite à ceaux, de le dite ville de Bourgbourgh et volons que il en soient quictes ores en avant perpetuelement. Et en tesmoignage de che, nous avons fait sceller ces présentes lettres de nostre saiel. Et je Guys fils a le noble comtesse devant dite cuens de Flandre et marchis de Namur, pour moi et pour mes hoirs, comtes de Flandres, le quitance et les coses deseure escriptes lowe et greie et otroy, que elles soient fermement tenues a tous jours. En tesmoignage de le quel cose aveuc le sael ma tres chière dame et mère contesse devant dite, je ai fait mettre mon sael à ces presentes lettres qui furent données, l'an de l'incarnation notre Seigneur Jhesu-Christ, mil deux cent sussante et quinze en mois de May.

CXCVII.

Philipp der Schöne, König von Frankreich, bestätigt die Freiheiten und Privilegien der Stadt Bourbourg [3]). Im Jahre 1298.

Philippus Dei Gratia Francorum Rex notum facimus universis tam praesentibus quam futuris, quod nos ad requisitionem univer-

1) Aus derselben Quelle. 2) *Banwarec* für *Banwerc*. 3) Aus derselben Quelle.

Digitized by Google

sitatis villae nostrae de Bourbourgh omnes eorum consuetudines, leges, privilegia et jura quaecunque laudabilia et secundum Deum approbata, quibus hactenus usi sunt, tenore praesentium confirmamus eaque perpetuo teneri volumus et servari et universitatem praedictam secundum ea in posterum gubernari, salvo in aliis jure nostro et in omnibus quolibet alieno. Quod ut ratum et stabile maneat in futurum, praesentibus nostrum fecimus apponi sigillum. Actum apud Sanctum Germanum in Laya; anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo octavo.

CXCVIII.

Verkauf der Châtelenie von Kassel an die Gräfin Johanna von Flandern [1]). Im Jahr 1218.

Ego Michael de Harnes Flandriae constabularius notum facio omnibus praesentibus pariter ac futuris, quod castellaturam Casletensem, sicut eam tenuerunt antecessores mei et sicut eam tenebam, integre tam infra Casletum quam extra reportavi et resignavi in manus carissimae dominae meae Johannae Flandriae et Hainoniae comitissae ab ipsa et heredibus suis perpetuo possidendam. Ipsa vero domina mea mihi dedit in excambium istius castellaturae quicquid habebat in Broxella, in Polinchove, in Rubruec et in Liedersella, excepto feodo Gilleberti de Haveskerk.

Dedit etiam mihi annuos redditus quadringentorum et trium hodorum mollis avenae ad brevia Henrici de Hasebruk et sex denariorum et ad brevia Rogeri de Walonis capella dedit ipsa mihi quinquaginta hodos et quadringenta et quinquaginta hodos mollis avenae. Dedit etiam mihi nemus de Geraldimonte. Et sciendum est quod si Christiana uxor mea vel aliquis ex heredibus meis super castellatura praedicta ratione dotalitii vel aliqua alia occasione praefatae dominae meae ire vellent ad extorsam in aliquo; concedo et approbo, quod ipsa domina mea ad omne excambium, quod mihi dedit, sicut praenotatum est, recurrat et illud libere saisiat et teneat, donec praetaxata uxor mea et omnes heredes mei memoratam castellaturam Casletensem ei integrè resignaverint, quitam clamaverint et omnino guerpierint et cum satisdicto excambio meo medietatem totius castellaturae tenebat, donec a praefata uxore mea et ab heredibus meis omnibus praescripta castellatura et plene fuerit resignata et legitime confirmata. Actum est hoc, et recognitum In-

1) Aus dem Archiv von Lille.

Digitized by Google

sulae, die mercurii proximo ante festum apostolorum Simonis et Judae, coram fidelibus meis, Hell. de Wavrin, senescallo Flandriae, Petro de Bruec, Petro de Gamans, Goberto de Bondues, Urso de Fertin, Hugone de Lessines, Balduino de Bondues, Olivero de Bondues, Rogero de Anetieres, Gerardo de Avelin, Roberto de Anetieres. Anno domini MCC octavo decimo.

CXCIX.

Graf Diederich von Flandern bestätigt den Einwohnern von Berkin und Steenwerk die vom Grafen Robert und der Gräfin Clementia ertheilten Freiheiten. [1]) Im Jahre 1160.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Amen. Noverint tam praesentes quam futuri: quia ego Theodoricus dei Gratia Flandriae comes, et Philippus una filius meus, hominibus nostris de Berkin et de Steenverc usque ad calceam de Staires [2]) triticum annuatim nobis solventibus, eandem concedimus libertatem, quam comes Robertus et uxor ejus Clementia eis concesserunt.

Sint igitur, sicut fuerunt tempore comitis Roberti ab omni servitii opere liberrimi: videlicet ut non eant in exercitum: ut nullus ministrorum nostrorum ab eis aliquid petat, sive sit *praeco*, sive *forestarius* vel etiam castellanus. Et ut sit ista libertas firmior, habeant potestatem eligendi sibi super se ministrum, qui eos manuteneat, cui respondeant, qui eos praesente dapifero nostro vel nuntio ad causam convocat et eos salvo jure nostro ad justitiam advenat. Quod si minister ille, quem elegerint, eos per violentiam injuste oppresserit, licentiam eum deponendi habeant et alium substituendi. Si autem aliquis castellanus vel alius nostrorum ministrorum eos oppresserit, habeant licentiam appellandi nos, ut ante nos quod injuste eis inferebatur, terminetur.

Quod si aliquis eorum in silvam ad ligna pro igne suo faciendo ierit: silvaticum suum persolvat, alias non. Si vero ligna ad ignem faciendum in domo sua vel in curia sua habuerit, nullus forestarius vel alius eos propter hoc inquietabit. *Prasnagium* dabunt, si porci in silvam ierint, herbagium similiter.

Si autem forefactum evenerit, minister eorum ponet fidejusso-

1) Aus dem Archiv der Rechenkammer in Lille, Case II, nach einer Abschrift aus dem 14ten Jahrhundert. 2) *d'Estaires.*

Digitized by Google

res usque diem per dapiferum nostrum vel per nostrum nuntium in causa communi jus nostrum habeamus et compositio de forefacto fiat.

Si quis autem alienigena eorum aliquem de aliquo inquietaverit, in causa secundum morem patriae constituta illi respondeat: alias non.

Quod ut ratum maneat, sigilli nostri auctoritate roboramus.

Actum anno domini MCLX apud ariam in camera comitis his testibus:

Ghilebert Dapifero de Aria.
Christianus de Stracell.
Galterus de Beverna.
Walbertus de Broca.
Will. Brochou filius Comitis.
Berengarius notarius.
Eustachius de Lardario.
Dirolfus et Walterus Stillam et alii quam plurimi.

CC.

Der Graf Fernand und die Gräfin Johanna erlassen den Einwohnern der Dörfer Liederzele und Bollinzele alle willkührlichen Abgaben, und versprechen, sie nach der Keure des Grafen Philipp zu behandeln. [1]) Im Jahr 1232.

Fernandus Flandriae et Hainoniae comes et Johanna uxor ejus Flandriae et Hainoniae comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Noverint universi quod nos universis in ministerio de *Liderseles* et eos, qui censum in furagium nobis debent, terram etiam nostram in parrochia de *Bollinzele* [2]) et homines nostros ibidem manentes seu alios quoscumque qui ibi venerint manere praeterquam de dominio nostro, quitos clamamus perpetuum erga nos et heredes nostros ab omni taillia exactione precaria prece et omni injuria et de praeteritis forefactis mansurarum vacantium, debentium stationarias mansiones et etiam ab omnibus forefactis quaecumque evenerint in terra nostra usque ad deliberationem nostram, exceptis incendio, violentia mulieribus illata, morticidato et furto et

1) Aus dem I. Cart. von Flandern. Nr. 558. und 618. 2) Beide Orte liegen im Gebiete der Châtelenie von Cassel. *Sanderus* t. 3. p. 96. 97.

Digitized by Google

quod omnes praedictos perpetuo tractare debemus bona fide secundum jura, leges et consuetudines et scabinatum temporibus bonae memoriae Philippi comitis approbata et conservata. Expeditiones et resias tantum tales nos et successores nostri a dictis hominibus nostris habebimus, quales ipsi solebant exsolvere tempore principis antedicti. Praeterea omnes baillivi nostri et praesentes et futuri debent jurare fidelitatem nobis et praedictis hominibus nostris super praedictis omnibus observandis coram scabinis in pleno placito, antequam a nobis aliquam accipiant potestatem, similiter et clerici, qui cum juratis terrae erunt eamdem jurabunt fidelitatem jure domini et totius populi observando. Ut autem praedicta omnia rata et inconvulsa imperpetuum permaneant praesentem paginam sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari. Actum anno domini M°CC°XXX°II°.

Digitized by Google

Urkundenbuch

der Städte

Courtrai, Audenarde

und

ihrer Châtelenieen.

Digitized by Google

CCI.

Graf Philipp von Flandern erklärt seine Leibeigenen in Courtrai für frei, macht sie aber zu Hörigen der Marienkirche in Tournai [1]). Im April 1190.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Ego Philippus Flandrensium et Viromandensium Comes, tam praesentibus quam futuris notum fieri volo, quod ecclesiae *sanctae Mariae Tornacensis* omnes servos meos infra oppidum Cortracense manentes libere in elcemosynam dedi et liberaliter assignavi, ut ipsi videlicet et eorum heredes *perpetua libertate* laetentur: nec mihi nec successoribus meis nec ecclesiae praedictae sed nec cuique viventium liceat *mortuam manum* ab eis exigere, aut illorum in ullo casu bonis potiri: ita tamen, quod quilibet tam praesentium quam heredum annuum *censum capitalem duorum denariorum* praetaxatae persolvat ecclesiae et in quolibet contracto matrimonio sex denarios et in morte duodecim denarios. Ad haec, si quis ex servis meis extra oppidum manentibus in eodem maluerit facere mansionem, libere ei licebit et burgensibus commanere et quamdiu commanserit, salvo tamen censu et jure praedicto ecclesiae Tornacensis, burgensium libertate gaudere; ast si reliquerit oppidi mansionem, meus erit, ut praesens. Illud etiam adjiciendum est, quod, si alicujus domini servus Cortracum mansurus advenerit et *quadraginta* dies ibidem sine aliqua reclamatione manserit; non licebit alicui supra eodem de cetero reclamare, sed liber manebit in oppido et *oppidanorum plena libertate* gaudebit. Si autem dominus ejus in terra existens, infra quadraginta dies reclamaverit, et jus suum in eo cognitum fuerit; ad dominum suum redire cogetur et pristinae dominationis jugo submitti.

Sed nec illud omittendum, quod si dominus extra terram fuerit tempore, quo servus ejus ibidem mansurus advenerit, infra annum licite poterit eum reclamare: et cognito jure suo, cogetur servus ad eum redire et consuetae subjici servituti. Quod si intra annum dominus non reclamaverit, aut quispiam ex parte ejus nulla de

1) Mitgetheilt von Herrn *Goethaels* in Courtrai. Die Urkunde ist schlecht abgedruckt in *Hoverlant Mémoire couronné sur l'histoire de la servitude en Belgique.* Courtrai 1821. t. 1. p. 586. Herr Reichsarchivar *Gachard* hat das Diplom nochmals mit einer alten Abschrift in einem Cartular des Hrn. *Goethaels* für uns verglichen.

Digitized by Google

cetero reclamatio poterit impedire, quominus ille *liber* in oppido remaneat et eadem, qua burgenses ceteri, gaudeat libertate.

Quidquid autem de servis dicitur nihilominus intelligendum est de ancillis. Ut igitur, quae dicta sunt, rata in perpetuum inconvulsaque permaneant praesentem feci paginam tam sigilli mei impressione, quam testium subnotatione submuniri.

Sig. Gerardi praepositi Brugensis et Flandriae Cancellarii. Sig. Praepositi Insulensis. S. Michaelis Constabularii. sig. Johannis Castellani Insulensis. sig. Rogeri Castellani Cortracensis. sig. Lamberti de Voghta.

Actum anno ab incarnatione domini M°C°XC°. mense Aprilis.

CCII.

Die Gräfin Johanna macht bekannt, dass alle Fremden, die sich als Tuchmacher in Courtrai niederlassen würden, persönlich von allen Leibeigenschaftsleistungen frei seyn sollen [1]). Am 11. Jan. 1216.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa universis, ad quos litterae istae pervenerint, notum fieri volo, quod omnes illi, qui de alienis terris, videlicet de aliis terris quam de terra mea vel de dotalicio dominae M. [2]) Reginae Flandriae comitissae venient, manere in villa mea de Curtraco, liberi erunt quamdiu vixerint, de omni tallia, quae fiet apud Curtracum, et hoc eis per praesentes litteras meas patentes concedo; sed volo, quod heredes eorum, si eos habeant, tallias solvant, sicut alii burgenses mei.

Actum apud Aldenarde per consilium dilectorum meorum Walteri de Avesnis, Walteri de Somerghem, Sigeri de Mosca, Philippi D'Eenam, feria quinta post epiphaniam domini anno millesimo ducentesimo sexto decimo.

1) Nach dem Original im Archiv der Rechenkammer zu Lille.
2) d. h. *Mathildis*.

Digitized by Google

CCIII.

Die Gräfin wiederholt ihre Verordnung vom Jahr 1216, die in Courtrai sich niederlassenden Fremden betreffend. Am 22. November 1224.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae Comitissa notum fieri volo omnibus tam praesentibus quam futuris, quod ego et successores mei a quinquaginta viris, qui ad operandam lanam ab hac die in posterum venient manere apud *Curtracum*, neque talliam neque exactionem aliquam extorquere poterimus nec debemus, quamdiu vixerint; ita tamen, quod heredes eorum post decessum patrum suorum mihi servient sicut alii mei burgenses.

Datum apud Curtracum anno domini M°CC°XX° quarto. In die sanctae Ceciliae.

CCIV.

Beatrix von Courtrai, Wittwe Wilhelms, Grafen von Flandern, gestattet der Stadt Thielt eine Halle zu bauen. [1]) Nach Ostern 1275.

Nous Beatrice jadis femme à Noble homme Willaume comte de Flandres Dame de Courtrai faisons savoir à tous ceulx, qui ces presentes lettres verront et oront, que nous nos assentons, gréons et octroions à tous, que li Mairies et li Esquevins et li Bourgois et li communs de la ville de Thielt fassent et puissent faire une Halle en no ville de Thielt devant dicte en le place, qui est devant l'hospital sour le markies pour eux tenir marchandise comme de draps et aultres communes marchandises, selon con que temps apportera, et voulons que ny tiengnent une marchandise de but; mais qu'il tiengnent au lieu, u il l'ont tenu jusque aujourd'hui et pour le commun prouffit de nos gens devant nommés et dou pays. Nous octroions la place devant dite fermement sauves nos [2]) droictures: pour faire une halle, si comme il est deseure devisé; en temoignage de la quelle chose nous avons ces présentes données à nos gens de Thielt devant dite sallée de no seel, données loi del incarnation dans soissante quinze, le lendemain [3]) de Pasques.

1) Aus einem Copialbuch des 16ten Jahrhunderts im Stadtarchive zu Thielt.
2) Beide Worte sind zweifelhaft. 3) Zweifelhaft.

Digitized by Google

CCV.

Keure der Stadt Courtrai, gegeben vom Grafen Ludwig I. von Flandern[1]). Im Jahre 1324.

Nous Loys cuens de Flandre et de Nevers, faisons savoir à tous ceux, qui ces présentes lettres verront et orront, que nous par grant et diligent délibération que nous avons sur ce heue[2]), de nous et de notre plain conseil pour la pais et pourfit de nostre ville de Courtray, especiaument pour le bon et gracieux et loyal service, que li prevost, eschevin, li juré et la communauté de nostre dit ville de Courtray ont fait à nous et à nos prédécesseurs seigneurs de Flandres ou tems passé, avons de grace espécial donné et otroyé aus dessus nommez prevos et echevins, juréz et communauté les poinz et les articles qui ci après s'ensivent, touchans et appartenanz aux lois, coustumes, usaiges, franchises et libertéz de nostre ditte ville de Courtray.

1. Premiers nous devons et sommes tenu de faire en nostre dite ville Bailliu souffisant persone, qui ne soit bourgeois de la dite ville, ne qui ait bourgoise espousee ne née de la dite ville.

2. Item devons nous faire ou fere faire par nos commissaire, à ce souffisamment de par nous député et establi, sept éschevins discretes personnes et ydones en la dite ville, qui soient bourgois et demourant dedans l'eschévinage de Courtray dignes de loy, sanz blasme et qui ne soient rénommez vilain waignage, et doivent li sept eschevin estre fait, crée et renouvelé chascun an par nous ou par nos gens au jour de la Sainte Epiphanie et doivent demourer par l'espace de un an, se il ne faisoient de loyauté contre nous ou nostre dicte ville. Et s'il avenoit que li aucun des diz eschevins ou plusieurs se meffaisoient ou trespassoient de cest siècle dedans la dicte année, par nous ou par nostre commissaire doivent être refait et durer la dicte année tant seulement.

3. Item nous approvons et confirmons que en nostre dicte ville doivent estre vint quatre personnes, que on dit *juréz* et *consaus*, li quel doivent durer tout le cours de leur vies, s'il ne font déloyauté contre la dicte ville, de la quesle déloyauté, le corrections appartenroit et doit appartenir au dit conseil d'oster et de remettre. Et quant il avient que aucuns y deffaut il convient, que uns autres i soit esleus par les autres dou dit conseil: li quel juré et conseil

1) Nach einer Abschrift im Archive der Rechenkammer Flanderns zu Lille. Es findet sich auch eine Abschrift der Bestätigung dieser Keure von Philipp dem Kühnen, Herzog von Burgund und Grafen von Flandern, im Provinzialarchiv in Gent.

2) *heue* statt *eue*.

Digitized by Google

ensamble avec eschevins doivent chascun an seur le jour saint Remi choisir deux prévos des dessus-ditz jurés, li quel doivent estre pour tout le cours de la dicte ville de Courtray.

4. Item nous approvons et confermons, que quicunque serait pris en nostre dicte ville de Courtray et il requerroit loi avoir, il doit avoir loi, avant que on face loi en autre chose, se ce est cas qui a loi appartient.

5. Item nous approvons et confermons que s'il avenoit, que aucune personne, qui ne fust bourgeois de nostre dicte ville de Courtray, metoit mal pour mal en aucun bourgeois ou bourgeoise de Courtray et cils bourgeois ou bourgeoise criassent „*Commuigne,*“ tout li bourgeois, qui le verroient ou orroient, li doivent aidier; et se il ne le faisaient et il en fussent attaint par loi par nos eschevins de Courtray, chascuns serait jugiez par cette defaute en l'amende de cinquante livres et en aidant en tel maniere leur bourgeois pour quel fait, que il faient, il ne peuent ne doient riens four faire par devers nous. Et se il avenait, que aucuns bourgeois de Courtray criait „*Commuigne,*“ sanz cause et de son tort et il en fust atains par loi par devant nos diz eschevins on le banniroit sept anz hors de la ville et de la Chastellerie de Courtray seur un membre; et cils qui ainsi seroit atains par loi que a tort auroit crié „*Commuigne,*“ tant à nous comme à la partie seroit tenuz dou fourfait ou de la peinne pour tous ceus, qui main y auroient mis, ainsi que s'il l'eust fait de sa propre main; et parmi tant seroient quitte et delivré tout cil, qui la main y auroient mise.

6. Item nous approvons et confermons que se aucuns ou aucune, qui ne fust bourgeois ou bourgeoise de Courtray, metoit à mort bourgeois ou bourgeoise de Courtray, ou affolast de membre ou feist mettre à mort ou de membre affoler et il en fust atains par loi et par jugement de nos Eschevins de Courtray, et cils, qui se auroit fait ou fait faire, avait maison ou manoir dedans la Chastellerie de Courtray on en doit faire justice de feu et de flame et au seurplus de telle amende comme il appartient à loy selonc le fait.

7. Item nous approvons, que nuls bourgeois ne bourgeoise de Courtray ne puest estre attains ne pourtrais de aucun fait faire faire.

8. Item nous approvons et confermons que li corps et li meuble des bourgeois et des bourgeoises de Courtray appartiennent aux lois et aux jugemens de nos Eschevins de Courtray et li *adrecemens* [1]) de quelconques fait, que bourgeois ou bourgeoise de Courtrai feroient ou que seur eux seroit faiz, en quelconques lieu qu'il avenist, sanz ce qu'il se partesist dou lieu sanz estre arretez, ap-

1) So viel als *poursuite*, oder *reddressement*.

Digitized by Google

partenroit et doit appartenir aussi aus, lois et aus jugemens des Eschevins de Courtrai sauf hors de la dicte chastellerie les franchises et les usages de chascun.

9. Item nos approvons et confermons, que quiconques semonroit ou jugeroit dedans la chastellerie de Courtrai seur bourgeois ou bourgeoise de Courtrai ou seur leurs meubles et *chateux*, deseure la défense de nos prévos et eschevins de Courtrai, ce seroit seur l'amende de sexante livres, se il en estoient ataint par loi par devant nos Echevins de Courtrai.

10. Item nous approvons et confermons, que quiconques semonroit ou jugeroit corps meuble ne chatel de bourgeois ou de bourgeoise de Courtrai dedanz le pays de Flandres hors de la dicte chastelerie, contre la deffense des prévos et eschevins de Courtrai, ce serait seur la dicte amende de sexante livres, s'il en estoit atains par loi par nos eschevins de Courtrai, sauve à touz l'usaige et la franchise de chascun.

11. Item nous approvons et confermons que se aucuns bourgeois ou bourgeoise de Courtray estoit pris ou arrestez devant vérité prise pour aucun fait, quelsque il fust, nous le devons delivrer ou faire delivrer avant, que on dite loi en la ville de Courtrai d'autre cas, se il en est requis des prevos ou de l'un d'eaux.

12. Item nous approvons et confermons que se aucuns bourgeois de Courtrai sceit aucuns de ses parens en peril ou en contens, ou que ce soit, il puet aller en teles armeures comme il aurait et repairier paisiblement sans forfaire aucuns amende par devers nous, par si que il jure ce que il l'ait fait sanz fraude pour ce cas.

13. Item nous approvons et confermons que nostre dicte ville de Courtrai ait trois prendeurs et non plus, c'est assavoir li baillis, li soubaillis et li escoutete, contre lesquels trois on puet faire seignorie tant seulement et contre nuls autres prendeurs, et se il avenoit que li aucuns des trois prendeurs dessus dit fust en lieu son office faisant la, ou il heust mestier d'aide et se il apeloit aucun aide en confortant son office, et aucun meffesoit contre celui, qui en l'aide dou dit prendeur seroit apelez, il seroit corrigiez dou dit meffait par la loi des echevins de nostre dicte ville de Courtrai selon le meffait. Et se il avenoit que aucuns feist cas de seignorie contre les dessus diz trois prendeurs, assavoir est li baillis, li soubaillis et li escoutete, celle seignorie seroit enquis et doit on enquerre par nos hommes, par nos prevoz et par nos eschevins de nostre dicte ville de Courtrai, et se il avenoit, que aucuns des trois prendeurs dessus diz preist aucun bourgeois de Courtrai à tort et que s'il en fust requis de delivrer des prévos dessus dit ou de l'un d'aus; il convenroit que il delivrast son corps et le sien, se il l'avoit saisi

Digitized by Google

ou on se tenroit de faire loi tant et si longuement que il auroit lui et le sien delivré.

14. Item nous approvons et confermons que se bourgeois de Courtrai puet faire cognissable sa debte par devant Eschevins de Courtrai seur persone qui ne soit bourgeois ou bourgeoise de la dicte ville; nous li devons fere adrescement si avant que lois s'en donne.

15. Item nous approvons et confermons, que se aucuns bourgeois ou bourgeoises trouvaient en nostre dicte ville aucun leur debteur, qui bourgeois ne fut mie, que il puissent celui debteur fere tenir par un autre bourgeois tresci a dont que li crediterres y auroit amené la loi, et se cils bourgeois qui amenez y seroit, ne voloit le debteur detenir à la requeste dou crediteur, il li porroit repondre et dire qu'il le tenist tresci à donc qu'il aurait la loi amencé et quiconques feroit contre ces poins, ce serait seur l'amande de dix livres. Et s'il avenoit, que cils, qui ainsi seroit arrestez, meist main par mal à aucun de ces deus bourgeois, il auroit forfait sexante livres contre nous, par si qu'il en fust atains par loi par devant eschevins de Courtray.

16. Item nous approvons et confermons, que dedans le eschevinage de nostre dicte Ville la [1]) une franchise chascun an et commance huit jours devant la penthecouste si dure quinze jours après. C'est que toutes manières de gens sont francs c'on ne les puet arrester pour deptes dedans celui temps dedans les mettes de l'eschevinage et se aucuns mouvoit meslée ou se combattait ou dit eschevinage dedans le dit terme de la dicte franchise; il li convenroit adrecier dedans le dit terme et ne puet nuls dedanz le dit terme fourfaire mains de sexante livres à nous dedans le dict eschevinaige.

17. Item nous approvons et confermons que nous poons et devons chascun tenir et faire une franche vérité dedans nostre ville de Courtray par nos diz eschevins de tous faiz et de touts queretes non adrecies et parmi tout; ce sont touz cas et fait, avenu du temps passé adrecié, se il n'estoit ainsi, que aucun fait fussent hors mis en cognoissance de loi de nos eschevins devant la vérité des sus dite.

18. Item nous confermons et approvons que nos prévoz et eschevins de Courtray peuent faire bourgois de toutes manières de genz demouranz dedanz dicte chastelerie de quelconques conditions, que il soient. Et se il avenoit, que aucuns serfs devenist bourgois de Courtrai et ses sires fust ou pais et le vousist sivir de aucun droit, il convenroit, qu'il le sivist dedanz quarante jours apres ce, qu'il seroit receuz pour bourgeois ou bourgeoice, ce non; il demourroit franchiz de la bourgesie. Et se ainsino estait, que ses sires

[1]) d. h. *il y a un franche foire.*

Digitized by Google

fust hors dou pais; il li convenroit sivir son serf dedanz un an et un jour, après ce que il seroit receuz pour bourgeois ou bourgeoice, ce non; il seroit franchiz de la bourgesie en la manière dessus dite.

19. Item nous approvons et confermons, que à la semonse de nos prévos et eschevins de Courtrai doivent tous nostre bourgeois de Courtray demourant hors de l'eschevinage de Courtray, venir manoir dedans le dit eschevinage chascun an trois fois par quarante jours seur l'amende de cent sols à chascune quarantiemme.

20. Item nous approvons et confermons, que deux personnes de vint et quatre dou conseil pueent touz jours, quant mestiers sera, prendre triues sanz eschevins de Courtrai.

21. Item nous approvons et confermons, que quelconques trives seront prises par le loy de Courtrai en quelconques lieu qu'elles seront enfraintes, que adrescemens en soit faiz par eschevin de Courtrai.

22. Item nous approvons et confermons que se aucune personse, qui ne fust bourgeois de Courtray, misist main par mal seur aucun bourgeois ou bourgeoise de Courtray ce seroit seur l'amende de sexante livres envers nous.

23. Item nous approvons et confermons: que nulz bourgeois de Courtrai, qui avec nostre dicte ville iront en l'ost avec nous ou nos successeurs seigneurs de Flandres, soient quitte envers tous seigneurs par mi ce service de cui que il soient tenent, soit fiéf, terre ou rente, ce ainsi n'estoit, que il tenissent aucuns fiés, qui deussent service à seigneurs, dont le fié fussent tenu.

24. Item nous approvons et confermons, que quiconques ravira ou emmenra enfant de bourgeois de Courtrai ou de bourgeoise: qu'il soit banniz cent anz dou pais de Flandres et seur la vie et seur avoir forfait à nous touz les biens, que cils ou celle, qui ce feroient, auroient ou point d'adonc, dessous nostre pooir.

25. Item nous approvons et confermons, que quiconques contre dirait enfanz de bourgeois ou de bourgeoise de Courtray pour cause de mariage sanz raison, que il soit banniz sept ans de nostre dicte ville de chastelerie seur un membre, s'ensi estoit qu'il en fust tenus par devant nos diz eschevins.

26. Item nous approvons et confermons: que toute terres censables et fief acquis de communs chatels des hommes et fames mariez, li principaux achaz soient parti par la loi de Courtrai par solz et par livres selonc les autres meubles.

27. Item nous approvons et confermons: que se aucun bien de bourgeois ou bourgeoise de Courtrai eschoient seur personne non bourgeois, soit par for mortuaire ou en autre manière, ou se aucuns bourgeois ou bourgeoise de Courtray aboient manoir hors

Digitized by Google

de la ditte Chastelerie, de tout tel argent et bien doit nostre dicte ville avoir le disme denier.

28. Item nous approvons et confermons, que se nostre dicte ville estoit chargie de aucunes debtes, à faire en temps avenir, que il puissent taillier seur touz les bourgeois et bourgeoises de nostre dicte ville dedanz et de hors, sauf ce que la charge des dictes debtes nous soient enformes et que après justes comptes en soit fait selonc ce, que il a autrefois esté usé en nostre dicte ville.

29. Item nous approvons et confermons, que tout li privilege, coustumes, usalges, libertez et franchises dont nos diz prévos, eschevins, consaus et communautéz de nostre dicte ville de Courtray ont usé dou temps passé leur vaillent en touz pointz aussi bien comme se il fussent par especial en ceste presente lettre par noz expers touz desclairiez.

Et pour ce que toutes les choses ci dessus contenues et divisees soient bien et fermement tenues de point en point de nous et de nos successeurs contes de Flandres, avons nous a ces présentes lettres mis et pendu nostre scel en nom de vérité de tesmoignage et de confirmation, faites et données a Lille le quart jour dou mois de Juillet l'an de grace mil trois cenz vint et quatre.

CCVI.

Ertragsverzeichniss des Lehens des Ritters von Menin [1]).

Chest cou a savoir en coi li tiere de Menin se gist, ke Jehans de Menin chevalier tient en fief de me dame de Courtray.

Il y a premiers xlv bonniers tiere a *Hanauls*, quens au manoir.

Chest a savoir ix bonniers de pres pau plus ou pau mains [2]).

Et si a ens ou manoir iij bonniers pau plus ou pau mains et li remanans gist en tiere à Hanaulx.

Et si est li tonlius de Menin par tiere et par euwe.

Et si sont li menu tonliu de vendre ou d'acater.

Et si a xxvii et xij capons de rente par an, pau plus ou pau mains.

Et si au noel xxiij lib. de rente pau plus pau mains, ki gist en froment et en brais.

Et si à le saint Remi C. s. de rente.

Et si à le saint Martin viii muis d'avaine de rente pau plus u pau mains.

1) Aus dem *Inventaire de Chartres de Flandres* T. 2. p. 372. im Archiv der Rechenkammer zu Lille. 2) d. h. *un peu plus ou un peu moins.*

Digitized by Google

Et si en le ville de Menin xxiiii masures pau plus u pau mains; li doit cescune [1]) masure un homme por le marle de le cort karier et espardre as caus tant qu'il est tout kariie et espars, et il doivent avoir une fie à mengier le jour.

Et si doit cascune masure i homme pour aidier à fener les prés sans depens, tant qu'il l'ont fenet tout sus.

Et si doivent tot li oste li signor de Menin et li tenant venir a ses plais généraus et a ses verités sour tele amende, con use en se ou lui.

Et si a li sires de Menin ij cars à karijer le blet en Aoust i jor u pour karijer le marle hors de le cort, et de cou a il le kius, et ce n'est à savoir c'une [2]) jornée l'an.

Et si a li sire de Menin de se droiture de tout le pisson [3]) de mer, ki passe au pont à Menin pour le despens de sen ostel, pour autant qu'il couste sor le bort de la mer.

Et si a li sire de Menin le sietisme [4]) bar de mer de cescune somme, ki passe au pont.

Et si a li sire de Menin tous droitures as portes de Menin de tout le pisson, ki i passe de toute jauwe [5]), con maine u porte por vendre, le vintisme pisson.

Et si a li sires de Menin le lot de vin por i denier moins, c'on ne le venge a le broke.

Et si doit cescuns touniaus de vin ij deniers de forage.

Et si a li sires de Menin le lot de mies por iij deniers, con kier con le venge.

Et li a li sire de Menin dou brasin [6]) de mies ij deniers.

Et si a li sire de Menin de cescun brasin de cervoise xv deniers.

Et si a li sires de Menin de cescune tourbe de cescun ii sols l'an.

Et si a li sire de Menin en le prouffe de Ghelve une diamete, ki sestent sour le fief de Menin, ki est de le valeur de xij sols par an pau plus u pau mains.

Et si a li sire de Menin sor xiiij masures con tient de me dame de Courtray, ki gisent hors de sen fief iiij sols de rente par an: mais il n'ia mie le justice.

Et si est li sire de Menin I des xij pers dou castiel de Courtray.

Et si a li sires de Menin sour sen fief toutes justices au res des iiij.

Et si a li sires de Menin iij hommes de fief liges a x lib. de relief.

Et si a li sire de Menin i houme ki doit de relief le meilleur anee des iii, si vaut cele anee xxv sols pau plus u pau mains.

Et si a li sire de Menin le pois dou pain, quil le puet faire

1) *cescune* für *chacune.* 2) *c'une* für *qu'une.* 3) *pisson*, d h. *poisson.*
4) *sietisme* für *septieme.* 5) *jauwe*, d. h. *eau.* 6) *brasin de mie*, d. h. Brauhonig.

Digitized by Google

peser totes les eures, con a forny et cil, qui est trovés a muises denrées, est en amende dę v sols et de le fornce.

Et si a li sires de Menin i molin d'iauwe, ki siet sour sen fief, qui li rent iiij muis de blet par an deseure tous fres.

Et si a li sire de Menin ses eskievins en se tiere, de coi il droiture ses gens.

Et si a li sire de Menin ses vendages, ses reliés et ses amendes.

Et si en le tenue con tient dou Signor de Menin hors de sen demaine et hors des masures de le vile de Menin por mi cou, que li houme tiennent, li oste et li tenant lx bonniers pau plus pau mains.

Et s'est a savoir ke tous li avoirs con kierke à Bruges por aller à Lille à Douay à Cambrai à Saint Quentin et à Arras doit passer au pont Menin. Et tous li avoirs ki descent de la riviere de le Lis entre le Laubieke et le Wesenbieke doit sen tonliu au pont de Menin.

CCVII.

Graf Philipp von Flandern ertheilt den Einwohnern von Audenarde das Stadtrecht von Gent, und hebt die Leibeigenschaft allda gänzlich auf [1]). Im März 1189.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Ego Philippus, Flandriae et Viromandiae Comes notum facere volo tam praesentibus quam futuris in perpetuum: quod divini amoris ac meae salutis intuitu oppidum de Aldenarda ea liberalitate donavi, ut consuetudinibus Gandensibus et legibus ejus in perpetuum burgenses utantur, neque mihi aut successoribus meis liceat mortuam manum ab eis exigere vel aliquem ex eis servum clamare: sed libere in perpetuum permanebunt: salvo eo, quod in necessitatibus meis mihi servient tamquam domino. Ut ergo hoc ratum semper inconcussumque permaneat, praesentem eis contuli paginam tam sigilli mei impressione, quam legitimorum testium subnotatione munitam.

Signum Gerardi praepositi Insulensis.
Signum Johannis Castellani Brugensis.
Signum Michaelis Constabularii.
Signum Balduini de Ball.
Signum Willelmi de Locris.

1) Nach einer Abschrift aus dem 14ten Jahrhundert im Archiv der Rechenkammer zu Lille. Es findet sich auch eine Abschrift dieses Diploms in einem Cartular des Stadtarchivs von Audenarde.

Digitized by Google

Signum Eustacii de Manel.
Signum Lamberti de Vechtha.
Signum Hugonis de Landenghem.
Signum Willelmi de Gonese.
Actum anno domini M°C°LXXXIX° mense Martii.

CCVIII.

Arnulph von Audenarde ertheilt den Einwohnern von Pamele dieselben Rechte und Freiheiten, welche Graf Philipp von Flandern den Einwohnern von Audenarde gegeben hatte [1]). Im März 1225.

Ego Arnulphus de Aldenarda notum facio praesentibus et futuris, quod libertatem quantam et qualem bonae memoriae Philippus, quondam Flandriae Comes, oppido et oppidanis de Aldenarda concessit, ego quoque tantam et talem oppido et oppidanis de Pamella pro salute animae meae et antecessorum meorum concessimus. Est enim rationi consentaneum, ut sicut oppidani de Aldenarda et oppidani de Pamella in uno sint scabinatu et easdem consuetudines eademque jura utraque custodiant; sic etiam et indissimilis gaudeant beneficio libertatis. Quam libertatem eis a me concessam cum multo tempore interminatam eis custodierim, et in nullo unquam infregerim vel deminuerim; tamen quia memoria hominum labilis est, et ea, quae prioribus gesta sunt saepe a posteris trahuntur in calumpniam, nisi per scripti certitudinem muniantur: rogaverunt me praenominati oppidani de Palmella, ut libertatem, quam eis benevole liberaliterque contuleram, scripti mei auctoritate firmarem. Ego autem desiderio eorum in hoc satisfacere volens praesenti scripto, in quo eadem libertas a me concessa evidenter expressa est, sigillum meum apponi, sigillum etiam uxoris meae simul apponi feci in testimonium assensus sui, ut per hoc sciant et posteri mei eandem libertatem, quam praedictis oppidanis custodivi et custodio, eandem etiam et ipsi eis debeant custodire.

Actum anno domini MCCXXV idus Marcii.

1) Aus dem *Cartulaire rouge* des Archivs der Rechenkammer in Lille.

Digitized by Google

CCIX.

Die Keure der Stadt Renaix vom Jahre 1240 wird bestätigt und erweitert vom Grafen Guy von Flandern und seinen Söhnen Robert und Guy. [1]) Im Jahr 1280.

Nous Guys Cuens de Flandres et Marchis de Namur faisons savoir a tous, ke comme Gerars chevaliers, jadis Sires de Waudripont donnast loy escrite et saelee à le Ville et à l'Eskeuinage de Rosnays, et nous en decours de tans apries acatissiens le ditte ville de Rosnays et le tenement *d'Ende* et toutes appendances, droitures et partenances des dis lius, si comme il appert par lettres patentes sour che faites el non et aoes Guyot de Namur nostre fil, à tenir de nous et de nos hoirs Contes de Flandres apres nous perpetuelment à tousjours, sauve che ke nous toute nostre vie le devons tenir et *Yzabeaus* nostre chiere et amée compagnie et mere au dit Guyot, s'elle nos sourvit, i doit auoir et ara tout le cours de se vie sen viage; et nos fust chele loys monstrée des Escheuins et des bones gens de Rosnays et nos requisiscent, ke nous lor renovelissions et volsisciens otryer et consentir, k'aucun bon et convenable ajoustement et cange de loy en aucuns poins i fuscent mis, et ensi lor confirmisciens par nos lettres saelees de nostre sael et par le sael ausi Robert nostre ainsnei fil et hoir plus apparant de le Contei de Flandres et par le sael ausi Guyot desusdit: Nous, ki volons et desirons, ke toutes les bones besognes mises avant soient essauchies, et toutes lois soient en tous lius de nostre terre et de nostre pooir esclairiés et mises en tout bon amendement; reswardei ausi k'aucun point de cheli charte n'estoient mie convenablement ordenei, por tous amendemens à l'une partie et à l'autre et pour toute seurte de bien et de pays d'une part et d'autre à le pryere et requeste des Eschevins et des bones gens de le Ville de Rosnays lor avons loy donnée et confirmée et donnons et confirmons tele ke chi après ensuit.

1. Il est a savoir, ke toutes les tailles, ke li Sires de Rosnays soloit jadis en le ville et en l'eskeuinage de Rosnays avoir, et toutes les corowées, sunt as dittes gens de Rosnays et de l'eskeuinage quitées et clamées quittes à tous jours perpetuelment. Et sunt ausi tout messoneur mis jus en tele maniere, ke li sires de Rosnays kiconques le sera ne puet jamais priier pour messoneur. Et sunt ausi li congié des mariages en Rosnays clamei quite a tousjours, en tele manière, ke chascuns et chascune puecnt marier dehors

1) Nach einem Original im Provinzialarchiv zu Gent.

Digitized by Google

le ville et de lens sans prendre ne auoir le congiét del signeur. Et est toute li ville de Rosnays mise à loy, fors en aucunes chozes chi apres nommees et declarees.

2. Chou est, ke chascuns homme et femme, quant il sunt à mariage venut, doivent li hom XII den. et li femme VI den., cascun an à payer le jour S. Remi. Et li sergans dou signeur de Rosnays, ki a che recheuoir sera mis, leur doit faire semonce et command le diemenche devant le jour S. Remi en plaine Eglize, k'il au jour S. Remi li paichent. Et ki dedens le jour S. Remi ne li aroit payét, payer li porroit dedens le quinzaine après sans fourfait. Et doit li dis sergans tous les diemenches et les jours de feste et les mercredis de chele quinzaine seyr por le recheuoir juskes a none: ch'est à sauoir les diemenches et festes jours el peruis et les mercredis el marchiet. Et se dedens le quinzaine n'avoient payet chascuns et chascune, ki che deveroit, envoyer puet li sire son sergant à tous cheaus, ki seroient defaillant, por prendre al homme XII den. d'avoerie et XII den. de fourfait, et à le femme VI den. d'avoerie et VI den. de fourfait, se il ne pueent monstrer, ke lor defaute soit avenue par le sergans; et se monstrer le pueent, payer porront sans fourfait dedens le jour, ke li sergans le semonra. Et est asauoir ke li sierf et li awaine sunt demourei et doiuent demourer àl milleur catel.

3. Et ki encontre le bailliu de Rosnays sairementei à le ville de Rosnays u cheliu, k'il aroit mis en san liu, sayrementei ausi ou dit liu, el diminche et en plaine Eglyze, par jour de feste wardaule et par jour de marchie fors, feroit par ire et iniure faite ou serviche del signeur faisant u por le serviche dou signeur hors de marchie u hors de chemin royal; il fourferoit vers le signeur XX lib. de Tournay, et ki en marchie u en pire roial sans lor feroit, li amende de chelui fourfait doubleroit, et ki les desmentiroit u diroit lait li amendize k'Eskevin jugeroit a vn autre, ki de che se plainderoit, doubleroit en che cas. Et ches fourfais doit monstrer li sires u ses bailliu de par liu as Eschevins pardevant aucuns de ses hommes soufiscans de le tenure d'Ende et par tesmoins soufiscans; et se li sires u ses bailliu por liu n'en avoit tesmoins, auoir en puet et doit s'il le requert le sayrement dou laydengant. Et se li laydengans noie le laidenghe par son sayrement, quites en est par tant. Et se il avenoit ke on fesist al dis sergans le signeur aucuns des meffais dessus dis u laidenghes disist par le meyme coupe dou sergant et li meffaisans u laidengans peust monstrer et mettre en voir, ke che fust par le coup dou meyme sergant; li sires ne doit de che prendre nulle amende. Et sil aucnoit ke li sergans dou signeur fourfesist par son outrage à aucun de le ville; li sires ni prende-

Digitized by Google

roit nulles de ses avoeries deschi adont kil l'aroit fait amender par le consel des Eschevins, pourvee ke chils enuers cui on aroit fourfait voelle prendre l'amende, quant on li offerra, et chou entent on de cheliu sergant, ki warde le Ville.

4. Et se il auenoit ke on fesist mellee u bataille dedens Rosnays u aucuns homme u femme i fourfesist en autre maniere, prendre porroit li sergans dou signeur homme u le femme, ki fourfait i aroit. Et se il u elle voloit de loy etc. donner pleges à cheliu, cui li sires u ses bailliu aroit mis en liu de mayeur sayrementei de lòy à parsiwir et faire, laisser en aler le doit li sergans tantost ke plege en seront donnei soufiscamment, et se li meffaisans ne pooit donner plegerie soufiscant et il offroit à faire autre créant tel comme eschevins jugeroient u asseneroient, prendre le doit li mayres et si tost ke li creans ert fais, li sergans le signeur le doit laisser aler et cheliu, ki creant ne porra donner, porra li sergans emmener et emprisoner, si comme por le meffait.

5. Et se li parent dou bailliu u de son sousbailliu estoient en aucune faide oquoysonne, ne mesprendre ne doit on enuers eaus por oquoyson de le faide ne por choze, ki soit ne ki aviegne de le fayde, se il ne se fait partie avoec les parens faidians.

6. Et s'il avenoit ke burine u mellee avenist en Rosnays u aucuns laydis, li sergans le signeur tout soit che ke plainte nen soit faite, puet venir au mayeur et as Eschevins et dire: *signeur oiyes vérités de cheste choze*, et il le doivent oir et à chele vérité oir puet li sires avoir aucuns de ses hommes et selonc chele vérité doiuent il juger en plain plait, s'il en sunt sage, et se sage nen sunt, li mayres lor doit faire avoir tant des hommes li signeur por consel, ke il sousisse et ches fourfais doiuent il juger tout ensi comme il ont fait puis chele eure, ke li engit dont il soloient user jadis, furent mis jus.

7. Et sil auenoit ke li sergans le signeur volsist prendre aucun u aucune, ki fourfait eust et il neust mie pooir de main mettre à lui u de lui tenir, et il desist as gens dou signeur, ki ke il fussent tenes me chelui, tenir le doivent et se il ne le tenoient, cascuns ki en defaute seroit, deveroit au signeur v s. de fourfait, se il ne juroit sour *Saints*, ke tenir ne le pooit: mais se li sergans puet, il doit à tous arrests mettre le main tous premiers.

8. Et si ne doit li bailliu mener homme ne femme en prison hors de le ville de Rosnays plus loing ke demie liwe.

9. Et se li sergans dou signeur avoit mestier de gens por aucuns prisons mener, aler i doiuent sans Eschevins tout chil, kil nommera et semonra. Et ki semons en seroit, s'il ni aloit, il seroit à fourfait de v s. au signeur se li sires auoit tesmognage ke semons en fust.

Digitized by Google

10. Et sil auenoit ke li sires eust besoin de ses gens en ost u en chevauchie, venir i doiuent à armes. Et si li sires à tant despasse, faire commander lor doit par son sergant en sainte Eglize par feste pour wardaule. Et se il n'en auoit espasse, commander lor puet ses sergans, u ke il les puist trouver et ki ni venroit il deveroit au signeur x s. de fourfait, se il u ses sergans pooit avoir tesmognage, ke semons en fust, et à tel fourfait seroit, ki ni venroit, toutes fois, ke semons seroit et ni venroit mie; et ches tesmoins doit li sires u ses sergans faire oyr devant Eschevins; et se li sires n'en avoit daucuns tesmognage, le sairement dou defalant en puet et doit avoir.

11. Et s'aucuns par grant vielleche u par foibleche u nonpoiscance venue par maladie u autrement apparant ne venoit mie si comme li autre en ost deportes en doit estre et demourer puet sans fourfaire au signeur par ensi, k'enuoyer doit por lui en lost soufiscamment al esward des Eschevins. Et doit chascuns avoir armes si comme wambais, capel et glave ki auoir le porra par esward d'eskeuins, et de che doivent il eswarder par lor sairement.

12. Et sil estoit aucuns a cui on fourfosist et li sergans le signeur li requesist triwes, donner les deueroit loials et s'il les refusent à donner u disoit, ke faire ne le peust, faire en doit li sergans le loy de le ville; et se che ne faisoit k'a le loy partient, prendre et tenir le porroit en prison, tant ke fait l'aroit et se faire et donner voloit créant tel k'eskeuin diroient, ke soufissans fust à chele entention, ke tantost k'il seroit hors de prison, il donroit triwes si à tans, ke nus mals nen auenroit; si tost k'ensi l'aroit fait ensi laiscer le doit li sergans aler, sauve che kil paiche son despens et li droiture des fiers.

13. Et sil avenoit k'aucuns larrencius u murdres u ras u occisions d'omme u arsins u triwe brisie fust fait en le ville de Rosnays, de toutes ches chozes ne se pueent ne doiuent Eschevins meller, se li fais est appers sour cheaus et de cheaus, ke chou aroient fait, et ke chius, ki tel cas aroit fait ne le noiast et sil le nooit, le véritei en doit faire oir, li sires u ses sergans as Eschevins et à deus de ses hommes soufiscans et par semonse de mayeur as Eschevins. Et se Eschevins disent, ke meller ne se doivent, faire en puet li sires sa volentei. Et sil i avoit en che souspechons, k'il ne le seuscent dire, consel en doivent avoir à tant des hommes le signeur k'il soufisse et li maires lor doit les hommes faire avoir. Et chelui ki portrays en sera, puet li sires faire prendre u ses bailliu, et se li pris offre creant, prendre le doit li sires u ses sergans tel k'eskevin diront ke bon et bien li ara fait. Et se on à

Digitized by Google

mestre de veritei oyr en le ville de Rosnays, venir i doivent tout chil, ke on i vorra avoir.

14. Kiconques maison assauroit u briseroit de jour C S. de *Tournai* fourferoit, et ki par nuit l'assauroit u briseroit, li amende en doubleroit et che doit on monstrer par tesmognage soufiscant pardeuant Eschevins.

15. Kiconques ou bos le signeur tailleroit par malisse, de quele arme ke che fust, v s. de fourfait deveroit au signeur et l'arme perdue et le dage sols del bos coppei, chest à sauoir che k'il vauroit à leure, ke coppei l'aroit. Li chevaus u li vake, ke prise seroit ou bos le signeur, doit au signeur cascuns II den. et les kievres, ki prises i seroient, puis ke bans en aroit estei fais en plaine Eglize, seroient perdues: et de ches chozes doit on croire le forestier sour sen sayrement et li sires doit mettre en ses bos forestiers loials par sayrement fait devant Eschevins; et est à sauoir, ke tout li fourfait desusdit sunt à Tournai.

16. Li sires doit avoir vin por sen hostel tout ensi comme li signeur l'ont eu juskes a ore. Chest a sauoir por I den. mains con ne le vende aual le Ville, les trues doit li sires auoir.

17. De le propre dette le signeur, ke on li doit, ke on ne li donne mie ne k'il n'acate, mais ki muet de sen propre catel 'puet il panner sans loy, mais ke il en ayt tesmognage soufiscant. Et toutes autres dettes doit on faire avoir parmi loy. Et quant li loys sera jugié, li sergans le signeur i doit aler por panner.

18. Cors d'omme ne doit on prendre por se dettes ne por plegerie. Et se on arrestoit homme de le ville de Rosnays u le sien por oquoyson dou signeur, u ke che fust, delivrer len doit li sires tout quitte.

19. Et se li sires faisoit aucune priiere à cheaus de le ville et il li escondissoient, faire ne lor en doit mie por che pis.

20. Et sil avenoit, ke li bailliu u li sousbailliu u autres de par le signeur u li siros meymes menust aucun u aucune hors loy u refusast loy à faire chius u chele, cui on en defauroit u autres por eaus, le doit monstrer as Eschevins et li Eschevins le doiuent monstrer au bailliu u a chelui, ki ou son liu sera u au signeur meyme, et sil adont ne font loy; cesser doiuent li Eschevins de toute loy a faire deschi adont ke loys en seroit faite et k'il seroit amendei à le persone soufiscamment, se li cas est ceus k'il partiegne à loy al esward des Escheuins.

21. Et doit on cascun an renouueler et faire les Eschevins de Rosnays as primirs plais apres le S. Jehan en telle manière, ke on ne puet faire Eschevins nouvel nul homme, ki l'ait este lan prochainement passei et doit on faire Eschevins par les hommes de le court en telle manière, k'il doivent quatre Eschevins eslire et faire, et ches quatre fais il en ont fait lor deuoir. Et li quatre nouvel

Digitized by Google

Eschevins doivent faire les iij après tantost. Et est a sauoir ke li homme au faire les quatre Eschevins puecnt appeler à leur consel les Prestres cures de le ville de Rosnays et pueent demander prendre et auoir consel a eaus bonement, sauve che ke li homme ne sunt mie tenut de appeler les prestres ne de tenir et faire lor consel, sil ne voelent, et sil ni voient profit et bien por le ville et por le signeur. Ne li prestre se on les appellé à che faire ne le pucent traire ne clamer à nul droit ne à lor usage por eaus ne por lor successeurs à nul sor en nul manière.

Et tout soit il ensi ke nous le dite ville de Rosnays ne les appendance ne pertenance, ne tegnons mie heritaulement mais a nostre vie si ke desus est dit et ke Nous Guyot nostre fil en ayemes aheritei à tenir et maintenir à tous jours heritablement après nos deches sauve le viage nostre desus ditte chiere compagne sa mere, si comme chi desus est dit; nous nequident i avons retenut et retenons por nous et por nos hoirs Contes de Flandres le resort comme à souvrain signeur si comme de defaute de droit et de loy, sauves a Guyot toutes autres chozes pertenans al aheritement, ki fais li est de le ville de Rosnays dou tenement d'Ende et de toutes appendances pertenances et droitures des dis lius, si comme il appert par le charte, ki parole del dit ahyretement. Et avons enconuent as Eschevins et as bones gens de le ville de Rosnays et del Escheuinage de le ditte ville, ke nous toutes les chozes desus ordenées devisees otroyés et données de nous comme de signeur tenrons de tant ke elles pertiennent et pertenront a nous toute nostre vie entirement et bonement sans venir ne faire venir par nous ne par autrui encontre ne faire empaechement nul en quelconque manière, ke on le puist faire, par quoy les chozes desus dites soient enfraintes de par nous en tout u en aucune partie. Et por che ke nous volons ke toutes ches chozes deuantdites soient à tous jours bien et loialment tenues et wardées de nous et de nos hoirs signeurs de Rosnays et del tenement d'Ende; si prometons nous por nous et por nos dis hoirs, ke les chozes desus dittes devisées et ordenées toutes seront et ordenons desorendroit et volons kelles soient de nous et dou dit Guyot nostre fil et ses hoirs et ses successeurs tenues et aemplies entirement et parmenablement sans jamais venir, dire ne faire rien encontre ne en tout ne en aucune partie. Et volons ke Robers nos chiers ainsneis fius et hoirs apparans de le Contei de Flandres, à cui par succession d'yretage li resors desus dis partenra, se il nos sourvit, toutes les chozes contenues en cheste charte loe, grée et approuve de tant, ke elle le touchent u pueent toucher par le raison desus ditte et les promette à faire tenir et aemplir si avant, ke les le toucheront et porront toucher, toutes fois ke on en traira à lui juskes à raison et à droit et mette en non

Digitized by Google

de son assens et consens sour ches chozes et por confirmation de elles son sael a cheste charte auoec le nostre. Et volons aussi ke Guyot nos dis fius et hyretiers de le ditte ville de Rosnays et des autres lius et chozes desus dittes partenans al desus dit ahyretement toutes les chozes desus dites ordenees et deuisees et chascune de elles loe grée et apprueve et les promette et ait enconuent por lui et por ses hoirs à tous jours à tenir à faire à emplir entierement loialment et en bone foi sans venir ne faire venir jamais encontre par lui ne par autrui en tout ne en aucune partie et mette en non de confirmation des chozes desus dites et por tesmognage son sael a cheste charte auoec le nostre.

Et Nous Roberts desus dit ainsneis fius au Conte de Flandres a le volente de nostre chier et amei signeur et pere Guy Conte de Flandres desusnommei toutes les chozes contenues en cheste charte loe grée et apprueve de tant ke elles nos touchent ne porront jamais toucher, en quelconque manière ke che soit, et les promettons à faire tenir et acmplir si avant, kelles nos toucheront u porront toucher toutes fois, ke on en traira à nous juskes à raison et à droit et avons fait mettre en non de nostre assens et consens sour les dites chozes et por confirmation de elles nostre sael à cheste charte avoec le sael nostre chier et amei pere desus dit.

Et jou Guyos de Namur fius as desusdis treshaus et tresnobles Guy Conte de Flandres et Marchis de Namur et Ysabel sa compagne heritiers de le ville de Rosnays dou tenement d'Ende des appendances partenances et droitures des dis lius, si comme desus est dit le don et ordenance de loy et le confirmation faite de men tres chier et amei signeur et pere et de noble homme mon signeur Robert men frere desus nommei en le manière, ke chi devant appert, lo grée et apprueve et confirme en toutes manieres à le volente de men desus dit chier signeur et pére et les ay enconuent et promis et promet loialment et en bone foy à tenir à faire et à emplir entierement sans venir ne faire venir jamais encontre par mi ne par autrui, et connois, ke mes chiers et ameis sires et peres desusnommeis a des devantnommés luis le resort tel comme dit est et je desorendroit li reconnois à tous jours por lui et por ses hoirs Contes de Flandres comme à souvrain, ensi ke dessus est dit. Et en tesmognage seurte et confirmanche des chozes desus dites toutes, Nous Guy cuens de Flandres et Marchis de Namur, Nous Roberts ainsneis fius au dit conte et apparans hoirs de Flandres et jou Guyos de Namur desusnommeis avons cheste present charte saelée de nos seaus et donnée as Eschevins et à le bone gent de Rosnays por eaus et por le ditte ville de Rosnays et l'eskeuinage. Che fu fait et donnei lan de grasse mil deus cens quatre vins etc.

Digitized by Google

CCX.

Keure über die Sühnungen in Audenarde [1]). Vom 13. Mai 1300.

1. Soe wie dat zoene jaeght of pynt te innene bi bedwanghe, ende dies bedraghen ware of worde bi waerheden voer schepenen, hi ware in de mesdaet van L lib. paris.

2. Men sal zoene ghelden aldus, d'houtste broeder sal hebben de mondzoene dat's terdendeel van der zoenen binnen XL daghen vergholden, ende daer naer sal hi 'tvierdendeel ute elken vierendeele van den vieren hebben, ende daer of moet hi ghemoeden sine broeders, op dat hise heeft elken sine groette ghelyc hem zelven, sonder dat de mondsoene hem aleene blyft; ende heeft hi negheenne broedre, so blyft hem de heelt alleene.

3. Voert rechtzweers [2]) syn schuldich te hebbene de tweedel van der zoenen van der sommen, die daer blyft in elc vierendeel even vele die verjaert syn, ende d'hoem sal hebben ghelyc den rechtzweers.

4. Voert anderzweers [3]) zullen hebben de tweedeel van datter blyft naer de manier vanden rechtzweers.

5. Voert derdelinghe [4]) elc even vele van al dat daer boven blyft ghelic den andren.

6. Ende d'outste hoem of hoemskind, ende doutste naeste man ute elken vierendeele zullen zeker doen elc van haren rechten dele, ende mochts die naest niet doen, altoes diere naest ware.

7. Waer de zoene heft C lib. d'outste broeder heeft xxx iij lib. vj s. viij den. over de mondsoene binnen xl. daghen vergholden, ende hi sal oec heffen xvj lib. xiij s. iiij d. ende van dien xvj lib. viij s. iiij. den. moet hi sinen broeders gheven, indien dat hise heeft, ghelic hem selven.

8. De rechtzweers van 'sfaders halven zelen heffen xvj lib. xiij s. iij den. ende alsoe vele de rechtzweers van der moeder syde, ende elc even vele.

9. Voert anderzweers van 'sfaders halven v lib. xj s. iij ende anderzweers van den moeder halve v lib. xj s. iij ende elc even vele.

10. Voert zullen heffen derdezweers van sfader halven lv s. vj den. ende van der moeder halven diereghelike ende elc even vele.

Dese ordinanche van zoenen es in deser manieren vorseit, heffet meer of min, dat elc sal heffen syn avenant naer de ordinanche van hier voeren.

---

1) Nach einer alten Abschrift im Stadtarchive zu Audenarde, worin das Datum angegeben ist. 2) d i. Neffen. 3) Vettern, d. h. Geschwisterkinder. 4) Verwandte im dritten Grade.

Digitized by Google

Urkundenbuch

der Städte

Alost und Grammont.

Digitized by Google

Digitized by Google

CCXI.

Graf Philipp von Flandern erneuert die städtischen Freiheiten der Einwohner von Alost [1]). Im Jahre 1174.

Ego Philippus Flandriae et Viromandiae Comes omnibus tam futuris quam praesentibus in perpetuum. Quaecumque ab antecessoribus super rebus quibuslibet bene disponuntur, nulla decet mutatione a successoribus condemnari. Notum ergo sit praesentibus, notum sit et futuris: quod postquam *Tericus* de Alost de medio sublatus expiravit, dominium illius oppidi ad comitem Flandriae devenit. Praefatus vero Tericus ad opidi illius meliorationem quondam assignavit et burgo et burgensibus libertatem et juramento confirmavit. Est autem hujusmodi libertas.

§. 1. Si quis de partibus adventans alienis ad praenominatum burgum mansionem suam transferebat, omnimodam obtinebat libertatem, sicut et proprii ejusdem habitatores et cum liberis liber erat.

§. 2. Nihil de manu mortua infra burgi ambitum extorquebat nec morientium possessiones permittebat partiri.

Post haec cum ad me translatum esset illius opidi dominium burgenses praedictae libertatis concessionem et confirmationem sicut dicebant, a me petierunt. Ego autem nolens eorum contraire petitioni, ne destructor viderer libertatis, eandem sicut superius definita est libertatem perenniter tenendam atque conservandam concessi. Ut vero multae querelae, quae super hoc possint emergere, sopirentur, quaedam superaddidi quae sequuntur; sunt autem haec:

§. 3. Si quis ad alterius pertinens advocatiam vel capitis conditionem cujuspiam subditus servitio, apud eos mansurus accesserit, non licebit burgensibus sine domini sui consensu infra burgi ambitum eum detinere.

§. 4. Quod si burgensibus ignorantibus aliquis de advocatia vel de servili conditione apud eos moram facere voluerit, in anno primo licet domino ejus reclamare, nec contra domini reclamantis voluntatem poterit in burgo detineri.

1) Aus *Duchesne, Hist. Genealogique des Maisons de Guines, Gand, Alost etc. Preuves* 228. 229.

Digitized by Google

Ut autem hoc firmum atque immutabile permaneret, ad quemcumque deinceps dominium opidi transferetur; Petro fratre assistente et pariter confirmante sigilli mei apposui cautionem et testium nomina feci subnotari.

S. *Petri* fratris mei; S. *Roberti* Flandriae Cancellarii; S. *Gerardi* de Ninove et filiorum ejus; S. *Razonis* de Gavera; S. *Jordani* de Bassinghem; S. *Walteri* et Gerardi de Sottinghem; S. *Gerardi* de Hasselt; S. *Sigeri* de Gandavo; S. *Guilberti* de Alost et filiorum ejus; S. *Gerardi* d'Erpe et fratris sui; S. *Willelmi* et *Iwani* de Liedekerke; S. *Balduini* de Vindua; S. *Ludovici* de Harzelis; S. *Godepidi* de Hardengezen; S. *Razonis* de Weghilem.

Actum Ariae anno domini MCLXXIV.

CCXII.

Der vom Grafen Philipp von Flandern und Wilhelm, Herrn von Dendermonde, verordnete, vom Grafen Balduin IX. erneuerte, und vom Graf Robert III. bestätigte Zolltariff auf der Dender, zwischen Dendermonde und Alost, gegen das Jahr 1200 [1]).

Robertus, Comes Flandriae universis praesentes litteras inspecturis salutem in domino, cum notitia veritatis. Noverint universi: quod nos anno domini millesimo tricentesimo undecimo die beati Vincentii in villa nostra de Alost quasdam litteras non cancellatas non abolitas nec in aliqua sua parte vitiatas, prout prima facie apparebat, sigillo illustris viri domini Balduini Flandriae et Hainoniae quondam Comitis sigillatas vidimus et diligenter aspeximus formam, quae sequitur, continentis.

Talis est conditio de navium theloneo, quae transeunt per Theneramundam, eundo vel redeundo de Alost; Philippus itaque illustris Comes Flandriae et dominus Willermus de Theneramunda usu consilio virorum suorum tale theloneum constituerunt de navibus per portas aquarum ibidem transeuntibus.

I. Parva navis, quae agitur parvo et inani remige, quae fert torbas vel ligna vel quodlibet aliud onus, dabit unum denarium; mediocris navis, ad quam remex suspensus est funiculo, si ferat tor-

1) Nach einer Abschrift in dem Buch mit den Haaren, im Stadtarchiv zu Alost. Vol. 1. Die Data sind ausgelassen.

Digitized by Google

bas vel ligna vel manuplos vel aliquid simile, dabit duos denarios; si autem onerata est annona, vel sale vel aliquo simili, tunc dabit quatuor denarios; si non est onerata, nisi mediocriter, tunc dabit duos denarios.

II. Magna navis, ad quam suspensus est remex ferro, quam vulgus vocat *helmooeder*, si onerata est torbis vel lignis ferro vel aliquo simili, tunc dabit tres denarios; si autem onerata est annona vel sale, tunc dabit sex denarios.

III. Praeterea quacumque navi vinum vel mel vel ferrum vehitur, vas vini vel vas mellis dabit quatuor denarios, quarta pars ferri quatuor denarios, karratum panni vel telle [1]) vel alicujus rei quod vesticulis complectitur, quatuor denarios, dimidia pars karrati duos denarios, onus quod equo vehitur, si in navi ponatur, unum denarium.

IV. Onus quod homo fert ad collum suum, si ponatur in navi, dabit unum obulum, libra lanae dabit unum denarium.

V. Sciendum quoque est quod quaecumque navis ibi onerata transierit versus Alost, cum redierit, reduci eodem rivo potest, licet onerata est cum pecunia aliqua, quae empta fuerit vel mutuata, pro pecunia illa, ex qua dedit theloneum. Si vero alicui locata fuerit navis illa, et pecuniam aliquam reduxerit ea, debet theloneum tale in redeundo, quale dedit ineundo secundum valorem pecuniae.

VI. Et sciendum est, quod non liceat theloneario dejicere res in navi positas, ut navem diligentius inquirat; sed rerum possessor, si plus justo exigatur ab eo, fide data redimet se et res suas; si autem repertum fuerit, fidem illius mentitam fuisse, pro forisfacto dabit LX solidos. Ad singulam quoque mendationem non erunt portae contradicendae transeuntibus.

VII. Porro si theloneario visum fuerit, quod aliquis theloneum suum apportarit et de pecunia sua rectum et debitum theloneum non dederit minus appreciando pecuniam suam, quod valuerit; theloncarius sequi poterit illum, qui hoc modo theloneum suum apportaverit usque ad Alost, et ibi per majorem et scabinos et justitiam comitis considerare poterit pecuniam, unde putabat sibi theloneum apportatum fuisse, et si inventum fuerit ab ipso et a majore et justitia comitis et scabinis, pecuniam illam majoris esse pretii, quam theloneata fuerit, theloneum debet dare de tota pecunia et insuper dabit ille, cujus erat pecunia, de forisfacto LX solidos, si vero non amplius inventum fuerit in pecunia illa, quam ducere voluerit versum Theneram, nullum dabit theloneum.

---

1) *Telle*, *toile*, Leinwand.

Digitized by Google

VIII. Ille, cujus pecunia injuste considerata fuit, tale debet dare theloneum de singulis navibus ascendendo versus Alost, quale datur descendendo versus Theneramundam et de universa pecunia in eundo versus Teneram a Gerardimonte et a Alost; verum si thelonearius ad exquirendam pecuniam illam habere non potuerit majorem et justitiam comitis et scabinos, accipere poterit de illo qui ita apportaverit theloneum suum LX solidos de forisfacto suo de prima pecunia sua, quam ducit apud Theneram, et similiter faciet thelonearius de Alost apud Theneramundam.

Ut ergo ejusmodi constitutio a domino Philippo bonae memoriae avunculo meo facta perpetuum sortiatur effectum, ego Balduinus Flandriae et Hainoniae Comes ipsam constitutionem feci praesenti scripto renovari sigilli mei appensione roborato, in cujus rei testimonium sigillum nostrum praesentibus duximus apponendum, datum anno, die et loco supra dictis.

Datum per copiam sub sigillo fratris Judoci Wellermitani Alostensis.

CCXIII. a.

Angabe über Huneghem aus v. Waesberge Geschichte von Grammont.

Stabat in collimitio Brabantiae, Flandriae et Hannoniae opportuno ad Teneram situ allodium, quod *Huneghem* sive *hunnorum* habitatio audiebat, qui olim religionis nostrae odio huc elapsi, arcem ad pedem montis antiqui condiderunt, ex qua in dies vicinas ditiones incendiis, caedibusque pro innata Barbarie infestabant. Ab his originem et tradit *Hunneghem,* uti a Gothis ejusdem farinae grassatoribus Gotteghem, nunc Sotteghem. Tenuitque hoc nomen barbarae originis, donec anno 1068 a *Gerardo* nobili viro, loci Domino (sed incognitae hactenus prosapiae) venditum Balduino sexto Comiti, a venditoris nomine et monte cui inhaeret, placuit denominari *Gerardimons.*

Quae ratio mutandi nominis, quum conveniat cum diplomate Imperatoris Constantinopolitani Balduini Flandriae et Hainoniae Comitis, referente civitatis primordia, progressum et privilegia, expedit ejus tenorem publicae lucis facere.

Digitized by Google

CCXIII. b.

Aelteste Keure der Stadt Grammont, angeblich vom Jahre 1068, bestätigt gegen das Jahr 1190 und aufs Neue 1200 [1]).

Ego Balduinus Flandriae et Hainoniae Comes, universis notum fieri volo, quod praedecessor noster Balduinus tam Flandriae quam Hainoniae Comes, allodium quoddam in parochia de Hunneghem, a quodam Geraldo magnae auctoritatis viro emptum, sibi vindicavit, in quo oppidum construendum elegit, quod a Geraldo *Geraldimons* nuncupari placuit. Viso autem, quod praedictum allodium pro parvitate et brevitate sui minime sufficeret ad ea, quae oppido construendo forent necessaria, de parte praedicti allodii Dominum de Boulare feodavit, ea videlicet conditione, quatenus Dominus de Boulare [2]) in aquis et pascuis, quae ad usus Geraldimontensium essent necessaria, provideret, dedit igitur Dominus de Boulare in recompensationem feudi praenominati, Balduino Comiti ad usus Geraldimontensium Busimont [3]), sicut ipse possedit, et Cortelake et pasturam a ponte superioris Boulare usque Hunighem, a Tenera usque ad terram arabilem, et ab Hersebeke, sicut *Datsehem* [4]) praeterfluit usque in Teneram. Dedit etiam omnem pasturam a Boulare Castello usque Grimighem: addidit insuper, quod quibuscumque aquis et pascuis homines sui uterentur, liceret Geraldimontensibus uti communiter. Praeterea praedictus comes Raspaliam [5]) acquitavit Geraldimontensibus, qui postea communi consilio et assensu totius villae, domino et patri meo, Balduino Comiti Flandriae et Hainoniae, et Marchioni Namurcensi libere contulerunt. In cujus restitutionem praedictus Comes dedit Geraldimontensibus medietatem hallae in omni jure suo in perpetuum possidendam. His ita ordinatis, Balduinus Comes considerans, quod praedictum oppidum, quod situm erat in marchis Flandriae, Hainoniae et Brabantiae, ad inhabitationem sui minime invitaret, nisi maxima libertatis ope tutaretur, convocatis Flandriae, Hainoniae et Brabantiae Baronibus, quorum assensu et consilio omnia praeordinavit, in oppido Geraldimontensi haec libertatis jura con-

---

1) Aus *J. v. Waesberghe Gerardimontium*, Bruxellae 1627. *Miraeus* hat den Text verstümmelt wiedergegeben im T. I. ed. *Foppens* p. 291. 292. — *De St. Genois* führt ein Bestätigungsdiplom an vom Grafen Philipp von Elsass 1190, dann eines von Balduin von 1200. 2) *Boulare* oder *Boulers*, eine Baronie zunächst der Stadt. 3) Ein Hügel, auf dem ein Theil der Stadt gelegen ist. 4) Ein Bächlein, das in die Dender fliesst. 5) *Raspalia*, ein Wäldchen.

Digitized by Google

stituit, quae cum eo Barones praedicti praestita cautione juramenti in perpetuum servanda compromiserunt; sunt autem haec:

I. Ex quo aliquis in oppido Geraldimontensi hereditatem acquisierit, si oppidi instituta secundum judicium scabinorum tenuerit, liber erit, cujuscumque conditionis fuerit.

II. Item, si voluerit, habet libertatem dimittendi oppidum, si de pacto vel debito satisfecerit.

III. Item, nemo cogatur inire duellum nisi spontaneus, vel subire judicium ignis et aquae.

IV. Laicus pro querela laici non debet citari coram Decano vel Episcopo de debito vel pacto vel hereditate, quamdiu voluerit stare judicio scabinorum, sed de his, quae pertinent ad jus ecclesiasticum sicut de fide vel matrimonio et de caeteris hujusmodi respondere debet ecclesiae [1]).

V. Item, si aliquis fuerit absque herede, libertatem habet erogandi sua et hereditatem suam tam Ecclesiis, quam pauperibus in eleemosynam.

VI. Nato puero ex conjunctis legitime, si infra luminaria domus tantum auditus statim obierit, moriente patre vel matre, viventi hereditas et pecunia judicatur. Et notandum, quod hereditas in eleemosynam data post annum debet transactum reverti ad scabinatum.

VII. Si filii vel filiae hereditatem vel pecuniam a parentibus acceperunt, altero parentum mortuo, si partiri voluerint, quod prius acceperunt, in commune referatur.

VIII. Item si burgensis allodium alicujus in oppido coram francis hominibus et scabinis invadiaverit, vadimonium suum ibidem judicio scabinorum obtinebit.

IX. Item, si quis burgensi debitum suum solvere noluerit, quod scabinis notum fuerit, auxilio comitis et potestate compellatur ei satisfacere.

X. Item, si scabini de aliquo judicio dubitaverint, inquisitionem suam a scabinis Gandensibus accipient: Scabini autem eandem legem et eadem judicia, quae huc usque tenuerunt, deinceps teneant.

XI. Praeterea si quis aliquem occiderit, vel membris truncaverit, caput pro capite, membrum pro membro, nisi se defendendo hoc fecerit.

XII. Item, si quis aliquem vel verberaverit, vel pulsaverit, vel ad terram prostraverit, vel capillaverit, sexaginta solidos solvet Comiti, et si feria secunda hoc contingit, sex libras.

---

1) Dieser Artikel ist bei *Miraeus* weggelassen.

Digitized by Google

XIII. Item si quis aliquem scabinorum vel villicum in servitio Comitis existentem convitiatus fuerit, sexaginta solidos solvet, et si feria secunda hoc contigerit, sex libras.

Haec itaque libertatis jura a praedecessoribus nostris eum maxima discretione instituta et a Philippo, illustri comite Flandriae et Viromandiae confirmata, ut rata in perpetuum et inconvulsa permaneant, Geraldimontensibus praesentem contuli paginam sigilli mei auctoritate et testium annotatione roboratam.

CCXIV.

Lehenseid Philipps, Grafen von Namur, für Alost [1]). Vom Jahre 1209.

Ego Philippus Marchio Namurcensis. Notum facio universis praesentibus pariter et futuris, quod cum post mortem carissimi avunculi mei piae recordationis Philippi illustris comitis Flandriae, comes Hanoniensis Balduinus pater meus, et mater mea Margareta dicti Philippi soror, ratione sanguinis terram Flandrensem hereditario jure adepti essent, illustris Princeps Henricus Dux Lotharingiae, ut decuit, praetaxatos, patrem meum scilicet et matrem meam, decenter submonuit, ut ipsi de terra Alost facerent homagium, sicut jus suum exigebat. Praenominati vero pater meus et mater mea, de sua voluntate, consentiente et approbante eorum filio primogenito Balduino fratre meo, Constantinopolitano Imperatore, postmodum Flandriae et Hainoniae Comite, me, qui post primogenitum major natu inter filios eorum existebam, praefato Duci ad supradictum homagium faciendum obtulerunt. Ipse vero Dux de tota terra Alost et de ejus appendiciis omnibus et justiciis, quae protendunt a ponte Gandavi, qui dicitur pons Brabantinus, usque ad pontem de Aldenarde, hominibus suis astantibus, me legitime feudavit. Et ego de praefata terra et appendiciis omnibus et justiciis praefato Duci feci homagium ligium, quod ut ratum et inconvulsum permaneat, sigilli mei appensione communivi. Datum Lovanii die Martis ante festum S. Andreae Apostoli, anno MCCIX.

1) *Duchesne, Maison de Gand. Preuves* pag. 250.

Digitized by Google

CCXV.

Entsagung des Grafen von Guines auf alle Ansprüche an die Grafschaft Alost, in Gegenwart vieler flandrischer Grossvasallen, die ihm alle Rechte an dieses Land absprechen [1]). Im Sept. 1231.

Nos Robertus advocatus Attrebatensis dominus Bethuniae et Tenremondae, Arnulphus dictus dominus de Aldenarde, Arnulphus de Landast, dominus de Eines, Hellinus de Mauritania, Rasso de Gauera et Eustachius, camerarius Flandrensis, omnibus praesentes litteras inspecturis notum facimus, quod Karissimus amicus noster Balduinus, comes Ginarum in nostra praesentia constitutus compos mentis et corporis sui spontanee et non coactus quitavit pro se et pro heredibus suis Karissimo domino nostro Ferdinando, comiti Flandriae et Hainoniae et dominae nostrae Johannae uxori suae comitissae omnes petitiones et requestas, quas fecerat eisdem vel facere poterat in quibuscumque esset super terra et comitatu de Alost exceptis hiis, de quibus hac die tenens fuit. Et si quid juris in praedictis habebat ipsis et heredibus eos quitos clamavit libere et absolute. Et nos a dicto domino nostro comite Flandriae submoniti ad dicendum: utrum dictus comes Ginarum vel heredes sui aliquid juris in praedictis de cetero possent reclamare: diximus per submonitionem et judicium pro jure, quod memoratus comes Ginarum et heredes sui in praedictis terra et comitatu de Alost nihil juris habent nec habere debent, nec de cetero possunt nec debent reclamare. In cujus rei testimonium et firmitatem nos ad petitionem ipsius comitis Ginarum praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine duximus roborandas.

Actum apud Ypram anno domini millesimo ducentesimo tricesimo primo mense septembri feria tertia post festum Mathei apostoli.

---

1) Nach dem Original in der Rechenkammer zu Lille.

Digitized by Google

CCXVI.

Die Schöffen der Stadt Alost verkaufen gegen eine jährliche Rente ihre Getreidehalle dem Hospital von St. Maria [1]). Im Juni 1242.

Universis praesentibus et futuris praesens scriptum inspecturis scabini et communitas de Alost, in perpetuum. Noverit universitas vestra, quod nos, consideratis paupertate et expensis hospitalis beatae Mariae in Alost, omne jus quod habuimus in domo, qua *blaadum* [2]) venditur apud Alost in perpetuum dicto hospitali contulimus, sine praejudicio alterius hereditario jure possidendum, sub annuo censu quatuor denariorum Flandrensium, nobis et successoribus nostris annuatim solvendorum. Dictum enim jus de comite et comitissa Flandriae et Hainoniae, quorum litteras patentes super his et aliis confictas habemus, nobis comparavimus in hereditate, nec aliquis successorum nostrorum possit aut debeat aliam domum constituere, in qua blaadum venditur, quod est in praejudicio hospitalis supradicti. Si quis autem dicto hospitali, quod absit, aliquam injuriam aut calumniam inferat, de promissis aliam Warandisam eidem hospitali inde facere non tenemur, quam habemus de nostris a comite et comitissa, sicut superius est expressum, nobis impetratum. In cujus rei testimonium et munimen praesentes litteras jam dicto hospitali contulimus sigilli nostri appensione roboratas.

Actum publice anno divinae incarnationis MCCXLII mense Junio feria quarta post ascensionem domini.

CCXVII.

Einführung des jährlich wechselnden Schöffenthumes in der Stadt Alost durch die Gräfin Margaretha, in Abwesenheit ihres Sohnes Guido [3]). Den 19. October 1276.

Nous Margherite Comtesse de Flandres et de Haynau faisons savoir à tous, que come nostre chiers fius Guis Conte de Flandret et Marchis de Namur il se dudt mouvoir por aler ore nouvelemens ou suivre notre chier seigneur et le sieur Phelipe par la grace de Dieu Roi de France en l'ost d'Espaigne avoec lui, nommast et au mise

1) Aus dem Buche mit dem Haar im Archiv der Stadt Alost Vol. 21, angeblich nach dem Original abgeschrieben. 2) *bleâ*, Getreide.

3) Im Archiv der Rechenkammer zu Lille.

Digitized by Google

seur vous autres souverainement en son liu pour gouverner de par liu la contes de Flandres et les apendances et donnes pouvoir de faire, que kil nos samblerait, ke voeu serait autel, come il arait, se il estait presens; nous pour son proufit et pour le comun proufit de la vile de Alost à la pryère et a la requeste des eschevins et dou comun de la dite vile de Alost avons octrié et octrions et establissons: ke on fera à Alost des ore en avant perpetuelement chascun an, au terme de la chandeleure nouveaux eschevins par le consel de senquans, nous et nos hoirs sire de Flandres et envoierons pour ce par nos lettres pendans ke jeuré seront de nostre consel par teil devise: ke se il estait aucuns atains par verité, qu'il eust donnai et proumis deniers ou joeaus, ke vaisissent deniers, pour estre eschevins; il serait encheus envers nous ou envers nos hoirs devant dis en fourfait de soissante lib. de la monnaie de Flandres; et si ne porrait jamais estre eschevins. Et si ne porront estre eschevin li peire et li fius ensamble ne li maris de la fille celui ke eschevins sera; ne doi frère ne doi cousin germain ensemble, ne useriers ne home convencus de parjure, ne home de vilain metier, ne clers, ne bastard, ne home ke ait esté eschevins en l'an prochainement passé devant; et puis ke le jour de la chandeleur sera passeis al ke auront estei eschevin en l'an devant ne se porront entremettre de riens ke a eschevinage afiere, fors ke de prendre courves et connissances. Et por ce ke tous ce ki ci devant est escrit et devises soit bien et fermement tenu à toujours de nous et de nos hoirs signeurs de Flandres, nous avons ce presentes lettres donnés as eschevins et au comun de le vile de Alost confirmés de nostre sceel ke furent données en l'an del incarnation nostre segneur Jhesus Crist MCCLXXVI lendemain dou jour St. Luc levangeliste.

CCXVIII. a.

Verkauf der Stadt Nienove an den Grafen Guido von Flandern. 1295. [1])

Nous Godefrois cuens de Viane et sires de Grimberghes et Philippes ses ainsnes fius hyretiers de Nieneve et des apendanches faisons savoir a tous ke nous a tres haut prinche no chier et amei signeur Guion conte de Flandres et Marchis de Namur avons vendut bien et loialment le ville de Nieneve, le ville d'Erlincove les justices les signories et droitures, les maisons, rentes, terres et prés et toutes autres appartenances en quelconques maniere ke elle soient ke

1) Cartular von Namur, im Reichsarchiv zu Brüssel. Nr. 46. Fol. 54. 55.

Digitized by Google

nos aviemes u avoir poiemes es dittes villes et es appartenances si avant ke nous les teniemes de nostre chier et ameit signeur deseus dit, hors mis Ekengheem, Hinghene, Haffnexdonch et chou con doit tenir dou duc de Brabant n'est mies en ce vendaige. Et ce avons nous fais pour le pris des dus mil trois cens et quarante lib. de le monoie de Flandres kil nos doit faire paiier en le abeie de Grimberghes sans nous coust et sauf no frait en gros tornois d'argent, cascun pour diis deniers et maille paresis, u en noirs tournois petis, cascuns cienc tournois pour quatre deniers paresis, dedens le fieste saint Andriu prochainement venant. Et est a savoir ke nous chiers et ames sires devant dis, u a cui il le voura ordener u assenner, doit prendre lever et rechevoir entierement tout ce, ki eskera v porra eskeir en queil chozes ke ce soit es dites villes et es appartenances, del merkedi prochain apres le jour saint Remi, ki fu l'an de grasce mil deus cens quatre vins et quinze et de celui jour tous tans perpetuelment en apres sauf chou ke nous devons avoir et rechevoir toutes les rentes et les censes ki appartiennent es devans dis lius, ki eskeuwes sunt v poront eskeir dedens le jour de le purification nostre dame et le jour toute jour et nient plus. Et permetons et avons en convent, ke nous no tres chiers et ameit siegneur desеure dit u celui ke il vorra ayreter, ayreterons et ferons ayreter bien et a loy souffisamment dedens le fieste saint Andriu prochainement venant de toutes les chozes devant dites, ke vendues li avons. Encore fu adiostei as divises et as convenanches de leur vendemens et del akat deseure dit, ke comme li desus nommeis cuens de Vianne presist en nostre terres nos hommes et saisesist lou biens et menast hoirs de nostre terres et encontre ce nous fesissiemes prendre ses hommes et saisir leur biens et mener en nostre terre hors de son pooir; par concort de nos, d'une par, et desus dis le conte de Vianne et son fil devons lor tierre repostuer de ses hommes et de leur biens u de tant vaillant, ke leur bien valurent par loial prisiee; et il autresi doivent nostre terre repostuer de nos hommes et de leur biens u de le valuwe de leur biens par loial prisie et souffisamment. Et toutes ches chozes ensi ke divisees sunt en cest enscrit, as queles nous sommes tenut entierement avons nous encouvent et promis et prometons a tenir et a emplir loialment, si come devant est dit sour le painne de chienc mille livres delle monnoie de Flandres. As queles convenenches et a le ditte painne et des chienc mille livres se nos estiemes en defaute del tenir et del aemplir; nous avons obligiet et obligons au conte devant dit nous et tout le nostre par tout u ke nous laions, u arons par le tesmoing de les lettres saielees de nostre saiel ki furent faites et donnees en l'an de grace mil deus cens quatre vins et quinze le merkedi apres le jour saint Remi.

Digitized by Google

CCXVIII. b.

Abtretung der Stadt Nienove an Johann von Namur, des Grafen Guido Sohn [1]). Im Jahre 1295.

Jou Gillebiers li mil baillius d'Alost et nous Oliviers et de Hallewin, Ywains der Beukemare chevalier au conte de Flandres, Johans de Wonsberghe, Johans de Morselle, Wauters li Ghiers, Gille de Lancbroue, Gilles delle Wilghe, Soihiers delle Bremt, Wauters li Crane, Gilles delle Stene, Hienris li kiens, Ernous de Zierembeke, Johans de Mullem, Henris de Wedaghe, Henris dou Brul, Johans de Zobeke, Cole li maires, Pieres de le Piere, Johans li maire d'Alost et Johans Boncars, homme à tres haut et tres noble homme mon seigneur Guy conte de Flandres et marchis de Namur, faisons savoir à tous: ke nos les lettres de nostres chier signeur le conte de Flandres desus dis u nommeis avons saines et entires veues et oyes, les paroles ki sen sieuent contenans:

Nous Guis cuens de Flandres et marchis de Namur faisons savoir à tous: ke comme li ville de *Nieneve* li ville *Herlincove*, les justices, les signeries, les droitures, les maisons, les rentes, les tieres, li prey et toutes auters partenances en quelconque maniere, kelle soient, et ke on les puist nommer, partenans al acat ke nos fesimes a nobles hommes Godefroit conte de Viane et signeur de Grimberghes et Philippes son ainsnei fil et contenues ou dit acat par le report et le werp des devant nommes nobles hommes fais a Gillebiert le mil, nostre bailliu de Allost, ke nous comme sires auiemes a che par nos lettres pendans mis et establi et par leur deshyretement des chozes desus dites, li quel report werp et deshyretement furent pardevant nos hommes, ki pour chu i furent appeley, fait bien et à loy, et par quoi li dit no homme a le semonse de no dit bailliu d'Alost dissent ke li desus dit Godefrois et Ph. ses fius nient es chozes desus dittes navoient ne avoir pooient ne devoient jamais il ne leur hoir et ke bien en estoient deshyretei et a loy soient en len main de no desus dit bailliu, en le cui main nos lavons laisies pour a hyreter dicelles cui kil nos plaira; nous au dit Gillebiert avons donnei pooir et donnons ke de le desus dite ville de Nieneve de le ville d'Erlincove et de toutes les chozes enticrement ki partinent et partenir doivent al acat desus dit, ke nous fesimes au dit conte de Viane et Ph. son ainsnei fil, il ahirete Johan de Namur noster ainsnei fil de no chiere et amee compaigne Yzabiel contesse de Namur, en acroissement de son fief kil tient de nous en lempire, a tenir de nous et de nos hoirs contes de Flandres en autretele maniere com-

1) Cart. von Namur Nr. 47. fol. 55. verso.

Digitized by Google

me li dis cuens de Viane les tenoit de nous, sauve che ke nous et Yzabiaus no chiere compaigne desus ditte tout le cours de nos deus vies, soit ke li ons trepasast devant lautre, tenrons toutes les chozes desus dittes et serons pren pendant toutes nois vies et li sourvivans de nous deus tout le cours de se vie entierement. Et si est nostre entention et le volons ausi ke de Johan nostre ainsnei fil desus dit defaloit de cest siechle sans hoir de se char; ke li hyretage desus nommeis tout entierement, ensi ke Johans le tenra de nous, eskerra a Guiot son frere et de Guyot, sil trepassoit sans hoirs de sa char, a son autre germain frere. Si mandons a tous nos hommes et commandons ke pour estre al faire lahiretement desus dit en le maniere desus dite il obeisent au desus dit nostre bailliu en toutes chozes pour aidier et por faire et a parvenir tout che, kal dit ahyretement, a che quil soit bin fais et a loy, pertenra a faire et convenra par eaus. En tiesmoingnage des quels chozes toutes desus dites nos avons ces presentes lettres fait saieler de nostre saiel ki furent faites et donnees lan de grasce mil deus cens quater vins et quinze le demars devant le saint Vincent.

Par le vertu des quels lettres Jou Gillebiers le mil desus nommeis les hommes li devant nommeis semons kil desissent par jugement et par loy, se je par les desus dittes lettres estoie bien et souffisamment el liu mon signeur de Flandres desus dit por ahyreter selonc les conditions le maniere et le forme, contenues en dittes lettres, Johans de Namur de le ville de Nieneve et de toutes les autres choses entierement expressees es dites lettres, si comme chi devant appert, et se ie ahyreter par le vertu des dittes lettres le pooie. Et nous li homme desus dit, selonc le connissance ke nous aviemes del acat et del deshiretement en le maniere ke contenue est es letters no treschier signeur le conte de Flandres desus dit des queles li teneurs est contenue chi deseure en ceste lettre, alle semonsse de Gillebert le mil chi desus nommeis desimes et jugames: kil li dis Gillebiers bailliu d'Alost par le vertu des dites lettres estoit bien en liu no chier signeur le conte desus nommei et ke selonc le pooir kil avoit de no dit chier signeur le conte par le vertu des dites lettres il pooit et devoit ahireter Johan de Namur de le vile de Nieneve delle vile d'Erlencove et de toutes les appendances et partenances devant dites parmi les conditions le maniere et le forme contenues es lettres no chier signeur le conte de Flandres chi deseure expressees selonc lusaige et le coustume dou paiis u les dites chozes gissent. Et cest jugement de nou rendu tout ensi et en le maniere comme chi devant est contenu et expressei li desus nommeis Gillebers le mil baillius d'Alost par ensengnement de nous aherita Johan de Namur desus dit delle ville de Nieneve delle ville d'Erlincove et de tous les

Digitized by Google

chozes desus expressees, selonc les condition et le fourme devant dites. Et le dit abiretement fait bon et a loy selonc les coustumes et lusaige dou paiis nous li komme desus nommei a le semonse dou dit bailliu jugames ke Johan de Namur devant dis en le maniere et en le forme deseure expressees estoit bien et a loy et suffisamment abyreteis de toutes les chozes devant dites. Et che fait Johans de Namur et Guyos ses freres en le presence de nous par ensengnement de nous fait a le semonse dou dit bailliu greerent octryerent et loierent les conditions le maniere et le fourme del abiretement et des chozes desus dites et les curent en couvent a tenir fermement et entierement. En tiesmongnaigne des queles chozes toutes faites bien et a loy tout ensi comme elle sunt en ceste carte dittes et devisee jou Gillebiers li mil bailliu d'Alost desus dis et nous Oliviers de Hallewin Ywains de Beukemare chevalier au desus dit conte de Flandres et tout li autre apres nommei homme a no dit chier signeur le conte de Flandres avons a les presentes lettres mis nous saiaus les queles furent faites lan de grasce mil deus cens quatre vins et quinze le ioedi apres le jour saint Vincent.

Digitized by Google

Urkundenbuch

des Landes

Waes und der vier Aemter.

Digitized by Google

Digitized by Google

CCXIX. a.

Oda, Castelanin von Gent, gelobt, ihr erstgeborner Sohn werde die Keure der vier Aemter bestätigen und besiegeln, und stellt dafür der Gräfin Johanna ihren Oberlehnsherrn, den Vogt Robert von Bethune, als Bürgen [1]). Im November 1232.

Universis praesentes litteras inspecturis Oda [2]) Castellana Gandensis, domina *Hosdinii*, salutem in domino. Universitati vestrae notum fieri volo. Quod Ego carissimum dominum meum R. advocatum Attrebatensem, dominum de Bethunia et de Tenremunda, plegium meum constitui, erga carissimum dominum meum Fernandum Flandriae comitem, quod primogenitus filius meus sigillum meum cartae confectae de chora hominum illorum de quatuor officiis, quando ad legitimam aetatem pervenerit indubitanter apponet: cui cartae sigilla comitis et comitissae Flandriae sunt appensa, quam cartam bonae memoriae dominus Hugo maritus meus concessit et creantavit sigillare. Si vero major natu filiorum meorum, quando ad annos legitimos pervenerit, sigillum suum requisitus cartae praedictae appendere recusaverit, ego praedictum Dominum meum R. advocatum Attrebatensem Dominum Bethinensem et Tenremundae de custo et dampnis, quae occasione praefatae plegiationis incurret, indempnem penitus observabo. In cujus rei testimonium praesentes litteras sigilli mei munimine feci roborari. Actum anno domini M°CC°XXX° secundo mense Novembri in crastino katerinae virginis apud Insulam.

CCXIX. b.

Zolltarif Wilhelm's, Herrn von Beveren, in Axel [1]). Im September 1235.

Haec est institutio thelonei Domini Willelmi de Beverna in Axella. Omnis libripens, qui debet theloneum, i den.

Quilibet venditor lanae stans ad stallum i den.

1) Aus dem kaiserl. königl. Archiv in Wien, mitgetheilt von Herrn Archivar *Chmel*. Diese Urkunde ist erwähnt bei *Lindanus* Teneramunda lib. III. t. 3. Nr. 203.

2) Oda war Wittwe Hugo's I., Castellans von Gent. S. *Lindanus* Teneramunda lib. III. cap. III. Nr. 202. 203. Ihr Sohn war Hugo II.

1) Nach einer Abschrift im kaiserl. königl. Archiv in Wien, mitgetheilt von Herrn Archivar *Chmel*.

Digitized by Google

Si vendidit lanam suam per wagham vel per dimidiam vel per saccum, venditor debet de marka iiij den. et emptor iiij den.

Omnis libripens foro suo finito, si ad hospitium infra libertatem villae de Axella fila sua vendiderit, venditor et emptor quisque de marka iiij den.

Omnes stantes ad stallum de quocumque foro fuerint, exceptis mercenariis et herbariis i den.

Mercenarii et herbarii ½ den. [1]). Spidea nichil. Venditor cutis et emptor quisque ½ den. Venditor et emptor ovium quisque de marca ij denar.

De quolibet palefrido, de qualibet vacca et de quolibet porco transeuntibus ½ den. De quolibet fudro magni dolei vini vi den.

Exceptis *Speecvaaten* [2]), et de illis de qualibet marca iiij den.

De quolibet fudro rubei vini et aliis parvis doleis iij den. exceptis *speecvaaten*. Quilibet alienus captator debet de marca quatuor denarios.

De vase medonis ij den.

De vase cervisiae i den.

Helmrodera viij den. Scleprodera iiij den. Hanrodera ii den. Roet cum culrodera ij den. Bunsse cum culrodera xvj den.

Quilibet burgensis conducens navem contra alienum de quolibet remige theloneum, prout superius dictum est, solvat. De quolibet curru venditor et emptor uterque ij den.

De duabus scalis venditor et emptor uterque ½.

Quilibet currus oneratus cespitibus det V cespites.

Quilibet alienus emptor cespitum de *lot* quilibet currus veniens infra villam oneratus frumento vel siligine, vel sale vel quocumque bono venditor et emptor uterque de marca iiij den.

Quilibet palefridus ½ et si emerit alia bona de istis, illa remanebunt sine theloneo.

Omnia transeuntia per villam de Axella in curribus dabunt de marca ij denarios. Palefridus trahens in curru quilibet ejus ferens *ghewant* [3]) ij den. Omnes mercatores ovium transeuntes per villam de *Axella* sive ad *Biervliet*, sive ad Sanctum Macharium, sive ad Sanctum *Martinum* de *Bostemblida*, sive ad *Hulst* sive ad aliqua festa debent, si vendiderint dimidium theloneum, si non vendiderint nihil. Pac cum cordis iiij den. Pac sine cordis ij den. Magnum torsel cum quatuor palefridus [4]) in curru xvi den.; cum duobus palefridus viii den.

---

1) Im Original ist hiefür ein Zeichen gebraucht, das allenthalben einen halben Den. zu bezeichnen scheint. 2) *Speecvaaten* von *Speik*, Nägel, genagelte Fässer.

3) *Ghewant*, d. h. Geräthschaften. 4) Muss wohl heissen *cum IV palefridis* und *II palefridis*.

Digitized by Google

Omnis mercator adducens frumentum sive poma, sive rapas, sive aliquas alias marcandisias sine praedictis debet de lot ½ vel de quinque solidis i den. vel de marqua iiij den.

Omnis extraneus mercator emens salem sive alia bona contra burgensem de Axella ad liberandum extra libertatem de Axella, debet dimidium theloneum.

De quolibet sacco lanae, continente ½ wagham, i den.

De plena wagha ij den. transeunte per villam de Axella.

Omnes piscatores stantes ad stallum, vendentes pisces captos infra dycos, ½ venditor et emptor lecti ij den.

Cista valens v solidos i den. minus valens ½.

Currus, qui oneratur lignis in villa de Axella iij den.

Currus plenus lignis cum duobus palefridis, quae devehuntur cum navibus ij den.

Omnis extraneus, qui vendiderit burgensi in Axella aliqua bona et burgensis miserit pro illis; extraneus debet dimidium theloneum. Omne quod venditur infra *lot* nihil debet.

Omnis novus currus, transiens per villam, ubicunque emptus fuerit, dabit ij den. et palefridus ½.

Quicunque voluerit ire ad aliquas villas praedictas sive ad aliqua festa et vitaverit recta passagia de Axella, sive per aquas, sive per terras occasione thelonei de Axella, tenetur theloneare in duplici theloneo et erit contra dominum in forefacto sicut inferius est expressum.

Burgensis in Axella, conducens naves extraneas vel currus extraneos et illos adduxit infra libertatem de Axella, debent theloneum suum de curribus et de navibus sicut superius est expressum.

Burgensis de Axella emens bona erga extraneos extra libertatem de Axella, et si extraneus illa adduxerit infra libertatem sive cum navibus sive cum curribus, illa bona debent theloneum sicut superius est expressum.

Navis intrans portum de Axella, si nihil vendiderit, det theloneum et si non solverit, erit contra dominum in forefacto de ½ retento xxiij solid. et de i den.; xiij librarum accipiendarum secundum judicium scabinorum. Et tenetur thelonearils in dupplici theoloneo.

Si quis punctus defuerit in hac carta, qui aliqua vice contingat, thelonearii accipient suum jus secundum judicium scabinorum.

Actum praesentibus Theodorico, domino de Beverna, Castellano de Dixmuda, domino Willelmo fratre ejus, scabinis de Axella, qui praesenti paginae sigilla sua apposuerunt. Domino Waltero de Axella, Domino Willelmo de Everghem, Egidio clerico dom

Digitized by Google

mini de Beverna, Arnoldo Mudel, aliisque quam pluribus, anno domini millesimo CC°XXX° quinto, mense Septembri.

CCXX.

Die vom Grafen Thomas und der Gräfin Johanna dem Lande Waes ertheilte Keure [1]). Im Juni 1241.

In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen. Ego Thomas Flandriae et Hainoniae comes, et Johanna Uxor mea Flandriae et Hainoniae comitissa, concedimus omnibus hominibus Wasiae, tam praesentibus, quam futuris ad nostrum dominium spectantibus, legem, quae vulgariter dicitur *chore*, praesenti pagina contentam perpetuo et inviolabiliter observandam.

1. In tota Wasia accipiantur septem scabini principales, probi viri, haereditati in terra a Domino comite, qui sint aliis scabinis superiores, et ad quos habeatur recursus ab aliis scabinis de judicio dicendo, si dubitaverint, et etiam ab aliis scabinis ad istos septem poterit fieri appellatio, si qui senserint se injuste gravari.

2. Et congregratio istorum septem scabinorum debet esse apud sanctum Nicolaum in Wasia sexies in anno ad voluntatem Ballivi, videlicet ad quoslibet duos menses semel.

3. Si autem unus decesserit ex istis, per Ballivum, qui jurabit per sacro-sancta, quod bona fide in hoc facto procedet, alius substituetur de consilio aliorum sex, qui fuerint superstites.

4. De consilio vero dictorum septem scabinorum, et per Ballivum instituantur scabini minores in tota Wasia, quot fuerint necessarii secundum quod eis visum fuerit, et si aliquis illorum minorum decesserit, per Ballivum aliis substituetur de consilio principalium scabinorum, sed nullus serviens justitiarii vel particeps cujuslibet forefacti, poterit eligi in scabinum.

5. Et tot Vierscarniae fient in tota Wasia, sicut visum fuerit comiti vel Ballivo ejus, et septem principalibus scabinis.

6. Cum autem minores scabini in aliquo dubitaverint de judicio terminando, per sacramentum suum inducias habere debent semel ad quindenam, et si tunc terminare non poterint, recursum habere debent ad majores, qui majores, si causam ad ipsos delatam terminare non sufficiunt, debent secum assumere duos de hominibus comitis vel de scabinis minoribus, quos habere poterint in praesenti, et sic judicium terminare; quod si discordaverint in electio-

1) Nach einem 1787 in Gent veranstalteten Abdruck, verbessert nach einer alten Abschrift im Archive des Tribunals erster Instanz zu Gent.

Digitized by Google

ne praedictorum duorum, vel in judicio dando, sive per se, sive cum praedictis duobus terminatum fuerit, majori parti standum erit, nec eis a quoquam poterit contradici.

7. Quod si quis dictis scabinis principalibus contradicere praesumpserit, videlicet improperando eis, quod malum protulerint judicium, vel dicendo, quod melius dixisse potuissent, vel quod justitia eis plena non fuisset exhibita, vel aliquod simile verbum tam turpe vel tam grave, emendabit quilibet scabinorum tres libras, comiti decem libras.

8. Qui vero scabinis minoribus supra dicto modo contradixerit, emendabit cuilibet eorum viginti solidos, et comiti tantum quantum omnibus; si vero minores scabini super falso judicio convicti fuerint, quilibet eorum solvet comiti tres libras, et nunquam poterit de caetero esse scabinus. Pro verbo vero erroneo, quod vulgo dicitur *Wantalen*, nullus alicui forefacto subjacebit.

9. Citatio vero fieri debet tali modo de caetero inter conquerentes, cum placitum nunciatum fuerit et in Ecclesia proclamatum ad certum diem; ad ipsam diem debent citari conquerentes et adversarii eorumdem; si autem dictâ die comparuerint, respondere tenentur; si autem non comparuerint, ad quindenam citari debent; et si tunc non venerint et responderint, pro convictis habebuntur, nisi ad dictum scabinorum legitime se excusaverint; si autem conquerens primâ die vel secundâ non comparuerit, si querimonia fuerit hereditaria, erit in forefacto decem solidorum erga comitem et erga adversarium suum similiter; si vero fuerit pecuniaria, erit forefactum duorum solidorum, et querimoniam suam amittet.

10. Debet autem Ballivus cum voluerit placitare, de consilio scabinorum diem ponere, et ad diem placiti nullus debet citari, nisi scabini et conquerentes, et eorum adversarii et testes, qui deponere debent. Possunt autem quatuor scabini de omni re cognoscere, sed non minus, nisi per quatuor scabinos placitari potest, et in Augusto vel messe non licebit placitari, nisi de instanti forefacto noviter perpetrato.

11. Nulli negare debet Ballivus scabinagium praecipue citato de his, quae pertinent ad scabinagium. Quod si fecerit, cessare debent scabini coram quibus denegatum fuerit, donec illud fuerit emendatum, similiter si petenti justitiam et diem Ballivus denegaverit justitiam vel diei citationem scabini cessare debebunt; si autem occasione hujus cessationis scabinum vel alium de illo scabinatu Ballivus male tractaverit, et hoc majoribus scabinis cognitum fuerit, omnes scabini Wasiae tam majores, quam minores cessare debent, donec praedicta injuria fuerit emendata.

12. Ballivus nullum molestare potest pro aliquo fore-facto

Digitized by Google

quod non probatum fuerit per duos probos viros, vel cognitum per scabinos quod evenerit. Et si habuerit ille qui impetitur, tantum in bonis per dictum scabinorum, quod sufficiat ad emendam quae exigitur, arrestari non potest, alioquin teneri potest, si non dederit plegios, si vero ex defectu plegiorum aliquis tentus fuerit, non debet extra Wasiam in captivitate teneri, nisi pro aliqua causa ex sex arduis, quae inferius exprimentur.

13. Nullus scabinus Wasiae citari potest extra suam Vierscarniam, nisi ad sanctum Nicolaum coram majoribus scabinis, nec aliquis de aliis hominibus citari potest extra Vierscarniam suam, de hise quae pertinent ad scabinagium; omnia quae pertinent ad judicium scabinorum, per scabinos terminentur et judicentur.

14. Si quis aliquem vulneraverit canipulo vel clava torcuosa vel arcu, manum amittet, nisi gratia comitis redimatur; si autem redimendus fuerit gratia comitis, satisfaciet prius vulnerato per judicium scabinorum principalium secundum quantitatem vulneris, nisi concordatum fuerit per minores. Qui alicui membrum amputaverit, tale amittet, caput pro capite, manum pro manu, pedem pro pede, dentem pro dente, et sic de caeteris membris, nisi gratia comitis indulgeatur, et gratia conquerentis.

15. Si quis quemquam aliter vulneraverit, dabit comiti tres libras et homini vulnerato tres libras.

16. Qui aliquem affolaverit, dabit comiti sex libras et homini affolato sex libras; si autem illa affolatio tam enormis fuerit, quod sit invincibilis, emendabit ei consilio scabinorum.

17. Qui aliquem in capite vulneraverit, ita ut os oporteat incidi, dabit comiti quinque libras et homini vulnerato quinque libras; si autem vulnus fuerit penetratum in corpore vel in capite, sex libras et comiti sex libras.

18. Qui aliquem capillis traxerit, vel si alapam dederit, vel pugno percusserit sine casu et sanguinis effusione, vel ungnibus cutem laceraverit, dabit comiti decem solidos et laeso decem solidos.

19. Si pugno ad terram percusserit sine sanguinis effusione, dabit comiti viginti solidos, et laeso viginti solidos, si sanguinem emiserit, dabit comiti XL solidos et laeso XL solidos.

20. Si baculo percusserit, sine sanguine, et non ceciderit, dabit comiti viginti solidos, et laeso viginti solidos. Si ceciderit, dabit comiti quadraginta solidos, et laeso quadraginta solidos; si effuderit sanguinem, dabit comiti tres libras et laeso tres libras.

21. Si quis convictus fuerit per scabinos quod per aliam mensuram, quam Gandensem mensus fuerit, vinum, cerevisiam vel alium potum, vel per aliam mensuram quam Gandensem, quae per-

Digitized by Google

tinet ad triticum, mensus fuerit siliginem vel aliud qualecumque bladium vendendum, ita ut siliginem et ordeum ad labium recidat, avenam autem in altum cumulet, post quadraginta dies ab illo die quo praesens pagina in Ecclesia fuerit provulgata, dabit comiti decem solidos et *veritas* debet accipi bis in anno.

22. Si quis homicidium, vel incendium, vel furtum ultra quinque solidos perpetraverit, vel aliquem depraedaverit, vel mulierem oppresserit violenter, vel treugas infregerit et super hoc per scabinos convictus fuerit, de corpore et omni possessione sit in potestate comitis. Si autem scelus aliquod scabinis legitime notum factum fuerit, omnibus vel majori parti eorum, ita tamen occulte fuerit perpetratum, ut reus per scabinos convinci non possit, *tacita veritas* debito modo inquiratur et sceleratus juste judicetur. Occulta autem veritas tantummodo debet inquiri de hiis sex causis et non de aliis, ita videlicet ut quando tacita veritas super aliquo casu praedictorum est requirenda, scabini in quorum scabinatu ille casus acciderit in tacitam inquisitionem sollicite ammoneantur. Si discreti non fuerint, principales consulant scabinos et secundum consilium eorum tacitam veritatem inquirere teneantur.

23. Qui lignum alterius secuerit sine licentia ipsius cujus est, vel sepes fregerit vel fructus aliquos rapuerit, vel in agro segetes, vel fenum, vel gramina, dabit comiti decem solidos et conquerenti dupliciter restituet damnum, si probare poterit legitime duobus testibus idoneis, si vero probare non poterit, condemnabitur ipse in eadem poena.

24. Qui furtum commiserit duorum solidorum, dabit comiti decem solidos, et reddat damnum in duplum. Qui ultra commiserit furtum usque ad quinque solidos, signum ei infligetur, qui vero secundo commiserit furtum, suspendatur.

25. Si quis Ballivo vel nuntio comitis treugas, id est, pacem denegaverit, dabit comiti tres libras et hoc totiens, quotiens denegaverit, et si ter negaverit, poterit teneri.

26. Qui assultum domus per diem fecerit armis vel communicato consilio et hoc scabinis constiterit, qui ductor fuerit, dabit comiti decem libras, qui auxilium praebuerit, dabit comiti tres libras. Qui assultum domus per noctem fecerit, ductor dabit comiti viginti libras, auxiliator sex libras, si autem in illo assultu aliquis de intus occisus fuerit, forefactum duplicabitur in omnibus, et occisor et ductor assultus in gratia comitis erunt.

27. Si quis aliquod forefactum de praedictis sex causis fecerit, unde juri stare noluerit, nec ad justitiam venerit, banniatur judicio scabinorum, et de corpore et possessione sit in gratia comitis, ita ut meietatem possessionis uxor illius retineat.

Digitized by Google

28. Qui bannitum receptaverit super quem aequitas judicii facta fuerit et per scabinos convictus fuerit, dabit comiti tres libras.

29. Nemini liceat in quocumque scabinatu Wasiae aliquem inclamare ad duellum, si quis autem quemquam inclamaverit ad duellum, dabit comiti quadraginta solidos, inclamato viginti solidos.

30. Si quis aliquam haereditatem parvam vel magnam quiete possederit per annum et ultra, in quam per scabinos legitime intraverit, et postea contingat, illam haereditatem calumniari ab aliquo per totum annum praedictae praescriptionis in Wasia commorante, ille qui inclamatur, non tenebitur respondere inclamanti, sed suam haereditatem de caetero pacifice possidebit, qui autem illam inclamaverit, dabit comiti decem solidos. Ab ista lege excipiuntur infantes, qui sunt infra aetatem legitimam constituti.

31. Si quis haereditatem vel terram suam vendere voluerit, tribus dominicis diebus notum faciat in Ecclesia, si autem propinquus illius haereditatem illam emere voluerit, emat eam infra illas tres dominicas, expletis vero illis tribus dominicis, haereditatem illam poterit extraneus comparare; si autem venerit postea propinquus vel alius pro absente propinquo, antequam illam haereditatem extraneo festucaverit pro eodem pretio, quo ab extraneo fuerat appreciata, illam poterit propinquus comparare, et ad idem pagamentum.

32. Per cujuscumque terram aquaeductus, id est, *Watergang* foditur, licebit illi piscari in illo aquaeductu tam nocte, quam die. Qui autem aquaeductum coarctaverit injuste, vel obclusérit, dabit comiti decem solidos, et aquaeductum ad pristinum reducet statum; cum autem aquaeductus fodi praecipitur, omnes ad quos spectat ille aquaeductus, fixo tempore per Ballivum se praeparent, et ad fodiendum conveniant. Qui autem statuto tempore pro rata sua non foderit, Ballivus illam ratam fodi faciat, et illum qui ratam suam fodere omisit, duplici mercenarii pretio et ad opus comitis in duobus solidis condemnetur.

33. Qui aratrum arrestaverit injuste, dabit comiti viginti solidos, et arrestato viginti solidos. Qui vero alicui injuste restiterit herstratam, dabit comiti viginti solidos, et illi cui restiterit, viginti solidos.

34. Liceat omni homini aedificare super terram suam, et qui pandare voluerit de censu terrae suae, Ballivus non debet ei denegare pandatorem.

35. In quocumque loco aliqui discordaverint, possunt reconciliari per amicos et vicinos suos, salvo jure comitis. Et in qualibet discordia poterit quilibet vir probus in absentia Ballivi treugas accipere, salvo jure comitis.

Digitized by Google

36. Tabernarius vel alius non debet accipere vadium ab aliquo, nisi lumine diei et testimonio duorum vicinorum. Quod si transgressus fuerit, dabit comiti decem solidos.

37. Relicta cujuslibet defuncti, si alii viro nupserit, propter copulam matrimonii non amittet de caetero usumfructum, quem tenebat in haereditate prioris mariti.

38. Orphanus quamdiu fuerit sub protectione tutoris, haereditas et bona ejus non poterunt minui, sed integra permanebunt, quamdiu fuerit sub tutore, si sine peccato fieri possit.

39. Qui alicujus pecora scuttaverit, qui illatis viribus illa scuttatori abstulerit, dabit comiti viginti solidos, et scuttatori decem solidos.

40. Licitum erit cuilibet pro *Noot-weere* corpus suum defendere sine omni fore-facto, nisi cum armis interdictis per scabinos.

41. Cum equi vel boves, vel equi currum vel carrucam trahentes, effrenes vel praecipites cucurrerint et aliquem laeserint, sive aliquis a quocumque molendino vel a domo cum elevatur, laesus fuerit: si possessor eorumdem, vel filius, vel filia, vel uxor sive pecora vel quodcumque ad ipsum pertinet, laesum fuerit, debet liber remanere ab omni fore-facto erga dominum comitem cum infortunio suo: si vero vir, vel mulier, sive puer, vel senex extraneus, vel pecus alicujus laesum fuerit, secundum quantitatem laesurae de consilio scabinorum, debet satisfieri laeso vel laesis. Dominus autem equorum vel equarum, vel boum, molendini, vel domus remanebit erga comitem absque fore-facto.

42. Advenae intrantes Wasiam, si liberi fuerint, liberi permancant, si Ecclesiastici juris fuerint, Ecclesiastici juris permaneant, et nunquam ad servilem conditionem poterunt infringi. Si serviles intraverint, serviles permaneant, vel si possunt libertati restitui, magis utantur.

43. Cum quis filium vel filiam nuptui tradiderit, et ille vel illa sine haerede obierit, bona praedictorum ad patrem et matrem si vixerint, integre revertantur, si autem alter parentum obierit, medietas ad illum qui vixerit, revertatur, et altera medietas propinquis cedat.

44. Si quis alicujus filiam deduxerit absque consensu parentum, dabit comiti quinque libras, et parentibus puellae vel aliis, qui ex hoc aliquod damnum sustinuerint, restituet in duplum.

45. Omnes liberi cujuslibet hominis sive masculi, sive feminae de cetero aequaliter participent in bonis patris et matris tam mobilibus quam immobilibus, videlicet allodio et hereditate. Omnis casus qui in praesenti pagina continetur, debet judicari secundum legem hic scriptam, prout pertinet ad homines comitis, vel ad

Digitized by Google

scabinos. Casus autem qui hic non exprimitur, debet a praedictis secundum similia judicari, vel secundum suam rectam rationem sub debito praestito juramento, secundum modum culpae moderari debent judices quantitatem emendae.

46. Quicumque erit Ballivus in Wasia, jurabit coram hominibus comitis et coram principalibus scabinis, quod fidelis erit comiti et quod tenebit omnem legem vulgariter *chore* appellatam, quae in praesenti pagina continetur.

47. Nec dominus comes vel comitissa vel etiam ipsorum Ballivus poterit aliquem articulum hujus legis aut infringere, aut permutare, nisi de communi consilio principalium scabinorum et eorum, quos secum dignum duxerint assumendos.

Ut autem praedicta omnia in perpetuum firmiter observentur, praesentem paginam scribi fecimus et sigillorum nostrorum munimine roborari. Actum anno Domini millesimo ducentesimo quadragesimo primo mense Junio.

CCXXI.

Gräfliche Bestätigung eines Vergleichs zwischen dem Grafen Thomas und der Gräfin Johanna von Flandern einer, und dem Bischof von Tournai andrerseits, über ihre gemeinsame Gerichtsbarkeit in Waesmünster [1]). Im Juni 1241.

Thomas, Flandriae et Hainoniae comes, et Johanna uxor ejus Flandriae et Hainoniae comitissa universis praesentes litteras inspecturis salutem in domino.

Noverit universitas vestra, quod Nos dilectorum nostrorum Egidii sancti Donatiani in Brugis, Johannis de Lens et Nicolai de Brugis, Tornacensium canonicorum in haec verba: Universis praesentes litteras inspecturis, Egidius sancti Donatiani in Brugis, Johannes de Lens et Nicolaus de Brugis, Tornacenses canonici salutem, Universitati vestrae volumus esse notum, quod, cum inter venerabilem patrem W. Tornacensem episcopum ex parte una, et illustres, dominum Thomam Flandriae et Hainoniae comitem et Johannam, uxorem ejus, ex altera, super jurisdictione sive justitia terrae, quam idem venerabilis pater habet in villa Wasmoustier, quae-

1) Aus einem Copialbuch des 15ten Jahrhunderts aus dem bischöflichen Archive von Tournai, jezt im Reichsarchive zu Brüssel. Nr. 1508. pag. 78. 79.

Digitized by Google

stio verteretur, placuit dictis partibus memorate quaestionis decisionem nobis committere sub hac forma: quod quidquid arbitrio vel compositione diceremus, vel pro nostra voluntate ordinaremus, sub poena Nos partes contenta firmiter observarent, prout in litteris partium super hoc confectis plenius continetur. Nos autem super dicta jurisdictione sive justitia, inquisita diligentius veritate, cum jura partium dubia apparerent, sic duximus ordinandum.

I. Quod in dicta terra comes et comitissa tam super hospites episcopi, quam super alios totam justitiam sanguinis et supra obtinebunt, et emendae exinde provenientes ad ipsos integraliter pertinebunt. Justitiam vero de mellejis et de falso pondere et mensura, cerevisia, pane et similibus contingentibus in dicta terra episcopi sive inter hospites episcopi sive inter alios dicti comes et comitissa et dominus episcopus habebunt communiter et participabunt aequaliter in emendis. Et licet de mellejis ibidem accidentibus interveniat effusio sanguinis per os aut per nares, dum tamen non eveniat ictu lapidis baculi vel armorum alteriusve rei quam manibus vel membrorum concussu; justitia hujusmodi sanguinis et mellejae ad dictas partes cum emendis inde provenientibus communiter pertinebit.

II. Justitia autem super venditionibus, commutationibus et hereditariis successionibus terrarum, quae ab ipso episcopo tenentur, et de releviis exinde procedentibus, item super conventionibus et contractibus, habitis contra hospites episcopi antedictos, cum emendis exinde provenientibus ad solum episcopum pertinebit. Si autem super facto aliquo vel contractu habito in praedicta terra homines comitis inter se, vel extranei contra homines comitis vel homines comitis contra extraneos, seu extranei inter se voluerint experiri, justitia et emenda inde proveniens ad solum comitem pertinebit. Si vero homo comitis vel submansor seu extraneus contra hospitem episcopi ibidem voluerit super contractu experiri, emendae inde provenientes dividentur.

III. Item ordinamus, quod septem scabini in dicta villa de Wasmoustier eligantur sub hac forma: Dominus comes et domina comitissa mittent ibi probum virum, quem voluerint, et dominus episcopus similiter quem voluerit, ibi mittet. Qui, assumpto secum dicti loci presbytero, omnes jurabunt, quod bona fide ad utilitatem villae in scabinos eligent, quos magis idoneos crediderint, indifferenter sive de hospitibus episcopi sive de hominibus vel submansoribus comitis. Et si forte in electione facienda non potuerint concordare, nuncius episcopi eliget tres de submansoribus comitis in scabinos, et nuncius comitis tres de hospitibus episcopi vice versa; presbyter vero apponet septimum de hospitibus seu sub-

Digitized by Google

mansoribus comitis et dominae comitissae. Hii autem scabini de anno in annum in festo Apostolorum Philippi et Jacobi mutabuntur vel de novo instituentur, nisi de consensu comitis et comitissae et domini episcopi mutationis dies vel de novo institutionis fuerit prorogata, ad quam diem Apostolorum per nuncios ibi commissos a comite et comitissa et domino episcopo, et presbyterum loci singulis annis ad scabinorum electionem procedetur sub forma superius praefinita.

IV. Ordinamus insuper, quod in hiis, in quibus spectat justitia communiter ad comitem et comitissam et episcopum, ballivi ipsorum justicias exequi, et emendas communiter exigere teneantur. In aliis autem mutuum sibi impendant auxilium et consilium, cum alter vel altera fuerit requisitus.

Datum anno Domini MCCXLI mense Majo. Ordinamus etiam ut partes haec sibi lecta expresse approbent, et in testimonium suae approbationis sigilla sua praesentibus apponant.

Actum ut supra.

Nos autem praedictam ordinationem nobis lectam approbamus, et ut imposterum inviolabiliter observetur per omnia, ipsam sigillorum nostrorum munimine decernimus assignari.

Actum anno Domini MCCXLI mense Junio.

CCXXII.

Die Keure der vier Aemter, gegeben im Jahre 1242 [1]).

In nomine Patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Ego Thomas Flandriae et Hannoniae comes et Johanna uxor mea Flandriae et Hannoniae comitissa, ad utilitatem hominum nostrorum de quatuor officiis et recognitionem jurium nostrorum et castellani Gandensis in eisdem, legem sive choram, quam comes Philippus ipsis concessit et juravit, ipsis juravimus sicut in praesenti pagina conscribi fecimus et declarari.

I. *De juribus, in quibus quatuor officia comiti tenentur.*

1. Liber census terrae debetur comiti ex IV officiis, qualis dabatur comiti Philippo. Quicumque de terra sua effodit *Zel*, un-

1) Nach einer Abschrift des 15ten Jahrhunderts auf dem Reichsarchive in Brüssel, sonst in dem der Grafschaft Namur. Layette D. Nr. I. Eine nicht ganz richtige altflamändische Uebersetzung dieser Keure, steht bei *Scharp Geschiedenis and Costumen van Axel.* t. 2. S. 1—19.

Digitized by Google

de sal coquitur, debet comiti tres lodos de una mensura terrae semel et non amplius.

2. Quatuor officia debent comiti expeditionem et castellanus debet ducere populum; officium de Hassnede debet servire comiti in expeditione navali cum duabus *Hercogghen* [1]). Officium de Bochaute cum una *hercogghe*, Botersande cum una *Zeilscoude*, officium de Axella cum duabus *hercogghen:* Zaemslacht cum una *hercogghe*, officium de Hulst cum una *hercogghe* et cum una *Zeilscoude*. Nullum officium pro defectu dictarum navium potest condempnari in aliquo forefacto, nisi defecerit in expeditione praedicta de suo servitio.

3. Qui expeditionem comiti non fecerit, si *Lantman* fuerit, debet comiti et castellano tres libras. Si cosatus fuerit, viginti solidos accipiendos secundum legem terrae, et si testimonio scabinorum solvere valeat.

4. *Ubicumque prascones* et *scabini* vel aliqui alii de quatuor officiis ad mandatum comitis extra quatuor officia venerint, conductum et pacem comitis et castellani habeant eundi et redeundi, nisi forefecerint in via.

II. *De ballivis et subballivis.*

5. Quoniam manifeste suspecti et inimici judices esse non debent, statuimus, quod nullus de quatuor officiis oriundus vel inde uxorem habens, poterit ex parte nostra ibidem esse ballivus et subballivus aut vices gerere eorumdem in tenendis placitis aut admonendis scabinis.

6. Ballivus Gandensis tamen unum in IIII officiis poterit habere subballivum. Ballivus et subballivus, qui ad dictam terram regendam instituuntur, praestito juramento, firmiter promittant, quod legem praesenti pagina comprehensam inviolabiliter observabunt [2]).

III. *De scabinatu per annum.*

7. Concedimus hominibus nostris in IIII officiis scabinatum de anno in annum hoc modo: videlicet quod singulis annis in die decollationis Beati Johannis Baptistae vel infra octavam ejusdem festi, novos faciemus scabinos in IIII officiis et concedimus, ut singuli scabini in singulis officiis IIII officiorum, per submonitionem Ballivi nostri unum probum hominem nominent, quindecim diebus

1) *Hercogghe*, Heerschiff; *Zeilscoude*, Segelscuyte, Segelschiff.
2) Keure von Waes, Art. 4. 6.

Digitized by Google

ante dictum festum, qui ad nos veniant ante dictum festum in Flandria vel in Hainonia, si eos mandabimus: et jurabunt illi quatuor, quod illos, quos meliores et utiliores esse credent, ad scabinagium nobis nominabunt et nos bona fide de consilio bonorum sive de illis quos dicti quatuor nominaverint, sive de aliis nominabimus et instituemus scabinos ibidem.

8. Et si contigerit, quod ibi praesentes non essemus, aliquis de consilio nostro *sumatur*, qui patentes litteras nostras super hoc afferens potestatem habebit scabinos instituendi, ex parte nostra, modo supradicto.

9. Et qui uno anno fuerit scabinus, non poterit ante tertium annum iterum eligi in scabinatum.

10. Quod si infra praedictum tempus non fuerint electi, veteres scabini nullam habebunt dicendi judicii potestatem et sic de anno in annum. Similiter intelligendum de praedictis quatuor ad nos mittendis, quod qui uno anno fuerint ad nos missi non poterunt infra teriennium pro simili negotio ad nos mitti. Et quando pro hoc negotio ad nos venerint, in propriis expensis ad nos venient et redibunt.

IV. *De numero et juramento scabinorum.*

11. In quolibet officio debent esse septem scabini et non plures. Scabinus dum jurat scabinagium, debet jurare: quod nec per se, nec per alios pro scabinagio aliquid dedit vel promisit vel postmodum daturus sit, vel aliquid empturus vel venditurus in fraudem legis vel juramenti.

12. Si quis scabinatum emerit et super hoc per tres vel plures scabinos fuerit convictus, debet comiti et castellano decem libras et de cetero non poterit esse scabinus.

13. Nullus de scabinagio amoveatur infra annum nisi pro falso judicio, super quo per conscabinos suos fuerit convictus et condempnatus. Cum vero infra annum unus vel plures de scabinis moriuntur, per ballivum de consilio illorum, qui supervixerint quotquot fuerint necessarii substituantur.

V. *De potestate scabinorum et capite.*

14. Ex omni forefacto et omni causa, quae in quatuor officiis evenerint, debent scabini judicium dicere. Et cum scabini de quacumque *vierscara* super aliquibus sublimiori indigent consilio, collectis omnibus IIII officiorum scabinis ineant consilium secundum discretionem sui [1]); et praeterea judicent, quod viderint expedire.

1) sic!

Digitized by Google

15. Quod si super aliquo casu novo, qui nequaquam per hanc choram determinari posset, ipsos contingeret discordare, ad scabinos Gandenses, salvo jure imperii, consilium debent accipere, tanquam ad caput suum. Et non debent nisi duo de vierscara ad plus ire Gandavum qui per scabinos sunt eligendi, ituri sub propriis expensis et redituri; et non debent nisi ad instantiam trium scabinorum vel plurium mitti ad scabinos Gandenses pro consilio requirendo.

VI. *De negatione scabinatus.*

16. Sciendum etiam, quod si nos sive Ballivi nostri alicui contra dixerimus scabinatum et hoc notum fuerit tribus scabinis vel pluribus de sua vierscara, scabini illius officii debent ab omni judicio dicendo cessare, donec ille, cui negatus fuerat scabinatus, scabinatum habeat. Et si convincentibus omnibus scabinis IIII officiorum alicui denegetur scabinatus et a majori parte omnium scabinorum, qui ibi fuerint, hoc cognoscatur, debent omnes scabini IIII officiorum ab omni judicio dicendo cessare; donec conquerenti in sua vierscara factus fuerit scabinatus.

VII. *De generibus placitorum.*

17. Tria erunt genera placitorum: unum de lege, id est *van der Chore:* aliud de *hereditate et pecunia*, id est *van der haven*, tertium de *necessitatibus* terrae, quod vocatur *van diken dilven* et similia. Et de cetero cessabit omne *Goudhinge* et *Campdinghe*, de re pecuniaria vel hereditate.

VIII. *De temporibus placitandi.*

18. Comes et castellanus, quandocumque voluerint, exceptis diebus solemnibus, de chora poterunt placitare, et etiam excepto tempore messis, nisi causa talis fuerit, quod non capiat dilationem; de hereditate vero et pecunia, exceptis praedictis temporibus, semel in mense in singulis Vierscaris, si necesse fuerit, placitabunt et toto die illius placiti non placitabunt de chora. Quando autem Ballivus et scabini de praedictis voluerint placitare in ebdomata; die dominico procedente, facient denuntiari in ecclesiis diem, quo terminaverint placitandi. Uterque autem praedicto placito comes vel aliquis loco comitis debet interesse et castellanus vel alius loco castellani, si voluerit.

19. Inchoanda autem sunt haec placita ante nonam tam in hyeme, quam in aestate et quicunque post nonam scabinis attestantibus, ter vocatus non comparuerit, potest banniri, nisi se legitime, ut infra dicetur, fecerit excusari.

Digitized by Google

IX. *De citatione ad placitum.*

20. Quicumque voluerit de aliquo querimoniam facere, accedat ad Ballivum, maxime eo loco, ubi consuevit placitare. Et tenetur ballivus quamlibet personam facere citari ad instantiam conquerentis, et tunc in citatione expresse nominetur et per cognomen similiter et citetur qualibet die dominica in majori ecclesia officii sui, adversus certam personam et ad tertium diem a die citationis.

21. Omni citato, qui timore inimicorum suorum ad vierscharam mandaverit se non ausum comparere, detur conductus a Ballivis, salva lege facienda. Quicumque juri comparuerit tantum habens in bonis, quod sufficiat ad emendam illius, quod ei imponitur, forefacti arrestari non debet; alioquin teneri potest, si non dederit plegios sufficientes; sed ne diutius ipsum contingat in prisone detineri, quantocius causa ipsius terminetur judicio scabinorum.

22. Nec alicui praecipere debet ballivus ire ad castellum Gandense, qui juri stare voluerit in sua vierscara.

23. Nullus hominum comitis citari debet extra quatuor officia nisi de re feodali. Nec aliquis alius habens feodatos in quatuor officiis, poterit eos extra quatuor officia citare, nisi super feodo vellet agere contra ipsos.

X. *De citatis non comparentibus ad placitum, et de diversitate et equitatione bannitorum.*

24. Cum quis legitime citatus super homicidio, furto vel incendio vel assultu domus per noctem vel oppressione mulieris vel fractione treugarum, quae sex arduae causae solent dici, non ausus fuerit comparere, banniatur et omnis possessio ejus in potestate comitis et castellani erit. Sed uxor ejus medietatem possessionis detinebit: si vero uxor ejus in domum suam illum receperit, possessio ejus in potestate comitis et castellani erit. Sed licitum sit uxori collocutionem habere cum viro suo extra quatuor officia.

25. Si quis vero debito modo super minoribus causis citatus juri non comparuerit, banniri potest, nisi secundum dictum scabinorum judicetur. Si enim illi, qui manent ultra mare, per tempestatem aeris impediti, ad diem citationis non venerint, quitabuntur a banno per juramentum suum, si prima die placiti post sedatam comparuerint tempestatem. Similiter si quis tempore citationis in terra quatuor officiorum non fuerit, nec pridie ante diem placiti ipsum contigerit repatriare, ad primam diem placiti, postquam reversus fuerit, in terram poterit se per scabinos purgare a banno.

26. Bannitus de minoribus causis ante equitationem potest satisfacere de forefacto suo secundum quod dictat chora, tam comiti et castellano, quam conquerenti.

Digitized by Google

27. Super debito pecuniae citari potest quilibet, quandocumque de tali re licet placitari, ad querimoniam alterius: et si citatus non comparuerit banniri debet, nisi se fecerit legitime excusari, quod vulgariter dicitur *Zinnen*. Sed sciendum, quod qui bannitus fuerit de tribus libris vel infra, debet reconciliari comiti et castellano cum viginti et quatuor solidis, satisfacto prius conquerenti. Et de omni catallo sive pecunia, quantacunque fuerit, de qua quis fuerit bannitus, poterit reconciliari comiti et castellano tribus libris et non pluribus. Sed illa reconciliatio debet fieri ante equitationem banni.

28. Quicumque alium citari fecerit de debito et ad placitum non venerit, banniatur.

29. Super quemcumque facta fuerit equitatio, omnis possessio ejus in potestate comitis et castellani erit, salva semper sicut dictum est, debita portione uxoris. Et quicumque talem post factam equitationem receperit in domo sua, debet comiti et castellano quinque libras. Si vero ballivi bannitum post equitationem factam, legitimis judiciis publice conversari permiserint et per duos scabinos ostensus eis fuerit et manum ad ipsum non apposuerint, receptor illius banniti, nulli subjacebit forefacto.

XI. *De citatis comparentibus ad placitum, et de testibus.*

30. Cum quis citatus coram scabinis in placito comparuerit et a justiciario interrogatus confitetur in jure, quod ei objicitur, vel quod ab ipso petitur, pro convicto habeatur. Si vero negaverit, audiantur testes a scabinis, quos actor produxerit legitimos et sufficientes. Si quos vero nominaverint, quos pro se habere non potest, debet eos cogere ballivus ad perhibendum testimonium veritati, et praestare eidem, si necesse fuerit, conductum et securitatem.

31. Si autem reus aliquos de scabinis suspectos habuerit pro manifestis contra ipsum inimicis, Ballivus ad petitionem citati debet illos ab examinatione testium et a probatione sinere amovere; cum legitime liceat coram tribus vel IIII scabinis placitari.

32. Unius testimonio sive scabini sive alterius quandocumque, nullatenus debet aliquis condempnari, vel in debito vel in aliquo forefacto.

33. Quicumque sciens falsum dixerit testimonium, nunquam de cetero, nisi se manifeste correxerit, in testimonium recipiatur.

34. Si quis aliquem traxerit in causam super debito pecuniae et testes non habuerit, et ille, qui in causam tractus est, negaverit debitum suum reprehensione, juramento se purgabit et statim liber

Digitized by Google

erit. Si vero testes se habere dixerit, perducat eos tempore statuto a scabinis et die placiti secrete et divisi audiantur ab eisdem. Quibus auditis scabini secundum propriam discretionem et veritatem proferant judicium. Si autem ille, qui tractus est in causam dixerit, se illud debitum, quod exigitur, persolvisse, debet per testes idoneos ad dictum scabinorum probare praedicti debiti solutionem, et sic poterit liberari.

35. Si quis scabinis contradixerit et scabini judicaverint, quod verbum contradictionis ex malicia vel superbia vel fraude processerit, dabit comiti et castellano decem libras et scabinis contradictis similiter decem libras. Alioquin si judicaverint dictum verbum ex simplicitate processisse, nihil.

36. Si quis scabinus convictus fuerit per suos conscabinos, quod munera vel servicia acceperit pro judicio dicendo, dabit comiti et castellano in duplo, quod accepit munus vel servicium, et amovebitur a scabinatu.

XII. *De discordia et fixatione treugarum.*

37. Cum inter aliquos discordia orta fuerit, reconciliari potest per amicos et vicinos suos, salvo jure comitis et castellani. Si autem dicta discordia ad notitiam ballivi pervenerit, quantocius mandare festinet, ut inter discordantes legitimae treugae accipiantur. Et debet ille, qui dat treugas, dare eas pro se et pro omnibus amicis et consanguineis suis, ubicumque manserint, nisi scabins constiterit eas ex aliqua causa speciali ab adversa parte laesos fuisse vel offensos. Si quis vero praeconi vel nuntio comitis et castellani treugas interdixerit et hoc scabinis constiterit, dabit comiti et castellano tres libras.

38. Qui vero datas treugas infregerit et super hoc convictus fuerit, in potestate comitis et castellani erit de corpore et de omni possessione sua.

39. Comes et castellanus si voluerint habere obsides in IIII officiis, debent illos judicio scabinorum accipere et judicio eorumdem quitos dimittere.

XIII. *De homicidio et vulneribus.*

40. Si quis homicidium perpetraverit et super hoc convictus fuerit, in potestate comitis et castellani erit de corpore et de omni possessione sua. Consanguinei illius, qui causa homicidii bannitus est, reconcilientur consanguineis hominis occisi cum decem libris. Homicida vero cum comite et castellano reconciliari non debet, nisi prius facta pace cum amicis occisi. Sciendum autem, quod cuilibet licet per *noetwere*, corpus suum defendere sine omni

Digitized by Google

forefacto, dummodo hoc faciat armis non interdictis, et invadens solvet emendam utrisque.

41. Cum alicujus uxor vel pueri, consanguinei vel familia ictu vel tractu boum propriorum, curru vel alio instrumento casu fortuito vulneratur vel interficiatur, erga comitem et castellanum ab omni forefacto debet remanere immunis; cum satis suo infortunio sit punitus. Similiter si aliquis alienus simili casu laedatur, possessor equorum vel boum non debet subjacere alicui forefacto, nisi ab heri et nudius tertius (*sic!*) animal fuerit manifestae noxae. Alioquin debet ex forefacto ejus juri stare, nisi illud de domo sua expellat et abneget. Idem intelligendum est, cum contingat, aliquem laedi a molendino vel in elevatione domus [1]).

42. Si quis aliquem vulneraverit canipulo vel clava tortosa, manum amittet, nisi gratia comitis et castellani redimatur. Si autem redimenda fuerit de gratia praedictorum, satisfaciet prius vulnerato secundum quantitatem vulneris per judicium scabinorum. Qui autem canipulum vel clavam tortosam vel clavam clavis ferreis stipatam ferre probatus fuerit, dabit comiti et castellano decem solidos.

43. Si quis alicui membrum amputaverit, tale amittet, manum pro manu, dentem pro dente, pedem pro pede, et sic de ceteris membris, nisi de gratia comitis et castellani indulgeatur, et tunc habeat laesus decem libras.

44. Qui aliquem affolaverit, debet comiti et castellano quinque libras et homini affolato quinque libras. Si autem illa affolatio minus enormis fuerit, emendabit laeso supradictam summam secundum consilium scabinorum. Qui aliquem in capite vulneraverit ita, quod os inscidi oporteat, debet comiti et castellano quinque libras et homini vulnerato tantidem.

45. Si quis vero aliquem vulneraverit, tres libras amittet et totidem dabit homini vulnerato. Qui aliquem pugno vel baculo percusserit vel per capillos traxerit vel vestem ejus laniaverit, debet comiti et castellano viginti solidos et homini laeso viginti solidos et sciendum generaliter, quod de omni forefacto tantum debetur homini laeso, quantum debetur comiti et castellano.

46. Si quis autem de forefacto de quo convictus est, fidejussorem dare non poterit, in custodia comitis et castellani teneatur, quousque eis, et homini laeso satisfecerit competenter.

XIV. *De assaltu domus.*

47. Si quis assaltum domus per noctem fecerit et super hoc

1) Dieser Artikel ist übereinstimmend mit der Keure von Waes. Art. 41.

Digitized by Google

convictus fuerit, in potestate comitis et castellani erit de corpore et de omni possessione sua et similiter omnes, qui fuerint in auxilio ipsius. Si vero per diem, debet comiti et castellano decem libras; et quilibet auxilium ei conferentium quinque libras et praeconi tres solidos. Liceat autem illis qui infra domum sunt, sive assaltus fiet per noctem sive per diem, se defendere quibuslibet armis absque omni forefacto.

XV. *De incendio.*

48. Qui incendium perpetraverit et super hoc convictus fuerit, in potestate comitis et castellani erit de corpore et de omni possessione sua et omnes adjutores ipsius.

XVI. *De raptu mulieris.*

49. Quicumque mulierem violenter oppresserit vel puellam vi rapuerit, unde clamor ab ipsa oriatur, et super hoc fuerit convictus, in potestate comitis et castellani erit de corpore et omni possessione sua et omnes, qui in adjutorio ejus fuerint, simili poenae subjacebunt. Puella autem vel ancilla, vel quaecumque mulier, quae filiam cujuscumque ad hoc allexerit, ut cum aliquo viro abeat, quod dicitur *ontscaken,* extra Flandriam banniatur et qui eam abduxerit, dabit comiti et castellano quinque libras et ipsa nihil habebit de bonis parentum, quamdiu parentes vixerint.

XVII. *De furto et emptione rei furtivae.*

50. Qui furtum commiserit, in potestate comitis et castellani erit, de corpore et de omni possessione sua. Si quis vero rem furtivam emerit de die et sub testimonio duorum ejus vicinorum prius super tali crimine non infamatus [1]), rehabebit pretium suum, si contingat, dictam rem a vero domino emi. Si vero prius infamatus fuerit de furto, dabit comiti et castellano tres libras et sine pretio reddat dictam rem vero domino. Qui secundo rem furtivam emerit, personam suam reddit infamen. Si vero tertio rem furtivam emerit, quasi fur teneatur. Evictio debet fieri juramento principalis personae et testimonio duorum ejus vicinorum.

51. Si quis aliquem defraudaverit, per scabinos judicetur et praeda restituatur in quadruplum.

52. Si aliquis ex IIII officiis extra comitatum Flandriae depraedatus fuerit et ille, facta querimonia sua coram comite et castellano, justitiam habere non poterit; eamdem praedam vel quamcumque rem illius, qui spoliaverit eum, vel domini ipsius, si poterit sine forefacto arrestet, et servet comiti judicandum.

1) Aehnliches in der Keure von Waes Art. 56.

Digitized by Google

53. Tabernarius vel alius quicumque non debet accipere vadia ab aliquo, nisi de die et sub testimonio duorum ejus vicinorum [1]).

54. Tabernarius vel aliquis, qui lanam coloratam vel vestes madidas in vadio receperit, dabit comiti et castellano decem solidos, et reddet vadium inclamatori sine pretio. Si quis vadium ab aliquo sine testimonio duorum ejus vicinorum vel per noctem acceperit, dabit comiti et castellanò decem solidos et praeconi tres solidos et inclamatori reddet rem suam sine pretio.

XVIII. *De mensura cujuscumque grani et potus.*

55. Si quis per aliam mensuram ad omnem segetem vendendam, quam per Gandensem mensuram, quae ad triticum pertinet, mensus fuerit, debet comiti et castellano quindecim solidos.

56. Si quis vinum vendidit carius, quam praeceptum fuerit, debet comiti et castellano tres solidos et vinum in potestate comitis et castellani erit. Et si injustam mensuram ante dolium habuerit, similiter debet comiti et castellano tres libras et praeconi tres solidos, et vinum in potestate comitis et castellani erit. Similiter de venditione ultra praeceptum et de injusta mensura ante dolium in medone et cerevisia, quicumque forefecerit, dabit comiti et castellano viginti solidos et medo vel cerevisia in potestate comitis et castellani erit.

XIX. *De scuitatione pecorum.*

57. Quicunque alicui pecora scuitata illatis viribus abstulerit, dabit comiti et castellano viginti et IIII solidos et praeconi tres solidos. Cum quis pecora scuitata alicui, ad replegiationem duorum ejus vicinorum, reddere ei contradixerit, si per praeconem reddantur, praeco modo habebit tres solidos a scuitatore. Si vero replegiare praeconi contradixerit, debet comiti et castellano viginti IIII solidos et praeconi tres solidos.

XX. *De negatione dandi.*

58. Qui pandum de quacumque re contradixerit praeconi et scabinis, debet comiti et castellano viginti IIII solidos et praeconi tres solidos.

XXI. *De forefacto feminae.*

59. Omnis femina in medietate minus debet ex omni forefacto pecuniario, quam vir.

---

1) Gleichlautend mit dem Art. 56. der Keure von Waes.

Digitized by Google

XXII. *De venditione hereditatis et successione paterna et tutela pupillorum.*

60. Si quis hereditatem vel terram suam vendere voluerit, tribus dominicis diebus notum faciat scabinis in sua vierscara et postea vendat cuicumque voluerit [1]). Quicumque autem legitime hereditatem intraverit et per annum et diem absque calumnia tenuerit, illa hereditas de cetero non poterit calumpniari, nisi ab illis, qui extra terram fuerint et tunc infra annum reditus ipsorum possunt coram scabinis petere, sibi justitiam fieri. Similiter orphani infra primum annum postquam venerint ad legitimam aetatem, idem possunt petere.

61. Si pater et mater filium vel filiam nuptui tradiderint et sine herede de carne sua decesserint, omnia tam mobilia quam immobilia, quae pater et mater ipsis contulerant, excepto feodo ad patrem et matrem, si supervixerint devolvantur, si autem alter parentum obierit, medietas ad illum, qui vixerit, revertatur, et altera medietas cedat propinquis defuncti. Omnia vero mobilia et immobilia, excepto feodo, inter filios et filias parentibus defunctis aequaliter dividantur.

62. Si quis orphanus sub protectione alicujus fuerit scilicet in *vogdien*, hereditas et bona illius; quamdiu in vogdien exstiterit, non minuantur. Debet autem pupillus utroque parente orbatus, duos habere tutores, unum qui proximus est ei ex parte patris et alium, qui proximus est ex parte matris, et cum illo tutore manere, ad quem plura bona ex morte dicti orphani, si ipsum more contigerit, deberent devolvi. Alio autem tutore, secundum quantitatem facultatum, quas nomine tutelae detinet, auxilium faciente ad expensas ipsius, nisi scabini aliqua ratione aliter dignum duxerint judicandum.

XXIII. *De necessitatibus terrae.*

63. *De diken, dilven* [2]), *herstraten, slusen, Waterganghen, huutzeten, inseten* [3]) potest placitari, quando necesse fuerit coram scabinis et praecone sine comite et castellano. *Huutseten* et *Inseten* de Diko si necesse fuerit, potest fieri per praecones, et scabinos sine comite et castellano.

64. Qui *dikinghe, slusen, Waterganc, Herstraten, huutseten, inzeten* non fecerit et eum praeco et scabini non warandisaverit, solvet illud opus duplum praeconi, si pro eo persolverit per sca-

1) Keure von Waes Art. 51. 2) Deiche und Gräben. 3) Ausdeichen und Eindeichen, einen Deich im Grundeigenthum oder ausserhalb desselben setzen.

Digitized by Google

binos. Potest autem praeco cum tribus scabinis pandare duplum opus super illos, qui defecerint in praemissis, et si forte non inveniret, quid pandare, comes et castellanus refundent ei pecuniam suam sine dilatione et facient proclamari per praeconem tribus dominicis diebus, in illa ecclesia, in qua jacet hereditas, nominato illo cujus est hereditas, quod solvat dilationem suam; et in prima dominica poterit solvere cum emenda trium solidorum, et in secunda cum sex, et in tertia autem cum novem. Si vero in tertia non solverit, hereditas illa solum per scabinos cognita fuerit in defectu fuisse solutionis, remanebit comiti et castellano, nisi alius pro eo solvere voluerit vel solverit, si ille qui impetitur, extra terram fuerit tempore dictae proclamationis.

65. Cum super alicujus terram scabini assignaverint *Watergane, slusen,* si quis contradicit, et hoc praesentibus scabinis; debet comiti et castellano decem libras et scabinis contradictis decem libras.

66. Per cujuscumque terram *Watergano* foditur, licet illi piscari in illo *Watergano* die ac nocte, nisi alia restitutio vel satisfactio eis facta fuerit.

67. Ad fodiendum *Watergane* et reparandum *slusen* et *Diken*, auxilium praestare tenetur, quaecumque terra infra idem officium recipit commodum et inundationis relevamen; proportionaliter tamen de novis terris secundum valorem terrae.

68. Qui *Watergano* aut *Herstraten* obstruxerit vel aratrum arrestaverit minus juste, debet comiti et castellano viginti quatuor solidos et praeconi tres solidos.

XXIV. *De reparatione littoris maris.*

69. Si destructo littore mare terras inundaverit, debent *Cosati*, i. e. qui in eodem officio terram non habent, cum fossoriis suis tribus diebus in expensis propriis illic laborare et amplius si opportunum fuerit in expensis terram ibidem habentium et hoc debent singulis annis. Quapropter debent habere aliquos *Communes* ad piscandum [1]) et *herstraten* ad pasturas, quod terram habentibus non licet.

XXV. *De libertatibus quatuor officiorum.*

70. Nos universis hominibus nostris in quatuor officiis Balphardum, quod nobis singulis annis debebant, quitamus et quitos eos clamamus ab eodem pro nobis et successoribus nostris in per-

1) Wohl *ad pascendum?* Oder *communes Watergane ad piscandum.* Letzteres nach der Uebersetzung bei *Scharp* S. 18. u. d. f.

Digitized by Google

petuum. Praeterea quitamus perpetuo illos de officio de *Hasmede* et illos de officio de *Bochaute* de servitio curruum, in quo nobis diebus lunae servire tenebantur.

71. Quilibet quocumque voluerit, edificet super terram suam et pandum accipiat de pretio terrae suae sine praecone et scabinis.

72. Si quis in quatuor officiis notario indiget, habeat sibi notarium quemcumque voluerit.

73. Inter *volmonde* et *otinghe* nullus debet ab aliquo de quatuor officiis accipere conductum in mari.

74. Item si aliquis in aliquo forefecerit et infra annum et diem clamor super eum coram scabinis factus non fuerit; nec comes vel ballivus ejus nec laesus anno transacto et die, quo dictum forefactum fuerit perpetratum, poterunt de caetero clamorem suum facere, nec ex dicto forefacto aliquid extorquere. Laesus autem perpetrato forefacto citari potest a comite et castellano, ut querimoniam suam prosequatur, qui si non venerit et querimoniam suam prosecutus fuerit, querimoniam suam amittet, nisi se excusaverit legitime; et comes et castellanus poterunt infra annum querimoniam suam facere, si voluerint de malefactore.

75. Item notandum, quod licet veteres scabini judicium dicere non possint post annum, ut superius est expressum; treugas tamen et ostagios capere possunt et cognitionem facere de hiis, qui coram eis fuerint.

76. Et notandum quod ille articulus superius expressus, videlicet: *ex omni forefacto et omni causa* etc. intelligendum est de hiis, qui spectant ad scabinagium et choram.

77. Ad haec quae in praesenti pagina continentur homines IIII officiorum, nihil addere, nihil subtrahere possunt, nihil mutare, nisi de consensu et voluntate nostra, nec nos sine eorum consensu. Sed de hiis, quae non sunt scripta vel superius expressa justus fiat scabinatus.

In robur igitur et memoriam omnium praedictorum praesentem chartam scribi fecimus, et sigillorum nostrorum appensionibus roborari. Actum anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo secundo.

Certifié conforme à la copie du XIII siècle deposée aux archives générales du Royaume à Bruxelles, Depôt de Namur D. I.

Gand, le 11. Juni 1833.

C. P. Serrure,
Archiviste de la province de la Flandre Orientale.

Digitized by Google

CCXXIII.

Verordnung der Gräfin Margaretha über die Bestrafung der Brandstiftungen im Lande der vier Aemter. Vom Sept. 1261. [1]

Nos Margharcta Flandriae et Haynoniae comitissa notum facimus universis praesentibus et futuris, quod de incendiis, quae fient infra quatuor officia Gandensis [2], videlicet de Assenede de Bochoute de Axele et de Hulst, per nos et per nostrum consilium ad instantiam illorum de dictis officiis est taliter ordinatum.

1. Quod si aliquis de dictis officiis per aliquod incendium dampnum incurrerit vel sustinuerit et inde conqueri voluerit, coram Ballivo nostro et scabinis *Virscarniae* suae quaerimoniam suam ostendere debet, et per juramentum firmare, quod secundum suam conscientiam combustus est de igne foraneo.

2. Qua conquestione facta ad legem, ut dictum est, Ballivus conjurabit scabinos, ut quinque probos viros illius *Virscarniae* non suspectos eligant ad inquirendum de illo incendio.

3. Si vero per inquisitionem illorum quinque inveniatur, quod incendium illud evenerit ab igne foraneo, illi quinque probi viri debent iterum inquirere de quantitate dampni, et nomen illius vel nomina illorum, per quem vel per quos incendium fuerit perpetratum.

4. Ille vero vel illi, qui culpabiles hujus incendii invenientur, per inquisitionem dictorum quinque et per judicium scabinorum banniri debet vel debent in perpetuum extra Flandriam absque reconciliatione quacumque: et de bonis illius banniti vel bannitorum, si tantum valeant, debet fieri dampnorum restitutio illi, qui sustinuerit vel incurrerit dampnum incendii secundum aestimationem et judicium scabinorum.

5. Si autem bona banniti vel bannitorum plus valeant, quam dampnum incendii aestimatum fuerit, residuum remanebit nobis et castellano: et si non tantum vel nihil valuerint, residuum vel totum communitas illius officii restituet. Si etiam conquerens se asseruerit per suum juramentum, ut dictum est, dampnum sustinuisse per ignem foraneum, et per inquisitionem dictorum quinque proborum et per judicium scabinorum cognitum fuerit, quod de suo proprio igne dampnum sustinuerit: nobis emendabit in *tribus*

1) Nach einer von Herrn *Raepsaet* mitgetheilten Abschrift aus dem I. Cart. von Flandern, im Archive der Rechenkammer in Lille. Eine flamändische Uebersetzung dieses Diplomes steht im *Witten Boek* des Stadtarchivs zu Gent.

2) Scheint zu fehlen *castellani.*

Digitized by Google

libris dictam quaerimoniam, et damnum suum sine restitutione aliqua patietur.

In cujus rei testimonium et munimen praesentes litteras sigilli nostri fecimus appensione muniri.

Ego etiam Guido filius dictae dominae comitissae, comes Flandriae praedicta omnia et singula laudans et approbans cum sigillo dictae dominae matris meae sigillum meum duxi praesentibus apponendum. Datum anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo primo, mense septembri.

CCXXIV.

Die Gräfin Margaretha von Flandern bestätigt die den Einwohnern der Stadt Hulst vom Grafen Philipp ertheilte Zollfreiheit durch ganz Flandern. Im Mai 1270. [1])

Nos Margaretha Flandriae et Haynoniae comitissa, notum facimus universis, quod cum bonae memoriae Philippus quondam comes Flandriae et Viromandiae, praedecessor noster erga burgenses oppidi nostri de Hulst pium gerens affectum, ipsos perpetuo per totam terram suam ab omni theloneo et consuetudine quittavit et liberos demisit concedendo eisdem super hoc privilegium sub ea forma, quae praesentibus est inserta inferius.

Philippus Flandriae et Viromandiae comes omnibus amicis suis ad quos literae istae pervenerint, cum dilectione salutem.

Sciatis quod burgenses de oppido de Hulst in conductu meo et protectione susceperim. Et quod eos ab omni theloneo et consuetudine per totam terram meam, excepto theloneo Scti Audomari, ubicumque sint, liberos in perpetuum demiserim. Volo igitur finaliter et praecipio, ut ad quemcumque virum aliquis eorum deverterit, nulla thelonei vel alterius alicujus consuetudinis exactione impediatur, praeterquam apud Sctum Audomarum, et ubi Sctus Audomarus jus thelonei vel consuetudinis habet.

Nos Margaretha Flandriae et Haynoniae Comitissa superius nominata attendentes quod licet dictum privilegium ipsius comitis praedecessoris nostri ipsis burgensibus de Hulst, prout praescriptum est, concessum, praecedente tempore per infortunium in incendio villae de Hulst combustum fuerit, ipsi tamen burgenses de Hulst tam

---

1) Nach dem I. Cart. von Flandern Nr. 102. im Archiv der Rechenkammer zu Lille.

Digitized by Google

ante combustionem dicti privilegii, quam etiam post eandem, praedicta libertate bene usi sunt ac a solutione theolonei et consuetudinis ubique per terram nostram juxta tenorem dicti privilegii fuerint hactenus liberi et immunes; volumus et concedimus ipsis burgensibus nostris de Hulst, quod ab omni theloneo et consuetudine per totam terram nostram Flandriae in perpetuum sint liberi juxta tenorem praescripti privilegii comitis supra dicti. In cujus rei testimonium praesentibus literis sigillum nostrum duximus apponendum.

Datum apud Gand. anno domini M°C°C°LXX mense Majo in Octava Ascensionis Domini.

CCXXV.

Graf Guido von Flandern bestätigt die von Thomas und Johanna gegebene Keure des Landes Waes, dehnt sie auf seine in demselben erworbenen Besitzungen aus, und macht einige Zusätze. Graf Robert sein Sohn bestätigt die Urkunde [1]). Im Februar 1277.

Wy Wyt grave van Vlaendren ende Margariete van Namen. doen te wetene allen den ghenen, die dese lettre sullen sien of horen lesen: Dat wy der ghemeenten van den lande van Waes al duere, die de edel man wilen eer Thomaes grave van Vlaendren ende van Henegauwe ende myn vrauwe Jehane ons moeye zyn wyf, graefnedinne van Vlaendren ende van Henegouwe hem gaven, want zy hebben hare letteren bezeghelt ende haren zeghel hem ghegheven gheconfirmeirt gheorlovet ende ghegheven ende wy gheven hem ooc ende gheorloven dat al tlant, dat wy hebben in tlant van Waes, dat onse voorsaten cochten ende vercreghen ieghen den borchgrave van Ghent, ende ons lant van Merdonc ende alle die anhanghinghe behoerende ligghende in ons lant van Waes, ende allen den ghenen die wonen binnen den vorseiden lande, zullen hebben die wet ende die Kuere van Waes, ende zy sullen hebben ooc al ghelyc die selve vrihede, die de lieden van Waes hebben; ooc gheven wy hem ende gheorloven: dat men niemene die behoert twet van Waes voren gheseghet, vervolghen en mach buten harer cuere bi daghingen en ware bi gherechter waerheit. Ende noch

1) Aus dem *Witten Boek* des Stadtarchivs von Gent. Fol. 4. verso.

Digitized by Google

gheven wy hem ooc ende gheorloven of onse bailliu die ware in dat gheseghet lant heeschende of te calengierne van onsen alven yemene van daden behorende ten vi hoghen ghorechten, ende zy commen ten daghe van wette, dat zy hem moghen verborghen up borchtocht ghenoughelike up 'tsegghen van der wet, sonder die ghene ofte ute ghenomen den ghenen, die schuldich ware van den fayte der daet, van den welken ofte om welke daghinghe adde ghedaen gheweset, ende dien selven die schuldich ware van der daet, wille hi hebben ghehandelt ende ghevoert bi der wet van der Kuere in Waes. Ende hier omme dat dese dinghen ende vriheden moeten zyn ghehouden vaste ende wel, ende wy hebben ghegheven der voren gheset der ghemeenten van Waes dese ieghewordeghe lettren, hebben wy gheseghelt met onsen zeghele. Ende om meer zekerhede wy willen dat ons lieve zone Robrecht grave van Yvers heere van Bethunen ende van Dendermonde, dese ghiften ende vriheden voren gheseit love ende confirmere ende belove te houdene, ende hanghe sinen zeghele an dese ieghewordeghe lettren metten onsen.

Wy Robbrecht grave van Yveers heere van Bethunen ende van Denremonde, sone des voorseits heeren Grave van Vlaendren, dese confirmeringhe voren gheseghet orlove ende vrye also alsi zyn boven ghescreven love ende confirmeire ende belove te houdene, ende hier omme dese dinghen moeten zyn ghehouden vast so hebben wy ghehanghen onsen seghel an dese ieghewordeghe lettren metten zeghele ons liefs heeren ende vader voren gheseghet.

Dit was ghedaen ende ghegheven te Malen int jaer van den incarnatione ons heeren jhus xpus MCCLXXVII in de maent van horemaent.

CCXXVI.

Raso von Gavere, Herr von Liedekerke, ertheilt seinen Unterthanen im Dorfe Cruybeke (im Waesland gelegen) das Recht, nach der Keure von Waes gerichtet zu werden, und die Oberschöffen dieses Landes als Obergericht zu haben. Sein Sohn und Graf Guido von Flandern bestätigen die Urkunde [1]). Am 29. April 1283.

Ego Raso de Gavera dominus de Liedekerke universis hanc cartam inspecturis vel etiam audituris in perpetuum notum facio:

1) Aus dem ersten Cart. von Flandern Nr. 364. im Archive der Rechenkammer zu Lille.

Digitized by Google

quod ego divinae pietatis intuitu pro certa summa pecuniae numerata michi competenter et soluta, donavi omnibus subditis meis, in dominio meo de Cruebeke manentibus licentiam ac plenam potestatem observandi sive tenendi statuta terrae Wasiae quae vulgariter dicuntur *Keure*, totum similiter jus illud, quod spectare dinoscitur ad dicta statuta terrae Wasiae praedictae; quae quidem tali modo tenebunt, quali ea, qui in dicta terra manent, tenere consueverunt: hoc proviso, quod capitales scabini terrae Wasiae praedictae caput erunt scabinorum meorum de Cruebeke ad reportandum ab eis judicia sua, dum ipsi ea ab eis duxerint requirenda tanquam a capite suo. Homines etiam mei de Cruebeke judicia illa, quae ad caput suum requirent, requirere ac reportare ab hominibus illustris viri domini comitis Flandriae debebunt et hoc intra terram Wasiae praedictam. Ut autem omnia et singula praelibata firma et inconcussa subditis meis praedictis in perpetuum permaneant: ego Raso de Gavera dominus de Liedekerke praedictus, ego quoque Raso de Liedekerke dominus de Boular, filius ejus major natu sigilla nostra pariter duximus praesenti cartae apponenda. Nos quoque ad praemissorum omnium observationem ab illustri viro domino Guydone Flandriae comite et ab ejus successoribus, si necesse fuerit, compelli volumus et rogamus et quia dominium et bona nostra de Cruebeke a dicto Guydone comite Flandriae teneo, ego Raso de Gavera dominus de Liedekerke praedictus rogavi ipsum ut praemissa omnia per sigilli sui appositionem sicut dominus superior confirmaret. Quare Ego Guido comes Flandriae et Marchio Namurcensis ad preces dicti domini de Liedekerke praemissa omnia confirmo approbo et laudo sigillum meum in hujus rei testimonium praesenti cartae similiter apponendo. Actum et datum anno domini M°CC°LXXX tertio ante Kalendas Maij.

Digitized by Google

CCXXVII.

Graf Guido verordnet auf Gesuch der Schöffen und der Gemeinde des Landes Waes, dass alle der Taille unterworfenen Besitzungen im Lande Waes ihr so unterworfen bleiben, wie sie am Tage Christi Himmelfahrt des laufenden Jahres gewesen, in welche Hände sie immer gerathen möchten [1]).

Vom 16. Mai 1287.

Nous Guis comte de Flandres et Marchis de Namur, faisons savoir a tous, ke nous a la requeste de nos chiers et foiaulx eschevins et communitei de nostre terroir du Waize devant nous souffisament aparans, avons octroié et octroions, ke toute li tiére ou terroir du Waize gisans ke au jour de le ascension de notre seigneur prochement passee taillanse et taille paians estait, puis celui jour à tousjours apres taillans demeurt et payans taille, einsi comme devant estait en quiguongue mansance ele soit et sera, puis celui jour en avant; et à cest octroi finalement tenir nous obligons nous et nos hoirs seigneurs de Flandres. En tiesmoignage de la quel chose nous as dis echevins et communitei avons ces présentes lettres données, saiélées de nótre saiel. Li furent faite lendemain du jour de le ascension en l'an de grace MCC quatre vins et siet el mois de May.

1) Aus dem I. Cart. von Flandern im Archive der Rechenkammer zu Lille Nr. 296.

Digitized by Google

CCXXVIII.

Graf Guido erlaubt den Besitzern von Moorlanden in den vier Aemtern, ihre Wasser auf nachbarliche Gebiete ablaufen zu lassen, auch ihren Torf darauf zu trocknen, jedoch unter der Verbindlichkeit, den Nachbar dafür schadlos zu halten. Streitigkeiten sollen durch zwei Preudhommes entschieden werden [1]). Am 12. Juni 1289.

Une ordinance faite por le conte G. de ceaux, qui auront muer en avant es quatre mestiers.

A tous ceaux qui ces présentes lettres verront et orront, Nous frére Jehans de Hoerne Gardiens des freres mineurs de Gand salus en notre signeur Jesu Christ. Nous faisons savoir à tous, que nous avons veu le lettre, à tres haut et tres noble prinche Monsigneur Guy jadis conte de Flandres et marchis de Namur bien scellée rient mal mise ne rient violée, parlant en la maniere qui sen siuit. Nous Guys Cuens de Flandres et marchis de Namur, faisons savoir à tous ceaux, qui ces présentes lettres verront et orront: que nous pour le commun prouffit, que nous avons entendu, consentons et est nos greis et no volentes, que tout chil, qui orendroit ont et en aprés auront dedens les quatre mestiers *muer* [2]), qui gisent loing de la navieou de voie, qu'il puissent l'yauwe de leur muer ensi gisant laissier aler jusque parmi le muer d'autri parmi damage rendant.

Et seist aussi no volontes qu'ils puissent leur tourbes mettre, li vas sour le muer d'autri parmi aussi damage rendant, s'il n'estoit ensi, que chils, à qui le muer servit veusist fére tourbes fouir, ou ses tourbes meismes jus mettre. Et sil vensist, que aucuns par négligence ou par mespresure sans malice fouist un pau (*peu*) dedens autri muer: nous vulons, que li amende de celle mespresure et li damage deseurdit s'il sunt fait par l'yauwe laissier aler et pour les tourbes mettre sour autri muer soient rendus par le dit et l'ordenance de deux preudhommes, que chils y vaura mettre, qui sera de par nous rewars et venderes de nos muers. El te-

1) Aus dem II. Cart. von Flandern Nr. 597. im Archive der Rechenkammer zu Lille, nach einem *Vidimus* vom Jahre 1306. S. *de Saint Genois* p. 780.

2) *Muer*, d. h. *Moer*, also *Moraeste*, oder wohl richtiger *Meerschen*, Morastwiesen.

Digitized by Google

moisgnage de queles choses desseur dites, nous avons ces presentes lettres scellees de nos scel; qui furent faites l'an del incarnation notre signeur mil deux cens quatre vins et neuf le diemence, as octaves de le trinitei. Et nous fréres Jehans Gardiens etc. (1306.)

Digitized by Google

Urkundenbuch

einiger

besondern Herrschaften.

Digitized by Google

Digitized by Google

CCXXIX.

Graf Philipp von Flandern und Viromandien ertheilt den Einwohnern von Biervliet ihre Zoll- und Hansefreiheit [1]). Im Jahre 1183.

Philippus Flandriae et Viromandiae comes, omnibus amicis et fidelibus suis ad comitatum Flandriae pertinentibus cum dilectione salutem. Vobis omnibus notum esse volo, quod burgenses meos de Biervliet hac libertate donaverim: ut quocumque se in Flandria diverterint ab omni theloneo et transverso liberi sint in perpetuum. Volo igitur, ut eis haec libertas per totam Flandriae potestatem permanenter conservetur. Voluntas etiam mea est et praecipio, ut consuetudini quam negotiatores mei hansam vocant, non subjaceant et ubicumque burgenses mei eos invenerint, ab eis hansam non exigant. Ut autem hujus libertatis donatio eis in perpetuum rata permaneat: sigilli mei et auctoritate et subscriptorum testimonio eam communivi. Signum Gerardi Flandriae cancellarii. S. Gerardi Ilensis praepositi. S. Galteri de Nivella. S. Thirrici de Beverna. S. Gerardi de Sothenghem. S. Reinaldi de Aria. S. Sigeri Gandensis notarii. S. Simonis filii ejus. S. Dirkini de Bassevelde. S. Gerardi Buseri. Actum est hoc Gandavi in conspectu scabinorum et juratorum Gandensium. Anno M°C°LXXXIII°.

CCXXX.

Keure des Ortes *Ten Hamere* bei Biervliet, gegeben von Heinrich, Bruder des Grafen Balduin IX. von Flandern, im Jahre 1193; bestätigt und garantirt vom Grafen Balduin IX. [2]) im J. 1200.

Haec est copia chorae parochiae de Hamere. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Notum sit tam futuris, quam prae-

1) Nach einer Abschrift im kaiserl. königl. Archiv in Wien. Die Urkunde ist auch abgedruckt in *Diericx, Mémoires sur la ville de Gand*, nach einer Abschrift im Register Q. p. 91. des Stadtarchivs in Gent.

2) Nach der Abschrift eines Vidimus vom Jahr 1355, in einem Register des Grafen Ludwig II. von Flandern, im Archive des Tribunals erster Instanz in Gent.

Digitized by Google

sentibus, quod ego Henricus frater Balduini comitis Flandriae et Hainoniae, contuli in feodo Waltero de Monecwarva et Jacobo de Ysendika et fratri suo, Balduino quinquaginta et tres mensuras terrae meae de Biervliet, cujus major pars jacet juxta Hamer[1]), minor juxta villam de Biervliet, tam ab eis quam a suis successoribus quieta pace perhenniter possidendam. Simili modo contuli Hugoni Ram duas mensuras et Elewudo filio Wilhelmi duas mensuras, quae jacent similiter juxta Hamer. Indulsi itaque nominatis hominibus et omnibus super supradictam terram manentibus eandem libertatem habendam, quam habent burgenses mei de Biervliet.

1. Praeterea nusquam stabunt judicio praeterquam super praedictam terram, debebunt autem placitare et justificari coram me vel coram quocumque voluero; non debebunt talliam vel *settingham* vel aliquam exactionem nisi spontanei.

2. Villam meam de Biervliet et totam terram et domum meam, si forte eam ibi fecero, debebunt fideliter custodire et tueri, et me contra quemlibet, praeterquam contra comitem Flandriae juvare tenebuntur, et cum armis circa partes marinas et etiam in Zelandia mecum ire debebunt.

3. Si comes Flandriae propter terrae defensionem, quam *Lantweere* appellant, eos in expeditionem suam deducere voluerit, mecum vel cum meis hominibus in auxilium comitis ibunt.

Qui de hujusmodi comitis expeditione, vel etiam de mea remanserit, ille emendabit LX solidos.

4. Qui alium invaserit armis incidentibus, quae vulgo appellantur *Gheslepen*, vel qui alium quibuscumque armis, vel fuste vel lapide vulneraverit et sanguinem fecerit, mihi componet LX solidos.

5. Qui alium percusserit pugno vel pede, vel qui alium capillaverit, mihi persolvet XX solidos.

6. Qui pugnandi causa versus pugnam cum armis ierit, et inde fuerit protractus, quod est *bedreghen*, persolvet XX solidos.

7. Fur cum manifesto furto captus suspendatur. Qui de furto fuerit protractus, quod est *bedreghen*, si duos fidejussores dederit, qui ab hujusmodi maleficio de cetero desistet, mihi persolvet LX solidos; si vero alia vice de furto fuerit *bedreghen*, fidejussores illum mihi tradent et ab fidejussore liberabuntur et fur suspendatur. Si autem fidejussores furem mihi tradere non poterunt, uterque illorum mihi persolvet LX solidos et per haec absolventur.

8. Si homo ab alio occisus fuerit, oportet illum, cui mors occisi imposita fuerit, meam subire veritatem, et si mea veritate convictus fuerit, caput ei amputetur; de bonis autem occisoris fiat

1) Der gewöhnliche Name des Ortes ist: unsrer Frauen zum Hammer.

Digitized by Google

parentibus persolutio occisi, quam vulgo appellant *sona*. Et quidquid residuum fuerit, mihi observetur.

9. Qui insidias posuerit, ductor insidiarum mihi persolvet LX solidos; et illi similiter, cui factae fuerint insidiae, persolvet LX solidos. Quilibet etiam, qui interfuit illis insidiis, si inde fuerit convictus, mihi persolvet LX solidos. Ille vero, qui insilitur, quidquid ob defensionem suam fecerit, ab omni forefacto liber erit.

10. Quicunque alicui fecerit *Husoukingham*, mihi persolvet LX solidos, et ei, cui facta fuerit *Husoukingha*, similiter LX solidos. Et quilibet sequens facientem *Husoukingham*, mihi etiam dabit LX solidos.

11. Qui incendium fecerit, si mea veritate convictus fuerit, solus de vita sua et rebus suis sub mea potestate permanebit, soluto tamen damno de bonis incendiarii illi, qui bona sua amiserit per incendium. Quilibet autem coadjutor incendiarii mihi persolvet LX solidos.

12. Qui alium cunipulo vel misericordia percusserit, pugnum amittet, et percussus a bonis percussoris accipiet recompensationem sui incommodi, quam appellant *enterzona*, et residuum meum erit.

13. Qui puellam infra annos suos rapuerit, omnia bona sua mea erunt et de vita sua, si captus erit, sub mea erit voluntate. Res vero puellae suis tradi debent parentibus, nec quidquam ex illis debet puella percipere, quousque relicto raptore redierit ad parentes.

14. Femina pro viri forefacto de portione sua nihil amittet, sed de viri parte, quidquid de forefacto debet, persolvi debet.

15. Si homines in supradicta terra ita excreverint, quod mihi et meis hominibus visum fuerit, scabinos eis esse utiles, scabinos eis constituam. Si vero ecclesia opus habuerint, ut constituant ecclesiam, a me eis est indultum.

16. Ad hoc, quod in praesenti pagina non invenitur scriptum, hoc meorum hominum judicio decidetur.

Ut igitur haec mea traditio rata et inconvulsa in perpetuum maneat, eam tenendam juravi et praesenti scripto feci commendari, tam sigilli mei appensione, quam testium praescriptione roborato; S. Johannis Bliandi; S. Reingeri de Praet; S. Walteri de Harlebeka; S. Hugonis de Stenlanda; S. Eustacii de Wasia; S. Johannis clerici; S. Willelmi de Nivella; S. Henrici Cleylants; S. Reneri Voskin; S. Arnulphi fratris ejus; S. Walteri filii Amne.

Actum publice in ecclesia de Biervliet, anno dominicae incarnationis MCXCIII nonas Februarii.

Item sequitur copia confirmationis super praemissis in haec verba:

Digitized by Google

Ego Balduinus Flandriae et Hainoniae Comes, notum et certum fieri volo tam futuris, quam praesentibus, quod Henricus frater meus meo consensu et voluntate contulit in feodum, quandam partem terrae suae de Biervliet Waltero de *Monemarva* et Jacobo de Ysendike et fratri suo Balduino. Curam autem et legem eis et supra dictam terram manentibus ab eodem fratre meo concessam, sicut in ejus litteris testatur perhenniter tenendam, coram meis hominibus benigne creantavi et concessi. Et inde me ostagium et plegium volui exhibere.

Actum Curtraci coram Renero de Prat et Petro de Duaco, Matheo de Gyre, Johanne Bliando et Waltero de Vile; anno dominicae incarnationis MCC, mense Maji, feria quinta post inventionem sanctae crucis.

Haec praesens copia fuit facta et de verbo ad verbum fideliter perlecta ac sigillo religiosi viri domini Prioris monasterii sancti Willelmi in Wastina Trajectensis diocesis sigillata.

Anno domini MCCCLIII decima octava die mensis Aprilis.

CCXXXI.

Die Gräfin Johanna gestattet den Bürgern von Biervliet, jedes Jahr sieben neue Schöffen durch zwei Wähler aus den beiden Pfarreien dieser Stadt zu ernennen [1]). Im Jahre 1224.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa notum facio omnibus praesentes litteras inspecturis: quod dilectis meis burgensibus de Biervliet in perpetuum concessi, quod singulis annis de anno in annum in vigilia apostolorum Philippi et Jacobi in villa de Biervliet novos instituant scabinos: ita videlicet, quod dictae villae burgenses forefacta mea mihi ad eosdem usus et consuetudines persolvant, sicut ea michi et antecessoribus meis hactenus solvere consueverunt. Volo itaque, quod probi homines de Biervliet duos burgenses de Biervliet eligant: unum in parochia Beatae Mariae, alterum in Parochia Beati Nicholai, et illi per sacramentum suum septem eligant scabinos, quatuor scilicet in parochia beatae Mariae et tres in parochia beati Nicholai. Si vero illi duo homines intra se concordare non possent: ille qui ibidem esset loco mei per sacra-

1) Nach alten Copien im kaiserlichen und königlichen Archiv zu Wien. Mitgetheilt von Herrn Archivar *Chmel*.

Digitized by Google

mentum suum cum illis duobus hominibus septem eligeret scabinos modo supradicto. In cujus rei testimonium praesentes litteras scribi feci et sigilli mei munimine roboravi et testium subscriptione qui interfuerunt.

Testes dilecti et fideles mei: Arnulphus de Audenarde. Willebertus de Sottenghem. Valinus de Meterne. Philippus de Eenam. Walterus de Curtraco Flandriae prothonotarius et Andreas ballivus Brugensis. Datum Curtraci feria tertia ante Ramos palmarum anno domini M°CC°XX° quarto.

CCXXXII.

Die den Einwohnern von Eecloo und Caprike vom Grafen Thomas von Flandern und der Gräfin Johanna ertheilte Keure. Im Jahre 1240.

Haec [1]) est libertas et cura concessa a Thoma Flandriae et Hannoniae comite, et Johanna uxore ejus Flandriae et Hannoniae comitissa universis hospitibus, manentibus et mansuris de cetero apud [2]) novum Eecloo, et ceteris Parochiis contentis infra terminos subscriptos. Termini autem sunt tales: *Nordhosthoec*, apud *Ichtevelde voorde an Caprick*, de *Ichtevelde voorde* versus *Suit* per *Drieboom* super Domum *Brunnus* Filii *Lamkink*, et de Domo *Brunnus* per unam viam extendentem se *Zuydward* usque ad Aquaeductum, qui dicitur *Oudeleet* et ab hinc juxta Aquaeductum usque *Moere* Domini *Allardi de Hole*, quem aquaeductum dominus *Allardus de Hole* fodi fecit, in quo termino in majorem evidentiam *Crux* de novo posita est, et hinc *Westward* per *Driebom* usque *Nordhende* de *Zoutweghe* et abhinc usque ad inferiorem Crucem *mori* hospitalis sancti Johannis Brugensis per *Driebom*, et ab hinc super unam viam, quae venit de *Cliempitte* usque *Houvelde*, ubi etiam ad evidentiam termini crux posita est, et abhinc *Nordward* usque *Zuythende* de *Molengracht*, et abhinc

1) Text der Keure von Eecloo, abgedruckt im *IV Placaetboek Van Vlaenderen.* 2) Abweichungen des Textes der Keure von Caprike, nach einer Abschrift, bestätigt vom Graf Ludwig *de Maele*, im Jahre 1366, im Archiv der Rechenkammer zu Lille. S. *de St. Genois* S. 499. 500. *Capric, scilicet infra istos terminos, Ichtevelde vort ten westende, suitvesthoec de terra boidinpil usque ad Westende, an die suitzide quousque ducenta et quinquaginta boneria durant et abhinc per driebom up westende den riebecca, et ab hinc up nort westzide terrae dominae Maroie, et ab hinc up noort oostzide de novem boneriis et abhinc suitwaert up Windekins et ab hinc up nortwesthoec de Wastina W. Mouet et abhinc up westende van Ichtevelde voort.*

Digitized by Google

secundum quae se extendit *Molengracht* per *Beighershoucke* usque ad *Noordmoer*, ubi similiter in termino crux posita est, et abhinc per *Driebom* usque ad *Ribecke* an *Caprick*, et ab hinc *Oostward* usque ad terminos libertatis de *Caprick* usque *Ichtevelde voorde*.

§. 1. Omnes homines manentes et mansuri apud novum Eccloo (Capric), in perpetuum infra dictos terminos nec a nobis nec ab aliquo Ballivorum de Brugis, sive de Gandavo, sive ab aliquo alio loco, possunt evocari Brugis vel Gandavi, vel alibi pro aliqua emenda vel forisfacto majore vel minore, seu aliquo contractu, vel etiam aliqua causa spectante ad nos ratione nostrae Jurisdictionis nisi solummodo in dicta villa de novo Eecloo (Capric), et hoc coram nobis vel coram illo, quem ibidem in loco nostro constituemus; praeterea illi de novo Eecloo (Capric) non debent arrestari alicubi pro aliquo debito, nisi ubi contraxerint legitime coram scabinis illud debitum cognoscentibus.

§. 2. Quicumque super aliqua re vel ad aliquid querelam movere voluerit ipsam in cartula scriptam ballivo vel illi, qui in loco ejus est, debet praesentare et justitiarius debet per se vel per nuntium suum et praeconem citare illum vel illos, quos dictum negotium tangit proxima die dominica ad ecclesiam parochialem ipsorum, si sint ecclesiae ipsorum infra praedictos terminos; sin autem pertineat ad parochias sitas extra praedictos terminos, debent citari in ecclesia de novo Eccloo (Capric) ad diem competentem placiti et ad locum deputatum ad hoc de communi consilio tam justitiarii, quam scabinorum ejusdem loci. Citatis pro justitia facienda vel habenda comparentibus, primo debet *vierscarnia* inbanniri, et tunc praeco debet jurare: se tertio illum vel illos, quos evocabit, citasse legitime, nisi scabini duo ad minus cognoscant citationem; et homo citatus debet petere prolocutorem, vel pro se loqui si velit, accepta prius licentia a ballivo, ita quod si aliquis non accepta prius licentia loqueretur, prolocutor vel alius vel ipsam vierscarniam perturbaret, quilibet pro se daret ballivo XII denarios, similiter fiat de actore hoc est de conquerente.

§. 3. Si autem ad diem sibi praefixum non venerit, debet inbanniri judicio scabinorum, sed ad proximum diem placiti potest bannum suum emendare duobus solidis et stare juri sicut prius, si causa fuerit pecuniaria. Quod si non fecerit, remanebit victus in dicta causa, et justitiarius faciet supra petitis plenam justitiam; actor autem non comparens tempore citationis suae emendabit Domino duos solidos; et citato duos solidos, et hoc in pecuniaria causa, sicut predictum est. Si autem extraneus fuerit conquerens, debet satisfacere, quod causam suam prosequeretur secundum consuetudinem et legem villae.

Digitized by Google

§. 4. A praedictis bannis possunt liberari omnes citati, si cognitionem a scabinis habuerint, quod extra parochiam fuerint tempore citationis suae. Omnis autem citatus ad summonitionem suam debet banniri per scabinos; nisi aliquis propriam domum habens in dicta villa eum sinuaverit juramento suo legitime. Conquerens vero si infra tres citationes non prosequatur causam suam, cum fraudulenter videatur vexare adversarium suum, amplius ei non justificabitur in dicta causa.

§. 5. Si quis petat debitum, de quo dicit se cognitionem scabinorum habere, judex debet ad hoc inducere scabinos, ut cognitionem suam deponant, et si debitum illud a scabinis cognoscatur, ballivus debet satisfacere ei de dicto debito infra triduum per denarios vel per pignus de bonis ipsius rei. Si autem creditor vadium receperit proxima die Dominica, debet praeco intimare debitori in ecclesia sua, quod vadium suum redimat, vel creditori satisfaciat infra octo dies; alioquin ipsi super hoc amplius non respondebitur.

§. 6. De omni causa, quae pandetur, debet habere Dominus duos solidos, et praeco de prohibitione sua duos denarios. Et sciendum, quod nullum vadium debet abduci de dicta villa, nisi prius per legem fuerit appropriatum illi, qui pandaverit; et si quis hoc facere presumpserit emendabit Domino tres libras.

§. 7. Redditus autem comitis vel cujuslibet sive census et debent pandari, si placuerit, domino, cujus sunt, infra triduum post diem solvendi statutum per praeconem, datum a ballivo, quia hujusmodi non pertinent ad scabinatum [1]).

§. 8. Quicumque terram suam vendere voluerit debet denunciare per praeconem suum in ecclesia sua, terram esse venalem, et hoc die Dominica semel tantum, et tunc vendere poterit cuicumque volnerit terram suam, nulla obstante propinquitate, et debet legitimum donum facere, coram scabinis tribus ad minus, ita quod quilibet scabinus habeat duos denarios de cognitione, et preco duos de denunciatione.

§. 9. Sciendum etiam, quod haec terra de novo Eecloo (Capric) et ceteris dictis parochiis debent habere liberum aquaeductum et exitum aquarum suarum versus *West* usque ad aquam [2]), quae vocatur vulgari nomine *Hee*, abhinc usque ad mare, et ex alia parte versus *Oost* debent aquaeductum suum habere sive exitum aquarum suarum, secundum quod melius videbitur hominibus praedictae terrae sibi expedire, dummodo aquam suam non ducant vel exire fa-

1) So die Keure des Waeslandes.

2) Keure von Caprik: *Noort post usque Windekins in die Leet.* Die folgende Stelle fehlt in der Keure von Caprik bis *et homines ibidem manentes.*

Digitized by Google

eiant in praejudicium seu gravamen libertatis hominum de *Gaprîck*; et homines ibidem manentes possunt arcère omnem aquam extraneam, sive fuerit fluvius aut pluvia a terra sua, quae jacet infra dictos terminos costo suo.

§. 10. Concessimus etiam illis de novo Eecloo (Capric) viam competentem veniendi et redeundi a dicto loco versus Brugas et Gandam et alias bonas villas Flandriae, praeterea clausurae, quae fient circa dictam terram, quae vulgariter dicuntur *Looke* [1]), debent inspici, emendari et fieri per scabinos hoc modo: prima dominica cum opus est et scabinis placuerit; debet fieri denunciatio ad ecclesiam per nuntium ballivi, ut homines ipsius villae faciant clausuras suas infra hebdomadam et sequenti dominica fiet denunciatio ad ecclesiam pro inspiciendis clausuris a scabinis ad diem, quem infra sequentem hebdomadam ad hoc ponent, et quicumque non perfecerit clausuram suam sicut debet vel emendaverit, erit in forefacto erga Dominum de duodecim denariis, et Dominus debet facere clausuram illius seu emendare per *custum* duplicatum, et quicumque propter defectum clausurae alterius damnum receperit; pro emenda, judicio scabinorum, illud ei restituatur de bannis illius cujus defectu passus est damnum. Ista inspectio et emendatio clausurarum debet fieri bis in anno, secundum quod melius videbitur scabinis et hominibus dictae villae.

§. 11. Quicumque alicujus bestias, pecudes vel animalia invenerit supra terram suam, ita quod damnum ei fecerint, potest ea retinere penes se, quod vulgariter dicitur *Soutten*, et tunc ille, cujus sunt animalia, inspecto damno jurare debet se secundo, si velit, damnum quantum sit, et illud solvere et suum *Yschot* [2]) abducere, alioquin satisfaciat illi, qui damnum passus; quicumque autem violenter vel fraudulenter suum *Yschot* abduxit, non restituto prius damno, sicut praedictum est; et de hoc convictus sit per veritatem a scabinis acceptam, emendabit Domino quinque solidos, et illi, cui sublatum est, quinque solidos.

§. 12. Quotiescumque aliqua utilitas communis vel negotium, quod communitatem tangit, immineat promovendum, de communi consilio tam scabinorum quam proborum virorum debet fieri.

§. 13. Possunt etiam scabini advocatis senioribus facere bannum in mercibus venalibus et cibariis, secundum quod viderint expedire villae, et ad hoc debet praebere assensum Ballivus noster, quotiescumque fuerit requisitus.

§. 14. Hanc autem *curam* [3]) et libertatem debet jurare ballivus

1) *Locke*, von *Luiken*, schliessen, einschliessen, französisch *Enclos*, daher *Byloke* bei Gent. 2) *Yschot* und *Geschot* ist wohl das geschätzte Vieh.

3) Zu vergleichen die Keure von Waes und den vier Aemtern.

Digitized by Google

noster se observaturum fideliter, et debet facere scabinagium cuilibet indigenti et exigenti, sine repulsa et dilatione ad diem competentem per scabinos, quod nisi ballivus fecerit, scabini non debent sedere ad scabinagium, donec conquerenti satisfactum fuerit per scabinos.

§. 15. Omnibus apud novum Eecloo (Capric) manentibus licitum sit pascere animalia sua, scilicet oves et boves, equos et equas et cetera animalia, ut apes, porcos et anseres et hujusmodi in nemore nostro de *Aelschoet* [1]).

§. 16. Hos supradictas homines de novo *Eecloo* (Capric) debemus servare quietos et liberos ab omni tallia et exactione et vexatione aliqua, nisi dictis vel factis forefecerint, et nisi in expeditionem nobis vocati non venerint.

§. 17. Qui alii opprobrium dixerit, ipsi emendabit quinque solidos et Domino quinque solidos.

§. 18. Qui alium pugno percusserit, ipsi emendabit decem solidos et Domino decem solidos, et si percussus vel per capillos tractus ad terram ceciderit, percussor emendabit ei viginti solidos et Domino viginti solidos.

§. 19. Qui alium pede pulsaverit emendabit ei viginti solidos et Domino viginti solidos; qui alii sanguinem fecerit, emendabit ei viginti solidos et Domino viginti solidos; qui alium vulneraverit, ipsi emendabit quadraginta solidos et Domino quadraginta solidos. Qui alii vulnus pertingens, id est *doorginghe* dederit, ipsi emendabit quinque libras et Domino quinque libras; qui alii suum *gheschot* rapuerit, ipsi emendabit quinque solidos et Domino quinque solidos; qui rapinam fecerit, ipsi cui rapina facta fuerit, reddet rapinam cum duplicio et tres libras et tres libras Domino; et si ille, cui rapina facta fuerit, clamando auxilium petierit, omnis, qui ad auxilium ejus non advenerit, Domino emendabit decem solidos vel juramento se excusabit, illud non audisse.

§. 20. Qui alicujus domum invaserit, emendabit Domino tres libras de die, et illi cujus domum invaserit, tres libras, et de nocte sex libras tam Domino, quam illi, cujus domum invaserit. Coadjutores invasoris quotquot sunt, quilibet emendabit Domino viginti solidos de die et de nocte quadraginta solidos, et haec fiant accepta veritate a scabinis, tam de insidiis, quam de *huysszuckinghe*, et ille cujus domum invaserit vel super quem insidiae factae fuerint, quidquid pro defensione fecerit, pro nihilo reputabitur. Eadem lex erit coadjutoribus eorum.

---

1) Dieses Gehölz lag ausserhalb des Gebietes der Keure; jezt heisst die Gegend *Aelsigoed*.

Digitized by Google

§. 21. Qui de furto convictus fuerit, scribetur in carta furum, et si voluerit, poterit dare duos fidejussores de sex libris, quod de cetero non furabitur, et sic erit absolutus a banno.

§. 22. Nemo teneri debet pro furto, nisi furatus fuerit valens duos solidos; qui furem pro furto insecutus fuerit, et clamando auxilium petierit, ille, qui ad ejus auxilium non venerit, dabit Domino decem solidos, vel juramento stare faciet, illud non audisse. Fur captus ducetur ad vierscarniam, et ibi expectabit judicium scabinorum, et si convictus fuerit de furto, eorum judicio a ministro Domini suspendatur, et Dominus apponet Dominium suum.

§. 23. Qui alii furtum imputaverit, et illum de furto convincere non poterit, emendabit illi pro collo suo quinque libras et Domino quinque libras.

§. 24. Qui arma irrationabilia, scilicet ferrum punctatum et clavam torquosam in villa portaverit, debet Domino quinque solidos; qui canipulum super se portaverit in villa, debet Domino tres libras.

§. 25. Qui canipulum super aliquem traxerit, ipsi debet quinque libras et Domino quinque libras; qui extraxerit gladium in iracundia, debet Domino viginti solidos; qui canipulo aliquem vulneraverit, debet manum amittere; qui canipulo aliquem occiderit, Dominus vindicabit de eo tamquam de *mordadega* homicida.

§. 26. Qui mulierem vi oppresserit, vel aliquem occiderit, vel qui *mordaet* fecerit, caput debet amittere, et si forefactor evaserit, omnia bona sua amittet, quae Dominus et uxor ejus dimidiabunt, et non poterit reconciliari ipso Domino vivente, sub quo fecerit forisfactum.

§. 27. Omnes articuli expressi in praesente cedulla terminabuntur secundum cartam praescriptam; et scabini de illis nil poterunt mutare, addere vel substrahere, nisi de consensu Domini.

§. 28. Et si quis contradixerit scabinis in judicio, emendabit Domino tres libras et omnibus scabinis contradictis tres libras, nisi forte ignoranter et absque contumelia factum fuerit, et nisi super his, quae in carta continentur contradicere praesumpserit, et de omnibus aliis, quae hic non continentur, fiat rectus scabinatus.

§. 29. Sciendum tamen, quod ab ista libertate et *cura* excipiuntur hospites manentes in *Wastina Dominae Machtildis de Haga* apud novum *Eecloo* (Capric) et caeteris parochiis infra dictos terminos, quae continent circiter septuaginta bonerias terrae. Dicti enim hospites et dicta *Wastina* ad praedictam non pertinent libertatem.

Praedictam vero libertatem et curam ego Thomas Flandriae et Hannoniae comes et carissima uxor mea Johanna Flandriae et Hannoniae comitissa concessimus omnibus hospitibus seu hominibus ma-

Digitized by Google

nentibus apud novum *Eeclo* (Caprie) et ceteris parochiis contentis infra supra nominatos terminos in perpetuum et ad majorem securitatem sigillorum nostrorum munimine roboramus. Actum anno Domini millesimo ducentesimo quadragesimo, mense Aprili.

CCXXXIII.

Graf Guido von Flandern macht einige Veränderungen an der Keure von Eecloo [1]). Mittwoch nach St. Nicasius, im Jahre 1271.

Nous Guis cuens de Flandres et marchis de Namur faisons savoir à tous, que Nous avons ottroiet et ottroions à nos gens de Eclo en amendement de leur Cuere en tel maniere.

1. Que qui fait assault de maison par nuict et en soit attaint par loy, que il est en forfait de corps et d'avoir; et qui fait assault de maison par jour et en soit attaint par loy, que il est en forfait de sesante livres; et qui brise triwes de sa main et en soit attaint par loy, que il est en forfait de corps et d'avoir.

2. Apres avons ottroiét et ottroions, que on farhe en le eschevinaige de Eclo de an en l'an eschevins à la Candelor en tele maniere, que se mestiers [2]) est, que on peut remettre les viex eschevins à novel et tout ce jusques à nostre voulenté.

Par le tesmoing de ces lettres scellees de nostre scel, qui furent données en l'an del incarnation nostre seigneur mil deux cens sisante et onze le Merquedi apres la saint Nicaise.

CCXXXIV.

Keure des der Abtei von St. Peter in Gent gehörenden Dorfes Piet [1]).

Ordonantie van Weth van dheerelyckhede van Piet ligghen de teghen Bochaute 1265.

Wy Jan bi der gracien Gods Abt van Sinte Pieters in Ghent ende al t'covent van der selver stede alle den ghenen, die dese

1) Aus dem Stadtarchiv in Eecloo, nach einem Vidimus des Herzogs Johann von Burgund, Grafen von Flandern. Diese Veränderungen wurden auch in Caprik gemacht. *De St. Genois* S. 655. 2) In einem flamändischen Text dieser Verordnung für Caprik steht „*als dat not is*", also: wenn es nöthig ist.

1) Nach einer alten Abschrift im Provincialarchiv zu Gent. Größtentheils genommen aus der Keure von Eecloo und Caprik.

Digitized by Google

Letteren zullen zien saluut in onsen heer. Kenlic syet allen lieden die nu sy ende hier naer comen zullen: dat wy deze vrihede ende also sulke Cure als hier naer volget hebben ghegeven den lieden die woenen up ons lant, dat legt binder *Pieten*, streckende hem tote den dorpe van Watervliet, eewelike te besittene allen dien lieden die woenen ende woenen sullen upt tvoerscide lant. En sullen no van ons no van ymene die in ons stede es geset te eenegher stede, dat es te wetene no te Ghent no andersins worden ghetrecht of ghedaghen om eeneghe emende te segghen ofte mesdaet meere ofte minder ofte van voerworden of van eenegher sake, die ons toghort als van onser juredixien dan allene in onse dorp *ter Pieten* vorseghd. Ende dat sal wesen vor ons of voer den ghenen, die wy setten in onse stede.

So wie van eenegher dinc of te eenegher dinc beclach roeren wille, hi es sculdich dat beclach ende sine dinc te toghene den baeliu of die in sine stede es; ende dan es die baeliu of die de stede van houdet, sculdich selve of met sinen bode of met den scoutette dat es den amman, te daghene den ghenen of die ghenen, dien de sake anegaen up den eersten sondach in de vierscaere, die ghemaecht es int voorseghde dorp, bi vonnessen van den scepenen te enen weseliken dinghedaghe.

Als die gone die gedaeght es zyn, comen vor den oghen tharen daghe, so es men eerst schuldich de vierscarre te bannen.

Vort es te wetene, dat die amman niemene mach roupen te rechte te stane in de vierscarre voer den Baeliu, of vor den genen, die in sine stede es, hen zy dat sake dat twee scepenen ten minste kennen die daghinghe.

Ende die ghedaghet es, es sculdich, te heeschene taelman of selve te sprekene bi orlove, die hi nemen moet van den heere.

Ende so wie die sonder orlof sprake, waert talman waert een ander, of die de vierscaere desturbeerde, elc van hemlieden zoude geven den baeliu xij d. Ende dies gelike saelt zyn van den heeschere. En compt die gene, die gedaegt es te sine daghe, men es hem sculdich te bannen met vonnessen van scepenen; maer ten naesten daghe mach hi sinen ban lossen met ij S. ende staen vort in rechte up dat het sy van penliker saken; ende doet hys niet, so sal hi bliven verwonnen in de sake ende gheven den heere over de boete iij S. ende die rechtere sal den heesscheren wel recht doen van sine heesche.

Als die heescheren niet en comet te sinen dinghedaghe, so sal hi boeten den heeren ij S. ende den ghedagheden ij S. alst es van penliker sake *Costume ende die wet van den dorpe* alst hir vors. es, Es oec die claghe vremt man, so es hi sculdich seker te doene sine sake te vervolghene na costume ende wet van den dorpe.

Digitized by Google

Van den bannen vora. sullen quite zyn alle, dic ghedaghet worden up dat sy kenlichede mogen hebben van scepenen, dat sy buten den lande waren, als sy gedaghet waren. Elc die ghedaghet wort up dat hi niet en comt te sinen daghe, es men sculdich te banne bi scepenen; en es dat enich man syn eyghen huus hevet binden dorpe, hem stuuet wettelike bi sinen oede, als die clagheere sine sake niet en vervolghet binnen drien dingedaghen, om dat het scient dat hi sinen adversaris boselike moyen wille; men sal hem neemermeer recht doen van diere saken ende hi sal betren den heescheren iij S. ende sine adversaris ij S. ende sine costen.

So wie die heesschet scult, waer of hi hem vermetet de kennesse van scepenen, die heere es sculdich die scepenen daer toe te hebben dat sy hare kennesse daer af uten, ende kennen scepenen die scult, so es die baeliu sculdich den heescheren binnen drien daghen ghenouch te doene met peninghen of met panden van tsgheens goede, die de scult sculdich es. Ende neemt men pande van deser scult, so es die amman sculdich up den eerste sondach den sculdinghen cont te makene ter vierscaeren met ij scepenen ten minsten, dat hi sine pant losse binne xiiij daghe ofte genoech doe den genen, die hi sculdich es, ofte neen men sal hem neemeer antwoorden van dien pande.

Van wat saken dar men of pandet, es de heere sculdich te hebbene ij S. die amman ij d. van sine geboden.

En het es te wetene dat men gheene panden sculdich en es te doene buten dorpe, hine sy voren gheeyghindoemt bi wette, ende die hir boven mesdade ende dese pande buten dorpe voerde, hi soude boete den heere xx S.

Sheren rente of cheins of scult, wies so sy, es men sculdich te pandene, up dat die ghene beghert dies sy syn na den dach diere toe geset es van vergeldene; maer eer men pant, es die amman sculdich te condene tsondaghes ter vierscaeren den ghenen die sculdich syn, dat sy ghelden renten of scult den heere of wien dat sy syn sculdich ten gesetten daghe van paymente. En ter pandinghen syn sculdich te sine ij scepenen ten minsten metten rechtere of met den ghenen die in sine stede es, ende die gepant wort hi moet boete den heeren ij S.

So wie die syn lant vercopen wille hi eist sculdich kenlic te makene bi den amman ter vierscaren, dat syn lant te cope es. Ende dat moet syn gedaen met iij sondaghes geboden ende dan machi syn lant vercopen wien dat hi wille. Ende dat en mach letten gheene naerrede. Ende hi es sculdich wettelike gifte te gevene vor ons of vor onsen rechtre ende vor iij scepenen ten minsten en elc scepene sal hebbene van sire kennessen ij d. ende die amman ij d. van sine geboden.

Voort wy hebben gegeven vrihe weghen onsen lieden en suffi-

Digitized by Google

clante watergane upt vors. lant, na dat den scepenen ende den lieden van desen dorpe best ende nuttelix sal dinken.

So wie hiemens beesten of quekenoet vindet up syn lant, so dat sy hem scade hebben gedaen, mach die beesten houden onder hem ende scutten, ende dan es die ghene dies de beesten syn sculdich de scade te bescouwene ende bi sine eede up dat hi wille de scade te grotene ende dat te geldene ende zyn gescut met hem te drivene of toen hi moet ghenouc doen den genen, die de scade gehat hevet; ende wille oec de claghere, hi en sal den eet niet ontfangen.

So wie dat pant of borgen van sinen gescutten niet ontfanghe en wille ende daer of bi orconscepen van ij gebuers wort verwonnen; hi sal den heere boeten iij S. ende dan es de scontette sculdich te sinen borge over dat gescut up dat hys wort versocht.

So wie so cractelike syn gescut ontjaget eer hi genouc gedaen heeft van der scade ende dar of verwonen wort bi der waerheden van scepenen, hi sal betren den heere xx S. ende den gonen dien hi tghescut ontjagede xx S. ende gelden hem sine scade.

Also dicwile als eenege gemeene nutscepe jof eeneghe bederve die der meentocht toehort gevalt, dat sal men doen bi gemeenen rade van den heere ende van den scepenen ende van den lieden van den dorpe; die scepenen mogen bi rade van den houderinghen doen gebode in orconscepen ende in spisen, na dat nuttelic dinc hemlieden den gemeenen dorpe, daer toe syn wy sculdich ende die genen, die in onse stede es, consent te doene also dicken als wys versocht worden.

Dese vors. liede van der vors. stede syn wy sculdich vri en quite te houdene van allen taelien, van allen reisinghen, van allen moynessen; hen si of si niet en tamen in heerbaert als wise dar toe vermaenden met eenen garsoen ende dat soude syn metten ghemeenen coste van den dorpe.

Die den anderen leelichede spreket hi sal hem boete ij S. ende den ij S. den heere; die den anderen metter vust slaet of biden hare trecket die sal hem betren x S. ende den heere x S. ende es dat sake dat de ghene dire geslegen es of biden hare getrecket vallet ter aerden, die slaghere sal hem betren xv S. ende den heere xv S.

Die den anderen steket metten voete, sal hen betren xx S. ende den heere xx S.

Die den anderen bloetreset, hi sal boeten xv S. ende den heere xv S.

Die den anderen wondet, hi sal hem xx S. ende den heere xx S. ende es dat sake dat men der wonde moet sniden, dan sal hi hem betren xl S. ende den heere xl S. eist oec dorgaende wonde of so dat men moet been houwen of ute doen so sal hi hen betren c S. ende den heere c S.

Digitized by Google

Die roef doet, hi moet den ghenen, dien hi den roef nam, den roef weder gheven twivout ende boeten den heere iij lib. ende roupet die ghenen dar men den roef up doet, helpe elc dies vermaent es, die niet en comt hem te hulpen, hi sal boete den heere x S. of hem ontseuldeghen bi sine heede, dat hys niet en horde.

Die hiemens huus cractelike bi daghe versouket, hi sal betren den genen dies thuus es l S. ende den heere l S. Ende es dat sake dat dese huussoukinghe es bi nachte, die versoukere sal den claghere boete x lib. ende den heere x lib. ende elc van sinen helpers in dat versouc sal den claghere betren c S. ende den heere c. S. ende dese mesdade moeten wesen kenlic gemaect den scepenen metter waerheden; ende die selve wet sal syn van laghen, die es van huusoukinghen.

Ende so wat dat die ghene doet dar men huussoukinghe of lage up doet in noetweren dat sal men te nieute rekenen ende dies gelike van alle sine helpers.

Die van dieften beniemaert wort, ende bi scepenen daer of gescreven wort ende gebannen, mach hi zetten in borgen van vj lib. dat hi nemeer stelen en sal, so sal hi quite syn van den banne; men es niemene scaldich te houdene over dief, hen es dat hi gestolen heeft die waerde van ij S.

Die eenen dief achtervolget met dieften ende roupende helpe, elc die niet en comt te sire hulpe, hi sal gheven den heere x S. hen sy dat hi hem ontsculdicht bi sinen eede dat hyt niet en horde. Eenen gevangenen dief sal men leden ter vierscaeren ende daer sal hi ontbeiden tvonnesse van scepenen, ende wort hi verwonnen van dieste bi jugemente van scepenen, men salne hanghen ende den heeren salre toedoen sire heerlichede. Die den andren dieste tiet en dies niet geproeven, en mach, hi sal betren v lib. ende den heere v lib.

Die eenen dief vanget, es sculdich dien dief te ledene in *tscouteten* huus ende daer sal hi ontbeiden jugement van scepene ende daer bi es quite, die den dief vinc.

Die ontamelike ende verlovede wapene, dat es te wetene een yseryn priem of cortois colven binnen den dorpe draget, hi sal betren den heere v S. Die eene knuf over hem draget binnen der vors. stede, hi es sculdich den heere te boetene xxx S. Die eenen knuf treket op yimene met gremscepen, hi es hemt te betrene xl S. ende den heere xl S. Die een swaert trecket up hyemene hi es hen sculdich te beterne x S. ende den heere x S. Die yemene wondet met eenen knive, hi es sculdich te verliesene de hant. Die yemene dootsteket met eene knive die heere es sculdich wrake daer of te doene als van eenen mordadegen manslachtighen man. Die een wyf vercracht of yemene doot slaet of mordaet doet, es sculdich syn hoeft te verliesen, ende ontgaet die mesdoere, al syn goet sal syn onder die macht van den heere twelke

Digitized by Google

goet de heere ende des mesdoeres wyf sullen heltscheden ende hi en sal niet moghen versoene also lange als de heere leeft daer hi die mesdaet onder dede.

So wie so eenege anderte alreande corne te vercopene ander dan die mate van Gent die behort ter tarwon bi seghene der medemate, hi es sculdich den iij lib. So wie die den heere of yemene van sine weghe, die in syn stede es, vorder wederseide na vonnesse van scepenen, hie es sculdich den heere iij lib, ende behoeft den heere of die in sine stede es helpe hen te houdene; hi sal om helpe roupen, up dat hi wille. Ende die te hulpen geroupen wort ende te helpe niet en compt hi sal betren den heere v S. So wie die den andren doet slaet ende die doetslaghen toehort den dorpe en hi ontgaet; sine vriende versoenen den doden met x lib., ende zy zullen sweren, dat sy den mesdoere noch in rade noch in dade en sullen bestaen tote den tiden die dat hi met den vrienden van den doden versoent sal syn.

So wie omme sine mesdaet, daer hi thoeft om sculdich ware te verliesene, gelyc dat dese brief in hevet, wort gebannen ende op hem beridinghe wort gedaen, op dat hi gevangen wort: hi ende al syn goet sal syn onder de macht van den heere. Ende so wie eenen gebannen over een grot mesdoen of cleene, na dat hi bereden es, in sine herberge ontfanct ende onthoudt ende hi daer of verwonnen wort bi vonnessen van scepenen; hi sal betren den heere v lib. Ende so wie die van cleenen mesdoene wort gebannen ende ridinghe op hem wort gedaen, syn goet sal syn in tsheren handen: wort hi gevangen, hi sal staen ten wille van den heere, behouden sine live. Die heere of yemene in sine stede sal gebieden op den sondach vor scepenen brugghen, waterlope ende weghen binnen eenen weselike dage te makene op dat scepenen nuttelyc sal dingckin ende den lieden van den dorpe. Ende doen die liede das niet, die heere sal dat weere bi rade van scepenen redelike doen maken. Ende hi sal nemen sine coste dobbel voor scepenen van den genen, diet sculdich hadde geweest te doene. Ende so wie in hoverden sine coste niet met sinen gebuers en geldet die heere sal hemlieden geven hare coste. Ende hi salne wedernemen dobbel van dien hoverdeghen.

So wie dieftelic goet coept bi lichte van den daghe bi orconscepen van ij sinre gebuers, ende die beroupre van den goede met sinen eede ende ij van sinen gebuers versekerthede wille doen dat goet syn es, men saelt hem geven: maer die copre van den goede sal weder hebben dar hi dat goet mede cochte, ende wort die copre van den goede beclaget ende becalengiert, hi sal geven den heere xl S. ende geven den beclagere syn goet sonder scade.

So wie die van sinen mesdoene geene borgen en mach setten,

Digitized by Google

men salne houden int sheeren hoede tote den tiden, dat hi den heere ende den gequetsten genouch heeft gedaen; ende wille hi niet te rechte, men salne bannen.

So wat kinde dat wort wese, sine naeste vriende sullent doen wòenen met wien dat si willen, na dat hemlieden goet sal dinken ter nutscepen ende ten prouffite van dien weese. Ende scillen sy daer of jof discorderen, so sal die wese woenen met den gheenen, daer den here goet sal dinken bi seggene van scepenen, behouden des wesekyns goede. Es dat sake dat vader jof moeder haren sone jof dochtren doen huwen ende die gehuwede kinder sturven sonder oer comende van haren lechame, alle har hervachtichede ende cateile sullen weder keeren tote den vader ende tote der moeder.

Elkelyc mach huse maken hoe dat hi wille op syn lant, op dat hyt niet en doet in preiudicien of in achterde van den heere of den dorpe, bi seggene van scepenen.

So wat dat een mensche onder hem hevet in zyn bewelt ende in sine voudie, dat stom es bi naturen, al eist dat het mesdoet of yemene quets, daer of en sal die mensche niet staen te rechte no die stomme dinc verliesen.

Men sal niemene mogen verwinnen van eeneghen faeyte of mesdoen, hen sy bi vonnessen van scepenen iij of meer.

Die heere sal maken vive scepenen, elkes jaers van den lieden van der stede binnen achte daghen voer sinte Jans dach te midde somer of binder octave van der feesten, ende die scepenen sal hi doen sweeren scependoem een jaer geduerende ende neemeer. Ende die op een jaer scepenen syn in dit dorp, ensullen niet weder moghen worden scepenen binnen drien jaren.

So wie die woenende buten dorpe compt hi binnen den dorpe, hi moet daer te rechte staen vor ons of vor onsen rechtere elken diene daer beclagen. So wie die woenende binnen desen dorpe mesdoet hi buten dorpe ende dat mesdoen daer betert, hi sal syn vri ende quite van diere boeten tsegen ons.

So wie die eerst twist beroert ende die eenen andren metter vust slaet of biden hare trecket of metten voete steket of wondet, al es dat hi hem weert met geliker sake; die erste mesdoere sal dat allene moeten betren den heere ende der weder partien bi den scepenen.

So wie die scependoem coept ende daer of verwonnen wort bi scepenen; hi sal betren den heere iij pont ende neemeer scepenen syn.

So wie wyn of mede of wyn diere gevet, dant geboden es, sal betren den heere v S. Ende dies gelyc salt syn van den genen, die ongerechtichge mate hevet voor syn vat biden seggene van den scepen.

Niemen en mach copen mesdade of boeten van desen dorpe,

Digitized by Google

maer wi of yemene in onse stede, sal se gadren of doen gaderen, hen es dat mense om danc of in ander manieren van ons of van yemene, die in onsen stede es, wort verlaten.

Es dat sake dat een wyf mesdoet, soe sal hare mesdoet betren den heere of den gequetste die helt min dan een man.

So wie die verde brecht sal boeten den heere x pont ende den gene, die hi quetsinghe heeft gedaen x pont.

So wie yemens quekenoet of beesten, van wat manieren dat sy syn, quetset of doot slaet, op dat hi dat betert of scade verset dien genen, dien hi scade gedaen heeft, diene verbuert niet tjegen den heere, maer logent hys ende daer of wort gedaghet vor den heere ende bi wysdoeme van scepenen van diere quetsinghen of van dien dootslane van dien quekenode of van diere beesten wort verwonnen; hi sal dat betren den heere met x S., ende den genen, die hi scade dede, sine scade versetten ende hem mede geven x S.

So wie wederseit scepenen in vonnessen, hi sal boeten den heere xx S. ende allen den scepene die hi wederseit syn sculdich van hem te hebbene xx S. gemeenlike.

Dese core ende dese vriede es sculdich te swerne so wie die in onse stede es, die getrouwelike te houdene ende hi es sculdich te doene wysdoem ende vonnesse van scepenen elken, dies behoeft of diet heescht, sonder wederseghen ende weder scelen ende sonder dylai, te enen weseliken daghe bi scepenen, ende doet onse baeliu dit niet, so ne syn die scepenen niet sculdich te sittene te vonnesse tote dien tieden dat dien claghre genouch es gedaen bi scepenen. Ende es dat sake, dat eenegen vonnessen van articulen, die in dese chore niet en zyn, bescheeden twivele; sy sullen nemen vorste tote dien tiden dat sy wel syn beraden, ende es sake dat sy bonnen raets van goeden vroeden lieden, so sullen comen tote ons te Ghent dat es wetene tharen hoefde omme raet, ende so wat dat onse scepenen van sente Pieters van Ghent over wysdom oft over vonnesse ute gheven vortseghen.

Es yemene die te wette wille staen vor eenen andren die gedaget es, ende die niet en compareert tsinen daghe ende hi genouch doet bi seggene van scepenen; die ander syn vrient die gedaegt was, sal syn vri ende quite van den banne te dien daghe.

So wie die land coept liggende binder Pieten hi sal ons geven over dien coep also als dat land ons sculdich es te gelden in jaerlike cheinse.

Es dat sake dat yemene van eenen andren bi verstarften lant toe comt, dat selven lant sal hi versouken an ons ende over dat versouch sal hi ons geven also vele als dat lant sculdich es van jaercheinse ende also sal hi dat lant vrielike besitten.

Digitized by Google

Van desen lande dat legt in *Abbekyns polre* syn die sculdich te geldene den heere den selven cheins jaerlix die sy tote nu plagen te gheldene.

Alle articulen die besceeden syn in desen, sal men houden na dat sy versceeden syn; ende scepenen ne moghen van dien niet minderen no toe doen no oftrecken, hen es bi concente van den heere. Ende van allen anderen articulen die in desen brief of in dese chore niet bescheden en syn, sal worden recht wysdoem van scepenen.

So wie eenen anderen een let afslaet, hi sal dies gelyc verliesen: hovet over hovet, tant over tant ende dies ghelike van allen anderen leden, hen ware dat die heere verlate bi gracien.

So wie eenen anderen aflert, hi es sculdich den heere v pont ende die afleerden v pont.

Die den anderen doetslaet alst vors. es, hi sal verliesen syn hoeft ende elc die den doetslagre helpe doet te dien doetslage, ende hi daer of verwonnen wort bi segghene van scepenen; sal geven den heere v pont ende den maghe van den ghenen, die versleghen es, v pont.

Niemen en mach versoenen tjeghen ons of tjeghen de ghenen, die in ons stede es, van sine mesdoene, hinne hevet den claghere eerst genouch gedaen.

So wat scepene valsch vonnesse wyst ende bi scepenen van Sinte Pieters in Ghent daer of verwonnen wort; sal betren den heere v pont, ende hine sal nemmeer scepene syn noch nemmermee van eenegher sake moghen orconscepe draghen.

Die heere mach dinghen in dit dorp, so waer hi wille, ende daer syn die scepenen ende die lieden van desen dorpe sculdich te vergaderne. Ende die scepenen van der Pieten en syn niet sculdich eeneghen te vervoerstene langher dan vj woeken. Ende het es georloeft elkerlyc over noetwere sine lichame te bescermene binnen sinen huus ende daer toe mede helpers met alrande wapenen ende oec mede buten huus op dat niet en sy met verbodenen wapenen.

Ende om dat alle dese dinghen moeten bliven vast ende ghestade, hebben wy desen brief met vastheden van onsen seghelen doen reboreren. Dit was gedaen ende gegeven ende verniewet bi Consente van ons ende van onsen lieden van der Pieten als men screef ons heeren Jaer MCCLXV smaendaghes na palme sondach amen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Urkunden,

betreffend

die Herrschaften

Dendermonde, Bornhem und Thourout.

Digitized by Google

Digitized by Google

CCXXXV.

Die Keure von Dendermonde, gegeben mit Einwilligung der Schöffen dieser Stadt, von Robert, Vogt von Bethune und Herrn von Dendermonde [1]). Im Juni 1233.

Haec est lex et consuetudo, quam nobilis dominus Robertus, Advocatus Atrebatensis Betuniae et Teneramondae Dominus de consilio scabinorum Teneremondensium constituit et tradidit observandam.

I. Si aliquis infra libertatem villae Teneraemondensis alicui vulnus imposuerit, et illud veritate coram scabinis agnoscatur; de quacumque re factum fuerit, ad domum in qua ille manet, qui vulnus fecit, per scabinos et Justitiam Domini Teneraemondensis debet submoneri: qui submonitus, si scabinis se praesentet, veritate inquisita de illo, qui vulnus fecit, per viginti libras forisfactum emendabit. Et si scabini sciant, quod vulnus non fecerit; liber et in pace remanebit. Quicumque vero forisfactum aliquod incurrerit vel fecerit, vel ille, qui forisfactum aliquod fecisse imputatur, unde ad diem debet moneri vel citari; citabitur primo ad tertium diem, et citabitur ad secundum tertium diem; ad tertium vero tertium diem similiter citari tenebitur et moneri. Si vero ad tertium tertium diem suae monitionis vel citationis non venerit, a forisfacto sibi imputato reus et convictus permanebit.

II. Si quis vero aliquem domo sua assilierit, et inde clamor factus fuerit; scabini et justitia domum ipsius ibunt inspicere, et si scabini poterunt videre assultum esse apparentem; ille de quo clamor factus est, debet submoneri, ut superius est expressum; qui si scabinis se praesentaverit, et illum intellexerint fecisse assultum, viginti libras amittet. Si scabini cognoverint, illum assultum non fecisse, liber et in pace recedat.

III. Quod si alii illi assultui interfuerint, de quibus clamor factus non sit, si Dominus Teneraemondensis veritatem super hoc requisiverit, scabini debent veritatem inquirere: et quicunque veritate coram scabinis de assultu rei tenebuntur, unusquisque eorum viginti libras reus erit, ac si de eo clamor factus esset. Si vero scabini nullum assultum agnoscere poterunt, ab ipsis super hoc veritas est inquirenda.

1) Aus *Lindanus Teneramunda.* edit. I. Antwerpiae 1613. pag. 95—96.

Digitized by Google

IV. Qui cum armis molutis infra praefinitum terminum aliquem fugaverit, si veritate coram scabinis convincatur, in forisfacto viginti librarum tenebitur.

V. Si quis assiliatur, quidquid ipse fecerit in corpus suum defendendo, ad nullum tenebitur forisfactum.

VI. Qui occiderit aliquem bannitum, in hoc nullum facit forisfactum.

VII. Quicumque veritate coram scabinis convictus fuerit de rapina, viginti libras pro forisfacto dabit, et damnum rapinae restituet.

VIII. Qualemcumque concordiam faciat Domino Teneraemondensi, tamen remaneat bannitus, donec viris Teneraemondensibus ad opus castri sexaginta solidos dederit.

IX. Qui bannitum pro forisfacto viginti librarum hospitio suo susceperit et veritate coram scabinis convictus fuerit; viginti libras amittet.

X. Extranei ab extraneis a forisfactis omnibus infra libertatem villae Teneraemondensis accidentibus possunt convinci et sic a facto rei permanebunt.

XI. Qui aliquem fuste vel baculo percusserit; convictus veritate coram scabinis in forisfacto decem librarum erit.

XII. Qui pugno vel palma aliquem percusserit, seu per capillos acceperit, si inde veritate convictus fuerit, sexaginta solidos dabit.

XIII. Si vero ad terram traxerit; centum solidos persolvet; et si, postquam ad terram ipsam traxerit, manu, vel pede vel alia re percusserit, decem librarum reus erit: et convictus talem habebit emendam a malefactore, qualem ei scabini judicabunt.

XIV. Quicumque alicui convicia dixerit, si per veritatem coram scabinis convincatur, decem solidos persolvet.

XV. Si vero scabini ab aliquo treugas petierint, pro quacumque discordia fuerit, et ille responderit, quod propinquiorem habeat parentem; ille debet ducere scabinos ad propinquiorem parentem, et ab illo treugas debent requirere scabini. Et si ille negaverit, et dare treugas noluerit, viginti libras persolvet. Et si de cetero ab ipso treugas petierint, et ille dare iterum negaverit, quotiescumque ad petitionem scabinorum treugas dare renuerit, toties viginti librarum reus erit. Si vero propinquior parens inventus non fuerit; ille, quem primo scabini tenuerint, treugas debet dare, donec scabinis propinquiorem monstraverit parentem, et eodem scabinis ostenso, debet quitus morari. Si autem treugas dare renuerit; viginti libras dabit, sicut superius dictum est.

XVI. Si vero dissensiones, aut discordiae aut guerrae, aut

Digitized by Google

aliquod aliud malum inter probos villae viros exoriatur, unde ad aures scabinorum perveniet clamor; salvo jure Domini, scabini poterunt illud inter se componere et pacificare.

XVII. Qui autem compositionem vel pacem, quam scabini inter se facient, sequi noluerit; forefactum viginti librarum incurret.

XVIII. Si vero aliquis ea, quae a scabinis judicio vel testimonio fuerint affirmata, dedixerit; unicuique scabinorum, qui dedicti fuerint, sexaginta solidos persolvet: Domino autem tantum dabit quantum dabit omnibus scabinis de forisfacto.

XIX. Quicumque etiam in scabinos per malum manum suam miserit, veritate convictus viginti libras de forisfacto dabit.

XX. Quicumque per vim feminam violaverit et super hoc veritate coram scabinis convincatur, ei collum cum assere, qui vulgo nominatur *Planche*, debet abscidi.

XXI. Si autem aliquis hominem infra libertatem villae Teneraemondensis occiderit; caput pro capite dabit, membrum pro membro, et omnia sua debent esse in voluntate Domini, si de homicidio veritate convincatur.

XXII. Nemo infra milliare manens gladium debet ferre intra muros villae Teneraemondensis, nisi negotii gratia per castrum transeat. Si vero villam intra muros velit intrare causa inibi morandi, gladium suum debet dimittere in suburbio; quod si non fecerit; sexaginta solidos et gladium amittet.

XXIII. Justitiae vero dominis et ministris ejus, qui pacem villae observare debent, nocte et die arma ferre licebit.

XXIV. Si vero scabini per assensum justitiae Domini bannum ponent in pane, vel in vino, vel in aliis mercibus, gratia emendationis villae; tertia pars forisfacti, quae de banno illo proveniet, debet dari ad opus villae, residuum vero Domino reddetur.

XXV. Si mercator vel aliquis homo extraneus coram scabinis pro requirenda justitia venerit, et si ille, de quo quaeritur, praesens sit, vel inveniri possit; scabini ei justitiam debent facere juxta legem villae infra tertium diem vel saltem infra octavum diem.

XXVI. Si aliquis de infracturis villae coram scabinis falsum tulerit testimonium, et scabini illud cognoverint; viginti libras amittet.

XXVII. Si aliquis scabinus testimonio scabinorum suorum parium de falsitate convictus fuerit; ipse et sua omnia debent esse in voluntate Domini.

XXVIII. Si vero Dominus Teneraemondensis, vel aliquis alius, aliquid contra scabinos velit dicere super aliqua causa; Dominus Teneraemondensis debet eos submonere ad domum suam apud Teneraemondam, vel apud Antverpiam, vel alibi ubicumque Dominus vellet, ubi posset adducere scabinos de Antverpia; et ibidem de-

Digitized by Google

bent venire et judicio scabinorum de Antverpia scabini Tenerae-mondenses possunt convinci.

XXIX. Si vero Dominus villam aliquo modo vellet emendare et aliam legem ponere, consilio scabinorum ejusdem villae; gratia emendationis villae aliam legem potest ponere.

XXX. Volumus etiam, quod burgenses de Tenremonde non possunt in prisonia mitti, si habeant plegios sufficientes.

In cujus rei testimonium praesentes litteras sigilli nostri munimine duximus roborandas.

Actum anno domini millesimo ducentesimo trigesimo tertio, mense Junio.

CCXXXVI.

Keure des Dorfes Odenghem, gegeben von Robert, Herrn von Dendermonde, und dem Bischof von Cambrai [1]). Im Mai 1245.

Ego Robertus, Advocatus Atrebatensis, Betuniae et Teneraemondae dominus, notum facio universis, quod cum controversia verteretur inter me ex una parte, et Capitulum ecclesiae beatae Mariae Cameracensis ex altera; super justiciis de Odenghem, in teneamento dictae Ecclesiae Cameracensis; tandem amicabiliter pax reformata est secundum formam infra scriptam:

I. Sciendum est inprimis, quod census et redditus et omnia jura, quae habere debet dicta Ecclesia Cameracensis in introitibus, exitibus, venditionibus, et emptionibus et relevagiis omnium terrarum et aliorum quorumcumque, in teneamento suo apud Odenghem, remanent ipsi Ecclesiae Cameracensi totaliter in posterum tenenda, sicut habere consuevit usque ad praesens.

II. Dicta vero Ecclesia Cameracensis debet ponere scabinos, in dicto teneamento suo apud Odenghem, qui judicabunt causas, querelas, forefacta, et omnia, quae erunt judicanda ibidem.

III. Et sciendum, quod in legibus de quibuscumque forefactis et querelis judicatis per dictos scabinos, debet Ecclesia Cameracensis habere medietatem, et ego dictus Robertus ratione dominii de Tenremonde et successores mei, futuri domini de Tenremonde, debent habere aliam medietatem.

IV. Ita tamen, quod in legibus, quae pro defectu solutionis

---

1) Nach der ersten Ausgabe von *Lindanus Teneramunda.* Antwerpiae 1612. pag. 217 — 222.

Digitized by Google

redditum et debitorum dictae Ecclesiae Cameracensis judicabuntur, si non solvantur ad diem ad quam debentur, nihil habebit dominus de Tenremonde; sed dictae leges totaliter erunt Ecclesiae Cameracensis.

V. Hoc etiam salvo; quod si alicui per dictos scabinos abjudicaretur hereditas, et mobilia, quae haberet in teneamento Ecclesiae Cameracensis apud Odenghem; tota hereditas remaneret dictae Ecclesiae Cameracensi et medietas dictorum mobilium, alia vero medietas esset domini de Tenremonde; et nihil haberet in hereditate praedicti.

VI. Similiter si cathallum *Estraiers* inveniatur in teneamento Ecclesiae Cameracensis apud Odenghem, de quo non sit aliquis, qui possit vel velit jus suum monstrare in eodem; medietas dicti cathalli erit Ecclesiae Cameracensis; alia vero medietas erit domini de Tenremonde.

VII. Si vero illud, quod est *Estraiers*, sit terra vel immobile, Dominus de Tenremonde in eodem nihil habebit; sed erit totaliter Ecclesiae Cameracensis.

VIII. In quo tamen servandum est, quod si mansus aliquis modo praedicto, vel alio modo apud Odenghem de cetero veniat in manus Ecclesiae Cameracensis; dicta Ecclesia Cameracensis, si velit, dictum mansum retinebit ad opus proprii sui mansi faciendum seu augmentandum, donec mansus Ecclesiae contineat spatium duorum bonariorum; alioquin assignabit ipsa Ecclesia personae laicali, sub pretio rationabili tenendum, si interim requiratur ab ipsa Ecclesia: et si non infra annum requiratur; dicta Ecclesia post annum, quam cito poterit, hoc facere debebit bona fide; et pretium dicti mansi, sive sit redditus, vel aliud, erit totaliter Ecclesiae Cameracensis, et dominus de Tenremonde nihil in eo habere debebit.

IX. Et sciendum est, quod omnes causas, de quibuscumque forefactis et querelis, quae evenient in teneamento Ecclesiae Cameracensis apud Odenghem, audiet ex parte Ecclesiae Cameracensis, Serviens, ad hoc institutus ab eadem Ecclesia, vel a Canonico dictae Ecclesiae, qui res ejusdem Ecclesiae tenebit ibidem; et placitabit idem, qui erit, et faciet judicari per scabinos dictae Ecclesiae, et justiciam tenebit, et faciet de omnibus, de quibus justitia erit tenenda et facienda.

X. Ita tamen; quod nihilominus Canonicus praedictus, quando praesens erit apud Odenghem, justiciam tenebit si velit, et causas et querelas quas audire voluerit placitabit, et faciet judicari per scabinos praedictos.

XI. Hoc tamen salvo; quod si quis fecerit forefactum, unde judicatus fuerit per dictos scabinos ad perdendum membrum vel ad

Digitized by Google

mortem, serviens Ecclesiae Cameracensis, post hujusmodi judicium, si habuerit penes se illum, qui judicatus fuerit hoc modo, debet vocare Ballivum, vel alium certum servientem domini de Tenremonde, et reddere eum, qui judicatus erit, dicto Ballivo, vel dicto servienti pro justicia debita facienda, quam post dictum judicium facere debet fieri dominus de Tenremonde per Ballivum vel servientem ipsius.

XII. Sciendum est, quod dominus de Tenremonde, vel ejus Ballivus, ille scilicet ex ipsis, qui super hoc requisitus fuerit, debet praestare auxilium et vires dictis Canonicis et servienti Ecclesiae Cameracensis, quando opus erit: alteri eorum similiter, quando opus habebit; unde ipsi, vel alter eorum valeant efficaciter justitiam tenere et maniare.

XIII. Et dictus serviens Ecclesiae Cameracensis, qui erit apud Odenghem, pro justicia facienda, quando de novo ponetur ibidem, et scabini dictae Ecclesiae apud Odenghem, quoties de novo ab ipsa Ecclesia instituentur, jurabunt, quod bona fide servabunt jura Ecclesiae Cameracensis et jura domini de Tenremonde.

XVI. Debet etiam dominus de Tenremonde vel ejus Ballivus, ille scilicet, qui requisitus fuerit, facere servari apud Tenremonde bona fide in prisione domini de Tenremonde, illos, quos serviens Ecclesiae Cameracensis voluerit ibi ponere, pro forefactis, quae fecerint in teneamento dictae Ecclesiae Cameracensis apud Odenghem: et facere reddi servienti dictae Ecclesiae ad requisitionem dictae Ecclesiae, vel servientis ejusdem sine contradictione.

XV. Ita tamen; quod si positus in prisione, non haberet de proprio suo, unde posset sustentari; Ecclesia Cameracensis de expensis, quas faceret de assensu servientis sui in prisione, solveret medietatem, quamdiu esset in prisione, et Dominus de Tenremonde aliam medietatem.

XVI. Et si serviens Ecclesiae Cameracensis taceret aliquod forefactum, de quo placitare deberet; idem serviens requisitus a serviente domini de Tenremonde debet idem factum placitare bona fide; quam cito poterit opportune.

XVII. Et si serviens domini de Tenremonde requisierit servientem Ecclesiae Cameracensis de placitando aliquo forefacto, et persona forefacti sit praesens; serviens Ecclesiae Cameracensis secundum dictum scabinorum debet accipere securitatem de stando juri a dicta persona: quod si non faceret, serviens domini de Tenremonde hoc facere posset.

XVIII. Item si serviens Ecclesiae Cameracensis requisitus a serviente domini de Tenremonde coram dictis scabinis de placitando aliquo forefacto, et dictus serviens Ecclesiae Cameracensis fue-

Digitized by Google

rit in defectu placitandi dictum forefactum, per dies octo; post dictos octo dies posset placitare idem forefactum, cum serviente Ecclesiae Cameracensis, si idem voluerit placitare dictum forefactum, et sine serviente Ecclesiae Cameracensis, si idem serviens non voluerit praedicto placito interesse.

XIX. Hoc salvo; quod causas de hereditate non poterit placitare, nisi serviens Ecclesiae Cameracensis vel Canonicus ejusdem Ecclesiae.

XX. Et sciendum, quod si calida pugna evenerit in teneamento Ecclesiae Cameracensis apud Odenghem, ubi serviens Ecclesiae praesens non sit, serviens domini de Tenremonde, si sit praesens, potest et debet tenere pugnantes et arrestare; ita tamen, quod quando arrestaverit eos, tenetur eos reddere apud Odenghem servienti Ecclesiae, pro justicia facienda de facto eorum.

XXI. Et si aliquod forefactum evenerit in via, vel chemino, ubi terrae ex utraque parte sint de teneamento Ecclesiae Cameracensis; dictum forefactum erit commune Ecclesiae Cameracensi et domino de Tenremonde. Ubi vero ex altera parte viae vel chemini terrae sunt de teneamento Ecclesiae Cameracensis, si forefactum evenerit in medietate viae vel chemini, versus teneamentum dictae Ecclesiae; dictum forefactum similiter erit commune Ecclesiae Cameracensi et domino de Tenremonde: et serviens Ecclesiae Cameracensis dictum forefactum faciet judicari per scabinos dictae Ecclesiae, et justitiam faciet de istis, sicut de praedictis.

XXII. Sciendum est, quod serviens Ecclesiae Cameracensis debet levare omnia forefacta, quae levanda erunt, in teneamento ejusdem Ecclesiae apud Odenghem, et judicata per scabinos praedictos: ita tamen, ut debent vocare servientem domini de Tenremonde, ut intersit cum ipso ad levandum.

XXIII. Et si serviens domini de Tenremonde vocatus non venerit; serviens Ecclesiae Cameracensis nihilo minus poterit levare dicta forefacta sub testimonio scabinorum dictorum et accipere partem dictae Ecclesiae Cameracensis; ita, quod partem domini de Tenremonde de dictis forefactis relinquet in manu dictorum scabinorum servandum ad opus domini de Tenremonde.

XXIV. Et si serviens Ecclesiae Cameracensis esset requisitus a serviente domini de Tenremonde, de levando aliquo forefacto judicato per dictos scabinos, et non levaret, dum tamen opportune possit, serviens domini de Tenremonde posset levare dictum forefactum sub testimonio scabinorum Ecclesiae Cameracensis; parte tamen Ecclesiae Cameracensis de dicto forefacto salva remanente Ecclesiae Cameracensi, et posita in manu praedictorum scabinorum ad opus Ecclesiae ejusdem.

Digitized by Google

XXV. Et si aliquis fecerit forefactum in teneamento Ecclesiae Cameracensis apud Odenghem, qui non posset capi ibidem, et inveniatur in terra domini de Tenremonde, extra libertatem villae de Tenremonde, vel habeat aliqua bona extra libertatem villae de Tenremonde; dominus de Tenremonde vel Baillivus ejus debent eum tenere, si cum jure poterunt, et dicta bona saisire, et levare dictum forefactum, secundum judicium scabinorum Ecclesiae Cameracensis de Odenghem; et de dicto forefacto et de aliis forefactis in teneamento Ecclesiae Cameracensis apud Odenghem, ubicumque levata fuerint per dominum de Tenremonde extra teneamentum Ecclesiae Cameracensis, debet habere dicta Ecclesia Cameracensis in emolumento medietatem et dominus de Tenremonde aliam medietatem.

XXVI. Et sciendum, quod hospites Ecclesiae Cameracensis apud Odenghem debent ire in exercitum domini de Tenremonde, quantum terra de Tenremonde durabit.

XXVII. Hoc salvo, quod dictos hospites non poterit ducere dominus de Tenremonde ultra terram de Tenremonde.

XXVIII. Et hoc salvo, quod quam cito homines unius villae domini de Tenremonde licentiabuntur ad redeundum, hospites Ecclesiae Cameracensis de Odenghem redire poterunt libere ad domos suas et sine contradictione.

XXIX. Et sciendum, quod dicti scabini de Odenghem pro inquesta quaestionum de hereditate et cathallo debent ire ad scabinos terrae de Tenremonde, ad quos usque nunc iverunt; pro inquesta vero aliarum querelarum et forefactorum ibunt ad scabinos de Tenremonde vel alibi infra dominium de Tenremonde; prout Ecclesiae Cameracensi videbitur expedire.

XXX. Et sciendum, quod dominus de Tenremonde nihil juris debet amplius habere in hospitibus Ecclesiae Cameracensis apud Odenghem, neque in forefactis, et in quibuscumque evenientibus in teneamento dictae Ecclesiae, praeter ea, quae supra expressa sunt, ad eum pertinere ibidem: nisi in servis et ancillis suis et hominibus Advocatiae suae, in quibus jus suum remanet ei salvum, sicut debet habere.

XXXI. Ita tamen, quod post mortem servi vel ancillae suae pro partitione bonorum eorumdem facienda per servientem Ecclesiae Cameracensis duos solidos debet habere Ecclesia Cameracensis; in quibus dominus de Tenremonde nihil habebit.

XXXII. Et sciendum, quod si Major Ecclesiae Cameracensis aliquid juris habuerit in legibus praedictis, remanet salvum eidem, sicut hactenus habere consuevit.

XXXIII. Salvae similiter remanent Messario Ecclesiae Came-

Digitized by Google

racensis, custodi scilicet agrorum, leges de forefactis in custodia sua, sicut hactenus habere consuevit.

Ut igitur praemissa rata et firma permaneant in posterum, ego dictus Robertus, Advocatus Atrebatensis, Betuniae et Tenremondae dominus, praesentem paginam in testimonium praemissorum sigilli mei appensione feci communiri.

Datum anno Domini millesimo ducentesimo quadragesimo quinto, mense Majo.

CCXXXVII.

Die Keure von Mariakerke, erlassen von Hugo, Castellan von Gent, im Jahre 1218 übergetragen auf das Dorf Bornheim, ertheilt vom Grafen Guido von Flandern [1]). Im Februar 1257.

Guido Comes Flandriae universis praesentes litteras inspecturis salutem.

Noverit universitas vestra, nos dedisse hominibus nostris de Bornehem talem libertatem: videlicet, quod ante Castrum Gandense jussionem seu instructionem super judiciis suis petant, et quod ad alium locum, quam ad castrum Gandense a nobis vel servientibus nostris duci seu citari non possunt pro instructione super judiciis suis habenda: quando nos homines nostros de Flandria tales habebimus, qui ipsos instruent, et judicium eis dabunt. Hoc notato, quod feuda, hereditates et cathalla illo modo partiri debent homines de Bornhem, quo ante collationem istius libertatis partiri consueverunt sub testimonio praesentium litterarum. Datum Gandavi anno millesimo, ducentesimo quinquagesimo septimo in die Cinerum.

Leges etiam et libertatem, quas aliquot ante annis Mariakerkae incolis Hugo de Gandavo, Castellanus Gandensis dedit, antiquitatis interesset nisi hic darem; sunt autem hae:

In nomine sanctae et individuae Trinitatis, salutem in perpetuum. Quoniam fragilis est hominis vita, et labilis memoria et ea quae in mundo fiunt, citius ab humanis sensibus evanescunt; necessarium est, ea quae ad posterorum noticiam pervenire debent, studio solerti scripto commendare. Eapropter ego Hugo Gandensis Castellanus uxorque mea, Oda, filiusque meus primogenitus, Hugo, notum facimus omnibus tam praesentibus quam futuris, praesens

1) Nach *Lindanus Teneramunda*, erste Ausgabe. pag. 254—257.

Digitized by Google

scriptum inspecturis, quod villam de Basserode sanctae Mariae liberam sub hac forma constituimus.

I. Ut habitantes villam liberam mensuras quinquaginta pedum latitudinis et centum pedum longitudinis habeant: et singulae mensurae singulis annis duos solidos Flandrenses et duos capones nobis et successoribus nostris solvant.

II. Concessimus etiam eis, ut habeant viginti bonaria palustris fundi ad opus ignis hoc modo: quod de quinquaginta jugalibus vehiculis nobis duos solidos Flandrenses solvere teneantur. Et si quis plura vehicula receperit, magis solvet, et qui minus, minus.

III. Si quis vero inventus fuerit superflue plures turbas (id est cespites) sibi attrahere, sub forefacto quinque solidorum Flandrensium erit. Et si cui vendiderit, viginti solidorum praenotati numismatis nobis reus tenebitur.

IV. Si quis etiam Burgensium forefecerit in tantum, quod coram judicibus et scabinis comparere minime ausus fuerit; nobis decem libras Flandrensis monetae persolvet, et insuper alienabitur a villa libera per annum, nec redire in eandem nisi de consensu Castellani et scabinorum ei licebit.

V. Si quis burgensis alterius sanguinem fuderit, nobis trium librarum Flandrensium reus tenebitur.

VI. Si quis alterum percusserit sine sanguinis effusione, nobis viginti solidos Flandrenses et de conviciis et opprobriis quinque solidos persolvet.

VII. Si quis extraneus quoque praedicto modo in burgensem infra libertatem liberae villae excesserit, duplici poena punietur.

VIII. Constituimus etiam, quod burgensis ejus dictae villae nec Castellano nec successoribus suis, nisi in propria terra et intra teutonicam linguam debeat assistere.

IX. Si vero Castellanus vel successor ejus in communi exercitu captus fuerit; burgenses concilio scabinorum in deliberationem ipsius manum auxiliatricem et ad militiam filii sui primogeniti et ad desponsationem filiae primogenitae eis debent porrigere.

X. Et si contigerit, quod aliquis extraneus dictam villam residendi causa introierit, intra annum se et sua introducet; et nulli alias respondere tenebitur.

XI. Et si quis burgensium utriusque sexus obierit infra libertatem; proximus extraneus non habet apponere manum in domum suam, nisi in eadem libertate manserit; et hoc Castellani et scabinorum fiat consilio.

XII. Constituimus etiam de theloneo; quod si quis extraneus vendiderit equum vel equam, vel extraneus emerit infra terminum

Digitized by Google

libertatis; venditor dabit duos denarios et emptor duos; et si quis extraneorum vendiderit aut emerit vacuum pecus, quod supra decem solidos valeat; emptor dabit duos denarios et venditor unum. Nec aliquis Burgensium solvet theloneum, quicumque infra ambitum libertatis novae villae emerit vel vendiderit.

XIII. Insuper servi Castellani, in villa libera commanentes libertate villae praenominatae privabuntur.

XIV. Constituimus etiam pro bono pacis, quod, ubi Castellanus pro alieno excessu decem libras acceperit; ille, qui injuriam passus est, quinquaginta solidos recipiet; et ubi Castellanus tres libras acceperit; injuriato quindecim solidi persolventur; et ubi Castellanus viginti solidos acceperit; quinque solidi Flandrensis monetae injuriato tribuentur.

XV. Si vero contigerit, quod aliquis extraneus ad inhabitandam liberam villam advolaverit; Castellano duos solidos et officiali suo quatuor denarios et singulis scabinis duos denarios Flandrenses persolvet.

XVI. Injuriatus etiam burgensis, si queri neglexerit, idem patietur, quod injurians.

XVII. Censum quidem liberae villae tenentur burgenses in festo St. Andreae solvere; quod si in eadem die non solverint, cum forefacto duorum solidorum Flandrensium persolvent.

XVIII. Et si quis burgensis alias detentus fuerit, sive injuste; comburgenses sui tenentur ipsum liberare tali conditione, ut si juste fuerit detentus; liberare debent detentum sumptu ipsius, et si injuste; cum sumptu liberae villae revocabitur.

XIX. Et notandum, quod quidquid paginae praesentis forma non continetur, scabinorum judicio relinquimus terminandum.

Ut igitur praescripta rata permaneant et inconvulsa et ab omni exactione liberrima, sigillorum nostrorum appensione sub jure jurando roboravimus.

Actum anno Domini millesimo, ducentesimo vigesimo octavo, mense Martio.

Digitized by Google

CCXXXVIII.

Keure der Dörfer Moorsele, Gheverghem und Wiense, ertheilt von Robert, Sohn Guido's, Herrn von Dendermonde, und den Canonici der Marienkirche allda [1]). Im Juli 1264.

Nos Robertus, Comitis Flandriae primogenitus, Atrebatensis Advocatus, Betuniae et Teneraemondae dominus, notum facimus tam praesentibus quam futuris, quod cum inter nos ex una parte, et viros venerabiles Decanum et Canonicos veterum praebendarum Ecclesiae beatae Mariae Teneraemondensis, in qua jus patronatus dignoscimur obtinere, super justiciis terrae et tenementi, ac etiam hospitum dictorum Canonicorum in Moorsele, Gheverghem, et in Wiense, controversia non modica verteretur; tandem pro tranquillitate et pace dictae Ecclesiae et utilitate communi super praemissis, post inquisitionem legitimam inde factam, inter nos et dictos Canonicos veterum praebendarum mendiantibus bonis viris pacificatum et compositum fuit amicabiliter, hunc in modum.

I. Canonici praedicti debent in locis praedictis ponere Majorem et scabinos septem homines boni testimonii et bonae famae; et eos deponere et alios substituere, quotiescumque opus fuerit, prout fuit hactenus observatum.

II. Dicti vero Major et scabini infra octiduum post receptionem suam et etiam, antequam ad aliquod judicium procedant, tenentur venire apud Teneraemondam et ibidem, debent jurare coram domino Teneraemondensi, vel ejus Baillivo, sive serviente, qui praesens fuerit, quod ipsi jura domini Teneraemondensis in iis, quae ad ipsum spectant, in dictis locis secundum legem et judicium bona fide servabunt.

III. Dicti vero scabini ad submonitionem et adjurationem Majoris sui praedicti possunt et debent placitare et judicare de omnibus forefactis et infracturis, quae evenerint in locis praenominatis supra terram et tenementum dictorum Canonicorum.

IV. Ita, quod quaelibet emenda in causa hereditatis, pro qua dictis Canonicis tres solidi Bruxellenses ab antiquo solebant in dictis locis adjudicari, in eodem statu judicabitur, et illa emenda trium solidorum Bruxellensium debet esse totaliter dictorum Canonicorum.

---

1) Nach *Lindanus Teneramunda*, erste Ausgabe S. 230—232. Er gab das Diplom nach dem Original. Eine Copie davon befindet sich im Archive zu Lille, *Registre des Chartes* Nro. 15. S. 152. verso. *De St. Genois* S. 607.

Digitized by Google

V. Omnes autem aliae emendae et esoenciae tam denoriorum quam cathallorum, quae in locis praedictis judicabuntur et evenerint, erunt partibiles inter nos et Canonicos praenotatos; ita, quod nos inde medietatem habebimus et dicti Canonici reliquam medietatem habebunt.

VI. Terrae vero et hereditates, si quae fuerint, quae per aliquod forefactum vel alia de causa alicui vel aliquibus fuerint abjudicatae, erunt totaliter dictorum Canonicorum.

VII. Jura vero emptionum et venditionem tenementi sui in dictis locis sibi totaliter remanebunt.

VIII. Sed notandum, quod de omnibus forefactis et infracturis in locis praedictis evenientibus supra terram et tenementum dictorum Canonicorum, in quibus Dominus Teneraemondensis participat, judicare debent dicti scabini secundum legem et statuta hominum domini Teneraemondensis et ad eos venire, si opus fuerit, ad inquestam.

IX. In reliquis vero, in quibus dominus Teneraemondensis non participat, ad scabinos capitales terrae Teneraemondensis in domum de Teneraemonde veniant ad inquestam et secundum eorum legem et statuta judicent de iisdem.

X. Si vero aliquis per forefactum suum mortis vel membrorum sententia fuit condemnatus, ibidem Baillivus Teneraemondensis debet corpus dicti condemnati accipere, et facere de ipso justiciam judicatam, ubi voluerit, extra tenementum dictae Ecclesiae.

XI. Cathalla vero taliter condemnatorum, si qua per judicium acciderint, partibilia erunt, modo praedicto, inter nos et Canonicos memoratos.

XII. Sciendum est, quod de quolibet forefacto communi inter nos et dictos Canonicos, non licebit dictis Canonicis pro parte sua aut nobis pro parte nostra facere aliquam pacem, donec emenda super hoc fuerit judicata; nisi forte tam nos quam dicti Canonici in simul et concorditer pacem fecerimus de eodem. Sed post judicium prolatum, cum emenda fuerit judicata, nos possumus de parte ad nos spectante nostram facere voluntatem, et dicti Canonici possunt similiter facere de sua parte. Si vero aliquis hospitum seu tenentium dictorum Canonicorum in locis praedictis condemnatus fuerit per judicium ad aliquam emendam pecuniae, ad quam solvendam cathalla ipsius non sufficiant; hereditas sua, quam tenet de Canonicis, vel aliqua pars dictae hereditatis ad haec sufficiens vendatur pro solvenda nobis et dictis Canonicis emenda praedicta. Et si dicta hereditas, vel pars hereditatis, plus vendita fuerit; bona fide totum residuum pretii ultra dictam emendam dicto hospiti, seu tenenti, manebit.

Digitized by Google

XIII. Debet autem Major dicti loci in causis ad nos et dictos Canonicos communiter pertinentibus adjurare scabinos praedictos sub fide et sacramento, quae tam dictis Canonicis, quam dominio Teneraemondensi, fecerit, ut proferant jus et legem, quotiescumque super iis eos contigerit adjurari.

XIV. Banni etiam ad causas communes inter nos et dictos Canonicos praenotatos proclamabuntur et fient per dictos Majorem et Scabinos, tam ex parte nostra quam dictorum Canonicorum: et emendae inde provenientes inter nos et ipsos modo praedicto communes erunt.

XV. Praeterea sciendum est, quod hospites dictorum Canonicorum in dictis locis ab omni tallia, servitio et exactione erga dominum Teneraemondensem sunt et erunt perpetuo liberi et immunes, et etiam ab omni exercitu et chevalcia.

XVI. Hoc salvo; quod quoties opus fuerit et super hoc fuerint submoniti ex parte domini Teneraemondensis; tenentur venire apud Tenremondam cum armis et ibidem moram facere pro defensione villae, castri et terrae Teneraemondensis, una cum aliis hominibus Tenremondensibus.

In cujus rei testimonium et robur perpetuum praesentibus litteris sigillum nostrum duximus apponendum.

Datum anno millesimo ducentesimo sexagesimo quarto, feria quinta post beatae Mariae Magdalenae, mense Julio.

CCXXXIX. [a])

Keure des Dorfes Mariakerke - Baserode, ertheilt vom Grafen Robert von Flandern, als Herrn von Dendermonde, dem Abt von St. Amand, und Leonius, Toparchen von A. (?) [1]). Im Oct. 1266.

Universis praesentes litteras visuris, Robertus Comitis Flandriae primogenitus, Atrebatensis Advocatus, Betuniae et Teneraemondae Dominus, F. Dei permissione Abbas ecclesiae sancti Amandi in Pabula et Leonius dominus de A., miles, salutem et noscere veritatem. Quae geruntur in tempore, ne labantur cum fuga temporis, solent scripturarum memoriae commendari. Noscant igitur universi, tam praesentes quam posteri, quod nos una de communi consilio in villa nostra de Baserode Sancti Amandi, ad nos

1) Nach der ersten Ausgabe von *Lindanus Teneramunda*, *Antwerpiae* 1612. pag. 144—146.

Digitized by Google

pertinente, legem et libertatem statuimus, perpetuo duraturam, et omnibus in dicta villa habitantibus, et in posterum habitaturis, dedimus, quae inferius notari poterit et est subscripta; videlicet:

I. Quod si quis alteri mendacium dixisse imposuerit, vel verba turpia, aut contumeliosa intulerit; quinque solidorum emendae reus erit.

II. Si quis alterum palma vel pugno percusserit; decem solidorum emendae reus erit.

III. Si quis alterum tam violenter percusserit, ut rupta cute aut fracta sanguis emanaverit; sexaginta solidorum emendae reus erit.

IV. Si quis alterum baculo, vel fuste percusserit, si membrum ei non fregerit, vel sanguis non emanaverit; viginti solidorum emendae reus erit; sed si sanguis emanaverit, vel membrum ei fregerit, sexaginta solidorum emendae reus erit.

V. Si quis alterum adeo vulneraverit, quod os a capite vulnerati amoveri contigerit; decem librarum emendae reus erit.

VI. Si quis irato animo causa laedendi alterum ensem evaginaverit; viginti solidorum emendae reus erit.

VII. Si quis alterum ense percusserit, dum tamen eum non affolaverit; decem librarum emendae reus erit.

VIII. Si quis alterum ense affolaverit; sexaginta librarum emendae reus erit.

IX. Si quis alteri manum, pedem, aut oculum in calida cholera abstulerit; sexaginta librarum emendae reus erit.

X. Si quis autem praemeditanter alteri manum, pedem, oculum aut linguam abstulerit; et corpus et bona ejus in voluntate dominorum erunt.

XI. Si quis alterum in domum aliquam fugaverit, ille, qui conductum fugae fecerit; sexaginta solidorum emendae reus erit.

XII. Ceterorum vero quilibet pro malo sequacium decem solidorum emendae reus erit.

XIII. Si vero plures ad domum aliquam insultum fecerint; ille, qui conductum dicti insultus fecerit, decem librarum emendae reus erit.

XIV. Ceterorum vero sibi coadjutorum quilibet sexaginta solidorum emendae reus erit.

XV. Si quis alterum cultello punctato, canipulo, petacia, telo vel sagitta vulneraverit sine affolatione; decem librarum emendae reus erit.

XVI. Sed si quis alterum cultello punctato, canipulo, petacia, telo vel sagitta affolaverit; viginti librarum emendae reus erit.

XVII. Si quis treugas dare denegaverit; quoties denegaverit, toties decem librarum emendae reus erit.

Digitized by Google

XVIII. Si quis metam extraxerit; sexaginta solidorum emendae reus erit.

XIX. Si quis bestiam pro damno dato retentam alteri abstulerit; sexaginta solidorum emendae reus erit.

XX. Si quis bona arrestata sine licentia dominorum amoverit; sexaginta solidorum emendae reus erit.

XXI. Et sciendum est, quod scabini dictae villae de Baserode S. Amandi habent potestatem dicendi legem, et jus, prout sapiunt; de alto et basso, super omni casu, ad conjuramentum Majoris dictae villae, vel illius, qui de jure habet potestatem conjurandi eosdem.

XXII. Si vero dicti scabini super aliquo casu conjurati jus et legem dicere nescierint; ipsi scabini ire debent pro enquesta ad scabinos villae de Alost: et quidquid dicti scabini de Alost, ipsis scabinis de Baserode sancti Amandi pro jure et lege dederint super requisitis, hoc referre debent ad dictam villam de Baserode sancti Amandi, et pro jure et lege reddere coram domino ipsius villae praedictae vel ipsius certo nuncio ad hoc de jure specialiter deputato.

XXIII. Et ut haec omnia praedicta firma in perpetuum permaneant et inconcussa, praesentem litterarum paginam sigillorum nostrorum munimine duximus corroborandam.

Datum anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo sexto, mense Octobri.

Superscriptionem hujus vocabuli retentam approbavimus.

Datum ut supra.

CCXXXIX. [b])

Schenkungsbrief des Schlosses Winendale, der Stadt Thourout und von tausend Pfund Renten auf den Zoll von Dam, als Witthum an Isabelle, Gräfin von Flandern, und an ihre Erben, vom Grafen Guido, mit Einwilligung seiner Mutter und seiner Söhne Robert und Wilhelm [1]). Im Juni 1278.

Je Guis cuens de Flandres et Marchis de Namur fai savoir à tous, ke comme Yzebeaus me tres chiere femme et compaigne se soiet maintenue comme preudefeme et boene dame loiaument et honnestement en toutes les boines manieres, ke elle puet, avoec mi

1) Aus dem Cartular von Namur, im Reichsarchiv zu Brüssel, pag. 1. und 2.

Digitized by Google

et envers mi come à son signeur et mari, pourquoi je li doi estre tenus perpetuelment en amour et en faveur et en toutes autres bontès, ke jo porrai faire pour li; je pour les raisons dévant dittes et pour le tres grant charge des enfans, kele a et encore pourra avoir de mi, me sui aviséis et consentis et à ce mech [1]) men ottroi par le consel et le volentei me tres chiere et tres haute dame et mere Margherite contesse de Flandres et de Haynau et par l'ottroi et le consent Robert men aisnei fils et hoir, conte de Nevers et Guillaume mon fil: ke ele ait en nom de don et de assenement de doaire le manoir de Winendale et les appendances et le vile de Thourout et les appendances tout en tel maniere et aussi frankement, comme je les ai tenus jusques acre. Et avoec ce je voel k'ele ait mil livres de nostre monnoie de Flandres à prendre au thonliu dou Dam chascun an, tant comme ele vivra, à deus paiemens, c'est à savoir les cinc cens livres de la devant ditte monnoie au vintime jour dou Noiel, et les autres cinc cens livres de la devant dite monnoie à la renenghe de le Saint Jehan Baptiste, aprees suivant, et ensi d'an en an tant comme ele vivera; et voel et comanch au recheveur dou devant dit thonliu, kiconques le sera, qu'il les mil livres devant dittes pai et delivre à la devant dite Ysabel me chiere compaigne, ou à son certain commandement, tant comme ele vivera, as paiemens as termes deseuredis; et apres son deces je voel et otroi, ke li hoirs, ke nous avons ou aurons ensemble ou ki de nous istera ensamble, ait le devant dit manoir et le vile de Thourout et les apendanches en le maniere et en le franchise, ke nous les avons tenu et voel et commanche a recheveur dou devant dit tonliu, kiconques le sera, qu'il les mil livres devant dittes pait et delivre al hoir devant-dit ou à son certain commandement, chascun an, à termines et à paiemens deseure nommes hyretaulement et perpetuelement aprés le decés de la devant ditte Yzabel me chiere conpaigne et le tiegne en fies et en hommage lige de men hoir signeur et conte de Flandres. Et tout chou je li dons et assene por le volentei et le assentement me tres chiere dame et mere devant ditte et par l'otroi de mes fius Robiert et Guillaume devant nommés. Et parmi ce doivent cesser et sunt anceintit tout autre assenement, ke je li ai fait *Creeveeuer* et as apartenances et ailleurs en le contei de Flandres, se aucun li ai fait, et de sa renonchiet pour li et pour ses hoirs souffisamment, sauf ce ke li assenemens, ki fait li est en le contei de Namur demeure en se plainne force et en se plainne vigeur selonc l'ordenanche, ki faite en est et saielée dou saiel me tres chiere dame et mère devant ditte, dou mien et d'aucuns de mes enfans de Flandres. Et

1) Für *mets*.

Digitized by Google

je me oblige et mes hoirs de Flandres à sonner et à warandir le manoir de Winendalle et les apendanches et le ville de Thourout et les apendanches et les mil livres devant dittes à prendre au thonliu dou Dam chascun an et a tenir toutes les chozes devant dittes en le fourme et en le maniere, ke les sunt deseure dittes et devant expressees. Et pour che ke ces choses soient fermement et loiaulment tenues et maintenues; je ai mis men saiel à ces presentes lettres avoeqes le saiel me tres chiere dame et mere devant dite et les saiels mes deus fius deseure nommés.

Et nous Margherite contesse de Flandres et de Haynau et nous Robiers et Guillaumes fil a noble homme Guion conte de Flandres et marchis de Namur devant noumé reconnisons les choses deseure dittes et les otrions greons, consentons et loons et a tenir et à faire tenir nous obligeons nos et nos hoirs par le tesmoignage de ces presentes lettres saielees de nos saiaus che fu donne l'an de l'incarnation nostre seigneur Jhesu Crist mil deus cens soissante dix et huit, el mois de junet.

CCXL.

Schenkungsbrief von Thourouthoek an Johann von Namur [1]). Im Sept. 1280.

Nous Guis, cuens de Flandres et marchis de Namur, faisons savoir à tous: ke nos donnons et avons donneit a Jehan nostre chier fil un hamel de lès Winendalle, k'on claimme *Thourouthoec* en acroissement de son fief par le tesmoignage de ces lettres saielees de nostre saiel, ki furent données lan de l'incarnation nostre siegneur mil deus cens quatre vins, el mois de Septembre.

CCXLI.

Graf Guido von Flandern trennt die Gemeinden von *Werkin* und *Thourouthoek* vom Schöffenthum des Franc, und verbindet sie mit dem des Amtes Winendale [2]). Im Juni 1280.

Nous Guis, cuens de Flandres et Marchis de Namur, faisons savoir à tous, ke coume il soit einsi, ke nous avons les boenes gens

1) Aus dem Cartular von Namur Nro. 12. 2) Aus dem 4. Cartular von Flandern im Archiv der Rechenkammer zu Lille, Nro. 59. fol. 15.

Digitized by Google

de le pourosse de *Werkin* et de *Thourouthoec* deseurcis entirement dou franc metier de Bruges et les avons mis avoec le mestier de Winendale, demorans ensamble en un eschevinage et en une vierscare et tenant une loy; nous volons et octroions ke cele gent de *Werkin* et de *Thourouthoec* devant dite avoeckes cele gent de Winendale tiegnent autre cele loy come on a usei et tenu ens ou liu la u li vierscare doit ore estre: c'est à savoir à Winendale. Et sil avenist ke cil de Winendale de Werkin et de Thourouthoec eussent aucun debat en aucune manière d'aucun jugement, dont il ne fussent mie juge de droit direc ou ke on les apelast de lor chiefs; nous volons et octroions, ke il voisent à leur chief à nos echievins dou franc mestier de Bruges et prendent jugement comme leur chief leur kierkera. Et à ce tenir ferme et estable, ablegons nous nous et nos hoirs Seigneurs de Flandres et prions et requerons à nostre chier et aisneit fil et hoir Robert Conte de Nevers, k'il toutes les choses devant dites veille gréer, loer et approuver par son saiel.

Et nous Robert aisneis fils à nostre tres chier Seigneur et pere Guion Conte de Flandres et marchis de Namur devant dit, cuens de Nevers, loons, graons et approuuons toutes les choses einsi ke les sont deseure dites dévisées et escrites et les proumettons à tenir loiaument et fermement sans aler encontre. En tesmoignage de la quel chose nous avons mis nostre saiel a ces présentes lettres avec le saiel nostre tres chier Seigneur et pere Guion Conte de Flandres et Marchis de Namur devant dit. Ce fu fait en l'an del incarnation nostre Seigneur mil deux cens, et quatre vins, le lundi prochain apres le trinitet el mois de June.

CCXLII.

Uebertragungs-Urkunde des Zolls in Thourout an Johann von Namur [1]). Im Juli 1290.

Nous, *Sohiers de Bailleul* chevaliers mareschaus de Flandres, *Eustasses Hasswiaus*, *Thieris de le tour*, *Watiers Ronne*, *Mikius des Preis*, *Jehans de le Heleacre*, *Gilo dou Baclerod*, *Baudevins Gaymars*, *Thomas Hoveneghe et Jehans de le donne*, Hommes à haut et noble Seigneur Guion, Conte de Flandres et Marchis de Namur, faisons savoir à tous, ke nos, de nos seigneur le conte devant dit fumes prestei à Jehan de Namur son fil et Piéce de terre avoec là, ou et no presence *Henekins* fius *Pieron*

1) Aus dem Cartular von Namur im Reichsarchiv zu Brüssel, Nro. XI.

Digitized by Google

de la Niepe, fil mon signeur *Henri de la Niepe* vint et connut, k'il le Thonliu k'il adonc avoit à Thourout, dont il estoit hom à Jehan de Namur devant nommét, avoit au dit Jehan vendut, et pour cou il en voloit faire werp avoec le dit Jehan. Sour ce *Jehans Lauwars* ballieus de Cassel, ki pour ce werp recevoir dou dit Hanekin avoec le dit Jehan de Namur, souffissamment, pour no signeur le devant dit conte i estoit mis, nous conjura, se li dis Hanekins, selonc ce k'il connissoit, k'il li dit tonliu avoit vendu a Jehan de Namur, le pooit werpir; nous premiers sour ce eu ensamble consel, defimes par jugement: ke nous voliens savoir dou dit Hanekin et pour bons tiesmoignages l'ocoison, pour quoi il c'est vendaige avoit fait, et s'il estoit païés de le somme de deniers, ke li vendaiges montoit. Li dis Henekins tantost pour li et pour bons tesmoignages souffisamment nous monstra k'il fait l'avoit *par disette* et pour pire markiet eschiuer, et k'il se tenoit bien apaied e siet cens sissante et quatorse [1]) livres Parisis, ke li dis vendaiges montoit pour le bonne serviche, k'il en avoit. — Nous de recief dou dit bailliu conjurei: se lei dis *Henekins* pooit le dit tonliu werpir selonc se prueve et se mostrance et selonc ce, k'il connisoit, k'il estoit bien seurs de le somme des deniers, ke li vendaiges montoit; defimes par jugement: ke cil, c'est jugement par nos fais, li dis Hanekins le dis tonliu en le main le dit baillu reporta et werpi; bien et souffisamment a ces Jehan de Namur devant dit. Cest werp et raport fait, li dis bailleus nous conjura, s'il estoit bien et souffisamment fais et se li dis Henekins et ses hoir dou dit tonliu pour cil raport et werp fait étoient bon et à loi desiretey et s'il empooit Jehan de Namur ayreteir: defimes par jugement, ke cil, c'est jugement fait, tantost li dis baillius in no presence dou dit tonliu Jehan de Namur devant dit ayreta, sauf cou, ke nos haut et chiers Signeur Guis, cuens de Flandres et marchis de Namur pers au dit Jehan et no haute et chiere dame, *Yzabiaus contesse de Flandres et de Namur* femme au dit conte et mère à Jehan de Namur devant dit, les prouſis en leveront et tenront tout le cours de lor vies; ceste ayretance et toutes les choses deseure dites nos cognisens êstre faites bien et a loi selonc l'usaige dou pais et par jugement de nous conjureis. — Sour ce je Jehan Lauwart bailliu de Cassiel, ki le pooir en avoit: et je Jehans Lauwars baillius de Cassiel devant dis et nos hommes à mon signeur de Flandres devant nommeit avons no saiaus mis à ces présentes lettres, ki furent faites et données en l'an de grasce mil deus cens quatrevins et dis, il mois de Jule.

1) D. h. 774 Pfund Parisis.

Digitized by Google

CCXLIII.

Ein Zolltarif der Stadt Thourout aus dem dreizehnten Jahrhundert [1]).

A tous ceux qui cet ecrit verront et oiront faisons à savoir, que c'est le droit de tonlieu de Thourout que, qui achete un sac de laine, que on pese, doit du sac xxiij d., fors ceux de Bruges, de Gand, de Dixmude, d'Ypres, d'Ardenbourg, de Oostbourg, d'Audenarde deça la Lis et de Courtray deça la Lys, tous ceux ne doivent que xviij du sac, que l'on pese. Tout ceux qui vendent laine qui qu'ils soient, doivent de chacun sac, qu'on pèse, un d. et celui qui est bourgeois de Thorout doivent de chacun sac, qu'ils achetent, qu'on pèse, xj den. et les sacs, qui tiennent outre deux pesées, xxv claus ou plus, ils doivent de le pois à l'avenante ainsi que me devant est dit. Tout ceux qui laine achetent des pesée, qui qu'ils soient, doivent du sac vj den. et chou donnent ils a li porte a l'issue; et ceux qui celle laine vendent, doivent nient. Tout ceux qui vendent filets doivent pour le kierg de cccc, ix den. et ceux qui le vendent un den. de le kierg de ceux, que on pèse et chacun sac de filets soit petit ou grand, doit ij den. dissue a le porte, et les sacs de laine que on pese doivent ij den. a l'isseu a la porte, les Kierke d'alun que on pese, celui qui l'achete doit ij den. et celui qui le vend i den. et chacune balle d'alun ij den. a l'issue a le porte, et de brezil, poivre, coumin, amandes, ris, ou piment et tous avoirs de pois, de chacune kierke doit celui, qui l'achete, ix den. et de ceux qu'on pese et celui qui le vend doit de le Kierke i den. et chacune balle soit petite soit grande, doit ij den. dissue a le porte. Quiconque achete fromages d'Angleterre par pesées, il doit par pesée v den. et celui qui les vend ij den. et celui qui l'achete doit un den. a l'issue. Quiconque achete vin par pesées; il doit du pois que on poise v den. et celui qui le vent, un den. et celui qui l'achète un den. a l'issue à la porte. Celui qui achete sieu, doit des cccc, ix den. et celui qui le vent un den. et a l'issue doit chacun petit tonnelet ou grand ij den. Celui qui achête cire par pesées que l'on poise, de chacune poise doit il ix den. et celui qui le vend un den. et a l'issue a le porte ij den. — Uns vans doit une maille a l'issue a le porte. Un gouriaus une maille a l'issue et une fauch, uns pos, uns chaudrons, un paiële, uns bassins, chachune pièce qui coute moins de v sols, doit de chacun v s. un den. a l'issue; chacune balle ij

1) Dieser von dem im hanseatischen Urkundenbuch Thl. 2. S. 82. verschiedene Zolltarif befindet sich in einer Abschrift aus dem dreizehnten Jahrhundert im Provincialarchiv zu Gent.

Digitized by Google

den. a l'issue; chacune douzaine de cordewan, ki nest mie loie, doit ij den. de chacun drap estanfort qui gît en char desloies ij den. a l'issue et chacun drap teint desloies iiij den. a l'issue. Chacune piere de laine achetée a briseurs celui qui l'achête doit un den. a l'issue et de chacune; ij roies de char ou de charette celui qui l'achête un den. a l'issue. Toursiel a cheval, queus avoirs que ce soit, doit iiij den. a l'issue, Toursiel qui..... Derrière un homme d'avoir, qui est achete doit ij den. a l'issue. Torsiel qui hons porte a col ij den. a l'issue et tout qu'un homme mêne sur brouette ij den. a l'issue. de le daker de cuvis ij den. a l'issue et qui lachete pour cuir sresante, doit de cuir un den. et qui ne porte qu'une penne d'aignaus doit un den. a l'issue. une pene de cuisses ij den. une pene de vair quun homme porte iiij den. une fourrure de vair de caperon ij den. a l'issue.

Qui que onques veut avoir quelques avoirs, que ce soit en la fieste à Thorout, doit de chacune monstre là ou ils monstrent leur avoir iiij den. et on l'apiele piert usage, fors ceux de Bruges, de Gand, d'Ypres, de Dickemue, d'Erdenborgh, d'Audenborgh, de Oestenborgh, d'Audenarde deça la Lys, de Courtray deça la Lys; tous ceux ne doivent, que ij den. de chacune monstre.

Digitized by Google

Urkundenbuch

des

gallicanischen Flanderns.

Digitized by Google

Digitized by Google

CCXLIV.

Erstes Privilegium der Stadt Orchies, ertheilt vom Grafen Philipp im Jahre 1188 [1]).

Ego Philippus Flandriae et Viromandiae comes, notum fieri in perpetuum volo, quod hominibus de Orchies libere concessi libertatem et legem oppidi Duacensis, et ut nusquam debeant juri stare infra Penlam, nisi infra villam de Orchies. Adhuc etiam ut quicumque in villa de Orchies diem unum et annum unum sine contradictione et calumnia manserit, liber erit. Concessi etiam eis, ut liceat in perpetuum furnos et cambas facere et etiam molendinaria caballaria, salvo jure meo. Hoc autem factum est assensu illustris consortis meae Mathildis Reginae, ad cujus dotalitium praedicta villa pertinére noscebatur. Ut ergo id ratum inconcussumque permaneat tam praesentis scripto paginae, quam mei impressione sigilli munio, et subscriptarum testimonio personarum munire decrevi. S. M. Reginae inclitae consortis meae. S. G. de messines Praepositi Insulensis. S. Jacobi de Avesnis et aliorum. Actum Duaci anno 1188 mense martio.

CCXLV.

Die Freiheit der Stadt Seclin, ertheilt von der Gräfin Johanna von Flandern. Im Jahre 1218.

Che sunt les copies de le frankize de Seclins et de le loy [2]).

Ego Johanna Flandriae et Haynoniae comitissa notum facio universis praesentes litteras lecturis, me concessisse burgensibus meis de Seclinio, ut habeant et teneant integre et libere talem legem et talem libertatem et tales consuetudines, quas habent et tenent burgenses mei de Insula, ita videlicet quod villa Secliniensis tractetur ulterius secundum usus et consuetudines, secundum quas tractatur oppidum meum de Insula. Ut autem haec mea concessio dictis burgensibus meis de Seclinio firmiter observetur, me obligo erga eos presentibus litteris eodem penitus modo quo erga prenotatos burgenses meos de In-

1) Aus *Buzelinus, Gallo-flandria* S. 150.
2) Aus dem I. Cartular von Flandern. Nr. 466.

Digitized by Google

sula obligata sum. Datum Insulae die veneris proxima post festum beati Dionisii, anno domini M°CC° octavo decimo.

In cuius rei testimonium signum nostrum presentibus litteris est appensum.

CCXLVI.

Verordnung Johanna's von Flandern über die Schöffenwahl in Douai [1]). Vom Jahre 1228.

Noverint universi, quod nos dilectis et burgensibus nostris de Duaco concessimus scabinagium de anno in annum perpetuo habendum de tredecim mensibus in tredecim menses in hunc modum. Videlicet, quod transactis tredecim mensibus scabini, qui exient a scabinagio, debeant eligere quatuor burgenses in villa de Duaco in quatuor Escorbetis: et illi quatuor burgenses electi tactis sacrosanctis jurabunt, quod accipient ad melius, ut poterunt, quatuor burgenses alios, qui jurabunt scabinagium, et jurabunt, quod servabunt jus ecclesiae sanctae et nostrum jus et legem ejusdem villae. Et quando illi quatuor scabini primi facti fuerint, dicti burgenses quatuor electores recedant, nec illis tredecim mensibus scabini esse poterunt. Et dicti quatuor scabini tunc facti eligent quatuor burgenses, qui etiam jurabunt scabinagium modo praedicto. Et quando illi octo scabini facti fuerint, quatuor scabini primo facti exient, et secundi quatuor scabini accipient, ut melius legitime poterunt, quatuor burgenses, qui jurabunt similiter scabinagium ut praedictum est. Et cum illi duodecim scabini facti fuerint, in simul convenient, et accipient alios quatuor burgenses ultra aquam in Duaculo, qui jurabunt etiam scabinagium, ut superius est expressum.

Et sciendum, quod quando scabini exire debent a scabinagio, et alii debent fieri scabini; nos, si praesentes fuerimus, vel baillivum nostrum vocare debent ad sacramentum scabinorum recipiendum. Quod si nos, vel baillivus noster, recipere nolemus; scabini, qui exient, de nobis scabinos recipere debent et possunt juramentum....

(Reliqua desunt.)

1) Aus *N. Burgundus ad Consuetud. Flandriae, in Operib.* pag. 94.

Digitized by Google

CCXLVII.

Verordnung der Gräfin Johanna über die Wahl der Schöffen und anderer Magistratspersonen in Lille [1]). Im Mai 1235.

Johanna Flandriae et Hannoniae comitissa, omnibus praesentes litteras inspecturis salutem in domino. Noverit universitas vestra, quod nos scabinis, juratis totique communitati villae Insulensis pro pace et utilitate ejusdem villae, concessimus et creavimus de consensu et voluntate eorumdem scabinorum, juratorum, totiusque communitatis antedictae:

I. Quod nos et successores nostri debemus facere annuatim omnibus diebus, hoc est, de anno in annum in die omnium Sanctorum duodecim scabinos, probos homines et legitimos, villae sufficientes, burgenses Insulenses bona fide per consilium quatuor presbiterorum parochialium Insulensium supra eorum ordines et facere jurare scabinagium, et hoc in die omnium sanctorum, quando scabinagium dificit: et eadem die debent esse deportati a suo scabinagio illi, qui ante fuerunt scabini. Et hoc scabinagium nos, Johanna Flandriae et Hannoniae comitissa, debemus primo facere a festo instanti omnium sanctorum in unum annum legitime et de consilio dictorum presbiterorum, sicut dictum est, vel nostri successores, si interim de nobis deficeret; et etiam ipsa dicta die omnium Sanctorum, debemus esse apud Insulam, vel aliquis homo, sive plures ibidem esse debent ex parte nostra scabinos facientes, sicut superius est expressum.

II. Illi vero qui erunt scabini in uno anno, non possunt esse scabini usque ad tertium annum proxime sequentem; et sciendum, quod non possunt pariter esse scabini avunculus, sive patruus et nepos, nec sororii, nec cognati germani, nec pater et filius nec pater et gener, nec adeo proximi; et quando scabini exibunt a suo scabinagio, nos et presbiteri non poterimus capere proximos ad ipsos pertinentes aliter, quam superius est dictum; et si forte aliquis esset captus in scabinagium, qui non posset esse scabinus secundum dictum cartae hujus a scabinagio deportari debet, et alius assumi loco ejus, quo citius commode fieri poterit, per nos et presbiteros, per quos alii sunt assumpti.

III. Et sciendum est, quod non possunt capi sumptus villae nisi per assisiam; quando vero talliabitur, vel ante, si necesse fue-

1) Theils aus *Vic. Burgundus opera omnia* pag. 87. seq., theils aus einer Streitschrift vom Jahre 1765. die den Titel führt: *Observations historiques sur les discussions qui divisent les Trois États des deux Flandres* pag. 113—114.

Digitized by Google

rit, quatuor presbiteri parochiales Insulenses capient octo homines communi assensu ubicumque voluerint, in villa burgenses Insulenses, probos et legitimos, super eorum ordines quos meliores et utiliores esse noverint, ad talliam faciendam: et hoc facient, quando a scabinis fuerint requisiti; et illi octo probi homines debent esse cum scabinis ad talliam faciendam per assisiam.

IV. Dicti vero octo homines eandem habeant potestatem, quam et scabini in tallia facienda, et debent scire debita villae et solutiones, et haec omnia debent facere bene et legitime et jurare; quod ita facient tactis reliquiis sacrosanctis.

V. Dicti vero quatuor presbiteri parochiales Insulenses debent facere duodecim breviculos et scribere in octo breviculis signum crucis, et quatuor dimittere vacuos, et ipsos duodecim breviculos, tam signatos, quam vacuos includere in globis cereis, et ponere ipsos globos super altare inter duo lintamina ubi a scabinis capiantur.

VI. Si autem aliquis vel aliqui scabinorum nominatorum absentes essent, scabini praesentes facerent aliquem vel aliquos homines nomine illius, seu nominibus illorum, qui absentes essent, reliquos globos capi; et illi octo scabini, qui habebunt octo breviculos signatos, debent talliare villam cum octo hominibus antedictis, bene et legitime supra eorum sacramentum.

VII. Et dicti octo homines debent habere eandem potestatem, quam et scabini in tallia facienda, et in debitis solvendis et sciendis et computationibus audiendis; et notandum, quod in qualibet tallia facienda, si necesse fuerit, renovari debent illi octo homines vel mutari: ita quod dicti presbiteri octo homines illos, qui ante fuerunt, vel alios de novo semper nominabunt, et ad minus omnes mutare debent in festo omnium sanctorum; et si forte ipsi presbiteri dictos octo homines nollent capere, octo homines ultimo capti debent capere alios octo homines probos et legitimos super ipsorum sacramentum; et si aliquis vel aliqui de dictis octo hominibus decederent, vel praesentes esse non possent, illi qui remanerent, debent alios capere usque ad octo; qui octo homines nec inter se, nec inter scabinos consanguinei vel affines aliter sint, quam scabini inter se possunt esse; et si forte unus vel duo de dictis octo hominibus aut aliquis de scabinis esse non possent ad diem computationis a scabinis assignatam; reliqui cum scabinis remanentibus debent computare sine meffacere, et sine cartam violare, et quolibet anno debent dari octo breviculi signati et quatuor vacui, ut sint octo scabini cum octo hominibus, sicut superius est expressum.

VIII. Et non possunt esse ad talliam faciendam per totum, plus quam sexdecim homines; et quando illi sexdecim homines fecerint talliam; quatuor dicti presbiteri parochiales capient viginti

Digitized by Google

hominei in suis parochiis, quos meliores et utiliores esse noverint, et scient a talliatoribus ad quantum quisque de dictis viginti hominibus erit talliatus; et tunc facient dicti presbiteri viginti breviculos, decem signatos et decem vacuos, et sicut supra dictum est, super altare inter duo lintamina ponent eos, et a viginti hominibus ibidem, sicut de scabinis dictum est superius, capientur; et illi, qui habebunt decem signatos, talliabunt duodecim scabinos, et octo homines superius nominatos bene et legitime super eorum sacramentum.

IX. Si vero tempore, quo fiet tallia, unus vel duo, sive tres vel quatuor scabini absentes fuerint, quatuor vel plures, si praesentes fuerint, cum octo hominibus a presbiteris captis, sine cartae violatione talliam faciant bona fide. Si vero dominus terrae fecerit scabinos, sicut dictum est, scabini debent capere quatuor viros juratos et respectorem amicitiae: ita quod nec scabinis eos capientibus, nec inter se alio modo consanguinei sint, vel affines, quam scabini inter se possunt esse; si autem consanguinei vel affines, circa dictum cartae inventi fuerint, alii loco eorum a scabinis, quam citius fieri commode poterit, assumentur; si autem illi quinque, scilicet quatuor viri jurati et respector amicitiae affines vel consanguinei, fratres sive sororii, avunculi sive cognati germani fuerint scabinis, vel quatuor viris juratis sive respectori amicitiae anni praeteriti, super hoc libertas cartae nullam sentiat laesionem. Et hoc idem intelligi volumus de quatuor Comitibus Hansae, et de octo hominibus, qui erunt cum scabinis ad talliam, et de quinque, qui erunt ad pacem et concordias faciendas.

X. Praeterea scabini, praeter viros juratos et respectorem amicitiae, debent capere octo juratos, ubicumque in villa voluerint burgenses tamen ad hoc utiles bona fide; ita quod in Consilio villae tantum viginti quinque sint homines et non plures.

XI. Insupra, scabini debent capere quatuor Comites Hansae, ita quod nec scabinis eos capientibus, nec inter se alio modo consanguinei sint vel affines, quam scabini inter se possunt esse; quod si alitor factum fuerit, alii loco eorum, quam citius fieri potest, per scabinos apponantur.

XII. Sciendum est etiam quod de caetero redditus super villam Insulensem, ad vitam alicujus vel aliquorum vendi non poterunt, nisi requisito super hoc et obtento consensu, tam domini terrae, quam communitatis villae Insulensis. Ille vero, qui falsum clamum faciet bis aut pluries, et exinde convictus fuerit per scabinos aut per bonam veritatem, cui scabini bene credent, non potest esse creditus de his, qui dicat amplius, nisi habeat auxilium scabinorum, et super hoc debet esse per totam villam proclamatus.

XIII. Debent etiam quatuor dicti presbiteri parochiales pro-

Digitized by Google

bos viros quinque nominare super ordines eorum, quos ad hoc meliores et utiliores crediderint esse, qui mortales inimicitias et omnes alias villae Insulensis concordent; qui statim, ut capti fuerint, jurent corporaliter, quod bona fide officium suum exequentur, nec aliter inter se consanguinei sint vel affines, quam scabini inter se possunt esse, et stabitur eorum consilio; et quod dicti quinque, vel tres eorum super hujusmodi concordias dixerint ordinandum, tam a nobis, quam a scabinis debet observari, et si necesse fuerit, et a nobis, et a scabinis compellendi sunt contradictores et rebelles; et si aliquis de dictis quinque decederet, vel ad pacem et concordias faciendas esse non posset, videlicet occasione discordiae ad ipsum vel ad suos pertinentis, vel propter aliam rationabilem causam, alius loco sui per dictos presbiteros eligeretur. Et sciendum, quod ad annum, scilicet in festo omnium Sanctorum dicti quinque probi viri, ex toto debent mutari et dicti presbiteri super eorum ordines debent alios quinque probos et legitimos homines nominare, quos meliores et utiliores esse crediderint ad pacem et concordias faciendas, sicut superius est expressum.

XIV. Insuper sciendum est, quod scabinis, juratis totique communitati villae Insulensis charissimus dominus et maritus noster Ferdinandus Flandriae et Hannoniae comes in plena vita sua, et nos dedimus Hallam et concessimus eisdem, ut eam ponerent per suum sacramentum, ubi utilius et magis expeditum cognoscerent esse ad opus villae Insulensis, et ad opus nostrum, et ex tunc habemus in perpetuum medietatem proventuum, sive fructuum provenientium ex dicta Halla; aliam vero medietatem habet villa Insulensis. Et si forte contingeret, quod dicta Halla aliquo modo reparatione indigeret, custus sive sumptus ipsius Hallae ad communes fructus ipsius aequaliter caperentur.

Et haec omnia posuimus in lege villae pro emendatione ipsius villae, de consensu nostro et dictorum scabinorum et juratorum et totius communitatis antedictae, et his antedictis conventionibus interfuerunt dilecti et fideles nostri, Franco, praepositus Brugensis et Flandriae Cancellarius; Th. de Beverne, Castellanus de Dicksmude et Baillivus totius Flandriae; Robertus de Wavrin, Seneschallus Flandrensis; Ph. de Dergneau; Hellenus de Alveto, milites; M. Gerardus de Remus, et M. Robertus Cosses et Joannes de Haia.

Ut autem ista omnia supradicta robur obtineant firmitatis nos praesentem cartam sigilli nostri munimine roboravimus, cum appensione sigilli dictorum scabinorum et juratorum et communitatis Insulensis.

Datum anno Domini millesimo ducentesimo trigesimo quinto, mense Maio.

Digitized by Google

CCXLVIII.

Der Graf Thomas von Flandern und die Gräfin Johanna ertheilen der Stadt Douai ihre Weiden und Moorgegenden um die Stadt, besonders die von Sin [1]). Im Mai 1241.

Donné par copie soubs le scel as causes de le ville de Douay, le premier jour dou mois d'octobre, lan de grace mil quatrevins et un ce qui sen suit.

Nous Thumas quens de Flandres et de Haynau et Jehane se feme a tous chiaux qui ore sont et qui avenir sont salut.

1. Sachies que nous as eschevins, as bourgeois et a nos hommes de Douay avons recognut et recognissons comme leur boin droit et loial; que il doivent avoir et tenir a tous jours tous les mares et les pastures, qui sont entour le ville de Douay, ou que ils soient, desous no pooir, en telle maniere, que li devant dit eschevins, bourgois et no homme de Douay et leur anciseur les ont tenus jusques a ore tres le tamps de boine mémoire Philippon, jadis conte de Flandres, en telle maniere, que li devant dit mares et pasture sont commune pasture et de le tenure et de le franquise de le ville de Douay parmy cens et rente a payer d'an en an ensi que de sous est devisé.

2. C'est assavoir que quiconque vòlra soyer ou fauquier herbe ou jons pour vendre, il paiera cascun an 1 denier de le monnoie de Douay pour le fauchille et 2 deniers de celle meisme monnaie pour le fauch, ensi qu'il est usé anchiennement et jusques a ore.

3. Mais se bourgois ou aucuns manans en le ville de Douay envoient et devant dis mares et pastures leur sergant ou leur messagé pour cueillir herbe ou soyer ou fauquier pour espandre en leur maisons ou pour convertir en leur usages; il n'en doivent nient: car ils n'estaient tenu anchiennement en nulle cose poour chou. Et sil avenoit que leur messager ou leur sergeans estait arrestés pour herbe soyé ou fauquié, ensi que devant est dit; il doit estre delivres, s'il voet donner se foy, que li herbe devant dite doive estre es usages d'aucune personne de Douay, et ensi est il usé pour le droit des devant dis eschevins bourgois et hommes de Douay ore tres le tamps Philippon devant dit jadisconte de Flandres.

4. Et assavoir est, que nos maires de Sin rechoit 1 denier Douessien pour la fauchille et 2 deniers Douéssiens pour le faux cascun

1) Eine Uebersetzung vom Jahre 1381 im Archiv der Rechenkammer zu Lille.

Digitized by Google

an des hommes, qui soient ou faulsent herbe ès devant dictes pastures pour vendre.

5. Et assavoir est, que nous recognissons et faisons cognute cose, que les oes que nos maires de Sin rechoit pour nous des hommes de Sin, que chil homme les paient et paierent anchiennement de cens et de rente pour les pastures deseure nomées et li maires devant dis de Sin; rendera à nous ou à no bailliu les oes devant dis cascun an pour les dictes pastures.

6. Et si volons et recognissons, que se aucune cose a este donnée à aucun des dites pastures ou l'on a fait tort en icelles a aucun jusques a ores, que sils avant que aucuns tors ou aucun entrepresure ait este faite des pastures devant dictes; nous ou no bailliu de Douay par le castellain de Douay et par les hommes ou par le communité de le ville de Douay somes tenu et serons plainement à amender; et se nous ou nos bailliu ne vollumes aller avec yaux pour ce faire; li homme et li communités de le ville de Douay purent aller et doivent de dever (?) les pastures devant dictes sans fourfait, pour amender les tors et les entrepresures devant dictes.

7. Et est assavoir que nous ou no successeur devont estre warandisseur et deffendeur des hommes et de le communité de Douay sur toutes les coses, qu'il aviendcront de dictes pastures pour l'occoison des pastures. Avec tout chou nous recognissons, que li homme de Douay et li communités de le ville de Douay tinrent les pastures devant dictes en quitte et en pais tres le tamps Philippon jadis conte de Flandres, ensi que nous avons entendu par plaine vérité, a cui nous avons plainement et en telle maniere volons et otrions que les pastures devant dictes no hommes devant dit et li communités de le ville de Douay tiegnent permanablement et soient en possession ensi comme il furent tres le tamps Philippon jadis conte de Flandres.

Deseur tout chou nous promettons as eschevins as hommes et a le communité de Douay, que nous ou no hoir ou aucun autre ne poirons dore en avant donner, otroiier a aucun nulle cose des pastures devant dictes, ne faire closure en tous les pastures ne dedens.

8. Et est encore assavoir, que se nous ou no successeur par cherquemanche ou par desevranche de terres ou par aucune autre manière ramenemes les pastures, les quelles li Quens d'Artois ou si baillu ou si homme tiennent ore et les quelles chil de Douay tinrent tres le tamps le devant dit conte Philippon; tres puis en avant les devant dictes pastures doivent estre et seront de le tenure et de le franquise de le ville de Douay en telle manière, que les pastures devant dictes en sont; nequedens sauf les cens et le rente à tous chiaux qui le doivent avoir as pastures devant dictes.

Digitized by Google

9. Ne ne vollons mie oublier que li eschevins et li homme et li communités de Douay pour toutes les pastures devant dictes nous doivent cascun an de cens et de rente 10 sous de le monnaie de Douay en le feste Saint Remy aux bailliu de Douay. Et s'il avenait que nosbaillius de Douay ne voulsist recepvoir les 10 sous devant dis ou nen povait nient demander a le ville de Douay; ne nient ni povaient perdre ne domage avoir ne recepvoir es pastures devant dictes.

10. Et est assavoir que en yaue et en rivière qui porte navie, li ville de Douay à droit et franquises jusques au lieu, qui est appelé au Kieveron, en telle manière, que tout li tort et les entrepresures qui sont faites ou seront en le devant dite yaue et rivière doivent estre amendées par nous ou par no bailliu et par le castelain de Douay et les eschevins et les hommes de Douay en telle manière, comme il est deseure divisé des pastures devant dites; et s'il avenait que li homme et li communités de le ville de Douay es devant dictes pastures ou en liaue ou en le riviere courant dusques au lieu devant dit, amendaient cose, qui leur soulast à amender, et complainte ou contens nacquist sur chou de nous ou de nos bailliu ou de nos hommes de forain ou de aucunes autres personnes; li eschevin de Douay doivent jugier les coses devant dictes seur le sairement del eschevinage, que il ont fait à nous et nous le jugement des eschevins sur chou fait tenrons me et ferons tenir entierement.

Et pour chou, que ces coses soient tenues fermes permanablement de nous ou de nos successeurs, nous avons enforchié ceste présente chartre pour ce faite par le warnissement de nos scaulx. Che fu fait à Douay en l'an del incarnation mil et CCXLI ou mois de May.

CCXLIX.

Einführung der Jahresmesse in Douai durch die Gräfin Margaretha [1]). Vom 11. April 1265.

Nous Margerithe, contesse de Flandres et de Haynaut et nous Guis ses fius cuens de Flandres et marchis de Namur faisons à savoir à tous: ke nous avons otryé à nos chiers eschevins et à la communité de le ville de Douwai une franche fieste anuël en nostre ville de Douwai perpetuelement, et doit commenchier cele fieste cascun an le dimence prochain devant l'ascension et doit durer franche fieste dès celui jour juskes à la vegille de pentecouste suivant après

1) Aus dem I. Cartular von Flandern Nro. 260.

Digitized by Google

et celi jour tout jour. Et le jour de le penteconste doit commenchier li paiemens de celi fieste et doit durer dès celui jour juskes às octaves de la trinitei et celui toute jour et la fieste; et le paiement devant dis leur avons nous ottriié as usages et as coustumes et as assises des avoirs et des venens et des costumes, ke on prent en la feste de Lille, et par tele maniere, ke nous et nostre hoir, conte de Flandres, devont avoir la feste et le paiement dusans ensi, com dit est, la moitié de toutes assises, si comme des tonliu, des issues des places, des pesages et de tous autres prouffit et coustumes, ke li avoir et li veneil, doivent en la fieste et il paiement devant dis. Et li eschevin de Douwai doivent avoir l'autre moitié contre nous avoec li communité de la ville de Douwai, sauf ce ke li eschevins et la ville de Douwai doivent avoir en tous tans tous les proufis des liuwages des hales de la ville de Douwai, ki aujourdhui sunt, sans mal engien, e sauf ce kil ne pueent nullui de forans destraindre de venir seoir ès hales ne d'aporter son avoir, ki faire ne le voldra de son grei; et devant la feste entrant et puis la feste et le paiement faillans nous ne poons, ne ne devons demander ne prenre tonliu, issue, pessage ne assise, ne autre coustume sour avoir ne sour venel, se nest des avoirs a dus venens, ke seront venut en la ville de Douwai par l'ochoisón de la feste; ains doivent estre à ceus, qui les i ont euwes, juskes aujourdui ensi, ke il a estei useit et maintenut devant l'assise de ceste feste. Et des avoirs et des veneus, ki seront venut en la ville de Douwai par l'occoison de la feste devons nous avoir plaisement nutre part en toutes costumes aussi bien, ke se il fussent achatéi u vendu en la feste ou el paiement. Et par toutes ces coustumes droitures et assises devant dites rechevoir nous devons metre un homme pour nous et li eschevins un autre pour eaux et pour le ville de Douwai. Et si voiomes en aucun tans, ke il eust à amender en celi feste u d'osteir tout u en partie u encroistre u menrir u de changier aucunes costumes u assises; nous et li eschevins devant dit le poons et devons amendeir u croistre u menrir u changier u osteir, toute u en partie, ensi comme il semblera mius à nous et as eschevins et a le ville Douwai. Ceste feste et le paiement devant dis nous avons enconvent et promis à gardeir et à maintenir à tous jours bien et loiaument come sire. En tesmoignage et en confirmance de la quel chose nous avons donnei ces presentes lettres as eschevins et à la ville de Douwai scilées de nos saeaux, ki fure données en l'an del incarnation notre seigneur Jehsu-Christ, mil CC et soissante chiunc, le samedi proclain après le jour de pasques, ki fu l'unsime jour d'avril.

Digitized by Google

CCL.

Uebereinkunft der Gräfin Margaretha von Flandern mit den Kaufleuten von Spanien, Portugal, Gascogne, Arragonien und Catalonien über die Ausfuhr der auf der Messe zu Lille nicht verkauften oder gekauften Tücher [1]). Im Mai 1270.

Nous Margherite contesse de Flandres et de Haynau faisons savoir a tous, ke comme debas fust entre nous d'une part et les marcheans de Castele, d'Espaigne, de Portugal, de Arragonne, de Nauarre, de Gascoigne, de Caersin et de Catheloigne, ki venoient pour marcheandes a nostre france feste de *Lille*, d'autre part de IIII articles: dont li premiers est ceus:

§. 1. Ke on lor demandoit de chascune bale, chargie sour char, com bien kil en i eust, pour chascune IIII deniers d'issue.

§. 2. Li second articles est, ke de tous avoirs ki n'estoient achetei ne vendu, on en prendoit issue, quant on les remenoit de le feste.

§. 3. Li tiers articles, ke dou tourseil, ki n'estoit cordeis et croisies, on prendoit de cascun drap II deniers.

§. 4. Li quars articles est, ke des dras k'il achetoient en la vile de Lille, dont il paioient en la vile de cascun drap IIII deniers, on en demandoit issue; a la pardefin par moienance de preudomes et pour l'amour, ke nous avons as marcheans devant dis, nous nous somes assenti et concordé en tele maniere, ke li marcheant de terres des dras, k'il acheteront en nostre franche feste de Lille, pueent chargier tant, come il porront et vorront sour chars et sour charretes. Et li chars en doit estre cuites pour VIII deniers, et la charrete pour IIII deniers d'issue; encore en i ait il sour un char u sour une charrete plusieurs tourseaus. Et de tous les avoirs ke li marcheant des deuant dites terres i e menront pour vendre en nostre dite feste de Lille, se il ni sunt achetei ne vendu, il les poent franchement remener à Bruges apres franche feste, sans paier issue. Et se il les mainent alleurs ke a Bruges, il doivent dou char chargié VIII deniers et de la charette IIII deniers, ensi ke dit est. Et de chascun tourseł de dras, ki ne sera loies ne croisies doivent il pour chascun drap II deniers. Et chascuns tourseaus de dras, k'il auront achetei en la vile de Lille hors de feste, doit IIII deniers d'issue. En tesmoignage et en seurte de la quel chose, nous avons donnie ces presentes lettres as marcheans devant dis, confremees de

1) Aus dem I. Cartular von Flandern im Archiv der Rechenkammer zu Lille Nr. 132.

Digitized by Google

nostre seel, ki furent donnees en lan del Incarnation nostre seigneur M.CC.LX sect. lendemain del Exaltation sainte crois.

CCLI.

Graf Guido ertheilt den Schöffen von Douai verschiedene Privilegien [1]). Im November 1290.

Guis cuens de Flandres et marchis de Namur au baillin de Douay salus. Nous vous faisons savoir: ke à le requeste de nos foiales eskevins de Douay nous leur avons otroiét, k'il puissent user com executeur de testamens, tuteur, et curateur des enfans, des aygies puissent demander loy et ke notre dit eskevin en facent loy, s'il en sunt requis; et s'aucun banit ot bien en l'eskevinage, con les puist saisir et arreester par loy par lor dettes, con pora monstrer k'il deveront en tele maniere kil se puissent deffendre a loy par procureur; et ces trois articles leur avons nous otroiét dusques à nostre volenté, si nous mandons ke vous les en laissies pasiblement user, ensi ke nous leur avons otroiét dusques à notre volentey et ensi leur faites savoir par devant boine gent; donné à Ypre le mardi après le S. Martin.

CCLII.

Ueber das Brandrecht in Lille [2]).

Non videtur mihi hoc loco de veteri Insulensium consuetudine tacendum, qua flammis illatam civi ab extero injuriam ulciscebantur. Habuit enim illa, ut ritus varios, ita pompae plurimum ac tumultus quemadmodum obiter supra perstrinxi. Sed cum videretur quibusdam ultra limites Christianae vindictae ac justitiae progredi, multos etiam passa est adversarios, ipsa praesertim Castellaniae nobilitate vehementer oppugnante. Hujus ego consuetudinis initia nondum reperi: id mihi tamen satis constat, ante Christi annum ducentesimum et quadragesimum tertium post milesimum, apud senatum Insulensem plurimum obtinuisse, cum eo tempore domum quandam Flersii ex ejus instituti ratione incendio absumptam legerim. Neque certius asserere possum, Cortracine an Valentianis (quibus in locis ea etiam viguit consuetudo) prius ista vindicandi ratio an

1) Aus dem ersten Cartular von Flandern Nr. 369.

2) Aus *Buzelini Gallaflandria* S. 534, 535.

Digitized by Google

Digitized by Google

vexilla sive banneriae promuntur extra ad fenestras Hallae praedictae et ibi tenentur plures dies in signum, quod si injurians non venerit contra ipsum procedetur ad vindictam consuetam. Puniunt enim dicti scabini dictos injuriantes ad emendam venientes non in poenam pecuniariam, sed in peregrinationis emendam convertunt. Si vero injuriator ad emendam non venerit, pulsatur ad banclo quam pro gentibus congregandis, et proclamatur publice ex parte nostra, Bailliui et Castellani et scabinorum praedictorum, quod quilibet vadat, et redeat pacifice, sine damno alicujus, et sub certa poena cum Bailliuo, Regardo et scabinis praedictis. Et tunc pro vindicta capienda vadunt Bailliuus, Regardus et scabini cum gentibus et vexillis praedictis ad domum injuriantis. Et ibidem adhuc proclamatur, quod si injurians ibi sit, veniat, et ad emendam recipietur. Et si non venerit; tunc domus injuriantis comburitur, et destruitur, et arbores pourprisiae dictae domus extirpantur, etiam si sit domus dotalii, seu donarii, dum tamen injurians est proprietarius dictae domus. Noster vero Baillivus Insulensis primus ponit ignem in dictam domum et percuttit primum ictum in arbores praedictas, et si aliquid remanet de dicta domo seu de praedictis arboribus, duae partes sunt nostrae et tertia pars est Castellani Insulensis.

Et semper recipitur injurians ad emendam, si emendare voluerit, quousque ignis positus fuerit in domum suam. Et si injurians domum non habeat in dicta Castellania; bannitur per Ballivum, Castellanum, et consilium dictae villae, quousque venerit ad emendam." Ita Philippus Rex in eo diplomate, qui eadem postmodum anno 1350 iisdem probe verbis, aliis in litteris repetit. Paullo fusius liber Senatus Insulensis, quem *Roisinum* appellant hujus incendiariae vindictae modum ritusque perscribit idiomate Gallico, at vetusto: quae omnia nec libet hic proferre, nec adscribere necesse est. Paucula tantum indidem deprompta his, quae produxi, nunc adjiciam. Ac primo quidem hoc institutum ante omnem hominum memoriam Insulae viguisse, ac trecentis fere annis, priusquam haec formula praescriberetur, quam ex modo loquendi antiquam esse admodum constat, et facile trium sacculorum patientem. Deinde cum de circumfusis rei aedibus civium copiis, et ejus evocatione agitur, id severe praecipitur, scilicet, ut totum domum evocantis clamor personet, ac si foras reus prodeat, seque sponte noxae dedat; Insulam innoxie statim perducatur, nullis domus ejus flammis violatur; in Respectoris ipse domum catenis onustus compingatur, ibi tamdiu maneat donec judicio senatorum, vel peregrinationem obeundi, vel praelato cereo injuriam expiandi, vel poenae alterius sententia perculsus fuerit. Ad haec ibidem statuitur, uti Castellanus Insulensis, si Senatus submoneat, vel praesente vel absente Comitis Flandriae Bail-

Digitized by Google

livo, urbis copias ducat, ac reducat. Si Baillivus abfuerit, neque aliquem vicarium submiserit; ignem aedibus injiciat, cunctaque peragat ex praescripta vindictae formula. Ultimo loco decernitur, ne quis abeat priusquam omnia flammis consumpta fuerint; ac tum edicatur voce praeconis, uti nullus inde quidquam efferat, omnesque in urbem innocui, et pacifici sese referant.

CCLIII.

Privilège des Arsins [1]).

On ne sçait le temps et comment a commencé la coutûme de venger les injures faites aux Citoyens, de la maniere suivante:

Celui qui avait reçu quelque insulte, ou avait été maltraité de coup, ayant porté sa plainte aux Eschevins, le Châtelain grand Baillif, ou Prévôt de Lille, alloit ou envoyait son Lieutenant sur les lieux ou le Bourgeois avoit été insulté, et là, on faisait une enqueste exacte de ce qui s'estait passé, et si le complaignant avait tort, on le punissoit, et on le condamnoit à payer les frais de l'enqueste: mais si celui contre liquel on s'étoit plaint, estoit trouvé coupable, on publioit une Ordonance de la part du Châtelin, Rewart, et Eschevins, par laquelle il étoit enjoint à tous Bourgeois de se tenir preparés, et armés pour la vengeance, au son de la banc cloche et de l'écalette pour faire ce que le Rewart et Eschevins leurs commanderoient.

Avant l'exécution, on mettoit le bannieres ou drapeaux aux fenestres des Halles, pour exciter le peuple à venger leur concitoyen, et si celui qui avait insulté les Bourgeois ne venoit point satisfaire, on sonnoit la banc-cloche pour assembler le peuple qu'on obligeait sous de certaines peines à suivre les Prévôt, Rewart et Eschevins, qui marchoient vers la maison de l'accusé précédés des enseignes et drapeaux. Lorsqu'on y étoit arrivé, on sommait le maître de la maison à se venir soûmettre, lequel ne venant point le Baillif ou Prévôt prenoit une torche mettoit le premier le feu à la maison, et donnoit le premier coup de hache sur les arbres, ensuite le peuple qui avait suivi, arrachoit et gâtoit tout, tiroit la maison à bas, sans rien prendre ni avoir égard aux hypothèques ou douaire que quelqu'un pouvoit avoir sur ces biens, il suffisoit si celui qu'on punissoit en estoit le Proprietaire.

L'execution faite, on retournoit comme on étoit venu, ce qu'on

1) Aus *Tiroux Histoire de Lille* pag 192—194.

Digitized by Google

ne faisoit quequand le coupable demeuroit dans la Châtelenie, sinon, on le banissoit des terres de Lille.

Messieurs du Chapitre de Saint Pierre suffrirent beaucoup de ces exécutions dans les biens sur lesquels ils avoient quelques droits. Comme à Flers en 1245, à Quesnoi en 1248, à Watignies en 1256 et a Esquermes en 1280, n'en pouvant point avoir raison du Magistrat il porterent leurs plaintes de concert avec l'Eveque de Tournai, qui avoit aussi souffert quelques dommages, à Innocent quatrieme, qui étoit alors assis sur la chaire de Saint Pierre. Le Saint Pere touché de ces plaintes, écrivit aux Magistrats de Lille, et à la comtesse Marguerite qui secondant sa Sainteté ne put par son autorité rien obtenir, et on ne fit point de cas de l'excommunication, que ce Pape avoit ordonné à l'Evêque de Tournai de jetter sur le Magistrat puisque cette coûtume estoit encore en vigueur en 1344 plus de cent ans aprés, comme on voit dans la Sentence du Parlement de Paris du 21. May de la même année, par où le Roy de France autorise le Magistrat dans l'exercice de ces exécutions, malgré les remontrances des premiers seigneurs du Pays, qui estoient Hugues de Lannoy, Guillaume de Hem, Tibere Douvrin, Jacques de Poutennerie, Robert de Warvane, Hellin Desmasiers, tous honorez du titre de Chevalier, Autard de Poucques, le Sieur de Beaufrémez, Jean du Mesnil, Robert et Bernard d'Englos, Jean de Haye, Jean et Allard de Croix, Pierre de Bonduës, escuiers, se joignerent ensemble pour remonstrer au Roi le tort, que ces exécutions leur causoient, mais leurs plaintes ne furent point écoutées.

Le peu de profit et le grand dommage qu'apportait cette coûtume, la fit tomber d'elle meme, lorsqu'il n'y eut plus de personne qui travailla à l'abolir. On remarque que c'etait un entêtement, puisque si celui qui était coupable, venoit se soûmettre et demander pardon, on se contentoit de le mener chargé de chaines dans la prison du Rewart, où il restoit jusques à ce que les Eschevins l'eussent condamné à quelque pelerinage et lorsque l'accusé n'éstoit pas de la Châtelenie comme nous l'avons dit, l'on avoit aucun droit sur la maison, et l'on ne pouvoit faire aucune chose que de le bannir des terres de la Châtelenie.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google